Freiburger
Diözesan-Archiv.

Zeitschrift
des Kirchengeschichtlichen Vereins
für
Geschichte, christliche Kunst, Altertums- und Literaturkunde
des
Erzbistums Freiburg
mit Berücksichtigung der angrenzenden Bistümer.

Neue Folge. Achter Band.

(Der ganzen Reihe 35. Band.)

Freiburg im Breisgau.
Herdersche Verlagshandlung.
1907.
Berlin, Karlsruhe, München, Straßburg, Wien und St Louis, Mo.

Inhaltsangabe.

Seite

Das Registrum subsidii caritativi der Diözese Konstanz aus dem Jahre 1508. Von Karl Rieder 1

Die Abgaben an den Bischof bzw. Archidiakon in der Diözese Konstanz bis zum vierzehnten Jahrhundert. Von Alois Ott 109

Die Kirchenpatrone in der Erzdiözese Freiburg. Von Hermann Oehsler 162

Ein Nachwort zur Liste der Kirchenpatrone der Erzdiözese Freiburg. Von Joseph Sauer 218

Der Stukkator Jodok Friedrich Wilhelm (1797—1843). Eine Skizze seiner Tätigkeit. Von Julius Wilhelm 239

Kleinere Mitteilungen:

Das ehemalige Wasserschloß Waldsteg (jetzt Pfarrhaus) zu Neusatz, Amt Bühl. Mit einer urkundlichen Beilage. Von Karl Reinfried 269

Ein württembergischer Bericht über die Aufhebung des Klosters St. Georgen zu Villingen (1806). Von Christian Roder 278

Zur neuen Registraturordnung. Von Karl Rieder . . 281

Kirchliche Denkmalskunde und Denkmalspflege in der Erzdiözese Freiburg 1906/07. Von Joseph Sauer . . 283

Literarische Anzeigen:

B. Bauer, Vom Bodensee (Julius Mayer) 304

Monumenta Germaniae historica inde ab anno Christi 500, usque ad annum 1500. Die Urkunden der Karolinger. I. Bd. (P. Albert) 304

Studien aus Kunst und Geschichte, Friedrich Schneider zum siebzigsten Geburtstag gewidmet von seinen Freunden und Verehrern (P. Albert) 306

Dr. Karl Bihlmeyer: Heinrich Seuse, Deutsche Schriften (E. Krebs) 309

Jahresbericht für 1907 (C. Krieg) 313

Verzeichnis der Mitglieder nach dem Stande vom 1. Oktober 1907 316

Verzeichnis der im Schriftenaustausch stehenden Vereine . 333

Freiburger Diözesan-Archiv.

Neue Folge. Achter Band.

Freiburger
Diözesan-Archiv.

Zeitschrift
des Kirchengeschichtlichen Vereins
für
Geschichte, christliche Kunst, Altertums- und Literaturkunde
des
Erzbistums Freiburg
mit Berücksichtigung der angrenzenden Bistümer.

Neue Folge. Achter Band.

(Der ganzen Reihe 35. Band.)

Freiburg im Breisgau.
Herdersche Verlagshandlung.
1907.
Berlin, Karlsruhe, München, Straßburg, Wien und St Louis, Mo.

Alle Rechte vorbehalten.

Caritas-Druckerei zu Freiburg i. Br.

Inhaltsangabe.

Seite

Das Registrum subsidii caritativi der Diözese Konstanz aus dem Jahre 1508. Von Karl Rieder 1

Die Abgaben an den Bischof bzw. Archidiakon in der Diözese Konstanz bis zum vierzehnten Jahrhundert. Von Alois Ott 109

Die Kirchenpatrone in der Erzdiözese Freiburg. Von Hermann Oechsler 162

Ein Nachwort zur Liste der Kirchenpatrone der Erzdiözese Freiburg. Von Joseph Sauer 218

Der Stukkator Jodok Friedrich Wilhelm (1797—1843). Eine Skizze seiner Tätigkeit. Von Julius Wilhelm 239

Kleinere Mitteilungen:

Das ehemalige Wasserschloß Waldsteg (jetzt Pfarrhaus) zu Neusatz, Amt Bühl. Mit einer urkundlichen Beilage. Von Karl Reinfried 269

Ein württembergischer Bericht über die Aufhebung des Klosters St. Georgen zu Villingen (1806). Von Christian Roder 278

Zur neuen Registraturordnung. Von Karl Rieder . . 281

Kirchliche Denkmalskunde und Denkmalspflege in der Erzdiözese Freiburg 1906/07. Von Joseph Sauer . . 283

Literarische Anzeigen:

B. Bauer, Vom Bodensee (Julius Mayer) 304

Monumenta Germaniae historica inde ab anno Christi 500, usque ad annum 1500. Die Urkunden der Karolinger. I. Bd. (P. Albert) 304

Studien aus Kunst und Geschichte, Friedrich Schneider zum siebzigsten Geburtstag gewidmet von seinen Freunden und Verehrern (P. Albert) 306

Dr. Karl Bihlmeyer: Heinrich Seuse, Deutsche Schriften (E. Krebs) 309

Jahresbericht für 1907 (E. Krieg) 313

Verzeichnis der Mitglieder nach dem Stande vom 1. Oktober 1907 316

Verzeichnis der im Schriftenaustausch stehenden Vereine . 333

Mitarbeiter des diesjährigen Bandes.

Albert, Prof. Dr. Peter, Archivrat, Freiburg i. Br.
Dechsler, Hermann, Pfarrer in Ebringen.
Ott, Dr. Alois, stud. theol., Tübingen.
Krebs, Dr. Engelbert, Vikar in Oberkirch im Renchtal.
Mayer, Dr. Julius, o. ö. Professor an der Universität zu Freiburg i. Br.
Reinfried, Karl, Pfarrer in Moos, Amt Bühl.
Rieder, Dr. Karl, Pfarrverweser in Scherzingen (Post Schallstadt).
Roder, Prof. Christian, Vorstand der Realschule zu Überlingen.
Sauer, Dr. Joseph, a. o. Professor an der Universität zu Freiburg i. Br.
Wilhelm, Julius, Buchhändler (Herdersche Verlagshandlung), Freiburg i. Br.

Vorwort des Schriftleiters.

Mit dem vorliegenden 8. Bande der Neuen Folge unserer Vereinsschrift ist ein Wechsel in der Schriftleitung eingetreten, der uns veranlaßt, die Vereinsmitglieder des näheren darüber zu unterrichten. Herr Professor Dr. Julius Mayer, der nach dem Tode von Professor König im Jahre 1900 die Redaktion des Freiburger Diözesan-Archivs übernommen hatte, hat sich mit Rücksicht auf seine anderweitigen Berufsgeschäfte und Verpflichtungen genötigt gesehen, von der Schriftleitung zurückzutreten, worauf der Vorstand des Vereins den Unterzeichneten mit der Führung der Redaktion beauftragt hat.

Während sieben Jahren hat Herr Professor Mayer in uneigennützigster Weise sich den oft nicht geringen Arbeiten eines Schriftleiters unterzogen und die Vereinsschrift gegenüber der „Alten Folge" sichtlich zu heben gesucht. Eine Reihe der Gegenwart entsprechender Neuerungen, so vor allem die Aufnahme von Abbildungen, sind von ihm zum besten der Zeitschrift eingeführt worden.

Der unterzeichnete neue Schriftleiter wird bestrebt sein, das Freiburger Diözesan-Archiv in demselben Geiste wie bisher weiterzuführen und es allen wissenschaftlichen Anforderungen der Neuzeit entsprechend weiter auszugestalten, so daß unsere Vereinsschrift gleichen Schritt mit den übrigen geschichtswissenschaftlichen Zeitschriften Badens zu halten vermag. Dazu bedarf es zunächst der tatkräftigen Mitarbeit aller historisch geschulten Kräfte aus dem Geistlichen- wie Laienstande, denen die Erforschung der Kirchen- wie Kunstgeschichte unserer Heimatdiözese am Herzen liegt.

Auf der andern Seite ist es unbedingt erforderlich, daß alle bisherigen Mitglieder auch nach dem notwendig gewordenen geringen Preisaufschlage der Vereinsschrift dem Kirchengeschichtlichen Vereine treu bleiben und sich angelegen sein lassen, neue Mit-

glieder auch aus der Laienwelt dem Vereine zuzuführen, damit der Kirchengeschichtliche Verein in den Stand gesetzt wird, nicht nur die Mittel für seine immer noch billigste aller in Baden bestehenden wissenschaftlichen Zeitschriften aufzubringen, sondern auch etwaige Überschüsse zu größeren selbständigen kirchen- und kunstgeschichtlichen Forschungen verwenden zu können, die als Ergänzungsbände des Freiburger Diözesan-Archivs erscheinen sollen.

Die Schriftleitung des
Freiburger Diözesan-Archivs:

Dr. Karl Rieder.

Das

Registrum subsidii caritativi der Diözese Konstanz aus dem Jahre 1508.

Von **Karl Rieder.**

In den Bänden 24/27 der alten Folge des Freiburger Diözesanarchivs veröffentlichte Archivar Zell die für die Kirchen- und Rechtsgeschichte der Diözese Konstanz überaus wichtigen Registra subsidii caritativi, die er den Jahren 1493, 1497 und 1508 zuwies. Seiner Veröffentlichung liegt die Hs. F des Erzbischöfl. Archivs in Freiburg i. Br. zugrunde, die ohne Zweifel die Originalhandschrift ist. Das Verdienst, auf diesen wichtigen Kodex aufmerksam gemacht zu haben, gebührt dem damaligen Kammerer, nunmehrigen Dekan und Geistl. Rat M. Burger in Göggingen, der bereits in den neunziger Jahren ein nach dem zweiten Teil genannter Hs. angefertigtes druckfertiges Manuskript über das eigentliche Registrum aus dem Jahre 1508 dem damaligen Schriftleiter, Professor König, einsenden konnte. Wenn gleichwohl die Arbeit Burgers nicht zur Veröffentlichung gelangte, so geschah es, einmal weil die Redaktion wie bei den früheren Registern des liber decimationis und des liber marcarum einen diplomatisch genauen Abdruck für das einzig richtige hielt, während Burger einen praktischeren Kolumnendruck vorschlug, und weil anderseits Zell, der anscheinend die Herausgabe solcher Register als seine ihm allein zustehende Domäne betrachtete, zunächst die früheren Register herausgeben wollte, zum Schaden der Sache, der verhütet oder wenigstens hätte vermindert werden können, wenn Burgers Arbeit zuerst veröffentlicht worden wäre. Zell erlebte noch den Druck der ersten drei Teile der Hs., wie sie nunmehr in den Bänden 24/27 unserer Vereinszeitschrift vorliegen. Bei

seinem Tode hinterließ er eine über mehr als die Hälfte des vierten Teiles der Hs. sich erstreckende Abschrift, die ich im Auftrage des Kirchengeschichtl. Vereins völlig revidierte und ergänzte, so daß die Arbeit nunmehr unter meinem Namen erscheinen kann[1].

Die Hs. des Erzb. Archivs, mit F bezeichnet, ein Foliobaud mit Holzdecke und schön gepreßtem Leder und zwei noch erhaltenen Schließen enthielt ursprünglich 1227 Seiten, wovon jetzt zu Beginn und am Schluß der Hs. je eine halbe Lage fehlt, nämlich S. 1/6 und S. 1221/26. Die Blätter aus Papier haben als Wasserzeichen den bekannten Ochsenkopf.

Eine teilweise gegen Ende des 16. Jahrhunderts gefertigte Abschrift aus diesem Kodex bildet ein Folioheft, das sich im Archiv des Meßkircher Kapitels zu Händen des Kammerers befindet und Burger die eigentliche Veranlassung zu weiteren Nachforschungen gegeben hat (vgl. diese Zeitschrift Bd. XXIV S. 185).

Außerdem sei auf die Hs. 289 des Großh. Generallandesarchivs in Karlsruhe aufmerksam gemacht, eine Hs. in Folio mit 51 beschriebenen Blättern, deren Titel lautet: „Registrum in levatione caritativi subsidii aº d. 1497 sub d. Hugone episcopo Const. Rev. factum per me Iohannem Suter de Zurzach, collectorem eiusdem." Die Hs. umfaßt die fünf Dekanate des Archidiakonats Breisgau und zwar Bl. 1/12 das Kapitel Freiburg; Bl. 13/23 das Dekanat Breisach; Bl. 24/36 das Dekanat Wiesental; Bl. 37/44 das Kapitel Neuenburg und schließlich Bl. 45/49 das Dekanat Endingen. Blatt 49^{v} enthält die Schlußrechnung, wonach mit Abzug der Einzugskosten im Jahre 1497 im genannten Archidiakonat 649 Goldgulden $5^1/_2$ β 1 rappen einging. Eigentümlich ist der Hs. ein Bl. 50^{v} stehendes Verzeichnis der Ausgaben: „Exposita in caritativo subsidio sublevato sub R. D. Const. D. Hugone aº 98. In archidiaconatu Brisgaudia". Bl. 50 folgt endlich die Beglaubigung der Rechnung: „Acta est presens ratio septima marcii aº 98 presentibus venerabilibus et egregiis viris dominis Hainrico Kolher, rectore ecclesie Friburgen., magistro Nicolao Locher decano, Iohanne Zeller, camerario et me Io. Ia. Helmstorff, ecclesie Const. canonico, cum magistro Iohanne

[1] Zu unserm Bedauern konnte Burgers Manuskript keine Berücksichtigung mehr finden, weil er sein Manuskript nach dem Tode Zells zurückzog, so daß ich davon erst nach Vollendung meiner Arbeit Kenntnis erhielt.

de Zurzach, decretorum initiato (?) et collectore ratione subsidii." Darauf die eigenhändigen Unterschriften: Ego Heinricus Kolher, rector ecclesie in Friburg attestor manu mea propria omnia supradicta fuisse acta in presentia mea" und ähnlich die Unterschriften von Nikolaus Locher und Johannes Zeller. — Die ganze Hs. ist nach ihrem Inhalt auf den Stand des Jahres 1497 erhoben, es liegen ihr jedoch mehrere Stücke aus früheren Jahren zugrunde, wie wir später sehen werden, was bei etwaiger Benützung ebenso genau zu beachten ist, wie bei der Hs. des Erzb. Archivs.

Beurteilt man Kodex F lediglich nach den Überschriften, so würde die Handschrift in vier Teile zerfallen, wovon der erste nach der Überschrift das Registrum von 1497, der zweite Stücke von 1508, der dritte von 1493, und der vierte abermals Stücke von 1508 enthielte. Schon dieses Durcheinander in der Reihenfolge, das der früheren Redaktion wohl aufgefallen ist (XXIV, 187), hätte den Herausgeber zur genaueren Nachprüfung veranlassen sollen, ganz abgesehen von dem Wechsel der Schriften bei den verschiedenen Dekanaten. Auch stimmen die Überschriften mit dem nachfolgenden Inhalt vielfach nicht überein. Gleich die erste Rubrik nennt zehn Dekanate (XXV, 76), es folgen aber im Text deren zwölf. Ähnliches gilt von der Rubrik XXVI, 5. Sodann sind viele Dekanate in der Hs. doppelt vertreten, so gleich das erste Kapitel Stein (XXV, 76. 79), sodann Villingen (XXVI, 5. 9); Oberndorf (XXVI, 18. 29); Urach (XXVI, 56. 114); Trochtelfingen (XXVI, 59. 104); Reutlingen (XXVI, 63. 108); Kirchen (XXVI, 69. 117); Wetzikon (XXVII, 107), deren gegenseitiger Vergleich schon darauf hätte führen müssen, daß nicht alle Dekanatsregister aus derselben Zeit stammen können, sondern daß die einen früher, die andern später anzusetzen sind. Wer darum nur nach den äußeren Überschriften die Handschrift in *vier* Teile zerlegt, wird niemals zum Verständnis derselben vordringen können. Schon Burger hat, wie ich nachträglich aus dessen Einleitung sehe, — und diese Bemerkung allein hätte Zell von seiner Editionsweise abbringen müssen, — die Hs. in *zwei* Teile zerlegt, die sich nach seiner Ansicht zueinander verhalten wie die *Hauptrechnung* zu ihren *Beilagen*, schärfer ausgedrückt kann man sagen: die von Zell bisher veröffentlichten Teile der Hs. bildeten die *Vorlage* für das Hauptregister und dienten den Kollektoren zur *Grundlage* und Nachprüfung beim Einzuge des Subsidiums

im Jahre 1508. Wer also unterschiedslos, wie dies Zell getan hat, die Stücke nur nach den Überschriften scheidet, wird für deren Benützung die folgenschwersten Irrtümer heraufbeschwören.

Daß der erste Teil der Hs. die Vorlagen zu dem im folgenden veröffentlichten Hauptregister bildet, erhellt schon aus der Zahl der aufgeführten Dekanate: beim Hauptregister sind es 66, bei den Vorlagen 61, es fehlen demnach nur wenige zur Vollständigkeit; wichtiger ist, daß der Vergleich der doppelt vertretenen Kapitel mit Sicherheit zeigt, daß die einen einem früheren, die anderen einem später angelegten Register entnommen sein müssen: darauf weisen die Verschiedenheit in der Höhe der Beiträge, der Namen der Pfründenbesitzer und gelegentliche Bemerkungen: so heißt es XXVI, 59 von Killer „de collacione comitis de Zolr cum filia Iungingen", dagegen XXVI, 106 „dominus Vitus plebanus ecclesie filialis in Iungingen separate ab ecclesia Killer", ähnlich von Eningen, eine der Universität Tübingen inkorporierte Kirche, ebenda S. 67 und 108 u. a. m. Außerdem wird an verschiedenen Stellen auf frühere Register verwiesen: XXV, 82: ut in registro antiquo; S. 126: in prioribus registris; XXVI, 10: in antiquo registro; S. 114: non reperitur in priori registro.

Auch die Zeit dieser Register läßt sich näher bestimmen: XXVI, 43 heißt es: „Richenbach in proximo subsidio noluit dare, sed tamen tempore Burkardi dedit 12 gl." Es ist demnach hier deutlich ein Unterschied zwischen dem vorliegenden Stücke, das in die Zeit nach Bischof Burkard II. fällt, und einem Register Burkards II. (1462/66) selber. XXV, 90. 96. 106. 120 heißt es sodann: „non reperitur in registro R. P. domini Thome sed in antiquo." Hier sind also drei Register unterschieden, eines aus der Zeit Thomas Berlower (1491—1496), ein früheres und ein späteres. Andere Einträge verweisen uns endlich in die Jahre 1482 (XXVI, 50) und 1485/6 (XXVI, 47), also in die Zeit Otto IV. von Sonnenberg (1474/91). Nimmt man endlich die Überschriften der Register in der Handschrift dazu, so sind im ganzen fünf Register zu unterscheiden: 1) aus der Zeit Burkards II. (1462/66); 2) aus der Zeit Ottos IV. (1474/91); 3) aus der Zeit Thomas Berlowers 1493, und zwei aus der Zeit Hugos von Hohenlandenberg aus den Jahren 1497 und 1508. Das stimmt auch mit den Nachrichten der Urkunden und Chroniken überein. So ladet

Bischof Hugo von Hohenlandenberg am 22. April 1498 den Luzerner Dekan ein, nach Konstanz zu kommen und das beglaubigte Registrum subsidii caritativi nebst den andern alten Registern und Quittungen seiner Vorfahren Hermann (III. von Breitenlandenberg, 1466/74), Burkard (II. von Randegg, 1462/66) und Otto (IV. von Sonnenberg, 1474/91) mitzubringen, damit dieselben eingesehen, geprüft und danach gehandelt werde[1]. Des näheren wissen wir von dem Einzug eines Subsidiums vom 10. ℔ unter Otto IV. im Jahre 1482, eine Verfügung, die 1485 erneuert wurde[2]. Dieses Subsidium erwähnt auch Schulthaiß in seiner Bistumschronik (vgl. Diözesanarchiv VIII, 71). Erregter verlief die Einziehung der Steuer unter Thomas Berlower, die er am 15. April 1492 ausgeschrieben hatte. Einzelne Dekanate weigerten sich, die Steuer in der angesetzten Höhe zu zahlen, so daß selbst Graf Eberhard von Württemberg eingreifen mußte[3]. Zur Zahlung des 20. ℔ waren sie schließlich bereit, aber gegen Ende des Jahres 1494 waren noch nicht alle Beträge eingegangen. Die Verfügung seines Nachfolgers Hugo von Hohenlandenberg zur Einziehung des ersten Subsidiums wurde am 9. Oktober 1497 bekannt gemacht, während das Subsidium für den Römerzug Maximilians am 26. Januar 1508 verkündet wurde. Bei der Untersuchung unserer Register sind diese Tatsachen wohl im Auge zu behalten.

Daß wir es bei den von Zell veröffentlichten Teilen mit Stücken aus verschiedenen Jahren zu tun haben, zeigt endlich der Einblick in die Register selber, sofern man lediglich die Schrift berücksichtigt. Darnach belehrt uns ein Blick in die Hs. 289 des Großh. Generallandesarchivs, daß bei den Dekanaten Breisach, Wiesental, Neuenburg und Endingen einfach ein älteres Register benützt und mit den Zusätzen des Jahres 1497 versehen wurde, das dann am Rand die Überschrift erhielt: „Registrum caritativi subsidii aº d. 1497 sub R. D. Hugone ep. Const. factum per me Iohannem Suter de Zurzach, collectorem eiusdem.“ Das alte Register wurde so gleichsam auf den Stand des neuen erhoben. Das beweisen auch all die Stellen in Codex F, welche Zell als „Zusätze von anderer Hand bezeichnet“, so: XXV, 99 ff.; S. 112 Schluß, ebenso 121, 126; XXVI, 62 usw. Vom Kollektor wurde demnach

[1] Vgl. „Der Geschichtsfreund“ der 5 Orte 24, 45 nr. 112.
[2] Ebenda S. 20 nr. 20 u. 36. [3] Ebenda S. 28 31; 36.

beim Einzuge ein älteres Register benützt, aus dem er die Benefizien, ihre früheren Besitzer und vor allem die Höhe der früheren Beiträge ersehen konnte. Was mit den älteren nicht mehr stimmte, so der Wechsel der Besitzer, Errichtung neuer und Unterdrückung alter Benefizien, Veränderungen in dem Nutzungswert der Pfründe, wurde in den Zwischenräumen und am Rande neu ein- oder nachgetragen. Die späteren Zusätze sind also in der Tat neue Register, was bei einer Edition nicht hätte übersehen werden dürfen. All diese wichtigen Unterschiede sind aber leider in den Publikationen Zells völlig verwischt, so daß deren Benützung zu sehr bedenklichen Irrtümern führen muß.

Versuchen wir nun, die verschiedenen Register zu scheiden, so gehören folgende Stücke der Zeit Ottos IV. an, von dem wir eine Zehnterhebung aus dem Jahre 1481/2 kennen:

Das Stück von Ehingen XXVI, 49, das auf der Rückseite von gleicher Hand den Eintrag aus dem Jahre 1482 trägt, und davon ausgehend nach der Schriftvergleichung: Vilingen II (XXVI, 9); Oberndorf I (XXVI, 18/28 mit Zusätzen aus den Jahren (1493?) 1497 und 1507); Hechingen, Urach, Trochtelfingen, Reutlingen, Kirchen (XXVI, 51/70) teilweise mit Zusätzen aus dem Jahre (1493?) 1497.

Dann folgen Stücke mit anderem Schriftcharakter, die einige Jahre später angelegt sind (die Vermerke weisen auf das Jahr 1485/6, vgl. XXVI, 47), aber sicher der Zeit Otto IV., also demselben Subsidiumsregister, angehören[1]. Es sind die Dekanate: Waldshut (XXV, 99); Meßkirch (XXV, 142); Wurmlingen (XXV, 146); Oberndorf II (XXVI, 29); Ebingen, Dornstetten, Haigerloch (XXVI, 36/48); darauf Laupheim—Isny (XXVII, 46/90); Luzern und Neukirch (XXVII, 134/141). Dazu aus der Karlsruher Hs. 289 die Dekanate: Breisach, Wiesental, Neuenburg und Endingen (fol. 13/49).

In der Reihenfolge der Bände des Diözesanarchivs sind also dem Subsidialregister Ottos IV. zuzuweisen: Bd. XXV S. 99/102. 142/149; Bd. XXVI S. 9/70; Bd. XXVII S. 46/90. S. 134/141: die Zusätze teils den Jahren (1493?) 1497 und 1508. [Vielleicht auch Bd. XXVII, 109/133, siehe unten.]

[1] Damit stimmt auch das doppelt vertretene Oberndorf (XXVII, 18 und 29). Es handelt sich, abgesehen von späteren Zusätzen, um das gleiche Register, nur ist die Reihenfolge der Pfründen verschieden.

Dem Subsidialregister Thomas Berlowers vom Jahre 1493 gehört sicher das Archidiakonat Breisgau an, also das, was in Bd. XXIV S. 188/235 gedruckt ist. Die gleichzeitig geschriebene Überschrift verweist uns auf diese Zeit. Die Einträge sind alle gleichmäßig von einer Hand geschrieben und ohne Zusätze versehen. Dieser Teil von Zells Publikation dürfte also ohne Bedenken benützt werden.

Dem Jahre 1497, also der ersten Subsidiumserhebung des Bischofs Hugo von Hohenlandenberg, gehören nach der Überschrift (XXV, 76) an: die Dekanate Stein (XXV, 79/88), Stockach, Engen, Mengen, Sulgen, Riedlingen, Munderkingen, Ehingen (aber nicht wie die Überschrift will Wurmlingen), also S. 79/98; 106/141, da nur diese Dekanate gleiche Schriftzüge mit Zusätzen aus dem Jahre 1508 aufweisen. Da außerdem verschiedene Vermerke ein „registrum d. Thome“ (XXV, 90. 106. 120) anführen, so ist an deren Zugehörigkeit zum Jahr 1497 nicht zu zweifeln. Von den Teilen in den späteren Bänden möchte ich hierher rechnen Bd. XXVI S. 5/8 (aus dem Jahre 1493?); S. 72/133; Bd. XXVII, 19/44 teilweise mit Zu-Zusätzen von 1508. Die Stücke XXVI, 72/133 und XXVII, 19/44 weisen die gleiche Schrift auf wie diejenige von 1497, dem scheint jedoch die Bemerkung XXVI, 106 zu widersprechen, wonach eine Restzahlung im Jahre 1494 erfolgte, was natürlich eine frühere Registeranlage, d. h. das Jahr 1493 als Einzugsjahr, voraussetzen würde, es müßte denn sein, daß diese Bemerkung erst nachträglich im Jahre 1497 dazu geschrieben wurde. Gehört sie aber dem Jahre 1494 an, so haben wir keinen weiteren sicheren Anhaltspunkt, um die Stücke des Jahres 1493 von denen des Jahres 1497 zu scheiden, da ich in der Schrift keinen Unterschied zu erkennen vermag. — Aus der Karlsruher Handschrift gehört hieher das Kapitel Freiburg (fol. 1/12) und die Zusätze zu den Dekanaten Breisach, Wiesental, Neuenburg, Endingen.

Dem Jahre 1508 gehören allein an St. Gallen-Wetzikon I (XXVII, 91/109). Der Vergleich dieser Teile mit dem Hauptregister beweist dies.

Die folgenden Kapitel Wetzikon II-Willisau (XXVII, 109/127) und Aarau, Lenzburg (XXVII, 128/133, im Schriftcharakter von den vorhergehenden verschieden, fallen vor 1508, ich möchte sie ins Jahr 1485/86 setzen mit den unmittelbar folgenden

Dekanaten Luzern und Neukirch (siehe oben). Jedoch soll damit nichts Sicheres entschieden sein, ebenso nicht wie beim Dekanat Stein I (XXV, 76/79). Wer in der Lage ist, die Handschrift einzusehen, wird die Schwierigkeiten ermessen können, mit denen solche Untersuchungen verknüpft sind. Volle Sicherheit wird nur eine minutiöse Untersuchung über die Pfründnießer an der Hand des „Liber proclamationum“ des Erzb. Archivs bringen können, wozu mir augenblicklich die Zeit nicht zur Verfügung steht. Die Auffindung neuer Bruchstücke, die bei der Fortführung der Konstanzer Bischofsregesten wohl zutage gefördert werden, können auch hier neues Licht bringen. Es genüge darum vorerst, auf die wichtigsten Zeitunterschiede bei den einzelnen Stücken aufmerksam gemacht zu haben.

Daß die Editionsweise genannter Register demgemäß ganz anders hätte ausfallen müssen als Zells Veröffentlichungen, ist einleuchtend. Ich will ganz davon absehen, daß da und dort Namen falsch gelesen wurden, es sei nur noch darauf aufmerksam gemacht, daß Zell das Zeichen für ½ (ein Strich durch die letzte Ziffer) durchweg übersehen hat, so daß wir in der Publikation vielfach ganze Zahlen finden, bei denen das Register Bruchzahlen aufweist. All diese Fehler wären nur durch Neudruck wieder gutzumachen, wobei das Hauptregister von 1508 zugrunde gelegt und die Einträge der verschiedenen Epochen durch Anwendung verschiedenen Druckes kenntlich gemacht werden müßten. Ein diplomatisch genauer Abdruck eines Rechnungsregisters ist in den meisten Fällen verfehlt, vor allem dann wenn mehrere Register nebeneinander herlaufen.

Im folgenden soll nunmehr, da der begangene Fehler doch nicht mehr gut zu machen ist, das Hauptregister aus dem Jahre 1508 in einer übersichtlichen Statistik zum Abdruck gelangen. Es gibt uns ein zuverlässiges Bild von dem Pfründenstand des Jahres 1508, und vermag so als bequemes Nachschlagewerkchen das Büchlein von Thudichum[1] ersetzen, das fast völlig unbrauchbar ist. Auf die Wichtigkeit des Inhalts für die Pfründengeschichte des Bistums Konstanz unmittelbar vor der Reformation brauche ich hier nicht näher einzugehen, da eine Arbeit von Kallen, die in der kirchenrechtlichen Sammlung von Prof. Stutz erscheinen wird, darüber eingehenden Bescheid bringen wird.

[1] Die Diözesen Konstanz, Augsburg, Basel, Speier, Worms. Tübingen 1906.

Registrum subsidii caritativi

omnium ecclesiarum tan collegiatarum quam parochialium per capitula ut abintra claret distinctarum, necnon capellaniarum et beneficiorum atque monasteriorum quorumcunque diocesis Constantiensis ad vicesimum denarium taxatorum, renovati sub R. P. D. Hugone, episcopo Constantiensi in favorem gloriosissimi principis

Maximiliani, Romanorum Regis,

pro imperiali corona consequenda impositi et sublevati anno domini millesimo quingentesimo octavo, indictione undecima, presidente sedi apostolice domino Iulio secundo, anno pontificatus sui quinto. -- Io. Bock [1].

Abinfra subnotantur omnia capitula ruralia secundum ordinem registri, quorum in numero sexaginta sex existunt:

I. Capitulum Linsgow alias Überlingen.
- Salem [2]
- Petridomus
- Collegium Bettenbrunnen.

Inclusiora:
- Domus sororum an der Wyß
- Domus sororum ad S. Gallum
- Congregacio in Merspurg.

II. Stockach.

III. Waldshut.
- S. Blasii
- Schönow
- Tottnow
- Tötmoß
- Berow

} sunt monasterio S. Blasii incorporata.

IV. Stülingen.
- Riedern, mon. seu prepositura.

V. Stain
- Omnium SS. in Schafhusen
- S. Agnetis ibidem
- Stain
- Öningen.

VI. Engen.

---

[1] Dieser war der Verfertiger des Registers und Hauptkollektor. — Auf der Rückseite findet sich der gleichzeitige Vermerk: Ab initio reperitur annotatus clerus civitatis Const. tam collegiatarum quam aliarum ecclesiarum unacum capellanis cathedralis ecclesie (unten S. 12). [2] Die Listen der zu jedem Kapitel gehörigen, aber weder hier noch bei den einzelnen Dekanaten vollständig aufgezählten Klöster sind in kleinerem Druck wiedergegeben.

VII. Messkirch.
Untzkoven
Hedingen
Sorores in Laitz
Gorhain, sororum.
Wald, Cist. ord. mon. exempt.

VIII. Wurmlingen al. Gisingen.
Amptenhusen.

IX. Mengen.
Habstall
Ennentach, inclusorium.

X. Sulgen.
Buochow
Soreth
Süssen.

XI. Rüdlingen.
Vallis sancte Crucis, Ord. Cist. monasterium exemptum.

XII. Munderchingen.
Marchtal
Zwyvalten
Uttenwiler, mon. exemptum.

XIII. Ehingen.
Urspringen.

XIV. Vilingen.
S. Jeorij in nigra silva
Congregatio S. Clare et
Congr. Vettersammlung in
Tanhain [Vilingen
Nidingen.

XV. Rottwil.
Alpersbach [emptum[1].
Rotenmunster, Ord. Cist. ex-

XVI. Ebingen.
Büren, monasterium
Wannental
Egeßhain } inclusoria
Ebingen
Endingen
Margarethenhusen } inclusoria
Dürwangen
Dotternhusen

XVII. Haigerloch.
Bintzdorff.

XVIII. Dornstetten alias Horb.
Richenbach, monasterium[2].

XIX. Hechingen.

XX. Tuwingen.
Sindelvingen
Schainbuoch.

XXI. Herrenberg[3].

XXII. Canstat sive Waiblingen.

XXIII. Beblingen alias Tagershain.
Sindelvingen.

XXIV. Trochtelfingen.

XXV. Rutt!ingen.
Phullingen.

XXVI. Urach.

XXVII. Kirchen.

XXVIII. Eslingen.
Denckendorff
S. Clare in Eslingen
Wiler
Sirnow.

XXIX. Göppingen.
Adelberg
Furndow
Göppingen, collegium.

XXX. Münsingen.

XXXI. Gislingen.

XXXII. Blauburen cum clero Ulmensi.
Zuon Wengern in Ulma
Blaubüren.

---

[1] Item habet nonnulla inclusoria subscripta, solventia, prout in registro levaminis continetur etc.
[2] Item habet sub se septem cenobia, nichil tamen solventia.
[3] Habet plura inclusoria, nichil tamen solventia.

XXXIII. Lophain.
Ochssenhusen
Wiblingen.

XXXIV. Dietenhain.
Rott, monasterium.

XXXV. Bibrach.

XXXVI. Waldsee.

XXXVII. Ravenspurg.
Wingarten.

XXXVIII. Thüringen.
Augia minor [1]
Löwental.

XXXIX. Lindow.
Lindow, abbatia.
Pregantz.

XL. Stivenhoven.

XLI. Ysni.
Ysni, monasterium.

XLII. Brisach.
Cellamarie [2]
S. Truperti [3].

XLIII. Nüwenburg.

XLIV. Endingen.

XLV. Wisental.

XLVI. Friburg.
S. Petri in nigra silva.

XLVII. Steckboren alias Stam-
Rinow. [hain.

XLVIII. Frowenveldt.

XLIX. Will.
S. Iohannis in Turtal
Vischin [4].

L. S. Galli.
S. Galli monasterium
Collegium Episcopaliscelle.

LI. Wetzikon.
Rüti.

LII. Sursee.

LIII. Arow.
Werd. collegium.

LIV. Lentzburg.
Muri
Hermanschwil.

LV. Hochdorff.
Beronense. collegium
Eschenbach, monasterium.

LVI. Willisow.
Zofingen, collegium.

LVII. Wymnow.

LVIII. Burgdorff.
Trub
Wangen
S. Katharine im Krochtal
Riexow
Fontismarie
Hettischwil.

LIX. Münsingen.

LX. Büren.

LXI. Winterthur.
Embrach, collegium.

LXII. Regensperg.
Zurzach, collegium.

LXIII. Thuricensis.
Abbatia ibidem
Collegium ibidem [5].

LXIV. Bremgarten.

LXV. Lutzern.
Collegium ibidem
Heremitarum [6].

LXVI. Nükilch [7].

Monasteria alia superius in capitulis non notata:
Monasterium Crutzlingen.
Monasterium Petri domus.
Monasterium Münsterlingen.
Abbatia apud Scotos.

[1] Weißenau. [2] St. Märgen. [3] Item nonnulla alia plura, quorum aliqua sunt exempta. [4] Fischingen. [5] Zusatz: Habet etiam nonnulla alia monasteria. [6] Einsiedeln. [7] Darauf die Anweisung: Presentie capellanorum et confraternitatum, non beneficiati presbyteri, adiutores semper etiam requirantur; et semper de novis beneficiis et augmentatione beneficiorum queratur.

Primo sequitur clerus civitatis Constanciensis.

Ecclesia cathedralis Const.

Capellani eccl. maioris Const. tam in fraternitate quam in liga inclusis eciam sex cappellanis, quorum tres sunt beneficiati in eccl. s. Stephani et tres in capella s. Laurencij, ex eo, quia habent fraternitatem et ligam cum cappellanis maioris ecclesie, solvunt iuxta antiquam taxam 40 fl.

Ecclesia s. Stephani Const.

Canonici eccl. s. Stephani Const. pro se et eorum capitulo solvunt secundum antiquam taxam in subsidio 20 fl.

Capellanie ecclesie s. Stephani:
plebanatus per se 3 fl.
altare s. Crucis $3^1/_2$ fl.
altare s. Anne 10 ß ₰
altare s. Thome 1 fl.
altare b. Marie virg. 1 fl.
altare s. Christine 1 gl. 14 ß 3 ₰
altare ss. Petri et Pauli super cancellos 2 fl. 9 ß 6 ₰
altare s. Katherine 9 ß ₰
altare b. Marie virg. in cimiterio 1 gl.
altare s. Marie Magdalene 1 gl.
altare s. Iohannis Baptiste 1 gl.
altare s. Bartholomei 1 gl.
prima prebenda altaris s. Andree 1 gl. $2^1/_2$ ß ₰
secunda prebenda predicti altaris 1 gl. $2^1/_2$ ß ₰

Summa totalis ecclesie s. Stephani est 40 fl. 10 ß 3 ₰

Restant adhuc tria altaria in predicta ecclesia s. Stephani, que solvunt eorum subsidia cum cappellanis maioris ecclesie, ut supra claret. Et sunt subscripta altaria videlicet:
altare trium regum
altare s. Blasij
altare s. Michaelis.

Collegium s. Iohannis Const.

Capitulum eccl. collegiate s. Iohannis Const. secund. antiquam taxam in subsidio solvit 15 fl.

Deinde plebanus ratione plebanatus habet in taxa 2 fl. [2 fl.

Altare s. Crucis (Stúrmlis pfrúnd)[1]

Altare b. Marie virg. in capella (Merspurg) 10 ß ₰

Altare s. Verene (Tischmacher) 2 fl.

Altare s. Katherine (Iacob Scherer) 2 fl. [23 fl. 10 ß ₰

Summa ecclesie s. Iohannis est

Capellani hospitalis maioris.

Plebanus ibidem 1 fl.
Altare s. Mathie apostoli 1 fl.
Altare s. Bartholomei 1 fl.
Altare primissarij 1 fl.

Capellani ecclesie s. Pauli.

Item plebanus unacum 7 capellanis ecclesie s. Pauli solvunt secundum antiquam taxam 8 fl.

S. Iodoci.

Capellania capelle s. Iodoci in Stadelhoven 1 fl. 12 ß 3 ₰

Capella vff Bernrain[2].

Capellania capelle s. Crucis in Bernrain extra muros Const. solvit $2^1/_2$ fl.

Summa totius cleri civitatis Const. facit 120 fl. 10 ß ₰

[1] Die hier in Klammer stehenden Zusätze sind von späterer Hand.
[2] Vgl. Rüscheler, Gotteshäuser der Schweiz, 2. Heft 1.. Abt. S. 69.

I. Decanatus Lynßgow alias Uberlingen [1].

(per totum monete Contzonis.)

Et primo clerus opidi *Uberlingen*

Ecclesia Uffkilch alias rectoria in Uberlingen, incorporata domui Maynow.

capellania s. Barbare 1 ℔ 15 ß ₰
capell. trium regum 1 ℔ 6 ß 6 ₰
capellania s. Sebast. 1 ℔ 10 ß ₰
capell. s. Marie Magd. 1 ℔ 4 ß ₰
capellania prima s. Leonardi in ecclesia 1 ℔ ₰
capellania secunda s. Leonardi in ecclesia 1 ℔ 6 ß ₰
capell. s. Laurencij 1 ℔ 2 ß ₰
capellania s. Ulrici extra muros 1 ℔ 14 ß ₰
capell. s. Ioannis Ev. 18 ß ₰
capell. s. Katherine ad leprosos 1 ℔ 3 ß 6 ₰ [1 ℔ 11 ß ₰
capell. s. Katherine in ecclesia
capellania s. Galli extra muros 1 ℔ 13 ß 6 ₰ [1 ℔ 2 ß ₰
capell. s. Spiritus in hospitali
capellania s. Leonardi extra muros 19 ß ₰
capellania 11000 virginum vel s. Cristofferi 1 ℔ 8 ß ₰
capellania super ossibus mortuorum 1 ℔ 14 ß ₰
capellania s. Iodoci extra muros prima 14 ß ₰
capellania secunda s. Iodoci extra muros 1 ℔ 10 ß ₰
capellania s. Conradi 1 fl.
capell. ss. Petri et Pauli 1 ℔ 16 ß ₰
capellania s. Martini 1 ℔ 12 ß 6 ₰
capell. s. Ioh. Bapt. 1 ℔ 13 ß ₰
capell. s. Iacobi maioris 19 ß ₰
capell. s. Elisabethe 1 ℔ 10 ß ₰
capellania s. Verene 1 ℔ 11 ß ₰
capellania s. Cosme et Damiani [2] 1 ℔ 11 ß ₰
capellania s. Georij 1 ℔ 7 ß ₰
capellania ss. Fabiani et Sebastiani 1 ℔ 2 ß ₰
capell. b. Marie virg. 1 ℔ 5 ß ₰
capellania s. Crucis 1 ℔ 10 ß ₰
capell. secunda s. Iacobi 1 ℔ ₰
capella s. Lucij 1 ℔ 5 ß ₰
item edituus 4 ß ₰
Domus sororum ad s. Gallum extra muros 17 ß ₰ [19 ß ₰
Domus sororum an der Wyß [3]

Clerus opidi *Pfullendorff.*

Eccl. Pfullendorff cum filiabus Denkingen [4] et Affolterberg incorporata est abbati Fontisregis Ord. Cist. valoris 300 ℔ ₰, portio vicarij 4 ℔ 1 ß ₰
capella s. Spir. in hosp. 10 ß ₰

[1] Namen und Orte, welche erheblich von der heutigen Form abweichen, ſind in den Anmerkungen wiedergegeben. Zur Nachprüfung benütze ich ſtets die Anmerkungen von Herrn Dekan Burger und Zell. Von angewandten Abkürzungen bedeutet capell. = capellania, h. = hallensis, r. = rappen, ß = schilling, bon. = bone monete, deb. = debilis monete, C. = Constanzer ₰. Vor dem Ortsnamen iſt der Zuſatz: Ecclesia in der Einfachheit wegen hier ſtets weggelaſſen. Eine [vor der Höhe des Beitrages bedeutet, daß die Zahl zur vorhergehenden oder nachfolgenden Zeile gehört. — In der Handſchrift ſind jeweils am Ende einer Seite die Beträge zuſammengerechnet. Dieſe Summen ſind hier, weil ohne Belang, weggelaſſen und nur die ganze Summe eines Kapitels angegeben. [2] Späterer Zuſatz: est idem altare cum trium regum. [3] Späterer Zuſatz: capell. s. Galli apud sorores ad s. Gallum 1 ℔ 13 ß 6 ₰. [4] Im Mſ. Deubingen.

capellania b. Marie in ecclesia 1 ℔ 10 ß ₰
capellania s. Iohannis in ecclesia 15 ß ₰
capellania s. Leonardi extra muros 1 ℔ 10 ß ₰
capellania leprosorum 15 ß ₰
capellania s. Iodoci extra muros
capell. s. Michaelis 1 ℔ ₰ [15 ß ₰
capellania s. Oswaldi 1 ℔ ₰
capellania s. Nicolai in cimiterio 15 ß ₰
capella b. Marie virg. extra muros zuo der Schrayen 1 ℔ 5 ß ₰
novum beneficium zuo der Schrayen 1 ℔ 5 ß ₰
capellania montis oliveti in cimiterio 1 ℔ 5 ß ₰
capellania confraternitatis s. Sebastiani 19 ß 6 ₰
capellania nova in hospitali opidi Pfullendorff 15 ß ₰

Collegium in *Marchdorff*[1].

custodia collegij ibidem (plebanatus) 6 ß ₰
decanatus et prebenda
prebenda s. Martini
prebenda s. Margarethe
prebenda s. Otilie
prebenda Brigite
prebenda
prebenda
} canonicorum quorum quilibet solvit in taxa 1 ℔ 15 ß ₰

Capellanie in Marchdorff.

capell. s. Ioannis evangeliste in ecclesia (s. Nicolai) 1 ℔ 7 ß 6 ₰
capellania s. Spiritus in hospitali extra muros (ad s. Mauritium) 1 ℔ ₰
capella omnium sanctorum im Gerenberg 19 ß ₰
capella b. Marie extra muros et altare s. Marie ibidem 1 ℔ ₰
capellania s. Leonardi 1 ℔ ₰
altare summum in eadem capella s. Bartholomei 1 ℔ 12 ß ₰

Clerus opidi *Merspurg.*

Ecclesia Mörspurg, incorporata capitulo Const. 2 ℌ ₰
capellania s. Iacobi in eadem 1 ℔ 6 ß 6 ₰
capella in ossorio mortuorum 1 ℔ 10 ß ₰
capella s. Iohannis in inferiori opido Merspurg et cum capella in Stetten 2 fl.
altare s. Katherine in parrochia 1 ℔ 10 ß ₰
capellania s. Galli 1 ℔ 7 ß 6 ₰
capellania s. Sebastiani in inferiori opido 2 fl. 12 bohem.
Congregatio sororum opidi Merspurg 3 fl. in auro.

Ecclesie et beneficia in rure.

Ecclesia Sevelden. incorporata capitulo Const. 2 ℔ 10 ß ₰
capella in Baitenhusen 10 ß ₰
capella in Birnow 1 ℔ ₰
altare s. Verene in ead. 5 ß ₰
altare s. Iohannis 5 ß ₰
} Salem
capellania in Dyssendorff pertinet hospitali in Uberlingen 12 ß ₰
capellania in Mymmenhusen 1 ℔ 5 ß ₰
capellania in Underuldingen nondum est taxata 10 ß ₰
Pfaffenhoven, incorporata domui in Maynow 1 ℔ 16 ß ₰
primissaria ibidem 1 ℔ 3 ß ₰
Capella in Owingen providetur ex monasterio Salem 10 ß ₰
Andelsow[2] Iohannitarum in Uberlingen solvit 1½ gl.
Hedwangen. incorporata monasterio Petridomus 1 ℔ 10 ß ₰
primissarius ibidem 1 ℔ 10 ß ₰

[1] Späterer Zusatz: S. Nicolai. ebenso unten. [2] Andelshofen.

Lintz 1 ℔ 15 ß ₰
Rörembach 1 ℔ 15 ß ₰
Capellania in monte sancto 1 ℔ 7 ß 6 ₰
Roggenburen incorporata capitulo Const. 2 ℔ ₰
Capellania in Wenglingen[1] 1 ℔ ₰
Sickingen 1 ℔ ₰
Wildorff, incorporata monasterio Salem 1 ℔ 11 ß ₰
Capellania in Bächin 1 ℔ ₰
Domus sororum in Bächin 17 ß ₰
Frickingen 3 ℔ 15 ß ₰
Althain 2 ℔ 10 ß ₰
Lüpprasrüti[2] incorporata domui in Maynow 1 ℔ 5 ß ₰
Capellania in Hermasperg 12 ß ₰
Lütkirch, incorporata monasterio Salem 3 ℔ ₰
Bermatingen, monasterio Salem incorporata 3 ℔ 1 ß ₰
primissarius ibidem 15 ß ₰
Fischbach filia non confirmata
Klufftern 1 ℔ 8 ß ₰ [10 ß ₰
Ymenstad 1 ℔ 12 ß ₰
primissaria ibidem 17 ß ₰
capellania ibidem 17 ß ₰
Kippenhusen 2 ℔ ₰
Hagnow de collacione D. R. Const. 1 ℔ 10 ß ₰
primissaria ibidem 1 ℔ 3 ß ₰
capellania s. Cirilli 1 ℔ 5 ß ₰
altare s. Marie 1 ℔ ₰
Collegium in Bettenbrunnen s. Marie solvit prepositus pro se et quatuor canonicis et ecclesia Teggenhusen collegio incorporata 7 fl.
Summa totalis capituli Uberlingen cum collegio Bettenbrunnen facit 17 gulden 1 ß 6 ₰. Deinde in moneta Uberlingensi 142 ℔ 3 ß ₰. Summa totalis facit 179 gl. 8 ß 9 ₰.

Monasteria decanatus Lnyßgow.

Abbatia in Salem exempta.
ecclesia Hegpach[3] sub abbatia eadem.
Abbatia Petridomus[4].

II. Decanatus Stockach[5].

(monete Uberlingen.)

Ecclesia Bodman cum filiabus Sernatingen, Epßingen[6], Walwyß, Starringen et Rüßdorff incorporata D. R. Const. 102 ℔ ₰
porcio vicarij 5 ℔ 2 ß ₰
altare b. virg. in eadem (valoris 32 ℔ ₰) 1 ℔ 12 ß ₰
altare s. Katherine 1 ℔ ₰
adiutores ibidem 8 ß ₰
altare s. Crucis in eadem 1 ℔ ₰
primissaria in eadem 1 ℔ 1 ß ₰,
capella Starringen 17 ß ₰
primissaria in Sernatingen 1 ℔
capella Walwyß 1 ℔ ₰ [4 ß ₰
Lüptingen cum filia Schwanidorff infer. et Folckenwiler[7] 1 ℔ 9 ß ₰

[1] Wendlingen. [2] Lippertsreute. [3] Hepbach, Ziſterzienſerinnen. [4] Späterer Zuſatz: Capellania altaris s. Leonardi extra et prope villagium Bermatingen annij etc. minoris numeri 32 ad nominationem amanni et iudicum nomine totius communitatis villagij predicti et presentationem domini abbatis in Salem habet in censibus etc. 44 fl. (Actum anno quo supra die 25. Maij). [5] Vgl. dieſe Zeitſchr. XXV, 90. [6] Espaſingen. [7] Unterſchwandorf u. Volkertsweiler.

capellania in eadem 1 ℔ ß
Luggenstorff[1] 1 ℔ 10 ß ß
altare b. Marie 1 ℔ 3 ß ß
altare S. Iohannis 1 ℔ 8 ß ß
Supplingen, incorporata capitulo Constanciens. 35 ℔ ß, porcio vicarij 1 ℔ 15 ß ß
primissaria in eadem 1 ℔ 2 ß ß
altare b. Marie virg. 3 fl.
primissaria secunda 16 ß ß
altare s. Iohannis 1 ℔ 15 ß ß
Meggingen 2 ℔ 10 ß ß
primissarius 2 ℔ 10 ß ß
Lüggeringen 1 ℔ ß
Walperswiler, incorporata hospitali Uberlingen 7 ß ß
Nesselwangen 1 ℔ 15 ß ß
Bondorff 1 ℔ 5 ß ß
Höwdorff 15 ß ß
Frickenwiler 1 ℔ 12 ß ß
Winterspüren 1 ℔ 6 ß ß
Rorgenwyß 1 ℔ 4 ß ß
capellania in eadem 1 ℔ 4 ß ß
Zell in Madach, incorporata Iohannitis in Uberlingen solvit et dat 1 ℔ 5 ß ß
Hündelwang 2½ ℔ ß
capellania in eadem 18 ß ß
Stockach 1 ℔ 15 ß ß
primissaria in eadem 1 ℔ 17 ß ß
altare s. Katherine 18 ß ß
altare s. Leonardi 1 ℔ ß
altare s. Marie Madalene 1 ℔ ß
Ecclesia S. Martini[2] 11 ß ß
Mainwang taxetur denuo. —
Minnerßdorff. incorporata domui Maynow, porcio vicarij 1 ℔ 8 ß ß
Tütwang[3] 1 ℔ 6 ß ß
Galmiswiler 1 ℔ 10 ß ß
Goltpach est Iohannitarum in Uberlingen, qui nichil dant de eadem. —
Langenrain 17 ß ß
Mülingen 14 ß ß
Selvingen 1 ℔ 4 ß ß
Maülspüren[4] 1 ℔ 6 ß ß
Güttingen 1 ℔ 11 ß ß
capellania in eadem 14 ß ß
Raithasslach 1 ℔ 4 ß ß
Schwanidorff superior 14 ß ß
Capellania nova in Estzplingen[5] 1 ℔ 5 ß ß
Summa realis totius capituli Stockach facit 78 gulden 3 ß 11 ß 1 h. monete Const.

III. Decanatus Waltzhuot[6].

(est bone monete Const.)

Ecclesia superior in Waltzhut incorporata monasterio Campiregis cum ecclesia Stuntzingen solvit 6 ℔ h.
primissaria; institucio spectat ad consulatum 1 ℔ 14 ß h.
altare s. Fridolini, institucio spectat ad consulatum 2 ℔ 5 ß h.
media missa 2 ℔ 3½ ß h.
hospitale sub eadem; ad consulatum spectat 2 ℔ 3 ß h.
capellania s. Otilie est novum beneficium 36 ß h.
Ecclesia Stuntzingen[7] est mater ad ecclesiam superiorem in Waltzhuot, non habet fructus, sed providetur per filiam. —
Ecclesia inferior ibidem 5 ℔ 4½ ß h.

---

[1] Liggersdorf, Hohenzollern. [2] St. Martinskapelle bei Renzingen. [3] Deutwang, Hohenzollern. [4] Mahlspüren. [5] Esspatingen. [6] Vgl. diese Zeitschrift XXV, 99. [7] Aufgegangen in Waldshut.

primissaria in eadem 2 ℔ 3 ß
altare trium magorum 3 ℔ 3 ß h.
altare b. Marie virg. in eadem, de collacione consulatus opidi Waltzhuot 2 ℔ 5 ß h
Tüngen, incorporata ad mensam R. D. nostri Const. 3 ℔ 6 ß h.
altaria ss. Katherine et Nicolai sunt unita perpetuo 2 ℔ 9 ß h.
altare s. Marie Madalene spectat ad presentiam. 2 ℔ minus 1 ß h.
altare s. Iacobi 2 ℔ 3 ß h.
capella in cimiterio nil habet.
capella Crentzingen nil habet[1].
capella Locheringen nil habet[2].
Ille tres capelle sunt annexe parrochie Tüngen, que eciam computate sunt in subsidio eiusdem ecclesie.
Henner 19 ß h.
Notgerswiler[3] 1 ℔ 3 ß h.
Lutingen 2½ ℔ h.
Willin nil continetur datum fore in subsidio, est Iohannitarum.
capella Buchbürnnen sub eadem nil habet, est Iohannitarum[4].
capella Willafingen[5] non est beneficium, etiam est Iohannitarum.
Hochstal[6] est quartalis, institutio spectat ad dominam abbatissam in Seckingen 5 ℔ 6 ß h.
altare b. Marie 2 ℔ 12 ß h. [17 ß h.
Niderwil[7], rector levat decimas
Waltkilch, rector levat omnes decimas, institutio spectat ad monasterium Seckingen 2 fl.
capella Oberalpfen, sub eadem, non est beneficium.
capella Bornholtz[8] sub eadem, non est beneficium.
Aichin, rector levat omnes decimas 2 ℔ h.
Birndorff[9], incorporata domui in Bucken 2 ℔ 5 ß h.
Alpan[10], rector levat omnes decimas 1 ℔ 14 ß h.
Togern, incorporata monasterio Campiregis, moniales recipiunt decimas 3 ℔ h.
capella Eschbach, non est beneficium sed filialis ad Togern.
Gerwiler, institutio spectat ad abbatissam in Seckingen 4 ℔ h.
Summa capituli Waltzhuot sine monasterijs infrascriptis in hoc folio facit 45 gl. 5 ß ß[11]

Monasteria decanatus Waltzhuot.

Monasterium s. Blasij O. S. B. —
prepositura ibidem —
Schönow, Tottnow, Totmoß } computantur interdum ad decanatum Wisental et sunt omnes monasterij s. Blasij nichil dantes
Berow monasterium monialium O. S. B. solvit 8 fl.

IV. Decanatus Stülingen[12].

(monete Const. et corvorum.)

Eccl. parr. opidi Stülingen 3 ℔ h.
capella b. Marie 1 ℔ 6 ß h.
Boll 1 ℔ 8 ß h.
Münchingen annexa ecclesie Boll —

[1] Krenkingen. [2] Lauchringen. [3] Nöggenschwihl. [4] Weilheim mit Bierbronnen. [5] unbestimmbar. [6] Hochsal. [7] in der Hs. Widerwil. [8] Bannholz. [9] Das Register hat Birkindorff, von einer spätern Hand in Birndorff verbessert. [10] Unteralpfen. [11] Gleichzeitiger Vermerk Nota: aliqua beneficia illius decanatus sunt augmentata in redditibus et tamen nil lacius solvunt. [12] vgl. diese Zeitschr. XXV, 104.

Bondorff s. Pauli primi heremite —
Birckendorff 35 ß h.
Mettingen 3 ℔ h.
Ewentingen[1] 3 ℔ 7 ß h.
altare s. Blasij 36 ß h.
Tilendorff 2 ℔ 4 ß h.
altare s. Iohannis baptiste sub parrochia Ewentingen 11 ß
Fützen 6 ℔
adiutor ibidem 8 ß
Betmaringen 3 ℔
Wangen est filialis ad Betmaringen —
Limbach[2] 2½ ℔ [31 ß
Simatingen (alias Schwaningen[3])
Witzen[4] 2 ℔ 3 ß
Schlaithain 3 ℔ 3 ß [hain —
Beckingen est filialis ad Schlait-
Lusshan[5] 2 ℔ 15 ß
Capellania in Bluomnegk 2 ℔
Gündelwangen providetur per dominum abbatem monasterij s. Blasij —
Cappell 17 ß 11 r.
Lentzkilch 1 ℔ 3 ß r.
altare ss. Sebastiani et Katherine 11½ ß r.
Seeck[6] 11½ ß r.
Gravenhusen est parrochialis domini abbatis in Schaffhusen, providetur per inducias —
Grünwald est monasterij s. Pauli primi heremite et providetur per priorem ibidem —
Cappell. nova in Lusshain nondum est taxata, sed solvit hac vice anno 1508 36 ß h.

Monasterium Riedern.

Prepositus monasterij in Riedern ordinis s. Augustini canonicorum regularium solvit in subsidio 12 fl. in auro
Summa capituli Stülingen sine mon. Riedern facit 34 fl. 3 ß ℌ 2 r.
Sed summa totalis cum monasterio facit 56 fl. 4 ß ℌ 2 r.

V. Decanatus Stain[7].

(monete Constanciensis.)

Et primo ecclesie in rure.
Hemmenhoven, incorporata monasterio in Veltpach pro portione vicarij 1 ℔ 5 ß ℌ
Ramshain cum filia Arlach[8], incorporata monasterio in Stain et est quartalis, quam recipiunt domini de capitulo Const. 2 fl.
Hiltzingen cum filiabus Riethain, Ebringen et Barcka[9], incorporata monasterio in Stain 2 ℔ ℌ
altare b. Marie virg. 18 ß ℌ
primissaria in ead. 1 ℔ 2 ß ℌ
altare b. Marie virg. in Riethain 1 ℔ 2 ß ℌ
Kilchstetten de collatione dominorum comitum de Tengen 1 ℔ 7 ß ℌ
Gailingen, incorporata monasterio Omnium SS. in Schaffhusen cum filiabus Obergailingen, Dörfflingen, Randeck, Gottadingen[10]. Buoch et leprosorium in Diessenhoven 2 ℔ 2 ß ℌ
altare s. Katherine, de collatione nobilium de Randeck 16 ß ℌ
altare ss. Petri et Pauli ac Otilie in capella Randegk de collacione nobilium de Randeck 1 ℔ 4 ß ℌ

[1] Ewattingen. [2] Lembach. [3] von zweiter Hand. [4] Waitzen. [5] Lausheim. [6] Saig. [7] vgl. diese Zeitschrift XXV, 76. [8] Ramsen und Arlen. [9] Barzheim. [10] Gottmadingen.

altare s. Katherine et Otilie in Randegk de collacione eorundem nobilium 18 ß ₰
capellania capelle in Gottadingen 1 fl.
Tayingen, incorp. capitulo Const., portio vicarij solvit 1 ℔ 17 ß ₰
altare b. Marie virg. 1 ℔ 3 ß ₰
Mörishusen, incorporata hospitali in Schaffhusen 2 fl.
Ecclesia Lon cum filiabus Herblingen et Hoppertzhoven[1], incorporata monasterio monalium in Paradiso 1 ℔ 11 ß ₰
capella in Herblingen sub parrochia Lon 10 ß ₰
Singen, incorporata monast. Aye maioris[2] cum filiabus Ruelassingen et Worblingen 1 ℔ 5 ß ₰
altare b. Marie virg. 18 ß ₰
capella in Rülassingen sub parrochia Singen 16 ß ₰
Horn cum filiabus Gayenhoven et Wylar 3 ℔ 6 ß ₰
cappellania in Wylar 15 ß ₰
Bollingen de collatione d. episcopi Constant. cum filiabus Banckelhaim[3], Uberlingen et Moß 3 ℔ 5 ß ₰
capellania in Banckeltzhain sub Bollingen 1 ℔ ₰
capella in Uberlingen sub eadem ecclesia Bollingen 1 ℔ ₰
primissaria in Bollingen 1 ℔ ₰
Capella in Worblingen 1 ℔ ₰

Clerus opidi Schaffhusen.

Ecclesia Kirchberg cum filiabus Schaffhusen et Nüwenhusen, incorporata monast. Omnium SS. in Schaffhusen 5 ℔ 5 ß ₰
duo adiutores in Schaffhusen 1 ℔ 6 ß ₰
altare s. Nicolai 1 ℔ 2 ß ₰
altare s. Katherine in hospitali 1 ℔ 2 ß ₰
altare b. Marie virg. 1 ℔ 5 ß ₰
altare trium regum de collatione abbatis in Schaffhusen 1 ℔ 2 ß ₰
altare s. Blasij 1 ℔ 4 ß ₰
altare s. Katherine de collatione domini plebani 1 ℔ 4 ß ₰
altare b. Marie extra muros in clivo circa leprosos 1 ℔ 18½ ß ₰
altare s. Crucis 15 ß ₰
altare s. Trinitatis 1 ℔ 3 ß ₰
altare s. Georij in ecclesia, qui eciam providet ecclesiam matricem in Kirchberg 1 ℔ ₰
altare b. Marie virg. senioris in hospitali 1 ℔ 2½ ß ₰
altare s. Barbare in hospitali de collatione consulatus et plebani 1 ℔ 11 ß ₰
capella s. Iohannis in monasterio ibidem 18 ß ₰
capellania prebende dicte Vögtin non habens altare 1 ℔ 3½ ß ₰
capella in clivo extra muros 1 fl.
altare b. Marie virg. in ecclesia, que est annexa altari 1 ℔ 4 ß ₰
capella b. Marie virg. in agro 1 ℔ ₰
novum beneficium in ecclesia, quod possidet dominus Ioannes Ulrici Tischmacher, pro hac vice solvit 10 ß ₰ anno quingentesimo octavo
primissaria in ecclesia s. Iohannis 17½ ℔ ₰

Beneficium novum in hospitali Stain, quod possidet dominus Martinus Martin 2 fl.

Summa totalis capituli Stain sine monasterijs facit 86 fl. 3 ß ₰

[1] Opferzhofen. [2] Reichenau. [3] Bankholzen.

Monasteria decanatus Stain.
Monast. Omnium SS. in Schaffhusen O. S. B. pro se et ecclesijs eidem incorporatis solvit 100 fl.
Monast. s. Agnetis in Schaffhusen solvit 20 fl.
Monast. in Stain O. S. B. pro se et ecclesijs suis solvit 50 fl.
Monasterium in Oeningen ordinis canonicorum regularium s. Augustini habens prepositum et conventum 30 fl. in auro
Prepositura in Schinen, monasterio Augiemaioris incorporata —
Summa 200 fl.

VI. Decanatus Engen [1].

(monete Const. et Contzonis).

Ecclesia opidi Engen 2 ℔ 10 ß ß
primissaria ibidem 1 ℔ 5 ß ß
capellania s. Katherine 1 ℔ 5 ß
capellania s. Antonij 1 gl.
capellania s. Urbani 1 gl.
capellania s. Nicolai 1 ℔ 5 ß
capellania s. Iohannis 1 ℔ ß
capellania s. Margarete 1 ℔ 5 ß ß
capellania ss. Petri et Pauli apostolorum 8 ß ß
collegium in Engen alias congregacio 3 fl.
Wäleschingen [2] 1 ℔ 6 ß ß
capellania s. Iacobi 1 ℔ ß
capellania b. virg. 1 ℔ 18 ß
Capellania in Ehingen 1 ℔ ß
Capellania in Höwen 10 ß ß
Waterdingen 5 gl.
capellania b. Marie virg. 1 gl.
primissaria 1 gl.
Rieteschingen 1 ℔ 10 ß ß C.
Tengen, incorporata capitulo Const. 3 ℔ h. C. [11 ß h. C.
capellania s. Katherine 1 ℔
capellania s. Nicolai 1 ℔ ß C.
altare in capella castri Tengen 1 ℔ 13 ß h. C.
Bluomenfeld, incorporata domui in Maynow 1 ℔ 17 ß h. C. et collator pro porcione sua solvit 1 gl.
capell. b. Marie virg. 16 ß ß C.
capellania s. Georij 17 ß ß C.
Büßlingen, incorp. monast. Omn. SS. in Schaffhusen 3 ℔ h. C.
altare s. Nicolai in ead. 17 ß ß C.
Büningen 2½ gl.
Wytertingen [3] 2 gl.
Capellania in Stoffeln 1 ℔ ß
capellania b. Marie virg. in ecclesia 17 ℔ ß [16 ℔ ß
alia cappellania b. Marie virg.
Mülhusen, incorporata capitulo Const. 2 ℔ 1 ß ß [7 ß ß
capellania b. Marie virg. 1 ℔
Volckartzhusen 18 ß 3 ß
capellania b. Marie virg. 18 ß ß
Stüßlingen 2 ℔ 5 ß ß
primissaria ibidem 1 ℔ ß
capellania in Wiess [4] 15 ß ß
capellania in Honburg 9 ß 3 ß
beneficium novum, quod ibidem providetur per inducias, nondum dotatum 1 ℔ ß
Ecclesia Aiggeltingen 2 ℔ 14 ß ß
capellania b. Marie virg. 17 ß ß
Capellania in Nentzingen [5] 1 ℔ ß
Capellania in Orsingen 1 ℔ ß
Honstetten 19 ß ß
Fridingen 2½ ℔ ß
Buren 1 ℔ 17 ß ß

[1] vgl. dieſe Zeitſchrift XXV, 96. [2] Welſchingen. [3] Weiterdingen. [4] Wiechs a. Randen. [5] Im Mſ. Lentzingen.

Schenckenberg 14 ß ₰
Emingen [1] 1 ℔ 10 ß ₰
Capellania in Rieteschingen 18 ß ₰ C.
Capellania s. Anthonij in ecclesia parrochiali Mülhusen 1 ℔ 7 ß ₰
Capella in castro Kräyen 11 ß ₰
Ach, incorp. prepositure Const. exempta, pleban. solvit 1 ℔ 12 ß ₰
primissarius 17 ß ₰
capellanus medie misse 15 ß ₰
capell. s. Theodori solvit 1 ℔ ₰
Summa totalis capituli Engen facit 82 gl. 9 ß 3 ₰ 1 h. C.

VII. Decanatus Meßkirch [2].

(monete Contzonis.)

Ecclesia Meßkirch unacum filiabus Rordorff. Meningen, Büchlingen [3] et capella extra muros altare s. Iacobi 1 ℔ ₰ [2 ℔ 3 ß ₰
altare s. Georij dominorum de Zymern 1 ℔ ₰
altare s. Sebastiani 1 ℔ ₰
altare b. Marie virg. 1 ℔ ₰
altare s. Katherine 1 ℔ ₰
primissaria in eadem 1 ℔ ₰
altare super mortuos 1 ℔ ₰
adiutores duo, quorum quivis solvit 6 ß ₰. facit 12 ß ₰
Buochen [4] incorporata monasterio in Büren solita provideri per conventualem 2 ℔ ₰
Ecclesia Worndorff, incorporata eidem mon. in Bueren [5] 2 ℔ ₰
Boll cum filiabus Krumbach et Oberwill 18 ß ₰
Holtzach (est sub decanatu Stockach [6]) 5 ß ₰
Nüwenhusen 2 ℔ 5 ß ₰
Rast, incorporata domui Maynow Sentenhart 1½ ℔ ₰ [1 ℔ 5 ß ₰
Waltemswiler [7], incorp. mon. monialium Wald Ord. Cist. dat 9 ß ₰ [8]
Cappel, dicto monasterio Wald incorporata 1 ℔ 5 ₰ C.
Dietterßhoffen, dicto monasterio Wald incorporata 1 ℔ 2 ß ₰
Suldorff 2 ℔ ₰
Gegkingen, incorporata monast. Wald supradicto [9] 1 ℔ 5 ß ₰
Hödorff 1 ℔ ₰
Bittingen 1 ℔ ₰
Dalhain providetur per capitulum in Meßkirch 3 ß ₰
Laytz cum filiabus Sigmaringen et Yntzkofen [10] 3½ ℔ ₰ C.
altare ss. Petri et Pauli in eadem 1 ℔ 4 ß ₰ C.
altare Marie Magdalene 13 ß ₰
novum nondum dotatum altare (nunc altare b. virg. in opido Sigmaringen, actum 1521) 1 ℔ ₰ C.
altare s. Nicolai 15 ß ₰
altare s. Iohannis in Heidingen sub eadem 1 ℔ ₰ C.

---

[1] von ſpäterer Hand über urſpr. Küningen (Kommingen?). Dann Zuſatz: capellania s. Sebastiani 1 ℔ ₰. [2] vgl. dieſe Zeitſchrift XXV, 142. [3] Bichtlingen. [4] Buchheim. [5] Nota, quod prepositus tenetur satisfacere de illis ecclesijs, quia providentur per conventuales. [6] Am Rand von ſpäterer Hand. [7] Walbertsweiler, Hohenzollern. [8] Die Taxe 9 ß ₰ wurde im Jahre 1521 durchſtrichen und auf die folgende Taxe verwieſen mit dem Zuſatz: cui annexa est Capell, subsequens ecclesia. [9] Inkorporationsvermerk von ſpäterer Hand durchſtrichen und daneben geſchrieben: Wald fabricam detinet. [10] Inzigkofen.

altare s. Erasmi in Heidingen sub ead. ecclesia in Laytz 1 ℔ C.
altare in Gorhen 1 ℔ C.
primiss. in Sigmaringen 19 ß ₰
altare in castro Sigmaringen non dotatum [1] 3 ß 9 ₰
altare s. Sebastiani in eadem ecclesia Sigmaringen 1 ℔ ₰ C.
adiutores in Sigmaringen [2] —

Monasteria et domus decanatus Meßkirch.

Monasterium et prepositura Üntzkoffen 8 fl. in auro
Monasterium Hedingen Ord. Pred. 4 fl. in auro
Sorores in Laytz de tertia regula s. Francisci 12½ ß ₰
Sorores in Gorhaim de tertia regula s. Francisci 12½ ß ₰
Monasterium Waldt habens abbatissam et conventum Ord. Cisterciensis —
Summa capituli Meßkirch sine monasterijs facit 45 gl. 13 ß 4 ₰; sed totalis summa cum monasterijs facit 59 fl. 5 ß 8 ₰ C.

VIII. Decanatus Wurmlingen alias Gisingen [3].

(monete debilis.)

Ecclesia Fridingen cum filiabus Baren et Kollingen [4] 1 ℔ 12 ß ₰
altare b. Marie virg. 15 ß ₰
altare b. virg. in Boblingen 14 ß ₰
Guttmatingen 16 ß ₰
Mülhain 1 ℔ 7½ ß ₰
altare b. Marie in eadem 15 ß ₰
altare b. virg. in veteri villa sub ecclesia Mülhain 1 ℔ ₰
altare Marie Madelene 15 ß ₰
primissaria (s. Georgij [5]) 1 ℔ ₰
Rengkwishusin [6] 5 ß ₰ (2 fl. [7])
Aixhain 16 ß ₰
Sunthusen, incorporata monasterio in Amptenhusen, portio vicarij 20 ℔ ₰ 1 ℔ ₰
altare s. Katherine 10 ß ₰
Mülhusen, incorporata monasterio in Amptenhusen, portio vicarij 18 ℔ ₰ 18 ß ₰
Kirchen cum filiabus Zymmern, Gisingen, Hüntzingen [8], Husen et Stetten 1 ℔ 17 ß ₰
Dirbhan [9] 1 ℔ ₰
primissaria in eadem 16 ß ₰
Tuttlingen 2 ℔ ₰
primissaria in eadem 1 ℔ ₰
altare s. Martini 13 ß ₰
altare b. Marie virg. 15 ß ₰
Riethain annexa altari s. Martini in Tuttlingen 11 ß ₰
altare Petri et Pauli 1 ℔ ₰
Dengkingen 1 ℔ 15 ß ₰
primissaria in eadem 16 ß ₰
Malstein [10] 16 ß ₰
Trossingen 1 ℔ 15 ß ₰
Wighain [11], incorporata domui Iohannitarum, nichil reperitur datum in antiquis registris.
Spaichingen, incorporata collegio in Ehingen, portio 30 ℔ ₰, fructus 70 fl. 1 ℔ 10 ß ₰
altare s. Katherine 14 ß ₰
Thuningen 17 ß ₰
Balghaim 15 ß ₰
Neudingen 1 ℔ 2 ß ₰

[1] Zuſatz: est capellanus honoris nihil habens nisi investituram (?). [2] Zuſatz: altare s. Andree in Sigmaringen 30 ß ₰ C. [3] vgl. dieſe Zeitſchrift XXV, 146. [4] Kolbingen. [5] ſpäterer Zuſatz. [6] Renquishauſen. [7] zweite Taxe ſpäterer Zuſatz. [8] Hintſchingen. [9] Dirbheim. [10] Mahlſtetten. [11] Weigheim.

altare b. Marie virg. 1 ℔ ß
Novum benef. in Stetten 1 ℔ ß
Wurmlingen 2 ℔ 5 ß ß
primissaria in eadem 1 ℔ ß
altare s. Katherine 17 ß ß
altare s. Crucis in eadem 18 ß ß
Ymendingen 1 ℔ 10 ß ß
altare s. Crucis in ead. 1 ℔ ß
Hattingen 1 ℔ 5 ß ß
Talhaym 18 ß ß
Husen[1] 15 ß ß [10 ß ß
Guningen, annexa ecclesie Husen
Zymmern, incorporata monasterio in Amptenhusen 15 ß ß
Möringen 2 ℔ 5 ß ß
primissaria in eadem 1 ℔ 1 ß ß
altare 11 000 virginum 15 ß ß
altare Omnium SS. 1 ℔ 1 ß ß[2]
Capella in Gisingen s. Walpurgis 17 ß ß
Lüpfertingen[3] 18 ß ß
Capella Owelfingen[4] 15 ß ß
Eslingen 18 ß ß
Effingen[5] 1 ℔ 7 ß ß
Emingen 1 ℔ 12 ß ß
Sitingen[6], incorporata prepositure ecclesie maioris Const. 1 ℔ 10 ß ß
capella in Sitingen 15 ß ß
Aldingen, incorporata Iohannitis et solvit pro portione vicarij 1 ℔ ß[7]

Monasteria decanatus Wurmlingen.

Monasterium in Amptenhusen, subiacens mon. s. Jeorij in nigra silva et eidem incorporatum solvit in subsidio 10 fl in auro.
Summa totius capituli cum monasterio facit 78 gl. 10 ß 10 ß

IX. Decanatus Mengen[8].

(monete Überlingen.)

Ecclesia Husen[9] cum filia sua Bittelschieß sibi annexa 1 ℔ 5 ß ß
Taberswiler[10] cum filia eius Bachhopten incorporata mon. Salem pro portione vicarij 2 ℔ 14 ß 6 h.
Hoëndiengen[11] cum filia Wolffurtswiler 3 ℔ 14 ß 8 h.
altare s. Iohannis in ead. 15 ß ß
altare s. Nicolai novum 10 ß ß
Burgwiler cum filia Walpurg[12], mon. Salem incorp. 17 ß ß
Ostrach, incorporata monasterio Salem 3 ℔ 6 ß h.
primissaria in eadem 2 ℔ h.
Fridperg 1 ℔ ß
primiss. in eadem nova, adhuc nichil est solutum de eadem.
Hapstall, incorporata mon. ibidem pro portione vicarij 14 ß ß
Zell 1 ℔ 2 ß ß
Bingen, incorporata monasterio in Zwyvalten pro portione vicarij solvitur 2 ℔ 19 ß h.
altare s. Michaelis 19 ß ß
Magenbuoch 14 ß ß
Levenswiler[13] 15 ß ß

[1] Hausen O.-A. Tuttlingen. [2] Zusatz vom Jahre 1521: altare s. Anthonii non dotatum 15 ß ß. [3] Leipferdingen. [4] Aulfingen. [5] Öfingen. [6] Seitingen. [7] Zusätze vom Jahre 1521: Capellania nova in monte s. trinitatis in parrochia Spaichingen 1½ fl. — Capellania nova in ecclesia Ymendingen b. virg. 1 ℔ ß. — Capellania nova in ecclesia Lipferdingen 1 fl. — Capellania nova in Gysingen Omnium apostolorum 1½ fl. [8] vgl. diese Zeitschrift XXV, 106. [9] Hausen a. Andelsbach. [10] Tafertsweiler. [11] Hohenthengen. [12] Waldpurg, abgegangen bei Waldbeuren. [13] Levertsweiler, Hohenz.

Wald 4 ℔ 18 ß ₰
Inhart[1] 17 ß ₰
Capella in Küngesegk[2] 14 ß ₰
Schera 5 ℔ h.
altare b. Marie virg. 3 ℔ 3 ß 9 h.
primissaria in eadem 1 ℔ 5½ ß ₰
altare Omnium SS. 1 ℔ 3 ß ₰
altare s. Leonardi 2 ℔ 13 ß h.
altare b. Marie 1 ℔ ₰
nova prependa in Schära, cuius possessor est dominus Cristoferus Ögler, fundata de anno quingentesimo octavo, nondum taxata 2 fl.[3]
Hoskirch 3 gl. 1 ℔ 11 ß 10 h.
Mengen, incorporata monasterio in Buochow 9 ℔ 1 ß h.
altare s. Katherine 1 ℔ ₰
altare s. Michaelis 2½ fl.
altare s. Martini 10 ß ₰
primissaria s. Nicolai in eadem alias Ennendach 15 ß ₰
altare s. Mathei in Ennendach
altare s. Georij 1 ℔ ₰ [1 ℔ ₰
altare s. Othmari absque precencijs 1 ℔ ₰
altare s. Iohannis evang. 14 ß ₰
altare undecim milium virginum in capella ibidem 19 ß ₰
Prior et conventus ord. s. Wilhelmi ibidem 11 ℔ h.
Ecclesia s. Martini ibidem, incorporata eisdem fratribus, que etiam providetur per eosdem, 5 ℔ h.
altare s. Katherine in ecclesia s. Martini in Mengen 30 ß ₰
capella Rülfingen[4], incorporata Wilhelmitis in Mengen 9 ß ₰
Officiatura in s. Martino pro portione prioris solvit 8 ß ₰
capella Blochingen 30 ß h.
altare in monte oliv. 1 ℔ 4 ß ₰
altare s. Sebastiani 1 ℔ 1 ß ₰
altare b. Marie virg. apud s. Martinum ibid. (habet 37 fl.) 1 ℔ ₰
altare Marie Madalene 2 ℔ 5 ß ₰
altare confraternitatis alias predicatura 2 fl.
adiutor in Mengen ½ gl.
nota presencias in Mengen —[5]
Cruchunwieß[6] 1 ℔ ₰
Sigmaringen 3 ℔ 6½ ß ₰
Ablach 5 ß ₰
Nota, quod conveniantur procuratores capelle b. virg. extra opidum Meßkirch, qui habent 60 flor. de dicta ecclesia, solvunt 3 ℔ h.
Summa realis tocius capit. Mengen sine monasterijs 79 fl. 13 ß 3 ₰

Monasteria capituli Mengen.

Monasterium monialium in Habstall Ord. Pred. solvit (3 ℔ 16 ß ₰) 4 fl. in auro
Sorores in inclusorio Ennentach sunt pauperes 13 ß ₰
Summa totalis cum mon. et inclusorio prescriptis ex capitulo Mengen facit 84 fl. 9 ß 5 ₰ C.

X. Decanatus Sulgen[7].

(Const. et debilis monetarum.)

Ecclesia Bussen 3 ℔ 13 ß ₰ C.
Beneficium novum in villa Dietenhoven[8] sub districtu ecclesie parrochialis predicte montis zum

[1] Einhart, Hohenz. [2] Königseggwald. [3] Taxe späterer Zusatz (1521); darauf: Beneficium Küferlins noviter fundatum 1 ℔ 10 ß 7 ₰ 1 h. [4] Ruolfingen, Hohenz. [5] Zusatz (1521): Capellania translata ad Wald per Stebenhaber 2 fl. [6] Krauchenwieß, Hohenz. [7] vgl. zum Dekanat Saulgau diese Zeitschr. XXV, 114. [8] Dietelhofen.

Bussen (et est capellania curata, dat pro investitura et alijs literis 5 fl.[1]) 2½ ℔ h. debilis
Nüffra[2] 1 ℔ 6 ß ₰ C.
primissaria 1 ℔ 4 ß ₰ C.
altare s. Oswaldi 1 ℔ 3 ß ₰ C.
Ecclesia Ertingen, incorporata monast. in Buochow et quartalis episcopo Const., 4 ℔ 5 ß ₰ deb.
primissaria in eadem 15 ß ₰ C.
capella Ernstorff[3] 18 ß ₰ C.
Richenbach, incorporata monasterio in Soreth 15 ß ₰ deb.
Albenswiler[4] etiam eidem monasterio incorporata 6 ß ₰ deb.
Ecclesia Oginßwiler[5] similiter huic monast. incorporata 6 ß ₰ deb.
Aulendorff habet quatuor adiutores sive capellanos infrascriptos 5 ℔ 6 ß h. C.
adiutor primus 1 ℔ 4 ß ₰ C.
adiutor secundus 1 ℔ 4 ß ₰ C.
adiutor tercius 1 ℔ 4 ß ₰ C.
adiutor quartus 1 ℔ 4 ß ₰ C.
Cappel, monasterio Buochow incorporata 1 ℔ 15 ß ₰ deb.
Herbertingen 3 ℔ 17 ß h. C.
primissaria in eadem 15 ß ₰ C.
capellania b. Marie virg. (s. Katharine[6]) in eadem 1 ℔ ₰ deb.
Ebenwiler, incorporata hospitali in Ravenspurg 2 ℔ ₰ deb.
primiss. in ead. 3 ℔ 15 ß[7] h. deb.
Capella s. Crucis extra collegium in Buochow 3 ℔ h. deb.
Primiss. in Buochow 1 ℔ 6 ß h. deb.
Eberspach, incorporata domui in Alschhusen[8] 1 ℔ 5 ß ₰ deb.
Haultingen[9], incorporata capitulo ecclesie maioris Const. 3 ℔ h. C.
Capella Hödorff 2 ℔ 3 ß h. C.
Capella in Göffingen 3 ℔ h. C.
Hiesumßkirch[10] 15 ß ₰ deb.
Bolster 1 ℔ 5 ß ₰ C.
Dürnen[11], incorporata hospitali in Sulgen, pro portione vicarij solvitur 1 ℔ 15 ß ₰ deb.; hospitale solvat 1 ℔ 10 ß ₰
Dirmandingen[12] 3 ℔ 4 ß ₰ C.
Kaintzach[13], incorporata monast. in Buochow 1 ℔ 15 ß ₰ deb.
Betzenwiler 2½ ℔ deb.
Fulgenstat 4 fl.
Metterchingen[14] 3 ℔ h. deb.
Marbach, de collatione monasterij in Buochow 15 ß ₰ C.
Renhartswiler, incorporata monasterio in Buochow 2 ℔ ₰ deb.
Siessen, incorporata monasterio ibidem 15 ß ₰ deb.
Herentzkirch[15], incorporata monasterio in Süssen 5 ß ₰ deb.
Moßhain, incorporata hospitali in Sulgen, portio vicarij solvit 1 ℔ 10 ß ₰ deb.; hospitale de ead. solvit 2 ℔ ₰ [1 ℔ ₰ deb.
Osterwang, incorp. mon. in Soreth[16]
Boss. incorporata monasterio Bündt[17] 15 ß ₰ deb.
Bomss, incorp. mon. Hapstall 6 ß ₰
Brunnenwiler[18] 1 ℔ 15 ß ₰ deb.

Clerus opidi Sulgen.

Ecclesia parrochialis Sulgen, incorporata monasterio Buochow et quartalis 7½ ℔ ₰ deb.

---

[1] Zuſatz 1521. [2] Neufra. [3] Erisdorf. [4] Allmannsweiler. [5] Untereggatsweiler. [6] verbeſſernder Zuſatz 1521. [7] 15 ß durchſtrichen mit dem ſpäteren Vermerk: deposuit per iuramentum in presentia decani et camerarii et ideo taxa non excedit ultra tres libros h. [8] Altshauſen. [9] Hailtingen. [10] Jeſumſtirch, abg. [11] Dürnau. [12] Dürmentingen. [13] Kanzach. [14] Mieterkingen. [15] Heratskirch. [16] Otterswang, O.-A. Waldſee. [17] Baindt. [18] Braunenweiler.

adiutores in eadem 6 ℔ ß
altare b. Marie virg. de collatione consulatus 2 fl.
altare s. Nicolai 1 ℔ 15 ß deb.
capell. in hospitali 13[1] 2 ß deb.
capellania medie misse 1 ℔ 5 ß deb.
capellania super ossibus mortuorum 10 ß deb.
capella b. Marie virg. extra muros de collat. consulatus 1 ℔ 5 ß
altare s. Katherine 15 ß
capellania in capella b. virg. 1 ℔ 5 ß deb.
Ecclesia Schwartzach, incorporata officio predicature in Sulgen 5 ß
capellania apud leprosos ibidem 1 ℔ 5 ß
Beneficium novum in parrochiali ecclesia Sulgen dotatum per dominum Petrum Stöbenhaber plebanum ibidem sed nondum ad plenum consummatum 2 fl.[1]
Summa capituli Sulgen sine mon. facit 105 fl. 3 ß 7 ß 1 h.

Monasteria decanatus Sulgen.

Monasterium Buochow solvit 40 fl.
Mon. Soreth[2] Ord. Prem. habens abbatem et conventum 25 fl.
Priorissa et conventus monasterij in Süssen[3] Ord. Pred. 5 fl.
Sic summa capituli Sulgen cum monasterijs facit in toto 175 fl. 3 ß 7 ß 1 h. monete Const.

XI. Decanatus Rüdlingen[4].

(diverse monete).

Ecclesia opidi Rüdlingen cum filia Althain 7½ ℔ C.
adiutor in eadem 4 ß ß
predicatura in ead. 1 ℔ 10 ß ß
altare s. Katherine 18 ß ß C.
altare Marie Madalene 1 ℔ 10 ß ß
altare apud leprosos 17 ß ß C.
altare s. Iohannis 18½ ß C.
altare b. virg. capelle extra muros 18½ ß ß
altare in sacristia 17 ß ß
altare b. Marie virg. in suburbio 15 ß ß C.
altare in hospitali 17 ß ß C.
primissaria in eadem 18 ß ß C.
altare b. Marie virg. 17 ß ß C.
altare b. virg. in cripta 16 ß ß C.
Ineringen 10 fl.
adiutores ibidem 20 crutzer
altare s. Wandalini noviter fundatum 1½ fl.
Hundersingen, incorporata mon. Vallis s. Crucis 1 ℔ 15 ß ß deb.
primissaria in ead. 15 ß ß deb.
capell. s. Verene 1 ℔ ß 2 ß deb.
Wülfflingen superior 17 ß ß C.
Hödorff 13 ß ß deb.
Bintzwangen, incorporata mon. Vallis s. Crucis 1 ℔ 5 ß ß C.
capella ibidem 2 fl.
Wüfflingen inferior 15 ß ß C.
primissaria in Underwilfflingen de collatione dictorum Schencken noviter fundata 18 ß ß C.
Feringen 5 ℔ 9 ß ß C.
altare s. Thome in ead. 1 ℔ ß C.
adiutor in eadem 3 ß ß C.
altare novum in hospit. 18 ß ß C.

[1] Zuſatz 1521: translatum est ad capitulum Mengen in parrochia Wald. Dann: Herbertingen capellania medii altaris nove quondam comitis Andree 1 fl. [2] Schuſſenried. [3] Sießen. [4] vgl. dieſe Zeitſchrift XXV, 122.

altare s. Ursele in ead. 19 ß ℔ C.
altare s. Iacobi in villa Veringen 15 ß ℔ C.
altare b. Virginis et Iohannis baptiste 1 ℔ 3 ß ℔ C.
capellania in villa Feringen 1 ℔ 3 ß ℔ C.
primissaria in ead. 1 ℔ 4 ß ℔ C.
Hermtingen[1] 1 ℔ ℔ C.
Dillstetten 1 ℔ 5 ß ℔ C.
Andelfingen, incorporata mon. Vallis s. Crucis 1 ℔ 14 ß ℔ C.
capella b. Marie virg. ibid. noviter constructa et fundata 1 ℔ ℔ C.
Walstetten[2] (incorporata coenobio Zwifalten[3]) 2½ ℔ ℔ C.
Capellania in Yttenhusen sub parrochia Dirrenwaldstetten 1 ℔ 7½ ß ℔ C.
Grüningen 1 ℔ ℔ C.
capellania sive primissaria altaris s. Katherine ibidem de collatione nobilis Ieorij de Hornstain 1 ℔ ℔ C.
Langenenslingen 1 ℔ 10 ß ℔ C.
primissaria in ead. 1 ℔ 4 ß ℔ C.
capell. in Fridingen 17 ß ℔ C.
Emerfeldt 1 ℔ 15 ß ℔ C.
Capell. in Jungnow 1 ℔ 5 ß ℔ C.
Primissaria in Althain 1 ℔ ℔ C.
Capella Althain 19 ß ℔ C.
Pflummern 15 ß ℔ C.

Monasteria.

Monasterium monialium Vallis s. crucis habens abbatissam et conventum Ord. Cist. exemptum.
Sorores domus inclusorij opidi Rüdlingen ordinis minorum pauperes mendicantes nichil solvunt.
Summa totalis capituli Rüdlingen facit 83 fl. 1 ß 10 ℔ 1 h. C.[4]

XII. Decanatus Munderchingen[5].

(Const. et debilis monetarum.)

Ecclesia Erbstetten 1½ ℔ ℔ deb.
Capella in castro Schültzburg Alo 1½ ℔ ℔ deb. [11 ß ℔ deb.
Uttinwiler, incorp. monasterio ibidem 1 ℔ 5 ß ℔ deb.
Rüttlingen[6], incorporata monast. Marchtal 1 ℔ 15 ß ℔ deb.
Capella Estetten[7] 16 ß ℔ C.
Zell[8], monasterio Zwyvalten incorporata 1 ℔ 15 ß ℔ C.
Nüenburgk[9], incorp. universitati Friburgensij, portio vicari 1 ℔ 17½ ß ℔. Universitas pro portione sua solvit 3 ℔ 7 ß ℔ deb.
Aichinloch[10] 1 ℔ 5 ß ℔ bone.
Ongelspüren[11], incorporata monasterio in Buochow 3 ℔ ℔ deb.
altare b. Marie virg. 16 ß ℔ deb.
capella in eadem 14 ß ℔ deb.
Tigerfelt, incorporata monasterio Zwyvalten 1 ℔ 10 ß ℔ deb.
Bichishusen 1 ℔ 13 ß ℔ bone[12].
capellania nova in Bichishusen 18 ß ℔ bone.

[1] Hermentingen. [2] Dürrenwaldstetten. [3] späterer Zusatz. [4] Zusatz (1521): Capellania s. Anne d. Mag. Joh. Fingk dedit dumtaxat 1 ℔ ℔. Capellanus Jeronimus Winschenck solum dedit 1 ℔ ℔. Capellanus de Joh. Würt vor dem Brugkthor 1 ℔ ℔. [5] vgl. diese Zeitschrift XXV, 128. [6] Reutlingendorf. [7] Ehestetten. [8] Zell, O.-A. Riedlingen. [9] Neuburg, O.-A. Ehingen. [10] Aichelau. [11] Oggelsbeuren. [12] Nota unam capellaniam in Bichishusen dotatam seu fundatam in honorem b. Marie virg. esse translatam in Haingen 1579 die 14. Octobris Indictione 2ta.

alia capellania, cuius possessor Ulricus Diner 1 ℔ ß bone.
Hayngen 2 ℔ 14 ß ß bone.
primissaria in eadem 15 ß bone.
capell. medie misse 1 ℔ ß bone.
Emeringen, incorporata monasterio in Zwyvalten 2½ ℔ ß deb.
capella Rechtenstain sub eadem 18½ ß ß deb.
capellania capelle in Richenstain 16 ß ß deb.
Mundingen 1 ℔ 5 ß ß deb.
Ecclesia Hundersingen 1 ℔ 12 ß
Gruntzhayn 1½ ℔ ß deb. [ß deb.
capellania in eadem 1 ℔ ß deb.
Unlengen[1] 2 ℔ 3 ß ß C.
primiss. in eadem 1 ℔ 1 ß ß C.
capell. medie misse 1 ℔ 1 ß ß C.
altare s. Sebastiani 1 ℔ ß C.
Sulckhart[2], incorp. monasterio in Marchtal 1 ℔ 5 ß ß deb.
Zwyvalten, incorporata monasterio ibidem 2½ ℔ ß bone.
capella Togindorff[3] sub eadem ecclesia, monasterio incorporata 1 ℔ ß ß bone.
Ugendorff[4] 1 ℔ 1½ ß deb.
Mundrachingen, incorporata monasterio Marchtal 2½ ℔ ß deb.
adiutor in eadem 10 ß deb.
ecclesia Kirchen filialis ad Munderchingen 1 ℔ ß deb.
primiss. in ead. matrice 15 ß ß
altare Omnium SS. 14 ß ß
altare s. Viti 14 ß ß deb.
altare s. Spiritus 14 ß ß deb.
capella b. Marie virg. extra muros 1 ℔ 16½ ß ß deb.
Ecclesia s. Martini infra muros abbas recipit omnes fructus 1 fl.
capellania in eadem 1 ℔ ß
Husen[5], incorporata monasterio Marchtal 10 ß ß deb.
Waichingen[6], incorporata monasterio Marchtal nil
Emerkingen sub eadem 17 ß ß C.
Capella Rottenacker filia in Nüenburg 15 ß ß
altare b. Marie virg. 16 ß ß deb.
capellania in eadem 1 ℔ ß
Diterskirch, incorporata monasterio Marchtal 1 ℔ ß deb.
Capella Marchtal infra castrum 1 ℔ 3½ ß[7]
Granhain 1 ℔ 15 ß ß deb.
capella Perenloch (Bremenloh[8]) sub eadem 1 ℔ 5 ß ß deb.
Attenwiler, monasterio Soreth incorporata 1 ℔ ß[9]
Stadion superior 2 ℔ ß deb.
adiutor in eadem 4 ß ß
primissaria in eadem 1 ℔ 5 ß
altare s. Michaelis 18 ß ß
capellania nova in Stadion altaris s. Andree, nondum taxata (2 fl.)[10]
capella ibidem possessor Georius Spalt 1 ℔ ß
capella s. Michaelis ibidem (in Munderchingen[11]) 13 ß ß
capellania capelle Unterstadion 1 ℔ ß
Eccl. Marchtal est exempta cum eccl. in Wechingen[12] sunt mon. in Marchtal. —
Ecclesia Mersingen, incorporata

[1] Unlingen. [2] Sauggart, O.-A. Riedlingen. [3] Daugendorf. [4] Uigendorf. [5] Hausen bei Munderkingen. [6] Unterwachingen. [7] von anderer Hand: 1 fl. 6 ß ß bone monete. [8] Zusatz von anderer Hand = Bremelau. [9] daneben von anderer Hand: 7 ß ß deb. [10] nondum taxata von zweiter Hand durchstrichen mit Beifügung der Taxe 2 fl. [11] ibidem durchstrichen und dafür in Munderchingen von zweiter Hand. [12] Wachingen.

monasterio Zwyvalten providetur per conventum, nichil dat [1].

Monasteria capituli.

Monasterium Marchthal Ord. Prem. pro se et ecclesijs eidem incorporatis solvit 25 fl. in auro.

Mon. Zwyvalten O. S. B. habens abbatem et convent. 50 fl. in auro.

Mon. Uttenwiler non paret domino Const. allegans exemptionem.

Sorores domus congregacionis in Munderchingen de tertia regula s. Francisci sunt pauperes mendicantes, nichil dant.

Summa capituli Munderchingen sine monasterijs facit 86 fl. 8 ß 2 ß 1 h. — Sic summa totalis cum monasterijs capituli facit 161 fl. 8 ß 2 ß 1 h.

XIII. Decanatus Ehingen [2].

(monte debilis per totum.)

Ecclesia Franckenhoven de collatione monast. Salem 1 ℔ 15 ß ß

Gunttershofen 2½ ℔ ß

Schwertzkirch 1 ℔ 15 ß ß

Husen [3] 1 ℔ 12½ ß ß

Naßgenstat, incorporata hospitali in Ehingen 5 fl.

capellania in eadem 15 ß ß

capellania in Gamerswang sub parrochia Naßgenstat ad collationem de Schinen 1 ℔ ß

Grießingen 4 ℔ ß

Iustingen 5 ℔ ß

capellania in eadem 1 ℔ ß

Almadingen maior 1½ ℔ ß

capell. altaris s. Ieorij 1 ℔ 3 ß ß

Schmiehen 2 ℔ ß

Stußlingen [4] cum filiabus Schlecklingen et minor Almadingen 10 fl.

Epfingen [5] 5½ ℔ ß

primissaria in eadem 18 ß ß

Clerus opidi Ehingen.

Ecclesia parrochialis in Ehingen, incorp. univers. Frib. 7½ ℔ ß

adiutores in eadem 10 ß ß

primissaria in eadem 13 ß ß

capellania altaris s. Iohannis baptiste in eadem 16 ß ß

capella s. Katherine apud leprosos 1 ℔ 3 ß ß

capellania altaris s. Martini in hospitali 1 ℔ 10 ß ß

altare s. Crucis in eadem 1 ℔ ß

altare Omnium SS. in ecclesia Ehingen, cuius capellanus Ioannes Rättich 18 ß ß

predicatura ibidem 1 ℔ 6 ß ß

altare s. Ieorij apud beatam virginem 17 ß ß

altare Petri et Pauli apostolorum apud b. virg. 17 ß ß

capellania nova altaris medij in eadem, cuius possessor Ulricus Hoßlin, 1 ℔ ß

capellania s. Petri et Pauli ac Viti in ecclesia 19 ß ß

altare trium magorum in ecclesia 1 ℔ 3 ß ß

capellania in hospitali altaris s. Spiritus 1 ℔ 5 ß ß [6]

aliud beneficium in eodem al-

[1] Zuſätze von ſpäterer Hand (1521): altare s. Anne in villa Zwifalten 1 ℔ ß C. — altare s. Sebastiani in eadem 1 ℔ ß C. — altare animarum supra montem 1 ℔ 10 ß ß C. [2] vgl. dieſe Zeitſchrift XXV, 136. [3] Hauſen ob Allmendingen. [4] Alt-Steußlingen. [5] Epfingen. [6] Zuſatz 1521: capellanus iuramento firmat non plus habere quam 45 ℔ h. et sic dedit d. decano 1 ℔ 1 ß 6 ß.

tari s. Spiritus in hospitali dotatum per dominum Iohannem Hofflinger 1 ℔ 10 ß ₰
altare s. Trinitatis in ecclesia
altare s. Michaelis 1 ℔ ₰ [18 ß ₰
capellania apud b. virginem in Ehingen 1 ℔ 3 ß ₰
altare s. Nicolai 15 ß ₰
beneficium novum in capella b. Marie virg. annexa ecclesie Ehingen in honore s. Sebastiani fundatum per dominum Ioan. Currificis 1 ℔ 12½ ß ₰
beneficium novum apud moniales in Glockental, sub parrochia Ehingen fundatum per dominum Ioannem Staimer de collacione consulum 2 fl.
Urspringen, pro illa solvit abbas monasterij Sancti Ieorgij —
altare s. Trinitatis 1 ℔ ₰
altare Omnium SS. 1 ℔ ₰
altare s. Petri et Pauli 1 ℔ 6 ß ₰
altare s. Afre in ecclesia Schelcklingen 17½ ß ₰
altare dominorum de Stain in Urspringen mon. 1 ℔ 4 ß ₰
altare b. Marie in monasterio Urspringen 1 ℔ 3 ß ₰
altare s. Ioh. bapt. 1 ℔ 1 ß ₰
Gretzingen 1 ℔ 10 ß ₰
Althain, cuius possessor dominus Petrus Vager, 1½ ℔ ₰ [15 ß ₰
Primissaria capelle Schälcklingen
Beneficium novum in Schäcklingen in ecclesia parrochiali ibidem dotatum per dominum Ioh. Currificis olim camerarium capituli huius, cuius capellanus dominus Iacobus Döber 2 fl.
Capellania in Höwfeld[1] 1 ℔ ₰
Capella Berg[2] 1 fl.
Ecclesia Bürlingen[3], incorporata abbati in Marchtal, dominus abbas expedit cum ecclesijs suis.

Monasteria decanatus.

Mon. Urspringen ordinis [S. B.] pro quo respondet dominus abbas monasterij s. Ieorij et credo, quod sub subsidio monasterij sui comprehendatur[4].
Summa capituli Ehingen facit in moneta Const. 101 gl. 6 ß 5 ₰ 1 h.

XIV. Decanatus Vilingen[5].

(alterius monete.)

Ecclesia parrochialis opidi Vilingen 15 ℔ h.
altare s. Sebast. in Vilingen in mon. s. Iohannis 2 ℔ 1 ß h.

[1] Heufelden. [2] Zuſatz: de collatione Marchthal anno 1616, ubi (patet?) quod ista parrochia sit de jure presentandi istius monasterij, quodque ab antiquo per parrochum Bürlingensem fuerit provideri solita, propterea ille Bürlingensis fuit ad hanc presentatus ad investituram. [3] Kirchbierlingen. [4] Zuſätze (1521): Beneficium novum, in capella b. Marie virg. supra summum altare per quondam dominum Iohannem Stainer fundatem 3 ℔. Beneficium novum in capella s. Michaelis archangeli in cimiterio ecclesie parrochialis in Ehingen altaris b. virg. Marie, ss. Hieronimi et Henrici per venerabilem et egregium virum dominum Hieronimum Winckelhofer de Ehingen jurisperitum anno domini MVc octavo fundatum de collatione magistricivium et consuliunm Ehingen existens 2 fl. [5] vergl. dieſe Zeitſchrift XXVI, 5. 9.

altare s. Nicolai in ecclesia Vilingen 1 ℔ 8 ß h.
altare s. Marie Mad. ibidem cum capell.in hospitali ibid. 1½ fl.
altare s. Crucis extra muros Vilingen 1 ℔ 6 ß h. [15 ß h.
altare s. Michaelis extra muros
altare b. Marie virg. in veteri villa 16 ß h.
altare s. Wandalini in Vilingen 2 ℔ 16 ß h.
altare Omnium SS. ossorij in Vilingen 30 ß h.
capellania b. Marie virg. in ossorio 1 ℔ 3 ß h.
altare s. Crucis in monasterio Vilingen 37 ß h.
altare b. virg. in der Nüwenstift 1 ℔ 1 ß h.
altare in collegio monialium Vettersamlung 2 ℔ 2 ß h.
confraternitas sive anniversarium capellanorum in V. 5 ℔ h.
altare ss. Leonardi et Iodoci in Vilingen 1 ℔ 12 ß h.
altare s. Erhardi extra muros veteris ville 18 ß h.
altare s. Iohannis baptiste in capella b. virg. 17½ ß h.
capellania altaris Corporis Cristi 1 ℔ 16 ß h.
aliud beneficium altaris Corporis Cristi, primissaria nuncupata 1 ℔ 8 ß h.
altare s. Urbani in capella b. virg. in Vilingen 2 ℔ 7 ß h.
altare s. Erhardi apud leprosos 2 ℔ h.
altare s. Otilie in veteri villa 16 ß
altare s. Blasij in Vilingen 17 ß
capella s. Nicolai extra muros nil habet
adiutores in Vilingen 1 fl.
novum beneficium in Vilingen parrochiali ecclesia dotatum per dominum Melchiorem Hummel, cuius capellanus Bartholomeus Möringer, nondum est taxatum, solvit 2 ℔ h.[1]
altare Omnium SS. et Christifidelium extra Vilingen in veteri villa 12 ß h.
Löffingen cum filiabus Rötenbach, Seppenhofen, Muchen[2], Riselvingen, Bachen, Gösserswiler[3] et Dittishusen 5 ℔ h.
Mundelfingen 3 ℔ h.
cappellania ibidem 2 ℔ h.
Capellania in Äschach 2 ℔ h.
Teckingen[4] 2 ℔ h.
Hondingen cum filiabus Furstenberg et Pluomberg 2 ℔ 12 ß
capellania in Bluomberg 1 ℔ h.
capellania in monte Furstenberg nondum taxata —
Haidenhoven cum filiabus Buosenhaim et Asa[5] 2 ℔ 16 ß
Capellania in Hondingen 1 ℔ 10 ß h.
Kilchdorff cum filiabus Klengen, Beckhofen, Tanhain, Riethain, Marpach et Ubrach[6] 3 ℔ 1 ß
Nidingen 2 ℔ 4 ß
Tuonoweschingen cum filiabus Uffen[7] et Sumpfhoren 4 ℔ 5 ß
Unadingen 2 ℔ h.
Hüfingen 2 ℔ h.[8]
capellania s. Blasij 1 ℔ 18 ß
altare corporis Cristi ibidem 18 ß
altare s. Barbare ibidem 1 ℔ 17 ß
altare s. Iacobi 2 ℔ 4 ß
primissaria ibidem 34 ß

[1] Taxe von anderer Hand durchstrichen, darüber 2 fl. [2] Mauchen. [3] Bachheim und Göschweiler. [4] Döggingen. [5] Biesingen und Aasen. [6] Überauchen. [7] Aufen. [8] Zusatz: Capellania nova nondum confirmata neque taxata ibidem 1 ℔ h.

Capellania s. Katherine in Tuonoweschingen 1 ℔ 15 ß
Ecclesia in superiori Sweningen, cui est annexa ecclesia inferioris Sweningen, 2 ℔ 10 ß
Brünlingen cum filiabus Hufingen[1], Almasshofen[2] et Mistelbrunnen 4 ℔ 5 ß
Ecclesia parrochialis in valle Urach
Münchwiler[3] 1 ℔ 12 ß [2½ ℔
Capella s. Galli in Vockenhusen[4] spectat monasterio s. Ieorij 5 ß
ecclesia in Nova civitate 4 fl.[5]
capellania altaris b. Marie virg. ibidem 1 gl. 8 boh.
Dürnhain, incorporata Iohannitis
Pfaffenwiler 1 ℔ 8 ß [2 ℔ h.
Hertzogenwyler vel Hertzogenwiler cum filiabus Ferenbach et Schonow[6] 4 ℔ h.
adiutor in Beringen[7] sive Vörenbach 10 ß h.
Capellania in Sumpfforren 2 ℔
Rietberingen 2 ℔ 12 ß [16 ß h.[8]
Achdorff 2 ℔
Aselvingen est unita ecclesie predicte in Achdorff.
Primiss. in Brünlingen 2½ ℔ h.
Grüningen Iohannitarum nil dat.
Pforren Iohannitarum in Vilingen 1 ℔ 15 ß
capellania in Pforren 1 ℔ 10 ß
Woltertingen 2 ℔ 10 ß
Capellania in Nidingen 2 ℔ 6 ß
Capellania altaris s. Erhardi in Fürstenberg 1 ℔ 8 ß h.
Husen[9], monasterio Crutzlingen incorporata 1 ℔ 4 ß h.
Fridenwiler et monasterium ibidem comprehenduntur in subsidio domini abbatis monasterij s. Ieorij 1 ℔ 12 ß ß
Furtwangen spectat eidem monasterio s. Ieorij —[10]

Monasteria et domus.

Monasterium s. Georij in nigra silva O. S. B. habens abbatem et conventum solvit 45 fl.
Monasterium prioratus in Tanhain Ord. s. Pauli —
Monasterium in Nidingen —
Congregatio sororum s. Clare dicta Bickencloster in Viling. 5 ℔ 5 ß h.
Congregatio sororum in Vettersamlung Ord. Pred. in Vilingen 5 ℔ 5 ß
Summa tocius capituli Vilingen seclusis monasterijs facit in auro 7 fl. 13 ß 6 ß Const. Deinde in moneta loci 124 ℔ 11 ß 6 h. — Sic summa capituli sine monasterijs erit 82 gl. 9 ß 8 ß
Summa monasteriorum capituli Vilingen facit 51 gl. 10 ß h. — Finalis summa resultans ex capitulo Vilingen facit 133 gl. 13 ß 8 ß.

XV. Decanatus Rottwil[11].

Clerus opidi Rotwil.
Ecclesia parroch. Rottwil 15 ℔ h.
capellania Omnium SS. in parrochia 34 ß h.

[1] oder Hufingen, wohl das ausgegangene Waldhausen, Amt Donaueschingen. [2] Allmenshofen. [3] Mönchweiler. [4] Ödung bei Villingen. [5] Zusatz (1521): capellania nova ibidem nondum dotata 1 fl. [6] Vöhrenbach und Schönenbach. [7] Riedböhringen. [8] 16 ß h. durchstrichen, darüber 2½ ß ß. [9] Hausen vor Wald. [10] Zusatz (1521): Capellania in Brünlingen noviter fundatum 30 ß h. [11] vgl. diese Ztschr. XXVI, 18. 29.

altare dictum der Böck altar 2 ℔ h.
altare s. Katherine in capella b. Marie virg. 2 ℔ h.
altare s. Marie Madalene in eadem capella 2 ℔ h.
altare s. Wandalini in ead. 2 ℔ h.
altare s. Anthonij in ead. 1 ℔ 5 ß h.
altare s. Sebastiani in eadem capella 30 ß h.
altare s. Steffani in parrochia 1 ℔ 8 ß
altare s. Katherine in parrochia 3 ℔ 2 ß
capellania altaris in hospitali pauperum 1 ℔ 7 ß
altare s. Nicolai apud sanctam Crucem 1 ℔ 17 ß
altare s. Anthonij apud sanctam Crucem 1 ℔ 8 ß
altare s. Verene in parrochia 1 ℔ 18 ß
altare s. Martini in parrochia 1 ℔ 12 ß h.
altare s. Sigismundi in parrochia 26 ß
capell. s. Ulrici et infectorum extra muros 1 ℔ 17 ß [2 ℔ 1 ß
altare s. Leonardi in parrochia
altare s. Michaelis super ossibus mortuorum in parrochia predicta 33 ß
altare b. Marie virg. in parrochia 34 ß
altare s. Iohannis baptiste in eadem 1 ℔ 8 ß
altare ss. Petri et Pauli in ecclesia parroch. cui annexa est ecclesia in Schabenhusen 32 ß
capellania apud s. Michaelem in Angia 2 ℔ h. [1 ℔ 2 ß
altare s. Iacobi in parrochia
altare s. Nicolai infra muros opidi Rotwil cum presencijs 1 ℔ 8 ß
altare in capella s. Nicolai circa hospitale in Rottwil 18 ß
altare summum in capella b. virg. in Rottwil 30 ß
primissaria in ecclesia 1 ℔ 14 ß h.
beneficium novum dotatum in Angia opidi Rotwil per dominum Hainricum Schön in capella s. Michaelis ac altari b. virg. cuius capellanus dominus Ioannes Staimer 2 ℔ h.
adiutores in Rottwil —
Ecclesia veteris ville Rotwil 4 ℔ h.
capellania s. Pelagij veteris ville Rotwil super ossibus mortuorum 1 ℔ h.
novum beneficium in Fritlingen super filia eccl. veteris ville nondum confirmatum 2½ ℔ h.[1]
nota presencias capellanorum in Rottwil, quia nonnulli capellani de talibus recusant solvere subsidium, quemadmodum ab antiquo est solutum.

Ecclesie in rure.

Ecclesia Luterbach[2] seu Valckenstain 1 ℔ 4 ß h.
Britthan[3], incorporata monasterio in Alperspach 1½ fl.
Hornberg 2 ℔ h.[4]
primissaria in eadem 1 gl. 2 ß h.
Guttach 2 ℔ h.
Schiltach 1½ fl.
Cellemarie 2½ ℔
Nüwenhusen, Iohannitis incorporata semper solvit 2 ℔ h.
Dietingen, monasterio Büren incorporata 1 ℔ 6 ß

[1] Zuſatz (1521): capellania s. Andree in parrochia Rotwil. [2] Lauterbach. [3] Brittheim. [4] Zuſatz (1521): capellania in ossorio ecclesie Homberg nova 1 gl. 16 boh.

Bösingen mon. Alperspach incorp.
Göslingen 4 ℔ 10 ß h. [2 ℔
adiutor in eadem ½ fl.
Waltmessingen cum filiabus Aichhalden et Wintzlen, monasterio in Alperspach incorporata, 4 ℔ h.
Schenckenzel, incorporata monasterio Wickten[1] 1 ℔ 3 ß h.
Tüslingen[2] 2 ℔ 4 ß h.
Bettenhusen 2 ℔
Roßberg, monasterio Wickten[1] incorporata 1 ℔ 16 ß
Schappach 1 gl. 1 ort.
Schönwald 1 fl.
Brendi 2 ℔ 4 ß
Nükilch 2 ℔ h.
Wittershusen 2½ ℔
Neckerburg 25 ß
Sancti Romani 30 ß
Kürnbach 30 ß
Sulgen sive Schramberg 2 ℔ h.
Sunthain, monasterio Rotenmunster incorporata 15 ß h.
Aistaig 2 ℔ 1 ß
Hochmessingen, monialibus in Wickten[1] incorporata 2 ℔ 1 ß h.
Glatt de collacione nobilium de Nüneck 3½ ℔ h.
primissaria in Glatt 1 ℔ h.
Fluorn 2½ ℔ h.
Truchtingen[3] 3 ℔ h.
Bochingen 2 ℔ [2 ℔ 12 ß
Epffendorff cum filiabus eiusdem
Husen im Küntzgertal[4] 2 ℔
capell. capelle in Husen 2½ ℔
Lidringen[5] 3½ ℔ 18 h.
primissaria in Lidringen 2 ℔ 5 ß
capellania nova in Lidringen dotata per quondam dominum Thomam Pflüger, decanum capituli 2 ℔ h.
Triberg de collatione ducis Austrie 2 fl.
altare s. Quirini in capella Triberg 1 ℔ 4 ß
Vischbach cum filiabus Sünchingen[6] et Horgen 14 ß h.
Tuningen de collatione d. de Zymmern cum filiabus Sedorff et Herrenzymmern 2½ ℔
Stetten de collatione domini Wirtembergensis 2 ℔
Rötenberg, monasterio Alperspach incorporata 2 ℔ 5 ß h.
Dornhain[7] cum filialibus Betzisswiler, Busenwiler et Breitnow. incorporata monasterio in Alperspach 3 ℔ 2½ ß h.
primissaria ibidem 2 ℔ h.
capellania ibidem 36 ß h.
Cella s. Petri, incorporata monasterio in Alperspach 2 ℔ h.
Schönberg[8] 1 ℔ h.
Marchalckenzymmern 35 ß h.
Dochingen[9] 1 fl.
Obereschach 1 ℔ 4 ß h.
Niedereschach 2 ℔ h.
altare s. Katherine in inferiori Eschach 8 ß h.
Capell. in Seedorff altaris B. M. V. in castro 2 ℔ h.
Capell. altaris s. Ieorij in Seedorff 2 ℔ 3 ß h.
Benefic. in Symerswanden[10] 18 ß h.
Capellania in Welledingen 30 ß h.
Capell. in castro Zymmern 30 ß h.
Ecclesia ville Vilingen[11] 33 ß
Renhartzow[12] 16 ß h.
Cappel 1 ℔ h.
Buochiberg[13] 15 ß h.
Wilerspach 1 ℔ h.
Bickelsperg 2 ℔ 2 ß h.

[1] Wittichen. [2] Deißlingen. [3] Trichtingen. [4] Hausach i. Kinzigtal. [5] Leidringen. [6] Sinkingen. [7] Dornhan mit Betzweiler. [8] Schömberg. [9] Dauchingen. [10] Sigmarswangen. [11] Villingendorf. [12] Reinerzau. [13] Buchenberg.

Wolffach.

Ecclesia in Oberwolffach, de collatione domini comitis de Furstenberg 2 gl. 1 ort.
Ecclesia Wolffach de collatione eiusdem 1½ gl. [1 fl. 7 boh.
capellania medij altaris in W. altare s. Oswaldi 1 gl. 6 gr.
capell. medie misse 1 gl. 6 gr.
primiss. (in capella[1]) 1 gl. 6 ß h.
capella Wolffach (altare s. Erhardi[2]) 1½ fl.
altare s. Crucis in W. 1 gl. 6 boh.
altare b. virg. in capella W. 1 gl.
nova capellania in altari Omnium SS. dotata per dominum Wolff. comitem de Furstenberg
Oberndorff 5 ℔ h. [1 gl. 8 gross.
altare in cenobio O. 10 ß h.
primissaria in O. cum capella Beffendorff 2 ℔ 1 ß h.
altare s. Katherine in eadem 35 ß
altare s. Iohannis Baptiste in capella s. Michaelis in Oberndorff 2 ℔ 5 ß [1 ℔ 15 ß
altare b. virg. in eccl. Oberndorff
ecclesia Altoberndorff 2 ℔ h.[3]

Monasteria et cenobia.

Monasterium Alperspach O. S. B. habens abbatem et conventum solvit 35 fl.
Monasterium Rotenmünster Ord. Cist. exemptum.
Sorores in Oberndorff 1 fl.
Inclusorium ad b. virg. in Husen extra muros Rottwilenses 2 fl.
Congregatio sororum in Rottwil sub regimine predicatorum 2 fl.
Inclusorium ad s. Nicolaum 10 ß
Inclusorium s. Mauricij in Rotwil 1 fl.
Sorores ad s. Iacobum 10 ß
Sorores in Hohenmuren[4] 3 ℔ h.
Inclusorium s. Pelagij extra muros Rottwilenses 16 ß h.
Inclusorium in Waltmessingen 2 ß
Summa totalis capituli sine monasterijs facit 148 gl. 6 ß 7 ß 1 h. monete Const. Summa monasteriorum capituli Rottwil facit 44 gl. 2 ß ß 3 h. — Summa finalis totius capituli cum monasterijs singulis facit in toto 192 fl. 8 ß 9 ß.

XVI. Decanatus Ebingen[5].

(moncte Rotwilensis et bone.)

Ecclesia Margretenhusen 2½ ℔ h.
primissaria in eadem 1 ℔ 8 ß
Harthusen 3½ ℔[6]
Truchtelfingen 3 ℔ 13 ß h.
Ebingen cum filiabus suis deberet magis dare (cum filiabus Winterlingen, Hainstetten et Hossingen) 3 ℔ h.
altare s. Iohannis Baptiste sive primissaria 1 ℔ 12 ß h.
capell. Omnium SS. 1 ℔ 12 ß
capellania b. virg. 1 ℔ 13 ß
capellania s. Nicolai 1 ℔ 12 ß
capellania s. Katherine 1 ℔ 4 ß
capellania s. Michaelis 1 ℔ 12 ß
capella b. Marie virg. 1 ℔ 8 ß
capell. s. Spiritus in hospitali 1 ℔ 13 ß h.
Lüttlingen[7] 2 ℔ 16 ß
primissaria in eadem 1 ℔ 12 ß
Gutenstain cum filia Fisslingen[8] 4 ℔ 3 ß

[1] Zuſatz 1521. [2] ebenſo. [3] Zuſatz (1616): Ecclesia Schainach (Schonach) sub dominio Triberg vel generosi Lazari a Schwendi et huic subest capellania curata Nußbach. [4] Hochmauren. [5] vgl. dieſe Zeitſchrift XXVI, 36. [6] Zuſatz (1521) alias 3 ℔. [7] Lautlingen. [8] Biſſingen.

Onschmettingen [1] 2 ℔
capell. altaris s. Iohannis 1 ℔ 5 ß
Messtetten 2 ℔ 2 ß
capellania b. virg. 1 ℔ 1 ß
capellania s. Katherine 1 ℔ 1 ß
capellania s. Michaelis 1 ℔ 1 ß
Wilhain [2] 1 ℔ 10 ß
Stertzingen [3] 2 ℔
Stetten zuom Kaltenmarckt habet ultra 80 fl. 4 fl.
primissaria in eadem 1 ℔ 6 ß
Burgfeld 2 ℔ 2 ß [1 ℔ 10 ß
capellania in ecclesia Burgfeld
altare s. Nicolai in ecclesia Pfeffingen 1 ℔ 10 ß
Roswangen 1 ℔ 10 ß
Endingen 1 ℔ 10 ß
Bentzingen 3½ ℔
primissaria in eadem 1 ℔ 16 ß
Tuttmaringen [4] 1 ℔ 16 ß
Totternhusen 2 ℔ 6 ß
Frummern [5] 2 ℔
primissaria in eadem 1 ℔
Dürwangen 2 ℔ 5 ß h.
capellania in eadem 1 ℔ 13 ß
Nusplingen 2 ℔ 2 ß
capellania s. Katherine 2 ℔ h.
ecclesia Obernhayn s. Afre in Nusplingen filialis 1 ℔ 10 ß h.
capellania s. Trinitatis 1 ℔ 10 ß
Fronstetten 2 ℔ 2 ß [2 ℔ 1 ß
ecclesia filialis Winterlingen
primissaria in eadem 2 ℔
Talfingen 2½ ℔
primissaria in eadem 1 ℔ 10 ß
Schemberg 7 ℔ [1 ℔ 10 ß
capellania s. Iohannis Baptiste
capell. s. Sebastiani 1 ℔ 10 ß
capellania s. Katherine 1 ℔ 10 ß
Ecclesia Wyler [6] filialis ad Schemberg 1 ℔ 10 ß
Capella Kienhusen [7] 1 ℔ 18 ß [8 ß
Wehingen (cum filiali Gossen [8]) 2 ℔
Capella s. Ciriaci in Goßhain 1 fl.
Tigishain [9] 2 ℔
Egeßhain 2 ℔ 5 ß
Tieringen 1 ℔ 15 ß
capellania in eadem 1 ℔ 10 ß
Tüllingen [10] cum filiabus Dölkoven et Hohenberg 1 ℔ 12 ß
Bettingen 2 ℔
capellania in eadem 1 ℔ 10 ß
Eystetten 1 ℔ 10 ß
Husen (Nicolai) [11] 2 ℔ 10 ß
Strasberg 3 ℔
Kränhainstetten [12] 1 ℔ 11 ß
Capella Delkofen 1 ℔ 10 ß
Capella Bupßhaim 1 ℔ 12 ß
Dormettingen 1 ℔ 10 ß
Sweningen 2 ℔
Lübertingen [13] 14 ß h.
Schertzingen 3 ℔ h. [14]
Summa totalis seclusis monasterijs 93 gl. 10 ß 6 ₰ 1 h.

[1] Onſtmettingen. [2] Weilheim unter Lochen. [3] Storzingen. [4] Dautmergen. [5] Frommern. [6] Weilen unter den Rinnen. [7] Kernhauſen abg. bei Ratshauſen. [8] durchſtrichen mit dem Zuſatz: Nota capellania est exstincta et filia Gossen separata de Wehingen et erecta in ecclesiam parrochialem vide librum E fol. 52. [9] Unterdigisheim. [10] Deilingen. [11] Hauſen im Thal. [12] Kreenheinſtetten, Geburtsort des P. Abraham a Sta Clara, von dem in den Pfarrbüchern ſich folgende Einträge finden: „Anno 1644 3. Iulii [baptizatus est] Ioannes Udalricus. parentes: Matthaeus Megerle; Ursula Wangnerin.“ Rechts vom Taufeintrag ſteht: mortuus est Viennae in Austria 1. Dez. 1709 (Mitteilung des Dekans Burger). [13] Leibertingen. [14] Beiſätze von anderer Hand (1521): Irndorff 16 ß prepositi in Bure. — Capellanus in Harten et Undertigishan 30 ß h. — Capellanus in Zilnhusen 30 ß h. — Capel-

Monasteria et cenobia.

Mon. Büren [1] ord. can. regul. s. Augustini habens prepositum et conventum solvit 7 fl.
Inclusorium in Wannental 1 ℔ h.
Monasterium monialium in Egeshain 1 fl. [1 ℔ h.
Congregatio sororum in Ebingen
Inclusorium in Endingen 6 ß ₰
Inclusorium in Margretenhusen 2 ℔ h.
Inclusorium Dürwangen —
Inclusorium Dotternhusen —
Summa totalis capituli Ebingen cum monasterijs et inclusorijs facit 104 gl. 9 ß 6 ₰ 1 h.

XVII. Decanatus Haigerloch [2].

(monete Rotwilensis.)

Ecclesia Balingen 5 fl. in auro
capellania s. Galli 33 ß h.
altare s. Agate 31 ß h.
altare s. Margarete 1 ℔ 8 ß h.
altare s. Sebastiani 35 ß h.
altare s. Petri 1 ℔ 8 ß
altare s. Katherine 33 ß
altare s. Michaelis 31 ß
altare s. Afre 1 ℔ 11 ß
capellania montis oliveti noviter fundata 2 fl.
predicatura in ecclesia B. 3 fl.
adiutor, si pro tempore fuerit
Ostorff 3½ ℔ h. [1 ℔ h.[3]
primissaria in Ostorff 1 ℔ h.
capellania s. Petri 35 ß h.
Engschlatt [4] 36 ß h.
Ertzingen 2½ ℔ h.
Gislingen [5] 2 ℔ h.
altare s. Ieorij in eadem 37 ℔
primissaria in eadem 33 ß
altare s. Michaelis 2 ℔ h.
altare s. Crucis in eadem 1 ℔ h.
Bintzdorff 2½ ℔
altare s. Margarete 35 ß h.
altare s. Katherine 35 ß
Bubenhoven 2½ ℔ h.
Rosenveld 2½ ℔
primissaria in eadem 1 ℔ 6 ß h.
altare s. Ieorij 33 ß h.
altare s. Marie Madalene 2 ℔ h.
capella sive primissaria in Nisingen [6] 1 ℔ h.
Bergfeld separata ab ecclesia Sultz 2½ ℔ [7]
primissaria in eadem 30 ß
altare b. Marie virg. 34 ß
capell. in Holtzhusen 1 ℔ 4 ß h.
Sultz 3 ℔ 15 ₰
altare s. Erhardi 2 ℔ 4 ß h.
predicatura in eadem 3 ℔ 4 ß h.[8]
primissaria in eadem 30 ß h.
altare s. Wandalini uff der staig extra opid. noviter fundatum 1 ℔ 15 ß h.
Veringen 2 ℔ 2 ß
primissaria in eadem 1 ℔ 9 ß
altare b. Marie virg. 38 ß h.[9]
Empfingen 3½ ℔ h.
primissaria in eadem 1 ℔ 15 ß

---

lania in Schertzingen 30 ß h. — Capell. s. Nicolai in Richenbach sub parrochia Egisshan 30 ß h. — Ecclesia Heinstetten 30 ß h.

[1] Beuron. [2] vgl. diese Zeitschrift XXVI, 44. [3] Zusatz (1521): Capellania Heselnwangen. [4] Engstlatt. [5] Geislingen. [6] Jsingen. [7] Zusatz: In antiquis refert decanus 2 ℔ 2 ß. [8] Die Zahl 4 korr. in 2½. [9] Am Schluß der Seite der spätere Zusatz durchstrichen: adiutor in Sultz 2 ℔ 4 ß ₰.

capellania in Bettara[1] filiali ad Empfingen 30 ß
capellania in Vischingen 2 ℔ h.
capellania in Mülhain 35 ß
capellania in Husen 30 ß
Nordstetten 2½ ℔ h.
primissaria in eadem 33 ß h.[2]
capellania in Döttensee[3] 32 ß h.
Bürningen[4] 4 ℔ h.
capellania in Ymnow 1 ℔ 4 ß
capell. in Mieringen 1 ℔ 4 ß
capellania in Veldorff 2 ℔
capellania in Hevendorff 36 ß h.
capell. s. Otilie in Berstingen
Bieringen 2½ ℔ h. [2 ℔ h.[5]
primissaria in eadem 35 ß h.
Wachendorff 2½ ℔ h.
Bietenhusen 3 ℔ h.
primissaria in eadem 16 ß h.
Trühelffingen[6] alias Haierloch inferior 2½ ℔ h.
primissaria in eadem 1 ℔ 8 ß[7]
altare s. Nicolai in inferiori Haierloch cum capellania altaris in castro 2 ℔ h.
alia primissaria in eadem[8] 37 ß h.
Wildorff alias superior Haierloch capell. in eadem 1 ℔ 8 ß[9] [3 ℔ h.
capellania s. Anthonij in eadem[10] 1 ℔ h.
capella in Howspach[11] 1 ℔ h.
Zymmern[12] 2 ℔ h.
Gruorn[13] 2 ℔ h.[14]
altare b. virg. in capella superioris Gruorn cum altari s. Erhardi in inferiori Haierloch
Stetten 3½ ℔ h. [2½ ℔ h.
Owingen 2½ ℔ h.
primissaria in eadem 1 ℔ h.

Monasteria decanatus.

Inclusorium sororum in Bintzdorff 2 ℔ h.[15]
Summa totalis decanatus Haierloch facit 141 ℔ 15 ß 6 h. facit 100 gl. 11 ß 2 ₰ C.

XVIII. Decanatus Dornstetten alias Horb[16].

(specialis monete.)

Ecclesia Saltzstetten 2 ℔ h.
Gündrichingen[17] 2 ℔ 2½ β h.
Krespach 1 ℔ 4 β h.
Wittendorff 1 ℔ 10 ß h.
Tündlingen[18] 2½ ℔ h.
Tettingen 3 ℔ h. [14 β h.
primissaria in Tettingen 1 ℔
capell. in Tettingen 1 ℔ 10 β h.
Hopffen[19] 3 ℔ h.
Pfaltzgravenwiler 1 ℔ 4 β h.
Linstetten 2 ℔ h.
Oberüfflingen 4 ℔ h.
primiss. in eadem 1 ℔ 12 β h.
Waldach 2 ℔ 15 β h.
Althain 2 ℔ h.
primissaria in eadem 30 β h.

---

[1] Betra. [2] später korr. in 32 ß. [3] Dettensee. [4] Bierlingen. [5] Zusätze: capellania Nerkerhusen 1 ℔ h. nondum taxata. — Capellania in Stilzow (?) sub Birningen non dotata dedit 1 ℔ h. [6] Trillfingen. [7] korr. aus 9 β. [8] Zusatz: B. M. virg. [9] Zusatz: seu primissaria vel etiam s. Katherine. [10] Zusatz: s. Ulrici. [11] Hosbach. [12] Heiligenzimmern. [13] Gruol. [14] Zusatz (1521): Predicatura in Haigerloch superiori ad s. Annam nondum taxata dedit 3 ℔ 4 β h. [15] Zusätze (1521): Inclusorium album in Balingen. Inclusorium griseum ibidem. Inclusorium griseum in Engschlatt. [16] vgl. diese Zeitschrift XXVI, 41. [17] Gündringen. [18] Thumlingen. [19] Hopfau.

Dieterswiler 1 ℔ 8 ß
Losburg 1 ℔ 2 ß
Schopfloch 1 ℔ 6 ß
Dornstetten cum filiabus Muosbach, Gründel, Witliswiler et Halbang[1] 2 ℔ 10 ß h. [1 ℔ 16 ß
altare s. Anthonij in Dornstetten
capella in Diessen 18 ß h.
capellania prima in Nünegk sub eadem 1 ℔ 15 ß h.
capellania secunda in Nünegk 1 ℔ 15 ß h.
capellania dicta der Böcklerin in Nüneck 1 ℔ 10 ß h.
capella Glatthain[2] 2 ℔ h.
capella Durwiler 1 ℔ 3 ß h.
capella Bayersbrun filia ad Dornstetten 2 ℔ h.
capella Schwartzenberg 2 ℔ h.
altare s. Nicolai in Dornstetten 1 ℔ 10 ß h.
prim. in Dornstetten 1 ℔ 12 ß h.
confraternitas s. Sebastiani ibidem 2 ℔ h.
altare b. Marie virg. in Dornstetten 2 ℔ h.
capella Grünenmetstetten 1 ℔[3] 9 ß h.
Prepositus et collegium ecclesie s. Crucis in Horw pro se et ecclesijs suis solvit 33 ℔ h. [13 ß[4]
altare s. Bernardi in Horw 2 ℔
altare b. Maria virg. in capella Horw 2 ℔ h.
altare s. Anthonij in Horw in capella 2 ℔ 10 ß[5]
altare s. Nicolai in capella 2 ℔ h.
altare trium regum in eadem capella 2 ℔ h.[6]

Inclusoria et domus capituli.

Mon. Richenbach, habens priorem et conventum O. S. B. solvit dumtaxat 12 fl. et ita continetur in antiquis registris 12 fl.
Album collegium in Dornstetten —
Griseum collegium in Dornst. --
Album collegium in Horb —
Duo grisea collegia in Horb —
Congregacio sororum in Ingental[7] —
Inclusorium Glatt[8]
Inclusorium Althan predicatorum
Summa capituli Dornstetten secluso monasterio Richenbach sed cum collegio in Horw facit in toto 103 ℔ 18 ß h. facit in florenis 63 gl. 1 ß ₰.

XIX. Decanatus Hechingen[9].

(bone et male monete Rottwilensis.)

Ecclesia Custertingen 2 ℔ h. bo.
priniss. in eadem 1 ℔ 14 ß bo.
capella Jetenbrugk[10] 32 ß h.
Tußlingen de collacione Wirtemberg 3 ℔ 5 ß h.
capell. altaris s. Iacobi 30 ß h.
primissaria in eadem 1 ℔ 5 ß h.
Offtertingen, inquiratur taxa certa 2 ℔ 12 ß h.
capellania altaris s. Iohannis

[1] Grünthal, Wittlensweiler und Hallwangen. [2] Glatten. [3] späterer Zusatz: capella Durmetstetten 2 ℔ h. [4] 13 ß durchstrichen. [5] 10 ß später durchstrichen. [6] gleichzeitiger (?) Zusatz: altare s. Leonardi in eadem capella 2 ℔. Dann spätere Zusätze: capellania hospitalis in Dornstetten 2 ℔ h. — capellania annexa plebanatui 2 ℔ h. [7] Diözesanarchiv V, 98 Engental. [8] Glatten. [9] vgl. diese Zeitschrift XXVI, 51. [10] Jettenburg.

Baptistae in monte Offertingen 1 ℔ 7 ß h.
Eschingen[1] 2 ℔ 15 ß
primissaria 1 ℔ 2 ß
Gynningen[2] 3½ ℔ h.
capellania in eadem 1 ℔ h.
Talhain 2 ℔ 15 ß h.
primissaria in Talhain 1 ℔ 4 ß
Brunwiler 1 ℔ 15 ß h.
Möringen[3], incorporata dominabus in Pfullingen 3½ ℔ h.
primissaria 1 ℔ h.
Gomeringen, de collatione monasterij Bebenhusen 3½ ℔ h.
capellania in eadem 1 ℔ 2 ß h.
Huchlingen[4], de collatione abbatis in Stain 2 ℔ h.
Wilhain[5] cum filia Wessingen 3 ℔ h.
primissaria in eadem 1 ℔ 8 ß h.
Messingen de collatione Wirtembergensi 2 ℔ 15 ß h.
altare apost. et s. Fridelini 30 ß h.
primissaria in eadem 1 ℔ 8 ß
Bodelshusen 30 ß h.
primissaria in ead. 1 ℔ 10 h.
Schlat 1 ℔ 5 ß h.
Stain 1 ℔ 15 ß h.
Rangendingen, de collatione ducis Austrie 3 ℔ 2 ß
primissaria in eadem 30 ß
Grosselvingen de coll. Buobenhoven 1 ℔ 12 ß
Stainhoven 3 ℔ h.
Zell 2 ℔ h.
Tanhain 1 ℔ h.
Zollr —
Capellania nova in Wancken[6] --
Capellania nova in Umenhusen[7]
Capellania altaris s. Nicolai in Bisingen 1 ℔ 6 ß h.
Capellania in Hard 1 ℔ 4 ß
Collegium in Hechingen habens decanum et capitulum solvit in subsidio —
capellania in Hechingen apud s. Lucium in altari s. Laurencij 1 ℔ 6 ß h. [3½ ℔ h.
plebanus in H. nomine ecclesie altare s. Otilie alias Anthonij 1 ℔ 4 ß h.
primissaria 30 ß h.
altare s. Katherine 1 ℔ 12 ß h.
altare s. Iohannis Bapt.
altare s. Crucis in ecclesia
altare s. Martini
altare B. M. V. in ecclesia
nondum sunt taxata[8].

Monasteria capituli.

Inclusorium in Talhain 2 ℔ h.
Summa totalis facit 53 gl. 1 ß 3 ₰

XX. Decanatus Tüwingen[9].

(monete bone Wirtembergensis et eciam aliqualis male monete.)

Clerus opidi Rotenburg.
Ecclesia parrochialis in Sülchen sive Rotemburg 10 fl.
capellania altaris s. Martini in capella b. virg. in foro, cuius capellanus fuit dominus Ruodolffus Boller 2 ℔ h.
altare s. Laurencij in R. 30 ß h.
alia capellania altaris s. Martini in capella R. in foro, cuius capellanus fuit dominus Bartolomeus Rober 30 ß
altare s. Urbani in ead. capella 2 ℔ 2 ß h.

[1] Öschingen. [2] Gönningen. [3] Mähringen. [4] abgeg. bei Nehren. [5] Weilheim, Hohenzollern. [6] Wankheim. [7] Immenhausen. [8] Zusatz am Schluß: videatur de meliori taxa illius capituli, quia deficit. [9] vgl. diese Zeitschrift XXVI, 72.

altare s. Ioh. Evang. in capella opidi R. in foro 1 ℔ 1 ß
altare s. Ioh. Bapt. in eadem 1 ℔ 4 ß
altare leprosorum apud leprosos extra muros opidi R. 17 ß
altare s. Crucis in capella opidi R. in foro 1 ℔ 4 ß
altare Omnium SS. in ecclesia R. in foro 2 ℔
altare s. Brigitte in cad. 1 ℔ h.
capell. summi altaris s. Martini in Sulchen 2 ℔ h.
altare s. Ioh. Bapt. in S. 30 ß
altare s. Leonardi in S. 14 ß
altare s. Anne in S. 17 ß

Clerus in Ehingen.

Prepositus et canonici ecclesie collegiate s. Mauricij in Ehingen prope Rotemburg 22 ℔ h.
altare s. Silvestri in eccl. E. predicta 30 ß h.
alia capellania eiusdem altaris, cuius capellanus dominus Ioannes Senff 13 ß h.
altare s. Laurencij 1 ß 4 ß h.
altare B.V. in dicta eccl. 1 ℔ 7 ß
capell. altaris s. Steffani 1 ℔ 5 ß
capell. altaris s. Anthonij 16 ß h.
altare s. Iohannis Bapt. et Ev., alias s. Viti 1 ℔ 7 ß h.
capell. altaris s. Crucis 2 ℔ h.
altare 11 000 virginum 1 ℔ 2 ß h.
altare b. virg. in antiqua civitate 26 ß h.
capell. altaris s. Katherine in hosp. paup. in suburbio 1 ℔ h.
capell. altaris s. Trinitatis in predicto hospitali 1 ℔ 4 ß h.

Clerus opidi Tüwingen.

Prepositus ecclesie collegiate in Tüwingen nomine prepositure. que prius fuit in Sindelvingen. solvit 5 fl.[1]
Item ibidem sunt quinque canonicatus de quibus et quolibet eorum eorundem possessores solvent 5 ℔ 8 ß h., facit in summa 27 ℔ h.[2]
Officium decanatus T. cum capell. altaris ss. Simonis et Iude et capella s. Blasij solvit 2½ ℔ h.
altare s. Sebast. in eccl. T. 1 fl.
altare ss. Nicolai et Gebh. 1 ℔ h.
capell. in hospitali pauperum non habet presencias sed vigilias dumtaxat 1 ℔ h. [17 ß h.
altare inferioris cripte in eccl.
altare b. virg. ibidem 1 ℔ 4 ß h.
altare s. Oswaldi 1 fl.
capellania capelle in Schwertzloch, translata ad ecclesiam in Tuwingen 30 ß h.
altare s. Iohannis Bapt. 30 ß h.
altare s. Iacobi infra muros opidi 38 ß h.
altare B.M.V. et Om. SS. 1 ℔ 2 ß h.
altare s. Petri 1 ℔ h.
altare s. Katherine 1 ℔ h.
capell. altaris s. Crucis 18 ß h.[3]
plebanus ecclesie collegiate in T. de plebanatu solvit 7 ℔ h.
rector ecclesie parrochialis in castro Tüwingen 30 ß h.

[1] jpäterer Zuſatz: prepositus pretendit exemptionem. [2] Zuſatz: iste prebende translate sunt ad universitatem, nullus nunc canonicus superest, omnes obierunt. [3] Gleichzeitige Bemerkung: Nota quod presencie dictorum beneficiorum non sunt taxate in subsidio reverendi patris domini Hugonis episcopi, sed beneficiati recusarunt solvere de presencijs.

ecclesia s. Florini incorporata ad dictam ecclesiam 3 ℔ h.[1]

Ecclesie in rure.

Ecclesia Hurningen[2], incorporata monasterio in Wickten 2 ℔ h.
capellania nobilistarum[3] 2 ℔ h.
primissaria in eadem 2 ℔ h.
altare b. Virg. 1 ℔ 9 ß
Remixhain[4], incorporata collegio in Ehingen 3 ℔ 2 ß
primissaria in eadem 1 ℔ 7 ß
capellania in Obernow, separata ab ecclesia in R. 1 ℔ 10 ß
Tettingen, incorporata monasterio Iohannitarum in Hemmendorff primissaria in ead. 30 ß [2 ℔ 5 ß
Bühel 2½ ℔
Wolffenhusen 2½ ℔
primissaria in eadem 1 ℔ 2 ß
Wilhain, incorporata hospitali in Tuwingen 3 ℔ h.
Baltringen[5], incorporata mon. Bebenhusen 2½ ℔ h.
primissaria in eadem 2 ℔ h.
Yesingen 2½ ℔ h.
primissaria in eadem 1 ℔ 4 ß
Entringen, incorporata mon. Bebenhusen 3½ ℔ h.
capell. altaris s. Silvestri 1 ℔ 8 ß
primissaria in eadem 1 ℔ h.
altare s. Blasij in ead. 30 ß
capellania altaris s. Crucis in ecclesia Braitenholtz filiali ad Entringen 1 ℔ 5 ß
Hälfingen[6] 3 ℔ h.
primissaria in eadem 1 ℔ 4 ß
Kirchberg, incorporata collegio in Ehingen 2 ℔ 1 ß
Törendingen 3 ℔ h.
Pfeffingen 3 ℔ h.
capellania in Pfeffingen, adhuc non habet titulum 1 ℔ 5 ß ℌ
primissaria in eadem 1 ℔ 4 ß
Lustnow, incorporata mon. Bebenhusen 2½ ℔ h.
primissaria 1 ℔ 8 ß
Hirsow, Wurmlingen } sunt mon. Crutzlingen, incorp. et subiacent subsidio eiusdem.
capell. b. Virg. in Hirsow 1 ℔ 9 ß
primissaria in Hirsow —
capell. in Wurmlingen 33 ß h.
capellania filialis ecclesie in Sebron 1 ℔ 3 ß
Capell. in Frummenhusen[7] 16 ß h.
Capell. capelle in Rustain[8] 30 ß h.
Capellania in Swaldorff 1 ℔ 15 ß
Altare s. Katherine in Windelßhain[9] 17 ß h.
Altare b. virg. in Oberndorff 30 ß h.
Capell. in Oberndorff parrochie Oberkirch 1 ℔ 16 ß h.
Capellania in Kiebingen 2 ℔ h.

Collegia et monasteria.

Mon. Sindelvingen habens priorem et conventum pro eorum mon. et omnibus et singulis prebendis et beneficijs unacum plebanatu solverunt 25 fl.
Mon. s. Petri nove plantacionis ad heremitam im Schainbuoch solvunt —

---

[1] Späterer Zusatz: Capellania s. Trinitatis in monasterio minorum etc. noviter per dominum doctorem Martinum Blansch olim plebanum in Tuwingen fundata habet 2 fl. singulis annis, de collatione domini abbatis in Bebenhusen. Actum 19. Octobris anno etc. 1531. [2] Hirrlingen, Wittichen inkorp. [3] späterer Zusatz: S. Laurentii. [4] Remingsheim. [5] Poltringen. [6] Hailfingen. [7] Frommenhausen. [8] Reusten. [9] Wendelsheim.

Sorores domus in Oberkirch[1] 1 fl.[2]
Summa capituli Tuwingen seclusis monast. facit 149 gl. 1 ß 2 ₰ Const. mon. — Summa totalis cum monast. facit 175 gl. 1 ß 2 ₰ Const.

XXI. Decanatus Herrenberg[3].

(monete bone Wirtemb.)

Ecclesia Altenstaig cum filiabus Ermaswiler, Funffbrunnen, Büren, Heselbrun, Lengenloch et Sachenwilcr[4], de collatione dom. march. de Baden solvit 2½ ℔ h.
primiss. in Altenstaig 1 ℔ 15 ß
altare ss. Viti et Sebast. 2 ℔ h.
altare s. Otilie annexum domino plebano 10 ß h.
capellania in Symersfeld filiali eccl. ad Altenstaig 1 ℔ 7 ß h.
Irnagolt[5] de collatione prioris in Richenbach 1 ℔ 6 ß h.
Haiterbach 3 ℔ 14 ß 6 h.
primissaria in ead. 1 ℔ 4 ß h.
capellania capelle in Spilberg, filialis ad Haiterbach 1 ℔ 4 ß h.
Nagolt, incorp. mon. Stain 3 ℔ h.
capellania in castro N. 30 ß h.
capell. altaris s. Nicolai extra muros N. 19 ß
capellania altaris s. Katherine in N. sive Oberkirch 30 ß h.
primissaria in N. 1 ℔ 4 ß h.
Waltorff 2 ℔ h.
capellania in W. 1 ℔ 6 ß h.
capell. capelle in Egenhusen, sub parrochia W. 1 ℔ 4 ß h.
Wilperg[6], incorporata monialibus in Rüti 2½ ℔ h.
primissaria 1 ℔ 10 ß
alia primissaria 1 ℔ 15 ß h.
capellania altaris s. Diepoldi in Äya sive W. 1 ℔ 12 ß
capell. altaris s. Andree in W. 30 ß h.
altare s. Michaelis in cripta ecclesie W. 30 ß h.
altare s. Iohannis 1 ℔ 4 ß
altare Petri et Pauli apostolorum 1 ℔ 15 ß
Effringen cum filia Bulach 8½ ℔ h.
capellania in Effringen 2 ℔ h.
capellania capelle in Braitenberg cum altari s. Katherine in Bulach 35 ß h.
altare b. virg. in Altenbulach, nondum dotatum aut confirmatum 19 ß
altare s. Iodoci in Bulach 30 ß
altare s. Erhardi in Altenbulach 1 ℔ 15 ß h.
Üttingen[7], incorp. collegio in Horb cum filiabus suis 3½ ℔ h.
capellania altaris s. Katherine altare B. V. 1 ℔ 3 ß h. [1 ℔ 16 ß
altare s. Anthonij 1 ℔ 1 ß h.
capellania capelle in Bösingen filialis ad U. 2 ℔ h.
primiss. in Oberütingen 1 ℔ 5 ß h.
Biltechingen 2 ℔ h.
Ratfeld[8], de coll. mon. Stain 2 ℔ h.
Volmeringen, de coll. hospitalis in Horw 2½ ℔ h.
primissaria in eadem 1 ℔ 9 ß
Gilstain[9] una cum primissaria videlicet subsequenti: altare s. Crucis, hec beneficia ambo sunt

---

[1] Poltringen. [2] spätere Zusätze (1521): Inclusorium in Hürnlingen. — Duo inclusoria Rotenburgi. [3] vgl. diese Zeitschrift XXVI, 81. [4] Ettmansweiler, Beuren, Hesselbronn, Zum Weiler (?). [5] Urnagold. [6] Wildberg. [7] Jettingen, Ober- und Unter-. [8] Rothfelden. [9] Gültstein.

incorp. mon. Hirsow et solvitur de ambobus 5 ℔ h.
Bernnegk 1 ℔ 16 ß h.
primissaria in ead. 1 ℔ 16 ß h.
Oberietingen, de coll. monialium in Rüti 2 ℔ h.
Dochtal[1] 2 ℔ 11 ß h.
Ebhusen, incorp. commendatori in Rordorff 1 ℔ 15 ß h.
capell. altaris s. Nicolai 1 ℔ 5 ß
capellania capelle in Pfruondorff filie ad Ebhusen 2 ℔ h.
altare s. Katherine in E. 1 ℔ 5 ß
ecclesia Wartt filia ad E. de coll. domini commendatoris in Rordorff 1 ℔ 16 ß h.
Müln[2] 30 ß h.
Deckenpfründ[3], de collatione mon. Hirsow 2 ℔ h. [1 ℔ 8 ß h.
primissaria altaris s. Katherine
altare s. Erhardi 1 ℔ 13 ß
Sultz, de coll. monialium in Rüti
capell. in ead. 1 ℔ 15 ß h. [2 ℔ h.
altare s. Margarete 1 ℔ 15 ß
Eschelbrunnen[4], incorporata mon. Bebenbusen 2 ℔ 2½ ß h.
primissaria in eadem 1 ℔ h.
capell. capelle in Nebringen, de coll. abbatis in Bebenh. 30 ß h.
Talfingen[5], incorp. collegio Tuwingen 2 ℔ 10 ß h.
altare b. virg. 30 ß h.
Metzingen, incorporata collegio Herrenberg 2 ℔ 4 ß h.
Hochdorff, de coll. commendatoris in Rordorff 1 ℔ 11 ß h. [4 ℔ 10 ß h.
Cuppingen, de coll. Wirtemberg.
primissaria ecclesie et altaris s. Gothardi in ead. 1 ℔ 5 ß
Altingen, incorp. mon. in Bebenhusen, antiquitus habuit 70 ℔ h., sed nunc ecclesia filialis in Kay sequestrata est ab ea et erecta in novam et sic solvit solum 3 ℔ 4 ß h.
altare s. Erhardi 1 ℔ 7 ß[6]
Kay, noviter erecta 2 ℔ 2 ß h.
primissaria in Kay 1 ℔ 4 ß h.
Nüfra[7] 30 ß h.
primissaria in eadem 1 ℔ h.
Wytingen[8] 2 ℔ 12 ß h.
primissaria in eadem 1 ℔ 4 ß h.
Bonndorff, incorp. mon. Bebenh.
primissaria 1 ℔ 2 ß h. [2 ℔ h.
Ergatzingen 2 ℔ h.
primissaria ibidem 2 ℔ h.
Giltlingen 2½ ℔ h.
capell. altaris b. virg. 1 ℔ 16 ß h.
primissaria 1 ℔ 16 ß h.
Grunbach 1 ℔ 8 ß h.
Primiss. in Hornberg 1 ℔ 4 ß h.
Capellania ecclesie in Zwerenberg, de coll. commendatoris in Rordorff 1 ℔ 10 ß
Capell. capelle in Auldorff[9] 19 ß h.
Altare s. Bricij in Iesingen cum altari capelle in Affstetten[10] 1 ℔ 17 ß h.

Collegia et inclusoria.

Dominus prepositus ac collegium in Herrenberg sub communi vita viventes solvunt iuxta antiquam taxam 30 ℔ h.
item deinde de capell. altaris s. Iohannis Evang. 1 ℔ 14 ß h.
altare s. Andree in ead. eccl. Herrenberg 2 ℔ h.
primissaria in ead. 1 ℔ 3 ß h.
Sorores inclusorij in Effringen ordinis minorum nutriunt se texendo et laboribus suis, nichil penitus habent, nil.
Sorores domus inclusorij in Alten-

[1] Dachtel. [2] Mühlen. [3] Deckenpfronn. [4] Oeschelbronn.
[5] Thailfingen. [6] folgt im Register erst nach der Frühmesse in Kay.
[7] Nufringen. [8] Weitingen. [9] Ahldorf. [10] Affstätt.

bulach paup. sunt et texendo se nutriunt, inducte solverunt ½ fl.
Sorores domus congregacionis in Wilperg Ord. Pred. sunt potentes et bene habent dare, solvunt secundum quod concordant.
Sorores domus inclusorij in Bondorff Ord. Min. sunt pauperes.
Sorores domus congregacionis in Ütingen ordinis minorum respondent ut cetere, paup. sunt.
Sorores in Nagolt Ord. Pred. pauperes sunt et nichil habent.
Summa totalis capituli Herrenberg cum collegio et beneficijs ipsius collegij (secluso tamen inclusorio in Altenbulach) habet in taxa 140 fl. 13 ß 2 ₰.

XXII. Decanatus Waiblingen sive Canstat alias Schmidhain [1].

Ecclesie parrochiales.

Ecclesia Schorndorff cum filiabus Sunthain, Gerhartstettin, Wiler [2] et Winterbach 7 ℔ h. [10 ß h.
Opelspaum [3] de coll. capituli Const.
Winterbach 2 ℔ h.
Buoch. incorp. capitulo Const. 3 ℔ h.
Grunbach 4 ℔ h.
Bütelspach [4], incorp. collegio Stutgarten 2 ℔ h.
Bainstain 3 ℔ h.
Rümelshusen [5] 3 ℔ h.
Waiblingen 5 ℔ h.
Enderspach 1 ℔ 4 ß h.
Felbach 30 ß h.
Uffkirch, solvit semper in totum pro vicario et collegio in Stutgarten, prout docent registra, 7 ℔ 17 ß h.
Altenburg, incorp. capitulo Stutgarten 1 ℔ 14 ß h.
Undertürckhain 2 ℔ h.
Oberdurckhain 30 ß h.
Öffingen, incorp. mon. Madelberg [6] 30 ß h.
Schmidhain, eidem monasterio incorporata 30 ß h.
Aldingen, collegio Stutgarten incorporata 2 ℔ h. [2 ℔ h.
Mülhusen solvit hucusque semper
Münster, incorp. mon. Landshut O. S. B.. Augusten. dioc. 2 ℔ h.
Zuffenhusen, incorp. collegio Stutgartten 1 ℔ 12 ß h.
Fürbach, incorp. collegio Sindelvingen 2½ ℔ h.
Ecclesia ville Wil im Glempsgow [7], incorp. collegio Sindelv. 2½ ℔ h.
Gerlingen 3 ℔ h.
Titzingen, incorp. mon. Hirsow O. S. B. 2 ℔ h.
Münchingen 3 ℔ h.
Meglingen, incorp. hospitali Stutgarten 2 ℔ h.
Pflugfeld[en] 2 ℔ h.
Westhain [8], incorporata monasterio Bebenhusen 3 ℔ h.
Hohenberg 3½ ℔ h.
Oswil, incorp. mon. Murhart, Herbipolensis dioc. O. S. B. 3 ℔ h.
Boppenwiler, incorp. collegio Stutgarten 2½ ℔ h.
Bittenfeld 2 ℔ h.
Swaighaim [9] 2 ℔ h.
Hochdorff 2 ℔ 5 ß h.
Neckergruningen [10], vicarius habet 30 ℔ et collegium in Stutgarten 45 et solvit in toto 3½ ℔ h.
Rems [11] 3 ℔ h.
Nüwenstat 30 ß h.

[1] vgl. diese Zeitschrift XXVI, 91. [2] Schnaith (?), Geradstetten, Weiler. [3] Oppelsbohm. [4] Beutelsbach. [5] Rommelshausen. [6] Adelberg. [7] Weil im Dorf. [8] Kornwestheim. [9] Schwaikheim. [10] Neckargröningen. [11] Neckarrems.

Stetten[1] 1 ℔ 11 ß h.
Korb 1 ℔ 4 ß h.
Aichelberg 30 ß h.
Yntzenwiler 30 ß h.
Bottnang, filia ad Furbach 30 ß h.
Due capellanie in Hegkbach[2] tunc unite sub parrochia Waiblingen nunc separate cum cura 3½ ℔ h.
Ulbach quondam capell. fuit nunc noviter in eccl. erecta 30 ß h.

Capellani et capellanie ecclesie in Schorndorff.

Capell. s. Katharine 2 ℔ h.
Capell. s. Elisabethe 1 ℔ 15 ß h.
Altare Omnium SS. 30 ß h.
Altare s. Georij 2 ℔ h.
Altare s. Erasmi 1 ℔ 14 ß h.
Altare B. M. V. 1 ℔ 16 ß h.
Altare beat. apost. 1 ℔ 12 ß h.
Capellania s. Nicolai 1 ℔ 6 ß h.
Altare trium regum 1 ℔ 12 ß h.
Altare s. Leonardi 1 ℔ 14 ß h.
Altare s. Iacobi 1 ℔ 5 ß h.
Capellania s. Crucis 1 ℔ 7 ß h.
Capell. in Wyler sub ead. 1 ℔ h.
Capell. in Schornbach 1 ℔ 4 ß h.
Primiss. in Winterbach 30 ß h.
Capell. in Gerenstetten 2 ℔ h.
Primiss. in Grunbach 30 ß h.
Primiss. in Buch 1 ℔ 5 ß h.
Capell. in Klainenhegkbach 30 ß h.
Primissaria in maiori Hegkbach 1 ℔ 12 ß h.
Primiss. in Bütelspach 15 ß h.
Capellania in monte Bütelspach 1 ℔ 4 ß h.
Capellania dicta Briserin a fundatrice 30 ß h.
Capell. in Strümpfelbach 30 ß h.
Capellania in Stetten 1 ℔ 5 ß h.
Capell. in Winterbach in antiquis solvit 2 ℔ h., nunc vero 16 ß h.

Capellanie sub ecclesia Waiblingen.

Antiqua primiss. in ead. 2 ℔ h.
Capell. dicta Früstinger 2 ℔ h.
Primiss. nova ibidem 2 ℔ h.
Capell. s. Urbani 2 ℔ h.
Capell. s. Nicolai, jam asseritur esse extincta et incorp. decanatui ecclesie collegiate in Stutgarten 2½ ℔ h.
Capell. s. Leonardi 30 ß h.
Capellania Omnium SS. 1 ℔ h.
Predicatura in Waiblingen 30 ß h.
Capell. in Nuwenstat 1 ℔ 3 ß h.
Capellania in Hegenach 1 ℔ h.

Opidum Canstat cum suis capellanijs.

Ecclesia Canstat, incorp. capitulo eccl. cathedralis Const. 3 ℔ h.
primiss. in Uffkirch 1 ℔ 5 ß h.
primiss. nova sanctarum virginum in ecclesia C. 1 ℔ h.
primiss. confessorum 18 ß h.
capellania b. virg. 16 ß h.
altare apostolorum 1 ℔ 4 ß h.
altare s. Crucis 16 ß h. [8 ß h.
capell. s. Spiritus in hosp. 1 ℔

Capellanie et primissarie in rure.

Primaria in Altenburg 10 ß h.
Capellania in Hofen 1 ℔ h.
Primiss. in Underturckhain 1 ℔ h.
Capell. in castro Wirtemberg 1 ℔ 16 ß h.
Primissaria in Felbach 18 ß h.
Primiss. in Mülhusen 30 ß h.
capellania in Mülhusen 30 ß h.
Capell. in Aldingen 1 ℔ 4 ß h.
primiss. in Aldingen 30 ß h.
Primiss. in Fürbach 1 ℔ 4 ß h.
capell. b. virg. ibidem 1 ℔ h.

[1] Stetten im Remstal. [2] Heppach.

Capellania in castro Frowenberg 1 ℔ 6 ß h.
Primissaria in Will 1 ℔ h.
Capellania in Gerlingen 1 ℔ h.
primiss. in Gerlingen 1 ℔ h.
Capell. s. Ioh. in Titzingen 18 ß h.
capell. s. Kath. ibidem 1 ℔ h.
primissaria ibidem 1 ℔ 8 ß
Primaria in Münchingen 1 ℔ h.
Primaria in Meglingen 1 ℔ h.
Capellania in Stamhen[1] 1 ℔ 15 ß h.
Primissaria in Westhain 1 ℔ 8 ß h.
capell. s. Otilie ibidem 1 ℔ 5 ß h.
Capell. Omn. SS. in Oswil 1 ℔ 16 ß h.
capell. s. Katherine 1 ℔ 8 ß h.
altare B. M. V. 1 ℔ 16 ß h.
Primiss. in Boppenwiler 10 ß h.
capellania in B. 2 ℔ h.
Capell. in Hohenberg 1 ℔ 16 ß h.
primissaria ibidem 2 ℔ 4 ß h.
Capell. in castro Winiden[2] 1 ℔ h.
Capell. in Renshoven[3] 1 ℔ h.
primissaria ibidem 1 ℔ h.
Capellania s. Wolffgangi in Korb 30 ß h.
Primiss. in Schmidhain[4] 1 ℔ 8 ß h.

Collegia et monasteria.

Dominus prepositus et capitulum ecclesie collegiate in Stutgarten tam pro canonicatibus quam singulis alijs vicariatibus et capellanijs demptis tribus beneficijs subscriptis noviter fundatis iuxta antiquam taxam ipsis impositam et per eos hucusque solutam solvunt 60 ℔ h.
capell. domine de Brandenburg apud s. Leonardum noviter fundata solvit 2½ gl.
capell. altaris s. Wolffgangi ibid. per dom. abbatem in Adelberg noviter fundati 2 ℔ h.
capellania altaris dicti Salvepfruond 3 ℔ h.
Tales tres capellanie in ecclesia s. Leonardi in suburbio solvunt subsidia in speciali et non comprehunduntur in pretacta summa collegio imposita.
Summa totalis capituli Cannstat cum collegio Stutgartten facit 207 gl. 4 ß.

XXIII. Decanatus Beblingen alias Tagerßhain[5].

(monete Wirtembergensis.)

Ecclesia Vähingen[6], incorp. mon. Sindelvingen 2 ℔ h.
Gertringen, incorp. collegio in Herrenberg 2 ℔ 3 ß h.
primissaria in eadem 1 ℔ 2 ß h.
altare s. Petri in ead. 1 ℔ h.
altare s. Margarete 1 ℔ h.
Öttlingen solvit 2 fl., deinde latius solvit 2½ ℔ h.: 2 fl. et 2½ ℔ h.
primissaria 2½ ℔ h.
altare b. virg. 2 ℔ 8½ ß h.
Stainbrunn[7] 1 ℔ 6 ß h. [2 ℔ h.
Altorff, incorp. mon. Bebenhusen altare b. virg. in ead. 2 ℔ h.
Husen im Schainbuch, incorporata ecclesia collegiate in Herrenberg 2 ℔ h.
primissaria in eadem 13 ß h.
altare s. Blasij in ead. 16 ß h.
Holtzgeringen[8] 7½ ℔ h.
capell. altaris b. virg. 30 ß h.
altare s. Anthonij 18 ß h.
Waltembuch 1 ℔ 7 ß h.
altare s. Iuliane 4 ℔ h.
Will[9], incorp. mon. Bebenhusen 2½ ℔ h.

[1] Stammheim. [2] Winnenden. [3] wo? Kernershofen?
[4] Schmieden. [5] vgl. diese Zeitschrift XXVI, 98. [6] Vaihingen.
[7] Steinenbronn. [8] Holzgerlingen. [9] Weil im Schönbuch.

Primiss. in villa Will im Schainbuoch 1 ℔ 15 ß h.
Ecclesia zuom Nüwenhuß 1 ℔ 6 ß h.
Tagerßhain, incorp. collegio Tüwingen 2 ℔ 5 ß h.
primissaria in eadem 1 ℔ h.
altare s. Fridelini 3 ℔ h.
Darmßhain, incorp. collegio Tüwingen 2 ℔ 1 ß h.
primissaria in eadem 30 ß h.
Eningen, incorp. mon. carthusiensi Bonilapidis [1] 4 ℔ h.
altare s. Nicolai 1 ℔ 15 ß h.
primissaria 2 ℔ 6 h.
capell. in Rora [2] sub ecclesia E. 1 ℔ 3 ß h.
altare ss. Ioh. Bapt. et Evang. in eadem ecclesia 2 ℔ h.
Schainaich [3] 4 ℔ h.
primissaria 1 ℔ 19 ß h. [2 ℔ h.
Töffingen, incorp. mon. Hirsow
altare s. Agnetis 1 ℔ 7 ß h.
altare b. virg. 1 ℔ 15 ß h.
altare in capella s. Leonardi ibidem 2 ℔ 4 ß h.
altare b. virg. in choro in ead. capella s. Leonardi 1 ℔ 17 ß h.
Beblingen 4 ℔ h.
capell. altaris b. virg. 2 ℔ h.
altare s. Crucis 1 ℔ 16 ß h.
altare s. Anne 1 ℔ 18 ß
primissaria 2 ℔ h. [2 ℔ 12 ß h.
altare B. V. extra muros opidi capellania altaris b. Marie Magdlene in Muren [4] 1 ℔ 4 ß h.
altare s. Pelagij in M. 1 ℔ 8 ß h.

Monasteria decanatus.

Prior et conventus monasterij in Sindelvingen, ordinis canonicorum regularium secund. taxam antiquam ratione novem capellaniarum solvunt 21 ℔ h.
Insuper ratione duorum canonicatuum ipsis similiter incorporatorum solvunt 10 ℔ 16 ß h.
Insuper ratione plebanatus 2 ℔ h.
Iterum de altari Om. SS. 1 ℔ 4 ß h.
Summa totalis capituli Beblingen facit 96 fl. 5 ß ₰.

XXIV. Decanatus Trochtelfingen [5].

(monete bone.)

Ecclesia Stetten [6] 1 ℔ 18 ß
altare s. Katherine 30 ß h.
Salmadingen [7] 2 ℔ h.
primissaria in eadem 2 ℔ h.
Oberstetten 2½ ℔ h.
Mägrichingen [8] 4 ℔ h.
Bernloch 1 fl.
Felthusen, de coll. nobilium de Bubenhoven 2 ℔ h. [3½ ℔ h.
Erpfingen, de coll. d. Wirtemberg. primissaria, videatur, quia plus habet 2 ℔ h.
Genckingen, de coll. abbatis in Zwyvalten, eid. incorp. 2½ ℔ h.
Burladingen, de coll. comitis de Zolr 2½ ℔ h.
Gamertingen, de coll. nobilium de Bubenhoven 4 ℔ h.
altare novum 2½ ℔ h.
capell. altaris b. virg. 1 ℔ 15 ß h.
capella s. Michaelis in G. 30 ß h.
Nüfran [9] 4 ℔ h.
altare s. Nicolai 2 ℔ 2 ß h.
Iungingen filialis, separata ab ecclesia Killer 2 ℔ 5 ß h.
Killer 2½ ℔ h.
Husen [10] 2 ℔ 2 ß h.
Gösselfingen [11] 1 ℔ 2 ß h.

[1] Güterstein. [2] Rohrau. [3] Schönaich. [4] Mauren. [5] vgl. diese Zeitschrift XXVI, 59 u. 104. [6] Stetten unter Hohlstein. [7] Salmendingen. [8] Mägerkingen. [9] Neufra. [10] Hausen im Killerthal. [11] Gauselfingen.

Wildmadingen 1 ℔ 17 ß h.
Zayselhusen [1], de collatione abbatis s. Galli 1 ℔ 2 ß h.
Ringingen 2 ℔ 9 ß h.
capella s. Galli 36 ß h.
Melchingen 1 ℔ 14 ß h.
primiss. in ead. 1 ℔ 18 ß h.
Hettingen 3 ℔ h.
capell. altaris b. virg. 30 ß h.
aliud altare in H. 30 ß h.
altare s. Katherine 30 ß h.
Kettenacker 1 ℔ 12 ß h.
Capellania capelle in Undingen 2½ ℔ h.
Trochtelfingen, de coll. dom. de Werdenberg 5 ℔ 10 ß h.
primissaria 36 ß h. [16 ß h.
altare s. Michaelis in cripta 1 ℔
capell. altaris b. virg. 2 ℔ 5 ß h.
capell. capelle in Hünenstain [2] sub ead. ecclesia T. 2 ℔ 6 ß h.
altare s. Iacobi in T. 2 ℔ 3 ß h.
altare Omnium SS. 2 ℔ h. [16 ß h.
altare s. Marie Madalene 1 ℔

Monasteria capituli.

Mon. monialium in Berg [3] O. S. B., subiacet mon. in Zwyvalten —
Summa totalis capituli Trochtelfingen facit 66 fl. 13 ß 11 ₰.

XXV. Decanatus Ruttlingen [4].

(bone monete.)

Clerus opidi Ruttlingen.
Ecclesia parrochialis Ruttlingen 12 fl. in auro.
Altare ss. Cosme et Damiani in eccl. b. virg. in opido R. 1 ℔ 8 ß h.
Secunda capellania ss. Cosme et Damiani in capella b. virg., sunt duo beneficia, 2 ℔ 10 ß h.
Altare b. virg. in capella s. Nicolai, cuius capellanus dominus Steffanus Urach 1 ℔ 8 ß h.
Altare s. Crucis et Andree, cuius capellanus Petrus Veringer 1 ℔ 13 ß h.
Altare s. Nicolai in cap. s. Nicolai, solvit absque presencijs 1 ℔ h.
Altare s. Michaelis apud s. Petrum 30 ß h.
Capell. altaris dicte Rülerin vel ss. Nicolai et Michaelis apud s. Petrum in dextro latere 1 ℔ 16 ß
Altare s. Ieorii [5] in capella b. virg. 1 ℔ 14 ß h.
Altare ss. Andree, Katherine, Barbare, Martini in eccl. s. Petri absque presencijs 1 ℔ h.
Altare s. Crucis in capella b. virg. in R. cum presencijs 1 ℔ 11 ß h.
Altare s. Stephani in capella s. Leonardi extra R. cum presencijs 1 ℔ 14 ß h.
Altare s. Onofrij in capella b. virg. in R. cum presencijs 1 ℔ 11 ß h.
Capellania altaris s. Onofrij in capella apud s. Leonardum cum presencijs 30 ß h.
Altare s. Steffani in capella b. virg. unacum presencijs 1 ℔ 6 ß h.
Capellania altaris s. Michaelis in ecclesia s. Petri et in cimiterio R. 1 ℔ 19 ß h.
Altare summum in capella s. Leonardi cum presencijs 1 ℔ 9 ß h.
Altare b. virg. in hospitali R. in sinistro latere cum presencijs 1 ℔ 15 ß h.

[1] Zillhausen? [2] Hennenstain. [3] Mariaberg. [4] vgl. diese Zeitschrift XXVI, 63 u. 108. [5] durchstrichen und von späterer Hand darüber geschrieben: Thome et Nicolai.

Capell. capelle s. Katherine apud leprosos cum presencijs 2 ℔ 6 h.
Altare s. Martini in eccl. b. virg. in R. cum presencijs 1 ℔ 9 ß h.
Altare s. Ioh. Ev. apud s. Nicolaum cum presencijs 1 ℔ 6½ ß h.
Altare s. Martini in eccl. s. Petri in R. cum presencijs 31 ß h.
Altare summum in hospitali R. cum presencijs 1 ℔ 9 ß h.
Altare s. Viti in capella b. virg. in R. cum presencijs 1 ℔ 13 ß h.
Capell. altaris summi in capella s. Nicolai absque presencijs solvit 1 ℔ 6½ ß h.
Altare s. Barbare in hospitali cum presencijs 1 ℔ 11 ß h.
Altare ss. Ioh. Bapt. et Evang. in capella leprosorum apud s. Petrum unacum presencijs 30 ß h.
Altare s. Iacobi et 11000 virginum in capella b. virg. dextri lateris cum presencijs 3 ℔ h.
Capell. altaris s. Iacobi et 10000 martirum in eadem capella eiusdem lateris cum presencijs 1 ℔ 15 ß h.
Altare summum in capella B. V. in choro cum presencijs 1 ℔ 15 ß h.
Altare ss. Anthonij et Leonardi in capella eadem unacum presencijs 1 ℔ 9 ß h.
Altare ss. Cosme et Damiani in ecclesia s. Petri in R. cum presencijs 1 ℔ 6 ß h.
Altare B. V. in eccl. s. Petri in R., quod possidet dom. Ioh. Stähelin alias Statschriber, cum presencijs solvit 1 ℔ 11 ß 8 h.
Capell. capelle Omnium SS. infra muros cum presencijs solvit 1 ℔ 12 ß h.
Altare s. Katherine in ecclesia b. virg. absque presencijs solvit, cuius capellanus dominus Cristianus Walcker 18 ß 8 h.
Altare s. Ursule in ecclesia s. Petri 1 ℔ 4 ß h.
Altare s. Iohannis Bapt. a latere dextro absque presencijs solvit 1 ℔ 15 ß h.
Altare s. Katherine in eccl. b. virg. in Ruttlingen cum presencijs solvit 1 ℔ 12 ß h.
Capell. altaris s. Galli in ecclesia b. virg. cum presencijs 1 ℔ 7 ß h.
Altare s. Crucis in eccl. s. Petri in R. cum presencijs 2 ℔ 8½ ß h.
Capell. altaris ss. Andree, Barbare, Georij etc. in eccl. s. Petri cum presencijs 30 ß h.
Adiutores in Ruttlingen 24 ß h.

Ecclesie in rure.

Ecclesia minoris Eningen 2 ℔ h.
Honow 1 ℔ 14 ß h.
Engstingen 2 ℔ 14 ß h.
Holtzelfingen 2½ ℔ h.
Eningen, incorp. universitati Tuwingen, vicarius solvit 2½ ℔ h., universitas vero solvit 2 fl.
Sundelfingen[1] 2 ℔ 16 ß h.
Mittelstat, incorp. mon. monialium in Pfullingen 2 ℔ 7 ß h.
Betzingen, de coll. Iohannitarum in Rottwil, quibus est incorporata 1 ℔ 18 ß h.
Offerdingen, incorp. eisdem dominis Iohannitis 2 ℔ 5 ß h.
Blietzhusen, incorp. monasterio in Schaffhusen 2 ℔ h.
Wanwill, incorp. hospitali pauperum in Ruttl. 2 ℔ h. [2½ ℔ h.
Husen[2], incorp. eidem hospitali
Tellißfurt[3] 2½ ℔ h. [3 ℔ h.
Pfullingen, incorp. mon. in Salem primiss. in eadem 1 ℔ 18 ß h.
capell. in castro Pf. 1 ℔ 15 ß h.

[1] Sondelfingen. [2] Unterhausen. [3] Kirchentellinsfurt.

Capell. sive primissa in ecclesia Waldorff 2 ℔ h.
Capell. in capella Obernhusen sub parrochia Underhusen, nondum dotata nec confirmata solvit 1 fl.
Primissaria in Underhusen 1 ℔ 8 ß
Capell. eccl. in Rümelspach[1] parrochie Offerdingen, supranotate habens altare b. virg. de coll. domini commendatoris in Rordorff 30 ß h.

Monasteria.

Mon. monialium in Pfullingen —
Summa totalis capituli Ruttlingen, ut supra claret. sine monasterijs facit 90 fl. 13 ß 5 ₰.

XXVI. Decanatus Urach[2].

(bone monete.)

Wyttlingen, incorp. carthusiensibus Bonilapidis 36 ß h.
Wirtingen 2 ℔ 3 ß h.
Kolstetten, incorp. dominabus in Offenhusen 2 ℔ h.
Eccl. minoris Metzingen 2½ ℔ h.
Ecclesia maioris Metz. 2 ℔ 14 ß h.
primiss. in Metzingen 30 ß h.
capell. altaris dicti ad requiem extra Metzingen 30 ß h.
Gravenberg 1 ℔ 16 ß h.
Bettlingen 2 ℔ 16 ß h.
Tüntzlingen[3] 2½ ℔ h.
primiss. in eadem 1 ℔ 1 ß h.
altare s. Crucis 1 ℔ 6 ß h.[4]
capella in Riet[5] sub T. 1 ℔ 4 ß h.
capella b. virg. in T. 1 ℔ 16 ß h.
Schlaittorff 1 ℔ 16 ß h.
Gretzingen 2 ℔ 4 ß h.
primiss. in ead. 1 ℔ 16 ß h.
altare ss. Michaelis et Katherine 1 ℔ 14 ß h.
capella s. Crucis extra G. 30 ß h.
Talfingen[6] 2½ ℔ h.
altare B. M. V. 1 ℔ 16 ß h.
primissaria ibidem 1 ℔ 14 ß h.
altare b. Marie Mad. 1 ℔ 12 ß h.
Bempflingen, ordinis sepulchri dominici [Denckendorff] —
Ecclesia Aich. eidem ordini pertinet —
primiss. in Aich, de coll. ordinis in Denckendorff 1 ℔ 12 ß h.

Beneficiati de communi vita in Urach et Tettingen[7].

Ecclesia Urach 7 ℔ h.
capellania s. Nicolai 3 ℔ h.
primissaria 2 ℔ 7 ß h.
capellania s. Viti 2 ℔ h.
capellania s. Georij 1 ℔ 15 ß h.
capellania s. Iohannes Baptistae 1 ℔ 15 ß h.
capellania b. virg. 2 ℔ 4 ß h.
De duobus altaribus apostolorum translatis a Tettingen ad Urach habent 120 ℔ h., facit 6 ℔ h.
Eccl. Tettingen maior 5 ℔ 13 ß h.
Ecclesia Tettingen minor 5 ℔ h.
primissaria in T. 31 ß h.
capellania b. virg. in Nüwhusen spectat ad T. 2 ℔ h.[8]
Summa totalis capituli Urach facit 60 fl. 1 ß 7 ₰.

---

[1] Rommelsbach. [2] vgl. diese Zeitschrift XXVI, 56 u. 114. [3] Neckartenzlingen. [4] Zusatz: non est amplius in decanatu. [5] Altenrieth. [6] Neckarthailfingen. [7] Dettingen a. d. Erms. [8] Zusätze von anderer Hand: Capellania in Glemß 30 ß h. — Ecclesia montis s. Florini [Floriansberg] 2½ ℔ h.

XXVII. Decanatus Kirchen [1].

(monete bone).

Clerus opidi Kirchen.

Eccl. parroch. opidi K. 12½ ℔ h.
altare s. Katherine 30 ß h.
capell. altaris s. Katherine apud leprosos extra muros 30 ß h.
primissaria capelle s. Nicolai in ecclesia 1 ℔ 4 ß h.
altare B. M. V. in eccl. 1 ℔ 4 ß h.
altare s. Barbare in ead. 30 ß h.
capellania altaris b. virg. extra muros 30 ß h.
altare apost. in eccl. 17 ß h.
capell. in hospitali 1 ℔ 5 ß h.
altare s. Martini in eccl. 18 ß h.
altare s. Viti in ead. 1 ℔ 14 ß h.
capell. altaris s. Crucis 1 ℔ h.

Capellanie in claustro.

Capell. altaris s. Ioh. Bapt. in mon. monialium in K. 30 ß h.
altare s. Katherine 1 ℔ 8 ß h.
altare s. Dominici 1 ℔ 5 ß h.
altare Omnium SS. 1 ℔ 5 ß h.
altare s. Crucis 1 ℔ 16 ß h.
altare s. Ioh. Bapt. 1 ℔ 4 ß h.
Capell. ecclesie in Natzingen [2] sub parrochia K. 30 ß h.
Capell. altaris s. Georij in castro Küngen [3] 2 ℔ h.

Clerus in Nürtingen.

Eccl. parroch. in Nurtingen, de coll. domini Wirtemberg., detractis filiabus Frickenhusen, Büren, Boyngen superiori et Dachenhusen separatis ab eccl., solvit 6 ℔ h.
altare s. Crucis intra muros parrochie N., prius fuit in Tachenhusen, nunc vero translatum ad opidum, 1 ℔ 16 ß h. [30 ß h.
capella s. Crucis extra opidum
capell. altaris ss. Petri et Pauli apostolorum ibidem 30 ß h.
altare b. virg. in eccl. 30 ß h.
altare s. Sebastiani in eccl. 2 ℔
altare 11 000 virginum 2 ℔ h.
altare s. Leonardi 1 ℔ 15 ß h.
altare s. Nicolai 1 ℔ 18 ß h.
capell. in Neckerhusen [4] 1 ℔ h.
capell. in Obernensingen 30 ß h.

Opidum Owen.

Ecclesia Owen 2½ ℔ h. [16 ß h.
capell. s. Crucis in eadem 1 ℔
altare s. Ioh. Evang. 1 ℔ 15 ß h.
altare in eadem, cuius capellanus fuit dominus Hainricus Brunner, 1 ℔ 8 ß h. [1 ℔ 16 ß h.
capellania s. Petri extra muros
capell. altaris 10 000 martirum 30 ß h.
altare s. Bernardi in Owen noviter fundatum, cuius capell. dom. Io. Weber 1 ℔ 9 ß h.

Opidum Nyffen [5].

Eccl. parroch. opidi Niffen, de coll. d. ducis Wirtemberg. 5 ℔ h.
primiss. altaris s. Otilie 1 ℔ 6 ß h.
altare s. Trinitatis 30 ß h.
altare s. Iohannis Bapt. 2 ℔ h.
altare s. Dorothee 2 ℔ h.
altare s. Marie Madalene 30 ß h.

Opidum Wilhain [6].

Ecclesia parrochialis in Wilhain, incorp. mon. s. Petri in nigra silva cum filia Uffingen 3½ ℔ h.

---

[1] vgl. diese Zeitschrift XXVI, 69 u. 117. [2] Notzingen. [3] Köngen. [4] Neckarhausen, im Mſ. Beckerhusen. [5] Neuffen. [6] Weilheim a. d. Teck.

altare b. virg. in capella b. virg. extra muros noviter dotatum et confirmatum 1 ℔ h.
altare b. virg. in eccl. 1 ℔ 4 ß h.
primissaria in eadem 30 ß h.
altare s. Nicolai in W. 1 ℔ 4 ß h.
altare s. Bernhardi, nondum dotatum nec confirmatum sed noviter erectum 1 ℔ h.
altare sive plebania apud s. Calixtum in eccl. parrochiali W. extra opidum, est ecclesia incorp. monasterio in Adelberg, 1 ℔ 15 ß h.

Clerus in rure.

Ecclesia Tettingen, incorp. hospitali in Kirchen 4 ℔ h.
primissaria in eadem 1 ℔ 5 ß h.
capell. altaris b. virg. 1 ℔ 10 ß h.
altare s. Pangracij in Tettingen-Sloßberg 1 ℔ h.
Underlendingen[1], de coll. domini Wirtembergensis 2 ℔ h.
primissaria in Oberlendingen invenitur inferius circa ecclesiam Oberlendingen signata cum taxa et non pertinet huc —
Schoffloch[2], de coll. domini ducis Wirtembergensis 30 ß h.
Büren, separata ab ecclesia Nurtingen 30 ß h.
primissaria in eadem 1 ℔ 6 ß h.
Hochdorff, incorp. mon. Adelberg
Richenbach 2½ ℔ h. [4 ℔ h.
Hohengeren 1 ℔ 5 ß h.
Waltmanswiler[3] 1 ℔ 15 ß h.
Wendlingen, incorp. mon. monialium in Kirchen 2½ ℔ h.
primissaria in eadem 2 ℔ h.
capell. altaris s. Kath. 1 ℔ 4 ß h.
Schlierbach, incorp. hospitali in K. et de coll. eiusdem 3 ℔ h.
primissaria in eadem 1 ℔ 4 ß h.
Hattenhoven, incorp. collegio in Göppingen 3½ ℔ h.
Blochingen, incorp. mon. s. Blasij in nigra silva 2 ℔ 5 ß h.
primissaria in eadem 30 ß h.
Stainbach, incorp. mon. Salem
Pfawenhusen[4] 30 ß h. [2½ ℔ h.
Primiss. in Pf. sive Husen 1 ℔ h.
Ecclesie maior et minor Bissingen unite, incorp. mon. s. Petri in nigra silva 6 ℔ h.
primissaria in B. 30 ß h.
altare s. Katherine 30 ß h.
Hengen 1 ℔ 15 ß h.
Beringen 2 ℔ 5 ß h.
primissaria in eadem 30 ß h.
Tunstetten[5] 30 ß h.
Nabern, incorp. mon. s. Petri in nigra silva 1 ℔ 17 ß h.
Ditzisow[6], incorp. hospitali in Eslingen 1 ℔ 15 ß h.
Linsenhoven 1 ℔ 5 ß h.
Oberlendingen 7½ ℔ h.
primissaria in eadem 17 ß h.
Hirnholtz alias inferior Boyngen, incorporata hospitali in Eslingen 2 ℔ h.
Boyngen superior, separata ab ecclesia Nurtingen 30 ß h.
Underensingen, incorp. monasterio Adelberg 4 ℔ h.
Zayningen 2 ℔ 5 ß h.
primissaria 1 ℔ 5 ß h.
Nidlingen[7], de coll. procuratorum fabrice in Wilhain 2 ℔ h.
primiss. altaris b. virg. 1 ℔ h.
capell. altaris s. Ioh. ev. 1 ℔ 6 ß h.
Holtzmaden, incorp. monasterio Adelberg Ord. Prem. 2 ℔ h.

---

[1] Unter-Lenningen. [2] Schopfloch. [3] Waltmannsweiler. [4] Pfauhausen. [5] Donnstetten. [6] Deizisau. [7] Neidlingen.

Küngen[1], incorp. mon. Denckendorff 2 ℔ 5 ß h.
primissaria in eadem 1 ℔ 4 ß h.
Heginloch[2], de coll. mon. s. Blasij 2 ℔ h.
Wälden[3], incorp. mon. Adelberg 2 ℔ 5 ß h.
Sulspach 1 ℔ h.
Albershusen, incorp. coll. Wysenstaig 2 ℔ h.
Frickenhusen, separata ab ecclesia in Nurtingen 1 ℔ 15 ß h.
primissaria in eadem 30 ß h.
Bodeltzhoven 1 ℔ 5 ß h.
Zell, incorp. mon. Adelberg 2 ℔ h.
Grabenstetten 2 ℔ 5 ß h.
primissaria in eadem 30 ß h.
Gruorn 2 ℔ h.
Yesingen 2 ℔ h.
Primiss. in Guttenberg 1 ℔ 3 ß h.

Dachenhusen, noviter separata ab ecclesia Nurtingen, habet prepositum de communiter viventibus presbiteris, solvit 36 ß h.
altare s. Crucis ibid. 1 ℔ 15 ß h.
altare s. Trinitatis ibid. 30 ß h.[4]

Monasteria decanatus.

Mon. in Denckendorff, ord. s. sepulchri dominici habens prepositum et convent. pro se et ecclesiis suis solvit 33 fl. in auro.
Reperitur in decanatu Eßlingen et ad id pertinet.
Mon. monialium in Kirchen Ord. Pred. —
Summa capituli Kirchen sine mon. facit 157 fl. 14 ß 3 ₰. — Summa totalis cum mon. Denckendorff facit 190 gl. 14 ß 3 ₰.

XXVIII. Decanatus Eslingen sive Nallingen[5].

Clerus opidi Eslingen.

Eccl. parrochialis opidi E., incorp. capitulo Spirensi 10 ℔ h.
Altare s. Thome 2 ℔ h.
Altare b. virg. in ecclesia cum presencijs 2 ℔ h.
Altare s. Anne in capella b. virg. cum presencijs 1 ℔ 8 ß h.
Altare s. Blasij in capella s. Iacobi 30 ß h. [1 ℔ h.
Altare s. Iacobi in eadem capella
Altare ss. Felicis et Audacti in capella ad misericordiam domini 2½ ℔ h.
Altare s. Ioh. Bapt. in eccl. 1 ℔ 8 ß h.
Altare s. Laurencij in capella s. Agnetis 1 ℔ 17 ß h. [15 ß h.
Altare s. Leonardi in eccl. 1 ℔
Altare s Mich. in eccl. 1 ℔ 13 ß h.
Altare b. Marie Madalene in ecclesia 2½ ℔ h.
Altare s. Conradi in eccl. 30 ß h.
Altare apostolorum Petri et Pauli in ecclesia 1 ℔ h.
Capell. altaris s. Nicolai ibid. 2 ℔ h.
Capell. summi altaris in ecclesia parrochiali, cuius capell. fuit dominus Ludwicus 1 ℔ h.
Alia capellania in summo altari eiusdem ecclesie, cuius capell. dom. Ioannes Winschenck 2 ℔ h.
Capell. s. Dionisij in summo altari, cuius capell. Damian. Rößlin, cum presencijs 1 ℔ 14 ß h.
Altare s. Martini in capella b. virg. cum presencijs 1 ℔ 8 ß h.
Capellania capelle s. Crucis extra muros 1 ℔ 12 ß h.

[1] Köngen. [2] Hegenlohe. [3] Roßwälden. [4] Zuſatz von neuerer Hand: Ecclesia Dachenhusen separata ab ecclesia Nurtingen, incorporata hospitali in Núrtingen, dat in subsidio juxta concordiam 4 fl.; vide librum F. fol. 134to. [5] Nellingen. — Vgl. dieſe Zeitſchrift XXVI, 128.

Altare in capella ad misericordiam domini 2½ ℔ h. [1 ℔ h.
Altare capelle s. Egidij in Eslingen
Capell. altaris ss. Felicis et Audacti in capella b. virg., alias eciam capell. s. Conradi 1 ℔ 4 ß h.
Altare s. Sebastiani in capella b. virg. cum presencijs 3 ℔ 2½ ß h.
Capell. summi altaris in eadem capella, cuis capellanus dominus Steffanus Vall, cum presencijs 1 ℔ 11 ß h.
Alia capellania summi altaris in capella b. virg., cuis capellanus fuit dom. Io. Küwspieß 33 ß h.
Altare s. Agnetis in capella eccl. parrochialis 16 ß h.
Capella in Sultzgrieß 14 ß h.
Altare omnium apostolorum in capella b. virg. 2 ℔ 1 ß h.
Altare s. Otilie alias Appolonie apud misericord. dom. 1 ℔ 6 ß h.
Altare trium regum in capella s. Katherine in Eslingen 2 ℔ 5 ß h.
Capella Omnium SS. annexa parrochie 2 ℔ 2 ß h. [2 ℔ 11 ß h.
Altare s. Leonardi in capella B. V.
Altare s. Trinit. in ead. 2 ℔ h.
Altare s. Ieorij in ead. 2 ℔ 5 ß h
Altare s. Nicolai in ponte absque presencijs 10 ß h.
Capellania omnium animarum in capella b. virg. 2 fl. 13 ß h.
Altare summum s. Agnetis in cimiterio, absque presencijs 1 fl. 12 ß h.
Capell. capelle s. Katherine altaris s. Spiritus in hospitali, capellanus fuit Ieorius Ziegler ½ fl.
Altare s. Leonardi in capella B. M. V. in Metingen, extra muros opidi Eslingen 3 ℔ h.
Capell. altaris s. Erhardi secundi in hospitali, cuius capellanus dominus Ieorius Diel 30 ß h.
Altare s. Erhardi in ecclesia parrochiali, cuius capellanus dom. Iohannes Strit 37 ß h.
Alia capellania altaris s. Erhardi in parrochia, habet cum presencijs 40 ℔ h., 2 ℔ h.
Altare quatuor coronatorum in capella B. V. in Eslingen solvit absque presencijs, dominus Vitalis Billing possedit, 2 ℔ 2 ß h.
Aliud beneficium altaris quatuor coronatorum noviter fundatum, cuius capellanus dominus Damianus Rößli, absque presencijs solvit 2 ℔ 2 ß h.
Nota presencias capellanorum, que taxantur pro unoquoque ad 10 ℔ h.

Ecclesie in rure.

Ecclesia Nallingen cum filiabus Hedelfingen et Scharnhusen, incorp. mon. s. Blasij 2 ℔ h.
altare s. Blasij in eadem 1 ℔ h.
capella in Scharnhusen 1 ℔ h.
Nüwhusen cum filia Stoghußen 2½ ℔ h.
altare s. Margarete 1 ℔ 12 ß h.
altare s. Laurencij 1 ℔ 4 ß h.
Bernhusen 2 ℔ h.
altare B. M. V. 1 ℔ h.
altare s. Nicolai 1 ℔ h.
Syhelmingen[1] 2½ ℔ h.
altare B. M. V. 1 ℔ h.
Plöningen[2], incorp. monasterio in Bebenhusen 30 ß h.
primissaria in eadem 15 ß h.
Bonlanden 2½ ℔ h.
altare b. virg. 1 ℔ h.
Möringen, incorporata hospitali in Eslingen 3½ ℔ h.[3]
primissaria in eadem 18 ß h.

[1] Sielmingen. [2] Plieningen. [3] Taxe verbeſſert (ſpäter?) aus 1½ ℔ h.

Tegerloch, separata ab ecclesia Möringen 2 ℔ h.
Wolffslugen[1], separata ab ecclesia Nüwenhusen 30 ß h.
Zell, incorp. mon. in Adelberg 2½ ℔ h.
Schanbach 2 ℔ 5 ß h.[2]
Kemnaten 30 ß h.
Rutt[3], incorporata monasterio s. Blasij 30 ß h.
Obersirnow 30 ß h.
Aichschieß[4] 1 ℔ h.
Blattenhart 1 ℔ h.
Hömaden[5] 1 ℔ h.
Hädelvingen, monasterio s. Blasij incorporata 1 ℔ 8 ß h.
Ächtertingen, incorp. monasterio Bebenhusen 30 ß h.
altare b. virg. 1 ℔ h.
primaria in eadem 1 ℔ h.
Oberneslingen 2½ ℔ h.
Berckhain, providetur per dom. prepositum in Denckendorff et subiacet subsidio eiusdem —

Monasteria.

Mon. Denckendorff ord. dominici sepulchri habens prepositum et conventum pro se et ecclesijs suis ab antiquo solvit 33 fl.
Monasterium sororum s. Clare in Eslingen solvit 5 fl.
Mon. in Wiler habens priorissam et convent. secundum instituta fratrum Ord. Pred. viventes antiquitus solverunt 3½ fl.
Monast. Sirnow antiquitus solvit semper 1 fl.
Summa capituli Eßlingen sine monasterijs habet in taxa 97 fl. 7 ß 6 ₰ Const. — Nota, quod monast. Denckendorff habetur in precedenti capitulo Kirchen taxatum, quare hic non est taxatum. — Sic resultat summa totalis sine monast. Denckendorff totius capituli Eßlingen cum alijs tamen monasterijs suprascriptis 108 gl.

XXIX. Decanatus Göppingen[6].

Ecclesia Boll, incorp. collegio in Göppingen 2 ℔ h.
primissaria 1 ℔ 5 ß h.
capell. confraternitatis 2 ℔ h.
Oberwelden, incorporata monasterio Adelberg 2 ℔ h.
Üwingen[7], eid. mon. incorp. 2 ℔ h.
primissaria in eadem 1 ℔ h.
Hyningen[8], incorp. mon. Adelberg primissaria 1 ℔ 15 ß h. [2 ℔ h.
Dürnen[9], incorporata monasterio Adelberg 1 ℔ 11 ß h.
primissaria ibidem 1 ℔ 4 ß h.
Lotenberg, incorporata hospitali Göppingen 2 ℔ h.
Yslingen[10] 1 ℔ 6 h.
Hoënstouffen, incorp. monasterio Adelberg 2 ℔ h.
Eberspach, incorp. coll. Göppingen
Krumwelden 1 ℔ 5 ß h. [2 ℔ h.
Capell. in Beckenriedt[11] 1 ℔ 2 ß h.
Capell. in Bartenbach 1 ℔ 15 ß h.
Capella Jebenhusen 1 ℔ 15 ß h.
primiss. in eadem (ita reperitur in antiquis registris) 1 ℔ 12 ß h.
Capell. in Gameltzhusen 1 ℔ h.

---

[1] Wolffschlugen. [2] Taxe verbessert (später?) aus 1 ℔ 5 ß h. [3] Ruith. [4] Im Mf. Aischschaiß. [5] Heumaden. [6] vgl. diese Zeitschrift XXVII, 19. [7] Uhingen. [8] Heiningen. [9] Dürnau. [10] Eislingen. [11] Bezgenrieth.

Capellania in Holtzhain 30 ß h.
Capellania capelle in Schopfloch[1] 2 ℔ h.
Capellania in capella Rechberghusen 1 ℔ 5 ß h.
Capellania confraternitatis in R. 1 ℔ 5 ß h.
Capellania in Hüningen[2] [in] parrochiali eccl., de cuius ecclesie plebanatu et primissaria supra constat, 1 ℔ 15 ß h.
Göppingen cum filiabus Bartenbach et Gochart[3] 5 ℔ h.
primissaria in eadem 2 ℔ h.
capellania s. Iodoci 1 ℔ 2 ß h.
capellania s. Georij 16 ß h.
capellania s. Crucis 1 ℔ 15 ß h.
capell. s. Bartholomei 1 ℔ 13 ß h.
capell. B. V. in eadem 1 ℔ 6 ß h.
Capell. hospitalis in Göppingen, que non spectat ad collegium sed per se solvit 1 ℔ 5 ß h.
Capell. in capella G. de collatione Zülnhart per se solvit 1 ℔ 13 ß h.

Monasteria.

Venerabiles domini prepositus et capitulum ecclesie collegiate in Göppingen solvunt iuxta antiquam taxam in subsidio 40 ℔ h.
Collegium in Furndow habens prepositum et capitulum ab antiquo solvit 10 fl.
Mon. Adelberg habens abbatem et convent. Ord. Prem. solvit 25 fl.
Summa capituli Göppingen in rure seclusis collegijs G. et Furndow ac mon. Adelberg facit 40 fl. 8 ß 1 ₰. — Summa finalis capituli G. 104 fl. 2 ß 9 ₰.

XXX. Decanatus Münsingen[4].

(per totum est monete bone, nisi specificetur alia.)

Ecclesia Münsingen 4 ℔ h.
altare s. Cornelij 1 ℔ 8 ß h.
capell. altaris s. Ieorij 2 ℔ h.
primissaria in eadem 1 ℔ 8 ß h.
capell. altaris B. M. V. 30 ß h.
capellania altaris omnium animarum 2 ℔ h.
Buttenhusen 3 ℔ h.
Stainbrun[5] 1 ℔ 15 ß h.
Owenstetten[6], incorporata monasterio monialium in Offenhusen 1 ℔ 13 ß h.
Magelßhain solvit sub moneta debili 2½ ℔ h. deb.
Gomadingen 3 ℔ h.
Merstetten monete deb. 3 ℔ h. deb.
Dapffen 2½ ℔ h.
Marpach 2 ℔ 5 ß h.
Seeburg 3 ℔ h.
primiss. in eadem 1 ℔ 15 ß h.
Walstetten[7] 2 ℔ h.
Opffingen 2 ℔ 5 ß h.
Hundersingen 2½ ℔ h.
Gechingen 2½ ℔ h.
Eglingen 30 ß h.
Primissaria[8] in Bettingen 30 ß h.

Monasteria.

Monasterium monialium in Offenhusen —
Summa totalis capituli Münsingen facit 34 fl. 6 ß ₰ 1 h.

---

[1] Schopflochberg. [2] Heiningen. [3] Gotthardt. [4] vgl. diese Zeitschrift XXVII, 30. [5] Steingebronn. [6] wo? [7] Ödenwaldstetten. [8] von späterer Hand durchstrichen und Ecclesia darüber geschrieben.

XXXI. Decanatus Gislingen [1].

(tam bone, quam male monete.)

Clerus in opido Gislingen.

Ecclesia parrochialis G. 10 fl.
Altare s. Iohannis Baptiste 1 ℔ 14 ß h. male
Capellania carnificum altaris s. Wandalini 2 ℔ h. male
Capella cripte cimiterij in Gislingen 1 ℔ 15 ß h. male
Altare s. Crucis in hospitali 2 ℔ 4 ß h. male [male
Primissaria in parrochia 30 ß h.
Altare s. Otilie in hospitali 1 ℔ 14 ß h. male [2 ℔ h. male
Capella s. Crucis extra opidum
Altare Omnium SS. in ecclesia 1 ℔ 18 ß h. male
Altare omnium apostolorum, quod alias eciam nominatur altare B. M. V. 2 ℔ h. male. [2 ß h. male
Capell. altaris s. Francisci 2 ℔
Capell. alt. s. Viti 2 ℔ 3 ß h. male
Capell. apud leprosos extra opidum 2 ℔ h. male
Capella filialis in Stuberßhain 2½ ℔ h. male
Capellania in castro Ravenstain 1 ℔ 14 ß h. male [2 ℔ h. bo.
Capellania in castro Stouffnegk
Capell. in castro Scharpfenberg 30 ß h. bo. [13 ß h. male
Capellania in Rorgenstaig 1 ℔
Capell. in castro Hiltenburg 1 ℔ 13 ß h. bo.
Capellania in Gospach 30 ß h. bo.

Collegium Wysenstaig.

Venerabiles domini prepositus et capitulum ecclesie collegiate in Wisenstaig pro se et eorum plebano secundum antiquam taxam solvunt 20 fl. in auro
capellania altaris s. Ieorij 2 ℔ 1 ß h. bo.[2]
capellania altaris Omnium SS. et Michaelis, illam pretendunt canonici subiacere eorum subsidio, habet 24 ℔ h.: 1 ℔ 4 ß h. bo.
altare s. Spiritus in hospitali 31 ß h. bo. [3 ß h. bo.[3]
altare s. Petri in ecclesia 1 ℔

Ecclesie et capell. in rure.

Ecclesia Deckingen 10 ℔ h. bo.
capellania B. V. 1 ℔ 15 ß h. bo.
altare s. Bernardi 2½ ℔ h. bo.
capell. altaris dicti Ave Maria 1 ℔ 15 ß h. bo.
altare s. Kathar. 2 ℔ 12 ß h. bo.
capella in Uffhusen 1 ℔ 6 ß h.
Wintzingen 30 ß h. bo. [male
Richenbach [4] 3 ℔ h. bo.
primiss. in eadem 2 ℔ h. bo.
Donßdorff 6 ℔ 5 ß h. bo.
primiss. in ead. 1 ℔ 12 ß h. bo.
capell. altaris ss. Georij et Sebastiani in Duntzdorff [5] 3 ℔ bo.
Capell. in castro Ramsperg 1 ℔ 9 ß h. bo.

---

[1] Zum Dekanat Geislingen vgl. diese Zeitschrift XXVII, 22. [2] ſpäterer Zuſatz: solvit cum capitulo rurali. [3] Spätere Zuſätze: Hoc collegium sub se habet insequentes capellanias curatas, quas pretendunt nullo capitulo rurali sed ipsi collegio subiacere: capellania Hohenstatt, capellania Willhausen (Mühlhauſen), capellania Ditzenbach. [4] Reichenbach. [5] Donzdorf.

Herblispach [1], incorp. monasterio in Anhusen 1 ℔ 19 ß h. bo.
Wyssenstain 2 ℔ 5 ß h. male
capellania in ead. 2½ ℔ h. male
Baymikirch [2] 5 ℔ h. male
Stetten 3 ℔ h. male
Altenstat 5 fl.
primiss. in ead. 30 ß h. male
Capellania in castro Helffenstain 1 ℔ 17 ß h. male
Gingen 5 ℔ h. male
primiss. in ead. 30 ß h. male
capella apud s. Crucem ibidem 1 ℔ 8 ß h. male
Tegenfeld 2 ℔ 1 ß h. male
Otenbach 2 ℔ 1 ß h. bo.
Ecclesia Süssen, incorp. mon. in Adelberg 2 ℔ 5 ß h. bo.
Stainikirch [3] 2½ ℔ male
Ybach [4] 3½ ℔ male
capell. altaris s. Katherine 2 ℔
Kuchen 6 ℔ h. male [5 ß h. male
primiss. in ead. 1 ℔ 13 ß h. male
Wysgeltingen [5] 3 ℔ h. bo.
Trackenstain, incorp. monasterio Ursperg 3 ℔ h. bo.
primiss. in eadem 2 ℔ h. bo.[6]
Wyler, de coll. domini prepositi in Herbertingen 2 ℔ 6 ß h. male
Neningen 2 ℔ h. male
Amstetten 3 fl. in auro
Schalckstetten 5 ℔ h. male
Schlatt, incorporata monasterio Fontisregis 2½ ℔ h. bo.
Salach 2½ ℔ h. bo.
Trieffelhusen [7] 5 ℔ 3 ß h. male
capell. s. Georij 30 ß h. male
Hoffstetten 2 ℔ 19 ß h. male
Ubrichingen [8] 4 ℔ h. male
altare B. V. 1 ℔ 15 ß h. male
Durckhain 5 fl. in auro
Beringen 3 ℔ h. male
primiss. in ead. 1 ℔ 15 ß h. male
capella in Husen sub parrochia Beringen 30 ß h. male
Grübingen, incorp. mon. Ursperg 4 ℔ h. bo.
primiss. in ead. 30 ß h. bo.
Waltstetten 4 ℔ h. bo.
Capell. in castro Hohenrechberg 2 ℔ h. bo.
Capellania nova extra castrum in monte Hohenr. 2½ ℔ h. bo.
Capellania capelle in Totzburg 36 ß h. bo.[9]
Summa capituli Gislingen cum collegio Wysenstaig facit 163 fl. 4 ß 3 ₰ 1 h. Const.

XXXII. Decanatus Blauburen [10].

Clerus opidi Ulmensis [11].
Ecclesia parrochialis opidi Ulmensis 30 fl. in auro
Capellania altaris s. Galli in ecclesia de collatione dicti Lang 3 ℔ 3½ ß h.
Altare ss. Conradi et Nicolai habet 40 ℔ et 20 gl. – 2 ℔ h. et 1 gl. in auro
Altare s. Ioh. Bapt. de collatione dictorum Besserer in ecclesia 1 gl. 12 boh.

[1] Hürbelsbach. [2] Böhmenkirch. [3] Steinenkirch. [4] Eybach. [5] Wißgoldingen. [6] späterer Einschub: Gospach capell. curata sub ead. [7] Treffelhausen. [8] Überkingen. [9] gleichzeitiger Vermerk: Nota collegium in Wisenstaig pretendit, illam capellaniam subiacere subsidio collegij et eidem tenere contribuendum, sed nichil est, quia hucusque semper pro se contribuit collectori domini episcopi. [10] vgl. diese Zeitschrift XXVII, 32. [11] Nota, quod clerus Ulmensis solvit per totum sub moneta debili.

Altare s. Trinitatis dictorum Besserer solvit cum presencijs, habet 55 ℔: 2 ℔ 15 ß h.

Altare s. Christopheri, quod alias eciam nominatur altare domine de Sulmentingen, 1 ℔ 15 ß h.

Altare ss. Ulrici et Mathie in ecclesia, habet 29 gl.: facit 1 gl. 15 ß 7 h.

Altare b. virg. et s. Crucis sub organis de coll. Gossolt 1 gl.

Altare s. Barbare in parrochia, de collatione dictorum Crafft 2 ℔ 16 ß h.

Capell. altaris s. Trinitatis in parrochia dict. Kayben 2 ℔ 14 ß h.

Altare b. virg. in parrochia, cuius capellanus dominus Georius Öt habet 45 fl.: 2 gl. 5 gross.

Altare s. Conradi dictorum Öten habet 33 gl.: 1 gl. 13 gross.

Altare s. Cristofferi dict. Raiser in ecclesia 1 ℔ 13 ß h.

Altare Assumpcionis B. V. in parrochia dictorum Rot 2 ℔ 1 ß h.

Capell. altaris s. Marci in eadem 1 ℔ 15 ß h.

Altare ss. Petri et Pauli apostolorum in ecclesia, de collatione dictorum Grecken, habet 40 gl. [solvit] 2 gl.

Altare b. virg. dictorum Stöcklin in ecclesia 1 ℔ 11 ß h.

Altare dictorum Kärgener in ecclesia, cuius capellanus fuit Othmarus Sybolt 1½ gl.

Capell. altaris B. V., Francisci et Conradi in eccl. Ulm 2 ℔ 18 ß h.

Altare s. Thome dictorum Layen in parrochia 1 ℔ 12 ß h.

Altare ss. Simonis et Iude apost. in parrochia, habet cum presencijs 49 ℔ 10 ß: 2 ℔ 4 ß 6 h.

Altare confessorum Ulrici et Erhardi in parrochia 30 ß h.

Altare s. Sebast. et Marie Madalene 2 gl. [1 ℔ 15 ß h.

Altare s. Ioh. Bapt. dict. Besserer

Altare s. Sebastiani in parrochia 2 ℔ 3½ ß h.

Altare s. Trinitatis in ecclesia de coll. dictorum Ginger 2 gl.

Altare s. Anthonij in eccl. 2½ ℔ h.

Altare b. virg. in medio ecclesie habet 35 gl.: 1 gl. 15 boh.

Prim. seu predicatura Ulm. 3 gl.

Altare ss. Ioh. Bapt., Ev., Otilie et Lucie dict. Nördlinger 2 ℔ h.

Capell. altaris b. virg. in ecclesia, cuius capell. dominus Conradus Brun tunc non habuit altare, habet 30 gl.: 1½ gl.

Altare ss. Petri et Pauli dictorum Gesler 2 ℔ 10 ß h.

Altare Innocentum alias der Ungelder 1 ℔ 5 ß h.

Capell. altaris ss. Urbani et Valentini in parrochia 1 ℔ 8 ß h.

Altare s. Kath. in eccl. 1 ℔ 13 ß h.

Altare ss. Sebast. et Agate alias Cuon altar 1½ gl.

Altare Petri et Pauli apost. in ecclesia, cuius capellanus mag. Ioh. Stöbenhaber, 2 ℔ 15 ß h.

Altare s. Viti dictorum Besserer 2 ℔ 3 ß h.

Altare ss. Andree et Ioh. Bapt., quod habuit dominus Io. Obrist junior, cum presencijs 2 ℔ h.

Altare s. Nicolai in parrochia, dom. Conr. Nidung habet, 2 ℔ h.

Altare ss. Georij et Conradi dictorum Beltzinger 1½ gl.

Capell. sive primiss. in parrochia, dom. Nicolaus Mösch, 1 ℔ 18 ß h.

Altare ss. Erhardi et Conradi in parrochia 2 ℔ 5 ß h.

Altare s. Andree in parrochia secundum dotationem 2 gl.

Altare s. Katherine et Barbare

dictorum Raiser, habet 35 gl., [solvit] 1 gl. 15 boh.
Capellania dictorum Klammer in summo altari 2 gl.
Altare b. virg. et Mathei dictorum Rotengatter 2 gl. [2 ℔ h.
Altare in ambone in parrochia
Altare s. Elisabethe in parrochia 2 ℔ 14 ß h.
Altare s. Trinitatis in parrochia, cuius capellanus dominus Lucas Randegk, 2 ℔ 1 ß h.
Altare beatorum Petri et Pauli apost. in parrochia, quod habet dominus Io. Boham cantor, 2 gl.
Altare s. Othmari in parrochia, cum presencijs 3 ℔ 10 ß h.
Capellania altaris Petri et Pauli apost. in parrochia, quod habuit Bartholom. Zeller, 2 gl.
Altare trium regum in parrochia, Barthol. Strölin capellanus 2 ℔ h.
Altare s. Blasij in parrochia, dom. Io. Hiltprant habet, 2 ℔ h.
Altare s. Sebast. dict. Grögken altar, dom. Io. Mentzing, 2 gl.
Altare s. Barbare alias Besserer, dom. Seboldus Arnegker habet, dedit 2½ gl.
Altare omnium animarum in ecclesia fundatum per Yselin, de coll. consulatus, 1 gl. 15 boh.
Altare b. virg. et Anthony apud minores, habet 28 gl.: 1 gl. 8 boh.
Altare ss. Georij et quatuor doctorum dictum der Ehinger altar apud predicatores 2 ℔ h.
Capella s. Iodoci 18 ß h.
Capella s. Petri 1 ℔ 12 ß h.
Altare ss. Ieorij et Anthonij dictorum Ungelter apud predicatores 1 ℔ 12 ß h. [1 ℔ h.
Altare b. virg. in capella s. Crucis
Altare summum in capella s. Crucis 2½ ℔ h.
Altare s. Iohannis Bapt. in hospitali pauperum 1 ℔ 10 ß h.
Capell. altaris ad omnes sanctos, cuius capellanus dominus Hainricus Stierlin, 2 gl. in auro
Altare s. Viti in capella s. Leonardi extra muros 2 ℔ 1 ß h.
Altare s. Wandalini apud omnes sanctos extra muros 2 ℔ 6 ß h.
Capella s. Iacobi in Ulma 1½ gl.
Altare s. Andree vf der alten schuol, absque presencijs 2½ ℔ h.
Altare s. Stephani apud predicatores habet 37 gl.: 1 ℔ 17 boh.
Altare quatuor doctorum apud predicatores dictorum Ehingen, quod habet dominus Ioannes Sybolt 2 ℔ 11 ß h. [1 ℔ 8 ß h.
Altare s. Elisabete in hospitali
Altare sanctorum apostolorum in hospitali 1 ℔ 12 ß h.
Altare s. Trinitatis et Francisci apud minores 2 gl.
Capella trium regum, dominus Iacobus Bierman habet, 1 ℔ 11 ß h.
Capella s. Egidij 2 ℔ h.
Capella s. Iacobi habet 34 gl., dom. Bernh. Renlin habet, 1 gl. 14 boh.
Altare s. Barbare in capella Nithart in ecclesia 4 ℔ h.
Altare dictorum Setzinger in hospitali 2 ℔ 6 ß h.
Altare s. Petri Mediolanensis apud predicatores 2 ℔ h.
Votivum capelle apud omnes sanctos non est beneficium, sed inofficians annuatim habet a domino pleb. 50 ℔ h., solvit 2½ ℔ h.
Altare s. Sebast. dictorum Rüter apud minores 2½ ℔ h.
Altare summum in capella Omnium SS. 2 ℔ h.
Capell. apud s. Georium capelle Ulmensis, cuius capell. dominus Pantaleon, 2½ gl.

Altare s. Trinitatis et apost. in ecclesia Omnium SS. 2 ℔ 2 ß h.
Capella in hospitali habet 29 ℔ h. et 20 gl., dominus Ioh. Lenger habet, 1 ℔ 19 ß h. 1 gl.[1]
Predicatura in hospitali racione officij et accidentium 2 ℔ 16 ß h.
Altare in nova capella dictorum Ehinger 2 gl. 12 boh.
Capella s. Katherine 3 ℔ h.
Altare s. Ambrosij apud predicatores 2 ℔ h.
Adiutores eccl. Ulmensis, quotquot fuerint, unusquisque eorum hucusque semper solvit 1 ℔ h.[2]
Summa totius cleri Ulmensis, ut supra claret, facit 162 fl. 5 ß ß 1 h.[3]

Clerus in rure capituli.
(solvit sub bona et mala moneta.)

Ecclesia Blauburen, incorp. mon. ibidem 5 ℔ h. bo.
altare s. Ieorij in mon. ibidem de collacione dominorum de Helffenstain 1 ℔ 6 ß h. bo.
capell. in Blauburen, quam habet frater Georius Remser conventualis investitus de collatione dom. abbatis 1 ℔ 9 ß h. bo.
altare s. Iacobi in eccl. Blauburen 2 ℔ h. bo.
altare s. Sebastiani 2 ℔ 5 ß h. bo.
capell. altaris s. Crucis 3 ℔ h. bo.
capell. in hospitali 2 ℔ 5 ß h. bo.
predicatura in eccl. 3 ℔ h. bo.
primissaria in ead. 1 ℔ 18 ß h. bo.
capella in Wyler sub ecclesia Blauburen 1 ℔ 13 ß h. bo.
Harthusen, incorporata mon. in Sefflingen 5 ℔ h. deb.
capella in Ysingen[4] sub predicta parrochia 2 ℔ 7 ß h. bo.
Radelstetten 4 ℔ h. bo.
Scharenstetten 5 fl. in auro.
Lütelshusen[5] 6½ ℔ h. deb.
Ecclesia maioris Domertingen, incorp. domui Theotonicorum in Ulma 4 ℔ h. deb.
Ecclesia minoris Domertingen, incorporata monasterio in Elchingen 3 ℔ 8 ß h.
Bollingen, incorp. domui Theot. in Ulma 2 ℔ h. deb.
Bermaringen, incorp. monasterio Urspringen 4 ℔ 12 ß h. deb.
primiss. in ead. 1 ℔ 15 ß h. bo.
Ecclesia Berckhülen, incorp. mon. Blauburen 2½ ℔ h. bo.
primiss. in ead. 1 ℔ 6 ß h. bo.
Westerhain, incorporata collegio in Wysenstaig 3½ ℔ h. bo.
primissaria 2 ℔ 3 ß h. bo.
Asch, incorporata universitati in Tuwingen 8 ℔ h. bo.
primissaria in eadem 2 ℔ h. bo.
Ringingen, universitati in Tuwingen incorporata 5 gl.
capellania nova in eadem 2 gl.
Hörnlingen[6], incorp. domui Theot. in Ulma 3 ℔ h. deb.

---

[1] Taxe später durchstrichen mit dem Vermerk: dabit 2 gl., am Rand 2 gl. [2] darauf die gleichzeitigen Vermerke für den Kollektor: Nota presencias capellanorum predictorum, de quibus eciam solvunt subsidium instar capell. aliarum ecclesiarum diocesis. — Nota in casu, quo contingeret collectorem pro tempore errare in descripcione beneficiorum cleri opidi Ulmensis, extunc habeatur respectus ad vetustiora registra, ubi inveniuntur nomina possessorum etc. [3] Et in hac summa adiutores in ecclesia Ulmensi non sunt computati sed dumtaxat beneficiati. [4] Einsingen. [5] Luizhausen. [6] Herrlingen.

primiss. in eadem 30 ß h. deb.
capella in Wyppingen sub Hörnlingen 2 ℔ h. deb.
Laichingen cum filiabus Sunthain[1] et Suppingen, incorp. mon. in Blauburen 5 ℔ h. bo.
primissaria in ead., quam habet Hainricus Schall 2 ℔ h. bo.
capellania in Sunthain filiali ad Laichingen 2 ℔ 6 ß h. bo.
capella Veldstetten sub Laichingen 2 ℔ h. bo.
alia primissaria in Laichingen, quam habet dominus Marcus Hagmayer 1 ℔ 15 ß h. bo.
Suppingen filia ad Laichingen 2 ℔ h. bo.
Lutrüngen[2], incorp. domui Theot. in Ulma 2 ℔ 12 ß h. bo.
Ersingen 2 ℔ 16 ß h.
Erbach 10 ℔ h. deb. [2½ ℔ h. deb.
capell. altaris b. virg. et Georij altare s. Laurencij et Stephani in eadem[3] 2 ℔ 5 ß h. deb.
altare s. Georij[4] 2 ℔ 5 ß h. deb.
altare s. Nicolai 2 ℔ h. deb.
capell. in Bach 2½ ℔ h. deb.
Tischingen[5] 5 ℔ h. deb.
primiss. in eadem 30 ß h. deb.
Tüngenstetten[6] 2 ℔ h. deb.
Bappenloch[7] 4 ℔ h. deb.
capellania in Gerhusen, filia ad Bappenloch 1 ℔ 18 ß h. bo.
Dietingen 3 ℔ h. deb.
Mercklingen, incorp. eccl. collegiate in Wysenstaig 3 ℔ h. bo.
primiss. in eadem 2 ℔ h. bo.
Ennenbüren[8], incorp. monasterio in Urspringen 3 ℔ 5 ß h. bo.
Ecclesia Süssen[9], mon. in Blaubüren incorporata 3 ℔ h. bo.
Machtelßhain 3 ℔ 5 ß h. bo.
primissaria in ead. 2 ℔ h. bo.
Nellingen 7 gl. in auro
primiss. in cad. 1 ℔ 7 ß h. male
Grimelfingen 3 ℔ h. deb.
Capellania in castro Klingenstain 3 ℔ h. deb.
Capellania curata in Dymenhusen[10] de collatione Theotonicorum 2 ℔ 6 ß h. deb.
Capell. in Möringen[11] 35 ß h. deb.
Capell. in Erenstain 1 ℔ 4 ß h. deb.
Capell. in Burlafingen 1 ℔ 6 ß h. deb.
Capell. in Löher[12] 1 gl. 11 beh.
Votivum in Pfuol 30 ß h. deb.
Capellania altaris s. Sebastiani in eccl. parrochiali Hörnlingen (illam parroch. superius habes), solvit 2 ℔ 5 ß h. deb.[13]

Monasteria.

Monasterium apud insulas alias zuom Wengen dictum in Ulma habet prepositum et conventum ordinis canonicorum regularium solvit 30 fl. in auro
Monasterium Blauburen habens abbatem et conventum O. S. B. solvit in subsidio 50 fl.
Decanatus Blauburen summa:
Primo clerus Ulmensis, habet in taxa 162 fl. 5 ß ℌ 1 h.
Deinde clerus in rure habet in taxa 132 fl. 9 ß 8 ℌ. [80 fl.
Mon. decanatus habent in taxa
Summa totalis capituli facit 374 fl. 14 ß 8 ℌ 1 h.

[1] Sontheim. [2] Lautern. [3] ſpäterer Zuſatz: de collatione Bomgarten, vacat nunc. [4] ſpäterer Zuſatz: de collatione Bomgarten. [5] Oberdiſchingen. [6] Donauſtetten. [7] Pappelau. [8] Ennabeuren. [9] Seiſſen. [10] Themmenhauſen. [11] Mähringen. [12] Lehr. [13] Zuſatz von anderer Hand: Nota capellaniam curatam in Arnek sub parrochia ecclesie parrochialis Harthusen.

XXXIII. Decanatus Louphain [1].

Schönenberg[2], mon. Ochsenhusen incorporata 2 ℔ [3] 12 ß h.
Masselhain, incorp. mon. monialium in Heppach 2 ℔ h.
Labentzhusen [4] 2 ℔ 11 ß h.
Baltringen, separata ab ecclesia Lophain 2 ℔ 5 ß h. [3 ℔ h.
Hittishaim, incorp. mon. Wiblingen primissaria ibidem 2 ℔ 5 ß h.
Sulmingen, monasterium in Salem incorporata unacum filiali eccl. Epfingen 4 ℔ h.
Witzenhofen [5] alias Staig, incorp. mon. in Wiblingen 2½ ℔ h.
Telmessingen [6] 30 ß h.
Rüstüssen [7] 2 ℔ h.
Buch cum filiali ecclesia Orsenhusen, monasterio in Ochßenhusen incorporata 2 ℔ h.[8]
Miettingen, monasterio in Buchow incorporata 4 fl.
primiss. in ead. 2 ℔ h. [36 ß h.
Schürpflingen [9] cum filiali Byro Louphain cum filiabus, incorporata mon. in Ochßenhusen 3 ℔ 4 ß h.
primissaria ibidem 2 ℔ h.
capellania ibidem 37 ß h.
Berg 2 ℔ 16 ß h.
Bustetten [10] 35 ß h.
Schwende 3 ℔ 15 ß h.
Walpertzhoven 2 ℔ 14 ß h.
Aistetten[11], incorp. monasterio in Ochsenhusen 37 ß h.[12]
Busmanshusen 3½ ℔ h.
Yllenriedt [13] 1½ ℔ h.
Brunnen[14], incorporata monasterio s. Blasij 1 ℔ 13½ ß h.
Dorndorff 4½ ℔ h.
Kilchberg[15] cum filia Sterg, incorp. mon. Wiblingen 3 ℔ h.
Stetten, monasterio Wiblingen incorporata 2 ℔ 6 ß h.
Rainstetten, incorp. monasterio in Ochßenhusen 3 ℔ h.
Rott 2 ℔ h.
Holtzhain 2 ℔ 5 ß h.
Burgrieden 2 ℔ 3 ß h.[16]

Monasteria.

Mon. Ochßenhusen O. S. B. habens abbatem et conventum pro se et ecclesijs huic incorporatis in subsidio solvit 85 fl in auro.
Mon. Wiblingen O. S. B. habens abbatem et conventum pro se et ecclesijs suis solvit 22 fl. i. a.
Mon. sanctimonialium in Heppach[17] habens abbatissam et conventum Ord. Cist. exemptum.
Mon. sanctimonialium in Guttenzell Ord. Cist. habens abbatissam et conventum exemptum.
Summa capituli Lophain sine monasterijs facit 47 fl. 8 ß ℌ.
Summa monasteriorum capituli facit 107 fl.
Summa totalis erit 154 fl. 8 ß ℌ.

[1] zum Dekanat Laupheim vgl. diese Zeitschrift XXVII, 46. [2] Schöneburg. [3] korr. in 3 ℔. [4] Laupertshausen. [5] eine spätere Hand korr. Weitißhofen = Witzishofen, abg. bei Donaustetten. [6] Dellmensingen. [7] Rißtissen. [8] Zusatz (1521): Capellania ibidem noviter fundata in Rústissen 32 ß h. [9] eine spätere Hand korr. (Schnürpflingen, mit Beuren). [10] Baustetten. [11] Achstetten. [12] Zusatz (1521): Capellania ibidem noviter fundata 1 ℔ h. [13] Illerrieden. [14] Bronnen. [15] Oberkirchberg mit Staig. [16] Zusätze von anderer Hand (1521): Ecclesia Schaffhusen (Großschaffhausen) separata a Lauphain de collatione Ochsenhusen 1 ℔ h. — Ecclesia Bilafingen separata a Holtzhan non est taxata, de collatione Wiblingen. [17] Heppbach.

XXXIV. Decanatus Dietenhain[1].

Ecclesia Diettenhain 10 ℔ h.[2]
primiss. in eadem 2 ℔ 5 ß h.
Wayn 3 ℔ h.
Kirchdorff 3 ℔ h.
Obertätingen[3] 4 ℔ h.
Baltzhain 5 ℔ 5 ß h.
Kirchberg, monasterio in Rott incorporata 2 ℔ h.
Haßlach, eidem mon. incorp. 10 ß h.
Berckhain, incorp. eidem monasterio 2 ℔ 12 ß h.[4]
Undertätingen[3] 2 ℔ 14 ß h.
Capellania in Guttenzell 2 ℔ h.
Tanhain[5], incorporata monasterio Ochssenhusen 3 ℔ 2 ß h.
Beneficium novum in Ow[6] 2 ℔ h.
Opffingen, incorporata monasterio Pregantz 2½ ℔ h.
Hussen[7], mon. Rott incorp. 1 ℔ h.
Eroltzhain 3 ℔ 13 ß h.
Regliswiler 4 ℔ h.
Adiutoria in Diettenhain 15 ß h.

Monasteria.

Monasterium in Rott, Ord. Prem. habens abbatem et conventum solvit in subsidio —
Summa capituli Dietenhain sine monasterijs facit 31 fl. 9 ß ₰ 1 h. Const.

XXXV. Decanatus Bibrach[8].

Ecclesia Bibrach, incorp. monasterio Eberbacensi, Maguntin. dioc., dat vicarius 17 ℔ 2 ß h. Idem abbas habet de ecclesia ultra 400 fl. preter porcionem vicarij neque est exemptus a solucione subsidij.
Primiss. in eadem 2 ℔ h. [16 ß h.
Capellania b. Marie et Ursule 1 ℔
Capellania omnium animarum 2 ℔ 14 ß h. [2 ℔ h.
Capellania ss. Michaelis et Nicolai
Capellania trium regum 2 ℔ 1 ß h.
Capell. s. Katherine 2 ℔ 2 ß h.
Capell. Omnium SS. 2 ℔ h.
Capellania s. Viti 1 ℔ 17 ß h.
Capell. b. Marie et s. Iohannis Evangeliste 2 ℔ h.
Capell. b. Marie medie misse 1 fl.
Capellania s. Cristofferi 30 ß h.
Capella s. Crucis extra muros 1 fl.
Cappell. s. Afre in eccl. 2½ ℔ h.
Capellania secunda omnium animarum 1 ℔ 8 ß h.
Capellania s. Marie et Ursule 1 ℔ 18 ß h.
Capellania s. Nicolai 1 ℔ 18 ß h.
Capellania s. Iohannis Baptiste in hospitali 3 ℔ h.
Capellania visitacionis Marie alias s. Anthonij in hospitali 2 ℔ h.
Capellania s. Trinitatis in hospitali 2 ℔ 3 ß h.
Capella s. Wandalini seu b. virg. et Michaelis 2 ℔ h.
Capella s. Michaelis in B. 1 ℔ 18 ß h.
Capell. ss. Petri et Pauli in ead. capella 2½ ℔ h.
Capell. s. Trinitatis 2 ℔ 5 ß h.
Capella s. Nicolai 1 ℔ 16 ß h.

[1] zum Dekanat Dietenheim vgl. diese Zeitschrift XXVII, 50. [2] Zusatz von anderer Hand (1521): Beneficium novum in eadem ecclesia 1 fl. (durchstrichen, dafür gesetzt: 2 ℔ h). [3] Ober- und Unterdettingen. [4] von anderer Hand beigesetzt: adde 2 ß. [5] Thannheim. [6] Oyhof-Sophienhof bei Thannheim. [7] welches? [8] vgl. diese Zeitschrift XXVII, 52.

Capellania s. Mauricij in hospitali 2 ℔ 1 ß h. [2 ℔ h.
Capell. s. Spiritus extra muros
Capellania in leprosorio extra muros 1 fl. [2 ℔ h.
Capell. s. Leonardi extra muros
Capellania per dictos Brandenburg fundata 2 ℔ 3 ß h.
Adiutores in Bibrach 1 fl.[1]

Ecclesie in rure.

Ecclesia Warthusen, incorp. universitati Friburgensi 9 ℔ h.
primissaria in eadem 2 ℔ h.
capellania s. Wandalini 2½ ℔ h.
Rindtschnait[2], incorp. monasterio Ochßenhusen 1 ℔ h.
Ingeltingen[3], incorp. mon. s. Jeorij in nigra silva 7 gl.
Schemmerberg, incorporata mon. Salem 5 ℔ 2 ß h.
primissaria in eadem 30 ß h.
Beneficium in ecclesia Langenschemmern sub parrochia Schemmerberg 2 ℔ 3 ß h.
Simentingen[4] cum ecclesia Niderkilch filiali 6 ℔ 8 ß h.
Capellania in Niderkilch 3½ ℔ h.
Seekirch, monasterio Marchtal incorporata 2 ℔ 13 ß h.
Mittelbuch, incorp. monasterio Ochßenhusen 2 ℔ h.
Stafflang[en], monasterio in Soreth incorporata 2 ℔ h.
Muteswiler[5], incorp. mon. Soreth 15 ß h.
Ogeltzhofen[6], monasterio eidem incorporata 2 ℔ h.
Stainhusen, eidem mon. incorp.
Arberwiler[7] 2 ℔ h. [1 ℔ h.
Mittelbibrach, incorp. hospitali in Bibrach 2½ ℔ h.
Mettenberg, universitati Friburgensi incorporata 5½ ℔ h.
Asmanßhart 3 ℔ 16 ß h.
Umendorff, incorp. mon. Augie-minoris[8] 3 ℔ h.
Capellania in Vischbach sub parrochia Umendorff 2 ℔ 13½ ß h.
Ecclesia filialis Ingrichingen[9] sub parrochia Schemmerberg 1 ℔ 19 ß h.
Summa totalis capituli Bibrach facit 88 fl. 11 ß 5 ₰.

XXXVI. Decanatus Waldsee alias Wurtzen[10].

Ecclesia collegiata in Waldsee habens prepositum et conventum ordinis canonicorum regularium s. Augustini solvit in subsidio 50 fl. in auro
capellania s. Michaelis 1 ℔ 5 ß h.
capellania s. Bartholomei 1 ℔ h.
capellania s. Katherine 1 ℔ 5 ß h.
capellania b. Marie extra muros 1 gl.
capella s. Sebastiani in cimiterio 30 ß h.

[1] späterer Zusatz: duo habentur in altero. Dann gleichzeitig (1508): Nota presencias capellanorum ecclesie in Bibrach, quoniam de illis etiam tenentur solvere subsidium. Zusätze von anderer Hand (1521): Beneficium capellanie capellanorum 3 ℔ h. — Altarista fraternitatis der Fligler 1 fl. [2] *Ringschnait.* [3] *Ingoldingen.* [4] Sulmetingen. [5] Muttensweiler. [6] spätere Hand: Ogeltzhausen = Oggelshausen. [7] Alberweiler. [8] später durchstrichen, dafür gesetzt: Ochsenhausen. [9] Ingerkingen. [10] zum Dekanat Waldsee oder Wurzach vgl. diese Zeitschrift XXVII, 57.

Furimoß[1], incorporata monasterio Ochsenhusen 10 ß h.
Eberhartzell 2 ℔ 14 ß h.
Bellenmunt[2] 1 fl.
Huwartz[3] 1 ℔ 10 ß h.[4]
Wininden[5], incorp. domui Theot. Alsshusen 2½ ℔ h.
Elwangen 6 ℔ h.
Schwartzach[6] 4 ℔ h.
Dietmans 3 ℔ h.
Ecclesia ville Winterstetten, incorporata monasterio in Soreth 2 ℔ h.
capell. s. Georij in opido W. 1 ℔ 4 ß h.
Essendorff[7], incorporata universitati Friburgen. 3½ ℔ h.
capellania B. M. V. 30 ß h.
altare s. Nicolai 7 ℔ h.
Wolffegk 3 ℔ h.
Hochdorff 3 ℔ h.
Egmansriedt, incorporata monasterio Schussenriedt 1 ℔ 10 ß h.
Rüti[8], incorporata prepositure in Waldsee 2 ℔ h.
Wurtzen[9] 9 ℔ h.[10]
capellania s. Georgij 3 ℔ 15 ß h.[11]
Thann 1 ℔ 19 ß h.
Aindürnen[12] 6½ ℔ h.
Ziegelbach 3 ℔ h.
Haisterkirch cum filiabus Haigow, Molretzhusen[13] et Gwig, incorp. monasterio Rott 7 ℔ h.
Bergantzruti, incorp. monasterio Wingarten 4 ℔ 3 ß h.[14]
Summa capituli Walsee cum collegio seu monasterio 100 fl. 10 ß 10 ß Const.

XXXVII. Decanatus Ravenspurg[15].

Clerus opidi Ravenspurg.
Ecclesia opidi R. 7½ ℔ ß
capell. corporis Cristi 30 ß ß
capell. s. Ioh. Evang. 30 ß ß
capell. s. Katherine 12½ ß ß
capell. s. Marie Madal. 15 ß ß
capell. s. Nicolai 12½ ß ß
capell. s. Martini 12½ ß ß
capell. s. Crucis 17½ ß ß
capell. s. Trinitatis 1 ℔ ß
capell. s. Blasij 15 ß ß
capell. b. virg. retro ecclesiam alias capell. s. Petri et Pauli dicta 1 ℔ ß
capell. s. Francisci 17½ ß ß
capellania s. Clementis 15 ß ß
capellania s. Gregorij 15 ß ß.
Ecclesia s. Iodoci in Ravenspurg, monasterio Augieminoris incorporata 1 ℔ 2½ ß ß
capell. s. Laurencij 10 ß ß
capell. b. Marie 12½ ß ß
capellania omnium apostolorum 7½ ß ß
capell. s. Michaelis alias eciam s. Katherine dicta 1 ℔ 3 ß ß in altari s. Michaelis sunt fundate certe misse per Spetze-

[1] Füramoos. [2] Bellamont. [3] Hauerz. [4] 10 ß später korr. in 15 ß. [5] Michel-Winnaden. [6] Unter-Schwarzach. [7] Unter-Essendorf. [8] Reute. [9] Wurzach. [10] Zusatz von anderer Hand (1521): In antiquis reperiuntur 5 ℔ h. [11] Zusatz von späterer Hand: Altare Trinitatis in eadem. [12] Einthürnen. [13] Haidgau und Molpertshausen. [14] Zusätze von anderer Hand (1521): Capellania s. Trinitatis in Wurtzach 1 ℔ 15 ß h. — Capellania hospitalis in Walse 2 fl. — Capellania in castro Winterstetten. — Capellania in Mülhusen parrochie Haisterkirch 1 ℔ h.
[15] vgl. diese Zeitschrift XXVII, 60.

rier, de quibus solvitur in subsidio 15 ß ₰.
altare s. Marie Madal. 1 ℔ 5 ß ₰
capell. altaris s. Iacobi apostoli
capell. s. Andree 15 ß ₰ [1 ℔ ₰
Capella s. Georgij extra muros 17½ ß ₰. [17½ ß ₰
Capella s. Leonardi in Ölschwang
Capella s. Crucis apud leprosos 15 ß ₰
Capella s. Viti 1 ℔ 5 ß ₰ [7½ ß ₰
Capella s. Michaelis et Andree
capell. s. Margarete in eadem capella 12½ ß ₰
Fraternitas ecclesie in Ravenspurg 7 ℔ 15 ß ₰
Adiutores 1 gl.

Capellanie in monasterio Wingarten.

Capellania s. Leonardi in Wingarten 1 ℔ 10 ß ₰
Capell. Corporis Cristi 30 ß ₰
Capellania s. Iohannis in capella b. virg. 30 ß ₰
Capellania s. Spiritus 1 ℔ ₰
Primissaria ibidem 1 ℔ ₰
Capellania domini abbatis pro tempore 15 ß ₰
Ecclesia Altorff cum capella Walpurgk, incorporata monasterio Wingarten 2½ ℔ ₰
primissaria in eadem 1 ℔ ₰
capell. altaris Rosarij 18 ß ₰
capella s. Nicolai 30 ß ₰
capellania s. Nicolai alias Trinitatis in ead. capella 1 ℔ ₰
Bündt[1], monasterio ibidem incorporata 1 ℔ 10 ß ₰
Eschach, incorporata mon. Augieminoris 1 ℔ ₰
Bodnegk, eidem mon. incorporata 2 ℔ ₰
Gailnhoffen[2] s. Iodoci, inofficiatur ex mon. Augieminoris 18 ß ₰
Ampzell[3] 2 ℔ ₰
capellania in eadem 12½ ß ₰
Capella Pferrich 1 ℔ 7½ ß ₰
capell. in ead. capella 1 ℔ 2½ ß ₰
Capellania in Walpurg 1 ℔ 5 ß ₰
Fronhoffen, incorp. monasterio Wingarten 1 ℔ 5 ß ₰
Berg, eidem mon. incorp. 2 ℔ ₰
Ecclesia opidi Tettnang 2 ℔ ₰
primissaria in eadem 1 ℔ 5 ß ₰
capell. s. Ioh. extra muros 1 ℔ ₰
capell. in castro Tettnang 10 ß ₰
Ecclesia s. Cristine, incorp. mon. Augieminoris 1 ℔ 15 ß ₰
Wolpertschwende, hospitali opidi Ravenspurg incorp. 2 ℔ ₰
Grünenkrut[4] 1 ℔ 15 ß ₰

Monasteria.

Monasterium in Wingarten cum abbacia. Nota, quod secundum antiquiora registra abbas in Wingarten pro suo monasterio ac ecclesijs abbaciam concernentibus solvit in subsidio 150 ℔ ₰
Conventus ibidem in Wingarten, reperitur in antiquis registris pro parte sua solvisse 5 ℔ ₰
Summa capituli Ravenspurg sine monasterijs facit 90 fl. 12 ß 3 ₰
Summa monasterij et conventus in Wingarten facit 177 fl. 2 ß 4 ₰
Totalis summa erit 267 fl. 14 ß 7 ₰

XXXVIII. Decanatus Thüringen[5].

Ecclesia Urnow de collatione domini abbatis in Salem 2 ℔ ₰
Ilmensee 15 ß ₰
Pfärrenbach 17 ß ₰

[1] Baindt. [2] Gornhofen. [3] Amtzell. [4] Grünkraut. [5] zum Dekanat Theuringen vgl. diese Zeitschrift XXVII, 66.

Yttenhusen, incorporata domui Theot. in Maynow 1 ℔ 7 ß ₰

Thuringen cum filiabus Schnetzenhusen, Berckhain, Hegbach[1] et Bavendorff, hospitali in Ravenspurg incorporata 4 ℔ ₰
capellania in eadem 15 ß ₰

Thaldorff, incorporata monasterio Augieminoris 1 ℔ 15 ß ₰

Kelen } sunt monasterio Crutzlingen
Horgenzell } incorporate et subiacent subsidio eiusdem.

Capellania in filiali ecclesia Berckhain 1 ℔ 8 ß ₰

Asenhusen[2], incorporata domui Theot. in Alshusen 1 ℔ ₰

Riethusen, hospitali in Ravenspurg incorporata 1 ℔ 10 ß ₰

Wechsenswiler[3], incorp. monasterio in Wingarten 1 ℔ 1 ß ₰

Pfronwangen[4], incorporata domui in Alschusen 1 ℔ 4 ß ₰

Äschow[5], incorp. fraternitati capellanorum in Ravenspurg 14 ß ₰

Flinschwangen[6], domui Theot. in Alschusen incorporata 30 ß ₰

Hasenwiler 2 ℔ 3 ß ₰
primissaria in eadem 10½ ß ₰

Zustorff, incorporata hospitali in Ravenspurg 1 ℔ 11 ß ₰

Erißkirch, de collatione R. P. D. episcopi Const. 30 ß ₰
capellania in eadem 1 ℔ 7 ß ₰
primissaria in eadem 17½ ß ₰

Berg, incorporata officio custodie ecclesie maioris Const. 1 ℔ 9 ß ₰

Oberzell, incorporata monasterio Augieminoris 10 ß ₰

Manzell, eidem monasterio incorporata —

Aulberskirch[7], incorporata eidem monasterio 10 ß ₰

Honberg 1 ℔ 1 ß ₰

Aylingen, incorporata monasterio monialium in Lewental 1 ℔ 5 ß ₰

Capellania in Ailingen 19 ß ₰

Eckartzkirch[8] 15 ß ₰

Wilhelmskirch, incorporata monasterio Augieminoris 1 ℔ 2½ ß ₰

Danckertswiler 1 ℔ 3 ß ₰

Brochenzell 2 ℔ 5 ß ₰

Zogenwiler, incorporata capitulo ecclesie collegiate in Marchdorff 15 ß ₰

Werntzrüti[9], incorporata collegio in Marchdorff 15 ß ₰

Limpach 14 ß ₰

Ringkenwiler[10] de collat. abbatis mon. Petridomus 1 ℔ 10 ß ₰

Walthusen de collatione abbatis monasterij Wingarten 1 ℔ 8 ß ₰

Cappel 2 ℔ ₰

Prepositura et ecclesia in Hofen cum filiali eccl. opidi Buchorn[11] simul monasterio in Wingarten incorp. solvunt in subsidio 14 fl.
capellania s. Iacobi in ecclesia Buchorn 1 ℔ 10½ ß ₰
capellania trium regum in eadem 17½ ß ₰
induciatus in eadem, beneficium, quod dominus Iacobus hucusque providit per inducias, 12½ ß ₰
capellania s. Crucis in eadem 1 ℔ 4 ß ₰
capell. in hospitali in B. 1 ℔ 1 ß ₰[12]

Monasteria et domus.

Mon. Augieminoris habens abbatem et conventum Ord. Prem. solvit pro se et ecclesijs eidem incorporatis in subsidio —

---

[1] Hepbach. [2] Esenhausen. [3] Wechsetsweiler. [4] Pfrungen. [5] Eschau. [6] Fleischwangen. [7] Alberskirch. [8] Eggartskirch. [9] Wernsreute. [10] Ringgenweiler. [11] jetzt Friedrichshafen. [12] Zusatz von anderer Hand (1521): Capellania ad s. Crucem nondum dotata 1 ℔ 5 ß ₰.

Monasterium sanctimonialium in Löwental Ord. Pred., non habent aliquod privilegium, quin non sint astricte ad solucionem subsidij, dederunt una vice 4 gl.
Domus sororum in Buchorn Ord. Pred. nichil habent
Sorores in Bergkhain —
Sorores in Rugacker[1] —
Summa 4 gl., sed deficit.
Summa capituli Thuringen sine monasterijs est 72 fl. 6 ß ₰ 3 h. Const.

XXXIX. Decanatus Lindow[2].

Ecclesia collegiata B. M. V. opidi in Lindow habens abbatissam et capitulum, solvunt in subsidio pro se et ecclesijs ipsis incorporatis, 40 fl.
canonicatus maior modo prepositura effecta in ead. ecclesia, antiquitus solvit in subsidio 40 fl. in auro
canonicatus minor in eadem ecclesia 1 ℔ 10 ß ₰
capell. in ead. ecclesia de collatione maioris canonici 1 ℔ ₰
capell. s. Galli 1 fl.
capella s. Katherine 16 ß ₰
capella s. Panthaleonis 1 ℔ 18 ₰
Ecclesia s. Steffani parrochialis opidi Lindow de collatione domine abbatisse ibidem 10 ℔ 16 ß ₰. [1 ℔ 9 ß ₰
capellania s. Justine in eadem
capell. Marie Madal. 1 ℔ 3 ß ₰
capellania b. Marie 1 ℔ ₰
capellania s. Barbare 19 ß ₰
Capella s. Nicolai in cimiterio 17½ ß ₰
Capella s. Michaelis 1 ℔ 1 ß ₰
Capella s. Petri in novis 1 ℔ ₰
Capellania s. Spiritus in hospitali 1 ℔ ₰
Capellania s. Iacobi super Burg extra muros 1 ℔ 1 ß ₰
Capellania s. Gangolffi apud leprosos extra muros 1 ℔ ₰
Capella b. Marie extra muros 1 ℔ ₰
Capella s. Leonardi in Schachen extra muros 1 ℔ 6 ß ₰
Adiutores in ecclesia —

Clerus opidi Pregantz.

Ecclesia Pregantz, incorporata infirmarie ibidem 4 fl.
primissaria in eadem 1 ℔ ₰
capellania s. Cristofferi 1 ℔ ₰
capellania s. Iacobi 1 ℔ ₰
capellania trium regum 1 ℔ 5 ß ₰
capellania b. Marie 1 ℔ 3 ß ₰
capellania s. Crucis 1 ℔ 9 ß ₰
prebenda in eadem, quam modo habet magister Matheus Gredler, solvit 3 ℔ ₰ [16 ß ₰
capellania s. Martini in opido
capella s. Nicolai 1 ℔ 3 ß ₰
capellania in castro Pregantz 13½ ß ₰
capellania s. Georij extra muros 1 ℔ 10 ß ₰
capell. apud leprosos 1 ℔ 5 ß ₰
Capellania in Hard sub parrochia Pregantz 1 fl.
Induciatus in Schwartzach sub parrochia Pregantz 7 ß ₰
Induciatus Herbrantz[3] sub eadem 8 ß ₰

[1] Rübacker, Gem. Homberg. Hörbranz.

[2] vgl. diese Zeitschrift XXVII, 71.

Officium editui in Pregantz 1 ort.
Adiutor —
Ecclesia Egk 4 fl.
primissaria ibidem 1 ℔ ß
Capellania an der Egk in insula Pregantina 1 ℔ ß
Induciatus in Hittisow 1 gl.
Ecclesia Jagbach filialis an der Egk 18 ß ß

Opidum Wangen.

Ecclesia parrochialis in Wangen 5 ℔ ß
primissaria in eadem 12 ß 9 ß
capellania b. Marie 1 ℔ 3 ß ß
capellania s. Leonardi 12½ ß ß
capellania s. Ioh. Bapt. 1 ℔ 1 ß ß
capellania s. Elogij 10 ß ß
capellania s. Nicolai 18 ß ß
capellania s. Ursi 1 ℔ ß
capellania s. Sebastiani 5 ß ß
capellania b. virg. in hospitali 1 ℔ 5 ß ß
capellania in Riedt[1] 13 ß ß
Niderwangen 2 ℔ 3 ß ß
Sibraschwiler[2] 1 ℔ 2 ß ß
Capell. in castro Achberg 1 gl.
Ysenbach[3], monasterio Augieminoris incorporata 13 ß ß
Wonbrechts 1 ℔ 10 ß ß
Tham[4] 1 ℔ 5½ ß ß
capellania in eadem 1 ℔ ß
Opffembach, incorporata domui in Altschusen[5] 1 ℔ 2 ß ß
Wasserburg, incorporata abbati monasterij s. Galli 4 gl.
Krumbach, incorporata monasterio Wingarten 2 ℔ ß
Nükirch 1 ℔ 15 ß ß
Laimnow, hospitali in Lindow incorporata 1 ℔ 3 ß ß
capellania in eadem 1 gl.
Thannow 2 ℔ ß
Haslach 1 ℔ ß
Wiltpoltswiler 1 ℔ 15 ß ß
Underraitnow, monasterio in Ysni incorporata 2 ℔ ß
Gattnang[6] 1 ℔ 10 ß ß
Brunswiler[7] 1 ℔ 1½ ß ß
Schwartzenbach 1 ℔ 7 ß ß
Rogkinzell[8] 1 ℔ 8 ß ß
Sigmarszell 1 ℔ ß
Hoënwiler 1 ℔ 4 ß ß
Oberraitnow 5 ℔ ß
Schwartzenberg 2 ℔ ß
primissaria ibidem 1 ℔ ß
Induciatus in Mellen[9] sub Schw. 1 gl.
Albrechtswende[10], monasterio in Pregantz incorporata 1 ℔ 2½ ß ß
capellania ad Sanctum Merbotum ibidem, providetur per inducias, 10 ß ß
Jaghusen, incorporata monasterio in Pregantz 1 ℔ 5 ß ß
Ellenbogen, eidem monasterio incorporata 30 ß ß
Andelspuch, eidem monasterio incorporata 1 ℔ 3 ß ß
capellania ibidem, que providetur per inducias, 5 ß ß
Schnepfow 11 ß ß
Induciatus in Betznow 1 gl.
Dorrenbüren[11] 2 ℔ ß
primissaria in eadem 1 gl.
Capellania in Oberdorff allegans exempcionem, sed non est, videatur ergo postmodum, solvit 1 ℔ ß
Induciatus hinder dem Rickinbacher tobel 10 ß ß

[1] Deuchelried? [2] Sieberatsweiler. [3] Ober-Eisenbach. [4] Maria-Thann. [5] von späterer Hand durchstrichen und dafür gesetzt: incorporata hospitali in Lindow. [6] Gattnau. [7] Primisweiler. [8] Roggenzell. [9] Mellau. [10] Alberschwende. [11] Dornbirn.

Lingnow, monasterio in Pregantz incorporata 30 ß ₰
Induciatus in Krumbach sub ead. ecclesia 10 ß ₰
Capellania in Wolffurt 1 ℔ 4 ß ₰
Eßroschwiler[1] 1 ℔ 13 ß ₰
Goppraswiler[2] 1 gl.
Langenargen 2 ℔ 5 ß ₰
capellania in hospitali ibidem 1 ℔ 4 ß ₰
Sultzberg, incorporata monasterio Pregantz 1 ℔ 4½ ß ₰
capell. in eadem, quam habet dominus Iacobus Gugel, 1 ℔ 6 ß ₰
capell. alia s. Leonardi ibidem 1 ℔ 5 ß ₰
Rüthi prope Lindow[3] 1 ℔ 5 ß ₰
Besenrüti[4] 1 ℔ 14 ß
Niderstouffen 1 ℔ 5 ß ₰
Hergerswiler[5] 3 ℔ 3½ ß ₰

Monasteria et cenobia.

Monasterium in Pregantz habens abbatem et conventum O. S. B. solvit in subsidio 45 fl.
Domus congregacionis in Lindow an der stegen de tercia regula s. Francisci —
Domus heremitarum s. Pauli in Langnow —
Domus heremitarum s. Pauli in Argenhardt —
Domus sanctimonialium Ord. Pred. in Hirstal[6] solverunt pre paupertate solum 3 ß ₰ Const.
Summa capituli Lindow cum collegio et prepositura ibidem seclusis tamen monasterio Pregantz et alijs domibus suprascriptis facit 243 fl. 2 ß 11 ₰. — Summa totalis fit 288 fl. 5 ß 11 ₰.

XL. Decanatus Stivenhoven[7].

Haimikirch[8] 4 ℔ h.
Möggers 30 ß h.
Röttenbach, incorp. monasterio Pregantinensi 2 ℔ 10 ß h.
Grünenbach, eidem monasterio incorporata 3 ℔ 8 ß h.
Gestraß[9] 5 ℔ h.
capellania in eadem 1 ℔ 14 ß h.
Diepoltz 30 ß h.
Knuttenriedt[10] 2 ℔ h.
Missen 8 ℔ h.[11]
capellania in eadem 2 ℔ 6 h.
Helgeners sive Hellengers[12] 3 ℔ h.
Eckartz 3 ℔ h.
Stivenhoven 4 fl.
capellania in eadem[13] 1 ℔ 14 ß h.
Makams (vel Akams[14]) 2½ ℔ h.
Ymenstadt 4½ ℔ h.
capellania in eadem 1 fl.
Capellania capelle in Büchel[15] sub ecclesia Ymenstat 2 ℔ h.
Nidersuntthoffen 6 ℔ h.
Wiler cum filia Schaitegk 5½ ℔ h.
capell. b. virg. in ead.[16] 2 ℔ 11 ß h.
capella b. Marie in Wiler[17] 1 ℔ 16 ß h.
capell. zuo den ellenden hailgen sub eadem ecclesia Wiler 1 fl.

---

[1] Efferatsweiler. [2] Geppertsweiler. [3] Reutin. [4] Böfenreutin. [5] Hergensweiler. [6] Hirschtal. [7] zum Dekanat Stiefenhoven vgl. diese Zeitschrift XXVII, 80. [8] Heimenkirch. [9] Geftratz. [10] Knottenried. [11] Zusatz von anderer Hand (1521): Capellania nova in Missen 1 ℔ 16 ß h. [12] Hellengerst. [13] Zusatz von anderer Hand: In hac adhuc alia in Zella. [14] späterer Zusatz. [15] Bühl. [16] nach eadem setzt eine spätere Hand: Schaitegg. [17] Zusatz: vel sancte Crucis.

Ecclesia Schaittegk[1] separata est ab ecclesia Wiler sed subiacet subsidio ecclesie matricis —
Capellania in eadem ecclesia Schaitegk (dicta s. Sebastiani[2]) 2 ℔ h.
Capellania in Linsi[3] sub parrochia Nidersumthofen 1 ℔ 15 ß h.
Blaichach 2 ℔ 2 ß h.
Mittelberg 3 ℔ h.
Vischin 7 ℔ h.[4]
capell. in eadem 2 ℔ 1 ß h.
Maiselhain[5] cum ecclesia Offtterschwang 1 ℔ 14 ß h.
Sifritzsperg 8 ℔ h.
capellania in eadem[6] 2 ℔ h.
Ecclesia collegiata in Stouffen 12 ℔ 17 ß h.
Capellania in Tal[7], sub ecclesia Stouffen[8] 1 gl.
Elnhoffen 2 ℔ h. (vide infra capellaniam in eadem eccl. Elnhofen).
Lindenberg 2 ℔ 6 ß h.
Ebertzhoffen[9] 4 ℔ 1 ß h.
Stayn 3½ ℔ h.[10]
capellania in eadem 2 ℔ h.
Wittnow[11] 9 ℔ h.
capellania in eadem[12] 1½ gl.
Capellania s. Georij in ecclesia Elnhoffen supra signata 32 ß h.[13]
Summa totalis capituli Stivenhoven facit in taxa 83 fl. 6 ß ℌ.

XLI. Decanatus Ysni[14].

Ecclesia Kyslegk[15] 9 ℔ h.
capell. apostolorum ss. Philippi et Iacobi 2½ ℔ h.
capellania b. virg. 2 ℔ h.
Aystetten[16] 7 ℔ h.
Engelhamßhoffen[17] 5 ℔ h.
Walterßhoven 2 ℔ 12 ß h.
Gebratzhoven 2 ℔ h.
Luttrach[18] 2½ ℔ h.
Mutwigshoffen[19] 2½ ℔ h.
Außnang 3½ ℔ h.
Aitrach 2 ℔ 6 ß h.
Zyll 5 ℔ h. [30 ß h.
Sibrantz, separata ab eccl. Zyll[20]
Karsee, incorporata monasterio Wingarten 2½ ℔ h.
Lüpoltz[21] 30 ß h.
Stainbach, incorp. mon. Rott 1 gl.
Merhartzhofen[22] 2 ℔ 12 ß h.
Legow 8½ ℔ h.
Urlow cum filia Grunbach[23] 4 ℔ 3 ß h.
Altungsriett[24] 5 gl.
capellania in eadem 2 ℔ h.
Zellamarie 2 ℔ h.

[1] Scheidegg. [2] ſpäterer Zuſatz. [3] Linſen. [4] Zuſatz von anderer Hand (1521): Capellania s. Wendalini in Vischi 2 ℔ h. [5] darüber ſteht geſchrieben: vel Maiselstain. [6] ſpäterer Zuſatz: de Beata Maria Virgine. [7] Thalkirchendorf. [8] ſpäterer Zuſatz: dicta in valle s. Ioan. [9] Ebratshofen. [10] Zuſatz von anderer Hand (1521): Capellania nova in Stain 2 ℔ h. [11] Weitenau. [12] ſpäterer Zuſatz: Capellania in Zella sub parrochia Stivenhofen 1 gl. [13] Zuſatz von anderer Hand: Ecclesia Tiuffenbach. — Zuſätze von anderer Hand (1521): Est alia capellania in Witnow nondum confirmata 15 ß ℌ. — Capellania in Scheffa (Scheffau) parrochie Wiler nondum confirmata 10 ß ℌ. — Capellania in Schaitegk, nondum confirmata 10 ß ℌ. [14] vgl. dieſe Zeitſchrift XXVII, 84. [15] Kißlegg. [16] Aichſtetten. [17] Engerazhofen. [18] Lautrach. [19] Muthmannshofen. [20] Unter-Zeil und Seibranz. [21] Leupolz. [22] Merazhofen. [23] Grünenbach. [24] Altusried.

Herletzhoffen[1] 3½ ℔ h.
Krugzell 3 ℔ h.
Wiggispach 10 ℔ h.
Altmanshofen 30 ß h.
Arnach 6 gl.
Richenhoffen 4 ℔ 10 ß h.
Kumbratzhofen[2], hospitali Kempten incorporata 9 ℔ h.
Ranß 2 ℔ 4 ß h.
Martinszell, incorporata monasterio Kempten 3 ℔ h.
capellania in eadem 36 ß h.
Menhiltz 2 ℔ 14 ß h.
Ratzinrieth 3½ ℔ h.
capellania in eadem 2 ℔ h.
Buchiberg 3 ℔ 8 ß h.
Ysenhartz[3] 3 gl.
Ecclesia ad s. Vitum 2 ℔ 4 ß h.
Walthoffen 2½ ℔ h.
Siggen 33 ß h.
Willerßhoffen 3½ ℔ h.
Cristentzhoven[4] 5 ℔ h.
Enchenhoven[5] 30 ß h.
Menaltzhofen 2 ℔ 4 ß h.
Büren 3 ℔ 4 ß h.
Friesenhoven, incorporata monasterio Ysni 2 ℔ 5 ß h.
Rechtes 2½ ℔ h.
Diepoltzhoven 3 ℔ 5 ß 1 h.
Egloffs[6] 9 ℔ h.
Bolsterlang[7] 2 ℔ 1 ß h.
Wengen 3 ℔ h.
Lütkilch, incorp. mon. in Stams, Brixinen. dioc. 6½ ℔ h.
primissaria ibidem 2 ℔ 10 ß h.
capellania s. Genovee 2 ℔ 2 ß h.
capellania s. Iacobi 2 ℔ 3 ß h.
capellania s. Anne 2½ ℔ h
capellania b. virg. 2 ℔ 13 ß h.
capellania s. Leonardi 2 ℔ h.
capellania s. Nicolai 2½ ℔ h.
capella b. virg. 2½ ℔ h.
capellania in hospitali 2 ℔ 6 ß h.

Clerus opidi Ysni.

Ecclesia parrochialis opidi Ysni, monasterio ibidem incorp. 6 fl.
capellania s. Iohannis Baptiste 2 ℔ 4 ß h.
capellania s. Michaelis 34 ß h.
capellania s. Ursi 2 ℔ 8 ß h.
capellania ss. Viti et Anthonij 34 ß h.
capell. s. Katherine 2 ℔ 2 ß h.
capellania b. Marie in eadem 2½ ℔ h.
capell. b. virg. in monasterio 36 ß h.
capella montis oliveti in cimiterio 2½ ℔ h.
primissaria in hospitali 2½ ℔ h.
capellania b. virg. in hospitali 2 ℔ 5 ß h.
induciatus in hospitali 2 ℔ 2 ß h.
predicatura in Ysni 1 gl.
capellania capelle trium regum in Ysni dicte Wislende 2 ℔ 3 ß h.
Capellania in Brasberg[8].

Monasteria.

Monasterium in Yseni habens abbatem et conventum O. S. B. cum ecclesia Rordorff solvit in subsidio 11 ℔ 10 ß ℌ
Prepositura in Rötzi[9], monasterio Petridomus incorporata pro se solvit 1 gl.
Summa capituli Ysni sine monasterio Ysni et prepositura Rötzi facit 146 fl. 14 ß 4 ℌ 1 h.
Totalis summa capituli erit 161 fl. 1 ß 6 ℌ 1 h.

---

[1] Herlazhofen. [2] Kimratshofen. [3] Eisenharz. [4] Christazhofen. [5] Enkenhofen. [6] von späterer Hand: alias Megliz. [7] Bolsternang. [8] späterer Zusatz: in Lüpoltz 1 ℔ h. [9] Röthsee.

XLII. Capitulum decanatus Brysach [1].

Opidum Brisach.

Ecclesia parrochialis Brisach, presentacio eiusdem spectat ad dominos de Rapolstein, 2 ℔ 6 ß r.
Adiutor eiusdem 10 ß r.
Altare Marie Madalene in eadem, presentacio spectat ad nobiles de Pfor, 17 ß 3 r.
Altare B. M. V., der von Pfor pfruond 10 ß r.
Beneficium secundum in eodem altari, der Seckler pfruond
Altare s. Nicolai 19 ß r. [16 ß 3 r.
Altare ss. Sebastiani, Cristofferi et Erasmi 16 ß 3 r.
Altare s. Katherine 10 ß r.
Beneficium altaris s. Erhardi dictum der Västlin und Müntzmeister pfruond 16 ß r.
Beneficium secundum eiusdem altaris, der Brenner pfruond 14 ß r.
Beneficium primum altaris s. Iodoci, der Schultheißen pfruond 1 ℔ r.
Beneficium eiusdem altaris dictum der zuom Ryn pfruond 8 ß r.
Altare s. Iohannis Evang. 10 ß r.
Altare s. Anthonij, Schmidlins pfruond, est incorporatum cottidianis presencijs ibidem 10 ß r.
Beneficium secundum eiusdem altaris, her Hansen Murers pfruond olim decani capituli 10 ß r.
Altare quatuor evangelistarum 15½ ß r. [17 ß r.
Altare ss. Gervasij et Prothasij
Altare s. Crucis 10 ß r.
Altare s. Michaelis et s. Nicolai apud leprosos 12 ß
Presencie cottidiane in dicta ecclesia 2½ ℔ r.

In hospitali ibidem.

Altare S. Spiritus } ambo altaria perpetuo sunt unita et solvunt 16 ß r.
Altare s. Iodoci }

Opidum Stouffen.

Ecclesia parrochialis ibidem, presentacio spectat ad capitulum ecclesie Basiliensis 1 ℔ r.
primissaria in eadem 14 ß r.
altare B. M. V. 15 ß r.

Ecclesie et beneficia in rure.

Ecclesia Wasenwiler, incorporata commendatori domus Theotonicorum in Friburg 16 ß r.
primaria ibidem 16 ß r.
Merdingen, ad pretactam domum pertinet, 12 ß r.
primaria in ead. } jam sunt unita, solverunt 30 ß r.
altare s. Fridolini }
Wypertzkirch [2] 1 ℔ 16 ß r.
Harthusen filialis [3] 5 ß r.
Tüngen [4] 2 ℔ r.
Burtelskirch [5] est quartalis cum filiabus suis subscriptis: } solvit 33 ß r.
Capella in Mengen filialis,
Schlatt capella filialis,
Muntzingen, abbatissa Argentinensis apud s. Steffanum patrona solvit 4 fl. et rector 3 fl., facit 4 ℔ 7½ ß r.
primissaria in eadem 12 ß r.
altare Marie virg. ibidem 12 ß h.
Rümsingen superior 10 ß r.
Rümsingen inferior 11 ß r.
primaria in eadem 7 ß r.
Grüningen [6] mortua non habens sepulturam nec sacramenta spectat ad mon. s. Ulrici 1 ℔ 3 ß r.
Bremgarten, incorporata commendatori in Friburg 12 ß r.

[1] vgl. diese Zeitschrift XXIV, 188. [2] Wippertskirch, abgeg. bei Waltershofen. [3] aufgeg. in Merdingen. [4] Thiengen. [5] Bechtoldskirch, abg. [6] Ödung, auf Gemark. Oberrimsingen.

Tonsel[1], incorp. monasterio s. Truperti, est quartalis, — } 2
Capella Schmidhofen filialis } 11
Biengen, incorporata monasterio s. Truperti 16 ß r.
Krotzingen, incorporata monasterio s. Truperti 30 ß r.
primissaria in eadem 1 ℔ 3 ß r.
altare b. Marie virg. 11½ ß r.
Gruonr[2], providetur ex monasterio s. Truperti —
Kilchhofen, quartalis est, 2 ℔ r.
Adiutor ibidem 10 ß r.
Norsingen, ambo Ambringen, Örestetten et Offnadingen } sunt capelle filiales ad eandem ecclesiam Kilchhofen.
altare s. Iohannis 15 ß r.
altare s. Nicolai 18 ß r.
altare s. Anthonij 12½ ß r.
altare s. Thome 16 ß 2 ₰
altare s. Crucis 18 ß r.
Veldkirch 2 ℔ 7 ß r.
Husen, Hartheym, capelle filiales ad Veldkirch.
Pfaffenwiler 4 ℔ 5 ß r.
primissaria ibidem 16 ß r.
capella Ölenswiler sub eadem ecclesia et computatur in ead. summa.
Üringen quartalis, incorporata commendatori domus Theoton. Friburgen., 1 ℔ 1 ß r.
primissaria in eadem 11½ ß r.
Haslach, Schertzingen } abbas Celle Marie solvit.
Wolffenwiler 4 ℔ 8 ß r.
capella Schackstat[3] sub ead. —
altare B. M. V. in ead. 15 ß r.
altare s. Nicolai in ead. 1 ℔ r.
Ecclesia in Undiß[4] est quartalis, 4 ℔ 16 ß r.
adiutor ibidem 5 ß r.
capella Gottenheim filialis habens sepulturam —
ecclesia s. Petri[5] in sepibus Friburg, filialis in Unkilch 10 ß 3 r.
Mertzhusen 1 ℔ 7 ß r.
Hartkirch[6], incorporata domui Iohannitarum in Friburg, solvitur semper 18 ß r.
capella in Uffhusen filialis ibid., nullum habet beneficium. —
Breittnow 1 ℔ 5 ß r.
capella s. Oswaldi habens sepulturam sub eadem —
capella B. M. V. in der Zarten sub eadem 16 ß r.
Kilchzartten, incorporata domui Iohannitarum in Friburgo, semper tamen de illa solvitur subsidium 30 ß r.
primissaria ibidem 18 ß r.
adiutor ibidem 10 ß r.
altare s. Katherine 1 ℔ 2½ ß r.
Zartten, Wyler, Valckenstein, Winstein[7], Ebnett } sunt capelle filiales sub eadem
Cappell. incorporata domui Theot. in Friburgo 14 ß r.
Berghusen, incorporata monast. s. Truperti 13½ ß r.
Bolswiler 11½ ß r.
Wytnow 15 ß r.
Ebringen 2 ℔ r.
primissaria ibidem 1 ℔ 6 ß r.
Gündlingen 13 ß r.
Schlatt, incorporata domui Iohannitarum in Friburg 12 ß r.
Ecclesia s. Perpetue in Adelnhusen, Iohannitarum primissaria in eadem 12½ ß r.
Capella s. Iacobi in leprosorio Friburg nichil.

[1] Thunsel. [2] Grunern. [3] Schallstadt. [4] abgeg. [5] abgeg., heute Lehenervorstadt b. Freiburg. [6] St. Georgen. [7] abgeg.

Ecclesia quondam Wystatt[1], dumtaxat ibidem est quedam curia et capella, alias nichil, solvuntur tamen adhuc bannales. Curia est Iohannitarum, qui recipiunt decimas. —

Monasteria et cenobia.

Monasterium Celle s. Marie ord. canonicorum regularium s. Augustini habens abbatem et conventum solvit 10 fl., facit 6 ℔ 5 ß r.

Monasterium s. Truperti in nigra silva O. S. B. pro se et suis incorporacionibus ecclesiarum non est exemptum, solvit antiquitus 35 fl., subsequenter vero solvit 32 fl. ex gratia, facit 20 ℔ r., faciunt 32 gl.

Monasterium s. Ulrici Ord. Cluniacensis exemptum regitur per priorem, sed solvit subsidium.

Oberriet monasterium in nigra silva Ord. s. Wilhelmi exemptum.

Oberriet in Friburgo eiusdem ordinis est monast. exemptum.

Günterstal monasterium monialium habens abbatissam et conventum Ord. Cist. exemptum.

Adelnhusen Ord. Pred. exemptum.

Monast. s. Katherine Ord. Pred. subiectum domino episcopo Const. solvit 5 ℔ r.

S. Agnetis monasterium Ord. Pred. exemptum.

Monasterium s. Clare monialium ordinis minorum exemptum.

Monasterium Seylden[2] monialium ordinis Cluniacensis exemptum.

Monasterium Augie Marie[3] Ord. Cist. exemptum.

Monasterium Augustinensium in opido Brisach exemptum.

Monasterium fratrum minorum in opido Brisach exemptum.

Dominus abbas in Schuttern, Argentinen. dioc., qui habet aliquas decimas et ecclesias sub capitulo Brisacensi, quamvis monasterium situatur in diocesi Argentinen.. solvit 10 fl., facit 6 ℔ 5 ß r.

Summa totalis capituli Brysacensis est 123 ℔ 17 ß 8 r., facit in moneta Const. 188 gl. 3 ß ₰ 2 rap.

XLIII. Decanatus Nüwenburg[4].

Ecclesia parrochialis [Nüwenburg] presentacio spectat ad domum Austrie 2 ℔ r.

adiutor eiusdem 10 ß r.

nota presencie in dicta ecclesia sunt taxate ad 4 ℔ r., cuilibet ad taxam sui beneficij divise et taxate.

altaria: et primo altare trium regum, quod habet tria beneficia:

beneficium primum altaris trium reg. dictum Wilhelm pfruond 8 ß 5 r.

beneficium secundum 1 ℔ 3 ß r.

beneficium tercium altaris eiusdem, tagmess dictum, cum provisione capelle le prosorum ibidem 17½ ß r.

altare s. Erhardi 1 ℔ 2 ß r.

altare 1100 virginum 1 ℔ 5 ß r.

altare ss. Iohannis et Iacobi, sunt

[1] Weinſtetten, abg. [2] Sölden. [3] Marienau b. Breiſach. [4] vgl. dieſe Zeitſchrift XXIV, 197.

duo beneficia perpetuo unita, 17 ß r.
altare ss. Petri et Pauli 1 ℔ 1 ß
altare Marie Madalene 13 ß r.
altare s. Nicolai 1 ℔ 2 ß r.
altare s. Iodoci 1 ℔ 3½ ß r.
altare capelle boni peregrini 1 ℔ 16 r.
altare s. Anthonij 17 ß r.
altare s. Katherine 11 ß 3 r.
altare b. Marie virg. 1 ℔ 4 ß r.
altare s. Iohannis Evang. 6 ß 2 r.
altare antiquum B. M. V. alias dictum tagmess 1 ℔ 5 ß 2 r.
altare s. Nicolai in hospitali 13½ ß 3 r.

Sultzberg altare s. Katherine ibidem 10 ß r.[1]

Bettburg, ecclesia incorp. mon. s. Petri 1 ℔ 5 ß r.
adiutor eiusdem 5 ß r.

Mülheim 3 ℔ r.
adiutor eiusdem 7 ß r.

Badenwiler est quartalis, 1 ℔ 18 ß r.
altare B. M. V. } sunt perpetuo unita et in una taxa 1 ℔ r.
altare s. Ioh. Ev. }
altare s. Katherine in ead. 17 ß r.

Schliengen, incorp. commendatori Iohannitarum in Friburg 18 ß r.
adiutor eiusdem 5 ß r.
altare b. Marie virg. 18 ß r.

Heytersheim, domus Iohannitarum et est generalis et prior ordinis nichil.

Gryssin[2], Iohannitarum —

Britzikeim[3], incorp. eidem domui Iohannitarum 13½ ß 4 r.

Stienenstat[4], Iohannitis incorp. solita provideri per unum de domo —

Rudlikeim[5], incorp. eidem domui Iohannitarum 15½ ß r.

Eckenheim inferior[6] 3 ℔ r.

Kaltenbach sub monasterio s. Blasij —

Espach maior 30 ß r.

Espach minor 17 ß r.

Balrächt, incorp. domui Theoton. in Friburg 14 ß r.

Wettenbrun[7] 16 ß r.

Galenwiler 11½ ß r.

Buckingen spectat ad preposituram ecclesie Const. 18 ß r.

Louffen. est incorp. monasterio s. Truperti 14 ß r.

Hügelheim, incorp. mon. s. Blasij 16½ ß r.

Zünckheim, de illa ecclesia dominus abbas in Tännenbach solvit subsidium cum ecclesia Moßbach[8] capituli Friburg.

Owa[9], incorporata commendatori Iohannitarum in Vilingen 8 ß r.

Ouckheim[10], incorp. collegio Beronensi in Ergoia 1 ℔ 5 ß r.

Capellania in Steynenstat 4 ß r.

Bellikeym[11] 17 ß r.

Bamnach[12] 33½ ß r.

Tannenkirch 2 ℔ r.

Fürbach 1 ℔ r.

Kandern 16 ß r.

Eckenheim superior, incorporata monasterio s. Blasij 1 ℔ r.

Ecclesia Martiscella et Capell. in Sitzenbach[13] } providentur simul, 1 ℔ 5 ß r

Hertikeim[14] 13 ß r.

Capella minoris Hertykeim filialis, providetur per fratres domus Theoton. in Buckheim —

Liell 17 ß r.

---

[1] Hier folgt die Überschrift Rurales. [2] Grißheim. [3] Britzingen. [4] Steinenstadt. [5] Riedlingen. [6] Niedereggenen. [7] Wettelbrunn. [8] Zienken und Mußbach. [9] Au, aufgegangen in Neuenburg. [10] Auggen. [11] Bellingen. [12] Bamlach. [13] Marzell und Sitzenkirch. [14] Hertingen.

Monasteria.

Sultzberg —

Gutnow[1] mon. monialium O. S. B. subiacet mon. s. Blasij —
capell. in eodem mon. 7 ß 2 r.

Rintal[2] monasterium Ord. Cist. —

Bürglen, prepositura, spectat ad monasterium s. Blasij —

Monasterium Sytzenkirch monialium regitur per prepositum in Burglen et subiacet monasterio s. Blasij —

Monast. ordinis fratrum minorum in opido Nüwenburg exemptum.

Summa totalis decanatus Nuwenburg est 52 ℔ 17 ß 1 r., facit 84 gl. 8 ß 6 ₰.

XLIV. Capitulum Endingen[3].

Ecclesia s. Petri [opidi Endingen], quartalis est, 2 ℔ 3 ß r.
adiutor eiusdem 6 ß r.
primissaria in eadem 6 ß r.
altare b. Marie virg. 8½ ß r.
altare s. Nicolai 3 ß 1 r.
altare B. M. V. in hospitali 10 ß r.

Ecclesia s. Martini superioris Endingen filialis est ad ecclesiam Riegel, incorp. mon. Lociheremitarum, quartalis est 11½ ß r.
primissaria in eadem 8½ ß r.
altare b. Marie virg. 4 ß r.

Ecclesia parrochialis [opidi Burckheim], incorporata universitati Friburgensi 2 ℔ r.
primissaria in eadem 8 ß r.
altare s. Nicolai 17 ß r.
capella s. Crucis extra opidum, est incorp. ad quandam confraternitatem in eccl. B. 5½ ß r.

Eystat[4] facit 3 ℔ 15 ß r., faciunt 6 fl.
adiutor ibidem 6 ß r.
altare s. Marte in ead.
altare s. Iacobi in capella ville eiusdem } 1 ℔ 6 ß r.
altare s. Nicolai et Margarete in ecclesia 14 ß r.

Balingen superioris, incorporata commendatori domus Iohannitarum in Friburg 16 ß r.
primissaria in eadem 12½ ß r.

Eccl. inferioris Balingen 16½ ß r.
altare s. Nicolai in ead. 11½ ß r.

Betzingen 1 ℔ 3 ß r. [15 ß r.

Capella in Schauffhusen[5] filialis

Rottwil, incorporata monasterio s. Blasij 1 ℔ 5 ß r.
altare Marie Madalene 18 ß r.
capella et altare s. Nicolai superioris R. 12 ß r.

Bischoffingen 17 ß r.

Obernbergen, filialis ad eand. 14 ß r.

Saspach 1 ℔ 7 ß r.

Küngschauffhusen, filialis eiusdem 10 ß r.

Üchtingen[6], incorp. universitati Friburgensi, universitas solvit 31 ß r., induciatus 16 ß r.

Vorchheim 10 ß r.

Vogsperg[7] 10 ß r.

Schälingen 18 ß r.

Amolteren, incorp. monasterio in Wunnental: collatrices 1 ℔ 8 ß r., vicarius 15 ß r.

Küchlinspergen 2 ℔ r.
primaria in eadem 1 ℔ r.

Husen 18 ß r.

---

[1] Gutnau, Ödung bei Neuenburg. [2] später nach Müllheim verlegt. [3] vgl. diese Zeitschrift XXIV, 206. [4] Eichstetten. [5] Schaffhausen, Ober-. [6] Jechtingen. [7] Vogtsburg.

Riegel est quartalis, 1 ℔ 3 ß r.
primaria in eadem 12 ß r.
Lüsselheim [1], presentacio spectat ad dominum episcopum Const.
Wyswiler 32 ß r. [17 ß r.
primaria in eadem 3 ß r.
Achtkarren, incorporata domui Iohannitarum in Friburgo 12 ß r.
Bickensol, incorporata eidem domino commendatori domus Iohannitarum in Friburg 12 ß r.
Wille, incorp. monasterio Cellemarie 14 ß r.
capella Wöllingen [2] filialis —

Monasterium.

Domus fratrum s. Pauli dictum Keiserstul, ordinis s. Pauli primi heremite exemptum.
Summa totalis decanatus Endingen est 42 ℔ 7 r., facit 67 gl. 3½ ß ℌ 2 r.

XLV. Decanatus Wysental [3].

Opidum minoris Basilee.

Ecclesia parrochialis [opidi minoris Basilee], incorp. capitulo Basiliensi et est quartalis, 2½ ℔ r.
adiutores ibidem 5 ß r.
altare s. Katherine 8½ ß r.
altare s. Theodoli vel s. Crucis 15 ß r.
altare confraternitatis, nondum fundatum est beneficium, sed ad nutum providetur. —
capellania s. Nicolai circa pontem 1 ℔ r. [1 ℔ r.
capell. s. Crucis extra muros altare s. Valentini novum 2 ß r.
Ecclesia parrochialis [opidi Schopfen] est quartalis 2 ℔ r.
adiutor ibidem 10 ß r.
altare s. Katherine in ead. 10 ß r.
altare s. Crucis in ead. 15½ ß r.
altare b. Marie virg. 14½ ß r.
altare trium regum 5 ß r.
Ecclesia parrochialis opidi Seckingen } 35 ß r.
Ecclesia Obernseckingen }
presencie sunt taxate ad 3 ℔ r.
adiutor 5 ß r.
altare s. Iohannis 10 ß r.
altare s. Nicolai 13 ß r.
altare ss. Petri et Pauli 13½ ß r.
capella s. Galli dedit ruinam, solvit 1 ß ℌ [11½ ß r.
altare s. Elisabete primissaria beneficium mortuorum 1 ℔ 6 r.
officium lecture 2½ ß r.
altare s. Fridolini 1 ℔ r.
altare s. Walburgis 10 ß r.
altare s. Crucis 3 ß r.
provisoria canonicorum 7½ ß r.
Ecclesia parrochialis opidi minoris Louffenberg [4], filialis ad ecclesiam Murck 16½ ß r.
altare s. Elisabethe 10 ß r.

Ecclesie villarum cum suis capellanijs.

Ecclesia Rötlen [5] 2 ℔ 6 ß r.
altare s. Crucis in ead. 15½ ß r.
altare ss. Erhardi et Katherine 1 ℔ 2 ß r.
huic altari sunt annexa unum altare in Lörach et unum altare in Krentzach comprehensa sub eadem taxa.
altare s. Ieorij 12 ß r.
altare b. Marie virg. 16 ß r.
Werra [6] 1 ℔ 5 ß r.
Gerspach 14 ß r.

[1] Leiselheim. [2] ausgegangen bei Wyhl. [3] vgl. diese Zeitschrift XXIV, 211. [4] Klein-Laufenburg. [5] Rötteln. [6] Wehr.

Tossenbach 12 ß r.
Miselden [1] 12½ ß r.
Eichsel 1 ℔ 3 ß r.
altare s. Marie 13 ß r.
Nollingen, incorp. commendatori in Buckheim 17 ß r.
altare B. M. V. in eadem, non est in taxa, quia spectat ad prefatos dominos in Buckheim ad mensam eorum incorporatum et met [conventuales?] provident.
Ryehen, incorporata monasterio in Wettingen 10 ß r.
capellania in eadem 10 ß r.
Ecclesia minoris Hüningen 6 ß r.
Murck 17 ß r.
Intzlingen est quartalis 14½ ß r.
altare b. Marie virg. 11½ ß r.
Rickembach, incorporata domui Theoton. in Buckheim 19 ß r.
Isstein 15 ß r.
Kämpß 1 ℔ 18 r.
Kilchen, incorp. collegio s. Petri Basilien. et est quartalis 15 ß r.
Efringen 17 ß r.
Holtzheim [2] 18 ß r.
Walspach [3] 1 ℔ 5 ß r.
Wittlikeim 1 ℔ r.
Ecclesia mortua, que dicitur capellania s. Martini, non habet amplius curam sed incorporata est ad mensam fratrum monasterij s. Albani in Basilea, 6 ß r.
Ettlikeim [4] 1 ℔ 7 ß r.
Bintzen 2 ℔ 1½ ß r.
altare s. Marie in eadem et altare in Fischingen est in hac taxa comprehensum, 1 ℔ 3½ ß r.
capella Schalbach filialis ad eandem 5 ß r.
Haltingen 18 ß r. [15½ ß r.
Tüllckin [5], incorp. mon. s. Blasij
Lörrach, incorp. domino preposito s. Albani Basiliensis solvit in toto 1 ℔ 15 ß r.
altare B. M. V. in cad. 14 ß r.
altare s. Katherine in ead. —
Howingen, incorp. domino preposito s. Albani in Basilea 30 ß r.
Brombach, incorporata monasterio s. Blasij 17½ ß r.
Mulberg [6], incorp. mon. in Wettingen 16½ ß r.
Varnow reputatur quasi mortua ecclesia, 10 ß r.
Zella 14 ß r.
altare b. Marie virg. 13 ß r.
Ecclesia Novavia 10 ß r.
Tegernow 1 ℔ 3 ß r.
capella Entzemburg [7] filialis transit sub dicta taxa.
Ecclesia Merckt alias Matra, incorporata collegio s. Petri Basiliensi et est quartalis, 17½ ß r.
Swerstat, incorporata monasterio Seckingen 1 ℔ 3 ß r.
capella Essinkin [8] filialis —
altare s. Anne in ead. 16 ß r.
Krenntzach 1 ℔ r.
capella s. Cristine filialis nichil habet.
altare B. M. V. in eadem comprehensum sub taxa capellanie in Röttlen.
Eymetingen [9], incorporata collegio s. Petri Basiliensi 19 ß r.
Egringen, incorporata hospitali pauperum in Basilea 1 ℔ r.
Fischingen, filialis taxatum est cum altari s. Marie in Bintzen —
Blansingen, incorp. mon. s. Blasij, quartalis est, 1 ℔ r.
Madbach [10] 1 ℔ 18 ß r.
capella Winterswiler filialis, transit cum matre.

[1] Minseln. [2] Holzen. [3] Wollbach. [4] Ötlingen. [5] Tüllingen. [6] Maulburg. [7] Entenburg. [8] Öflingen. [9] Eimeldingen. [10] Mappach.

Stetten, incorporata monasterio in Seckingen 15 ß r.
Haltingen filialis transit sub ead. taxa.
Steyna, incorp. mon. s. Blasij 14 ß r.
Capella Husikeim [1] } filiales nichil habent in fructibus.
Capella in Heglenburg }
Helnstein, incorp. ad infirmariam monasterij s. Blasij 18 ß 3 r.
Capella Nortswoben } filiales ad predictam ecclesiam habent solas sepulturas et decime spectant ad s. Blasium.
Capella Griesnow [2] }
Wittnow } sunt incorporate monasterio s. Blasij et providentur per conventuales et subacent taxe monasterij.
Schönow }
Tottnow }
Hertheim [3], incorp. domui Theot. in Buckheim 14 ß 3 r.
Hasale, eidem domui incorp. 12 ß r.
Bücken [4] dicta Oberkilch ad domum Theot. spectat, 16½ ß r.
Warembach, est incorp. Iohannitis in Rinfelden, non est in taxa.
Wil, incorporata capitulo Basiliensi 1 ℔ 3 r.
altare s. Steffani in ead. 7 ß r.
Wylen, incorp. domui Theot. in Bucken 17 ß r.

Monasteria.

Monasterium Seckingen pro se et ecclesijs illi subiectis solvit (50 fl., prout ex libro Ioannis Zwigk apparet [5]).

Monasterium Wyttnow [6], incorporatum monasterio s. Blasij et sub illius taxa. —
Mon. s. Clare in Basilea ordinis minorum exemptum.
altare Omnium SS. in eod. 5 ß r.
altare s. Iodoci ibidem 5 ß r.
Mon. monialium Clingental Ord. Pred., quamvis asserant se esse exemptas, componunt tamen se semper racione subsidij cum episcopo pro tempore. —
Commissoria in eod., } Sunt ammovibiles sed pro tempore dant
Capellanus primus, } 12½ ß r.
secundus, } 5½ ß r.
tercius, } 10 ß r.
quartus, } 9 ß r.
quintus, } 5 ß r.
sextus, } 8 ß r.
septimus. } 6½ ß r.
5 ß r.
Monast. Porteceli in villa Wyl, ibidem est abbas cum solo fratre Ord. Prem. allegans paupertatem.
Ystein est una prepositura spectans ad s. Albanum Basilee ordinis Cluniacensis exempta.
Buckin [4] domus Theoton. subiacens voluntati domini episcopi Const.
Cartusienses in Basilea exempti.
Summa totius capituli excluso monasterio Seckingen cum suis ecclesijs est 79 ℔ 4 ß 3 r., facit 126 gl. 11 ß ₰ 1 r.

XLVI. Capitulum Friburg [8].

Ecclesia parrochialis Friburgensis, ipsius presentacio spectat ad universitatem ibidem 12 fl., facit 7½ ℔.
Quatuor adiutores ibidem 30 ß r.

Altare s. Steffani.

Malters pfrund 9 ß r.

Altare s. Iohannis.

Primaria dicta der von Sletstat pfrund 14½ ß r.

[1] Hüfingen und Hügelberg. [2] Nordschwaben und Gresgen. [3] Herthen. [4] Beuggen. [5] späterer Zusatz. [6] Weitenau. [8] vgl. diese Zeitschrift XXIV, 221.

Ätscherin pfrund 15 ß r.
Volmars pfrund 19 ß r.
Iohannis z. Pfluog pfrund 11½ ß r.
Petri Metzgers pfrund, illud et beneficium infra in altari S. Crucis sunt unita sub eadem taxa tali signo # 14½ ß r.
Anne Eyglin pfrund 14½ ß r.

Altare trium regum.

Swärtzlins pfrund 9 ß r.
Hainrici Schwartzen pfrund 9 ß r.
Sarwerder pfrund 11½ ß r.

Altare s. Nicolai.

Rudolf Statzen pfrund 13 ß r.
Lötschibachers pfrund 5½ ß r.
Der Kötzin pfrund 8½ ß r.
Beneficium domini doctoris Wydemberg 10 ß r.

Altare apostolorum Petri et Pauli in novo choro.

Her Iohans Mathis pfrund 17½ ß r.
Der Ungehürin pfrund 16½ ß r.

Altare prefatorum apostolorum in corpore ecclesie.

Beneficium dictum Deckerin 12 ß r.
Beneficium dictum domini de Amoltern 8 ß r.
Schalinun pfrund 1 ℔ 2 ß r.
Der Amoltern pfrund 8½ ß r.
Gräschers pfrund 13 ß r.

Altare s. Margarete.

Rüssenpfrund 7 ß r.
Tottnowerpfrund est unitum beneficio Löwenpfrund dicto in altari corporis Christi quod etiam in illa taxa solvitur signo Θ 12 ß r.
Der von Owpfrund 19 ß r.
Der Hallerinpfrund 7 ß r.
Beneficium occisoris, modo est officium sacriste beneficium dictum Grünwaldspfrund in altari corporis Christi infra notato comprehenditur sub tali taxa signo tali *II* 1 ℔ 3 ß r.

Altare Marie Madalene.

Nüsplingerpfrund 11½ ß r.
Der Schmidin von Tottnowpfrund 7 ß r.
Der Tölerinpfrund 16½ ß r.
Sletstatterpfrund 9 ß 9 r.

Altare corporis Christi.

Beneficium organiste 8 ß r.
Schalüninpfrund 7 ß r.
Lewenpfrund est unitum altari s. Margarete beneficio Tottnowerpfrund et in eadem taxa comprehensum signo Θ.
Grünewaldpfrund pertinet etiam ad officium sacriste comprehensum sub taxa beneficii supra notati dicti occisoris signo *II*.
Würmlingerinpfrund 8 ß r.
Lüpolds zum Grünewaldpfrund Hemerlinspfrund 1 ℔ 16 r. [9½ ß r.
Lupoldi Schnerspfrund 1 ℔ 2½ ß r.

Altare s. Georij martiris.

Endingerpfrund 13½ ß r.
Ölerinpfrund 12½ ß r.

Altare s. Martini.

Des von Hagnow pfrund 10 ß r.
Diettikofferspfrund 10 ß r.
Dygesserspfrund 12 ß r.
Slosserinpfrund 7 ß r.
Der Haffner pfrund 16 ß r.

Altare s. Oswaldi.

Her Heinrich Vogts pfrund 15½ ß r.
Der Tulenhöupten pfrund 17 ß r.
Guldin Pfründerin pfrund 12½ ß r.
Der Mülterin pfrund 11½ ß r.
Der Sigelmenin pfrund 12½ ß r.

Altare s. Crucis.

Der Kichenden pfrund, unitum est beneficio circa altare s. Io-

hannis supratacta et sub eiusdem taxa tali signo #
Bürenpfrund 10½ ß r.
Albrechtspfrund 16 ß 3 r.

Altare ss. Sebastiani, Bernardi etc.
Deren von Kilchofen pfrund 1 ℔ 6 r.
Schnöwlinspfrund 1 ℔ 20 r.

Altare s. Afre.
Müntzmaisterspfrund 1 ℔ 3 ß r.

Altare b. Marie virg.
Stähelinspfrund 16 ß 1 r.
Beneficium Marie virg. per se 16 ß r.

Altare s. Katherine in novo choro.
Der Groffenpfrund 17½ ß r.

Altare s. Katherine in ecclesia.
Statzenpfrund 14 ß r.
Henni Statzenpfrund 14 ß r.
Solerspfrund 8 ß r.
Rorhartspfrund 19 ß 8 r.

Altare s. Bartholomei.
Döderlinspfrund 13 ß r.

Altare s. Anne.
Gräscherspfrund 12 ß r.
Beneficium secundum Gräschers-pfrund 12 ß r.

Altare s. Michaelis.
Beneficium unicum 11½ ß r.

Capella s. Andree in cimeterio ecclesie.
Beneficium unicum 18½ ß r.
Presentie in dicta ecclesia 13 ℔ r.

Capella s. Nicolai, filia eiusdem ecclesie cum suis capellaniis seu beneficiis:
altare s. Thome 11 ß r.
altare s. Laurencii 9 ß r.
altare b. Virginis 13 ß r.
altare s. Steffani 12 ß r.

Altaria in hospitali ibidem:
altare plebanatus 11½ ß r.
altare s. Crucis 10 ß r.
altare b. Marie virg. 8 ß r. [15 ß r.
altare s. Katherine et Ursule
altare inferius ibidem, non est beneficium fundatum sed quedam fraternia ad nudum ammovibilis 2 ß r.

Capella dicta hospitale pauperum.
Duo beneficia perpetuo unita sunt in eadem 1 ℔ 4 ß r.

Collegium s. Margarethe in Waldkilch.
Preprositus et capitulum eiusdem ecclesie pro se 14 fl., faciunt 8 ℔ 15 ß r.
Altaria in eadem ecclesia:
altare s. Katherine 1 ℔ 2½ ß r.
altare b. Marie virg. 1 ℔ 5 ß r.
altare s. Oswaldi 1 ℔ 6½ ß r.
altare s. Crucis 1 ℔ 5½ ß r.
altare s. Ioh. Evang. 1 ℔ 4 ß 3 r.
altare s. Anne 1 ℔ 2½ ß r.
Beneficium capelle s. Michaelis 1 ℔ 7 ß r. [2½ ß r.
Beneficium capelle b. Marie virg. 1 ℔
Beneficium capelle s. Nicolai in hospitali 1 ℔ 18 ß r.
Capella Blibach filialis ecclesie Waltkilch et huic incorp. 6 ß r.
Presentia ibidem capellanorum 2½ ℔

Ecclesie sub parrochia W.:
Eccl. s. Walpurgis
Eccl. s. Martini
Eccl. s. Petri
} sunt ecclesie extincte et dicto monasterio ab antiquo incorporate, iam non habentes subditos.
Capella Buchholtz habet sepulturam et olim spectabat ad

unam illarum ecclesiarum extinctarum.

Capella Succental, inofficiatur cum capella in castro Swartzenberg et etiam quondam spectabat ad unam illarum ecclesiarum extinctarum.

Ecclesia parrochialis [opidi Kentzingen]: de ecclesia et altari infrascripto solvuntur 36 ß r.

altare 10000 virginum est beneficium unitum ad ecclesiam prefatam, taxa illius per se est 6½ ß r.

altare s. Nicolai, primissaria 19 ß r.

altare s. Oswaldi 1 ℔ 2 ß r.

altare s. Ioh. Bapt. 14½ ß 3 r.

altare duodecim apost. 2½ ß r.

altare b. Marie virg. 18 ß 4 r.

altare trium regum } de ambobus
altare duodecim apostol. in Wunnental } cum presenc. 1 ℔ minus 6 r.

Hospitale in Kentzingen:

altare s. Elisabethe, non habet presencias 14 ß r.

altare s. Laurentii ibid. 3½ ß 3 r.

Extra muros opidi Kentzingen:

ecclesia s. Petri est Iohannitarum nil.

ecclesia s. Georgii 1 ℔ 3 ß r.

Ecclesia parr. opidi Eltzach, incorp. collegio Waltkilch 1 ℔ 5 ß r.

primissaria in eadem 14 ß r.

altare s. Wandalini in capella 12½ ß r.

Brächt[1], filialis 11 ß r.

Biderbach, filialis 5 ß r.

Capella b. Marie virg. sub eadem extra muros: altare summum in ead. 18 ß r., altare ss. Andree et Sebastiani 16½ ß r.

Ecclesia villarum cum suis capellaniis in capitulo Friburgensi:

Ecclesia Rüti[2], incorporata universitati Friburg. institus 14½ ß r.; universitas 16½ ß r.

Weppelsperg[3], incorporata monasterio Schuttern 34½ ß r.

Keppenbach, filialis eccl. prefate, habet unum baptismum et providetur per plebanum ecclesie. — capella in castro Landegk sub eadem 12 ß r.

Ementingen 4 ℔ 7 ß r.

primissaria in eadem 14 ß r.

adiutor ibidem 5 ß r.

Verstetten, incorporata commendatori domus Iohannitarum in Friburgo } 12 ß r.
capella in Turminingen filialis }

Bonbach 12 ß r.

Häcklingen 36 ß r.

Bleichen, incorporata monasterio in Alperspach 14½ ß r.

capella Nortwiler[4] filialis: non habet beneficium.

Malterdingen, incorp. commendatori domus Theoton. in Friburgo et est quartalis 1 ℔ 4 ß r.

primissaria ibidem 16 ß r.

Sexow 1 ℔ 8 ß r.

capella Nidersexow filialis 11 ß r.

capellania in castro Hochberg sub dicta ecclesia 7½ ß r.

Zeringen alias Rüti superior 2 ℔

Hugstatt 7½ ß r. [6½ ß r.

Künringen[5], incorp. mon. in Schuttern et quartalis 18 ß r.

Heymbach filialis 5 ß r.

Tänningen inferior 16 ß r.

Tänningen superior 1 ℔ 5 ß r.

---

[1] Prechtal. [2] Reuthe. [3] Wöpplinsberg. [4] Nordweil. [5] Könbringen.

Sigelow 15 ß r.
Hochdorff, incorp. ad ecclesiam Unkilch 10 ß r.
Holtzhusen est filialis ad ecclesiam Unkilch nil habens (taxata de novo 9 ß ß[1])
Buchswiler[2] mortua spectat ad dominum abbatem s. Truperti, cuius sunt ibidem decime, et providetur ad nutum in ebdomata semel in missa etc. solvit idem dominus abbas de illa in capitulo Brisach cum aliis suis ecclesiis.
Buochen[3], incorp. commendatori domui Theot. in Friburg 11 ß r.
Nünburg[4], incorp. domui s. Antonii in Friburg: vicarius 17½ ß r., preceptor 1 ℔ 6 ß 4 r.
Nuwerßhusen 18 ß r.
S. Jeorii in Tentzlingen 19 ß r.
capella s. Michaelis ibidem, olim etiam ecclesia 16 ß r.
Gundelfingen, filialis ad ecclesiam s. Martini in Waldkilch 14 ß r.
Sygmundswald[5], incorp. collegio in Waltkilch 1 ℔ 3 ß r.
Wutembach[6] filialis 12 ß r.
capella in Nuwenweg filialis non habet sacerdotem sed regitur per quendam conversum —
Oberwinden 14 ß r.
Niderwinden filialis, spectat ad plebanum in Oberwinden —
capella zum Hörnlin filialis non habet sacerdotem sed regitur per quendam laicum conversum —
Höwiler[7] 8 ß r.
Lehen 1 ℔ 2 ß r.
Otenswand[8] 10 ß r.
Musbach spectat ad monasterium Tännibach —
Brächten non habet sacerdotem.
Mura alias Glotter[9] fuit quondam capituli Const. et ius eius venditum commendatori Theoton. et ratione antiqui privilegii recusat quicquam solvere.
capella Mura, vera mater ad Glotter, nichil penitus habet.
Herderen, est incorporata domui Theoton. in Friburg, qui dicit se esse exemptum, et providetur de domo.

Monasteria et domus.

S. Petri in Nigrasilva cum sua parrochiali ecclesia O. S. B. pro se et aliis ecclesiis sibi subiectis solvit 15 fl., facit 9 ℔ 7 ß 6 r.
Tännibach Ord. Cist. exemptum, solvit tamen de ecclesia Mußbach in illo capitulo et ecclesia Zumiken[10] in capitulo Nuwenburg 1 ℔ 19 ß r.
Monasterium monialium Wunnental Ord. Cist. exemptum.
Omnium SS. in Friburgo non est monasterium sed curia spectans ad monasterium Cellemarie et solvitur sub capitulo Brysach.
Domus Carthusien. extra opidum Friburg exemptum
Domus ad penitentes zuo den Rüwern extra muros opidi Friburg Ord. Pred. exempta.
Monasteria Augustiniensium; Predicatorum; Fratrum minorum in opido Friburg exempta.

---

[1] Gleichzeitiger oder späterer Zusatz? [2] Buchsweiler, ausgegangen bei Holzhausen. [3] Buchheim. [4] Nimburg. [5] Simonswald. [6] jetzt Gütenbach. [7] Heuweiler. [8] Ottoschwanden. [9] Glottertal. [10] Zienken.

Domus Iohannitarum in Friburg, habens commendatorem exemp.
Domus Theotonicorum in Friburg exempta.
Domus s. Antonii in Friburg, habens preceptorem exempta.
Summa totius capituli 153 ℔ 14 ß 2 r., faciunt 245 fl. 13 ß 6 ₰ 4 r.

XLVII. Decanatus Steckboren sive Stamhain [1].

(est monete Const.)

Ecclesia Winfelden [2] 3 fl.
capell. B. M. V. et s. Blasii 1 fl.
Wigeltingen 1 fl.
Merstetten 1 fl. [3]
capellania ibidem 10 ß ₰
Lüpperswil 1 ℔ ₰
Mulhain [4] 2 fl.
Honberg [5] 2 fl.
capellania s. Michaelis ibidem
Pfin 2 fl. [11 ß ₰
adiutor ibidem 1 ort. [6]
capellania in Felben sub parrochia Pfin 1 fl. [7]
Herdern [8] 23 ß ₰
Huttwil [9] 25 ß ₰
Üslingen 1 ℔ 5 ß ₰
Nüfran [10] 2 fl.
Husen [11] 2 fl.
capellania s. Sebastiani 1 fl.
Rinow 25 ß ₰
capell. s. Blasii ibid. 15 boh.
Louffen 3 fl. [1 fl.
capellania ss. Ulrici et Conradi
Basendingen [12] 1 ℔ ₰
Diessenhoven 3 fl.
capell. B. M. V. ibidem 18 ß ₰
primissaria ibidem 24 ß ₰
capellania s. Margarete ibidem 1 ℔ ₰ 7 r.
capellania s. Anne in ead. 1 fl.
capellania s. Georii in ead. 1 fl.
capellania s. Sebastiani 18 ß ₰
adiutor ibidem 1 ort. [13]
Stamhain 5 ℔ h.
Prepositura in Wagenhusen 3 fl.
Uffburg [14] 2 fl.
adiutor ibidem 1 ort.
Eschetz [15] 1 ℔ ₰
Mammarach [16] 2 fl.
Steckboren 1 ℔ 5 ß ₰
capell. b. Marie virg. ibid. 1 fl. [17]
primissaria ibidem 1 ℔ ₰
capellanus capelle ibidem 1 fl.
Capellanus in Gundeltzhartt ½ fl. [18]
Bernang [19] 1 ℔ ₰ [20]
Ermatingen cum capellaniis suis ac capellania in Mannenbach dicunt se esse subiectos monasterio Augiemaioris [21] —

Monasteria et prepositure.

Monasterium Rinow O. S. B. recipit confirmationem a domino Const. 25 fl.

---

[1] vgl. diese Zeitschrift XXVII, 103. [2] Weinfelden. [3] zuerst stund 1 ℔ ₰, was durchstrichen wurde. [4] Müllheim. [5] Homburg. [6] durchstrichen, gleichzeitig? [7] Zusatz (1521): capellania in Felben nondum confirmata 10 ß ₰. [8] im Mf. Herndern. [9] Hüttwilen. [10] Neunforn. [11] Hausen bei Ossingen. [12] Basadingen. [13] durchstrichen, gleichzeitig? [14] Burg, welches? [15] Eschenz. [16] Mammern. [17] korr. aus 2 fl. [18] Gündelhart. [19] Berlingen. [20] Taxe (später?) korr. aus 2 fl. 4 ß ₰, dann Zusatz (1521): capellania ibidem 1 fl. [21] Zusätze (1521): capellania s. Anne in Stamhain 1 ℔ ₰ — capellania b. virg. ibid. 1 ℔ ₰.

Monast. Carthusien. in Ütingen[1] —
Monast. in Diessenhoven pretenditur exempt. O. S. Dominici —
Monast. in Paradiso O. S. Clare exemptum.
Monast. in Veldtpach Ord. Cist. exemptum.
Monast. in Kalchern[2] Ord. Cist. exemptum.
Prepositura in Klingenzell O. S. B.[3]
Summa capituli Stamhain 64 fl. 4 ß 9 ₰. Monasterium Rinow 25 fl. Summa totalis 89 fl. 4 ß 9 ₰.

XLVIII. Decanatus Frowenveldt[4].

(duplicis monete.)

Ecclesia Frowenveldt 4 fl
primissaria ibidem 1 fl.
capell. s. Katherine ibidem 1 fl.
capell. s. Michaelis superioris eccl. in Frowenvelt 1 ℔ ₰ C.
capellania s. Georgii 1 fl.[5]
Hüttlingen 1 fl.
Lustorff 28 ß ₰ C.
Tundorf 28 ß ₰ C.
Wengi 27½ ß ₰ C.[6]
capellania 11 ß ₰
Capellania in Tennikon[7] 18 ß ₰[8]
Adorff providetur ex conventu monasterii Rüti 1 ℔ ₰ C.
Owangen[9] —
Bichelsee 1 ℔ ₰ C.
Adiutor in Frowenveldt 3 ß ₰
Gachnang 4 ℔ h. Thur.
capellania s. Petri et Pauli ibidem 2½ ℔ h. Thur.
Wysendangen 3 ℔ h. Thur.
Schlat 2½ ℔ h. Thur.
Elkow[10] 4 ℔ ₰ Thur.
primiss. capellania trium regum ibidem 3 ℔ h. Thur.[11]
capellania b. Marie virg. in Elgkow 2 ℔ 5 ß h.
capell. s. Martini vacat. (2 ℔ ₰[12])
capell. s. Crucis ibid. 2 ℔ h. Th.
Turbental 3 ℔ h.
capellania B. M. V. ibid. 34 ß h.
capellania Omnium SS. 2½ ℔ ₰
capell. s. Petri et Pauli 32 ß h.
capellania s. Margarete 2 ℔ h.
capellania trium regum in Turbental 2 ℔ h.
Wiler[13] 2 ℔ 15 ß h.
capell. altaris corporis Christi
Zell 2 ℔ h. [1½ ℔ h.
Elsow 1 ℔ h.
Adiutor in Gachnang 7½ ß ₰.

Monasteria.

Monasterium monialium Tennikon[7] Ord. Cist. exemptum.
Summa totalis capituli Frowenfeldt facit 47 fl. 11 ß 3 ₰.

---

[1] Ittingen. [2] Kalchrain. [3] Zusatz 17. Jahrh.: Prepositura in Wagenhusen supra. [4] zum Dekanat Frauenfeld vgl. diese Zeitschrift XXVII, 101. [5] Zusatz (1521?): predicatura in Frowenfeld 1 fl. [6] Taxe korr. in 22½ ß ₰. [7] Tänikon. [8] Zusätze (1521): Ecclesia nova Matzing 12 ß ₰ — capellania in Wenge 11 ß ₰. [9] Aawangen. [10] Elgg. [11] Taxe korr. in 2 ℔ 5 ß h. [12] Taxe späterer Zusatz. [13] Schönholzerswilen oder Wila?

XLIX. Decanatus Wil Thurgoie [1].

(monete Const.)

Ecclesia Lütmerck [2] 3 fl.
capellania in castro Grießenberg 10 ß ₰
Lomiß 1 ℔ ₰
capellania ibidem 10 ß ₰
Sirnach, incorp. mon. Fischingen portio vicarii dat 2 ℔ ₰
primissaria ibidem 1 fl.
Affeltrang, est Iohannitarum in Tobel attamen solvit ½ fl.
Merwil [3] est Iohannitarum ½ fl.
Bussnang 1 ℔ 5 ß ₰ [4]
capellania s. Nicolai ibid. 1 fl.
Capellania in Wyler 5 ß ₰
Wuppenow est Iohannitarum 1 fl.
Amptenzell [5], incorp. mon. s. Galli, vicarius solvit 1 ℔ ₰
primissaria ibidem 10 ß ₰
Wolffensperg [6] 12 ß ₰
Helffenschwil [7] inferior 15 ß ₰
Ecclesia opidi Wyl, incorporata monasterio s. Galli 2 fl.
adiutor ibidem 1 ort. [1 fl.
primissaria altaris s. Katherine capellania B. M. V. ibidem 1 fl.
capell. s. Agathe in ossorio [8] 1 fl.
capellania s. Verene ibidem 1 fl.
capellania s. Iohannis in ecclesia s. Petri extra opidum] 1 fl.
capellania s. Arbogasti 1 fl.
capellania in ossorio ibidem 1 fl.
Tübrünnen [9], incorporata abbati in Rüti, non reperitur taxata.
Rickembach 1 fl.
Kirchberg, incorporata monasterio s. Galli 1 ℔ 5 ß ₰
Masnang 2 fl.
primissaria ibidem 10 ß ₰
Lütispurg 1 ℔ 5 ß ₰
Ganderschwil [10] 2 ℔ ₰
Butziswil [11] 1 fl.
Helffenschwil superior 3 fl. [½ fl.
capellania eiusdem in Brünadern
Magelsperg [12], incorporata abbati s. Iohannis 10 ß ₰
Hennberg [13], incorporata abbati in Turtal 1 fl.
primissaria ibidem 12 ß ₰
Liechtenstaig 2 fl.
primissaria ibidem 1 fl.
Cappel 1 fl.
Krumnow 1 fl. 3 gros.
Nesselow, incorporata monasterio in Turtal, solvit 2 fl.
Braittenow [14] 1½ fl.
Wattwil 2 ℔ 10 ß
primissaria ibidem 1 fl.
Ecclesia parrochiales: Öwli, Tüsserg, Betwyß [15] providentur ex monasterio Vischinen [16].

Monasteria, prepositure, cenobia et domus.

Monasterium s. Iohannis in Turtal O. S. B. abbatia pro se et prepositura in Petricella quam monasterio subiacere pretendit, solvit 40 fl.

---

[1] vgl. dieſe Zeitſchrift XXVII, 97. [2] Leutmerken. [3] Märwil. [4] Zuſatz (1521): induciatus in Bußnang ½ fl. [5] Heiligkreuz. [6] Welfensberg. [7] Niederhelfentswil. [8] ſpäter korr. in: s. Marie Agathe. [9] Dreibrunnen. [10] Ganterswil. [11] Bütswil. [12] Mogelsberg. [13] Hemberg. [14] Brittnau? [15] Au, Dußnang, Bettwieſen. [16] Zuſätze (1521): Primissarius de Kirchberg 1 fl. — Induciatus in Kirchberg 1 fl. — Induciatus in Walwil 5 ß ₰ — Induciatus in Magelsperg 5 ß ₰ — Induciatus in Neslow ½ fl. — Induciatus Liechtensteig 5 ß ₰.

Prepositura in Petricella claret supra.
Monasterium Fischingen O.S.B. —
Domus Iohannitarum in Tobel habet ecclesiam parrochialem annexam —
Prepositura in Werdbül —
Congregatio sororum in Wyl —
Domus sororum in Pfanneck[1] —
Domus sororum in Nellenberg[2] —
Domus sororum in Tünbrunnen.
Summa capituli Will sine monasteriis faciunt 56 fl. 10 ß ₰.

L. Decanatus s. Galli[3].

(est monete loci et etiam pro parte aurum.)

Primo clerus opidi notatur:
Ecclesia s. Laurencii in opido s. Galli habet plebanum et conregentem:
plebanus solvit et dat 2 ℔ 10 ß
conregens solvit pariter 2 ℔
primiss. ibidem 14 ß ₰ [10 ß ₰
capellania s. Sebastiani 15 ß ₰
capellania s. Francisci et Bernardini 1 ℔ 10 ß ₰
capellania s. Crispini et Crispiniani, nondum erecta 10 ß ₰
Ecclesia s. Magni in s. Gallo 4 fl.
capell. s. Wibradis in ead. 1 ℔
capell. s. Sebastiani 1 fl. [15 ß ₰
primissaria ibidem 30 ß ₰
Capell. hospitalis in s. Gallo 6 ß ₰
Capellania prima s. Fidis extra opidum 4 fl.
Capellania secunda s. Fidis 1½ fl.
Capellania capelle s. Iacobi am Bühel[4] extra muros s. Galli 1 fl.
Capellania s. Jeorii extra opidum s. Galli 1 ℔ ₰
Capella s. Leonardi extra muros, habet tres capellanias, quarum quelibet solvit dumtaxat 5 ß ₰ = 15 ß ₰
Prespiteri non beneficiati —
Ecclesia in Abbatiscella[5], incorp. monasterio s. Galli solvit 4 fl.
primissaria ibidem 2½ fl.
capellania b. Marie virg. ibidem, annexa 1 ℔ ₰ [1 fl.
capellania in ossorio mortuorum
capell. s. Martini ibid. 1 ℔ 5 ß ₰
capell. s. Galli ibidem, nondum erecta 1 ℔ 5 ß ₰
capellania s. Trinitatis 1 ℔ 3 ß ₰
adiutor in Abbatiscella 1 ort.

Ecclesie in rure:

Herisow 3 ℔ ₰
primissaria ibidem 1 fl.
capellania s. Verene[6] ibid. 10 ß ₰
Tüffen[7] 2 fl.
primissaria ibidem 10 ß ₰
Huntwil, incorporata monasterio s. Galli 1 ℔ 10 ß ₰
primissaria ibidem 1 ℔ ₰
capellania s. Anne 1 ℔ ₰
Urnesch 1 ℔ 10 ß ₰
Trogen 1 ℔ 5 ß ₰
primissaria ibidem 12 ß ₰
Gaiß 2 ℔ ₰
primissaria ibidem 1 ℔ ₰
Montigel[8] 3 ℔ ₰
primissaria ibidem 1 fl.
Lustnow 1 ℔ 15 ß ₰
primissaria ibidem 1 fl.
Capellania in castro Emps (nunc parrochia[9]) 1 ℔ 5 ß ₰
Altstetten, incorporata monasterio s. Galli 3 ℔ ₰

[1] wo? [2] Nollenberg. [3] vgl. diese Zeitschrift XXVII, 91.
[4] Brühl-St. Jakob. [5] Appenzell. [6] Darüber: Anne. [7] Teufen.
[8] Montlingen. [9] späterer Zusatz.

primissaria ibidem 1 ℔ 9 ß ₰
capellania b. Marie virg. extra opidum uf dem forst 7 ß ₰
capellania b. Marie virg. in opido 1 ℔ 5 ß ₰
capell. s. Sebastiani in ecclesia Altstetten 1 fl.
Marpach, incorporata monasterio s. Galli 2 ℔ ₰
capellania s. Sebastiani 1 fl.
primissaria ibidem 1 fl.
capellania capelle in Balgach parrochie predicte 1 fl.
Bernang[1], incorporata monasterio s. Galli 4 fl.
primissaria ibidem 1 fl.
Höchst s. Margarete 2 ℔ ₰
primiss. ibidem 1 fl. [1 ℔ 5 ß
Höchst s. Iohannis, filia prioris, primiss. ibidem nondum erecta
Tal 4 fl. [½ fl.
primissaria in Rinegk[2] 12 ß ₰
capellania in Buochen sub parrochia Tal 10 ß ₰
adiutor in Tal 1 ort.
Roschach[3] 2 ℔ ₰
primissaria ibidem 1 fl.
capellania trium regum ibidem
Goldach 4 fl. [10 ß ₰
Grub 1 ℔ ₰
Stainach 2 fl.
Ecclesia opidi Arbon 6 fl.
primissaria ibidem 1½ fl.
capell. hospitalis ibidem 3 fl.
capell. s. Crucis ibidem 1½ fl.
Salmßhain[4] 30 ß ₰
Rümißhorn[5] 4 fl.
primissaria ibidem 9 ß 4 ₰
Capellania in Keßwil 12 ß ₰
Capellania in Uttwil 10 ß ₰
Sumbri[6] 3 fl.
filia in Amigerschwil 8 ß 8 ₰
Hagenwil 1 ℔ 11½ ß
Güttingen 6 fl.
primissaria ibidem 12 ß ₰
Birwincken, providetur per fratres Augustin. Const. solvit 10 ß h.
Sitterdorff 2 ℔ 2½ ß ₰
Waldkirch 1 ℔ 12 ß 8 ₰
primissaria ibidem 1 fl.
Berg 3 fl.
Gossow 2 fl.
primissaria ibidem 10 ß ₰
capellania s. Antonii 10 ß ₰
Ecclesia s. Verene in Magnow[7] 1 ℔ 7 ß ₰
Niderbüren 1 ℔ 12 ß 8 ₰
Oberburen 2 fl.
Oberglat 1 ℔ 15 ß ₰
capellania b. Marie virg. 10 ß ₰
Jonschwil 4 fl.
primissaria ibidem 1½ fl.
capellania s. Bernardi 1 fl.
Hennow 2 ℔ ₰[8]

Monasteria, cenobia et domus congregationum.

Monasterium s. Galli exemptum O. S. B. 100 fl.
Monast. monialium in Maggenow Ord. Cist. exemptum.
Monasteria Crützlingen Ord. can.

[1] Bernegg. [2] Rheinegg. [3] Rorschach. [4] Salmsach. [5] Romanshorn. [6] Sommeri. [7] Magdenau. [8] Zusätze vom Jahre 1521: Erdhusen parrochie Arbon 1 fl. — Ecclesia Niderglat per se, solvit tamen cum primissaria in Gossow 1 ℔ ₰ — Capellania in Hagenwil 1 ℔ 12 ß ₰ — Capellania s. Anne in ecclesia s. Laurentii opidi s. Galli 1 ℔ ₰ — Capellania am Linsabiel leprosorum 1 fl. — Capellania in Montigel 10 ß ₰ — Capellania Biesenhofen parrochie Sumri 1 ℔ ₰ [Taxe verbessert aus 3 fl.] — Primissarius in Tal 10 ß ₰ — Capellania in Urneschen 10 ß ₰.

reg. s. Augustini (et) Münsterlingen.
Collegium Episcopaliscelle —
Cenobium ad s. Katherinam in s. Gallo, Ord. Pred. pretendit exemptionem.

Domus sororum:

In Öckersegg[1]
In Hündobel
In Stainerstobel
In Grünenstain[2]
In Balgach
In Appenzell
In Altstetten
In Tüffen
Ad s. Magnum
Ad s. Leonardum
Ad s. Iacobum

} sunt plerumque ord. s. Francisci tertie regule, pauperes, mendicantes, nichil dantes.

NB. Notetur quod intra quatuor capitula predicta, videlicet s. Galli, Wil, Frowenveldt et Steckboren, perduntur certe ecclesie, que ad nullum capitulum trahuntur videlicet:
Ecclesia Sulgen; filia eius Berg; capellania Burglen: tales asseruntur spectare ad collegium Episcopaliscelle.
Altnow —
Rickenbach[3] —
Alterswil —
Hugelschhofen —
Capell. Bernrain habet in taxa 2½ fl. (habetur supra cum clero civitatis Const.[4]).

Monasteria:

Crutzlingen ord. can. regularium s. Augustini; Munsterlingen.
Summa cleri capituli s. Galli seclusis monasteriis et domibus ac collegio Episcopaliscelle, que non sunt in hac summa notata.
Summa capituli per se facit 172 fl. 13 ß 1 ₰ Const.

LI. Decanatus Wetzikon[5].

(monete Thuricen.)

Ecclesia Cappel 1 ℔ 11 ß h.
Eschembach 2 ℔ 7 ß h.
Capellania in Smerikon 1 ℔ 7 ß h.
Wald 1 ℔ 7½ ß h.
capell. b. Marie virg. 2½ ℔ h.
alia capellania ibidem, que habet ultra 60 fl. ren. possidetur per Iohannitam, qui allegat exemptionem —
Fischental 1 ℔ 7 ß h.
Türnroten[6], providetur ex monasterio Rüti, vult subiacere subsidio abbatis —
capellania B. M. V. ibid. 1 ℔ h.
Hünwil[7] 2 ℔ 2 ß h.
capellania ibidem 1 ℔ h.
Berentschwil[8] 3 ℔ h.
capell. b. Marie virg. 1½ ℔ h.
Wetzikon 2 ℔ h.
capell. b. Marie virg. 1 ℔ h.
capellania in Ettenhusen prope Wetzikon 1 ℔ 2 ß
capell. in Griffensee[9] 1 ℔ 8 ß ₰
Pfeffikon 3½ ℔ h.
capellania s. Blasii 2½ ℔ h.
capell. s. Ioh. Bapt. 2½ ℔ h.
capell. b. Marie virg. 2 ℔ 4 ß h.
capell. s. Sebastiani 1½ ℔ 2 ß h

[1] Notkersegg. [2] Grimmenstein. [3] Lang-Rickenbach. [4] vgl. oben S. 12. [5] vgl. diese Zeitschrift XXVII, 107. [6] Dürnten. [7] Hinwil. [8] Bäretswil. [9] Greifensee.

Russikon 5 ℔ h.
capellania ibidem 32 ß h.
Wilberg 2 ℔ 5 ß h.
Altdorff[1], antiquitus taxata fuit ad 2½ ℔ h. sed iam valde aucta est in redditibus ergo latius taxanda 2½ ℔ h.
capellania s. Katherine ibidem
Wisnang[2] 2 ℔ 5 ß h. [2 ℔ 6 ß h.
Ylnow 4 ℔ h.
capellania in Kyburg parrochie Ilnow 2½ ℔ h.
adiutor in Ilnow 10 ß h.
Lindow 1 ℔ 2 ß h.
Wangen, providetur per Iohannitam, reperitur in antiquissimis registris taxata ad 1 fl.
Diebendorff[3] 3 ℔ h.
Schwärtzenbach 2 ℔ h.
Uster 3 ℔ h.
capell. s. Petri ibidem 3 ℔ 2 ß h.
capell. b. Marie virg. 2 ℔ h.
capellania s. Trinitatis 2 ℔ h.
capellania s. Verene 2 ℔ h.
capellania confraternitatis s. Sebastiani 2 ℔ h.
adiutor in Uster 10 ß h.
Müri[4] 3½ ℔ h.
Egk, noviter venit ad domum Iohannitarum in Kußnach et dimissa sub taxa 2 ℔ 8 ß h.
capellania ibidem 1 ℔ h.
Gossow 3 ℔ 12 ß h.
capellania b. Marie virg. 35 ß h.
Seegreben 2 ℔ h.
Bübikon parrochialis unacum tota domo regitur per Iohannitas, nil reperitur dedisse —
Winterberg, licet fuerit parrochialis et dederit consolationem et bannales 4 ß 8 h., tamen nunc tracta est ad monasterium Töß, cuius capitulum misere providet et fructus recipiunt moniales, de quo esset ad longum narrandum.

Monasteria et domus.

Monasterium Rüti cum abbatia Ord. Prem. solvit 15 fl.
Prepositura et domus Im Gfrün[5] Ord. s. Lazari habet prepositum ab ordinario investitum et quinque sorores, etiam habent ecclesiam parrochialem. —
Domus Iohannitarum in Buobikon habet annexam parrochiam. —
Domus sororum in Verenwald tertie regule s. Francisci.
Summa capituli Wetzikon totalis seclusis monasteriis infrascriptis, que non computantur in hac summa facit 96 ℔ 14 ß 6 h. Zürcher, computando 16 batzen pro floreno facit summam 48 fl. 5 batzen 8 ₰ Const.
Finalis summa Const. valoris resultans facit 47 fl. 3 ß 8 ₰ et semper computo 60 crutzer pro floreno.

LII. Capitulum Sursee.

(monete Lucernen.)

Ecclesia Sursee, incorp. monast. in Mure 2½ ℔ h.
capellania b. Marie virg. 3½ ℔ h.
capell. altaris s. Iohannis 34 ß h.
capell. altaris s. Nicolai 4 ℔ h.
capellania altaris Omnium SS. 2½ ℔ h. [1½ ℔ h.
capellania altaris s. Katherine

[1] Fehraltdorf. [2] Weißlingen. [3] Dübendorf. [4] Maur. [5] Gfenn bez. Uſter.

capellania altaris s. Crucis et s. Andree, similiter alterius altaris s. Petri et Pauli apost., que sunt annexa 36 ß h.
capell. altaris s. Sebast. 1½ ℔ h.
capellania in Notwil parrochie Sursee 10 ß h.
capellania s. Margarete in Tann parrochie Sursee 12 ß h.
capellania in Zell parrochie Sursee 16 ß h.
Knutwil, incorporata collegio in Zoffingen 2 ℔ 4 ß h.
Büren[1] 3½ ℔ 2 ß h.
capellania ibidem duorum altarium annexorum cum annexa ecclesia Wincken[2], decanatus Arow 1½ ℔ h.
Rickenbach, incorporata collegio Beronen. 3 ℔ h.
Eich 2 ℔ 2 ß h.
Sembach, incorporata collegio Lucernen. 4 ℔ h.
adiutor ibidem 10 ß h
primissaria ibidem 2 ℔ 8 ß h.
ecclesia capelle in Hiltisrieden parrochie Sempach 1 ℔ 4 ß h.
Nüwenkilch, incorporata monasterio Muri 2 ℔ 2 ß h.
Ruswil, incorporata collegio Lucernen. 8 ℔ h.
capell. Marie virg. et s. Ymery ibidem 2½ ℔ h. [2 ℔ 8 ß h.
capellania s. Iohannis ibidem
capell. s. Ulrici sub parrochia Ruswil —
adiutor ibidem 10 ß h.
Entlibuoch[3], de collatione collegii Lucernen. 4 ℔ h. [16 ß h.
primissaria ibidem, non erecta
Schupffen[4] de collatione collegii Lucernen. 3 ℔ 2 ß
capellania capelle s. Wolffgangi parrochie Schüpffen —
Rümoß[5] de collatione collegii Lucernen. 2 ℔ 14 ß h.
Tobelschwand[6] de collatione predicti collegii 1½ ℔ h.
Geiß, incorporata monasterium s. Galli 1 ℔ 9 ß h.
Wangen[7] 10 ℔ h.
capell. b. Marie virg. ibid. 2 ℔ h.
capellania undecim milium virginum 32 ß h.
Butisholtz, de collatione capituli Const. 2½ ℔ 7½ ß h.
Ecclesia in Oberkilch, incorporata monasterio s. Urbani 2 ℔ 6 ß h.

Monasteria capituli Sursee.

Domus congregationis sororum in Nuwenkirch O. S. Dom. sub protectione D. Rev. Const. et decani capituli.

Summa totius capituli Sursee facit 89 ℔ 4 ß 6 h. monete Lucernen; computando 16 batzen pro floreno facit in summa 37 fl. 2 batzen 10 Const. ß.

Summa in auro, computando flor. pro 60 crutzer, facit summam finalem 36 fl. 5 ß Const. ß.

LIII. Capitulum Arow[8].

(solvit in moneta Bernen.)

Ecclesia Arow 6 ℔ h.
capellania hospitalis 3 ℔ 4 ß h.
capellania s. Katherine 2 ℔ 5 ß h.
capellania s. Iohannis alias primissaria 3 ℔ 5½ ß h.
capellania s. Michaelis 2 ℔ 16 ß

[1] Büron. [2] Winikon. [3] Entlebuch. [4] Schüpfheim. [5] Romoos. [6] Doppleschwand. [7] Großwangen. [8] vgl. diese Zeitschrift XXVII, 128.

capellania b. Marie Magdalene 3 ℔ 13 ß
capellania s. Nicolai 2 ℔ 13 ß
capellania s. Barbare 3 ℔ 18 ß
capellania Omnium SS. 3 ℔
capellania capelle b. Marie virg. et ss. Petri et Pauli 2½ ℔
capellania s. Valentini 3 ℔ 5 ß h.
capellania s. Crucis 2 ℔
Entfeld[1] 2 ℔ 13 ß
Schofftlen[2] 6 ℔
Triengen[3] 3 ℔
Seon[4] 2 ℔ 6 ß
Rüda[5] 3 ℔ h.
Starkirch 2 ℔ 7 ß
Sur 3 ℔
Kulm 6 ℔
capellania b. Marie virg. ibidem 1 ℔ 5 ß h.
Gienchen[6] 2 ℔ 8 ß
Urken[7] 2 ℔ 2 ß
Kirchberg[8] alias Gienembach annexa decanatui Werden. 15 ß h.
Luttwil[9] 31 ß h.
Köllikon, incorporata domui Iohannitarum in Küßnach 38 ß h.
Reitnow 1 ℔ 15 ß
Lerow[10] 1 ℔ 5 ß
Wincken[11] dicitur annexa capellanie eiusdem in Büren capituli Sursee, sed est sita in capitulo Arow 1 ℔ h.
Sengen, de collatione Iohannitarum in Küßnang —
adiutor in Sengen, secularis presbyter 10 ß h.
Capellania castri Hallwil 2 ℔ h.
Capellania in castro Trostberg 1 ℔ h.

Monasteria et domus.

Collegium Werdense[12] pro preposito et duodecim canonicis, quorum quinque resident, et tribus vel quatuor capellanis 15 flor. ren.
Domus congregationis sororum s. Ursule in Arow Ord. Pred. 5 ℔ h.
Capell. s. Ursule in Arow 2½ ℔ h.
Capitulum Arow solvit sub moneta Bernen. et primo in auro 15 fl. pro collegio Werden. deinde solvit 91 ℔ 14 ß 6 h. monete Bern. computando 16 batzen pro fl. facit summam 43 fl. minus 2 h., qui floreni faciunt in auro 47 fl. 5 ß Const.
Summa resultans ex capitulo Arow cum collegio Werden. facit 57 fl. 5 ß.

LIV. Capitulum Lentzburg[13].

(solvit moneta Bernen. et Thuricen.)

Ecclesia Niderwill 2½ ℔ h. Th.
Mörischwand[14] 2 ℔ 7 ß h. Th.
capell. B. M. V. ibid. 2 ℔ h. Th.
capellania s. Antonii 2 ℔ h. Th.
Müre[15] 3 ℔ h. Th.
Stouffen 3 ℔ 17 ß Bern.
capell. b. Marie virg. 1½ ℔ B.
capell. s. Antonii et Wolffgangi, est novum beneficium 30 ß B.
Capell. trium magorum in Lentzburg, parrochie Stouffen 2 ℔ B.
primiss. in Lentzburg 1½ ℔ B.
capellania s. Crucis in castro Lentzburg 1 ℔ 9 ß B.

---

[1] Oberentfelden. [2] Schöftland. [3] im Mſ. Tuengen. [4] im Mſ. Ston. [5] Schloßrued. [6] Gränichen. [7] Ueken. [8] Kirchberg b. Aarau. [9] Leutwil. [10] Kirchleerau. [11] Winikon. [12] Schönenwerd. [13] vgl. dieſe Zeitſchrift XXVII, 131. [14] Merenſchwand. [15] Muri.

Wolan [1] 3 ℔ 8 ß Th.
Boswil 3 ℔ 8 ß Th.
Bimigen [2] 2 ℔ 1 ß Th.
Sarmstorff [3] 3 ℔ 1 ß Th.
capellania b. Marie virg. ibidem 2½ ℔ 7 ß Th.
Amerschwil 3½ ℔ B.
Filmaringen [4] 4 ℔ Th.
capell. b. Marie virg. 2½ ℔ Th.
Göslikon 2 ℔ 3 ß Th.
Haklingen [5] 2½ ℔ Th.
Brugk 3 ℔ 18 ß B.
capell. b. Marie virg. 2½ ℔ B.
capell. primissarie 1 ℔ 18 ß B.
capellania s. Anthonii 2½ ℔ B.
capellania s. Verenc 2 ℔ B.
capellania trium magorum 3 ℔ 8 ß B.
capellania s. Conradi 3 ℔ B.
capellania hospitalis 2½ ℔ B.
Windesch 2½ ℔ 8 ß B.
Halderwang [6] 1 ℔ 18 ß B.
Melingen 3 ℔ 5 ß Th.
capell. s. Iohannis 3 ℔ 3 ß Th.
capell. primissarie 2½ ℔ Th.
capell. b. Marie virg. 3 ℔ h.
Wolenschwil 2 ℔ 9 ß Th.
Hermanschwil [7] 1 ℔ h. Th.

Monasteria capituli Lentzburg.

Magistra et conventus monasterii Hermanschwil [7] O. S. B. 2 fl.
Abbas et conventus monasterii Muri O. S. B. 40 fl.
Abbatissa et conventus monasterii Campiregis O. S. Clare exempti.
Abbatissa et conventus in Gnadental Ord. Cist. exempti.
Capitulum Lentzburg solvit duplice moneta primo in moneta Thuricen. 53 ℔ 2 ß h. in Bernen. 41 ℔ 16 ß Berner facit in flor. computando secundum loca 16 batzen pro flor. summa 46 fl. 2 batzen 4 Const. ß; fit in auro 45 fl. 1 ß 6 ß.
Summa totalis cum monasteriis resultans facit in toto 87 rinisch fl. 1 ß 6 ß.

LV. Decanatus Hochdorff [8].

(Lucernen. monete.)

Ecclesia Sins 2 ℔ 17½ ß h.
capell. s. Katherine ibidem 1 ℔
Birwill 2 ℔ 12 ß h. [17½ ß h.
Pfeffikon 3 ℔ 4 ß h.
capell. b. Marie virg. ibid. cum filia Gundenschwil 2 ℔ 4 ß h.
Rückeringen [9] 4 ℔ 4 ß h.
Innwil 2 ℔
Eschibach [10] 2 ℔ 2½ ß h.
capellania s. Katherine 2 ℔ h.
Schwartzenbach annexa capellanie in Krüffta 1 ℔ 16 ß
Hochdorff 3 ℔
capellania Baldegk parrochie Hochdorff 1 ℔ h.
capellania s. Petri et Pauli in ecclesia Hochdorff 1 ℔ 12 ß h.
capell. s. Crucis in Hochdorff cum ecclesia Bullwil 3 ℔ h.
Nüdorff [11] 2 ℔ h.
Rumerschwil [12] Iohannitarum 2 ℔ h.
Schongow 2 ℔ 17 ß h.
Dietwil Iohannitarum 2 ℔ 2 ß h.
capellania b. Marie virg. 1½ ℔

[1] Wohlen. [2] verschrieben für Remigen oder Umiken? [3] Sarmenstorf. [4] Villmergen. [5] Hägglingen. [6] Holderbank. [7] Hermetswil. [8] vgl. diese Zeitschrift XXVII, 125. [9] Riggisingen? [10] Eschenbach. [11] Neudorf; im Mf. korr. aus Minidorff. [12] Römerswil.

Rüti 2 ℔
Eschbach[1], inofficiatur per fratrem ord. s. Iohannis.
Wangen[2], providetur sine induciis per fratres ord. ex domo Iohannitarum Hohenrain. —
Ecclesia seu filia Appwil[3] providetur per fratres eiusdem domus.
Hitzkirch domus Theoton. habens commendatorem et duos cappelanos presbyteros, qui providebunt parrochialem ecclesiam ibidem per inducias.

Monasteria et collegia.

Collegium Beronen. cum capellanis solvit in auro 30 fl.
Monasterium in Eschenbach 3 fl.
Summa capituli Hochdorff monete Lucernen. facit 45 ℔ 18 ß 5 h. computando 16 batzen pro flor. facit 19 fl. 2 batzen 2 ß Const.; fit in auro 18 fl. 10 ß 4 ß.
Summa resultans cum collegio Beronen. et monasterio Eschenbach et toto capitulo facit 51 fl. 10 ß 4 ß.

LVI. Decanatus Willisow[4].

(monete Lucernen.)

Ecclesia Willisow 7 ℔
adiutor ibidem 10 ß
primissaria ibidem 1½ ℔
capellania s. Nicolai 1 ℔ 18½ ß
capellania s. Gangolffi 2 ℔
Ettischwil 6 ℔
capellania ad sacramentum 5 ℔
capellania in Tamersellen[5] parrochie Ettiswil 6 ß h.
Mentznow 2 ℔ 16 ß
Hasle[6], separata a Mentznow 2 ℔
Brittnow 4 ℔
capellania ibidem 1 ℔
Pfaffnach[7] 2½ ℔
Richental 2 ℔
Zella 2½ ℔ 4 ß
Uffikon 2½ ℔
Lutern 1½ ℔
Uffhusen 1½ ℔
Altishoven adiutor secularis ibidem } spectant ad domum Theotonicorum Sümwald
Reiden adiutorem habet O. S. B. } remittunt se ad d. commendatorem de Clingenberg sive Maynow.

Capell. in Burckhain[8] providetur per d. abbatem s. Urbani, olim fuit parrochia.
Capellania Schötz superior; capellania Schötz inferior providentur per d. abbatem monasterii s. Urbani.

Monasteria et collegia.

Monasterium in Eberseck[9] quondam habuit abbatissam et est Ord. Cist. sub protectione abbatis s. Urbani, sed iam habet quatuor pauperes sorores.
Monasterium s. Urbani Ord. Cist.
Prepositus et capitulum ecclesie collegiate s. Mauricii in Zofingen cum suis capellanis solvit in auro 30 fl.
Capitulum Willisow solvit in moneta Lucernen. 46 ℔ 15 ß 6 h. facit in flor. 19 fl. 7 batzen 10 ß Const.: fit in auro 19 fl. 7 ß.
Summa totalis capituli Willisow cum collegio Zovingen facit in toto 49 fl. 7 ß.

---

[1] Aeſch. [2] Müswangen. [3] Abtwil. [4] vgl. dieſe Zeitſchrift XXVII, 127. [5] Dagmerſellen. [6] Hasli. [7] Pfaffnau. [8] Burgrain? [9] Ebersecken.

LVII. Decanatus Wymnow [1].

(monete Thuricen. et Bernen.)

Ecclesia Hünikon [2] providetur ex hospitali Solodoren. 2 ℔ 2 ß h.
Madischwil 5 ℔ 6 ß h.
capellania altaris s. Katherine ibidem retenta pro adiutore 1 ℔ 4 ß h.
Dietwill [3] 4 ℔ 7 ß Zur.
capellania in castro Grunenberg 2 ℔ h. Thur.
capell. s. Anne et Pantaleonis ibidem 2 ℔ 8 ß h. Z.
capell. B. M. V. ibid. 2½ ℔ 4 ß Z.
Ursibach [4] 1 ℔ 2½ ß
Huttwill 1 ℔ 1 ß
capellania s. Theodorici ibidem, non erecta 1 ℔ h.
Rott [5] 1 ℔ 11 ß h.
Bleichembach [6] 1 ℔ 7 ß
Walterschwil 1 ℔ 2 ß
Rorbach 3 ℔ h.
Ecclesia et prepositura Hertzogenbuchs [7] 3½ ℔ 1 ß [2 ℔ h.
capell. sive primissaria ibidem
Eriswil 3 ℔ 2 ß
Wymnow 2½ ℔
capellania Arwangen parrochie Wymnow 10 ß h.
Adiutor in Herzogenbuchs 5 ß
Adiutor in Tunstetten 5 ß
Capell. Vischbach sub parrochia Dietwil. —
Capella in Törningen [8] providetur per plebanum in Schlaichbach [9].
Capella Linisperg [10] providetur per plebanum in Winningen. —
Capella Stouffen ex prepositura Buchs providetur.
Ecclesia Lutzwil [11] providetur per adiutorem in Dunstetten 2 ℔ 2 ß
Dunstetten [12], domus Ord. s. Iohannis cum parrochia solvit prout etiam reperitur in antiquis taxis 2 ℔ 3 ß h.
Summa capituli Wymnow in moneta Thuricen. 11 ℔ 9 ß h.
In moneta Bernen. 35 ℔ 3 ß 6 h. computando 16 batzen pro flor. fit summa 22 fl. 3 batzen 6 ₰ Const. Summa resultans in auro 21 fl. 10 ß 7 ₰.

LVIII. Decanatus Burgdorff.

(monete Bernen.)

Ecclesia Grafenriedt 2 ℔ 3 ß h.
Seeberg de collatione abbatis s. Petri in Nigrasilva, qui etiam recipit decimas 2 ℔ h.
Eschlismatt [13] 3 ℔ 2 ß h.
capell. ibidem, nondum erecta 1 ℔ h
Koppingen [14], incorp. monasterio in Torberg 3 ℔ 8 ß
capellania ibidem 1 ℔
Teitingen [15] 3 ℔ 1 ß h. [nil
capell. sub tergo sub parrochia
Knechtstetten [16] 3 ℔ 4 ß h.
Bibasch [17], incorporata canonicis Solotornen. 2 ℔ 3 ß h.
Mepsen [18] 3 ℔ 5½ ß h.
Winningen [19], incorp. canonicis Solotornen. 2½ ℔ 8 ß
Capella Lunisperg —
Trochstwald [20] 1 ℔ 6 ß h.

[1] Winau. [2] Hüniken. [3] Großdietwil. [4] Urſenbach. [5] Dürrenroth. [6] Bleienbach. [7] Herzogenbuchſee. [8] Thörigen. [9] Bleienbach. [10] Lunisberg-Winigen. [11] Lotzwil. [12] Thunſtetten. [13] Eſcholzmatt. [14] Koppigen. [15] Diemtigen oder Deitingen? [16] lies Kriegſtetten. [17] lies Biberiſt. [18] Meſſen. [19] Winigen. [20] Trochſelwald.

Affolteren 18½ ß ℔
altare ss. Petri et Pauli providetur per plebanum qui inde habet decem modios —
Rüderschwil 2½ ℔ 3 ß
Limpach 2½ ℔ 3 ß
Lützelflu 3 ℔ 18 ß [2 ℔ 6 ß h.
capellania s. Katherine ibidem
Oberburg, incorporata monasterio in Truob 2 ℔ 6 ß h.
Bettarchingen[1], incorporata leprosorio Bernen. 1½ ℔ 8½ ß
Kirchberg 2½ ℔
capellania ibidem 1 ℔
Utzistorff[2] 3½ ℔ 7 ß h.
capellania s. Jodoci extra ecclesiam providetur per plebanum.
Hündelwang[3] 4 ℔ 7 ß h.
Krochtal, incorporata carthuß in Tober 2 ℔ 11 ß
Haßle 2 ℔ 10½ ß [2 ℔ 2 ß
Lopersw il[4], incorp. abbati in Trub
Burgkdorff —
capellania s. Trinitatis ibidem 1 ℔ 5 ß
capellania s. Iohannis Evang. ibidem 2 ℔ 5 ß
capellanie ambe s. Cristofferi, quarum quilibet capellanus solvit 1 ℔ 2, fiant 2 ℔ 4 ß
capellania s. Katherine 1 ℔ 2 ß
capell. hospitalis ibid. cum eccl. Honschwil[5] annexa 1 ℔ 2 ß
adiutor ibidem 5 ß
capellania ss. Petri et Pauli —
Yegenstorff 2½ ℔ 3 ß
capellania s. Ioh. Bapt. 1 ℔ 2 ß
Rüti, incorporata domui Theutonicorum Bernen. —
Zugkwil[6], incorporata prepositure Solodoren. —
Ruggispach[7] —

Monasteria.

Monasterium Truob O. S. B. habet abbatem et quatuor conventuales in monasterio et decem in rure dedit ante tempora in subsidio quindecim flor. iam vero 6 fl.
Prepositura in Wangen O. S. B. 4 ℔ 11 ß
Monast. s. Katherine in Torberg im Krochtal ratione ecclesiarum monasterio incorporatarum solvit in subsidio 4 ℔
Magistra et conventus in Riexow[8] O. S. B. 5 ℔
Mon. Fontismarie Ord. Cist. 4 fl.
Prepositus in Hettischwil O. S. B. 4 ℔
Domus Theotonicorum Simiswald[9] habens plebanum et capitulum remittit se ad superiorem. —
Summa capituli Burgdorff primo in flor. habet 10 fl.; in moneta Bernen. 93 ℔ 10 ß h. faciunt in florenis computando 16 batzen pro flor. summa 43 fl. 13 batzen 1 crutzer; fit in auro 42 fl. 12 ß 6 ℔.
Summa resultans ex toto capitulo facit 72 fl. 12 ß 6 ℔ Const. moncte.

LIX. Decanatus Münsingen.

(monete Bernen.)

Ecclesia Münsingen 3 ℔ 8 ß h.
capellania b. Marie virg. 3 ℔
capellania s. Nicolai alias adiutoria 2 ℔

[1] Bätterkinden. [2] Utzenstorf. [3] Hindelbank. [4] Lauperswil. [5] Heimiswil. [6] Zuchwil. [7] Rüegsbach. [8] Rüegsau. [9] Sumiswald.

filiale Hirsfelden providetur per plebanum 5 ß h.
Müre 3½ ℔ h.
capellania leprosorum sub parrochia Müre 2½ ℔ h.
Biglen 2½ ℔ 1½ ß h.
Wichdrach 3 ℔ 7 ß h.
Diesbach 4 ℔ 9 ß h.
Hiltelfingen[1] (nota: habet communibus annis 500 ℔ h.) 4 ℔ h.
Primissaria in Oberhofen 2 ℔ h.
Bollingen[2] 3 ℔
Walckeringen 3 ℔ 3 ß h.
filiale Bickatswiler[3] —
Stetlen 1½ ℔ 2 ß h.
Will 1½ ℔ 1½ ß h.
Worb 2½ ℔ 8 h.
Tun 4 ℔ 11 ß [2 ℔ h.
capellania ibidem super ossorio
capellania s. Crucis 2 ℔ h.
capell. s. Katherine 2 ℔ 1½ ß h.
capellania leprosorum 2 ℔ 2 ß h.
adiutores duo ibidem 1 ℔
Hasle 2½ ℔ 1½ ß h.
adiutor ibidem 10 ß h.
Briens 2 ℔ 6 ß h.
Goltzwill 1½ ℔ 2½ ß h. [1 ℔
adiutor sive capellanus ibidem
Ecclesia s. Beati[4] 3½ ℔ 7 ß h.
Sigriswil 3 ℔ 7 ß h.
Steffisburg 2½ ℔ 6 ß h.
Ecclesia in maiori Honstetten[5] 3½ ℔ 5 ß h.
capellania ibidem 3 ℔ 5½ ß h.
Signow 5 ℔ 11 ß h.
adiutor ibidem 1 ℔ h.
Lagnow[6] 1½ ℔ 4 ß h.
Rotembach[7] 1½ ℔ 6 ß h.
Ecclesia minoris Honstetten[5] 1½ ℔ 8½ ß h.
Fechingen[6] 1½ ℔ 6 ß h.

Monasteria et domus.

Domus Iohannitarum in Buchs[9] cum ecclesiis Buchs; Seedorff; Bremgarten.
Monasterium Interlacen. in diocesi Lausanen. Ord. s. Augustini canonicorum reg. habens prepositum et honestum conventum 18 ℔ 6 ß h.
Plebanus hospitalis inferioris Bernen. cum capellanis sex 10 ℔
Summa capituli Munsingen totalis sub moneta Bernen. 123 ℔ 14 ß 2 h. Bern. faciunt in florenis 57 fl. 15 batzen 8 ₰.
Summa finalis in auro computando 60 crutzer pro flor.: 56 fl. 10 ß 1 ₰.

LX. Decanatus Büren.

(monete Bernen.)

Ecclesia Seedorff, incorporata abbati in Aurora 1 ℔ 6 ß h.
Niderliß, incorporata eidem monasterio 2½ ℔ 1½ ß h.
Kilchindach[10] 4 ℔ 13 ß h.
Affaltern[11], incorporata eidem monasterio 2 ℔ 8 ß h.
Raperswil, incorp. eidem monasterio in Aurora 2 ℔ 1½ ß h.
Muckilch[12], incorporata monialibus in Dedlingen 1 ℔ 14 ß h.
Wengen[13] 4 ℔ 12 ß
Rotelfingen[14], incorporata domui Theotonicorum 1 ℔ 6 h.

[1] Hilterfingen. [2] Bolligen. [3] Walkringen mit Wikartswil. [4] St. Beatenberg. [5] Höchstetten. [6] Lengnau. [7] Röthenbach. [8] Vechigen. [9] Buchsee. [10] Kirchlindach. [11] Großaffoltern. [12] Meikirch. [13] Wengi. [14] Radelfingen.

Lüßlingen [1] 4 ℔ 11 ß h.
Arberg 2 ℔ 11 ß h. [1 ℔
capellania b. Marie virg. ibidem
primissaria ibidem 1 ℔
Arch, incorporata monasterio Loci dei vulgo Gottstat dicto, Laussanen. dioc., 3 ℔ 8 h.
Balm, incorporata monasterio s. Urbani 3 ℔ 6 ß h.
Attingen [2], incorporata domui Johannitarum 1 ℔ 14 ß h.
Oberbüren de collatione hospitalis Bern. 2 ℔ h.
primissaria ibidem 1½ ℔ 4 ß h.
capellania altaris s. Crucis, nondum erecta —
capella b. Marie virg. in Oberburen habet duos capellanos, quorum quilibet solvit 30 ß 3 ℔ h. [3 ℔ 2 ß
Oberwil, incorp. hospitali in Berna
Diesbach 2 ℔ h.
Oberliß 3 ℔ 5 ß h.
Totzingen [3], incorp. mon. Loci dei, Laussanen. dioc., 3 ℔ 3 ß h.
Rüti 2 ℔ h.
Schüpffen, incorporata abbati in Aurora 2 ℔ 8 ß h.
Wolan [4] Iohannitarum 2 ℔ 6 ß h.

Monasteria.

Mon. in Aurora alias Fronsperg Ord. Cist. habens abbatem et conventum exemptum
Congregacio sororum in Tettlingen [5] eiusdem ordinis.
Summa totalis capituli Buren est 62 ℔ 7 ß 2 h. faciunt in flor. 29 fl. 3 batzen 6 h.
Summa in auro fit 28 fl. 8 ß ℌ Const.

LXI. Decanatus Winterthur [6].

(monete Thuricen.)

Ecclesia in Winterthur de collatione Thuricen. 8 ℔
adiutor suus —
Ecclesia in Monte sancto prope Winterthur de collatione dominorum Thuricen. 4 ℔ 5 ß 4 h.
capell. s. Iacobi ibidem 2 ℔ 2 ß
capellania s. Katherine 2½ ℔
capell. b. Marie virg. 2 ℔ 6 ß
capell. prima s. Martini 2 ℔
capell. secunda s. Martini 1½ ℔
Oberwinterthur, incorp. monast. Petridomus 6 ℔ 6 ß
adiutor ibidem 5 ß
capellania s. Gebhardi 2 ℔
capell. b. Marie virg. 2 ℔ 5½ ß
Flaüch superior [7], de collatione capituli Const. 2 ℔ 5 ß
Henckhart, de collatione capituli Const. 1 ℔ 10 ß
Buoch 3 ℔ 7 ß
Andelfingen 6 ℔
capell. B. M. V. ibidem 1½ ℔
adiutor in Andelfingen 10 ß h.
Nepfembach [8], de collatione abbatisse et conventus monasterii in Paradiso 4 ℔
capellania ibidem 1 ℔ 8 ß
Tumhart [9] de collatione collegii in Embrach 4 ℔
capellania in Adlikon 1 ℔
Rickembach 4 ℔

---

[1] Leiſſingen (oder Leuzigen?). [2] Aetingen. [3] Dotzigen. [4] Wohlen. [5] Detligen. [6] vgl. dieſe Zeitſchrift XXVII, 111. [7] Flaach. [8] Neſtenbach. [9] Dinhard.

Lufingen, de collatione collegii in Embrach 1 ℔ 3 ß
Britten, de collatione consulatus in Winterthur 3 ℔
Berg, de collatione monasterii in Rinow 5 ℔ 5 ß h.
Tättlikon [1], de collatione dominarum in Töß 2 ℔ 8 ß
Rorboß [2] 3 ℔ 3 ß
Embrach, de collatione domini prepositi in Embrach 3 ℔ 1 ß
Wülfflingen 4 ℔
Flaüch inferior 1 ℔ 16 ß
Sötzach [3] 5 ℔ 10 ß
Felthain [4] 2½ ℔ 2½ ß
Pfruongen [5] 3 ℔ 5 ß

Capellani in Winterthur.

Capellania s. Antonii 3 ℔ h.
Capellania s. Spiritus in hospitali 1 ℔ 17 ß
Capellania s. Katherine 2 ℔ 7 ß
Capell. s. Iohannis Bapt. 1½ ℔
Capell. s. Iohannis Evang. 2½ ℔
Capellania s. Nicolai 2½ ℔
Capell. b. Marie virg. 3 ℔ 1 ß
Capellania s. Anne 2 ℔ 4 ß
Capellania Omnium SS. 2 ℔
Capellania trium magorum maior 2 ℔ 6 ß [2 ℔ 2 ß
Capellania trium magorum minor
Capell. ss. Petri et Pauli 4 ℔ 17 ß
Capell. confratrum s. Sebast. 2 ℔

Monasteria, domus et collegia.

Monasterium monialium Töß —
Domus congregacionis sororum in Winterthur 1 fl.
Monasterium in Berenberg —
Collegium Imbriacense 15 fl. auri.
Summa totius capituli Winterthur cum collegio Embrach facit in auro 79 fl. 10 ß 8 ₰.

LXII. Decanatus Regensperg [6].

(monete Thuricen.)

Ecclesia Rümlang 2½ ℔ 5 ß
Bülach 7½ ℔
capell. prima ibid. 2½ ℔ 2 ₰
capell. secunda ibid. 2½ ℔ 2 ß
capell. tercia ibidem 2½ ℔ 2 ß
capellania quarta B. M.V. 2½ ℔
capellania quinta s. Antonii ibidem 2½ ℔
capell. s. Nicolai ibid. 2 ℔ 5 ß
Dielstorff alias Regenspurg 3 ℔ 4 ß
capellania s. Antonii in Regenspurg 2 ℔ 6 ß
Niderhasle annexa ecclesie in Höngk eiusque plebano 1 ℔ 7 ß
Regenstorff 2½ ℔ 8 ß
Buchs 2 ℔ 6 ß
Weningen [7] 3 ℔ 6 ß
capellania b. Marie virg. ibidem
Winingen [7] 2½ ℔ 1 ß [2 ℔ 5 ß
Steinmure [8] 4 ℔
Böbikon, providetur per prepositum in Wislikon 14 ß
Kilchdorff 3½ ℔
Wirckenloß [9] 2 ℔ 14 ß
Wettingen 2½ ℔
Cloten 4 ℔ 15 ß
adiutor ibidem 15 ß
Schnesang [10] 4 ℔ 12 ß
Hönke [11] 4 ℔ 15 ß
adiutor ibidem 10 ß

[1] Dietlikon (oder Düllikon?). [2] Rorbas. [3] Seuzach. [4] Veltheim. [5] Pfungen. [6] vgl. diese Zeitschrift XXVII, 114. [7] Weningen, Nieder- und Ober- (oder das eine Weiningen, Kt. Zürich?). [8] Steinmaur. [9] Würenlos. [10] Schneisingen. [11] Höngg.

Lengnow 2 ℔ 6 ß
Tollikon[1] 2½ ℔
Capellania in Fare 1½ ℔
Capellania in Oberglat 2½ ℔

Monasteria et prepositure, collegia et certe ecclesie sub capitulo.

Mon. Marisstelle alias Wettingen Ord. Cist. exemptum.
Monast. monialium Far O. S. B. subiectum monasterio et abbati Lociheremitarum.
Prepositus in Sion est Wilhelmita habet in taxa 3 fl.
Prepositus in Wislikon[2] de conventu monasterii s. Blasii —
Collegium Zurtzach —

NB. Notandum erit quod ecclesie et beneficia subscripta venient non immerito computanda nec subtacere possunt collegio Zurtziacen.

Ecclesie et beneficia que asserntur spectare ad collegium Zurtzach:

Eccl. parrochialis Clingnow 2 fl.
Balingen[3] 12 ß [1 fl.
Capellania s. Nicolai in Clingnow primissaria ibidem 2 ℔
capell. B. M. V. ibid. 1 ℔ 12 ß et illas annotatas summas in brevi solverunt.
Capitulum Regensperg solum in rure absque collegio Zurzach et monasteriis habetur in taxa 83 ℔ h. Zurcher.
faciunt in flor. 41 fl. 8 batzen fit in auro 40 fl. 8 ß 8 ₰.
Sic summa totalis cum prescripta ecclesia Clingnow et beneficiis ibidem signatis, que habent in taxa ut claret 4 ℔ 4 ß; in auro 3 fl.
Summa totalis ecclesiarum seclusis tamen collegio Zurtzach et monasteriis in auro erit et facit 45 fl. 10 ß 3 ₰ Const.

LXIII. Decanatus Thuricen[4].

Ecclesia Baden 9 ℔ 2 ß
primissarius ibidem pretendit exemptionem, quamvis hucusque semper solverit subsidium 2 ℔ 11 ß
capellania trium magorum similiter pretendit exemptionem, quamvis hucusque semper solverit subsidium 2½ ℔ 4 ß
capell. in capella trium regum s. Crucis 1 ℔ 3 ß
capell. ss. Petri et Pauli 3 ℔ h.
capell. s. Margarete 2½ ℔ 4 ß
capellania s. Katherine 2½ ℔
capellania s. Mauricii pretendit exemptionem, quamvis hucusque semper fuerit solutum subsidium 3 ℔ 3 ß
capellania hospitalis pretendit exemptionem, quamvis hucusque semper solutum fuerit subsidium 2½ ℔ 7 ß
capell. s. Crucis in parrochia 3 ℔
ordinatio doctoris Georii Bünd ad omnia altaria 2½ ℔
capell. dicti Truckseß 1 ℔ 17 ß
hospitale in Baden 5 fl.

Ecclesie extra opidum Baden.

Ecclesia Gebisdorff[5] 1 ℔ 18 ß
Rordorff 4 ℔

[1] Dällikon. [2] Wislikofen. [3] Baldingen. [4] vgl. diese Zeitschrift XXVII, 117. [5] Gebenstorf.

Vislispach 2 ℔ 5 ß
Birmistorff [1] 2 ℔ 8 ß
Dietikon 5½ ℔

Ecclesie et beneficia opidi Thuricen.

Ecclesia s. Petri 5 ℔
Capellania s. Katherine 2 ℔ 4 ß
Capell. b. Marie virg. 2½ ℔ 9 ß
Capell. s. Martini 3 ℔ 2 ß
Capellania s. Ieorij 2 ℔ 4 ß
Capell. s. Sebastiani 1 ℔ 2 ß
Capell. in Altstetten 2 ℔ 14 ß

Extra Thuregum ab utraque parte laci.

Ecclesia Kirchberg 2 ℔ 14 ß
capell. B. M. V. ibid. 2 ℔ 11 ½ ß
capellania s. Britij 1 ℔ 17 ß
capell. s. Iohannis 1 ℔ 18 ß 1 h.
Talwill 2½ ℔ 5 ß
capellania ibidem 1 ℔
Horgen, Iohannitarum est, et solvit subsidium semper 2 ℔ 7 ß
capellania s. Theodori 1 ℔ 10 ß
Richtiswil [2] 2½ ℔
capellania s. Urbani 2½ ℔
Wedischwil [3] 4 ℔
capellania ibidem 2 ℔
Küßnach ad domum Iohannitarum pertinet nil dat
Meilan 4 ℔ [2 ℔ 5 ß
capell. b. Marie virg. ibidem
capellania s. Crucis 1 ℔ 10 ß
Menidorff [4] 3 ℔
Stefen [5] 2 ℔ [12 ß
Urikan [6] capellania filia ad Meilan
Ecclesia Raperschwil 3 ℔ 5 ß
primissaria ibidem 4 ℔ 8 ß
capellania medie misse 2 ℔
capell. s. Laurencii 2 ℔ 8 ß
capell. s. Katherine 3 ℔ 6 ß
capellania Omnium SS. 5 ℔
capellania s. Sebastiani 1½ ℔
capellania hospitalis 2½ ℔
Ecclesia Bollingen ultra Rapperswil —

Ultra lacum Thuricen.

Ecclesia Bußkirch 2 ℔ 8 ß
Utznach, domus s. Antonii pro ecclesia 7½ ℔
primissaria 2 ℔
capellania s. Crucis 2 ℔ 16 ß
capellania s. Michaelis 4 ℔
Oberkirch, incorporata monasterio Loci heremitarum 5 ℔ 16 ß
capellania ibidem 2 ℔
Frienbach [7] 6 ℔ 4 ß
capell. s. Theodori 2½ ℔ 18 h.
Uffnow 2 ℔ 14 ß [4 ℔
Eccl. veteris ville alias Lachen
capellania s. Katherine 2 ℔
capellania s Ieorij 2 ℔
capellania s. Crucis 2 ℔
Wangen 2 ℔ 15 ß
capellania s. Wandalini ibidem
Galganen 4 ℔ [2 ℔
capell. ibidem s. Iodoci 2 ℔ 1 ß
Tuggen 4 ℔ 12 ß
capellania s. Katherine 2 ℔
capellania s. Victoris 2 ℔ 6 ß
capell. in Riccherburg [8] 2 ℔
Wege [9] 1½ ℔
Nuolen 1 ℔ 12 ß

Glaris.

Ecclesia Sernafftal 4 ℔ 7 ß
capellania ibidem 2 ℔
Lintal 3 ℔
Betschwanden 2 ℔
Schwanden 2½ ℔
capellania ibidem 2 ℔
Glariß [10] 5 ℔

[1] Birmenstorf. [2] Richterswil. [3] Wädenswil. [4] Männedorf. [5] Stäfa. [6] Ueikon. [7] Freienbach. [8] Reichenburg. [9] Wäggithal. [10] Glarus.

capellania b. Marie virg. 3 ℔
capellania s. Fridelini 2½ ℔
capellania Uffburg 2 ℔ 3 ß
capellania in Nottstal[1] —
Mols[2] 3½ ℔
Capellania in der Rüsi[3] 2 ℔ 3 ß
Capellania in Nefels 2 ℔ 3 ß
Nova institutio ecclesie Uffmoß[4] reperitur taxata ad 2½ ℔

Monasteria, collegia, cenobia et domus.

Monasterium Wirmspach[5] nil
Domus Iohannitarum in Wedischwil nil [nil
Domus Iohannitarum in Küßnach
Abbatia Thuricen. cum canonicis et capellanis 24 fl. in auro
Prepositura et capitulum ss. Felicis et Regule una cum capellanis 60 fl.
Priorissa et conventus s. Verene 2 fl.
Prepositus et conventus Montisthuricen. 2 fl.
Monasterium Selnow nil
Monasterium in Ötenbach nil
Summa totius capituli Thuricen. cum monasteriis et collegiis facit in auro 93 fl.; in moneta Thuricen. 251 ℔ 3 ß 1 h., faciunt in florenis 125 fl. 8 batzen 1 h., est in auro 122 fl. 11 ß 7 ₰.
Summa totalis resultans erit 215 fl. 11 ß 7 ₰ Const.

LXIV. Decanatus Bremgarten[6].

(solvit per monetam Thuricen.)

Ecclesia Bremgarten de collatione consulum ibidem 6 ℔ h.
primissaria ibidem 2 ℔ h.
capellania b. Marie virg. 3 ℔ h.
capell. s. Michaelis 2½ ℔ 3 ß
capell. Antonii et Fridelini 2 ℔
capell. trium regum 2 ℔ 13 ß
capellania Omnium SS. annexa officio predicature 3 ℔
capell. b. Marie virg. 1½ ℔
capell. b. Marie virg. 4 ℔ h.
capell. hospitalis in Bremgarten 2 ℔ 5 ß
adiutor ibidem 10 ß
Hospitale in Bremgarten ratione ecclesiarum incorporatarum eidem in antiquis registris taxatum reperitur solum ad 3 ℔
Ecclesia Zuffikon 3 ℔ h.
Zug de collatione consulum ibidem 6 ℔ h.
primissaria ibidem 2 ℔
capell. b. Marie virg. 2 ℔ 5 ß
capellania s. Crucis 2 ℔
capella s. Oswaldi extra parrochiam sed sub parrochia habet duas capellanias, quarum una erecta per dominum Iohannem Medici, solvit 2 ℔
altera non erecta vacat, taxata est ad 2 ℔
adiutor in Zug 10 ß h.
Capellania in Walwil[7] sub Zug 2 ℔
Egre[8], incorp. monasterio Heremitarum 2 ℔
capellania in Wilegre 1½ ℔
primissaria in Egre 1 ℔ 15 ß
Mühen[9] 2 ℔
Bare, incorp. mon. Cappel 4 ℔
primissaria ibidem 2 ℔
adiutor in Bar; eorum sunt duo solventes 1 ℔

[1] Netstall. [2] Mollis. [3] Rüti? [4] oder uff Moß? [5] Wurensbach. [6] vgl. diese Zeitschrift XXVII, 123. [7] Walchwil. [8] Aegeri. [9] Neuheim.

Ecclesia sive capella in Husen[1]
Mentzingen 2 ℔ [1 ℔
capellania ibidem 2 ℔
Kam 4 ℔
capellania s. Andree 2 ℔
Capellania in Meyerscapell 2 ℔
adiutor ibidem 10 ß
Capella s. Wolffgangi parrochie Kam habet duos capellanos quorum quilibet taxatur ad 2½ ℔ facit 5 ℔
Cronow[2] 1 ℔ 13 ß
Rifferschwil 2 ℔ 3 ß
Eggenwil 2 ℔
Oberwil de collatione capituli Const. 2 ℔
Affolteren de collatione capituli Const. 1 ℔ 15 ß
Stallikon de collatione monasterii s. Blasii 2 ℔
Bonstetten 2 ℔
Esch[3], parrochie Bonstetten —
Capella Fridlisperg quondam fuit parrochia —
Birmstorff[4] de collatione monasterii s. Blasii 2 ℔
Bennwil, de collatione monasterii Cappell 1½ ℔
Ottembach, de collatione Thuricen. 2 ℔ 5 ß
Lunckenhoven[5], de collatione abbatis monasterii Muri 2 ℔ 7 ß
capellania altaris s. Katherine ℥1½ ℔
Mettmanstetten 3 ℔
capellania undecim milium virginum 2 ℔ [2 ℔
Hedingen, de collatione Lucernen.

Monasteria capituli.

Monasterium Cappel Ord. Cist. habens abbatem et conventum exemptum.
Monast. monialium in Frowental eiusdem ordinis habens abbatissam et conventum exemptum.
Summa capituli Bremgarten sub moneta Thuricen. est 117 ℔ 4 ß h. faciunt in flor. computando 16 batzen pro flor. 58 fl. 9 batzen 4 ß Const. resultat valor auri in summa 57 fl. 4 ß 3 ß.

LXV. Decanatus Lutzern[6].

Opidum Lutzern.

Ecclesia Lucernen. s. Leodegarii 10 ℔ h. [15 ß h.
capell. b. Marie virg. in eadem
capell. mortuorum ibidem 15 ß
capellania s. Katherine 15 ß
capell. sancti Petrisilie 10 ß
Ecclesia Emey[7] 4 ℔ 10 ß h.
Alttorff 4 ℔ h.
primiss. in eadem 6 plappart
Schwitz 8 ℔ h.
primissaria in eadem 2 ℔ h.

[1] Steinhausen. [2] Knonau. [3] Aesch. [4] Birmensdorf. [5] Lunkhofen.
[6] vgl. diese Zeitschrift XXVII, 134. Gleichzeitige Bemerkung: Nota primitus quod tempore levationis subsidii non est computandum secundum subscriptam taxam pro primo quia beneficia omnia in capitulo non sunt taxata nec infra annotata neque beneficiati patiuntur eandam taxari sed solummodo pro aliquali memoria conscribuntur, suntque quamplurima beneficia nichil solventia et servatur consuetudo que potius est corruptale quod habens beneficium valoris 4 fl. dat solum in subsidio 15 ß h., ubi alias secundum veram estimationem teneretur solvere 2½ fl. [7] Emmen.

Sylinen [1] 2 ℔ h.
Risch 2 fl.
Bürgeln 4 ℔ h.
Steinen 2 fl.
primissaria in eadem 30 ß h.
Lungern 2 ℔ h.
Art 3 fl.
capellania in eadem 2 ℔ h.
Magen [2] 2 ℔ h.
Springen [3] 1 ℔ 10 ß h.
Sachsel 2 ℔ h.
Muottental 3 ℔ h.
primissaria in eadem 1 ℔ h.
Küsnach 4 ℔ 2 ß
capellania in eadem 2 ℔ h.
Horrow [4] 3 ℔ h.
Roth 2 fl.
Krentsen [5], incorporata monasterio Montisangelorum 3 ℔ h.
Malters 4 ℔ h.
Gersaw 2 ℔ h.
Wagis [6] 4 ℔ h.
Stans, incorporata mon. Montisangelorum 4 ℔ 10 ß h.
primissaria in eadem 15 ß h.
capellania in eadem 15 ß h.
Sattel 30 ß h.
Wolffinschiessin 1 ℔ 16 ß h.
Sarnen 3½ ℔
prebendarius ibidem 30 ℔ h.
Kerns 4 ℔ h.
capellania in eadem —
Gyswil 2 ℔ 5 ß h.
capellania in eadem 1 ℔ h.
Buchs 36 boh.
capellania in eadem 15 ß h.

Buchere [7] 1 ℔ 10 ß h
Adelgeschwil [8] annexa fabrice Lutzernen. —
Wasen [9] —
Sysykan [10] 15 ß ₰
Miettau [11] 15 ß ₰
Sewliberg [12] 15 ß ₰
Alppnach 3 ℔ h.
Morsach [13] 30 boh.

Monasteria, domus, collegia.

Collegium Lutzernen. 14 fl. in auro
Domus congregacionis in Müttental —
Domus congregacionis prope ripam Ord Pred. —
Abbatissa et conventus in Ratthusen [14] exemptum.
Abbas et conventus mon. Montisangelorum O. Cist. exemptum.
Abbatissa et conventus in Augia prope Stain —
Abbas et conventus monasterii Lociheremitarum O. S. B. —
Capitulum Lutzernen. iuxta taxam prescriptam habet in rure 102 ℔ 8 ß h. computando 16 batzen pro floreno fit summa 42 fl. 10 batzen 6 augster, faciunt in auro 41 fl. 10 ₰ 6 ₰. Collegium Lutzernen. solvit 14 fl. sic summa capituli Lutzernen. cum collegio seclusis tamen aliis monasteriis facit et erit iuxta taxam prescriptam 68 fl. 3 ß 7 ₰ Const.

LXVI. Decanatus Nukilch [15].

(monete Const.).

Ecclesia Nukilch, incorporata capitulo Const. 5 ℔ h.
adiutor ibidem habet decem frusta 10½ ß ₰

[1] Silenen. [2] Meggen. [3] Spiringen. [4] Horw. [5] Kriens. [6] Weggis. [7] Buchrain. [8] Adligenswil. [9] Waſſen. [10] Sisikon. [11] wohl verſchrieben für Littau. [12] Seelisberg. [13] Morſchach. [14] Rathhauſen. [15] zum Dekanat Neunkirch vgl. dieſe Zeitſchrift XXVII, 138.

capell. s. Katherine in ead. 2 ℔ h.
capellania s. Crucis 2 ℔ 2 ß
capellania s. Nicolai 2½ ℔ h.
Buochberg, incorporata mon. in Öningen antiquitus solvit 8 ℔ h., iam vero solvit 2 ℔ 5 ß h.
Beringen 2 ℔ 2 ß [4 ℔ h.
Lotstetten, incorp. mon. Öningen
Rinhain[1], incorporata mon. Rinow
Eglisow 4 ℔ h. [3½ ℔ h.
capell. altaris s. Erhardi 2½ ℔ h.
altare s. Marie 2½ ℔
altare s. Katherine 2½ ℔
capellania s. Sebastiani 2½ ℔
Eggingen 30 ß h.
Glatfelden 3 ℔ h Const.
Capella s. Nicolai in Rinfelden[2] 2 fl.
Löningen 2½ ℔ h.
Ebrasingen[3] 2 ℔ h.
Buel 3 ℔ 17 ß h. [2 ℔ 15 ß
Yestetten, incorp. monast. Rinow
Schwertzen 2 ℔ 4 ß
Keiserstuol 4 ℔ 18 ß
capellania in eadem 2 ℔ 10 ß
capella s. Antonii ibidem 1 fl. 2 ß
Lienhain inferior 2 ℔ 6 ß
Griessen 3½ ℔ h. [2½ ℔ h.
capellania b. Marie virg. in ead.
Tengen[4] 2 ℔ 3 ß h.
capellania altaris s. Petri et Pauli in eadem —
altare novum in eadem 2 ℔ 5 ß h.
Ertzingen 3 fl. 4 ß h.
capellania in eadem 2½ ℔ h.
Tegernow[5] 1 fl.
Wiell[6] 3 fl.
Hallow 2 ℔ 7 ß h.
capell. nova in eadem 2½ ℔ h.
Capella in castro Küssenberg[7] 2½ ℔ 6 ß h.
Balderswil 2½ ℔ h.
Summa totalis facit 69 fl. 8 ß 6 ₰.

[1] Rheinheim. [2] Rheinsfelden. [3] Eberfingen. [4] Hohenthengen. [5] Degernau. [6] Wil. [7] Küffaburg.

Die Abgaben an den Bischof bzw. Archidiakon in der Diözese Konstanz bis zum vierzehnten Jahrhundert.

Von **Alois Ott.**

Vorbemerkung.

Während die letzten Jahrzehnte eine Reihe von Arbeiten über das päpstliche und landesherrliche Finanz- und Steuerwesen im Mittelalter gebracht haben [1], fehlt noch bis zur Stunde eine entsprechende Sonderdarstellung der spezifisch bischöflichen Einkünfte, d. h. der Abgaben, die seit dem Ende des sechsten Jahrhunderts vor allem die Geistlichkeit an ihren Bischof zu entrichten verpflichtet war.

Vorliegende Abhandlung konnte sich somit als ein erster Versuch auf einem noch unbebauten Gebiete an keine direkt vorbildliche und wegweisende Darstellung halten. Dieser Mangel einer Spezialliteratur war für den Verfasser um so fühlbarer, als es auch mit den ihm zugänglichen Quellen verhältnismäßig schlecht bestellt war. Die (bisher bekannten) Beschlüsse der Konstanzer Diözesansynoden, die sich doch sicherlich auch mit den bischöflichen Steuern in eingehenderer, allgemeiner Weise befaßt haben, enthalten beinahe nichts über diesen Gegenstand. Ebenso ist es sehr wenig, was an einschlägigem Material über einzelne Klöster und Pfarreien zu Gebote stand. Ein Synodicon und Monasticon Constanciense könnte daher auch der Finanzhistoriker nur begrüßen [2]. Die reichste

---

Anm. der Redaktion: Vorliegende Arbeit erscheint gleichzeitig in Separatabzug als Tübinger Dissertation (philos. Fakultät), daselbst noch mit einer genauen Anführung der benützten gedruckten Literatur und mit einer Einleitung über die allgemeinen Verhältnisse der Diözese Konstanz, welche hier weggelassen werden konnten.

[1] Erinnert sei hier nur an die Untersuchungen von K. Zeumer, G. v. Below, J. Metzen und V. Ernst über das landesherrliche; an die von A. Gottlob, F. Fabre, Kirsch, Göller, Ch. Samaran und G. Mollat über das päpstliche Finanzwesen. [2] Die Konstanzer Synodalstatuten zum Gegenstand einer eingehenden Untersuchung zu machen, war die Absicht von Prof. Holder in Freiburg i. d. Schw. Infolge seines frühen Todes kam die Ausführung leider nicht zustande. Dafür veröffentlichte K. Brehm

Ausbeute boten noch einige amtliche Listen des erzbischöflichen Archivs zu Freiburg i. Br. Soweit sie bereits ediert vorlagen [1], waren sie zunächst freilich ein Rätsel. Ihre Interpretation durch den Herausgeber enthüllte es nicht nur nicht, sondern rief selbst noch neue Fragen und Unklarheiten hervor und zwang deshalb, an Ort und Stelle persönlich von den Handschriften Einsicht zu nehmen und womöglich andere Manuskripte zur Erläuterung und Ergänzung beizuziehen. Die archivalischen Forschungen waren mit Erfolg gekrönt; sie bestätigen in der Hauptsache die Vermutungen, zu denen bereits innere Kriterien geführt hatten.

in seinem Aufsatze „Zur Geschichte der Konstanzer Diözesansynoden während des Mittelalters" (Diözesanarchiv von Schwaben, XXII [1904]) die Synodalstatuten der Bischöfe Marquard von Randegg (aus dem Jahre 1407), Friedrich von Zollern (aus dem Jahre 1435) und Heinrich von Hewen (aus den Jahren 1438 und 1441); s. K. Rieder, Die kirchengeschichtliche Literatur Badens im Jahre 1904 und 1905, Freib. Diöz.-Archiv N.F. VII (1906), 313 f. [1] Freib. Diöz.-Archiv IV, 1 ff. und V, 1 ff.

Quellen.

a) Ungedruckte (aus dem erzbischöflichen Archiv zu Freiburg i. Br.).

Registrum Auenstetter (Primi fructus 1414—1421).

Ein mit „Marce imposite seu imponende" beginnendes Register des Dekanats Linzgau aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. (Den ersten Teil desselben hat bereits Dekan Haid herausgegeben [Freib. Diöz.-Archiv V, 112—116]. Der Rest wird dieser Abhandlung als Appendix [zitiert App.] beigegeben.)

Rotulus Consolationum et Bannalium Domini Christophari Goltther et Joannis Frick Camerariorum Capituli Lintzgou 1524—1539.

Konsolationsregister von 1619. — Konsolationsregister von 1620.

Faszikel „Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg, Kapitel (Dekanat) Stühlingen: Die Konsolations- resp. heilige Ölgebühren vom Jahre 1838 bis 1844"; zitiert Faszikel I.

Faszikel „Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg, Dekanat Linzgau: Bannalgebühren der Kapitelskasse. Vol. beginnend 1833, geschlossen 1906"; zitiert als Faszikel II.

b) Von den gedruckten Werken und Hilfsmitteln wurde alles beigezogen, was sich für unsere Materie ausbeuten ließ.

Es bedeutet:

R. E. C. = Regesta Episcoporum Constantiensium, II. Bd. (Innsbruck 1905.)

Lib. quart. = Liber quartarum im Freiburger Diözesan-Archiv IV, 1—41.

Lib. ban. = Liber bannalium im Freiburger Diözesan-Archiv IV, 42—62.

Lib. marc. = Liber marcarum im Freiburger Diözesan-Archiv V, 66—112.

Freib. D.-A. = Freiburger Diözesan-Archiv.

Erstes Kapitel.

Die Entwicklung der an die Bischöfe bzw. Archidiakonen zu entrichtenden Abgaben mit spezieller Berücksichtigung der Diözese Konstanz.

Seitdem die Kirche durch das Mailänder Edikt gesetzliche Anerkennung erlangt hatte, begnügte sie sich nicht mehr mit den Gaben der Gläubigen. Vielmehr begann sie jetzt, nach ihrem Eintritt in die Welt, auch größere weltliche Besitztümer sich zu erwerben. Diese wurden aber nicht Eigentum der Gemeinde, wie es sich nach deren bisheriger Bedeutung erwarten ließe, sondern der bischöflichen Kirche. Und dementsprechend ward der Bischof alleiniger Nutznießer und Verwalter des Kirchenguts, das er aber nach bestem Wissen und Gewissen zu verwalten hatte. Hauptsächlich sollte er es zur Unterstützung der Armen, zum Unterhalt der kirchlichen Gebäude und des Gottesdienstes, sowie zur Besoldung des Klerus verwenden. Der letztere bezog also nur mittelbar seinen Unterhalt aus dem kirchlichen Vermögen. Und selbst auf einen solchen indirekten Mitgenuß am Kirchengut hatte er kein Anrecht[1]. Von einer Besteuerung der Geistlichen bzw. ihres Einkommens zugunsten des Bischofs kann umgekehrt daher in dieser Periode noch nicht die Rede sein. Dieses Einheitssystem der kirchlichen Vermögensverwaltung ist nur aus jenen Zeiten heraus zu verstehen, wo die Grenzen der Bistümer mit denen der Stadtbezirke so ziemlich zusammenfielen[2] und wo noch mehr der Geist Christi die Gläubigen beherrschte. Jedoch sahen sich die Päpste bisweilen auch da schon veranlaßt, in die bischöfliche Vermögensverwaltung korrigierend und modifizierend einzugreifen[3]. Sie taten dies in erster Linie (etwa seit der zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts) durch den bekannten Grundsatz der Vierteilung des Kirchenguts, wonach je ein Viertel der kirchlichen Einkünfte (so auch des Zehnten) dem Bischofe, der Geistlichkeit, den Armen und der Kirchenfabrik zufallen sollte[4]. Der römischen Vierteilung, welche von Italien aus insbesondere nach Deutschland weitergepflanzt wurde, entsprach seit dem sechsten Jahrhundert

[1] Stutz, Geschichte des kirchlichen Benefizialwesens I, 1, § 1 u. 2. [2] Ebd. S. 4. [3] Ebd. S. 19 ff. [4] Ebd. § 3. Richter-Dove-Kahl, Lehrbuch des kath. und evang. Kirchenrechts § 308, S. 1311 ff.

in Spanien und in den alten christlichen Gebieten diesseits der Alpen die Dreiteilung des Kirchenvermögens unter Bischof, Klerus und Kirchenfabrik[1]. Das Teilungsprinzip bedeutete indes weder hier noch dort eine Beseitigung der Verwaltungseinheiten, sondern nur eine kleine Schmälerung des bisher uneingeengten Verfügungsrechtes der Bischöfe. Innerhalb der einzelnen Teile konnten sie nach wie vor uneingeschränkt schalten und walten[2]. Und so blieb es im großen und ganzen bis zur Germanenzeit: Mochte auch mitunter die Vermögenseinheit aufgehoben worden sein, die Verwaltungseinheit bestand in der Regel weiter. Selbst die Land- und Privatkirchen verursachten — einige Ausnahmen abgerechnet — hierin keine wesentliche Änderung[3], so wenig als die schwankenden Prekarien der Kleriker[4].

Einen völligen Umschwung im kirchlichen Eigentums- und Verwaltungsrechte führte erst das Germanentum mit seinem Eigenkirchenwesen und seiner Naturalwirtschaft herbei[5]. Das Institut des heidnischen Eigentempels lud schon an und für sich zu seiner Übertragung auf das christliche Gebiet ein zu einer Zeit, wo die Pfarrkirche noch zu den Seltenheiten gehörte. Dazu kam, daß die Gründung von christlichen Eigenkirchen nicht bloß ein gutes Werk, sondern zugleich auch ein sehr rentables wirtschaftliches Unternehmen war[6]. Kein Wunder, wenn die Eigenkirchen wie Pilze auf dem christlich-germanischen Boden emporschossen[7] und so durch ihr bloßes Vorhandensein eine starke Durchbrechung des bisherigen Einheitssystems in der kirchlichen Vermögensverwaltung bewirkten. Indessen übten diese neuen Gebilde auch auf die alten Verhältnisse einen umgestaltenden Einfluß aus: Sie verursachten einen heftigen Kampf zwischen dem Bischof und den Herren der

---

[1] Werminghoff, Geschichte der Kirchenverfassung Deutschlands im Mittelalter I, 65; Richter-Dove-Kahl a. a. O. § 308. [2] Stutz, Benefizialwesen S. 30 f. [3] Ebd. § 4 u. 5. [4] Ebd. § 6. Richter-Dove-Kahl a. a. O. § 308. [5] Stutz, Die Eigenkirche; Werminghoff a. a. O. § 23 (Die Eigenkirche in fränkischer Zeit); Gutmann, Die soziale Gliederung der Bayern zur Zeit des Volksrechts § 14 (Das Institut der Eigenkirche) S. 165 ff. [6] Stutz (Enzyklopädie der Rechtswissenschaft II, 831 f.) nennt als eigenkirchliche Bezüge die Regalnutzung, die Spolien, die Stolgebühren, den Zehnten neben den Diensten und Zinsen, die von dem Geistlichen der Eigenkirche zu leisten waren. [7] Stutz, Die Eigenkirche S. 18.

Eigenkirchen[1], der aber schließlich damit endete, daß selbst die bischöflichen, d. h. in bischöflicher Verwaltung stehenden Kirchen, zu Eigenkirchen des Bischofs sich emporschwangen und als solche von letzterem ebenfalls zu Pfründenrecht verliehen wurden[2].

Diese Entwicklung der Dinge wurde nicht wenig beschleunigt durch die Naturalwirtschaft, die, zumal bei der großen Ausdehnung der germanischen Bistümer, eine Dezentralisation des Kirchenguts unvermeidlich machte[3]. So war das Endergebnis eine Menge von kirchlichen Vermögenskreisen, die den Inhabern des betreffenden geistlichen Amtes ein festes Einkommen an Grundbesitz, Zehnten und dergl. abwarfen[4]. Damit war aber auch der Boden bereitet für das bischöfliche Steuerwesen des Mittelalters: eine Geistlichkeit mit ständigem Einkommen, große Bistümer mit großem Verwaltungsapparat und folgeweise großen Bedürfnissen, und nicht in letzter Linie das Übergewicht und der Einfluß der Naturalwirtschaft[5].

So stoßen wir in der Tat erst in der germanischen Zeit auf Spuren einer Besteuerung des Klerus durch die Bischöfe und zwar zunächst in dem westgotischen Spanien. Hier, wo sich der Episkopat am wenigsten in die neue Ordnung schicken konnte[6], beschäftigten sich die Synoden zu Braga 572[7] und Toledo 646[8]

[1] Ebd. S. 14. [2] Stutz, Benefizialwesen I, 1, S. 297 u. 309. Werminghoff, Gesch. d. Kirchenverfassung I, 86. Einen nicht unbedeutenden Anteil an der Beseitigung des Einheitssystems hatten die Klöster. Ebd. I, § 24 (Das Klosterwesen in fränkischer Zeit) S. 88; W. Kraaz, Die päpstliche Politik in Verfassungs- und Vermögensfragen deutscher Klöster im 12. Jahrh. S. 63 ff. [3] Stutz a. a. O. S. 297; Schröder, Rechtsgeschichte S. 208. [4] Nach der zwischen Episkopat und Grundherrn vermittelnden Gesetzgebung Karls des Großen und Ludwigs des Frommen mußte jede Kirche zum mindesten mit einer ganzen zinsfreien Hufe (mansus integer) ausgestattet werden, wofür der Priester nur geistliche Dienste zu leisten hatte. Siehe Werminghoff a. a. O. I, 85 f.; Richter-Dove-Kahl a. a. O. S. 1312 f. Segesser, Rechtsgeschichte der Stadt und Republik Luzern II, 755. [5] Für die spätere Zeit ist ein weiterer Faktor der Besteuerung die Landeshoheit der Bischöfe. Dies darf namentlich bei Konstanz, wo landesherrliche Abgaben fast vollständig fehlten (Keller, Die Verschuldung des Hochstifts Konstanz im 14. und 15. Jahrh. [Freib. D.-A. XXX, 38 f.]), nicht unterschätzt werden. Vgl. unten S. 155 f. [6] Stutz, Benefizialwesen I, § 9 (Westgotische Eigenkirchen). [7] Conc. Brac. II can. 2 (in can. 1 C. X, qu. 3). [8] Conc. Tol. can. 4 (can. Inter caetera 8 C. Q. c.).

mit einer Abgabe der Diözesankirchen an die bischöfliche Kathedrale, dem sogenannten cathedraticum, die Synode zu Toledo 586[1] mit einer Visitationssteuer. Unter ausdrücklichem Anschluß an die spanischen Konzilien wurden sodann um die Mitte des neunten Jahrhunderts die ebengenannten Steuern — und das ist wiederum beachtenswert — durch fränkische Gesetze angeordnet bzw. bestätigt[2]. Den Grund und Zweck dieser Abgaben lernen wir allerdings auch hier nicht kennen. Man wird aber nicht fehl gehen, wenn man in dem cathedraticum, das später wegen seiner Beziehung zum Send, resp. zur Diözesansynode auch synodus, synodaticum heißt[3], eine Anerkennung des bischöflichen Oberaufsichtsrechts in kirchlichen Vermögenssachen sieht und insofern einen Ersatz für das frühere ausschließliche Verwaltungsrecht der Bischöfe[4]. Die Verpflegung des visitierenden Bischofs oder Archidiakons, in der Folge gewöhnlich procuratio genannt[5], hatte ihr Vorbild in den gräflichen Prokurationen[6] und ihren letzten Grund zweifelsohne in der Naturalwirtschaft, wie denn auch die übrigen im Laufe der Zeit aufkommenden bischöflichen

[1] Conc. Tol. III can. 20 in can. 6. C. X, qu. 3. [2] Richter-Dove-Kahl, Lehrb. d. Kirchenrechts S. 880 u. 884. [3] Phillips, Kirchenrecht VII, 879 f. [4] Das angeführte Konzil von Braga (572) nennt das cathedraticum „honor cathedrae", welcher Titel sich verschieden deuten läßt. Spätere Quellen, nach denen es „pro respectu sedis" oder „in signum subiectionis" (so das Conc. Ravenn. a. 997; Phillips a. a. O. S. 879; Richter-Dove-Kahl a. a. O. S. 880 Anm. 2) zu entrichten ist, stützen unsere Vermutung. Denn diese allgemein lautenden Ausdrücke wollen sicherlich nicht die Achtung und Unterwürfigkeit dem bischöflichen Stuhle gegenüber schlechthin bezeichnen — eine solche Gesinnung wird bekanntlich nie durch finanzielle Inanspruchnahme gezeitigt —, sondern ganz speziell das bischöfliche Oberaufsichtsrecht in der Verwaltung des Diözesanvermögens gewissermaßen dokumentieren. Dafür spricht der Umstand, daß diese Abgabe früher nicht bestand, sowie die häufige Verwendung von subjectio, subditus in dem Sinne einer wirtschaftlichen Abhängigkeit (du Cange s. v. Freib. D.-A. V, 25, Anm. 2); vgl. hiezu die päpstliche Lehenssteuer im Mittelalter (Sägmüller, Lehrbuch des kath. K.-R. S. 774). [5] Als Bezeichnungen für sie kamen noch auf: stipendium, circada, circatura, circuitio, comestio, servitium (Richter-Dove-Kahl a. a. O. S. 884); mansionaticum, fodrum, albergaria (Hergenröther, Art. „Kirchliche Abgaben" in Wetzer u. Weltes Kirchenlex. I, 79); Sendschilling, Sendhafer (Stutz, Art. „Kirchenrecht" in Holtzendorff-Kohlers Enzykl. d. Rechtswissenschaft II, 834 f.). [6] Stutz a. a. O. II, 860.

Abgaben in ihrer Entstehung und Ausbildung vielfach wohl mehr als Produkt der Verhältnisse zu betrachten sind, denn als Werk bischöflicher oder päpstlicher Politik. So verrät die Quart, die Quart κατ' ἐξοχήν, das ist die Zehntenquart (quarta decimarum, quarta decimationum) sowohl wie die quarta mortuariorum (quarta funeralis, portio canonica, Sterbegeld aus dem Nachlaß eines Geistlichen[1]) und die quarta legatorum[2], schon durch ihren Namen ihren inneren Zusammenhang mit dem römisch-christlichen Grundsatz der Vierteilung. Sie ist tatsächlich auch weiter nichts als der kirchliche Vermögensteil, den die Bischöfe bereits in der christlich-römischen Zeit bezogen und den sie bis zu einem gewissen Grade über die Periode des Einheitssystems hinaus sich zu erhalten wußten[3]. Ein Teil der andern Steuern, wie die Commende- und Absenzgelder[4], das seminaristicum oder alumnaticum[5] und die in der Diözese Konstanz vorkommenden bannalia[6] bezwecken die Abschaffung bestimmter Mißstände oder dienen, wie das subsidium charitativum und seine Abart: Die Ingressus, Entrata, Joyeuse Entrée[7], zur Befriedigung augen-

[1] Hergenröther a. a. O. S. 79. Richter-Dove-Kahl, Lehrbuch d. Kirchenrechts S. 881; Phillips, Kirchenrecht VII, 875 f. [2] Die quarta legatorum war die bischöfliche Quote von den Vermächtnissen, die einer Diözesankirche ohne besondere Bestimmung zugewendet wurden. [3] Phillips a. a. O. S. 873 f. Stutz, Benefizialwesen S. 240 ff. für die quarta funeralis vgl. noch speziell Richter-Dove-Kahl a. a. O. S. 1334. — In Spanien und anderen Gebieten, wo die Dreiteilung geherrscht hatte, dauerte diese fort. Vgl. Kap. 15 der Verordnungen des Bischofs Hetto von Basel (seit ca. 801) an seinen Klerus: „Decima, que a fidelibus datur, Dei census nuncupanda est et Deo ex integro reddenda: cuius tertia pars secundum canonem Toletanum [9. Konzil v. Toledo] episcoporum debet esse. Nos vero hac potestate uti nolumus, sed tantum quartam partem, iuxta constituta Romanorum pontificum et observantiam sancte Romane ecclesie, de eadem habere volumus." Neugart, Ep. Const. I, 1, S. 147. [4] Die C. und A. sollten der pluralitas beneficiorum steuern. Erstere hatten diejenigen zu geben, welche neben ihrem eigentlichen beneficium noch ein widerruflich verliehenes besaßen, letztere namentlich die Inhaber mehrerer Pfründen für die bischöfliche Dispens von der Residenzpflicht. [5] Mit dieser Steuer sollte nach der Absicht und Anordnung des Trident. Konzils dem Mangel an theolog. Erziehungsanstalten abgeholfen werden. Conc. Trid. S. 23 de ref. cap. 18. Wegen seiner späteren Einführung kommt es für uns im weiteren nicht mehr in Betracht. [6] Siehe unten Kap. 2 u. 3. [7] Phillips a. a. O. S. 886.

blicklicher Bedürfnisse. Ein weiterer Teil läßt sich direkt auf germanische Einflüsse zurückleiten. Zu dieser Gruppe sind zu rechnen: die primi fructus (fructus primi anni, annatae, annales), die Früchte des ersten Jahres der vom Bischof verliehenen Pfründen[1]; die Abgabe aus dem Nachlasse der testierfähigen Geistlichen[2] (und vielleicht auch die consolationes, die der Konstanzer Klerus jährlich an seinen Bischof zu entrichten hatte[3]). Das ius sigilli endlich oder die Ordinariatstaxen und Kanzleigebühren, die in beschränktem Maße noch erhoben werden[4], sind den Servitien der römischen Kurie nachgebildet und wurzeln daher zuletzt im römischen Trinkgelderwesen[5]. — Als Folge eines natürlichen Entwicklungsganges ist es schließlich auch anzusehen, wenn im allgemeinen die bischöflichen Eigenkirchen die bischöfliche Steuerlast mehr zu fühlen bekamen als die im Eigentum anderer Herren stehenden Kirchen[6].

Was nunmehr, nach diesen allgemeinen Bemerkungen, die Verhältnisse in der Diözese Konstanz betrifft, so stammen die ältesten Zeugnisse für die Klerikersteuern aus der zweiten Hälfte des zwölften bzw. aus dem Anfang des dreizehnten Jahrhunderts. Am 18. April 1178 stellt Bischof Berthold von Bußnang bei der Bestätigung der Wahl Walters von Chriens zum Pleban in Luzern die congrua und Pflichten (quart) dieser Plebanie fest[7]. 1184 zwingt ein päpstliches Mahnschreiben Bischof Heinrich II., seine Ansprüche auf die Quart in Maurach (Muron)[8] zugunsten des Klosters Salem aufzugeben[9]. Im Januar 1225 hören wir

[1] Phillips, Kirchenrecht VII, 888. Stutz, Art. „Kirchenrecht" a. a. O. II, 860: In den Annaten lebt eine germanische Leihabgabe fort. [2] Als die Kleriker die Testierfreiheit erhielten (14. Jahrh.), ging die Sterbequart mehr und mehr verloren, und es trat an ihre Stelle häufig eine geringere Leistung: portio canonica, ferto, nummus vicesimus oder 50mus oder 100mus (Hergenröther-Hollweck, Lehrbuch des K.-R. S. 880). In der Diözese Köln war für die Bestätigung der Klerikertestamente durch den Dekan der vicesimus nummus von den bona acquisita sowie die vigesima pars des nicht testamentarisch vermachten Mobiliars vorgeschrieben (Richter-Dove-Kahl, Lehrbuch d. K.-R. S. 882 Anm. 13). Insofern nun die Testierfreiheit ein Erzeugnis des Spolienrechts ist (Hollweck, Das Testament der Geistlichen S. 9 ff.), ist in letzterem die mittelbare Ursache der neuen Abgabe zu erblicken. [3] S. u. S. 136 ff. [4] Hergenröther, Art. „Kirchl. Abgaben", Kirchenlexikon I, 80. [5] Stutz, Art. „Kirchenrecht" a. a. O. II, 860. [6] Stutz, Benefizialwesen S. 347 ff. [7] R. E. C. I, 1042. [8] Muron ist der ältere Name. [9] R. E. C. I, 1079. 1081. 1082.

zum ersten Male von einem cathedraticum anläßlich der Bewilligung der Einkünfte aus der Eßlinger Kirche an das Speierer Domkapitel durch Bischof Konrad von Tegerfeld[1]. In dieselbe Zeit fällt eine Aufforderung Gregors IX., die „praelati Constancienses ad solvendas procurationes pro visitatione episcopi Constanciensis“ zu nötigen[2]. Den Grund für die hier erwähnte Steuerverweigerung enthält ein Schreiben Innozenz' IV. an Bischof Heinrich (datiert vom 20. Februar 1247): Es sei, wenden die in Frage stehenden Geistlichen ein, die Abgabe nie üblich gewesen[3]. Um 1240 beauftragt Bischof Heinrich von Waldburg auf Anraten und mit Zustimmung („ex consilio et consensu“) Lutolds von Roetelin, des Archidiakons im Breisgau, das Dekanat Wiesental mit der Erhebung von bannales und capitulares, die Dekan und Kammerer einziehen sollen[4]. Dem Nachfolger Bischof Heinrichs, Eberhard, gestattet Innozenz IV. die von Pfarrektoren und Klerikern auferlegten bannalia in gleicher Weise zu beziehen, wie sein Vorgänger es getan[5]. Daraus, sowie aus der vorher genannten Steuererhebung Heinrichs von Waldburg ist zu folgern, daß dieser Bischof die bannales in Konstanz eingeführt hat. Am 30. September 1255 bestätigt der genannte Bischof Eberhard (II. von Waldburg) ein Statut der Äbtissin und des Konvents des Klosters Zürich, in dem letzteren die primi fructus ihrer Pfründen zum Erwerb eines Grundstückes und zur Abhaltung eines Jahrtages für den Toten überlassen werden[6].

---

[1] R. E. C. I, 1368. [2] Ebenda 1563. Diese Urkunde ist allerdings zweifelhaft. Sie könnte auch Coutances in der Normandie angehören. [3] R. E. C. I, 1645. — Daraus ließe sich der Schluß ziehen, diese Steuerart sei erst vor kurzem aufgekommen. Allein dies macht schon das über die procuratio Gesagte sehr unwahrscheinlich. Sodann, wäre dies der wahre Sachverhalt, so bliebe unbegreiflich, wie Abt Th. v. Lützel (Luxeuil im oberen Elsaß) 1243 gegen das Patronat der Kirche Mettmenstetten unter anderem eine solch unsichere Erwerbsquelle eintauschen konnte. R. E. C. I, 1578; Freib. D.-A. I, 224 f. (Anm. 5). Die Urkunde ist deshalb offenbar nur als ein Beleg dafür zu nehmen, daß die Visitationssteuer auch in Konstanz längere Zeit heftigen Widerstand erfuhr, wie es (auch) anderswo nicht selten vorhanden war. Vgl. z. B. Potthast, Reg. Pont. Rom. nr. 3312. [4] R. E. C. I, 1674. Die capitulares, d. h. die Abgaben, welche nur die Kapitularen eines Dekanats zu entrichten hatten, sind offenbar identisch mit den consolationes, siehe unten S. 144, Anm. 1. [5] R. E. C. I, 1737. [6] Ebd. I, 1895.

1293 erneuert Heinrich von Klingenberg dem Kloster Marchtal die Befreiung von den consolationes[1]. 1354 erfahren wir von einem Recht der Konstanzer Bischöfe auf Subsidien[2].

Als Zeitpunkt, von dem ab die Zeugnisse für die einzelnen Steuern sich stetig mehren, kann etwa das Jahr 1300 genannt werden[3]. Gewissermaßen den Kristallisationskern für die Darstellung der Geschichte unserer Abgaben bilden zwei Handschriften des erzbischöflichen Archivs zu Freiburg (ehemals Konstanz). Die eine hat zum Inhalt den bereits angeführten liber decimationis pro papa von 1275[4], den liber quartarum de anno 1324[5] und den liber bannalium sive archidiaconalium[6]. Der liber decimationis, der zum Zweck einer Kreuzzugssteuer angelegt wurde, ist auch für unsere Untersuchung von Wert, insofern er nämlich das Einkommen der Klöster und Kirchen nach eidlichen Fassionen angibt[7] und überdies manche Zusätze von späterer Hand über kirchliche Einkünfte und Abgaben enthält[8]. Der liber quartarum ist ein vielleicht unvollständiges bzw. unvollendetes Register[9] der

---

[1] R. E. C. 2860. [2] Ebd. 5161: Bischof Johann III. behält sich bei der Inkorporation der Hürrlinger Pfarrkirche an das Kloster Wittichen (Widchon) im Kinzigtal unter anderem das subsidium charitativum vor. [3] Vgl. den 2. Band der Bischofsregesten von dieser Zeit ab. [4] Herausgegeben von Haid im Freib. D.-A. I (1865), 1 ff. [5] Ebd. IV (1869), 1—41. [6] Ebd. IV, 42—62. [7] Vgl. die Ausdrücke der Fatierenden: iuratus dicit, iuravit. [8] Z. B. Freib. D.-A. I, 92. 93. 96. 108. [9] Wenn Keller (Die Verschuldung des Hochstifts Konstanz, S. 7 Anm. 2) dieses Verzeichnis ohne weiteres „nicht vollständig erhalten" nennt, so geht er etwas zu weit. Dazu drängt allerdings die Wahrnehmung, daß der liber quartarum zwei Archidiakonate (Thurgau und Klettgau) sowie mehrere Dekanate und Pfarreien gar nicht aufführt (vgl. Freib. D.-A. IV, 4, n. 8). Denn daß in diesen Gebieten die Quart von Anfang an nicht vorhanden gewesen sei, ist nicht glaubhaft. Allein die Erwägung, daß die Quart seit Ende des 13. Jahrh. an vielen Orten verschwindet (siehe unten S. 140), berechtigt zu der Annahme, es sei in den fraglichen Archidiakonaten und Dekanaten diese drückende Steuer schon frühzeitig abgeschafft oder in eine andere umgewandelt worden. Diese Vermutung steigert sich beinahe zur Gewißheit angesichts der Tatsache, daß der lib. dec. zum Archidiakonat Klettgau nur einen Fall von Quartpflicht erwähnt (Freib. D.-A. I, 194 f.: ein plebanus Burchardus in Schwerzen, bad. Bezirksamt Waldshut, gibt 4 mark.), im Archidiakonat Thurgau aber sich überhaupt nur eine Quartkirche (Wihl im Dekanat St. Gallen) nachweisen läßt. Arx, Geschichte von St. Gallen II, 657.

Zehntabgaben von Klerikern und Laien an die bischöfliche Kammer, während der liber bannalium zufolge seiner Aufschrift: „Hii sunt bannales per archidiaconatus dyoecesis Constanciensis debiti“ [1] die an den Bischof zu entrichtenden Strafgelder aufführt, jedoch nur von den Archidiakonaten „ante Nemus (sive Nigrae Silvae)“, Illergau, Burgundgau, Aargau, Zürichgau, Thurgau und Breisgau [2]. Bei dem zweiten Manuskript, dem Kopialbuch A, sind, soweit es ediert [3] und hier von Interesse ist, zwei Teile zu unterscheiden: a) Der liber taxationis aus dem Jahre 1353, dessen Inhalt in der Hauptsache eine Pfarrbeschreibung, die Einkünfte und Lasten (Quart) der Pfründen angibt, jedoch in unvollständiger Weise von nur elf Dekanaten des Allgäus [4]. b) Der (von seinem Herausgeber) so genannte und seither unter diesem Namen bekannte liber marcarum, das Markenbuch, das in eine „pars prima, seu generalis“ (Freib. D.-A. V, S. 66—71) und in eine „pars secunda, seu specialis“ (ebd. S. 72—112) zerfällt und in den Jahren 1360—1370 angelegt worden sein soll. Diese Darstellung von Haid bedarf nicht in wenigen Punkten der Korrektur, für deren Darlegung der liber taxationis bzw. das Jahr 1353 als Ausgangspunkt diene.

Wie schon oben gesagt wurde, sind im liber taxationis nur elf Dekanate aufgezeichnet. Dieser Umstand darf hier nicht

[1] Freib. D.-A. IV, 45. Dieser Untertitel erläutert den mehrdeutigen Obertitel liber bannalium sive archidiaconalium und schließt dadurch eine Deutung der bannales als einer an das Archidiakonat zu leistenden Abgabe aus. [2] Das Fehlen der übrigen Archidiakonate in dieser Liste dürfte seine Erklärung wohl darin finden, daß manche Einträge vergessen oder aus einem anderen Grunde unterlassen wurden. Freib. D.-A. IV, 42. [3] Ebenfalls von Haid: Freib. D.-A. V (1870), 1 ff. [4] Ebd. V, 1—65. Die Aufschrift (S. 5) führt die taxatio auf das Jahr 1353 zurück. Sie lautet: „In Christi nomine amen. Anno a nativitate Domini millesimo trecentesimo quinquagesimo tercio, presidente reverendo in Christo patre domino Johanne episcopo Constanciensi, facta fuit inquisicio de valore et redditibus omnium ecclesiarum parochialium, capellarum et altarium dyoecesis Constanciensis, prout in isto libro continetur. Et primo in decanatu Friesenhoven superioris Albgoye de ecclesia in Insnina.“ Die Untersuchung (inquisicio) und Einschätzung wurde — nach einigen späteren Beifätzen zu schließen (ebd. S. 20. 25 f.) — durch die Kapitelsdekane und -kammerer vorgenommen und durch den Kammerer ein Bericht darüber an die bischöfliche Kurie eingesandt.

übersehen werden. Da nämlich die einleitenden Worte des Buches eine taxatio sämtlicher Pfründen ankündigen auf Grund einer bereits erfolgten inquisicio[1], so kann der Grund für den fragmentarischen Charakter des liber nur in irgendwelchen inneren oder äußeren Hindernissen liegen, die dessen Anlage ins Stocken brachten. Ein Haupthindernis für die Weiterführung der amtlichen Liste dürfte der Mangel einer einheitlichen Berechnungsweise gebildet haben. Die Einschätzung der Benefizien nach verschiedenen Münzsorten, Getreidearten, Maßen und Gewichten gestattete keinen Überblick über das Gesamtvermögen der Pfründen und machte insofern eine gesunde Finanz- und Steuerverwaltung geradezu unmöglich, zumal in jener Zeit, wo die Geldwirtschaft mehr und mehr die Naturalwirtschaft zurückdrängte, die Werte der Naturalien und Münzen in ständigem Flusse begriffen waren[2]. Diese technische Unvollkommenheit des liber taxationis, der offenbar selbst durch die damals beginnende Verschuldung des Hochstifts[3] ins Leben gerufen worden war, machte sich jedenfalls bald bemerklich und verlangte nach einer besseren, zweckmäßigeren Statistik als Grundlage für eine vorteilhafte und zugleich gerechte Besteuerung des Klerus. So mochte der liber marcarum „pars II seu specialis“ entstanden sein, der das Einkommen der Dekanate, Klöster, Stifter und einiger (inkorporierter) Pfarrkirchen nach Marken[4] verzeichnet[5]. Auf einen solchen Sachverhalt deutet schon

[1] Siehe die vorhergehende Anm. [2] Inama-Sternegg, Deutsche Wirtschaftsgeschichte III, 2, S. 363 ff., ferner vgl. Mone, Verzeichnis der Einkünfte des Domkapitels in Chur im 12. und 13. Jahrh. (Freib. D.-A. VII [1873], 318 ff.). [3] Keller, Verschuldung des Hochstifts Konstanz S. 21 f. Rieder, Beitrag zu den wirtschaftl. und kirchl. Zuständen in der Diözese Konstanz (Freib. D.-A. N. F. II, 245). [4] Die Mark Silber galt damals in Konstanz 7 ℔ = 1680 ℌ. Poinsignon, Kurze Münzgeschichte von Konstanz in Verbindung mit der der benachbarten Städte, Gebiete und Länder S. 3. [5] Nach Haid (vgl. beispielsweise Freib. D.-A. V, 91 Anm. 1; 93 Anm. 1) wäre dieser liber eine Steuerliste. Allein es kann sich hier nur um ein Einkommensregister handeln. Das beweisen die vielen Stellen, wo das verbum „habet“ der Geldsumme beigesetzt ist (z. B. S. 89: „Monasterium S. Clare prope Friburg habet 73 marc. et 2 ℔ Const.“, die hohen Beträge, namentlich aber die späteren Zusätze, wie S. 104 (zum Kloster in Urspring): „Notandum est, quod sub anno Domini 1374 procurator prescripti monasterii per fidem nomine iuramenti prestitam deposuit et dixit, quod ipsum monasterium quinquaginta et octo marcas dumtaxat *haberet in redditibus*, de quibus tunc nomine decime

äußerlich die Einheit des Manuskripts sowie dessen Anordnung hin: Zwischen dem liber taxationis und dem liber marcarum wurden 30 Blätter unbeschrieben gelassen, offenbar für etwaige Zusätze und Nachträge zum ersten liber. Eine besonders kräftige Stütze bekommt diese Hypothese jedoch durch ein amtliches Register des Dekanats Linzgau[1], die folgende Aufschrift trägt: „Marce imposite seu imponende pro contribucione expensarum pro communi clero plebanorum, capellanorum et altaristarum sub decanatu Linczgoew quamlibet marcam ad valorem quinque librarum denariorum in beneficio equivalentem taxando pro ut ab anno Domini millesimo trecentesimo sexagesimo introductum fuit et nunc usque consuevit fieri." Denn dieses Schriftstück bietet trotz der irreführenden Worte „Marce imposite seu imponende"[2] in seinem ersten, von Haid dem Liber marcarum als „Appendix" beigegebenen Teil[3] keine Markenumlage aus dem Jahre 1360[4],

papalis 30 florenos auri exsolvit." Haid kam zu seiner irrigen Auffassung vermutlich durch den 1867 von Trouillat und Vautrey edierten liber marcarum veteris episcopatus Basiliensis de 1441, auf den er in seiner Vorbemerkung zum liber taxationis (Freib. D.-A. V, 4 Anm. 1) verweist. In diesem Basler Markenbuch soll nämlich nach Trouillat (Monuments de l'histoire de l'ancien evêché de Bale V, 1, Anm. 1) „un état de taxes en marcs d'argent imposées aux recteurs ... au profit de l'évêque et du chapitre de la cathédrale de Bâle" vorliegen; in Wirklichkeit ist auch dieser liber ein Einkünfteverzeichnis der Benefizien, wie innere Kriterien erkennen lassen. [1] Dieses Register, ein kalligraphisches Meisterstück, befindet sich im Archiv zu Freiburg i. Br. [2] Nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch wäre dieser Ausdruck mit „auferlegte bzw. aufzuerlegende Marken" wiederzugeben. Hier aber verlangen sachliche Momente, wie sie bei der Interpretation des liber marcarum (siehe oben S. 120 Anm. 5) geltend gemacht wurden, die Übersetzung „besteuerte bzw. zu besteuernde Marken". Vgl. unten S. 143 ff. Vom lexikographischen Standpunkt aus läßt sich gegen eine solche Übersetzung nichts einwenden angesichts des romanisch klingenden Ausdrucks „sibi imponi" im liber marcarum (siehe Freib. D.-A. V, 104: „Prepositus et capitulum in Boll cum parochia, excluso primissario, sibi inposite sunt 50 marc."), der im Gegensatz zu „deponere in decanatu" (ebd.: „Prepositus et capitulum in Wisensteig, excepto plebano, qui deposuit in decanatu, habet 60 marc.") nur bedeuten kann: sein steuerbares Einkommen selbst, d. h. ohne Vermittlung des Dekanates angeben. [3] Freib. D.-A. V, 112—116. [4] Ebd. S. 116 Anm. 1 sagt Haid: „Von Wichtigkeit ist die Aufschrift am Anfange der Urkunde, wo gesagt ist, daß die Markenumlage anno 1360 geschehen sei".

sondern eine Taxierung der Pfründen nach Marken[1], wie sie seit 1360 eingeführt und „bis jetzt", d. h. bis zum Niederschreiben dieser Liste (frühestens 1505[2]) im Brauche war. Die hier genannte Zeitbestimmung setzt im Verein mit den von Haid betonten inneren Argumenten[3], wenn nicht das Jahr 1360 selbst, so doch die sechziger Jahre des vierzehnten Jahrhunderts als Abfassungszeit des liber marcarum „pars secunda seu specialis" außer Zweifel[4]. Dieser zweite Teil des Markenbuchs gibt also eine Pfründentaxation aus den Jahren 1360—1370[5], keine Steuerumlage. Die in pars I vorkommenden Ausdrücke „imposite sunt ... marce", „dat", „solvere tenetur" charakterisieren den ersten Teil dagegen mit wünschenswerter Deutlichkeit als ein Abgabenregister. Als Steuern sind genannt: consolationes, quartae, sinodalia, chrismalia, propinae und eine den Dekanaten in Marken auferlegte Abgabe, die wir deswegen einmal als „Markensteuer" schlechthin bezeichnen können. Ihrer Art nach muß man sämtliche zu den ordentlichen Leistungen zählen[6]. Was speziell die Markensteuer anlangt, so stellt sie keine besondere Steuer dar[7], sondern ist identisch mit der consolatio. Dies erhellt aus folgenden Umständen. Am Schlusse der Liste heißt es von einigen (5)

[1] Zum Belege dessen sei nur verwiesen auf die 7 Marchdorffer „canonicata beneficia, quorum quodlibet *taxatur* ad septem marcas" (Freib. D.-A. V, 113). [2] Eine frühere Anfertigung der Urkunde ist ausgeschlossen durch folgende auf S. 32 (App. 160) stehende Notiz: „ille census [sc. zu Vermatingen] translatus est anno 1505", die von der gleichen Hand herrührt, die das Ganze geschrieben hat. [3] Freib. D.-A. V, 80 Anm. 1; S. 91 Anm. 1 zum Dekanat Neuenburg; S. 107 Anm. 1 zum Dekanat Ringingen. [4] Damit ist die aus späterer Zeit stammende Bemerkung am Kopfe des lib. marc. pars II: „Iste liber circa tempus concilii Constanciensis scriptus" zur Genüge als unrichtig dargetan. [5] In diesem Sinn hat sich auch Keller entschieden, wenn er (Freib. D.-A. XXX, 34) sagt: „Ein Verzeichnis des steuerbaren geistlichen Einkommens der Konstanzer Diözese haben wir im sog. liber marcarum, zusammengestellt zwischen 1360—1370." [6] Siehe unten Kapitel 3 (Art der Abgaben). [7] Haid nennt sie „Markenumlagen" (Freib. D.-A. V, 4). Keller (Verschuldung des Hochstifts Konstanz, S. 37) meint: „Neben den 11 Dekanaten, die jährlich Konsolationssteuern liefern, sind dort [nämlich im lib. marc. generalis] die 54 andern Dekanate genannt, denen eine Steuer von 255 Mark Silber auferlegt ist und die sie zahlen mit 1275 Pfund Heller. Eine nähere Bezeichnung über die Natur dieser Auflage, ist nicht angegeben, es handelt sich aber jedenfalls um eine Subsidiensteuer."

Dekanaten ausdrücklich: dat (annuatim) *in consolacionibus* .... marcas, et pro marca . . . libr. obolorum[1]. Ferner werden bei einigen Dekanaten Prälaten und Kirchen genannt, die consolationes zahlen[2]. Da nun — dem liber marcarum specialis zufolge — Klöster, Stifter usw. besondere Steuerbezirke bildeten, so legt sich die Vermutung nahe, daß auch die Markensteuer der Dekanate eine Konsolationsabgabe ist. Diese Vermutung wird zur Gewißheit, wenn wir in einem Konsolationsregister von 1619[3] lesen: „Dekanat Reutlingen ist jährlichem in consolationibus für vier mark schuldig 12 ℔. In synodalibus 1 ℔ 20 ß h. In chrismalibus 12 ß h. Pfullingen Quart 3 ℔. Priorin für Pfullingen 6 ℔"[4]. Denn „in consolationibus" abgerechnet, steht genau das Gleiche im liber marcarum generalis: „Decanatus Ruetlingen dat 12 ℔ pro quatuor marcis sibi impositis. In sinodalibus 30 ß h. In crismalibus 12 sol. h. In propina 10 ß h. — Ecclesia Pfullingen dat 3 ℔ h. in quart. Et moniales in Pfullingen dant 4 ℔ h. in consolacionibus[5]. Damit ist auch für die Datierung der fraglichen Liste zugleich ein wertvoller Anhaltspunkt gewonnen. Sie kann, wie schon die schwärzere Farbe der Tinte und der kräftigere Duktus zeigt, mit dem speziellen Teil des Markenbuches zeitlich nicht zusammenfallen[6], vielmehr muß sie der Zeit des Konsolationsregisters von 1619 angehören[7]. Insofern aber scheidet sie streng genommen aus dem Bereiche unserer Untersuchung aus. Einen kleinen Ersatz dafür bietet das oben genannte Register des Dekanates Linzgau,

[1] Freib. D.-A. V, 71. [2] Z. B. ebd. S. 67: „Decanatui Goeppingen imposite sunt duo marce pro quibus dat 6 ℔ hl. In crismalibus 10 ß h. In propina 10 ß h. Item prepositus in Furandow dat 3 fl. in consolacionibus. Item prepositus in Boll dat 3 fl. Ecclesia Göppingen dat 10 ℔ h. in consolacionibus." [3] Im erzbischöflichen Archiv zu Freiburg i. B. [4] Blatt 1 (1. Seite). [5] Freib. D.-A. V, 68. [6] Haid ließ sich zu seiner falschen Datierung jedenfalls durch das rein äußere Moment verleiten, daß diese Abgaben in dem genannten Kodex zwischen dem lib. tax. und dem lib. marc. spec. verzeichnet sind. Allein dieser Eintrag konnte sehr gut erst später gemacht worden sein; vgl. oben S. 121 f. [7] Dafür zeugen auch die Namen der Dekanate, die in dieser Liste und in dem genannten Konsolationsregister von 1619 (ebenso auch in einem Konsolationsregister von 1620) so ziemlich die gleichen sind, während der lib. marc. spec. vielfach andere Dekanatssitze aufweist oder aber dieselben, jedoch als Beifügung einer späteren Hand.

das in seinem zweiten Teile die Bannal- und Konsolationsgebühren aufführt, wie sie, oder jedenfalls die bannales, seit 1340 in jenem Kapitel entrichtet zu werden pflegten[1].

Spuren einer Subsidiensteuer haben sich erhalten in einer Hebeliste aus dem Jahre 1379. Die Liste, deren Original sich im Archiv des Klosters St. Paul in Kärnten befindet, wurde von R. Thommen in den „Festgaben zu Ehren Max Büdingers" (Innsbruck, Wagner 1898) veröffentlicht[2]. Sie umfaßt nur die vier südwestlichen Archidiakonate: Zürichgau, Burgundgau, Klettgau und Aargau und stimmt in ihren Einkommensangaben völlig mit dem liber marcarum specialis[3] überein[4]. Gemäß ihrer Aufschrift[5] wurde sie von dem mit der Einziehung der „Liebessteuer" in jenen Gebieten beauftragten Kollektor hergestellt. Den Anlaß zu dieser außerordentlichen Besteuerung gab dem Bischof Heinrich III. finanzielle Bedrängnis, die aber nicht, oder doch nicht bloß unmittelbare Folge einer Familienfehde war[6], sondern die Wirkung mannigfacher Ursachen[7]. Derartige Steuerlisten sind

---

[1] Vgl. die Aufschrift (App. S. 158): „Anno Domini millesimo trecentesimo quadragesimo taxati et reformati sunt denarii bannalium et ecclesiis impositi ut infra." [2] S. 273 ff. [3] Dieser war dem Herausgeber unbekannt. [4] Diese Übereinstimmung ist eine neue Bestätigung unserer obigen Interpretation und Datierung des lib. marc. spec. [5] „Nota. De anno 1379 de iussu et mandato domini H[einrici] episcopi Constanciensis ego . . . subsidium quoddam caritativum per eundem dominum meum clero suo inpositum, de qualibet marca 6 denarios Constancienses, in archyepiscopatibus [lege: archidiaconatibus] Zürichgöye, Burgundie, Cleggöye et Ergöye colligere habeo, ut infra notatum." [6] Thommen, Eine bischöfliche Steuer in der Diözese Konstanz im Jahre 1379 S. 275. [7] R. E. C. 6511: Heinrich III. von Brandis schreibt 1379 „an alle Geistlichen in Stadt und Bistum: Bruder Bartholomäus von Landshut ist nach Konstanz gekommen, um von den Prälaten 1/3 bzw. 1/6 der Einkünfte für die apostolische Kammer zu erheben. Trotz seiner Leibesschwachheit hat sich der Bischof öfter von der Burg Klingnau nach Konstanz begeben, um die Prälaten vor Ausbeutung zu schützen, und dabei 40 fl. ausgegeben, für die jene Prälaten einstehen wollen. Er hat auch sonst noch viele kostspielige Angelegenheiten zu erledigen gehabt, so die Bestätigung der kaiserlichen Privilegien des Hochstifts durch Karl IV. mit Goldbulle und Wenzel; die Verteidigung der Gerechtsame gegen gewalttätige Feinde, auch die Bürger von Konstanz sowohl im Felde durch 6 Jahre dauernde Kriegszüge als vor dem Mainzer und dem päpstlichen Gericht; die Verpflegung der päpstlichen Nuntien . . . . Die Kosten be-

in größerer Zahl aus den folgenden Jahrhunderten vorhanden, vor allem aus dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts [1]. Gleichfalls der späteren Zeit gehören verschiedene Register über primi fructus an, von denen nur das „Registrum Auenstetter“ [2] (von 1414—21) genannt sei, welches für uns noch in Betracht kommt.

Nach dem Ausgeführten ergibt sich demnach eine doppelte Reihe offizieller, amtlicher Listen: Einkommens- und Steuerlisten. Die früheste Einkommensliste und älteste Statistik überhaupt, der liber decimationis, fällt noch in die zweite Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts. Sie bildete ebenso wie der liber taxationis und liber marcarum specialis die Grundlage für die Besteuerung des Klerus [3]. Höchst interessant ist, daß von diesen drei Listen nicht jeweils die ältere durch die jüngere abgelöst wurde, sondern neben dieser weiterhin in Geltung blieb, wie einige der späteren Beisätze zeigen [4]. Wenn sich daher Bischof Heinrich III. (1357—83) in einem strittigen Fall auf Bücher berief, die seit unvordenklicher Zeit im bischöflichen Archiv aufbewahrt und in denen der Wert der jährlichen Einkünfte aller Pfarrpfründen des Bistums sowie die Namen ihrer Kollatoren und Patrone eingetragen waren [5], so hatte er offenbar die eben erwähnten Listen im Auge. Steuer-

---

tragen etwa 200 fl. Das Hochstift kann diese Ausgaben ohne Beihilfe oder dauernde Veräußerung seiner Güter nicht decken. Daher legt er den Adressaten ein subsidium charitativum auf“. Der Adresse dieses Schreibens läßt sich auch entnehmen, daß die Liebessteuer von 1379 eine allgemeine war. Die Liste der (oder des) andern Steuererheber(s) liegt vielleicht irgendwo anders oder ist verloren gegangen. [1] Siehe Freib. D.-A. XXIV—XXVII. [2] Im erzbischöfl. Archiv zu Freiburg i. Br. [3] Der gleichen Bestimmung diente das mehr genannte Markenverzeichnis des Dekanates Linzgau, wo es am Schlusse heißt: „Nota. Camerarius diligenter attendat super mandatis a superioribus missis, puta a Domino sanctissimo, ab Ordinario, ab Imperatore seu Rege, diem exequucionis et annum conscribat, mandata conservet, ut in racione communis cleri deputatis ostendat, latores seu pedellos et precium eorum et suas (si quas patitur) expensas ordine bono consignet, ut *ad predictas marcas possint expense taxari et exigi* ad camere utilitatem.“ [4] Siehe z. B. Freib. D.-A. I (lib. dec.), S. 73 Anm. 7; S. 92 Anm. 9; S. 97 Anm. 14 u. 15; S. 108 Anm. 9; Ebd. Bd. V, 20 (unter Hallingers); S. 22 (unter Mittelberg); S. 25 Anm. 2; S. 63 (unter Tanhain). [5] R. E. C. 5724.

listen haben wir aus der Zeit bis zum vierzehnten Jahrhundert eigentlich nur zwei, den liber quartarum und den liber bannalium (beide von 1324). Dazu kommt das Bruchstück der Subsidiensteuer von 1379 sowie die bannales und consolationes des Dekanates Linzgau im angegebenen Register.

Zweites Kapitel.

Die Steuernatur der Abgaben.

Die im Mittelalter weitverbreitete Sitte der einheitlichen Verwaltung der landesherrlichen Einnahmen: der Einkünfte aus dem Territorium und dem grundherrlichen (gutsherrlichen) Besitz und die dadurch hervorgerufenen irrigen Auffassungen über den Charakter der ordentlichen Landessteuer des Mittelalters, der Bede[1], legen es von vornherein nahe, der Steuernatur der bischöflichen Abgaben eine genauere Prüfung angedeihen zu lassen. Waren doch die Bischöfe von Konstanz zugleich auch Grund- und Landesherren. Ein näheres Eingehen auf die Natur dieser Steuern verlangt sodann auch die Unterstellung der Bischöfe unter das gemeine Recht der Kirche und den päpstlichen Stuhl.

Schon im Namen angekündigt ist die Rechtsnatur der primi fructus und bannales. Als Abgabe bei Erlangung einer Pfründe, resp. als Strafgelder[2] können sie nur öffentlich-rechtliche, kirchenrechtliche Steuern sein. Sie werden denn auch in einem Manuskripte aus dem Anfang des sechzehnten Jahrhunderts unter den redditus „qui ex iurisdictione spirituali provenerunt", aufgeführt[3]. Von Wichtigkeit ist, daß die consolatio hier mitgenannt ist, da mit diesem Worte sonst gewöhnlich eine freiwillige Gabe bezeichnet wurde[4]. Dem öffentlichen Rechte gehören ferner die Kommende- und Absenzgelder an. Denn sie sind zu entrichten für Privilegierungen in der kirchlichen Benefizienverwaltung[5].

---

[1] v. Below, Territorium und Stadt, S. XIV. [2] Siehe unten S. 138/9. [3] General-Landesarchiv zu Karlsruhe. Handschrift Nr. 1110, aus dem Jahre 1533. [4] Siehe unten S. 136. [5] Siehe oben S. 115. Beide Abgaben lassen sich in der Diözese Konstanz bis 1400 nicht belegen, weshalb wir in den folgenden Kapiteln nicht mehr auf sie zurückkommen werden. Absenzgelder scheinen dort nicht üblich gewesen zu sein. Sonst müßte doch in den Fällen,

Ebenfalls als kirchenrechtliche Abgaben wurden das cathedraticum, die procuratio und das subsidium charitativum erhoben. Die Steuernatur der Ordinariatstaxen und Kanzleigebühren liegt in ihrer Bezeichnung selbst ausgedrückt.

Was schließlich die Quart betrifft, so möchte man sie in Hinsicht auf ihren Ursprung als eine Rente betrachten, die der Bischof von den einzelnen Pfründnießern als Entschädigung für die überlassenen Benefizien bezieht. Allein ist der Zehnt eine öffentlich-rechtliche, nämlich kirchenrechtliche Abgabe — und darüber dürfte wohl kein Zweifel bestehen[1] — so muß es auch der von den Bischöfen reservierte Teil, die Quart, sein. Nimmt man dazu, daß später statt des vierten Teils der Zehnten eine bestimmte Leistung vorgeschrieben war, und daß die Bischöfe auch auf die (sicherlich zu einem guten Teil auf dem Boden des Eigenkirchenwesens erwachsenen[2]) Laienzehnten ihre Quartansprüche ausdehnten bzw. auszudehnen suchten[3], so läßt sich an dem öffentlich-rechtlichen Charakter auch dieser Abgabe nicht mehr zweifeln.

Mit der quarta decimarum hängen, wie schon oben dargetan wurde, aufs engste die quarta mortuariorum, die quarta legatorum und die Abgabe vom Nachlasse testierfähiger Geistlicher zusammen, weshalb sie auch mit diesen ihre rechtliche Natur teilen. Im übrigen können wir sie wegen ihrer geringen Bedeutung im Bistum Konstanz[4] hiermit aus unserem Betrachtungskreis ausscheiden.

---

wo Päpste und Bischöfe von der Residenzpflicht dispensieren (R. E. C. 3477. 5367. 5335. 5884. 5903. 5963. 5991. 5994. 6038. 6222. 6245. 6268. 6269. 6297. 6457), von einer entsprechenden Gebühr die Rede sein. Kommissionsgelder werden erst in späterer Zeit erwähnt; vgl. den Kodex „Commissiones annuae“ (von 1774 ab) im erzbischöflichen Archiv zu Freiburg i. B.

[1] Hergenröther-Hollweck, Lehrbuch d. K.-R. S. 878. [2] Kraaz, Die päpstliche Politik in Verfassungs- und Vermögensfragen deutscher Klöster S. 53 („Die Grundherren wurden zu Zehntherren ihrer Eigenkirchen“) und S. 61 ff. — Stutz, Das habsburgische Urbar und die Anfänge der Landeshoheit. Zu letzterem siehe Freib. D.-A. N.F. VII, 312 f. [3] Vgl. die vielen Laienzehnten im liber quartarum, von denen die Konstanzer Bischöfe mitunter die Quart erhielten, vielfach aber auch nicht. [4] Von einer q. mort. und q. leg. als bischöfliche Abgaben finden sich nirgends Spuren. Dagegen mußten, wie es scheint, von dem Klerikernachlaß Sterbegelder an die Ruralkapitel gezahlt werden. Neugart, Ep. Const. I, 2, p. 689 sqq. (Statuta capituli ruralis Linzgowie ad lacum Bodamicum

Als Steuerherren treten neben den Bischöfen die Archidiakonen auf. In den Urkunden ist öfters die Rede von bischöf-

vom 9. Juni 1324), spez. S. 691 sq.: De mortuariis confratrum decedentium et quid de ipsis cedat capitulo et quid camerario et quid baiulo. Vgl. App. S. 159: „Et etiam notet [sc. camerarius capituli Linzgowie] mortuaria et cetera accidentalia addere racionis calculo" und S. 158: „Item quivis confrater capitularis post obitum suum dabit per heredes suos camerario pro mortuariis 10 ß ℌ." Die Geistlichen ihrerseits beziehen den „Fall" „casu si quis tributarius moritur" (in einem Vertrag von 1130: Neugart, Ep. Const. I, 2, 127; vgl. ebd. p. 432 u. 606; ferner Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins XXVII [1875], 483. 495 und Pupikofer, Gesch. der alten Grafschaft Thurgau I, 570). Soweit unsere Quellen reichen, haben die Kleriker im allgemeinen freies Verfügungsrecht über ihren Nachlaß und zwar sowohl über ihr Benefizial- wie über ihr Patrimonialvermögen, über bewegliche und unbewegliche Habe. So vermachte bereits am 7. Juni 1269 ein Pleban Berthold Schimel von Mönchweiler (bei Villingen) seine ganze Habe zugunsten des Klosters Salem, indem er sich diesen letzten Willen von Bischof Eberhard II. beurkunden läßt (Weech, Cod. dipl. Salem. II, 31). Den 20. Januar 1278 beurkunden der Offizial des Hofes zu Konstanz und der Generalvikar des Bischofs Rudolf ein dem Kloster Salem von Berthold Roder, Leutpriester zu Andelshofen, vermachtes Erbe: „Cupiens nullo modo decedere intestatus, monasterio prefacto de Salem omnes res suas et possessiones tam mobiles quam immobiles, in quacumque constant materia, numero vel mensura, in quocumque loco morte sua invente fuerint vel post mortem, nomine testamenti legavit, tradidit et donavit" (Weech l. c. II, 196 sqq.; spez. S. 197). Doch scheinen sich die Bischöfe mitunter Eingriffe in das Recht der Geistlichen erlaubt zu haben. In den Wahlkapitulationen mußten sie sich beispielsweise verpflichten, ihren Nachlaß unangetastet zu lassen (Brunner, Die Wahlkapitulationen der Bischöfe von Konstanz [1294 bis 1496], siehe speziell die zweite von 2. Juni 1326 n. 5). Machten die Geistlichen von ihrer Testierfreiheit keinen Gebrauch, so fiel das ganze Erbe nicht etwa an Intestatserben, sondern an den Bischof „nach geschriebenem Rechte und löblich bewährtem Brauch" (R. E. C. 3077; vgl. 3107). Bei Chorherren wurde das Testierrecht bisweilen zugunsten des Stiftes eingeschränkt (vgl. R. E. C. 3001 u. 4594). — Nach einem Statut des Diözesankonzils von 1483 hatte der Bischof ein Beerbungsrecht bezüglich unehelich geborener Geistlichen (Segesser, Rechtsgeschichte der Stadt und Republik Luzern II, 792). Daß mit der Beurkundung der Klerikertestamente durch den Bischof bzw. seine Vertreter eine gewisse Gebühr (entsprechend dem vicesimus nummus u. dgl.) verbunden war, ist zwar in den genannten Fällen (vgl. Weech l. c. III, 90 sq.) nicht eigens erwähnt, ist aber sicherlich anzunehmen. Eine derartige Entschädigung der Mühe darf jedoch wohl nicht als Steuer gefaßt werden, da die

lichen und archidiakonalen Rechten. Es fragt sich nun, was den Inhalt dieser Rechte bildete, welches bischöfliche, welches archidiakonale Abgaben waren.

Zu den ausschließlich bischöflichen Steuern sind zu zählen einmal die Quart und das cathedraticum, ferner die primi fructus, bannales, consolationes und das subsidium charitativum. Denn sie empfängt zunächst allein der Bischof [1] und zwar als solcher, nicht etwa als Privatmann oder als Landesherr [2].

Testierenden aus eigener Initiative eine solche öffentliche Besiegelung vornehmen ließen, zweifelsohne zum Zwecke größerer Sicherheit und Glaubwürdigkeit (vgl. Knöpfler, Art. „Siegel" in Wetzer und Welte's Kirchenlexikon XI², 284 f.). — Die gleichen Bestimmungen über die Hinterlassenschaft der Geistlichen bestanden auch in der benachbarten Diözese Basel. Siehe Trouillat et Vautrey l. c. p. 83: „Notandum quod episcopatus Basiliensis habet omnibus et singulis presbyteris et beneficiatis tam in civitate quam in dyocesi Basiliensi intestatis et non constituentibus succedere in omnibus et singulis bonis post mortem derelictis. Item et si fuerint illegitimi non obstante constitutione fertonis Episcopus habet illis succedere." [1] Siehe unten Kap. VI (Verwendung und Ablieferung). In einigen Fällen bezieht allerdings auch der Archidiakon einen Teil der Zehntenquart, so von der Kirche zu Eßlingen (Lib. quart. S. 24) und von der Kirche zu Siegelhausen bzw. dem Stift Backnang (Württ. Urk.-Buch IV, 449 u. 398; Calwer Kirchengeschichte S. 163). Der Grund davon liegt schwerlich darin, daß die betreffenden Archidiakonen zugleich Pfarrer jener Kirchen waren (Lib. quart. S. 24 Anm. 2), da die Archidiakonen ja immer aus dem Domkapitel genommen waren; die Domkapitulare aber aus ihren Kirchen überhaupt keine Quart entrichten mußten (siehe unten Kapitel IV). Vielmehr beruht dieses Ausnahmsrecht der Archidiakone wohl auf spezieller bischöflicher Einräumung, wie ja das Domkapitel als ganzes oder auch Privatpersonen öfters Quarten von dem Bischof geschenkt erhielten (siehe unten S. 130 Anm. 6), oder es verhält sich hier ähnlich wie Weech, Cod. Salem. II, 517 sqq. (Urk. vom 13. November 1296), wo der Dekan Rudolf und das Domkapitel mit Genehmigung des Bischofs Heinrich dem Kloster Salem den ihnen eigentümlich zustehenden Weinzehnten zu Markdorf überlassen und dabei sich die quarta pars vorbehalten. [2] Siehe unten S. 133 f. — Eine landesherrliche Steuer könnte vor allem das subsidium char. gewesen sein. Allein eine derartige außerordentliche Besteuerung durch die Bischöfe als Landesherrn, wie sie in anderen geistlichen Territorien nicht selten war (Keller, Verschuldung des Hochstifts Konstanz S. 38 f. Metzen, Die ordentlichen, direkten Staatssteuern des Mittelalters im Fürstbistum München [1895], S. 13) gab es im Hochstift Konstanz überhaupt nicht (Keller a. a. O. S. 38).

Zweitens kommt es in erster Linie ihm zu, von diesen Abgaben zu befreien bzw. absolut oder gegen eine Entschädigung auf sie zu verzichten[1] oder aber (bei Inkorporationen) sie vorzubehalten[2], sodann mit ihnen nach freiem Ermessen zu schalten und zu walten, sie auszutauschen[3], zu verpfänden[4], zu verkaufen[5], zu verschenken[6]. Der bischöflichen Willkür war freilich bei alle dem eine Schranke gezogen durch den Papst als Inhaber des primatus iurisdictionis und obersten Verwalter des Kirchenvermögens[7] sowie mehr und mehr auch durch das Domkapitel. Jedoch war diese Beschränkung nicht eine derartige, daß das Steuerrecht des Bischofs aufhörte, einen wesentlichen Bestandteil des bischöflichen Amtes zu bilden[8]. Die Päpste griffen nur bisweilen ein und auch da in der Hauptsache nur bessernd und regelnd, so namentlich, um unbefugte übermäßige Steuereintreibungen zu vereiteln[9], gelegent-

[1] Den 17. Januar 1279 beurkundet Rudolf II. von Habsburg dem Kloster Marchtal im Anschluß an seine Vorgänger für die Kirche Bierlingen die Freiheit von sämtlichen Quarten und Lasten, mit Ausnahme der bannales, von neuem. R. E. C. 2484 (vgl. hierzu 3028). Ulrich III. Pfefferhard befreit am 6. Februar 1348 Kloster Sießen von der Zahlung der ersten Früchte aus der inkorporierten Kirche zu Sießen. R. E. C. 4857. Siehe ferner ebd. 1551. 1768. 2860. 4990. 4991. 4992. 5001 f. 5013. 5028. 5077. 5161. 5500. 5626. 5752. 6036; n 212. [2] R. E. C. 1593. 2098. 2301. 2326. 2413. 2420. 2455. 2860. 4951. 4953. 5015. 5028. 5077. 5161. 5347. 5359. 5374. 5379. 5397. 5420. 5680. 5725. 6554 u. a. m. [3] R. E. C. 1595. 1601. 1768. 2567; vgl. auch 1368. [4] R. E. C. 3180. 3195. 4781. 5364. 5417. 5478. 5559 f. 5616. 5729. 5734. 5859. 5975 f. 6008. 6019 a. 6024—26. 6375. 6576. 6578. 6582. 6596. 6619. 6620. n 188. [5] R. E. C. 2589. 3468. 3469. 3470. 3471. 3553. 3554. 4253. 5486. [6] Ebd. 1895. 4289 (vgl. zu dieser Nummer 4290 f. und 4976, wo der Bischof dafür entschädigt wird) 4323. 5036. 5044. 5372. 5496. 5499. 5506. 5695. 5825. 6617. [7] Sägmüller, Lehrbuch des K.-R. S. 302 f. [8] Siehe unten S. 133 f. [9] S. z. B. das Schreiben Innozenz' IV. an den Abt von St. Gallen vom 1. April 1251: „Innocentius episcopus servus servorum Dei. Dilecto filio . . . abbati monasterii S. Galli Const. diocesis salutem et apostolicam benedictionem. Cum. sicut te intimante accepimus, clerici a te beneficiati ceterique homines tuae iurisdictionis non leve onus sustineant, tibi pro ecclesiae generalis negotio pro viribus assistendo: nos tuis supplicationibus inclinati, quod venerabilis frater noster episcopus Constanciensis praetextu quarundam indulgentiarum. quas ipsi dicimur concessisse, non possit eisdem clericis et hominibus nova onera et exactiones imponere, ne ad solutionem illorum ipsos per suspensionis et excommunicationis in personas et in ecclesias

lich aber auch, um von (ungebührlicher) Abgabenpflicht zu dispensieren[1]. Das Domkapitel sodann bekam zwar im Laufe der Zeit fast die ganze Steuerverwaltung in seine Hand infolge der stark anwachsenden Verschuldung des Hochstifts[2]. Allein zu einer Gleichberechtigung mit dem Bischof in Steuerdingen oder zu einem Steuerbewilligungsrechte, wie es bei der landständischen Steuer die Landstände gegenüber den Landesherren besaßen[3], brachten die Domherren es nie. Im Gegenteil: in sämtlichen Wahlkapitulationen bis 1496 sehen sie sich veranlaßt, sich von den Bischöfen ihre Abgabenfreiheit erneuern zu lassen. Es werden demgemäß auch nirgends „kapitulare Rechte" erwähnt neben den bischöflichen, unter denen die genannten Abgaben öfter aufgeführt werden[4].

Nachdem so die Quart, das cathedraticum, die primi fructus, bannales, consolationes und das subsidium charitativum als bischöfliche Steuern aufgezeigt wurden, ist es nicht mehr so schwierig, die „archidiakonalen Rechte", deren Inhalt nirgends direkt mitgeteilt ist, festzustellen: für die Archidiakonen bleibt schließlich nur noch die Visitationsgebühr übrig[5]. Und selbst auf sie hat den ersten Anspruch der Bischof, der ordentliche Visitator

aliaque loca eorum interdicti sententias coarctare, auctoritate tibi praesentium indulgemus." Neugart, Ep. Const. I. 2, p. 441 sq. Siehe ferner R. E. C. 1666. 1733. 5629. 5896. 5904. 5955. 6023. 6060 (6061). — Vgl. hiezu Jaffé, Regesta pontificum Romanorum nr. 13331 und Potthast, Regesta pontificum Romanorum nr. 3312, wo es von Innozenz III. (29. Februar 1208) heißt: „Statuit, ut archiepiscopis, episcopis, archidiaconis, aliisque praelatis personaliter visitantibus ab ecclesiis et locis visitatis exhibeantur procurationes in victualibus et aliis necessariis moderate, ita quod haec secundum communem rerum existimationem singulorum locorum vel sumptus, qui pro his fient, summam seu valentiam quatuor marcarum argenti in nulla procuratione transcendant."

[1] Siehe Kapitel IV (Ausdehnung, Befreiungen). [2] Freib. D.-A. XXX, 75 ff. [3] Below, Geschichte der direkten Staatssteuern in Jülich und Berg (Ztschr. des Bergischen Geschichtsvereins XXVI, 71). [4] R. E. C. 4842. 4975. 5161. 5752. [5] Ebd. 4796: Den 15. September 1349 verpflichten sich Propst Rudolf und das Kapitel Adelsberg, denen Bischof Ulrich gestattet hat, die ihrem Patronat unterstehenden Kirchen durch Chorherrn versehen zu lassen, bei deren Erledigung einen Weltpriester zu präsentieren; sie erkennen alle bischöflichen und archidiakonalen Rechte an, nämlich die ersten Früchte, consolationes, das subsidium charitativum, die bannales und hospitalitatis exhibitiones. Unter archidiakonalen Rechten können hier dem bisherigen zufolge nur die hospitalitatis exhibitiones oder procurationes gemeint sein.

der Diözese. Am 1. September 1354 schreibt nämlich Innozenz VI. an den Bischof, Generalvikar und Offizial von Konstanz: „Da ein Bischof häufig nicht imstande ist, die vorgeschriebenen Visitationen vorzunehmen, sollen sie dazu eine geeignete Persönlichkeit bestellen, der die Reisekosten (procurationes) von den visitierten Kirchen und Klöstern jeglicher Art in baar ersetzt werden.“ [1] Diese „geeignete Persönlichkeit“ mochte hauptsächlich der Archidiakon gewesen sein [2], daneben aber auch der Dekan [3]. Für eine speziell archidiakonale Steuer, ebenfalls bannales genannt [4], finden sich

[1] R. E. C. 5150. [2] Calwer Kirchengeschichte S. 163. Potthast, Reg. Pontif. nr. 3312. Baumann, Urkunden von Stiftern und Städten am Bodensee (Ztschr. f. G. O.-R. XXVII, 459). Am 8. Juli 1249 gibt Papst Innozenz IV. dem Kloster Reichenau die Erlaubnis, die Einkünfte der Kirche Niederzell, sobald sie erledigt sei, selbst zu beziehen „proviso, quod ipsi ne debito divinorum defraudetur obsequio, per idoneum vicarium serviatur, reservata ei de ipsius proventibus congrua portione ad debita procurationum episcopi et archidiaconum onera supportanda et in aliis dioecesani episcopi iure salvo“. [3] Segesser a. a. O. S. 793 f. Vgl. Jaffé, Reg. Pontif. nr. 13331. [4] Eine solche hätte es nach Schneller, Das ehemalige Luzerner- und Vierwaldstätterkapitel und seine älteren Briefschaften (Geschichtsfreund XXIV, S. 7 f.) und Lib. bannal. p. 42 sq. gegeben. Diese Behauptung, für die beide keine Gründe anführen, beruht jedenfalls auf irgend einem Mißverständnis. So mochte Schneller zu seiner Ansicht durch einige der beigegebenen Urkunden gekommen sein, in denen die Luzerner Kapitelsgeistlichkeit durch das Generalvikariat zum Zahlen der bannales an den Archidiakon aufgefordert wird (Geschichtsfreund XXIV, 15 u. 17). Auch Rohrer (Archidiakonen und Kommissarien im Bistum Konstanz [Anz. f. Schweiz. Gesch. N. F. IV, 18]) teilt diese irrige Meinung, wenn er von einer „Archidiakonatssteuer und anderen Strafgeldern, bannalia“, spricht. Eine eigene Erklärung der Bannalgebühren hat sich der erzbischöfliche Sekretär Dr. Maas in seinem juridischen Gutachten von 1853 (enthalten in Faszikel II) zurechtgelegt. Nach ihm sind nämlich die „Bannalgebühren oder Archidiakonalgebühren die Vergütungen für die Verrichtungen der Dekane. Sie heißen Konsolationsgebühren, wenn sie an den Bischof bezahlt werden, Archidiakonalgebühren, wenn sie an den Archidiakon — später Ruraldekan als ständigen Mandatar des Bischofs — entrichtet werden; Bannalgebühren werden die Abgaben an den Dekan von dessen Regiunkel, Bezirk = bannus, genannt. Wiese, Kommentar I, 881 ff. Die Gebühren wurden dem Archidiakon ehemals für Pfarrvisitationen insbesondere entrichtet. Insbesondere geschah dies im Kapitel Linzgau, wo dem Bischofe oder dessen Stellvertreter bei Visitationen, dem Archidiakon (diese Gebühren) für Kirchen- und Kapellenvisitationen . . . bezahlt wurden“.

in den Urkunden keine Belege. Wenn sich daher der Domthesaurar Johann von Landenberg am 1. Juni 1372 Bischof Heinrich gegenüber urkundlich verpflichtet, aus dem ihm übertragenen Archidiakonat Zürichgau jährlich nicht über 40 pfd. stebler einzuziehen[1], so kann es sich hier nicht um eine besondere archidiakonale Steuer handeln, sondern nur um den Anteil, den die Archidiakonen von den bannales erhielten[2]. So allein verstehen wir auch, warum der Archidiakon des Illergaus, Ludwig von Reutlingen, im ganzen nur 12 m. s. Jahreseinkommen aus dem Archidiakonat bezog und sich daher noch nach anderen Erwerbsquellen umsehen mußte[3].

Was den Rechtstitel der Steuerherrn betrifft, so ist letzte Quelle des bischöflichen Steuerrechtes die iurisdictio episcopalis oder lex dioecesana[4]. Im einzelnen fällt bald diese, bald jene Seite der bischöflichen Gewalt mehr ins Gewicht. So gründet die Quart als Erbstück aus der Zeit des Einheitssystems in der Stellung des Bischofs als obersten Vermögensverwalters[5]. Über das cathedraticum fließen die Quellen zu spärlich, als daß sich darüber Bestimmtes sagen ließe[6]. Will man in ihm jedoch eine

---

[1] R. E. C. 6187. [2] Vgl. die Bitte, welche der Kammerer Christophorus Golther in dem angeführten Konsolations- und Bannalrodel von 1524—39 an die Geistlichen seines Kapitels, des Dekanats Linzgau, richtet („rogitat obnixe sibi praesentari consolaciones et bannales per praesentium litterarum gerulum ad *satisfaciendum fyscali reverendissimo tamque collectori iurum episcopalium*") mit App. S. 159 ff.: „Summa bannalium 19 ℔ 18 ß 2 ₰. De qua summa *cedunt archidyacono* singulis annis 12 ℔ ₰ monete aput nos consuete . . . . Summa excrescentiarum tam consolacionum utque quam bannalium ut hic est 14 ℔ 17 ß 11 ₰. De qua summa excrescentiarum ut supra *cedunt capitulo 14* ₰ *ad cameram* . . . Summa omnium consolationum et bannalium 47 ℔ 19 ß 4 ₰." [3] Am 8. Februar 1353 reserviert Papst Innozenz VI. dem Archidiakon des Illergaus, Ludwig von Reutlingen, ein beneficium im Bistum ohne Seelsorge mit höchstens 18 m. s. Einkünften, obwohl dieser am Brixener Dome und in Zofingen Kanonikate mit Pfründen und am Konstanzer Dome ein Kanonikat nebst Pfründanwartschaft, sowie endlich das Archidiakonat mit im ganzen 12 m. s. Einkommen besitzt. R. E. C. 5092. [4] Phillips, Kirchenrecht VII, 1, S. 56 ff. Sägmüller, Lehrb. d. Kirchenrechts S. 348. [5] siehe oben S. 127. [6] Dem Wort cathedraticum begegnete ich überhaupt nur dreimal (R. E. C. 1368. 5752. 6033), dem mit ihm offenbar identischen „cathedrales" ebenfalls bloß dreimal: R. E. C. 6058; Konsolationsregister von 1619, Bl. 1, S. 2 (Dekanat Bieblingen oder Tagersheim ist jährlich schuldig: in cathedralibus 2 ℔),

Rekognitionsgebühr sehen, durch die das bischöfliche Oberaufsichtsrecht in kirchlichen Vermögenssachen anerkannt werden sollte (s. ob. S. 114), so steht dem nichts im Wege [1]. Die procuratio beruht auf dem Visitationsrecht der Bischöfe bzw. Archidiakonen (Dekane) [2], während ein subsidium charitativum von der gesamten bepfründeten Geistlichkeit einzuziehen den Bischöfen durch das gemeine Recht gestattet war, so oft sie sich in Not befanden [3]. Das Recht des Bischofs auf die ersten Früchte der von ihm verliehenen Stellen hängt aufs engste zusammen mit der bischöflichen Provision. Gleichwohl dürfte dieses Recht auch in der Diözese Konstanz nicht bloß auf altem Herkommen beruhen [4], sondern noch eigens durch die päpst-

und Bl. 4, S. 1 (das Dekanat Rottenburg oder Tübingen schuldet jährlich in cathedralibus, wann ein Schaltjahr, 3 ℔ 3 ß h.). Häufiger findet sich, wenigstens in späterer Zeit, synodale oder synodalia, sinodale, sinodalia (R. E. C. 6033. Liber marcarum, pars I. Konsolationsregister von 1619 und 1620), das allem nach nur eine andere Bezeichnung für ein und dieselbe Steuer ist entsprechend den sonst für das cathedraticum vorkommenden Ausdrücken synodaticum und synodus. Freilich mußten bisweilen cathedraticum sowohl als synodalia gegeben werden, so von den Dekanaten Böblingen und Rottenburg (Konsolationsregister von 1619) und dem Stift Faurndau (15. Nov. 1367 beurkundet Bischof Heinrich III., daß er mit dem Kollegiatstift Faurndau, mit dem er lange wegen der dem Hochstift schuldigen Abgaben gestritten hatte, übereingekommen sei, daß das Stift jährlich 3 Goldgulden als consolatio, synodalia, bannalia seu cathedraticum für sich und das Plebanat zahlen solle. R. E. C. 6033). Doch fand hier wahrscheinlich eine außergewöhnliche Entwicklung statt, bei der aus der doppelten Bezeichnung derselben Abgabe eine doppelte Steuer wurde. Im lib. marcarum pars I hören wir wenigstens nichts von einem cathedraticum neben den synodalia. [1] Wenn unter Kaiser Joseph II. die geistliche Hofkommission in Wien das cathedraticum abschaffen wollte mit der Begründung: es sei „jährlich von jedem Geistlichen zur Anerkennung, daß er sein Bischof sei, eingezogen worden, und doch dürfe niemand vom Diözesanklerus das Gegenteil auch nur denken" (Geier, Die Durchführung der kirchlichen Reformen Josephs II. im vorderösterreichischen Breisgau S. 64), so haben wir damit nur ein Zeugnis für die damalige Ansicht über das Wesen des cathedraticum, nicht aber für dessen ursprünglichen Rechtstitel. Wie wir teilweise schon gesehen haben und noch sehen werden, kannten ja in späterer Zeit die Behörden vielfach selbst nicht mehr die ursprünglichen und eigentlichen Rechtstitel der bischöflichen Abgaben. [2] S. oben S. 132 Anm. 3. [3] Conc. Lat. III (1179), c. 6, X de cens. III, 39. Honorius III., c. 16, X de off. iud. ord. I, 31 vgl. Pupikofer, Gesch. d. Grafschaft Thurgau I, 672. [4] Von den primi fructus der dem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen inkorporierten Pfarrkirche Waitzen (Bez.-Amt Bonndorf) wird

liche Autorität gestützt worden sein[1], was in andern Bistümern die Regel gewesen zu sein scheint[2]. Denn einmal ist a priori anzunehmen, daß eine so drückende Steuer auf heftigen Widerstand stieß, sodann ließen sich einige Konstanzer Bischöfe die Befugnis zur Erhebung der mit den primi fructus verwandten fructus medii temporis durch die Päpste geben[3]. Sicher ist die Inanspruchnahme des päpstlichen Stuhles bei den bannalia. Nachdem solche bereits Heinrich von Waldburg (1233—48) im Dekanat Wiesental (Archidiakonat Breisgau) angeordnet hatte[4], dabei aber jedenfalls auf Widerspruch geraten war, wandte sich in dieser Sache sein Nachfolger Bischof Eberhard II. an Innozenz IV.[5], und dieser erteilte ihm die Erlaubnis, die von Pfarrektoren ihren Parochianen auferlegten bannalia in gleicher Weise zu beziehen, wie sein Vorgänger. „In episcopalibus iuribus", schrieb der Papst, „tuam semper personam benignitate confovere volentes, ut condemnationes seu poenas, quae bannalia vulgariter nuncupantur, a rectoribus ecclesiarum tuae dioecesis parochianis tuis propter ipsorum delicta vel excessus rationabiliter impositas, prout a te ac bonae memoriae H. Constanciensi episcopo, praedecessore tuo, perceptae noscuntur, libere percipere ac exigere tibi liceat, auctoritate praesentium plenam tibi concedimus facultatem."[6] Hier erfahren wir auch zum erstenmal, daß die bannales Strafgelder waren, welche die Pfarrangehörigen für verschiedene Vergehen an ihre Pfarrer zahlen mußten. Sie fallen also in das Gebiet der geistlichen Gerichtsbarkeit des Bischofs und haben dem-

berichtet, sie seien „singulis ipsius vacationibus hactenus [1350] de consuetudine — fuerint debiti episcopo Constanciensi et sue ecclesie". Baumann, Urkunden von Stiftern und Städten am Bodensee (Ztschr. f. G. O.-Rh. XXVII, 490). [1] Dieser Ansicht ist auch Segesser, Rechtsgeschichte d. Stadt Luzern II, 797. [2] Meyer, Art. „Kirchliche Abgaben" in Real-Enzyklopädie für prot. Theologie und Kirche I, 94. Segesser a. a. O. S. 797 Anm. 3. [3] R. E. C. 1843 (Urk. vom 2. März 1254) und 1933 (Urk. vom 13. Dez. 1256). [4] R. E. C. 1674. [5] Neugart, Ep. Const. I, 2, p. 440 meint wohl mit Recht: „Forte iam ea aetate principibus quibusdam aut dynastis indecens visum ab episcopis ac parochis in eorum subditos, qui forte extra matrimonium fructus connubii collegerunt, poenis pecuniariis aut acquivalentibus animadverti, ut propterea consilium auxiliumque contra reclamantes a. s. pontifice Eberhardus petierit". [6] Neugart, Ep. Const. I, 2, p. 439 s.

gemäß nichts gemein mit dem Worte bannus-Bezirk[1], sind vielmehr etymologisch abzuleiten von bannus-Banngewalt, Bußgeld[2].

Für die Ordinariatstaxen und Kanzleigebühren existierten verschiedene Titel: pro sigillo (sigillifero)[3] pro minutis[4], pro anulo aureo[5], pro literis proclamationis[6], pro salario[7].

So ziemlich auf Vermutungen angewiesen sind wir bei der consolatio. Von dem unierten Kirchenfond Bonndorf wurden bis 1838 an das erzbischöfliche Ordinariat Freiburg consolationes für das heilige Öl bezahlt. Da aber dafür eine eigene Gebühr bestand, so wurde diese Abgabe schließlich auf Anregung des Kapitels Stühlingen hin abgeschafft[8]. In den ältesten Urkunden

---

[1] Siehe oben S. 132 Anm. 4. [2] Keutgen, Urkunden zur städtischen Verfassungsgeschichte S. 22 f. [3] R. E. C. 3844. 4866. 5450. 5459. 6073. [4] Insbesondere hatten die Klöster für verschiedene pontifikale Handlungen der Bischöfe servitia minuta zu zahlen, so vor allem bei der Benediktion eines Abtes. In dem lateinischen Anhang zum liber quartarum et bannalium heißt es: „Nota, quod quilibet abbas dioecesis Constanciensis, qui benedicitur, solvere debet quatuor capellanis, qui iam sunt magister Otto Niger, Iohannes de Campidona, H. Nageler et C. de Frowenvelt, quibus decedentibus capellanie aliis conferri possunt. et unicuique eorum solvitur unus ferto argenti et quatuor militibus tantum. et eorum heredes succedunt eis. et sunt hi: dictus de Schönenberg. Marschalkus de Blidegge, Pincerna de Kaiserstul et dictus de Helmensdorf. Item Ioh. Strölini dimidius ferto. Heinrico super Curia dimidius ferto. Dicto Spiser dimidius ferto. Coquo domini Episcopi et uni de Merspurg qui est in Steckboron dimidius ferto – Item notariis domini Episcopi magistro coque [coquine] et camerario due marce agenti“ (Freib. D.-A. IV, 61 f.). Vgl. dazu die Ausgaben des Abtes Johann II. von Einsiedeln (P. Odilo Ringholz, Das Urbar und Rechenbuch der Abtei Einsiedeln aus dem 14. Jahrh., Geschichtsfreund XLVII, 37 f.). [5] Geier, Die Durchführung der kirchlichen Reformen Josephs II., S. 61 Anm. 1. [6] Ebd. [7] R. E. C. 4248. [8] Siehe Faszikel I, speziell das (darin enthaltene) dritte Schreiben, dessen Verfasser folgende Ansicht des St. Blasianischen geistlichen Verwalters des unierten Kirchenfonds Rettenacker zitiert: „Consolationes nomine ecclesiarum unitarum circa festum S. Andreae solvuntur P. R. D. supremo eccesiarum [ecclesiarum] administratore pro S. S. oleis procurandis annuatim 11 fl. 20 kr. attamen quilibet edituus in distributione S. S. oleorum domino camerario affert 12 kr.“ So laut dem 8. Artikel in der Konvention vom Jahre 1774. Aber sehr ungeschickt, da 11 fl. 20 kr. nicht wegen dem heiligen Öl, sondern als mere consolationes episcopales entrichtet. Die 12 kr. aber, die jeder Mesner H.

des Bistums Konstanz erscheinen die consolationes nie unter dem Titel „pro oleo sancto“. Aus diesem Grunde und da ferner im liber marcarum pars I wie auch in den Konsolationsregistern von 1619 und 1620 neben den consolationes eigens chrismalia aufgeführt sind, ist an eine ursprüngliche Identität der Konsolationssteuer mit einer Abgabe für das heilige Öl nicht zu denken [1]. Auf die richtige Fährte führt vielleicht das Wort consolatio selbst. Dieses bedeutete im mittelalterlichen Latein unter anderem ein freiwilliges, außerordentliches Reichnis in Geld oder in Naturalien und kam so vor an Stelle von oblatio [2], besonders aber als Bezeichnung für ein außergewöhnliches „Festessen“, wie es für Jahrtage gestiftet zu werden pflegte [3]. In diesem Sinne war das Wort auch in der Konstanzer Diözese gebräuchlich. Neugart [4] berichtet beispielsweise von einem Konstanzer Kanoniker Werinher: „Hoc etiam instituit, ut post obitum suum in anniversario suo confratribus maioribus ecclesie, canonicis etiam sancti Johannis et canonicis sancti Pelagii, quotquot fuerint, detur propina cuique stouphus [germanice Schoppen] vini ex decimis predicte vinee . . . De altera vero prebenda ipso Werinhero superstite dentur consolaciones in pane et vino canonicis sancti Georgii in anniversariis patris et matris et matertere sue.“ Derartige consolationes waren offenbar vorbildlich für die gleichnamige bischöfliche Abgabe, ebenso wie die hier genannte propina für die im liber marcarum pars I vor-

camerario capituli wegen Kösten bei Transport des heiligen Öles erlegen mußte, werden ihren Mesnern von den Kirchen besonders refundiert. Den Anfang dieser consolationum episcopalium und deren eigentlichen titulum kann ich aus Abgang sattsamer Dokumente nicht erweisen. In den Kirchenrechnungen werden selbe vom Jahre 1693 immer gleich fortgeführt unter folgender Repartition: „Singen 2 fl. 4 kr., Ermatingen 2 fl. 48 kr. — welche jährlich nach St. Andreä vom pedello capituli abgeholt und vom decano quittiert werden.“ [1] Noch unwahrscheinlicher ist die bereits genannte Aufstellung von Dr. Maas, daß die consolatio eine Visitationsgebühr an den Bischof darstelle; s. oben S. 132 Anm. 4. [2] Weech, Cod. Salem. I, 157. [3] „Neque enim [sc. consolatio] semper est serotina coena, sed distributio quaevis extraordinaria, seu denariorum seu vini et similium, item coena vel prandium extra ordinem et solito suavior atque delicatior, praesertim in vigiliis et anniversariis.“ Du Cange, Glossarium (ed. Favre) II. 520. [4] Ep. Const. I, 2, p. 612.

kommende Steuer gleichen Namens. Mit einer freiwilligen außerordentlichen Gabe will sich allerdings der ordentliche Charakter der bischöflichen Konsolationssteuer[1] nicht zusammenreimen lassen. Allein diese war, wie es scheint[2], anfänglich nicht eine ordentliche, pflichtmäßige, sondern eine freiwillige Leistung und wurde erst durch Herkommen, dem nicht zu unterschätzenden Entwicklungsfaktor in der mittelalterlichen Rechtsgeschichte, zu einer regelmäßigen Abgabe an den Bischof, als dieser einer solchen zu seinem Unterhalte bedurfte. Mit dieser Deutung stimmt überein, was Schneller von der consolatio sagt[3]: sie sei „eine Gebühr in Gelt sub titulo sustentationis".

Drittes Kapitel.

Art der Abgaben.

Hinsichtlich der Zeit ihrer Erhebung gehören sämtliche Abgaben bis auf das subsidium charitativum zu den ordentlichen Leistungen[4]. Ebenso sind fast alle direkte Personalsteuern, wie aus dem vorhergehenden und den zwei folgenden Kapiteln zu ersehen ist. Eine Ausnahme machen nur die Quart und die bannales. Erstere Abgabe war ja mit dem kirchlichen Zehnten verbunden und infolgedessen nicht von einer bestimmten Klasse, den Geistlichen, zu entrichten, sondern an und für sich von jedem Zehntherrn, mochte er Kleriker oder Laie sein. Der liber quartarum und die Subsidienregister des fünfzehnten Jahrhunderts sprechen von Quartkirchen (ecclesiae quartales) und quartpflichtigen Personen (quartales)[5]. Unter letzteren befinden sich sehr viele Laien aus dem hohen und niederen Adel. Die Quart kann man folglich eine Reallast nennen. Eine solche sind zwar nicht die bannales, aber sie unterscheiden sich doch auch von den übrigen Abgaben, insofern sie nämlich eine merkwürdige

[1] Siehe das nächste Kapitel. [2] Beachtenswert ist z. B., daß Abt Johann II. von Einsiedeln an den Bischof Rudolf III. (1322—34) in seinem ersten Jahre (1328) als consolationes 24 mark gibt, in seinem zweiten und dritten Jahre dagegen nur noch 16 mark silber. R. E. C. 4149. 4176. 4201. [3] Geschichtsfreund XXIV, 7. [4] S. unten Kapitel V. [5] Daneben findet sich auch der Ausdruck „quertig", so R. E. C. 5763.

Art von indirekten Steuern[1] darstellen; denn bei ihnen findet eine gesetzliche Überwälzung statt: die Steuerpflichtigen sollen eigentlich nicht die Pfarrer, sondern die Delinquenten sein. Auffallend ist allerdings, daß sie gleichwohl eine ordentliche Abgabe sind. Und man wäre daher geneigt, für die bannales noch einen anderen Rechtstitel anzunehmen, hieße es nicht in dem Jahrzeitbuch der Kirche Schwarzenbach[2] (aus der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts) klar und deutlich: „De iure bannalium vulgariter banschatz nominatorum. Quoniam ut constat quod rectorem huius ecclesie de consuetudine iuris omni anno dare opportet capitulo in Hochdorff duos solidos monete thuricensis nomine domini dyocesani, ideo non immeritum esse videtur, ut pro sua supportatione mulctas pro demerito hominibus infligendas in suam contorquet utilitatem. Verbi gratia: si quis subditorum alicuius sexus prolem extra thorum legittimum progenuerit, quod absit, aut progigni commiserit, tunc idem pro pena talis excessus exolvere debebit rectori tres libras hallenses, et unum hallensem monete thuricensis. Aut si quis sacellum proterviter et contumaciter infregerit aut aliud nephas nomine illo videlicet banschatzig dignum commiserit, predictam penam exolvere debet; non obstante quod ad potiorem locum mittendus absolutionem ab habente potestatem petere debet. Si quis autem subditorum tali crimine involutorum huiusmodi penam exsolvere recusaverit, per viam iuris ecclesiastici ad solvendum compellatur.“[3] Nach Arx[4] stammen diese Bußgelder, welche hauptsächlich bei unehelichen Geburten gegeben werden mußten[5], von den alten Sendgerichten her[6].

---

[1] Unter solchen verstehe ich mit Eheberg (Art. „Steuern“ im Handwörterbuch der Staatswissenschaften VI, 1120) Abgaben, bei denen Steuerzahler und Steuerträger verschiedene Personen sind. [2] O.-A. Tettnang. [3] Geschichtsfreund III, 208. [4] Gesch. von St. Gallen II, 194 f. [5] Ebd.: „Bannschatz war die Strafe für begangene Hurerei, welche die Pfarrherrn von den Schuldigen erheben mußten.“ Im liber vetustior baptizatorum Neostadii ab anno 1619 usque 1655 ist auf dem Vorsatzblatt als Einkommen des Pfarrers mitangegeben: „Item wann ainer ein kindt zu Unehren zeuget, der banschatz ist 3 Pfund stäbler, das ist 30 Schilling Rappen“ (abgedr. Freib. D.-A. IV, 44 vom Herausgeber des lib. quart. et bannal.). [6] Solche Geldbußen waren auch auf die Vergehen der Geistlichen gelegt. Hottinger, Helvetische Kirchengeschichte II, 143.

Viertes Kapitel.

Die Ausdehnung der Abgaben. Befreiungen.

Die Ausdehnung war weder bei allen Abgaben, noch zu allen Zeiten die gleiche. Eine partikuläre Steuer scheint das cathedraticum oder synodale gewesen zu sein. Im liber marcarum pars I zahlen nur sieben Dekanate sinodalia, im Konsolationsregister von 1619 drei Dekanate cathedrales. Die Steuerpflichtigen waren zunächst die Pfarrherrn[1]. Die Quart sollten ursprünglich wohl sämtliche Zehntberechtigte geben. Im liber quartarum werden wenigstens (wirkliche oder angebliche) Exemptionen ausdrücklich erwähnt[2]. In Wirklichkeit gelang es den Bischöfen freilich nicht, die Quart auf alle Zehntherrn auszudehnen. Derselbe liber nennt eine Menge von Steuerverweigerungen. Insbesondere waren es die Laien, die von einem bischöflichen Zehntviertel nichts wissen wollten[3]. Im Fortgang der Entwicklung verschwand diese Abgabe, d. h. die Quart im eigentlichen Sinne, mehr und mehr, indem sie vielfach aus steuertechnischen Gründen

---

[1] Siehe R. E. C. 1368. 5752. 6033. 6058. Vgl. das Kathedralregister im Basler lib. marc. l. c. p. 66 sqq. — Sendgelder von Gewerbetreibenden, wie sie in den Bistümern Mainz und Worms herkömmlich waren (Mone, Zunftorganisation vom 13.—16. Jahrhundert: Ztschr. f. G. O.-Rh. XV [1863], 11 ff.), gab es in der Diözese Konstanz nicht. [2] Freib. D.-A. IV, 12: „Hainricus de Randegge habet unam decimam in eadem parochia estimatam ad 40 maltra communis frumenti. dicitur tamen. quod non sit quartalis." S. 18: „Item in decanatu Vögingen nulla est quartalis." S. 26: Der Abt von Elchingen empfängt den Zehnten der Kirche Tomerdingen (O.-A. Blaubeuren) „totaliter de 9 huobis, de quibus non datur quarta ut dicit". [3] Ebd. S. 6: „Item dictus Väsing de Stocka habet in villa Nanzingen que est in ipsa parochia totam decimam, que valet 80 maltra, et de solutione quarte semper fuit lis. Nec ecclesia ibi aliquid recipit et ecclesia indubitanter est quartalis et quartam solvit." S. 16: „In parochia Birningen (bei Haigerloch) iste sunt laicales decime, de quibus tamen ut dicitur numquam quartas dederunt: dictus Vaist de Ihlingen unam et dictus Lippe residens in Rotenburg eciam habet unam et dictus Megenzer residens in Kilwiler habet unam et Renhardus Megenzer residens in Veldorf habet unam". S. 17: „Ecclesia Althain (O.-A. Horb) est quartalis sed numquam aliquid dedit." S. 34 (Snevelinus dictus Elland de Freiberg verweigert die Zahlung). Siehe ferner die Laienzehnten im Dekanat Kirchhofen (bad. Amt Staufen): ebd. S. 35.

abgelöst wurde [1] oder auf sie Verzicht geschah [2]. Die primi fructus vermochten die Bischöfe nur von den Kuratbenefizien allgemein zu beziehen [3]; von den Kaplaneipfründen dagegen wurde diese Steuer allem nach bloß in einem Teil der Diözese entrichtet. Auf einem Tag der eidgenössischen acht Orte zu Baden am 24. Juni 1484 richtete der damalige Bischof an die Eidgenossen die Bitte, sie möchten ihm, wie andere Fürsten, Herren und Städte des Bistums erlauben, auf Grund einer päpstlichen Bulle auch in ihrem Land von den Kaplaneipfründen einige Jahre lang, wie von den Pfarreien, die ersten Früchte zu erheben. Die Antwort war eine ablehnende [4]. Auch diese Steuerart wurde mit der Zeit an vielen Orten aufgehoben. Wegen ihrer drückenden Verpflichtung wurde sie bald schlechthin [5] oder gegen eine Entschädigung [6] erlassen, bald in eine jährliche Leistung [7], meistens die Quart [8] oder auch eine bestimmte Geldsumme [9] umgewandelt. Die Prokurationen hatten die visitierten Klöster und Kirchen zu zahlen [10] resp. deren Inhaber, die Pfarrer [11], sofern sie nicht ein bischöfliches Privileg besaßen [12]. Die bannales waren ihrem Rechtstitel nach sicherlich eine allgemeine Abgabe. Die Unvollständigkeit des liber bannalium ist offenbar auf Unterlassung der Einträge zurückzuführen [13]. Die consolationes wurden von den Klöstern und Kirchen bzw. deren rectores, plebani, vicarii entrichtet [14], teilweise auch von den Inhabern von beneficia incurata (App. S. 159.). Beim subsidium charitativum endlich hielten sich die Bischöfe

[1] R. E. C. 2573. 2582. 2868. 3333. 3403. 3406. 4941. 4942. 4950. 5682. 5710. 5741. 5822. 5870. 6332. 6334. 6360. 6607. Als Grund der Ablösung ist hier öfters das umständliche und kostspielige Einziehen angegeben. [2] R. E. C. 2484. 2508. 3028. 5500. 5752. 6036. [3] Vgl. das Registrum Auenstetter. [4] Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern II, 797. [5] R. E. C. 4857. 5161. 5500. [6] Ebd. 4985. 4990. 4991. 4992. 5001. 5002. 5015. 5028. 5077. 5485. n 212. [7] Ebd. 5148. [8] Ebd. 4993. 4999. 5005. 5006. 5007. 5008. 5030. 5032. 5035. 5037. 5041. 5877. 6554. Wo die Quartpflicht schon bestand, wurde bisweilen der fünfte Teil aller jährlichen Früchte als Ablösungsgebühr vereinbart: ebd. 4995. 5000. [9] Ebd. 4873. 4875. 5016. [10] Siehe o. S. 132. [11] R. E. C. 1645. [12] R. E. C. 2481: Rudolf II. erteilt 1279 Propst Wernher und dem Konvent von Marchtal das Privileg, daß die procurationes im Kloster, sowie in den Kirchen Marchtal, Kirchbierlingen (beide O.-A. Ehingen) besonderer bischöfl. Auflage vorbehalten sein sollen. [13] S. o. S. 119. [14] Siehe lib. marc. pars I und App. S. 159.

hauptsächlich an den vermöglicheren Teil der Geistlichkeit, so vor allem an die Prälaten [1].

Die Steuern, welche auf inkorporierten Pfründen lasteten, hatten teilweise die betreffenden Pfründebesitzer (Klöster, Stifter u. dgl. [2]), teilweise die vicarii [3] zu tragen, bisweilen auch beide zusammen [4]. Im Zweifelsfalle stand die Vermutung für die Pfründebesitzer [5].

Neben den bisher schon gelegentlich genannten Einzelbefreiungen gab es noch zwei Exemptionen größeren Maßstabes. Die eine betraf die Zisterzienser und stammte von den Päpsten, die andere wurde dem Domkapitel durch die Bischöfe erteilt. Am 27. Mai 1250 eximierte Papst Innozenz IV. den Zisterzienserorden von der bischöflichen Visitation und damit von der entsprechenden Abgabe, der procuratio. Sämtliche Zisterzienserklöster sollten nur von Äbten ihres Ordens visitiert werden dürfen [6]. Dieses Privileg, von welchem die Zisterzienser in der Diözese Konstanz Gebrauch machten [7], teilten sie wohl mit Klöstern anderer Orden [8]. Einige Jahre später (22. November 1258) befreite Alexander IV. den genannten Orden von jeglicher außerordentlichen Besteuerung [9], Urban IV. (am 11. Mai 1262) von der quarta legatorum [10].

---

[1] Vgl. die Subsidiensteuer von 1379. [2] R. E. C. 4951. 5031. 5037. 5041. 6058. 6654. [3] Ebd. 4902. 6656. Weech, Cod. Salem. III, 386 sq. und 414. [4] R. E. C. 4198. 4961. 5653. [5] Die Abtei Fischingen verweigerte von der ihr gehörigen Leutkirche Fischingen (Kant. Thurgau) die bannales, für welche ihr die bischöflichen Pfleger jährlich 15 Schill. Konst. ℔ verrechneten. Die Vernehmung glaubwürdiger Zeugen ergab, daß die Steuer von den Äbten nicht gegeben wurde, worauf Bischof Heinrich III. die Abtei von ihrer Zahlung entband (20. November 1367). R. E. C. 6035. [6] Weech l. c. I, 286. [7] Das Zisterzienserkloster Wettingen mußte dem Abt von Salem „duo solidi denariorum" als Visitationsgebühr entrichten. Weech l. c. II, 308 sq. Vgl. hiezu ebd. 526 sq. [8] 12. Aug. 1309 beurkunden der Propst und der ganze Konvent des Klosters Schussenried Ord. Praem. den Verkauf ihres Hauses zu Saulgau, der mit Zustimmung ihres Visitators, des Abtes von Weissenau (Prämonstratenser-Abtei) abgeschlossen worden sei. Weech l. c. III, 145. [9] Weech l. c. I, 377 sq. [10] Ebd. I, 409. Da dieses Privileg dem ganzen Orden der Zisterzienser verliehen wurde, ist es kein Beweis gegen das oben (S. 127) über die quarta leg. Gesagte, um so weniger, als sich nirgends eine Anwendung dieses Privilegs auf einen speziellen Fall im Bistum Konstanz findet.

Die Steuerbefreiung, welche sich die Domherren in den bischöflichen Wahlkapitulationen geben und erneuern ließen, war eine totale [1].

Fünftes Kapitel.

Der Geschäftsgang.

Die Auflage des cathedraticum, der quart, der procuratio und der primi fructus ist nach dem bisherigen wohl so zu denken, daß die Konstanzer Bischöfe diese Steuern eben von altersher nach dem Beispiele anderer Bischöfe gefordert haben. Die Quellen lassen uns hierüber im Stiche, ebenso wie über die näheren Umstände dabei. Solche sind uns nur bei drei Abgaben bekannt: den bannales, consolationes und dem subsidium charitativum.

Die Auflage der bannales erfolgte dekanatweise. Sie wurde vom Bischof und vom zustehenden Archidiakon gemeinsam vorgenommen und geschah nicht etwa direkt an die Steuersubjekte, sondern an die Kapitel als einheitliche Vermögenskreise [2], die den geforderten Betrag auf die Steuerzahler umlegen mußten [3]. Die Kapitel der einzelnen Archidiakonate bildeten ihrerseits wieder zusammen einen Steuerdistrikt [4]. Als Grundlage dienten bei der Besteuerung (ohne Zweifel allgemein) Einkommensliste: der liber

[1] Brunner, Wahlkapitulationen, s. spez. die 4. Wahlkap. vom 13. Dez. 1387, wo Burkhard von Hewen verspricht: „Item duodecimo quod observabimus et confirmabimus statuta et consuetudines bonas et laudabiles scriptas vel non scriptas, sicut est de quartis non solvendis per canonicos Constancienses, qui pro tempore fuerint prebendatos de ecclesiis, quas habent vel in posterum habebunt, et sicut est consuetudo de sigillandis litteris gratis tam cum sigillo maiori quam minori omnibus canonicis ecclesie Constanciensis et corum familiaribus. Item tredecimo quod de ecclesiis applicatis capitulo in communi vel quas tenent canonici in speciali, consolationes et bannales non recipiemus. Item quartodecimo quod primos fructus de ecclesiis canonicorum ecclesie Const. non recipiemus." [2] Vgl. den lib. marc. spec. (s. o. S. 120). [3] S. o. S. 117 vgl. die Eingangsworte des oben besprochenen Markenregisters des Dekanates Linzgau („Marce imposite seu imponende"), wo sich imposite auf die Auflage an das Dekanat, imponende auf die Umlage durch das Dekanat bezieht. [4] Siehe die Aufschrift des lib. bannal. (oben S. 119); ferner R. E. C. 3181: Heinrich II. weist seinen Bruder 621 m. s. Konst. gew. an „auf die ersten Früchte und aus den Archidiakonaten eingehenden bannales" (21. Juni 1300).

decimationis, taxationis und marcarum pars II für die Auflage, Register wie die mehrerwähnte Markenliste des Kapitels Linzgau für die Umlage.

In der gleichen Weise wurde die consolatio vom Bischof und Archidiakon aufgelegt und von den Kapitelsvorständen verteilt[1]. Die Archidiakonen bzw. Archidiakonate scheinen bei dieser Steuer indes keine weitere Rolle gespielt zu haben. Im Markenregister des Dekanats Linzgau ist nirgends die Rede von einer Entrichtung von consolationes an das Archidiakonat oder durch dasselbe an die bischöfliche Kasse, wohl aber im Rotulus consolationum des Kammerers Christoph Goltther von einem satisfacere „fyscali reverendissimo tamque collectori iurum episcopalium“[2], d. h. von einer unmittelbaren Ablieferung der Abgabe an den bischöflichen Fiskal und Steuersammler. Steuerdistrikte, die sich mit den Archidiakonaten deckten, bestanden also für die consolatio nicht. Dafür gab es neben den Dekanaten noch eine zweite Klasse von Steuerbezirken: die Klöster[3].

Beim subsidium charitativum, das die Bischöfe auferlegten, hatten naturgemäß die Steuersubjekte ein bedeutendes Wort mitzureden. 1279 unterhandelte Bischof Heinrich persönlich mit den Wohlhabenden unter der Klerisei und den geistlichen Korporationen, wodurch er zu größeren Beitragszeichnungen bestimmte, so bei einem Besuche der Bäder von Baden die Kapitelsdekane von

---

[1] Als Steuerämter treten die Dekanate auf: R. E. C. 5927. 6469; ferner im Markenregister des Linzgauers Landkapitels, im lib. marc. pars I, in den Konsolationsregistern von 1619 und 1620. — Da im Linzgauer Markenbuch (s. App. S. 158 f.) die consolationes neben den bannales aufgeführt sind, läßt sich an der Identität der consolationes mit den oben erwähnten „capitulares“ (S. 117 Anm. 4) wohl nicht mehr zweifeln. Die capitulares aber wurden wie die bannales vom Archidiakon und Bischof zusammen dekanatweise auferlegt (ebd.). [2] Siehe oben S. 133 Anm. 2. [3] Vgl. oben S. 123; ferner R. E. C. 4536 und 6260: Die Abtei Engelberg (Kanton Unterwalden) beklagt sich über Steuerbedrückung durch die bischöflichen „collectores“. Bischof Heinrich gewährt ihr nach angestellter Untersuchung für sich und die inkorporierten Kirchen wie bisher 3 m. s. consolationes und für jede Mark nur 5 ß Stebler zu bezahlen (11. März 1374); lib. marc. pars I (s. o. S. 123). Von inkorporierten Pfründen verlangten mitunter die Kapitelsdekane die consolatio. R. E. C. 5927. 6469.

Zürich, Wetzikon und Baar[1], ferner die Stifter in Luzern[2], Zofingen[3] u. a. Heinrich von Höwen berief zum Zwecke einer außerordentlichen Besteuerung eine Synode (10. Juli 1441), über deren Ergebnis die Berichte auseinandergehen[4]. In der späteren Zeit fanden die immer häufiger werdenden außergewöhnlichen Steuererhebungen[5] großen Widerspruch und veranlaßten die Bischöfe, die päpstliche Kurie um ihre Hilfe anzugehen[6]. Für die Umlage gaben, wie bei den bannales und consolationes, Einkommenslisten die Basis ab[7].

Die bannales und consolationes wurden von Anfang an in (gemünztem) Geld auferlegt. So sollte schon um 1240 das Dekanat Wiesental von den bannales 18 lib. den., von den capitulares oder consolationes tertia dimid. lib. den. vel una m. arg. an das Bistum abliefern[8]. Aus dieser Belegstelle ergibt sich auch der Schluß, daß Bischof und Archidiakon jeweils nur die Höhe der Ablieferungssumme feststellten; nicht aber auch die Erhebungssumme. Letzteres war Sache der Dekanatsbehörden, die dabei dem Interesse der Kapitelskasse Rechnung zu tragen wußten und mußten[9]. Der Betrag, den die Steuerbezirke zu entrichten hatten, war bisweilen in einer größeren Einheitsmünze (der Mark) angegeben[10]. — Das subsidium charitativum wurde

[1] Thommen, Eine bischöfliche Steuer, S. 278: „Nota. Decanus Thuricensis pro se et suo decanatu et decanus in Barre [Kanton Zug] decanatu convenerunt cum domino meo Constanciensi feria VI. post pro se et suo Bartholomeum [26. Aug.] in termis balneorum pro 35 florenis, pro quibus cavit Marquardus plebanus in Baden et ut sic sunt per dominum quittati." [2] Ebd. S. 281. [3] Ebd. S. 282. [4] Schullhaiß berichtet in seiner Chronik (Marmon, Die Konstanzer Bistumschronik [Freib. D.-A. VIII, 65]): „Also gaben sy [die Geistlichen] im den zwaintzigsten pfennig ihm bistumb. Etlich schribend, habend im nit mer geben den 6000 fl." Unter den „etlichen" befindet sich auch Dacher, der in seiner Chronik hiezu bemerkt: „Also leit min herr ain stür uff sy und hat och gern den zwaintzigsten pfennig gehabt, als vor im der von Zolern. Da wolltent sy im dozumal nit mer geben den 6000 guldin, das was 9000 pfund heller" (Ruppert, Die Chroniken der Stadt Konstanz S. 213). [5] Vgl. Brehm, Zur Geschichte der Konstanzer Diözesansynoden während des Mittelalters (D.-A. von Schwaben XXII, 19). [6] S. u. S. 146, Anm. 4. [7] Vgl. das Verhältnis zwischen dem lib. marc. spec. und der von Thommen edierten Subsidiensteuer-Liste (oben S. 124 f.). [8] S. oben S. 117. [9] Vgl. die oben S. 125 f., Anm. 3 angeführte „Nota" des Linzgauer Markenregisters und R. E. C. 5927. 6469. [10] Vgl. die „Markensteuer" im lib. marc. pars I.

ebenfalls in Geld verlangt. Die Höhe der Forderungen wuchs mit der zunehmenden Verschlimmerung der bischöflichen Finanzen. Betrug der Steuersatz im Jahre 1379 noch 6 ₰ von jeder Mark[1], so heischten die Bischöfe in den folgenden Jahrhunderten vielfach den Zwanzigsten[2], ja sogar den Zehnten[3] und Fünften[4]. Ein klassisches Beispiel für die allmähliche Umwandlung der „Liebes"-steuer in eine drückende Last ist folgende Mitteilung des Pfarrers aus dem Roggenbeurer[5] Pfarrbuche: „Subsidium charitativum a reverend. et illustr. Jacob Fuggero, episcopo Const. (1604—1626) ab omnibus clericis totius dioecesis in duplo expostulatum est. Ego tunc temporis plebanus in Roggenbeuren existens pro mea parte persolvi quatuor daleros. Actum in capitulo mobili in Leutkirch. Anno 1609 die 1. dec. collecti autem et contributi sunt in nostro capitulo Linzgow ab omnibus plebanis, collegiatis, sacellanis 206 floreni cum 44 cruciferis. Subsidium charitativum iterum alligatum 21. mayi 1613, et ego tenebar dare 5 florenos cum dimidio. Anno 1651 quilibet clericus habens ultra 200 fl. decimam partem proventuum dare debuit ad debellandum Fridericum Haidelbergicum, Winterkönig dictum. in Bohemia. Ego M. Georg Christophorus Widemann Dilinganus, plebanus indignus, 25 fl. contribuere (utinam semel pro semper!) tenebar. Anno domini 1757 eminentiss. cardinalis Franciscus Conradus de Rodt exegit a clericis sibi subiectis sive exoravit, sibi ad portandos sumtus extraordinarios donum gratuitum. Ego pro mea parte contribui inclusive cum capellania Wendlingen 9 fl. 15 cr., adhuc addere debui 3 fl. 15 cr., toto 12 fl. 30 cr. Anno domini 1758 quivis parochus habens ultro trecentos florenos in redditibus annuis ad debellandum Fridericum Porussicum

[1] Siehe oben S. 124, Anm. 5. [2] Siehe o. S. 145, Anm. 4; ferner Schulthaiß (Diözesanarchiv VIII, 71). Ruppert, Chroniken S. 451. [3] v. Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern II, 798, Anm. 3 (Forderung Bischof Ottos von Sonnenberg vom 8. Jan. 1485). [4] 1491 hatte Bischof Thomas von Falkenstein in Rom eine Bulle bekommen, „das im alle prelaten im bistumb, exempt und nit exempt und alle pfaffheit sollten geben den fünften pfennig alles ieres inkummens". Dieser übermäßigen Steuerforderung leistete der Klerus allerdings erfolgreichen Widerstand (Freib. D.-A. XXIV (1895), 186; Segesser a. a. O. S. 799. [5] Amt Überlingen.

sive regem Porussiae decimam partem suorum proventuum dare debuit augustissimo imperatori. Ego Joannes Jacobus Reichard p. t. loci parochus 30 fl. 19 cr. et 3 nummos contribuere debui, et quivis capellanus nulla habita ratione suae [unleserlich] decimam ibidem partem. Hinc pro capellania Wendlingen 4 fl. superaddidi. Anno 1759 eaedem decimae domino solvi debuerunt. Anno 1761, 1762, 1763 iterum."[1]

Die erste und einzige außerordentliche Besteuerung größern Stils bildet vielleicht die Subsidiensteuer von 1379[2]. Entrata scheinen nicht regelmäßig erhoben worden zu sein. Kunde von solchen haben wir aus der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts. Abt Johann II. von Einsiedeln schickt 1327 Bischof Rudolf III. von Montfort (1322—44) zur Visitation, zur Feier seiner ersten Messe sowie an Oblationen 30 m. s.[3]. Von Bischof Nikolaus erzählt der zeitgenössische Chronist Johannes von Winterthur, er habe anläßlich der Darbringung seiner ersten Messe (1334) an alle Klöster seines Sprengels die Bitte gestellt, ihn mit einem Geschenke zu beehren[4].

Der Zeitpunkt der allgemeinen Einführung der bannales und consolationes läßt sich aus dem vorhandenen Quellenmaterial

[1] Freib. D.-A. XVI (1883), 272. [2] Beachtung in dieser Hinsicht verdient der Umstand, daß Heinrich III., unter dessen Regierung (seit 1357) die Schuld des Hochstifts doch schon eine ziemlich große war, erst 1379 um ein subsidium charitativum bittet (R. E. C. 5611). — Mit dem subsidium charitativum ist nicht zu verwechseln die Sammlung für die bischöfliche Kirche (exactiones. questus, collecta). Diese bestand in einer freiwilligen Gabe der Gläubigen und wurde an den Quatembertagen in der ganzen Diözese von bischöflichen Almosensammlern entgegengenommen. Der Klerus der Kirchen, in denen Oblationen abgegeben wurden, bekam einen Teil der Kollekte. Segesser, Rechtsgeschichte von Luzern II, 796. App. S. 156. — Spezialkollekten bezogen die Bischöfe von den Prälaten und dem Kapitel. Vgl. R. E. C. 4462 (Nikolaus I. von Frauenfeld verspricht [29. Okt. 1334] dem Domkapitel eine jährliche Geldanweisung (100 m) von der Sammlung bei den Prälaten) und Schulthaiß' Chronik (Freib. D.-A. VIII, 55): „Das capittel gibt bischoff Otten zehen jare lang alle fronfasten 320 pfund, mer 5 fuder Marchdorffer und 5 fuder Mersburg und 10 fuder zehend win, und zwischent sant Martinstag und liechtmes 200 mut kernen. Die 320 pfund sollen halb gold halb müntz sein. So den vertrag gemachet maister Hans Schürpfer, techant, her Albrecht Blaurer und her Hans Lüti, korherren des thumbs zu Costantz" (um 1420). [3] R. E. C. 4111. [4] Pupikofer, Geschichte der Grafschaft Thurgau I, 672.

nicht eruieren. Neuauflagen der bannales fanden statt im Jahre 1340[1] und höchst wahrscheinlich auch in den zwanziger Jahren des vierzehnten Jahrhunderts, wo der liber bannalium angelegt wurde (1324).

Zu den Steuern, deren Erhebungsmodus im Laufe der Zeit keine wesentliche Veränderung erlitt, gehören die procuratio und die primi fructus. Erstere war den Visitatoren auf ihren Reisen unmittelbar und unverzüglich zu geben[2]. Die letzteren wurden von besonderen Kollektoren eingesammelt[3]. Das cathedraticum mochte ursprünglich wie anderswo[4] bei Gelegenheit des synodus entrichtet worden sein. Darauf weist wenigstens die Bezeichnung „synodale" hin. Im liber marcarum pars I und in den Konsolationsregistern von 1619 und 1620 erscheint es unter den Abgaben, die dekanatweise an die bischöfliche Kammer gezahlt wurden. Es wurde also damals von den Kapitelskammerern eingezogen. Eine ähnliche Entwicklung machte die Quart durch. Während in der Periode der Naturalwirtschaft bischöfliche Beamte mit ihrer Abholung betraut waren[5],

[1] S. o. S. 124. [2] S. o. S. 132. [3] Am 9. Juli 1320 hatten die vom Papste bestellten Generalvikare in spir. et temp. und das Domkapitel beschlossen, Walther von Neunkirch, Kustos von St. Johann, und den Konstanzer Kleriker C. von Beckhofen abzuschicken zur Einziehung der ersten Früchte und der den Geistlichen auferlegten Abgabe (collecta), die zur Deckung ihrer und des Hochstifts Bedürfnisse verwendet werden sollten. Am 19. Dezember 1321 bescheinigen sie den Einnehmern den Empfang der vom 9. Juli 1320 bis zum 19. Dezember 1321 eingegangenen Summe: 280 m. s. gebräuchlichen Gewichts „minus uno fertone" und 108 ℔ 14 s. Konst. Ä. R. E. C. 3882. Vgl. R. E. C. 6526, wo ein „primorum nostrorum fructuum collector" erwähnt ist, und das Register des bischöflichen Fiskals Auenstetter, das dieser in seiner Eigenschaft als collector primorum fructuum von 1414—1421 angelegt hat. [4] Siehe oben S. 114. [5] Siehe das Schreiben Heinrichs III. vom 1. August 1365 (an das Domkapitel): Trotzdem eine größere Anzahl Pfarrkirchen dem Bistum die Quart zu geben hätten, seien doch die Erträge vielfach ausgeblieben, da bei der großen Ausdehnung der Diözese die Kirchen nicht alljährlich durch bischöfliche Pfleger (procuratores) visitiert werden konnten. R. E. C. 5922. Vgl. lib. quart. p. 6, wo ein „Bertholdus de Sigmaringen collector quarte" genannt ist. Die Fahrt der Visitatoren und Steuererheber hieß „Zufahrt", „adventus", „decessio", „circuitus" (Neugart, Cod. dipl. nr. 944; Freib. D.-A. IV, 61 f.). Vgl. Neugart l. c. I, 210: 14. Mai 1225 bestätigt Bischof Heinrich von Konstanz den Vertrag zwischen den

geschah ihre Erhebung ebenfalls nach Dekanaten[1]. — Zum Einsammeln von Subsidien bestellten die Bischöfe eigene Kollektoren[2]. Die ordnungsmäßigen Einnehmer der Bannal- und Konsolationssteuer waren von Anfang an die Kapitelskammerer[3]. Die Klöster, welche besondere Steuerbezirke bildeten, lieferten die Konsolation entweder selbst ab[4] oder zahlten sie an die bischöflichen Pfleger und Einnehmer[5]. Zu einer außerordentlichen Maßregel griffen Bischof und Domkapitel um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts, indem sie einer Kommission von drei Mitgliedern die Einziehung und Verwaltung sämtlicher Einnahmen des Bistums anvertrauten[6]. Gegen säumige oder widerspenstige Steuerzahler gingen die Bischöfe mit Mitteln der geistlichen Gewalt vor. So prozessierte 1380 Heinrich III. mit Propst und Kapitel

---

Klöstern Salem und Münsterlingen, wonach jenes den Zehnten in Gebhardsweiler gegen den Zehnten in Mundingen an dieses vertauscht, fügt aber die Bestimmung bei: „Et ne quis forsitan in posterum admiretur, quod decima in Gerboltiswilaere habet aliquantulum reditus ampliores, necessario duximus omnibus intimandum, quod proventus decime prelibate nobis in quarto anno noscuntur *ratione nostri circuitus* pertinere, et sic trium annorum reditus in Gerboltiswilaere quatuor annorum in Mundingen reditibus equipollent." [1] Vgl. den Lib. marc. pars I und die Konsolationsregister von 1619 und 1620, wo unter den einzelnen Dekanaten die Beträge quartpflichtiger Kirchen in Geld verzeichnet sind zugleich mit den consolationes und synodalia bzw. cathedrales. [2] Siehe oben S. 124. [3] R. E. C. 1674. 5927. 6469. Arx, Gesch. von St. Gallen II, 657. [4] R. E. C. 4149. 4176. 4201. [5] Ebd. 4536. 6260. [6] „Item redditus et proventus iura et obventiones, thelonia, ungelta, sturra herraria, redditus primorum fructuum, sigillorum, pontificatus, vicariatus et officialatus curie Constanciensis, decimarum et quartarum restantiarum ac omnium aliorum censuum, reddituum, proventuum et emolumentorum, quorumcumque castrorum, opidorum, villarum et universitatum aliarum, quocumque nomine nuncupentur, quos et que episcopi Constancienses pro tempore existentes hactenus habere, sublevare, percipere et inbursare consueverint, unus de consilio ipsius domini eligendi episcopi ecclesiasticus tamen et duo per capitulum nostrum eligendi recipere, inbursare, colligere et sublevare et iuxta nostri aut succedentium nostrorum in dicto capitulo arbitrium in extinctionem creditorum accretorum et alias in usus dicte ecclesie convertere atque de iuribus satis et expositis episcopo et capitulo predictis singulo anno tempore congruo et convenienti rationem reddere sint obligati et teneantur." Brunner, Wahlkap. vom 23. April 1466 nr. 5 (Zeitschrift für Gesch. des Oberrheins. N. F. XIII, m 29).

zu Zürich wegen Nichtbezahlung der in diesem Jahre auferlegten consolationes[1]. Als letzte Zuflucht mochten Exkommunikation und Bann gedient haben[2].

Der Inhalt der älteren Abgaben, so vor allem der Quart, änderte sich naturgemäß mit dem Wechsel der Wirtschaftssysteme. Die Übergangsstufe zeigt sich im liber quartarum von 1324, wo neben Naturalleistungen auch schon Fälle von Geldzahlung aufgeführt sind[3]. Die Summe ist bei der Entrichtung in Geld vielfach aber auch bei der in natura eine fest bestimmte, von den jährlichen Zehnterträgen unabhängige[4]. Die eigentliche Quart, d. h. genau der vierte Teil der Zehnten wurde wohl selten mehr gegeben[5].

Die procuratio bestand in der freien Verköstigung und freien Beförderung zu Pferde[6]. Später wurden die Visitatoren wohl

---

[1] R. E. C. 6590. [2] S. o. S. 130, Anm. 9. [3] Freib. D.-A. IV, S. 7: „In decanatu Vilingen sive Vernbach ipsa ecclesia Vilingen est quartalis, dat omni anno tres marcas." — Item domini Götzo et Johannes comites de Fürstenberg habent in ipsa ecclesia Vilingen unam decimam laicalem et unam decimam laicalem in ecclesia Kilchdorf in predicto decanatu [Villingen], que decime estimantur ad summam centum et 60 maltrorum communis frumenti, de quibus annuatim dederunt tres marcas." — „Ecclesia in Haidenhoven est quartalis; dat annuatim 3 ℳ et 10 sol. den. Briscang. veterum, que estimatur ad summam 70 maltrorum communis frumenti." S. ferner ebd. S. 11, 15 ff. [4] Ebd. S. 6: „dictus Würstli de Taningen habet decimam laicalem in parrochia Engen, que dat annuatim 3 maltra communis frumenti." S. 7: „Waltherus dictus Lächeler habet unam decimam laicalem, qui dat annuatim 4 maltra spelte et 4 maltra avene. — Item Johannes dictus Bröseler et Hugo Andres in eadem ecclesia Haidenhoven habent unam decimam laicalem, de qua annuatim dant 3 maltra communis frumenti. — Nicolaus scultetus civis in Vilingen habet decimam laicalem in ipsa ecclesia Haidenhoven, de qua dat annuatim 5 maltra communis frumenti." [5] Vgl. oben S. 140 f. — Freib. D.-A. IV, 8: Die quartpflichtige Kirche Eschingen (Dek. Villingen) „dedit hoc anno [1324] 6 maltra comm. frumenti sed sepius 10 maltra". S. 11: „Item Cellerarius de Liutfradingen habet unam decimam laicalem in eadem parrochia [Kilchain], de qua dat 2 maltra spelte et 2 maltra avene. potest plus dare. estimata est ad 30 maltra comm. frumenti." — S. 12: In der Pfarrei Efingen (Dek. Trossingen) „illi de Sunthusen habent decimam laicalem, que solvit sepius annuatim 3 maltra comm. frumenti." [6] Calwer Kirchengeschichte S. 163 vgl. Jaffé, Reg. Pontif. nr 13331.

sonstwie schadlos gehalten[1]. Im Surseer Kapitel gaben die Kirchen Sursee, Ruswyl und Sempach dem Dekan jährlich einen Mut Haber, jede andere Kirche des Dekanats zwei Viertel zum Unterhalt eines Pferdes für die Dienstreisen. Das Kapitel ersetzte ihm überdies seine Auslagen[2].

Die Erhebung der primi fructus geschah, wie die der Quart, teilweise schon sehr frühe in Geld[3]. Als Höchstbetrag gestattete das gemeine Recht die Hälfte der Früchte eines Jahres. Daran hielten sich die Konstanzer Bischöfe jedoch nicht immer, so Heinrich III., an den Papst Urban V. am 23. Juni 1368 folgendes Mahnschreiben richtete: Er habe von sämtlichen beneficiati perpetui der Konstanzer Diözese zu seinem großen Leidwesen erfahren müssen, daß er (Heinrich) statt der üblichen Hälfte der ersten Früchte die ganzen Früchte erpresse. Dieser Mißbrauch solle sofort aufhören, andernfalls er dem Erzbischof von Mainz den Auftrag geben werde, Zwangsmaßregeln gegen ihn zu gebrauchen und so der Konstitution Papst Johanns XXII.[4] Geltung zu verschaffen[5].

Inhalt und Höhe des cathedraticum ist nur aus späteren Quellen zu ersehen. Im liber marcarum pars I bezahlen an synodalia: Das Dekanat Eßlingen 3 ℔ hl., Dekanat Urach 30 hl., Dekanat Reutlingen 30 ß hl., Dekanat Trochtelfingen 4 ß 6 hl., Dekanat Tübingen 31 ß hl., Dekanat Tagersheim oder Böblingen 1 ℔ 8 ß hl.; in den Konsolationsregistern von 1619 und 1620 an cathedrales: Dekanat Böblingen 2 ℔, Dekanat Rottenburg oder Tübingen im Schaltjahr 3 ℔ 3 ß hl.[6], an synodalia Dekanat Reutlingen 1 ℔ 20 ß hl.

Bannales und consolationes wurden, wie es scheint, zu jeder Zeit in Geld entrichtet[7]. Die Bannalgebühren, welche etwa den vierzigsten Teil der Pfarrpfründe betragen, bewegen sich im liber

---

[1] S. ob. S. 132. [2] Segesser, Rechtsgeschichte v. Luzern II, 793 ff. [3] R. E. C. 3882 (3883). 4109. 4668. [4] Extr. Ioh. XXII: c. 2 de elect. 1. [5] R. E. C. 6060; vgl. ebd. 6061; Urban V. beauftragt den Mainzer Erzbischof und dessen Dekan, den Bischof von Konstanz in der genannten Sache nötigenfalls zum Gehorsam zu zwingen. [6] Vgl. hiezu die Angabe: „Münsingen im Schaltjar 9 ℔“ (Konsolationsregister von 1619, 2. Seite des 2. Blattes), womit zweifelsohne auch cathedrales gemeint sind. [7] Siehe den Lib. bannal. und App.

bannalium zwischen 18 Heller[1] und 26 bis 27 Schilling[2], im Linzgauer Markenregister zwischen 2 π und 3 β ß, während die Konsolationsquoten nicht immer bei gleichem Vermögen gleich groß sind und sich durchschnittlich auf 1½ bis 2 β ß belaufen[3].

Zu dem Subsidium von 1379 wurde vielfach mehr beigesteuert als gefordert war[4].

Sämtliche Abgaben, mit Ausnahme des subsidium charitativum, mußten regelmäßig entrichtet werden: die procuratio und die primi fructus bei Gelegenheit der Visitation[5] bzw. der Neubesetzung einer Pfründe[6]; das cathedraticum[7], die bannales[8] und consolationes[9] jährlich. Die Quart wurde ursprünglich ebenfalls jährlich gegeben. Allein schon frühe riß da und dort der Mißbrauch ein, statt des vierten Teiles der jährlichen Zehnteinkünfte, dem Bischof alle vier Jahre oder im Schaltjahr (in anno bissextili) den Gesamtertrag des Zehnten zu überlassen. Dieser Zahlungsmodus mußte jedoch bei den damaligen wirtschaftlichen Zuständen für beide Teile schwere Nachteile im Gefolge haben und bestimmte daher Bischof Rudolf, den päpstlichen Stuhl um Vermittlung anzugehen. Dieser verlangte Abstellung der Übelstände und beauftragte hiemit Bischof Heinrich und den Kantor Dietrich von Basel[10]. Die Delegierten forderten allgemein

[1] Diese Summe bezahlen u. a. Bronnen und Stetten (O.-A. Laupheim). Freib. D.-A. IV, 55. [2] Im Dekanat Canstatt gibt „Buoch 26 sol. 8 ₰, ebenso Waiblingen, Canstatt 27 sol. minus 4 den." Winnenden 26 sol. und 7 ₰, „Ecclesia Stugarten tantum." Ebd. S. 53. [3] S. App. 158 f. [4] So vom Regensperger Dekan („Decanus, qui est vicarius in ecclesia Weningen. deposuit 10 marcas, dedit 10 solidos"), vom Pleban in Weningen (bern. Amt Burgdorf): „de quatuor marcis 4 sol.", vom Verweser in Lengnau (Kant. Aargau): „vicarius deposuit pro se 8 marcas, dedit 8 sol.". Thommen a. a. O. S. 278 f.; vgl. oben S. 145 f. [5] S. o. S. 148. [6] Vgl. das Registrum Auenstetter. [7] Siehe den Lib. marc. pars I und die Konsolationsregister von 1619 und 1620. Zu den Ausnahmen gehört die Entrichtung im Schaltjahr (s. o. S. 151). [8] Siehe den Lib. bannal. p. 45: „Ecclesia Scafusa solvit annuatim unam libram denariorum Const. in bannalibus." Das „solvit annuatim in bannalibus" bezieht sich selbstredend nicht bloß auf diese zuerst angeführte Kirche, sondern ist bei allen folgenden zu ergänzen. S. oben S. 138 9. [9] Siehe R. E. C. 5691. 5766. 5941. 6260. Ferner siehe oben S. 136, Anm. 8. [10] Der betreffende Erlaß stammt von Nikolaus III. Der darin angeführte Tatbestand lautet: „Lecta siquidem coram nobis venerabilis fratris nostri . ., Constanciensis episcopi, petitio continebat. quod licet per-

die Wiedereinführung der alten Ordnung [1], und die kurz darauf tagende Konstanzer Diözesansynode (1289) gab ihre Zustimmung [2].

So war die vierjährige Quartentrichtung allgemein als schädlicher Mißbrauch verworfen und verboten; aber sie war damit nicht für immer ausgerottet, wie viele Beispiele im liber quartarum zeigen [3]. Ob und welche Zahlungstermine für die jähr-

---

ceptio quarte partis omnium decimarum provenientium ad *quasdam collegiatas et parochiales ecclesias sue dioecesis annis singulis ad eundem episcopum de antiqua et approbata et hactenus pacifice observata consuetudine pertinere noscatur, quia tamen apud aliquos predecessores suos Constancienses episcopos circa perceptionem decimarum ipsarum prava quedam et gravis non modicum consuetudo, ut dicitur inolevit, videlicet quod prelati et clerici ecclesiarum ipsarum per triennium decimas predictas ex integro, prefatus vero episcopus quarto anno pro tribus annis preteritis decimas ipsas omnes percipere debeant et habere,* sepe contingit, quod nonnulli ex prelatis et clericis supradictis in huiusmodi quarto anno de decimis ipsis, a quibus quasi totalis eorum videtur sustentatio dependere, nichil habentes vel percipientes omnino nolunt in predictis ecclesiis vel earum aliquibus residere, propter quod eedem ecclesie debitis defraudantur obsequiis et cura in illis neglegitur animarum, unde cum tam eidem episcopo et ecclesie sue, quam prelatis et clericis antedictis huiusmodi perceptio non modicum sit dampnosa, *episcopus ipse nobis humiliter supplicavit, ut congruum in hac parte remedium adhibere de solita sedis apostolice providentia dignaremur.*" (13. Juni 1279). Abgedruckt bei Neugart, Episc. Const. I, 2, p. 651 sq. [1] Siehe die „Sententia iudicis a papa delegati de modo et tempore, quibus quarta decimae episcopalis Const. percipienda sit" vom 8. Aug. 1289. Neugart l. c. I, 2, p. 657 sq. [2] Neugart l. c. I, 2, p. 660 sqq. [3] Freib. D.-A. IV, 11: „Ecclesia Fridingen [a. d. Donau O.-A. Tuttlingen] est quartalis in anno bissextili." S. 15: „Item ecclesia Dorhain [Dornhan O.-A. Sulz] est quartalis. Pertinet mense dominorum de Alpersbach, dat anno bissextili 10 $\overline{\text{ll}}$ hl." Im Schaltjahr zahlen ferner die Kirchen zu Ebingen und Nusplingen (S. 15), zu Sülchen oder Rottenburg (S. 17), Utingen (Ober- und Unterjettingen O.-A. Herrenberg; S. 19), zu Waiblingen (S. 20), Siegelhausen (bei Marbach; S. 201), Neckargröningen (O.-A. Ludwigsburg: S. 20), Münsingen (S. 23), Dettingen (O.-A. Urach S. 23), Eßlingen (S. 24), Kirchheim u. T. (S. 24), Laichingen (O.-A. Münsingen S. 26), ferner verschiedene Inhaber von Laienzehnten: Matthäus Richter „civis in Horwe" (S. 17 und 19), der Propst des Klosters Reichenbach (Det. Horb) „de quadam decima laicali sita in decanatu Kanstat 30 sol. in anno bissextili hall." (S. 17; vgl. S. 20). Vgl. dazu die Beischrift S. 15: „Hic finiuntur quarte

lichen Abgaben im allgemeinen bestanden, kann für die ältere Zeit nicht festgestellt werden[1]. Die entsprechenden Steuerlisten: Der liber quartarum, der liber bannalium und das Markenregister des Dekanats Linzgau nennen keine Zieler. Von solchen ist erst in späteren Urkunden häufiger die Rede[2]. Eine ganz regelmäßige Entrichtung der ordentlichen Steuern war während der Allein- bzw. Vorherrschaft der Naturalwirtschaft überhaupt wohl nicht leicht möglich, zumal wenn die Abgabe in Geld erfolgen sollte. Denn solches war bei dem geringen Geldumsatz jener Periode nur schwer zu beschaffen, diese Tatsache erklärt auch, warum bei der Erhebung des subsidium charitativum von 1379 in sehr vielen Fällen Zahlungsfristen gewährt werden mußten[3].

— — —

Sechstes Kapitel.

Ablieferung und Verwendung der Abgaben.

Die Ablieferung bzw. Abholung der bannales und consolationes besorgten eigens vom Ordinariate delegierte Kollek-

bissextiles", welche allerdings den angeführten Beispielen zufolge unrichtig ist und wahrscheinlich auf einem Versehen beruht. [1] Daß da und dort Termine vorgeschrieben waren, geht hervor aus R. E. C. 6586: 27. März 1380 erläßt Heinrich III., vom Wunsche beseelt, es möchte in der Zurzacher Kirche sein Jahrtag gefeiert werden, den Chorherren von Zurzach für dieses Jahr die an ihn zu Martini zu entrichtenden consolationes. Vgl. R. E. C. 2781: Rudolf II. überläßt am 7. März 1291 der Meisterin und dem Konvent des Klosters Münsterlingen das Zehntviertel in Utwiler usw. „pro 4 ℔ 5 ß den. Const. in festo beati Martini annuatim solvendis". [2] Siehe Geschichtsfreund XXIV, 12 ff., wo für die einzelnen Jahre verschiedene Termine genannt sind. 1452 weist der Generalvikar Bischof Heinrichs die Geistlichkeit des Luzerner Landkapitels an, die schuldigen und auf kommenden St. Andreas-Tag verfallenen consolationes dem verordneten Herrn Joh. Fintz einzuhändigen (S. 15). [3] Thommen, Eine bischöfliche Steuer S. 277: „Abbatissa et conventus monasterii Thuricensis ... Induciam habent per dominum usque Martini." — „Prepositus et conventus monasterii Montis Thuriceni habet 40 marcas. Induciatus est ad diem crastinam commemorationis animarum." — S. 277 f.: „Abbas et conventus monasterii loci Heremitarum [Maria-Einsiedeln] ... Induciati sunt per dominum usque ad festum Martini." S. 278: „Plebanus in Baden missus in hac parte inducias obtinuit usque ad octavum festi assumptionis Marie." —

toren[1]. Der archidiakonale Anteil von den bannales wurde ebenfalls von besonderen Sammlern eingezogen[2]. Für den Empfang der Abgaben stellten die Steuerherrn eine Bescheinigung aus und zwar sowohl den Steuersammlern[3] wie auch den Steuerzahlern[4]. In den öfters genannten Listen des siebzehnten Jahrhunderts geschah die Ablieferung der consolationes, synodalia und der Quart gemeinsam[5].

Bei den bannales und consolationes deckten sich, wie wir bereits gehört haben, Ablieferungs- und Erhebungssumme nicht. Letztere setzte sich vielmehr zusammen aus dem an den Bischof bzw. Bischof und Archidiakon zu entrichtenden Betrag und der Gebühr, welche Dekan und Kammerer für ihre Mühen und Auslagen behalten durften. So bekam im Dekanat St. Gallen der Kammerer von 31 ß Pfennigen Bischofstrost 17½ ß[6]. Im Kapitel Linzgau erhielt der Dekan von den consolationes 1 ß ℔, von den bannales 15 β ℔; der Kammerer von den consolationes „experte officii" 1 ß den., „bibales" ½ fl., von den bannales 15 β ℔, „bibales" 5 bohem., ferner aus dem Überschuß der consolationes und bannales 17 β 11 ℔[7]. In letzterem Dekanat floß außerdem noch ein Teil der bannales in die Kapitelskasse[8].

Aus den eingegangenen Geldern wurden zunächst die Unkosten bestritten, die beim Einsammeln und Verrechnen erwachsen waren. Der Rest diente allen möglichen Zwecken[9]. In erster Linie wurde er zur Bezahlung der Bistumsschulden verwendet[10]. Über die Verausgabung der von 1320—21 eingesandten Beträge gibt eine glücklicherweise noch erhaltene Urkunde vollständigen Aufschluß.

S. 279: „Regensdorf, Obernhasla inducias habent usque Bartholomeum" usw. [1] Siehe oben S. 133, Anm. 2. Geschichtsfreund XXIV, 8. [2] Rohrer, Archidiakone und Kommissarien (Anz. f. Schweiz. Geschichte N. F. IV, 18), vgl. Geschichtsfreund XXIV, 12 ff. [3] S. oben S. 148 f., Anm. 3. [4] R. E. C. 5058. 5464. 5515. 5691. 6186. In der von Thommen zedierten Steuerliste ist einigemal „quittare" erwähnt. Siehe oben S. 145, Anm. 1. [5] Vgl. Konsolationsregister von 1619, Blatt 1, S. 2: „Dekanat Bieblingen oder Tegersheim ist jährlich für 2 mark schuldig 7 ß. In synodalibus 10 β h., in chrismalibus 1 ß, Sindelfinger Quart 7 ß, in cathedralibus 2 ß. Summe 17 ß 10 β h. Empfangen." [6] Arx, Geschichte von St. Gallen II, 657, Anm. f. [7] S. App. S. 158. [8] Ebd. S. 159. [9] Siehe o. S. 149, Anm. 6 und S. 146 f. [10] Siehe Baumann, Urkunden von Stiftern und Städten am Bodensee (Ztschr. f. G. O.Rh. XXVII, 68 ff.).

Die Einnahmen betrugen damals annähernd 280 m. s. und 108 ℔ 14 Schill. Konst. ß (s. ob. S. 148 f. Anm. 3) und wurde in folgender Weise bis auf den letzten Heller ausgelegt: an den Herzog Leopold von Österreich 250 m. s., für Ausgaben bei der Sammlung 2 m., für Auslagen beim Einsammeln der ersten Früchte 25 Konst. Schill., für Verbesserung der Burg Meersburg 1 ℔ Konst. ß, für Zahlungen an Johannes Truchseß in Diessenhofen 12 ℔, welche zugunsten des Bischofs zurückerstattet werden sollen, für die Tat der Bürger in Konstanz den Juden 10 m., für C(onrad) Erb 88 ℔, die er bei den Verhandlungen zwischen Herzog Leopold (einerseits) und den Generalvikaren und dem Domkapitel (anderseits) ausgegeben hat (darin sind einbegriffen 3 m. für Notare des Herzogs und 6 ℔ für Johann Stockarius; für die bei der Verrechnung erwachsenen Ausgaben 4 ℔ 5 Schill., für die Steuereinnehmer Walther von Neunkirch und C. von Beckhofen 6 m. 3 Viertel und 9 ℔[1].

Die Verausgabung war in späterer Zeit vielfach Sache der Steuersammler. Doch hatten diese hierfür dem Bischof und Domkapitel genaue Rechenschaft abzulegen[2].

Appendix.

(S. 10.) Ecclesie colligentes peticiones tam matris quam Spiritus sancti: Überlingen, Andelsow, Pfaffenhoffen, Altheim, Lüpprasrüti, Frickingen, Hädwang, Lincz, Pfullendorff, Rörenbach, Deggenhausen, Roggenbüren, Sickingen, Wildorff, Lütfilch, Bermatingen, Vischbach, Marchdorff, Kluftern, Imenstad, Küppenhusen, Hagnow, Merspurg, Sevelden.

Nota: procurator fabrice S. Marie Const. dat camerario presentanti peticionem matricis singulis annis 12 ß ♄ monete communis ut nostre et unum clinodium.

Nota: petitor s. Spiritus dat camerario pro collectura sue peticionis singulis annis 12 ß ♄ nostre monete et unum clinodium.

(S. 11.) **Notabilia pro camerario in capitulis celebrandis.**

Capitulum in Marchdorff.

Item capitulum in Marchdorff' celebratur super tertia feria post dominicam Cantate.

---

[1] R. E. C. 3883. [2] Brunner, Wahlkapitulationen (Ztschr. f. G. O.Rh. XIII, m 29, nr. 5); vgl. ferner das Registrum Auenstetter.

Item in eodem capitulo disponet se camerarius reddere racionem pro camera.

Item camerarius prius ante aliquot certos dies disponat aput hospitem pro prandio seu refectione. Item quos hospites debeat ad convivium invitare, cum domino decano et senioribus componat.

Item pedello suam mercedem secundum distanciam ipsius loci aliquando 18 ß, aliquando plus, aliquando minus.

Item edituo 1 ß ß.

Item familie pro valete 2 ß ß.

Item in propinis. Item pro pauperibus.

Capitulum in Bermatingen.

Item capitulum in Bermatingen celebratur feria tertia post festum S. Michaelis ubi Salemenses dabunt refectionem et camerarius maturo tempore denunciat pistori seu officianti res has in Salem.

Item camerarius ammoneat confratres et copias indigentibus pro collectura peticionis s. Spiritus exponat.

Item quo loco mobile capitulum post septuagesimam confratres velint celebrare.

Item cocto 2 ß ß. Item familie 2 ß ß. Item edituo 1 ß ß. Item pedello 1 ß ß vel plus. Notet etiam elemosinas.

Capitulum post septuagesimam.

(S. 12). Item capitulum post sept. quinta feria mobile ad vota confratrum transfertur illuc vel huc. Hic camerarius in loca assignato provideat pro prandio. Item provideat pro duabus libris cere et confici faciat quatuor cereos, qui cremantur infra divinam et cerei remaneant aput ecclesiam, ubi celebratur capitulum.

Item provideat camerarius se impetrasse facultatem in occultis casibus episcopalibus absolvendi et assignet auctoritatem illam singulis.

Item provideat de copiis super peticione matricis ad quadragesimam distribuendis confratribus indigentibus.

Item provideat de festis celebrandis tam in choro quam in foro, si mutuo se impediant et quid diffinitum sit Constancie per succentores.

Item confratres ammoneat super communionem iuvenum de sacra eucharistia fienda. Item pedello 1 ß ß vel plus. Item edituo 1 ß ß.

Item familie pro valete 2 ß ß.

Item in propinis. Notet etiam elemosinas.

Nota: camerarius diligenter advertat super negligentes et absentes exigere penam 3 ß ß, nisi se expurgant coram capitulo, et exigat penam, si faciunt contra statutum non superpeliciati vel alias non habituati commiscent se divinis 6 ß.

Nota.

(S. 13.) Item quivis rector ecclesiae investitus ad ecclesiam tenetur capitulo dare ad cameram pro refectione confratrum 2 ℔ ß. Et receptus ad capitulum et confraternitatem 7 ℔ 5 ß ß.

Item quivis vicarius ecclesiae perpetuatus per investituram tenetur dare capitulo ad cameram pro refectione confratrum 1 ℔ ß. Et receptus ad capitulum et confraternitatem dabit 7 ℔ 5 ß ß.

Item quivis vicarius ecclesiae parochialis non investitus sed per inducias residens tenetur dare capitulo ad cameram pro refectione confratrum 5 ß ß.

Item quivis confrater capitularis post obitum suum dabit per heredes suos camerario pro mortuariis 10 ß ß.

Item in presenciis distribuendis habent dominus decanus et camerarius duplicem porcionem.

Decanus.

(S. 14). Item camerarius tenetur dare domino decano singulis annis 1 ℔ ß de consolacionibus utque circa distributionem consolationum. Et iterum de bannalibus 15 ß ß utque circa distributionem bannalium.

Camerarius.

Item camerarius habet de consolationibus experte officii 1 ℔ ß.
Item bibales de consolationibus ½ florenum.
Item habet de bannalibus 15 ß ß.
Idem habet bibales de bannalibus 5 bohem. faciunt 4 ß 4½ ß.
Item habet in tribus capitulis pro praesentiis 18 ß ß.
Idem de collectura matricis 12 ß ß.
Et unum clinodium.
Idem habet de collectura petitionis s. Spiritus 12 ß ß.
Et unum clinodium.
Idem habet de superfluo consolacionum et bannalium utque 17 ß 11 ß.
Summa 5 ℔ 8 ß ß 1 hl.

Bannales.

(S. 15.) Anno Domini millesimo trecentesimo quadragesimo taxati et reformati sunt denarii bannalium et ecclesiis impositi ut infra.

Ecclesia in Überlingen 2 ℔ 15 ß ß, et in consolacionibus 3 ß 7 ß.
Pfullendorff 2 ℔ ß (3 ß 7 ß[1]).
Pfaffenhoffen 1 ℔ 5 ß ß (3 ß 7 ß).
Frickingen 1 ℔ 5 ß ß (3 ß 7 ß).
Wildorff 1 ℔ ß (3 ß 7 ß).
(S. 16.) Rockenbüren 1 ℔ ß (3 ß 7 ß).
Bermadingen 1 ℔ ß (3 ß 7 ß[2]).
Lütkilch 10 ß ß (3 ß 7 ß).
Marckdorff 10 ß ß (26 ß).
Deggenhusen 10 ß ß (21 ß).
Hagnow 10 ß ß (26 ß).

[1] Die in ( ) beigesetzte Zahl bedeutet immer „et in consolationibus".
[2] Auf dem Rand ist hiezu bemerkt: „Non Imenstad infra".

(S. 17.) Merspurg 10 ß ℔ (2 ß 2 ℔).
Seveld 10 ß ℔ (21 ℔).
Hädwangen 10 ß ℔ (26 ℔).
Lincz 10 ß ℔ (26 ℔).
Roerenbach 10 ß ℔ (26 ℔).
Bettenbrunnen 5 ß ℔ (26 ℔).
(S. 18.) Althain 5 ß ℔ (26 ℔).
Andelsow 5 ß ℔ (26 ℔).
Iohannite in Überlingen —
Lüprasruti 5 ß ℔ (26 ℔).
Sickingen 4 ß ℔ (13 ℔).
Wittenhoffen 4 ß ℔ (13 ℔). dat praepositus in Bettenbrunnen.
Lüppach 3 ß ℔ (13 ℔). dat abbatissa in Bündt.
(S. 19.) Klufftern 3 ß ℔ (13 ℔).
Küppenhusen 3 ß ℔ (13 ℔).
Birnow et Owingen 13 ℔ habet in consol. dant Salemenses possessores archidyacono.
Ächtbig 13 ℔ habet in consol. dat praepositus in Bettenbrunnen.
Hermansperg 13 ℔ habet in consolationibus. dat commendator in Maynow.
Dysendorff 13 ℔ habet in consol. dat hospitale in Überlingen.
(S. 20.) Baittenhusen pro consol. 13 ℔. dat possessor.
Stetten pro consol. 13 ℔. dat cappellanus.
Summa bannalium 19 ℥ 18 ß 2 ℔.
De qua summa cedunt archidyacono singulis annis 12 ℥ ℔ monete aput nos consuete.
In quibus defalcantur pro officio decani 15 ß ℔.
In quibus defalcantur pro officio camerarii 15 ß ℔.
(S. 21). Et sic remanent archidyacono 10 ℥ 10 ß ℔
Nota: dantur camerario pro bibalibus 5 bohemi. Et postulet a collectore quittanciam de solucione bannalium, quam ostendat in capitulo coram confratribus.
Et sic remanent in excrescenciis bannalium 7 ℥ 18 ß 2 ℔
Summa excrescenciarum tam consolacionum utque quam bannalium ut hic est 14 ℥ 17 ß 11 ℔
(S. 22). De qua summa excrescenciarum ut supra:
Cedunt capitulo 14 ℥ ℔ ad cameram.
Cedunt reliqua camerario, videlicet 17 ß 11 ℔.
Nota camerarius singulis annis ad computum rationis ponat illas quattuordecim libras denariorum una cum censibus infra notatis. Et etiam notet mortuaria et cetera accidentalia addere racionis calculo.
(S. 23.) Summarum **consolationum et bannalium** ut compendiose sciatur de una quaque ecclesia seu rectore, plebano, vicario seu persona quid teneatur.
Überlingen plebanatus 4 ℥ 11 ß 1 ℔.
Commendator in Maynow pro ecclesiis suis videlicet: Überlingen. Pfaffenhoffen, Lutprechtzrüti ac Hermansperg 5 ℥ 17 ß ℔.
Sevelden 1 ℥ 8 ß ℔
Pfullendorff 5 ℥ 8 ß 7 ℔
altare b. Marie virg. ib. 5 ß 5 ℔
(S. 24.) altare s. Nicolai 5 ß 5 ℔. dat capellanus. altare super ossibus mortuorum ibidem 2 ß 2 ℔
Lütkilch 3 ℥ 12 ß 1 ℔
Pfaffenhoffen 1 ℥ 19 ß 5 ℔
Frickingen 4 ℥ 2 ß 9 ℔
Wildorff 2 ℥ 9 ß 7 ℔
(S. 25.) Roggenbüren 30 ß 1 ℔
Bermatingen 2 ℥ 11 ß 9 ℔, in quibus dat plebanus in Ymenstad, que ecclesia separata a Bermatingen 8 ß ℔, sicque dat plebanus in Bermatingen 2 ℥ 3 ß 9 ℔

Marckdorff 1 ℔ 16 ß ₰, in quibus dant canonici 8 ß 8 ₰.
(S. 26). Merspurg 1 ℔ 4 ß 1 ₰
Hädwang 1 ℔ 5 ß 2 ₰, in quibus dat abbas in Petri domo iuxta Constanciam cis Renum 19 ß ₰, in quibus dat plebanus in Hädwangen 6 ß 2 ₰
Rörenbach una cum consolationibus altaris Montissancti 1 ℔ 8 ß 5 ₰.
(S. 27.) Althaim 15 ß 10 ₰
Deggenhusen 15 ß 5 ₰
Lupprasrüti 7 ß 2 ₰ tantum bann.
Hagnow 15 ß 5 ₰
Dysendorff 7 ß 7 ₰
Andelsow 12 ß 7 ₰
(S. 28.) Birnow et Owingen in silva dant 5 ß 5 ₰, cedunt uni 2 ß 8½ ₰. dant Salemenses.
Siggingen 8 ß 4 ₰
Kyppenhusen 7 ß 4 ₰
Baittenhusen 4 ß 4 ₰. dat cappellanus.
Lincz 1 ℔ 5 ß 2 ₰
Bettenbrunnen praepositus de ecclesiis Bettenbrunnen, Ächbig, Deggenhusen, Wittenhoffen videlicet 1 ℔ 5 ß 3 ₰
(S. 29.) Lippach 5 ß 2 ₰. dat abbatissa in Bündt.
Kluffter 5 ß 2 ₰
Stetten prope Merspurg 2 ß 2 ₰ dat decanus 12 ß 6 ₰
Summa omnium consolacionum et bannalium 47 ℔ 19 ß 4 ₰.

Census Capituli.

(S. 31.) Item cives opidi Marachdorff dant singulis annis de vicario novo seu magno 1 ℔ ₰.

Item de prato, quod prius habuit Melchior Bickli, depos(ui)t Hainrich Vogt, et iam locatum est.

Item Simon Welhafen alias Oederli calciator in Marckdorff habet prata, que prius habuit Thomas Buwknecht locata singulis annis pro 1 ℔ 15 ß ₰.

Item Iohannes Tölderli in Bermatingen dat de pratis a capitulo sibi infeodatis vulgariter im underbrül stossent an wissenweg singulis annis 2 ℔ ₰.

Item Thomas Humel in Bermatingen dat singulis annis 1 ℔ ₰.

Item dictus Wiggenhuser in Bermatingen dat de prato guggwis et schlopfferin singulis annis 10 ß ₰.

(S. 32.) Item dicta Margretha Hailgin relicta quondam Curlin Hättelers in Bermatingen von einer wiss an underbächen am bach stosst an Salemswyler gut und hab 6 mad am wissweg und 2 stuck reben in der ler järlich 2 ℔ ₰. — Ille census translatus est anno 1505. Et dat Haini Hailg.

Item Michel Vetter in Oberstenwyler dat de prato ibidem im hoewwinckel quod locat sibi capitulum singulis annis pro 1 ℔ 4 ß ₰.

Item Michel Vetter dat de vineis im Udelger et am Häberling de pomerio et area in villa Oberstenwyler 1 ℔ ₰.

Item de quadam area in Nüfra iuxta Lükilch, que prius habuit Jeorius Maiger in Bermatingen et modo habet Johannes Kächili in Nüfra singulis annis 1 ℔ ₰.

Item Iohannes Schorpp in Schigendorff sub parochia Sevelden dat de prato capituli Lanczhoffen dicto sibi a capitulo locato singulis annis 1 ℔ ℌ[1].

(S. 33.) Item bursarius in Salem de quodam prato in Bamberg el Owingen vulgariter im Zagel singulis annis 5 ß ℌ.

Item hospitale in Überlingen dat singulis annis 2 ℔ 10 ß ℌ[2].

Item dominus Gebhardus Löffler in Pfullendorff capellanus dat de vinea quadam in Marckdorff 1 ℌ.

[1] Von späterer Hand: hoc pratum venditum est reverendissimo et illustrissimo Principi Episcopo et domino Ordinario anno 1660.

[2] Von späterer Hand: ward anno 1574 gestaigt um 1 ℔, gibt yetzund jerlichs 3½ ℔ ℌ.

Die Kirchenpatrone

in der

Erzdiözese Freiburg.

Von **Hermann Oechsler.**

Vorbemerkung.

Mit der Verehrung der Heiligen und insbesondere mit dem Glaubenssatze von der „Gemeinschaft der Heiligen" hängt es innig zusammen, daß in der katholischen Kirche, schon von alters her, stets der Gebrauch besteht, ihren der Anbetung Gottes und dem Gottesdienste geweihten Kirchen den Namen irgend eines Heiligen zu geben, dessen besonderem Schutze diese Kirche fortan unterstellt und dessen Fürbitte die religiösen Interessen aller derer anvertraut sein sollen, welche diesem Gotteshause zugehören.

Dieser Schutzheilige der betreffenden Kirche heißt ihr Patron[1], welcher laut Bestimmung der Ritenkongregation vom 23. März 1630,

---

Anm. der Redaktion: Der Arbeit über die Kirchenpatrone in der Erzdiözese Freiburg gewähren wir gerne Aufnahme in unserer Zeitschrift, weil sie den ersten Versuch darstellt, die Geschichte der Kirchenpatrone unserer Heimatdiözese zu verfolgen. Die Arbeit hat zunächst die heutigen Verhältnisse im Auge und will von hier aus eine systematische Zusammenstellung der Patrone unter gewissen Rubriken geben. Schon die Anmerkungen zeigen jedoch, wie oft die Patrone wechselten, so daß in früheren Zeiten ein ganz anderer Heiliger als Patron verehrt wurde als heutzutage. Die Abhängigkeit der Kirche von Klöstern, der Untergang von Pfarrkirchen und Kapellen, die Störung der Entwicklung durch die Reformation, sodann die Einführung von Reliquien aus den Katakomben u. a. geben der Geschichte der Patronate ihr eigenes Gepräge. Vielleicht findet sich jemand, der, angeregt von vorliegender Arbeit, sich der schwierigen, aber auch verdienstvollen Arbeit unterzieht; denn eine Geschichte der Kirchenpatrone zu schreiben, bedeutet soviel als der Gründungsgeschichte der Pfarreien unseres Heimatlandes die Wege ebnen.

[1] „Patronus dicitur cum relatione superiorum est persona creata. scil. angelus vel sanctus. Vgl. de Herdt Bd. III, n. 118.

„von den Einwohnern eines Territoriums oder einer Ortschaft, unter Zustimmung des Bischofs und des Klerus, aus der Zahl der kanonisierten Heiligen förmlich zu wählen ist“[1].

Die ersten Christen liebten es, bei den Gräbern der heiligen Märtyrer ihre Altäre zu erbauen und daselbst das Gedächtnis dieser „Zeugen Christi“ zu feiern durch Darbringung des heiligen Meßopfers, woher heute noch der Gebrauch stammt, Reliquien von heiligen Märtyrern in jeden Altar, gleichviel ob altare fixum oder altare portatile, einzuschließen[1].

Als in der Folge das Christentum aus dem Entscheidungskampfe mit dem Juden- und Heidentum siegreich hervorgegangen war, und da und dort teils heidnische Tempel in christliche Gotteshäuser umgewandelt, teils neue christliche Kirchen errichtet wurden, geschah es nicht selten, daß man diese Kirchenbauten über den Grabstätten dieser oder jener heiligen Märtyrer aufführte und es verstand sich ganz von selbst, daß diese Heiligen auch die Patrone jener Kirchen wurden, in denen ihre heiligen Leiber ruhten. Auf diese Weise fühlte man sich nicht bloß geistiger-, sondern auch leiblicherweise mit dem heiligen Patron seines Gotteshauses vereinigt, wodurch das Vertrauen auf die helfende Fürbitte desselben mächtig gefördert wurde. In der Natur der Sache lag es aber, daß verhältnismäßig nur wenige Kirchen im Besitze solcher Heiligengräber sein konnten, oder Heiligen-Reliquien von derartiger Bedeutung besaßen, daß dieselben ausschlaggebend sein konnten für die Wahl des betreffenden Heiligen zum Patron der Kirche. Für die weitaus größte Anzahl der Kirchen mußten andere Verhältnisse und Umstände maßgebend sein, welche besondern Einfluß auf die Wahl der Kirchenpatrone hatten. Diese Verhältnisse konnten entweder allgemeiner oder spezieller Natur sein; sie konnten mit dem Christentum und seiner Einführung da und dort zusammenhängen, oder aber durch lokale Rücksichten bedingt sein, wobei nicht zu übersehen ist, daß neben der vollständig freien Wahl nicht selten bedeutsame, freudige oder schmerzliche Ereignisse es waren, die, wie von selbst, auf den oder jenen Heiligen als den ad hoc geeignetsten Patron des neuen Gotteshauses hinweisen.

Beim Mangel einschlägiger Urkunden ist es indessen unmöglich, genau anzugeben, warum da und dort gerade dieser oder

[1] Vgl. Gihr, Meßopfer I, § 26, S. 217.

jener Heilige als Kirchenpatron erwählt wurde. Da man aber mit Sicherheit annehmen darf, daß diese Auswahl nicht willkürlich geschah, sondern nach einer gewissen Ratio theologica dabei verfahren wurde, so lassen sich immerhin gewisse allgemeine Gesichtspunkte finden, unter denen das bunte Durcheinander der zahlreichen Kirchenpatrone in eine übersichtliche Ordnung gebracht und damit eine nähere Erklärung gegeben werden kann. So stellen wir denn im folgenden fünf Hauptgesichtspunkte auf, unter denen wir die Patrone unserer Pfarrkirchen[1] näher betrachten.

Ein Teil derselben war zweifelsohne schon mit der Einführung des Christentums gegeben; ein weiterer Teil läßt sich auf die Einführung des Christentums in den betreffenden Gegenden zurückführen, wobei sich römische, fränkische und irische Einflüsse geltend machten; nicht selten waren für die Wahl dieser oder jener Heiligen als Kirchenpatrone ihre Ordenszugehörigkeit ausschlaggebend, während anderseits auch das Eigenkirchentum, persönliche Rücksichten und bedeutungsvolle Ereignisse im öffentlichen Leben hierbei eine nicht geringe Rolle spielten. Für eine Anzahl Heiliger erklärt sich sodann ihre Wahl als Kirchenpatrone aus dem Umstande, daß sie Kinder oder wenigstens Adoptivkinder unserer Erzdiözese waren. Schließlich werden noch jene Kirchenpatrone Erwähnung finden, welche aus freier Wahl[2] hervorgingen.

I. Kirchenpatrone, die mit dem Christentum selbst gegeben waren.

In den Urkunden über Stiftung und Erbauung von Kirchen findet sich in den allermeisten Fällen der Name des Kirchenpatrons nicht gleich anfangs schon verzeichnet, vielmehr wird gewöhnlich und zuerst die allerheiligste Dreifaltigkeit erwähnt, hierauf folgen

---

[1] Filialkirchen und Kapellen bleiben von der Erörterung ausgeschlossen, dagegen sollen die Patrone oder Titel der ehedem katholischen und jetzt protestantischen Kirchen soviel wie möglich aufgeführt werden. Hierbei liegt zugrunde „Schematismus der evangelisch-protestantischen Kirchen im Großherzogtum Baden" von Pfarrer Stocker, Heilbronn 1878. [2] Wenn hier der Ausdruck „freie Wahl" gebraucht wird, so will damit gesagt sein, daß in den betreffenden Fällen die Nominierung des Patrons oder die Annahme eines Titels für ein Gotteshaus durch nichts und in keiner Weise präjudiziert war.

die Namen der allerseligsten Jungfrau, der heiligen Engel, der heiligen Apostel und anderer Heiligen.

Mit einer Häufigkeit, die nahezu an Ausschließlichkeit grenzt, wurde der eigentliche Kirchenpatron stets aus der Zahl der nachgenannten Heiligen gewählt, die übrigen in den Urkunden erwähnten Heiligen galten dann als Kompatrone und blieben, was die äußere Verehrung angeht, entweder ganz außer Beachtung oder es fand an ihrem Gedenktag nur eine kleinere Andacht statt, während das Fest des eigentlichen Patrons der Kirche, des „patronus principalis", immer und überall mit besonderer Feierlichkeit begangen wurde.

Nicht gerade häufig, aber doch dann und wann, findet es sich, daß eine Kirche auf den Namen einer der drei göttlichen Personen oder auf den Namen irgend eines Geheimnisses aus dem Leben Jesu, Marias oder des einen und andern Heiligen geweiht wurde, und in diesem Falle spricht man dann nicht vom Patron, sondern vom Titel[1] dieser Kirche. Alle diese Titel waren nun, wie aus der Natur der Sache schon hervorgeht, mit dem Christentum an sich bereits gegeben und darum mögen sie hier zuerst Erwähnung finden, obgleich z. B. der Titel „zum heiligsten Herzen Jesu" erst gebräuchlich wurde, nachdem die Andacht zum göttlichen Herzen Jesu kirchlich approbiert war[2].

Titelkirchen gehören in unserer Erzdiözese nicht zu den Seltenheiten, obschon sie, wie bereits erwähnt, doch nicht gar zu häufig und meistenteils erst jüngeren Datums[3] sind.

---

[1] Titulus ist wohl zu unterscheiden von patronus. „Titulus generaliter significat quamcunque personam divinam aut creatam et quodcunque mysterium. Unde omnis patronus quidem titulus, sed non omnis titulus patronus dici potest." Vgl. de Herdt Bd. III[4], n. 118. [2] Vgl. Herders Kirchenlexikon VIII, 695. [3] „Da die mittelalterliche Anschauung vom Verhältnis des Schutzheiligen zu der ihm geweihten Kirche eine sehr lebendige ist, indem sie eine persönliche Beziehung und ein Wirken des Heiligen in seiner Kirche voraussetzt, so sind die Titel, wie sie heutzutage immer gebräuchlicher werden, und über deren Beziehung zu der nach ihnen benannten Kirche das konkrete Denken der mittelalterlichen Christen sich ebensowenig eine klare Vorstellung machen konnte, als ein heutiger Nichtkatholik, in den ältesten Zeiten undenkbar. Mit Ausnahme des heiligen Kreuzes, bei dem man aber wohl den Crucifixus im Sinne hatte, sind nur heilige Personen bekannt, denen man in der alten Zeit Kirchen weihte" (G. Bossert, Die Kirchenheiligen Württembergs bis 1250 [Württ. Vierteljahrshefte für Landgeschichte, Jahrg. VIII, S. 288, Nr. 13, Stuttgart 1886]).

Titularkirchen zu Ehren der heiligen Dreifaltigkeit finden sich in folgenden Pfarreien: Elsenz, Haigerloch, Konstanz (Augustinerkirche), Kützbrun, Ohlsbach, Pfaffenweiler bei Villingen, Sasbachwalden und Thannheim bei Villingen.

Den Titel zum Heiligen Geist haben nur zwei Kirchen, nämlich: Kleinlaufenburg und Mannheim (Schwetzingervorstadt).

Die Stadtkirche in Heidelberg hat außer dem Titel „zum Heiligen Geist" noch als Patron[1]: Ignatius C.

Dem heiligsten Herzen Jesu sind nur ganz wenige und zwar ausschließlich neuere Kirchen geweiht, nämlich: Freiburg-Stühlinger, Lobenfeld, Mannheim (Neckarvorstadt), Müllheim, Schlageten und Zizenhausen.

Den Titel Heilig Kreuz[2] haben die Kirchen von: Heiligkreuzsteinach und Stühlingen und ebenso die Kirche in Überlingen a. Ried, welche außerdem als Patrone die heiligen Apostel Petrus und Paulus hat.

Den Titel „Kreuz-Erhöhung" finden wir bei den Kirchen zu: Balzfeld, Birndorf, Ebersweier, Eichtersheim, Gerlachsheim, Münchweier, Offenburg, Steinach, Stein a. K., Steinmauern und Ulm bei Lichtenau.

Den Titel „Kreuz-Erfindung" (Auffindung) tragen die Kirchen von: Bietigheim, Büchig und Renchen.

Beide Titel vereint, also: „Kreuz-Erfindung" und „Kreuzerhöhung", führt die Kirche zu Wagenschwend.

Während wir nur eine einzige Kirche besitzen, welche einfachhin der „heiligen Jungfrau Maria" geweiht ist, nämlich die Liebfrauenkirche in Mannheim, gibt es eine nicht geringe Anzahl von Marienkirchen unter den verschiedensten Titeln. In der morgen- und abendländischen Kirche wird das Fest Mariä Himmelfahrt[3] als erstes unter allen Marienfesten gefeiert. Dementsprechend ist gerade dieser Titel am weitaus zahlreichsten vorhanden und führen ihn folgende 48 Kirchen: Achern[4], Bruchsal[5], Degernau, Dillen-

[1] Titel und Patrone werden uns in der Folge noch vielfach begegnen. [2] Die protestantische Kirche zu Berwangen führte ehedem auch den Titel „Heiliges Kreuz" und jene von Oefingen (Donaueschingen) den Titel „Weißes Kreuz". [3] Den Titel Mariä Himmelfahrt führte ehedem die jetzt protestantische Kirche von Daisbach. [4] Die Kirche in Achern hatte im 16. Jahrhundert eine Kapelle mit dem Titel „Zu unserer lieben Frau". [5] Die Stadtkirche in Bruchsal war ehedem keine Titelkirche, sondern hatte als Patronin s. Maria.

dorf, Engen [1], Eppingen, Eubigheim, Freiburg (Münster), Fürstenberg [2], Gauangelloch, Gündelwangen, Hinterzarten, Illmensee, Karlsruhe, Kippenhausen, Kirchen, Kirchhofen, Krautheim, Lautenbach, Lohrbach, Mannheim (Waldhof), Neckarelz, Nesselried, Neuenburg, Oberprechtal, Oberried, Radolfzell [3], Randegg [4], Riehen, Rorgenwies, Salem, Schriesheim [5], Schönau i. W. [6], Schuttern, St. Märgen, Thiengen [7], Todtmoos [8], Triberg [9], Umkirch, Unterstigkingen, Villingen, Waibstadt [10], Waldkirch bei Waldshut, Wasenweiler, Wenkheim, Winterspüren [11], Winzenhofen und Wittnau [12].

Aber auch andere Titel, die an ein bestimmtes Geheimnis aus dem Leben, Leiden und Verherrlichung Marias erinnern, sind vertreten. So führen den Titel: „Maria Empfängnis" die Kirchen von: Dallau [13], Höllstein [14] und Mimmenhausen [15].

„Mariä Geburt" ist der Titel für die Kirchen von: Bethenbrunn, Gengenbach, Heidelsheim [16], Konstanz (Münster), Kappelwindeck und Strümpfelbronn.

Den Titel: „Maria, Hilfe der Christen", hat die Kirche von Moosbronn und „Mariä Heimsuchung" ist der Titel von: Badenscheuern, Meersburg und Weilheim (Hohenz.).

---

[1] Engen hatte vor dem 17. Jahrhundert den hl. Martin als Kirchenpatron. [2] Fürstenberg verehrte früher Maria und Hilarius als Patrone. [3] Die Kirche zu Radolfzell war ehedem den Heiligen Synesius, Theopontus und Zeno geweiht. [4] Randegg verehrte noch im 16. Jahrhundert die hl. Ottilia als Kompatronin. [5] Patron in Schriesheim war ehedem (1496) der hl. Vitus, M. [6] In Schönau hießen die Patrone: Maria Dei genetrix, Joh. Evang. et Blasius Ep. et M. [7] Die Kirche in Thiengen war geweiht Unserer lieben Frau. [8] Todtmoos: Ecclesia fundata est in hon. B. M. V. et s. Annae. [9] Triberg führte den Titel: Beata Maria Virgo. [10] Waibstadt: Patroni sunt B. M. V. et Joh. Bapt. [11] Winterspüren führte den Titel: Beata Maria Virgo. [12] Wittnau: Patrone waren: s. Maria et s. Michael und die übrigen Heiligen. — Marienkirchen, zumeist mit dem Titel Unsere liebe Frau, waren ehedem die jetzt protestantischen Kirchen von: Betberg, Boxberg, Breitenbronn, Elsenz, Heidelsheim, Michelbach (A. Eberbach), Nicklashausen, Oberschüpf, Reihen, Rinklingen, St. Georgen (A. Villingen), Sandhofen, Schollbrunn, Tegernau, Wertheim, Hornberg usw. [13] In Dallau war früher Cyriak Patron. [14] Patron in Höllstein war ehedem Margaretha. [15] Mimmenhausen führte früher den Titel: Zum allerheiligsten Altarssakrament. Vgl. A. Krieger, Topograph. Wörterbuch des Großh. Baden, Heidelberg 1898. 2. Aufl. 2 Bde. Heidelberg 1904/5. [16] Heidelsheim hatte ehemals St. Martin als Patron.

Außerdem finden sich noch folgende Titel:

„M. v. Berge Karmel", bei der Kirche von Bräunlingen; „M. Königin der Engel", bei Muggensturm; „M. die schmerzhafte Mutter", bei den Kirchen von Engelwies und Gernsbach, und den Titel „M. Schnee" (ad nives) hat die Kirche von Wallbach.

Mochten nun solche Titel an sich auch noch so erhaben sein, sie genügten, wie es scheint, dem gewöhnlichen Empfinden des christlichen Volkes doch nicht überall und darum finden wir, daß nicht selten neben dem Titel außerdem noch eigentliche Patrone[1] sich finden. Z. B.:

„Heiliges Kreuz" und Petrus und Paulus, in Überlingen a. R.

„Mariä Himmelfahrt" u. Bernhardus Abb. in Günterstal.

— und Gallus Abb. in Obereggingen.

— und Georg M. in Philippsburg.

— und Joh. Baptist in Waldshut.

— und Markus Ev. in Reichenau (Münster).

— und Martin Ep. in Beuron.

— und Nothburga Vid. in Bühl (Klettgau).

— und Nikolaus Ep. C. in Waldau.

— und Petrus und Paulus Ap. in Baden und Bingen (Hohenzollern).

— und Valentin Presb. M. in Limbach (Buchen).

„Heiliger Geist" und Ignatius C. in Heidelberg.

Hier möge denn auch Erwähnung finden die Mutter der allerseligsten Jungfrau, die hl. Anna. Nur eine einzige Kirche trägt ihren Namen, nämlich die Kirche in Jungnau. Die Pfarrkirche in Ablach hat neben der Mutter Anna noch den hl. Joseph zum Patron.

Dem Nährvater Jesu, dem hl. Joseph, sind verhältnismäßig nur wenige Kirchen geweiht und zwar sind es zumeist nur neuere Kirchen. Es findet dieser Umstand einigermaßen seinen Erklärungs-

[1] Man wird wohl nicht irre gehen, wenn man annimmt, daß ehemals entweder nur der Titel oder nur der Patron bestanden hat, und traditionell teils das eine, teils das andere später mitgefeiert wurde als Patroziniumsfest zweiter Ordnung.

grund [1] darin, daß das Fest des hl. Joseph erst seit Papst Gregor XV. und Papst Urban VIII. (1622 und 1642) ein gebotener Feiertag ist und es erst seit 1847 ein Schutzfest des hl. Joseph gibt.

Josephskirchen finden wir zu: Angelthürn, Brombach, Bubenbach, Gaggenau, Gremmelsbach, Langenrain, Mannheim (Lindenhof), Obersimonswald, Oensbach und Rheinfelden.

Seit den ältesten Zeiten beging die Kirche das Fest der heiligen drei Könige am 6. Januar. Ihre Verehrung wurde wesentlich gefördert infolge der Überführung ihrer Gebeine von Mailand nach Köln durch den damaligen Reichskanzler, den Erzbischof von Köln, Rainald von Dassel, im Jahre 1164 [2]. Trotzdem aber wurden die heiligen drei Könige nur an wenigen Orten zu Kirchenpatrone gewählt, was nach Kampschulte seinen Grund wohl darin haben mag, daß das Dreikönigsfest ein hohes Kirchenfest stets gewesen ist und

[1] Der berühmte Oratorianer Kardinal Newmann äußert sich hierüber folgendermaßen: „Erst als verhältnismäßig ruhige Zeiten eingetreten waren, fing allmählich das tiefernste Sinnen gottgeweihter Männer und ihr geheimer Verkehr mit dem Himmel über die Mauern ihres Hauses zu wirken an und drang vermittelst der Predigt und des feierlichen Kirchendienstes überall gestaltend ein in das Leben des christlichen Volkes. Da erst gingen jene leuchtenden Sterne am Firmamente der Kirche auf, welche in einem viel heheren Glanze strahlen sollten, als alle, die ihnen vorangegangen und welche nur deshalb sich so spät erhoben, weil sie so ganz besonders herrlich waren. Mit andern Worten: jene Namen, von welchen man auf den ersten Blick geneigt sein möchte zu glauben, sie hätten sich am frühesten der frommen Verehrung von seiten der Gläubigen empfehlen müssen, sie konnten gewiß mit noch besserem Grunde in einer späteren Zeit die Augen auf sich ziehen und in der Tat kommen sie erst spät zum Vorschein. Der hl. Joseph ist das auffallendste Beispiel dieser Art; an ihm besonders zeigt sich klar der Unterschied zwischen Kirchenlehre und kirchlicher Ehre, zwischen Glauben und Andacht. Wer hatte auf Grund seiner Vorzüge und auf Grund des Zeugnisses, durch welches sie uns verbürgt werden, mehr Anspruch darauf, sofort von den Gläubigen öffentlich in Ehren gehalten zu werden? Ein biblischer Heiliger, des Heilands Nährvater, so stand er hoch und zweifellos von Anfang im Glauben der Christenheit eingeschrieben, und doch ist seine Verehrung verhältnismäßig späteren Ursprungs. Nachdem sie einmal begonnen hatte, schien man sich zu verwundern, daß man nicht früher daran gedacht habe; jetzt steht er unserer frommen Liebe und Ehrerbietung an nächster Stelle nach der Hochgebenedeiten!" (vgl. Newmann, Die hl. Maria; Übersetzung von Schündelen, S. 34 u. 35). [2] vgl. Herders Kirchenlexikon III, 2039 ff., und Kellner, Heortologie. 2. Aufl. S. 127.

da es zugleich ein Fest des Herrn ist, konnte es füglich kein eigentliches Patroziniumsfest werden [1]. Bei uns sind nur zwei Pfarreien, die sie zu Patrone haben, nämlich: Lichtental und Urnau.

Bezüglich der Apostel vertritt Kampschulte [2] die Ansicht, daß gerade die ältesten Kirchen des Abendlandes dem hl. Petrus geweiht waren, während Bossert behauptet, man dürfe annehmen, daß alle Peterskirchen ursprünglich Petrus und Paulus zu Patronen hatten [3]. Wir möchten dem nicht beipflichten, sondern glauben vielmehr, daß manche Kirchen, die ursprünglich nur den hl. Petrus zum Patron hatten, durch die Gemeinsamkeit der Festfeier beider Apostel nach und nach aus Petruskirchen zugleich auch Pauluskirchen wurden. Bei uns wenigstens läßt sich an einer ganzen Reihe von Kirchen, die jetzt Petrus und Paulus zu Patrone haben, nachweisen, daß sie ehedem nur dem hl. Petrus geweiht waren [4].

Peterskirchen finden wir noch in: Bargen, Bruchsal, Dettingen (Hohenz.), Ilvesheim, Steinsfurth, St. Peter und Walldorf.

Zahlreich sind dagegen diejenigen Kirchen, welche die beiden Apostelfürsten als Patrone verehren. Im ganzen sind es 58, nämlich die Kirche in: Bachheim, Bamlach, Bauerbach, Benzingen, Bodman, Bonndorf (Stadt), Bühl (Stadt), Bühl bei Offenburg, Burbach, Durlach, Endingen, Feudenheim, Gissigheim, Grießen, Grünsfeld, Hausen vor Wald, Hartheim (Breisach), Herdwangen, Hettingen, Heudorf bei Meßkirch, Hilzingen, Hochemmingen, Immendingen, Inzlingen, Kappel bei Freiburg, Karlsruhe (Mühlburg), Lahr, Laiz, Leibertingen, Lembach, Leopoldshöhe, Leutkirch, Litzelstetten, Mainwangen, Minseln, Mühlhausen (Engen), Nesselwangen, Oberwittstadt, Oberscheidental, Orsingen, Owingen (Überlingen), Peterstal, Rauenberg (Wiesloch), Reichenau-Niederzell, Rohrdorf, St. Ulrich, Schwarzach, Sigmaringendorf, Singen, Steinhofen,

[1] vgl. Kampschulte, Patrozinien S. 139. [2] a. a. O. [3] „St. Peter tritt in der ältesten Zeit immer mit Paulus auf. Es werden darum alle Peterskirchen ursprünglich Petrus und Paulus zu Patronen haben ... Je fremder Paulus dem Mittelalter wurde, je mehr die römische Papsttradition sich auf Petrus gründete, um so begreiflicher ist das Zurücktreten des Paulus", vgl. Bossert, „Württembergische Vierteljahrshefte" VIII, 285. [4] Z. B. die Kirchen von Bachheim, Bauerbach, Endingen, Honstetten, Lembach, Sulz, Reichenau (Niederzell) und St. Ulrich waren ursprünglich nur Peterskirchen, während sie heute auch Paulus zum Patron haben (vgl. Krieger a. a. O.).

Sulz, Urberg, Waltershofen, Weildorf (Hohenz.), Weildorf (Meßkirch), Weilheim (Waldshut), Welschensteinach und Zell a. And.[1]

Die Pfarrkirche zu Rust führt den Titel: Petrus ad vincula. In Honstetten ist Petrus mit Katharina und in Huttenheim mit Christophorus Kompatron.

Dem hl. Andreas[2], dem Erstberufenen unter den Aposteln, dessen Leib unter Papst Pius II. von Konstantinopel nach Amalfi gebracht, dessen Haupt aber in St. Peter zu Rom sich befindet, sind geweiht die Kirchen in: Au a. Rh., Blumberg[3], Hecklingen, Möhringen, Neckarhausen, Neudingen, Neukirch, Oberlauchringen, Schweinberg und Ubstadt[4].

Eine recht ansehnliche Zahl von Kirchen hat den hl. Jakobus den Älteren zum Schutzheiligen, nämlich: Adelsheim, Altenburg, Eschbach bei Freiburg, Eßlingen, Fahrenbach, Grafenhausen bei Lahr, Hartheim (Meßkirch), Hechingen, Hohensachsen, Imnau, Karlsdorf, Lauda, Neckarau, Neustadt, Owingen (Hohenz.), Pfullendorf, Plittersdorf, Schutterwald, Sinsheim, Steinbach bei Bühl, Todtnauberg, Unterkürnach, Untermettingen und Welschingen[5].

---

[1] Den hl. Petrus hatten einst zum Patron die jetzt protestantischen Kirchen zu Fischingen, Weinheim, Heidelberg, Hasel, Badenweiler, Gaiberg, Gauangelloch, Heddesbach, Kirchheim, Sandhausen. Eine Petrus- und Paulus kirche war die jetzige protestantische Kirche zu Hochhausen. Die protestantische Kirche in Eichstetten hatte ehemals zu Patronen St. Maria und St. Petrus. [2] „Neben Maria waren es in der älteren Zeit namentlich die Apostel Petrus und Paulus, Andreas und Jakobus d. Alt., wie der Erzmärtyrer Stephanus, welche als Kirchenpatrone gewählt wurden. Seltener und erst später kommen auch die Apostel Bartholomäus, Simon und Judas, Philippus und Jakobus d. J. vor. Die biblische Tradition war offenbar in den ältesten Zeiten noch von überwiegendem Einfluß", vgl. Bossert a. a. O. S. 285, Nr. 4. [3] Blumberg hatte früher neben Andreas als Kompatronin die hl. Ottilia. [4] Die protestantische Kirche in Oberacker war ehedem auch eine Andreaskirche. [5] Bossert, Archiv des historischen Vereins von Unterfranken S. 5, vertritt die Ansicht, „daß Jakobuskirchen dem 11. und 12. Jahrhundert zuzuweisen seien". Sicherlich blieb bezüglich seiner Verehrung nicht ohne Einfluß die im 12. Jahrhundert geschehene Gründung eines Ritterordens von San Jago de Compostela, auch St. Jacob de Spata oder Jakob vom Schwert genannt, zunächst zur Beschützung der Pilgrime, die zum Grab des hl. Apostels Jakobus wallfahrteten, dann aber auch zur Sicherung der Straßen überhaupt und zur Verteidigung christlicher Länder gegen die Ungläubigen. Vgl. Herders Kirchenlexikon III, 778, und Kerler, Die Patronate der Heiligen (Ulm 1905), S. 177.

Weit weniger Verehrung fand der Bruder des hl. Jakobus des Älteren, der heilige Apostel und Evangelist Johannes. Zum Patron haben ihn nur die Kirchen von: Gerchsheim und Sigmaringen [1].

Philippus und Jakobus der Jüngere, deren Fest gemeinsam am 1. Mai begangen wird, sind Patrone in Oberhausen (Philippsburg) und Weingarten bei Offenburg.

Zahlreicher sind dagegen wieder die Kirchen, die dem heiligen Apostel Bartholomäus geweiht sind [2]. Unter allen Märtyrern hat Bartholomäus den grausamsten und schmerzlichsten Tod gelitten, ein Umstand, der wohl mitbestimmend war, gerade seiner Fürbitte bei Gott eine ganz besondere Kraft zuzuschreiben. Er ist Patron in: Beuren a. d. Aach, Büchenau, Dielsberg, Edingen, Ettenheim, Görwihl, Götzingen, Haueneberstein, Heitersheim, Hödingen, Mauenheim, Mauer, Neunkirchen, Oberwolfach, Ortenberg, Rielasingen, Röhrenbach, Sandhausen [3], Sandhofen [4] und Wieblingen [5].

Der Evangelist Matthäus genießt die Ehre des Kirchenpatrons nur in zwei Pfarreien, nämlich in: Aglasterhausen und Eisental.

Die Apostel Simon und Judas Thaddäus finden sich als Patrone in nur einer Pfarrei, in: Gurtweil [6].

Unter allen Aposteln ist es nur ein einziger, der nirgends mehr die Ehre genießt, Kirchenpatron zu sein: der Apostel Thomas [7].

Der heilige Evangelist Markus ist Patron in: Distelhausen, Elgersweier, Stein (Hechingen) und Unterbalbach. Kompatron ist er neben Fides V. und M. in Sölden.

Allgemeine Verehrung fand von jeher der heilige Erzengel Michael. Bossert [8] spricht die Ansicht aus, daß „die sehr häufigen Michaelskirchen der alten Zeit, die an die Stelle altdeutscher Kultusstätten traten, beweisen, wie zahlreich diese letztern waren". K. Gauß [9]

[1] Früher waren auch die jetzt protestantischen Kirchen von Hornberg und Bauschlott Johanneskirchen. [2] Bartholomäus war seinerzeit auch Patron der nun protestantischen Kirchen in Eppelheim und Sand. [3] In Sandhausen war im 15. Jahrh. der hl. Petrus Kirchenpatron. [4] In Sandhofen war im 15. Jahrhundert nur eine Kapelle, die der allerseligsten Jungfrau geweiht war. Vgl. Krieger a. a. O. [5] Wieblingen verehrte einst als Kirchenpatrone die hll. Valentinus M., und Bartholomäus Ap. [6] Vor der Reformation war ihm auch die jetzt protestantische Kirche in Ottersheim geweiht. [7] Die protestantische Kirche in Kleinsteinbach war ehedem ihm geweiht. [8] a. a. O. [9] „Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde" Bd. II: „Die Heiligen der Gotteshäuser von Baselland", Basel 1903, S. 122—162.

vertritt die Auffassung, daß es vorzugsweise der Ritterstand war, der bei der Auswahl eines Schutzheiligen für die von ihm gegründeten Gotteshäuser, neben Georg gerade diesen Erzengel bevorzugte. Ist er ja der kriegerische Engel, der Besieger des höllischen Drachen, der begeisterte Kämpfer für die Ehre des Allerhöchsten.

Dem hl. Michael[1] sind bei uns folgende Kirchen geweiht: Appenweier, Beuggen, Billigheim, Blumenfeld, Bühlertal, Esseratsweiler, Grißheim, Großrinderfeld, Gündlingen, Häg, Haslach bei Freiburg, Hilsbach, Hindelwangen, Höchenschwand, Honau, Istein, Kreenheinstetten, Leipferdingen, Liptingen, Löffingen, Michelbach, Neuweier, Oberweier (Lahr), Odenheim, Oetigheim, Rast, Rheinheim, Salmendingen, Scherzingen, Schönau bei Weinheim, Stetten (Hohenz.), Tunsel, Veringendorf, Weiler-Fischerbach, Weingarten bei Offenburg, Wiesenbach und Wintersdorf[2].

Neben dem hl. Michael wird in den Urkunden über Errichtung von Gotteshäusern meistens noch genannt der hl. Johannes der Täufer. Auch seine Verehrung hat sich von vornherein von selbst verstanden. Die ihm geweihten Kirchen sind nach Zahl, Rang und Alter vielfach von hervorragender Bedeutung und es lag namentlich nahe, ihm, „dem Täufer" die ersten Taufkirchen[3] zu weihen. Es sind im ganzen 36 Kirchen, die ihn bei uns zum Patron haben: Ballenberg, Bernau, Denkingen, Donaueschingen, Dürrheim, Ersingen, Forbach, Forchheim, Freiburg (Wiehre), Friedenweiler, Gommersdorf, Hagnau, Hammereisenbach, Heinsheim, Hornberg, Krumbach, Leutershausen, Menningen, Oberhomberg, Oberrothweil, Oberweier (Rastatt), Oppenau, Ottersweier, Pfohren, Ringsheim, Rohrbach bei Triberg, Saig, Sulzbach, Schwerzen, Thennenbronn, Tiefenbach, Todtnau, Wagshurst, Weier bei Offenburg und Wöschbach.

[1] Die Verehrung des hl. Michael als Patron von Kirchen bringt man in Verbindung mit der durch Kaiser Konstantin d. Gr. veranlaßten Erbauung des prachtvollen Michaëlon bei Konstantinopel (306—337), sodann mit der Erstellung einer kryptenreichen Kirche auf dem Berge Gargano durch Papst Gelasius I. (492—496). Hierüber wie über den Zusammenhang Michaels mit den Gewässern, namentlich Seen, den Salzbau usw. vgl. „Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte", L, 402 ff.
[2] Auch eine Anzahl jetzt protestantischer Gotteshäuser hatten ehedem den hl. Michael zum Patron, so z. B. Kürnbach, Langensteinbach, Denzingen, Rußheim, Dallau, Pforzheim (Schloß), Büsingen und Schopfheim. [3] Vgl. Bossert a. a. O. S. 285, Nr. 5.

Es sind außerdem noch vier Pfarreien, welche den Titel: „Enthauptung des heiligen Johannes des Täufers" führen und zwei weitere Pfarreien, wo er Kompatron[1] ist.

In den ersten Zeiten des Christentums, als die Zahl der Christen noch klein, der Haß wider sie dagegen sehr groß war, stand der heilige Diakon Stephanus in hohen Ehren. Er war der Erstlingsmärtyrer der Kirche und sein Ruhm leuchtete von den apostolischen Zeiten her durch alle christlichen Jahrhunderte in ungetrübter Reinheit.

Einen mächtigen Anstoß zu seiner Verehrung gab die im Jahre 415 stattgehabte Auffindung seiner Reliquien, denn zahlreich waren die Wunder, die sich an diese Tatsachen knüpften, für deren Echtheit ein hl. Augustinus sich verbürgte.

Im Jahre 762 war das Fest des hl. Stephanus[2], wie die Statuten Chrodegangs dartun, auch in Deutschland, soweit es christlich war, eingeführt und überall fanden sich infolgedessen Kirchen, die ihn als Patron verehrten, so bei uns z. B. die Kirche von: Arlen, Breisach, Bremgarten, Buchheim[3], Ehingen, Gottenheim, Habstal, Karlsruhe, Konstanz, Mèlchingen, Nöggenschwil, Oberachern[4], Oberwinden und Reichenbach bei Lahr[5].

Den Titel „Inventio S. Stephani", hat die Kirche von: Oberrimsingen und Munzingen.

Im Jahre 834 hat Papst Gregor IV., auf Ansuchen Ludwigs des Frommen, die Feier des Allerheiligenfestes auf die ganze Kirche ausgedehnt und so erklärt es sich leicht, daß da und dort sich Kirchen fanden mit dem Titel „Allerheiligen". Solche Kirchen haben wir in: Kupprichhausen, Unterwittighausen, Urach, Wieden und Wittichen.

II. Kirchenpatrone, die mit der Einführung des Christentums zusammenhängen.

Daß in Deutschland das Christentum schon da war, ehe der hl. Bonifatius auftrat, unterliegt keinem Zweifel[6].

[1] Johannes der Täufer war vor der Reformation auch Patron der Kirchen in Neuenheim, Obereggenen, Epfenbach und Neckarbischofsheim. [2] Vgl. Kampschulte a. a. O. S. 46. [3] In Buchheim war früher St. Georg Patron. [4] In Oberachern stand ehedem eine Mutterkirche und war dem hl. Johann Baptist geweiht. [5] Stephanskirchen waren einst die nun protestantischen Kirchen von Nußbaum und Durlach. [6] Über die Einführung des Christentums in Deutschland vgl. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands, II. Bd.; sodann Alzog, Kirchengeschichte, 8. Aufl., I, 397.

Hefele[1] äußert sich folgendermaßen: „Der blühende Zustand der christlichen Kirche in Konstanz und seiner Umgegend, die Existenz einer bischöflichen Kirche in Vindonissa, die alte St. Aurelia-Kapelle zu Bregenz und das notorische Vorhandensein des Christentums im Churischen in der Mitte des fünften Jahrhunderts, weist uns auf die Zeiten der Römerherrschaft als auf jene Epoche hin, in welcher alle diese christlichen Keime gepflanzt und aufgegangen waren." Ebenso schön wie wahr drückt sich Kampschulte[2] aus mit den Worten: „Es gab Christen in England vor dem hl. Augustin, in Deutschland vor dem hl. Bonifatius ꝛc. . . . aber auch die Christen Englands und Deutschlands, welche jenen aus Rom eigens abgeordneten, apostolischen Sendboten das Evangelium nicht erst verdankten, waren bereits Schüler und Kinder Roms. Die bezeichneten heiligen Männer frischten den erschlaffenden Glauben wieder auf, reinigten ihn von den Auswüchsen und Verirrungen, die bei seiner Isoliertheit inmitten des Heidentums unausbleiblich waren, verbanden diese fernen christlichen Enklaven und Kolonien wieder inniger mit der römischen Haupt- und Mutterkirche und machten eben dadurch ihre Missionstätigkeit zu einer durchgreifenden, umfassenden, festbegründeten und apostolischen."

1. Machen wir nun zunächst jene Patrone namhaft, welche römischen Ursprungs sind oder wenigstens von Rom aus zu uns gekommen sind, wobei sich eine chronologische Aufzählung wohl am meisten empfehlen dürfte.

In solchen Ehren standen in Rom vorzugsweise die heiligen Blutzeugen Christi und von dort aus fanden sie die ihnen gebührende Verehrung in der ganzen Kirche. So z. B. Papst und Märtyrer Klemens (92 – 101), der dritte Nachfolger des hl. Petrus. Er ist bei uns Patron der Pfarrkirchen zu: Bittelbronn, Dogern und Gruol.

Der fünfte Nachfolger des hl. Petrus ist der Papst und Märtyrer Alexander I., der zu Anfang des zweiten Jahrhunderts regierte. Sein Todesjahr schwankt zwischen 114—119. Zum Patron haben ihn die Kirchen zu: Mühlhausen (Pforzheim) und Rastatt.

Als furchtloser Apologet des Christentums lebte im zweiten Jahrhundert der hl. Justin, der unter dem Präfekten Rustikus (163

[1] Geschichte der Einführung des Christentums im südlichen Deutschland, Tübingen 1837, S. 76 ff. [2] a a. O. S. 25.

bis 167) mit noch sechs Christen in Rom gemartert wurde. Derselbe ist Kirchenpatron in: Waldstetten.

Besondere Verehrung fand auch der Märtyrerpapst Urban[1]. Derselbe gilt vielfach als Patron der Winzer und Beschützer der Weinberge, da er sich bei einer Christenverfolgung in Weinbergen verborgen haben soll. Zum Patron haben ihn die Kirchen in: Herdern, Herten, Schonach und Tafertsweiler.

In mehreren andern Pfarreien ist er Kompatron.

Der Papst und Märtyrer Kornelius (252) und der Märtyrerbischof Cyprian von Karthago (258) sind die Patrone der Pfarrkirche in Kirrlach.

Der Märtyrerpapst Xystus (257—258) ist Patron der Kirche in: Zunsweier.

Sein geistiger Sohn, der heilige Diakon Laurentius, gewann indessen eine viel allgemeinere Verehrung. Was Stephanus für Jerusalem, das wurde Laurentius für Rom. Zu seiner Verehrung in Deutschland trug nicht wenig der Umstand bei, daß Kaiser Otto I. am Laurentiustag (955) unter besonderer Anrufung seines Schutzes die entscheidende, siegreiche Schlacht gegen die Ungarn schlug, welche auf ihrem alles verwüstenden Raubzug bereits bis Augsburg gelangt waren. Zu Ehren des hl. Laurentius stellte Kaiser Otto I., in Lösung seines Gelübdes, das Bistum Merseburg wieder her und Laurentius blieb von da an der besondere Liebling des geretteten Deutschland, wo sich nun allerorts Kirchen und Kapellen, die seinen Namen[2] trugen, erhoben. In unserer Diözese sind ihm eine große Anzahl von Kirchen geweiht, nämlich: Betra, Biesendorf, Bretten,

---

[1] „Artikel 58 des 2. Buchs des Sachsenspiegels bestimmte: „In sente urbans dage sin wingarden und bomgarden tegeden verdenet." Nach deutsch-mittelalterlichem Recht wurde nämlich der Besteller eines Ackers Eigentümer der Frucht, auch wenn ihm der Acker selbst nicht gehörte. Für Weingärtner trat das Eigentumsrecht, nach dem angeführten Paragraphen, also am Urbanstag in Kraft: so war ihnen der hl. Urban ein wichtiger Heiliger, zumal sie an seinem Tag noch nichts über den Erfolg ihrer Arbeit wissen konnten; es lag daher nahe, daß sie ihre Hoffnung auf ihn warfen." Kerler, Patronate der Heiligen S. 406. [2] Laurentius, von Geburt ein Spanier, wurde zu Rom erzogen. Papst Sixtus II. erhob ihn zum Erzdiakon und Bewahrer des Armenschatzes. Vgl „Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte". L. Bd., München 1897, von M. Festlinger.

Bohlsbach, Bötzingen, Brenden, Dittmar, Elchesheim, Freudenberg, Friesenheim, Hemsbach, Hofsgrund, Hügelsheim, Ilmspan, Käfertal, Kenzingen, Kronau, Kürzell, Markelfingen, Neudenau, Niederbühl, Niederrimsingen, Nußloch, Obrigheim, Rheinhausen, Riedheim, Rothenfels, Talheim, Thengendorf, Uissigheim, Unteralpfen, Weinheim, Wiesloch, Werbachhausen, Wolfach und Ziegelhausen.

Außerdem ist Laurentius noch Kompatron in: Krauchenwies[1].

Im Jahre 288 erlitt der hl. Sebastian den Martertod. Im Hinblick auf seine bekannte Todesart war derselbe schon frühzeitig als Patron der verschiedenen Schützenbrüderschaften erwählt. Auch erscheint er dann und wann unter der Zahl der „Nothelfer" und wurde namentlich verehrt als Patron gegen die Pest. Auch Bruderschaften bildeten sich unter seinem Namen und zu seiner Verehrung, die an manchen Orten zu großer Blüte gelangten. Sebastian ist nach und nach ein echt volkstümlicher Heiliger und auch bei uns Patron zahlreicher Kirchen geworden, nämlich in: Aichen, Bombach, Helmsheim, Hubertshofen, Ketsch, Kuppenheim[2], Mannheim, Neuthard, Nußbach bei Triberg, Nußbach bei Oberkirch, Ripperg, Sauldorf, Schlatt, Seckach, Untersimonswald und Zuzenhausen[3].

Kompatron ist er in Stetten (Geisingen) und in Bretzingen.

Trotz seiner Jugend legte Pankratius, als glaubensstarker Märtyrer, herrliches Zeugnis für Jesus Christus ab. In Rom war er deshalb stets hoch gefeiert. Eine der Titularkirchen der Kardinalpriester trägt seinen Namen und es unterliegt keinem Zweifel, daß seine Verehrung direkt aus Rom zu uns verpflanzt wurde. Es sind ihm folgende Kirchen geweiht: Altheim (Überlingen), Berau, Bohlingen, Buchholz, Burkheim, Dossenheim, Hochhausen, Holzhausen, Magenbuch, Mudau, Ostrach, Schluchtern, Schwetzingen, Steinhilben, Wangen und Windschläg[4].

Patroninnen sind auffallenderweise nur in ganz geringer Anzahl vorhanden. Nach Gauß[5] sei es nachweisbar, daß bei den

---

[1] Laurentiuskirchen waren vor der Reformation die Kirchen in Sindolsheim, die zweite Kirche in St. Georgen a. d. Schw., Hagsfeld, Binzen und Ittersbach. [2] Kuppenheim soll früher St. Sixtus und Sebastianus als Kirchenpatrone gehabt haben. [3] In Zuzenhausen waren ehedem Sebastian und Fabian Patrone. [4] Die jetzt protestantische Kirche zu Auggen hatte ihn ehedem auch zum Patron. [5] „Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde", l. c. Note 50.

ältesten Kirchen, mit der einzigen Ausnahme von Maria, der Gottesmutter, weibliche Heiligen selten oder gar nie zu Kirchenpatroninnen gewählt wurden.

Unter den Märtyrinnen Roms mag zunächst genannt werden die hl. Cäcilia[1] (232). Sie ist Patronin der Kirchen von: Dauchingen, Mühlhausen (Waibstadt) und Östringen[2].

Unter Kaiser Diokletian errang die hl. Dorothea die Palme des Martyriums. Seit dem 7. Jahrhundert hat sich ihre Verehrung im ganzen Abendlande verbreitet[3]. Ihr ist geweiht die Kirche in: Dörlesberg.

Der heiligen Jungfrau und Märtyrin Agnes ist nur eine einzige Kirche geweiht: Eschbach bei Staufen.

Die hl. Juliana V. und M. (304) ist Patronin der Kirchen von: Malsch bei Wiesloch und Mosbach.

Eine wenig bekannte Heilige ist die hl. Columba oder Columbina, die unter Mark Aurel zu Sens den Märtyrertod erlitten haben soll. Sie ist Patronin der Kirche zu: Pfaffenweiler, Amt Staufen.

Unter den heiligen Bekennern, welche Rom angehören, ist hier zunächst zu nennen der heilige Papst Sylvester (314—335), dem es vergönnt war, unter dem wirksamen Schutz des Kaisers Konstantin d. Gr., das heidnische Rom in ein christliches umzuwandeln. Derselbe ist Patron der Kirchen in: Boll (Meßkirch), Frohnstetten, Jungingen, Lippertsreuthe, Stetten (unter Hohlstein) und Sumpfohren; Kompatron in Emmingen a. E.

Der heilige Papst Leo d. Gr. (440—461) ist Patron in St. Leon und der heilige Papst Gregor d. Gr. ist Patron in Niederwihl.

Den hl. Alexius, der im 5. Jahrhundert als „verborgener Edelstein" glänzte, hat die Kirche von: Herbolzheim bei Kenzingen zum Patron.

2. Der für die Franken siegreiche Ausgang der Schlacht von Zülpich (496) war zugleich ein Sieg des Christentums über das Heidentum und in seinen Folgen von der größten Bedeutung, nicht bloß für die ursprüngliche Christianisierung der Gegenden am Oberrhein und in Schwaben, sondern auch für die Kon-

[1] Ihre Erwählung als Patronin der Musik entbehrt jeder geschichtlichen Grundlage. [2] Früher auch Patronin der jetzt protestantischen Kirchen in Mosbach und Reichardshausen. [3] Vgl. Herders Kirchenlexikon III, 1991.

solidierung und ruhige Fortentwicklung der hier schon bestehenden christlichen Niederlassungen. Letzteres war namentlich der Fall, seitdem durch den vierten Sohn des Frankenkönigs Chlodwig, Chlotar I., der Bischofssitz von Windisch nach Konstanz verlegt wurde (zwischen 555—561). Trotz des großen Einflusses der Franken auf die Christianisierung Alemanniens, sind es verhältnismäßig doch nur sehr wenige Heilige, die als spezifisch fränkische Patrone bei uns öffentliche Verehrung genießen. Allen voran ist hier zu nennen der eigentliche Volksheilige im fränkischen Gallien, der hl. Martin, der, obgleich aus Pannonien stammend, doch als fränkischer Heiliger angesehen wird, da ja der bedeutendste Teil seines Lebens sich gerade in Gallien abwickelte.

Als Alemannien im Jahre 536 unter die Merowinger kam, bauten diese mit Vorliebe an den alten Römerorten Kirchen zu Ehren des fränkischen Nationalheiligen Martin.

„Die ältesten Kirchen", schreibt Bossert [1], „sind in überwiegender Mehrzahl dem hl. Martin geweiht." Sie waren nicht selten königliches Eigentum, gehörten sozusagen zum Krongut und fanden sich stets da, wo königliche Beamte und Besatzungen waren [2]. Daraus erklärt es sich, daß auch bei uns eine recht große Anzahl (53) von Kirchen den hl. Martin zum Patron haben, nämlich: Baltersweil, Büßlingen, Dießen, Ettlingen, Feldkirch, Flehingen, Forchheim bei Ettlingen, Freiburg, Frickingen, Gamburg, Großweier, Hettingen (Hohenz.), Hochdorf, Hondingen, Inneringen, Jöhlingen, Ittendorf, Kadelburg, Kettenacker, Kirchdorf, Königheim, Kühlsheim, Landshausen, Linz, Luttingen, Menzenschwand, Meßkirch, Mühlingen, Neuhausen (Villingen), Obergrombach, Oberlauda, Obersäckingen, Poppenhausen, Reichental, Riedöschingen, Riegel, Ringingen, Sasbach a. K., Schwaningen, Seefelden, Sinzheim, Sipplingen, Spechbach, Staufen, Steinbach (Buchen), Tauberbischofsheim, Trochtelfingen, Urloffen, Vöhrenbach, Wehr, Werbach, Wollmatingen und Zeuthern [3]. Gauß [4] vertritt in bezug auf die Martinskirchen die

[1] a. a. O. Nr. 2. [2] vgl. Archiv des histor. Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg, XXI, Würzburg 1888, 1—11. [3] Protestantische Kirchen, die seinerzeit den hl. Martin zum Patron hatten, sind: Berghausen (Durlach), Edingen, Gemmingen, Gochsheim, Meckesheim, Müllheim, Neckarau, Neckarelz, Schweigern und Pforzheim. [4] Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde II, 123 ff.

Ansicht, daß dieselben zumeist auf römischen Trümmern stehen, und man nach den Martinskirchen die Römerstraßen verfolgen könne. Diese Martinskirchen waren für die Zukunft Stützpunkte, von denen aus dem noch bestehenden Heidentum immer energischer entgegengetreten werden konnte. Ihre große Zahl in ganz Alemannien weist aber auch mit Sicherheit auf die unleugbare Tatsache hin, daß nicht wenige gerade fränkische Glaubensboten daselbst christianisierend wirkten.

Auf fränkische Missionäre[1] weisen auch die Kirchen des hl. Remigius, welcher Patron ist in: Hambrücken, Heddesheim, Heuweiler, Merdingen, Sentenhart und Steißlingen.

Ein Franke ist sodann auch der hl. Leodegar, Bischof von Autun, ein Märtyrer des 7. Jahrhunderts. Derselbe ist Kirchenpatron[2] in: Bellingen, Biengen, Friedingen, Gammertingen, Oberschopfheim, Riedern, Röthenbach und Schliengen.

Fränkischen Ursprungs ist ferner der hl. Sigismund[3] († 524?), Patron der Kirche in Heppach (Linzgau).

Es sei hier noch erwähnt der hl. Lambert, Bischof von Mastrich († 708), Patron der Kirche in Mingolsheim und sein Schüler und Nachfolger, der hl. Hubertus, der in Grosselfingen Kirchenpatron ist.

3. Die anfängliche Begeisterung des fränkischen Königshofes für das Christentum war mit der Zeit etwas kühler geworden und es fehlte die nachhaltige Kraft und wohl auch das ernste Bemühen, das immer noch vorhandene Heidentum vollends auszurotten. Da waren es nun glaubensstarke und seeleneifrige irische Missionäre, die vom Bodensee bis zum Main diesem Teil des Weinbergs des Herrn ihre segensreiche Tätigkeit zuwandten. Zeugen ihrer Arbeit sind heute noch so manche Kirchen, deren Patrone auf irischen (angelsächsischen) Einfluß zurückzuführen sind.

Obenan stehen die Hilariuskirchen. Hilarius, Bischof von Poitiers, war der Athanasius des 4. Jahrhunderts. In der Gründung von Hilariuskirchen konnte, wie Gauß[4] hervorhebt, eine doppelte Absicht gelegen sein: „Einmal, um die noch heidnischen Alemannen

[1] Bossert, Württ. Vierteljahrshefte VIII, 285. [2] In Hänner ist er neben Marzellus, P. u. M., Kompatron. [3] Über seine Verehrung vgl. Stückelberg, Die schweizerischen Heiligen des Mittelalters (Zürich 1903), S. 107. [4] Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde II, 132.

für das Christentum zu gewinnen, dann aber auch, um die hierfür Gewonnenen vor der arianischen Irrlehre zu bewahren." Zum Patron haben den hl. Hilarius die Kirchen von: Bleichheim, Bollschweil, Ebnet, Heidenhofen, Säckingen[1] und Weilersbach.

Um die Verehrung des hl. Hilarius hat sich besonders der hl. Fridolin verdient gemacht, den die Kirchen von: Bettmaringen, Reiselfingen, Stetten (Lörrach) und Zell i. W. zum Patron haben.

Indessen waren es noch andere Missionäre aus Erin, deren Wirken in seinen segensreichen Folgen noch heute bei uns fortdauert, z. B. der hl. Kolumban, der hl. Gallus, der hl. Kilian 2c.

Die ihnen geweihten Kirchen waren jedoch nicht ihre eigenen Gründungen, weisen vielmehr nur hin auf den Einfluß, den die Betreffenden durch ihre Wirksamkeit, ihre hervorragende Stellung und teilweise auch durch die von ihnen ausgehende Stiftungen von Klöstern und deren Einfluß in den verschiedensten Gegenden hatten. So z. B. weisen Galluskirchen auf St. Gallischen, Kiliankirchen auf Würzburgischen, Bonifatiuskirchen auf Fuldaischen Einfluß. Kirchen, deren Patrone z. B. Basilides, Cyrinus, Nabor und Nazarius sind, deuten auf Beeinflussung von seiten des Klosters Lorsch[2], während Ulrichs- und Afrakirchen unverkennbar auf Augsburg'schen Einfluß hindeuten.

Dem hl. Kolumban ist nur die Kirche in Schwenningen (Meßkirch) geweiht, während eine ganze Reihe von Kirchen den hl. Gallus[3] zum Patron haben, nämlich: Altschweier, Biethingen, Duchtlingen, Ebringen, Eichsel, Epfenhofen, Ewattingen, Glatt, Heimbach, Hofweier, Hugstetten, Kappel bei Neustadt, Kirchzarten, Ladenburg, Merzhausen, Möggingen, Oberharmersbach, Ottenheim, Rangendingen, Unterbaldingen, Walbertsweiler, Warmbach und Zimmern bei Geisingen.

Kompatron ist Gallus nebst Urban in Gutenstein und Wilfingen[4].

---

[1] Ecclesia collegiata in Säckingen in honore s. Fridolini consecrata, 1155. Eccl. colleg. in Säckingen ad s. Fridolinum et Hilarium, 1567 (vgl. Krieger a. a. O.). [2] Nazarius war Patron vom Kloster Lorsch. [3] Namensformen: Galo, Calo, Callo, Gallo, Gallus usw. (vgl. Stückelberg, Die schweizerischen Heiligen S. 49). [4] Galluskirchen waren seinerzeit die jetzt protestantischen Kirchen von: Ruchsee, Lohrbach, Oberhelmstadt, Treschklingen (Sinzheim) und Baiertal.

Irischem Einfluß verdankt auch der hl. Oswald seine Verehrung bei uns. Er ist Patron der Kirchen in: Buchen, Lienheim, Mindersdorf, Stockach und Wallstadt.

Schließlich sei noch eines Heiligen hier gedacht, dessen Geschichte sagenhaft ist, nämlich des heiligen Bekenners Jodokus (St. Josse), für dessen Verehrung ohne Zweifel irische Glaubensboten eiferten. Derselbe ist Kirchenpatron in: Bergheim, Immenstaad, Ottenau und Wiesental bei Bruchsal.

4. Manche Patrone, von denen bisher schon die Rede war, wie z. B. Gallus, Fridolin 2c. waren Ordensangehörige, und bei ihrer Erwählung zu Kirchenpatrone blieben der Einfluß von St. Gallen, Säckingen 2c. sicherlich nicht außer Betracht, trotzdem aber gedachte man ihrer in erster Linie und vorzugsweise darum, weil sie durch ihre Missionstätigkeit Begründer oder Förderer des Christentums in jenen Gegenden waren, wo man sie später als Kirchenpatrone wählte. So stellte sich diese ihre Erwählung als ein Akt dankbarer Liebe dar für den von ihnen gebrachten Segen des Christentums und der christlichen Kultur. Die nachgenannten Patrone aber verdanken ihre Wahl zu Kirchenpatrone ganz besonders ihrer Tätigkeit und Stellung in einem Orden und für die Interessen eines Ordens.

Hier mag zuerst genannt werden der heilige Abt und Einsiedler Antonius. Die ihm geweihten Kirchen sind meist recht alt und finden sich nicht selten in solchen Gemeinden, die, ehemals noch viel mehr als jetzt, in weltabgelegenen, waldumgrenzten Gegenden zu treffen waren. Antonius der Eremit ist Patron in: Ebersteinburg, Großschönach, Horheim, Schuttertal und Spessart.

Die Wahl des heiligen Abtes Bernhard zum Kirchenpatron in Klosterwald erklärt sich aus dem Umstande, daß diese Kirche dem dortigen Zisterzienser-Frauenkloster gehörte.

Die heutige katholische Kirche von Pforzheim wurde zum größten Teil aus Beiträgen der Mitglieder des Dritten Ordens erbaut, weshalb St. Franziskus Seraph. zum Patron derselben erwählt wurde.

Zur großen Ordensfamilie des hl. Franziskus gehörte sodann der hl. Rochus, der Mitglied des Dritten Ordens war. Er wird verehrt als Beschützer gegen Seuchen, namentlich gegen die Pest. Als Pestpatron gewann er neben dem hl. Sebastian seit dem Anfang des 15. Jahrhunderts große Bedeutung, insbesondere am Rhein.

Sein Fest fällt, wo es gefeiert wird, auf den 16. August. Dieser Tag war sein Sterbtag (1327). Durch das Kreuzzeichen heilte er Pestkranke und im Jahre 1414, als auf dem Konzil zu Konstanz die Pest ausbrach, brachte die Anrufung des hl. Rochus das Ende der Seuche[1]. Kirchenpatron ist er in Göschweiler[2].

Aus dem Jesuitenorden haben wir den hl. Franz Xaver und den hl. Ignatius, welche die Patrone in der obern Pfarrei zu Mannheim sind. Der hl. Ignatius ist noch in Heidelberg Patron in der Stadtkirche, welche den Titel „zum Heiligen Geist" hat.

5. Für die Wahl der Patrone, für die Gründung von Kirchen und im weitern für die Christianisierung überhaupt, waren von entscheidender Bedeutung die Klostergründungen, die sich als die Zentralen der christlichen Kultur stets erwiesen haben.

In der chronologischen Reihenfolge nennen wir hier zunächst das Kloster St. Gallen zu Anfang des 7. Jahrhunderts. Bereits unter dem Abte Ottmar (720—759) war der Einfluß von St. Gallen ein sehr großer geworden und besaß dieses Kloster beträchtliche Güter im Breisgau, im Elsaß, in Schwaben, in Thurgau 2c. — die geistige Regsamkeit und literarische Tätigkeit, die in St. Gallen sich fanden, war zum Segen für ganz Süddeutschland, und seine Mönche waren hier an vielen Orten pastorierend und zivilisierend tätig[3]. Frühzeitig finden wir darum auch bei uns, wie wir unten näher sehen werden, Galluskirchen mit eigenen Leutpriestern.

In der Seegegend 2c. war für die Christianisierung bedeutungsvoll die im Jahre 724 geschehene Gründung des Klosters Reichenau.

---

[1] Pfälzisches Museum, Monatsschrift, XXIII. Jahrg. Nr. 10, S. 152. Kaiserslautern 1906. [2] Die neu zu erbauende Pfarrkirche wird wohl den hl. Rochus als Patron beibehalten, denn es scheint wenig pietätsvoll, beim Neubau einer Kirche den früheren Patron kurzerhand beiseite zu schieben und dadurch mit einer oft jahrhundertelangen Tradition aus meist nichtssagenden Gründen zu brechen. Leider kam das nicht selten vor. So wird in Waldkirch bei Freiburg im Jahre 1223 der hl. Martin als Patron genannt, heute ist es die hl. Margaretha; Dallau hatte früher Cyriak et socii ejus als Patrone, heute ist es Maria immaculata Conceptio; Bettmaringen hatte als Patron (1341) den hl. Georg, heute ist es der hl. Fridolin. In Stollhofen war bis 1632 der hl. Cyriak Patron, heute ist es der hl. Bischof Erhard usw. (vgl. Krieger a. a. O.). [3] Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands I u. II, siehe Register.

Schon Karl Martell schenkte diesem Kloster verschiedene Orte und Flecken wie z. B. Markelfingen, Allensbach, Wollmatingen, Kaltbrunn, Allmannsdorf ꝛc. und Karl d. Gr. vermehrte diese Schenkung durch weitere Zuweisung von zehn Orten. Den dadurch erlangten Einfluß, Besitz und Ansehen stellte Reichenau vor allem in den Dienst der Religion und so kam es, daß an vielen Orten, die heute zu den Kapiteln Konstanz und Engen zählen, bereits im 12. und 13. Jahrhundert vollständig ausgebildete Pfarrsystemen sich fanden, als sicherer Beweis, daß die Christianisierung dieser Gegend schon Jahrhunderte zurücklag.

Hier mag sodann auch Erwähnung finden, daß seit dem 6. Jahrhundert iro-schottische Benediktiner es waren, welche nach Deutschland und namentlich nach Alemannien kamen und verschiedene Klöster gründeten, als Stützpunkte ihrer erweiterten Missionstätigkeit. Ein sog. Schottenkloster befand sich z. B. auch in Konstanz.

Am Ende des 8. Jahrhunderts wurde sodann das Kloster Rheinau gegründet, das nach seiner Wiederherstellung im 9. Jahrhundert zu großer Blüte kam. Der Klettgau verdankt vorzugsweise den Benediktiner-Mönchen von Rheinau das Christentum.

Mit Rheinau war eng verbunden das Kloster St. Blasien, dessen Anfänge auf fromme Anachoreten des 7. Jahrhunderts zurückgehen, während die eigentliche Gründung des Klosters in die Mitte des 10. Jahrhunderts fällt. Gegen Ende des 11. Jahrhunderts stand das Kloster glanzvoll da und wurde durch stete Kultivierung unwirtlicher Distrikte eine landwirtschaftliche Musteranstalt für den ganzen südlichen Schwarzwald und die Rheingegend. Nicht minder war es für dieselbe eine wahre apostolische Christianisierungsstation, oder, wie der gelehrte Abt Gerbert sich ausdrückte: „ein Priesterseminar für den Schwarzwald". Über 100 Dorfschaften und mehr als 30 Kirchen nannte St. Blasien sein eigen und an mehreren Stellen des Schwarzwaldes bis nach Schwaben gründete es Filialklöster.

Um die Wiederbegründung und Weiterentwicklung des Christentums und seiner Kultur im Mittelland, im Brurhein und in der Pfalz machten sich, nachdem die heidnischen Alemannen und Franken die Spuren des Evangeliums, welches mit den Römern an den Rhein gekommen, vertilgt hatten, höchst verdienstvoll die alten

Bischofsitze von Straßburg und Speier, wie auch die Klöster von Weißenburg, Honau und Selz[1].

An der Bergstraße, im Bauland und Taubergrund hatte die christianisierende Tätigkeit ihre Hauptsitze in den Bischofsstädten Worms, Mainz und Würzburg mit ihren verschiedenen Klöstern und Stiftern, wovon hier ganz besonders hervorgehoben verdient die ehemalige Benediktiner-Abtei Lorsch, die in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts erbaut wurde und lange und segensreich wirkte zur Begründung und Ausbreitung christlicher Kultur. Viele Pfarrkirchen in den heutigen Kapiteln Heidelberg, Waibstadt und Weinheim standen schon frühzeitig und nachweisbar schon im 9. Jahrhundert mit Lorsch in enger Verbindung, Insbesondere gilt dieses von den Kirchen im Kapitel Weinheim, die fast durchweg bis ins 9. Jahrhundert zurückdatieren[2].

Das Verdienst, den Odenwald christianisiert und kultiviert zu haben, gebührt sodann vorzugsweise den Mönchen des Klosters Amorbach, das ebenfalls im 8. Jahrhundert (734) gegründet wurde und neben der ernsten Pflege von Kunst und Wissenschaft eine sehr ausgedehnte und segensreiche Missionstätigkeit entfaltete. Beweis hierfür sind z. B. die Pfarreien: Hainstadt, Hettingen, Hettingenbeuern, Hollerbach, Limbach, Mudau, Schlierstadt, Walldürn ꝛc., die ihre Existenz vorzugsweise dem Kloster Amorbach verdanken. Unter ihnen sind Hollerbach (1277) und Schlierstadt (1088) als Mutterkirchen namhaft zu machen, so daß hier schon sehr frühe das Christentum Wurzeln gefaßt haben muß.

Im Taubergrund waren bei Schaffung einer selbständigen Seelsorge besonders tätig: Mainz und Würzburg und zwar zeigte es sich, daß im heutigen Dekanat Tauberbischofsheim der Einfluß von Chur-Mainz, in den Kapiteln Buchen und Lauda dagegen derjenige von Würzburg ungleich größer war. Tauberbischofsheim war schon in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts im Besitz eines Klosters und die hl. Lioba, eine Anverwandte des hl. Bonifatius und von diesem berufen, war hier Äbtissin. Der Einfluß von Mainz ist daher sehr erklärlich. Mainzisch waren die Pfarreien: Eiersheim, Hundheim, Königheim, Külsheim, Poppenhausen ꝛc. Die Kapitel Buchen, Lauda, wie auch Krautheim und Mosbach dagegen

[1] vgl. Diözesan-Archiv X, 189. [2] Dossenheim, Hohensachen, Ladenburg, Sandhofen, Schriesheim, Weinheim; vgl. Krieger a. a. O.

gehörten ehemals zum Diözesan-Verband Würzburg, daher der vorherrschende kirchliche Einfluß von Würzburg in dieser Gegend.

Die Zeit der Gründung der ältesten und älteren Kirchen kann natürlich genau nicht angegeben werden. Im Topographischen Wörterbuch von Krieger findet sich wenigstens insofern einiger Aufschluß hierüber, als wir erfahren, um welche Zeit da und dort bereits Kirchen bestanden haben.

Aus dem 8. Jahrhundert werden als vorhanden genannt folgende Kirchen: Duchtlingen, Ebringen bei Freiburg, Kirchzarten, Konstanz (Münster), Ladenburg, Merzhausen, Reichenau-Niederzell, Rust, Unterbaldingen und Warmbach.

Im 9. Jahrhundert sind genannt die Kirchen von: Biethingen, Ewattingen, Geisingen, Heimbach, Hohenthengen, Königshofen, Leutershausen, Neckarau, Neckarhausen, Ottenheim, Oberlauchringen, Reichenau-Oberzell, Schuttern, Säckingen, Unteralpfen, Waldkirch bei Waldshut, Weinheim und Wittnau.

Aus dem 10. Jahrhundert sind Hemsbach und St. Georgen bei Freiburg zu erwähnen und aus dem 11. Jahrhundert: Berolzheim, Bretzingen, Bohlsbach, Bötzingen, Elchesheim, Haßmersheim, Kippenheim, Niederrimsingen, Oppenau, Schlierstadt, Sinsheim, Steinbach bei Bühl und St. Georgen a. d. Schw.

III. Patrone, die ihre Erwählung dem Eigenkirchenrecht, persönlichen Rücksichten, oder auch verschiedenen bedeutungsvollen Ereignissen verdanken.

1. Die sogenannten „Eigenkirchen“ [1].

Unter Eigenkirchen verstehen wir die von reichen Privaten auf ihrem Grund und Boden errichteten Kirchen, für deren bauliche Instandhaltung sie nicht nur zu sorgen hatten, sondern außerdem verpflichtet waren, auf die Abhaltung des Gottesdienstes bedacht zu sein und deshalb die Anstellung eines Geistlichen zu veranlassen und für dessen Besoldung aufzukommen.

Was den Ursprung dieser Eigenkirchen angeht, ist man lediglich auf Vermutungen angewiesen. Stutz führt sie zurück auf das Priestertum des germanischen Hausvaters.

[1] Stutz, Die Eigenkirche als Element des mittelalterlich-germanischen Kirchenrechts, Berlin 1895.

„Als die germanische Hausgemeinde durch das Hinzukommen zahlreicher, mit dem Familienhaupte nicht blutsverwandter freier, höriger und unfreier Elemente größer wurde, und als die fortschreitende Kultur auch im häuslichen Leben der Germanen sich geltend zu machen begann, da verlegte der Wohlhabende seinen (bisherigen) Hauskult in einen eigens dafür errichteten Tempel und zu diesem hielten sich dann auch seine wenig bemittelten Nachbarn[1].

Das will, wie schon bemerkt, nur Vermutung sein, dagegen darf als feststehend angesehen werden, daß die Eigenkirchen „eine gemeingermanische Institution waren". Mit dem Eintritt eines germanischen Stammes in die Kirche traten auch immer die Eigenkirchen auf. Namentlich war letzteres seit Anfang des 8. Jahrhunderts der Fall, als im Widerstreit mit der Episkopalgewalt die Eigenkirchen Sieger geblieben. Heidnische Eigentempel wurden beim Übertritt ihrer Besitzer zum Christentum in christliche Eigenkirchen umgewandelt, wobei es ja ganz natürlich war, daß für diese Kirchen vielfach solche Patrone gewählt wurden, die ihren Eigentümern persönlich (Namenspatrone) oder rücksichtlich ihres Standes (Ritter 2c.) nahe gestellt waren.

Auch die Klöster besaßen ihre Eigenkirchen, sei es, daß sie dieselben aus eigenen Mitteln erbauten, sei es, daß sie ihnen durch Schenkung oder auf andere Weise zugefallen waren und auch hier waren es zweifelsohne die jeweiligen Ordensheiligen, die in erster Reihe als Patrone der betreffenden Kirchen Berücksichtigung fanden.

Namentlich aber waren es christlich gewordene Fürsten, welche auf dem Fiskalland Eigenkirchen erbauten und erbauen ließen, oder vormals heidnische Tempel in christliche Gotteshäuser umwandelten, wobei die sog. Nationalheiligen als Patrone bevorzugt wurden. Hieraus erklärt sich z. B. die große Anzahl der Martinskirchen[2].

Der hl. Martin wird mit Recht der Heilige der Völkerwanderung genannt[3]. Seiner Geburt nach gehört er dem Osten, seiner Wirksamkeit nach dem Westen an. Schon vor dem Jahre 500 wurde sein Fest gefeiert. Theodorich, König der Ostgoten, erbaute ihm zu Ehren Kirchen und am Frankenkönig Chlodwig hatte Martin seinen freigebigsten Verehrer, der ihn zum Schutzheiligen des fränk-

[1] Stutz, Eigenkirche S. 17 ff. [2] vgl. oben S. 179. [3] vgl. Monatsschrift des historischen Vereins von Oberbayern, 1. Jahrg. 1895 Nr. 2, S. 25 ff. von M. Fastlinger.

kischen Volkes erhob. Unzählig sind die Kirchen, die ihm zu Ehren in Gallien wie in Germanien errichtet wurden, und der Einfluß der fränkischen Missionäre (Benediktiner) ist hier ein unzweifelhafter.

Ähnlich wie mit den Martinskirchen verhält es sich auch mit jenen Kirchen, die dem hl. Petrus und dem hl. Michael geweiht sind. Sie gingen vielfach aus Eigenkirchen hervor und ihre Wahl als Patrone hatte nicht selten ihren Grund in dem Umstande, daß wie Martin dem Wodan, so Petrus dem Donar entgegengestellt wurde. Michael aber galt als der Verfechter kirchlicher Rechte und Beschützer der durch die Taufe neugewonnenen Glieder der Kirche.

2. Persönliche Rücksichten.

Nicht selten waren bei der Wahl eines Heiligen zum Patron einer Kirche Rücksichten persönlicher Art ausschlaggebend. So ehrte man z. B. den einen oder andern hochherzigen Stifter und besonderen Wohltäter von Kirchen oder Klöster dadurch, daß man ihre Namenspatrone als Schutzheilige für die ihnen nahe stehende Kirche auswählte. Auch gewisse Sozietäten, Bruderschaften, Ritterorden, Zünfte ꝛc. machten vielfach ihren meist recht großen kirchlich-sozialen Einfluß bei der Nominierung eines Heiligen, als Patron einer Kirche, geltend, was sich zwar nicht überall, aber doch wenigstens in einzelnen Fällen mit Sicherheit nachweisen läßt.

Die Kirche von Ottenhöfen z. B. wurde anfangs des 19. Jahrhunderts erbaut. Es lag nun nahe, daß man, nachdem Bernhard von Baden im Jahre 1763 in die Zahl der Seligen aufgenommen wurde, gerade ihn der neugebauten, im baden-badischen Territorium gelegenen Kirche zum Patron gab, um damit zugleich Verehrung und dankbare Liebe dem Hause Baden-Baden auszudrücken. Außer Ottenhöfen ist der selige Bernhard noch Patron in: Hierbach, Karlsruhe und Schopfheim.

Die Hauptkirche in Karlsruhe hat als Patron den hl. Stephanus, Protomärtyrer, wohl mit Rücksicht auf die Großherzogin Stephanie, die um die Gründung dieser Kirche besondere Verdienste hatte.

Die Kirche in Mahlberg hat den hl. Leopold, Markgrafen von Österreich zum Patron. Früher soll dort Katharina V. und M. Patronin gewesen sein. Warum hier ein Wechsel stattgefunden, läßt sich nicht angeben, daß aber die Wahl auf den hl. Leopold fiel, mag in persönlich dankbarer Rücksicht gegen die Witwe des Prinzen Leopold

von Baden gelegen haben, welche im Jahre 1672 in Mahlberg ein Kapuzinerkloster bauen ließ.

Das Kloster Gengenbach wurde seinerzeit von Kaiser Heinrich II. dem Bistum Bamberg zu Lehen gegeben und so bestanden zwischen Bamberg und Gengenbach rege Wechselbeziehungen. Ebenso aber auch zwischen Gengenbach und Durbach und daher mag es wohl kommen, daß Durbach den Kaiser Heinrich II. als Kirchenpatron verehrt. Wertheim erhielt als Patron den hl. Venantius M., Namenspatron eines um die Pastoration und die kirchliche Entwicklung Wertheims sehr verdienten Kapuziners.

Kandern verehrt als Kirchenpatron den hl. Franz Sales, Bischof, aus Dankbarkeit gegen den † Domkapitular Franz Sales Schmidt, der einer der größten Wohltäter dieser Kirche gewesen ist.

Kardinal Damian Hugo von Schönborn hat in Verehrung zu seinen Namensheiligen der von ihm errichteten Hofkirche zu Bruchsal als Patrone Damian M. und Hugo Ep. C. gegeben.

Die Verehrung des hl. Mauritius, des Befehlshabers der thebaischen Legion wurde namentlich gefördert durch Kaiser Otto I., der im Jahre 961 Reliquien dieses Heiligen in die neuerbaute Kirche zu St. Moritz in Magdeburg brachte. Bei uns haben ihn zum Patron die Kirchen in: Döggingen, Eigeltingen, Frickenweiler, Grüningen, Harthausen a. d. Sch., Hausach, Kippenheim, Königshofen, Leimen, Neibsheim, Niedereschach, Oberbergen, Oberöwisheim, Prinzbach, Roth, Söllingen, Stetten a. k. M., Sunthausen, Ulm bei Oberkirch, Wagenstadt und Worndorf [1].

Mauritius und Genossen sind Patrone in: Fischbach, Neufra, Waldhausen und Weiterdingen.

Die wenigen Bonifatius-Kirchen in unserer Erzdiözese sind, mit Ausnahme der Kirche in Schöllbronn, neueren Datums. Es sind die Kirchen von: Emmendingen, Heidelberg, Lörrach und Karlsruhe. Dieselben sind vielfach aus Mitteln des Bonifatius-Vereins erbaut worden.

Ludwigshafen am Bodensee hat den heiligen Abt Othmar, den zweiten Gründer von St. Gallen, zum Patron, was sich durch die Tatsache erklären läßt, daß Othmar ganz in der Nähe, nämlich

[1] Mauritius war einst Patron in den jetzt protestantischen Kirchen zu Käfertal, Leimen, Unterhelmstadt und Weisweil.

auf dem Schlosse zu Bodman, eingekerkert war und als ein Opfer ränkesüchtigen Hasses auf der Insel Werd bei Stein a. Rh. starb (759?).

Bei den Landleuten und Hirten, namentlich in Deutschland und Österreich, genießt der hl. Wendelin[1] Abb. eine große Verehrung und wird derselbe bei Unfällen und Seuchen, die unter den Haustieren vorkommen, mit großem Vertrauen um seine Fürbitte angerufen. Patron ist er in den Kirchen zu: Altglashütte, Glashofen, Neudorf, Rauenberg (Tauberbischofsheim), Reichenbach (Ettlingen), Reilingen, Weißenbach und Yach.

3. Wichtige Ereignisse und menschliches Elend.

Nicht selten waren wichtige, bedeutungsvolle Ereignisse mitbestimmend, wenn nicht geradezu ausschlaggebend für die Wahl eines Heiligen zum Kirchenpatron. Wir haben z. B. oben gesehen[2], wie der hl. Sebastian und namentlich der hl. Rochus durch die im 15. und 16. Jahrhundert wütende Pest zur besondern Verehrung gelangten und man, um sich ihrem besonderen Schutze zu empfehlen, ihnen Altären und Kirchen weihte.

Zu den unstreitig wichtigsten Ereignissen des Mittelalters gehören nun unstreitig auch die Kreuzzüge. Durch sie ist die Verehrung des hl. Nikolaus, Bischof von Myra, im Abendlande bekannt und sozusagen volkstümlich geworden. Er galt wie im Orient, so auch in den alten deutschen Hansastädten, in Holland und Belgien und überhaupt in allen Seehandel treibenden Ländern als der besondere Patron der Schiffsleute und Fischer, ihr auserwählter Schirmer in allen Gefahren durch Sturm und Ungewitter. In allen Lebensgefahren, bei ansteckenden Krankheiten, bei Erdbeben, Feuersgefahren und Überschwemmungen wurde die Hilfe des hl. Nikolaus angerufen. Kein Wunder, daß auch die Kreuzfahrer infolge der vielen Gefahren, die ihnen drohten, den hl. Nikolaus besonders verehrten. Eine große Anzahl von Kirchen[3] unserer Erzdiözese haben ihn zum Patron: Aach, Achdorf usw. Vgl. Register S. 203.

---

[1] Ehedem auch Patron in den jetzigen protestantischen Kirchen zu Singen (Durlach) und Reilingen. [2] vgl. S. 182 des hl. Rochus und S. 177 des hl. Sebastianus. [3] Zum Patron hatten den hl. Nikolaus die jetzt protestantischen Kirchen von Altlußheim, Buchenberg (Triberg), Denzlingen, Dühren, Eckartsweiler, Kirnbach, Neuenweg, Plankstadt und Schmieheim.

Johannes von Nepomuk[1], M. der Märtyrer des Beichtsiegels, der in der Moldau ertränkt wurde, ist der bekannte Brückenheilige. Viele Gewerbe, die der Wassergefahr ausgesetzt sind, haben sich unter seinen Schutz gestellt und Pfarrgemeinden, die an Flüssen gelegen und darum der Gefahr von Überschwemmungen leicht preisgegeben sind, ihn als Kirchenpatron erwählt. Als solcher finden wir ihn in: Eberbach, Hörden, Kehl, Neckargemünd[2] und Rohrbach bei Heidelberg.

Als Beschützerin in Feuersgefahr gilt die heilige Jungfrau und Märtyrin Agatha[3], welche Patronin ist in: Bietenhausen, Grunern, Heimstetten, Hemmenhofen und Horben.

In dem schrecklichen Leiden der Epilepsie wird als Fürbitter und Helfer verehrt der hl. Valentin, Bischof von Passau. Patron ist er in den Kirchen von: Altheim (Walldürn), Daxlanden, Lottstetten und Rohrbach a. G.

Die Verehrung der Heiligen war und ist aber nicht bloß eine singuläre oder universelle (Allerheiligenfest), sondern auch eine partiale, insofern als manche Heilige auch konjunktim, d. h. in kleineren oder größeren Gruppen verehrt und in den vielfachen Nöten des Lebens angerufen werden, wie z. B. die Septem Fundatores, die Quatuor Coronati, die vierzig Märtyrer und besonders die vierzehn heiligen Nothelfer. Die Namen derselben lauten indessen nicht immer gleichmäßig. Statt Dionysius z. B. und Erasmus finden sich dann und wann: Nikolaus und Leonhard, zuweilen auch Sebastian[4]. Ihre Verehrung ist vorzugsweise dem deutschen Volke eigen. Wir haben es hier nur mit jenen aus ihnen zu tun, welche Kirchenpatrone sind und zählen diese auf in der Reihenfolge ihrer jährlich wiederkehrenden Feste[5].

Als ersten nennen wir hier den heiligen Bischof Blasius[6] (3. Februar), welcher Patron ist in: Aasen, Bankholzen 2c. Vgl. Register S. 199.

---

[1] vgl. Kerler, Patronate der Heiligen S. 399. [2] Neckargemünd hatte noch im 15. Jahrhundert den hl. Ulrich als Patron, vgl. Krieger a. a. O. [3] Agatha war Patronin der neuprotestantischen Kirche in Flinsbach. [4] vgl. Herders Kirchenlexikon IX, 514 ff. [5] vgl. Kornelius Pilgrim, Das Buch von den 14 Nothelfern. Freiburg i. Br. 1895. [6] Neben Blasius war früher Agatha Kompatronin in Buchenbach, und Georg Kompatron in Heudorf; vgl. A. Krieger a. a. O.

Im Morgen- und Abendlande fand große Verehrung der heilige Georg (24. April). „Als tapferer Offizier, der den kaiserlichen Befehl, Christen zu verfolgen, mit Füßen trat und als erstes Opfer der diokletianischen Christenverfolgung starb, wurde der hl. Georg in der Folge das Ideal des mittelalterlichen Ritters. In den Kreuzzügen sind seiner Hilfe viele Siege zu verdanken. Die zahlreichen Rittergenossenschaften des Mittelalters sind auf ihn zurückzuführen“ [1].

„Der beliebteste Bekehrungs- und Seelsorgspatron war der heilige Georg“ [2], darum sind ihm auch bei uns viele Kirchen geweiht [3], nämlich: Achkarren, Allfeld, Allmannsdorf, Berghaupten, Bermatingen, Bleibach, Empfingen, Erzingen, Gottmadingen, Hockenheim, Hoppetenzell, Klepsau, Liggeringen, Limpach, Mundelfingen [4], Oberbalbach, Reichenau-Oberzell, Reicholzheim, Rittersbach, St. Georgen bei Freiburg, St. Georgen bei Villingen, Sieberatsweiler, Siegelsbach, Unadingen, Völkersbach, Walldürn, Wyhlen und Zimmern bei Hechingen.

Erasmus (2. Juni), der um 303 den Märtyrertod gelitten, ist Patron in: Ballrechten.

Vitus M. (15. Juni), finden wir als Kirchenpatron in: Amoltern, Dittigheim, Fützen, Heckfeld, Langenbrücken, Rheinsheim, Schönfeld, Siegelau und Wettelbrunn [5].

Margaretha V. und M. (13. oder 20. Juli), nach der Legende die Tochter eines Götzenpriesters Adesius zu Antiochien. Ihre Lebensgeschichte ist voll von sagenhaften Beimischungen. Die Legende hat ihren Namen mit dem des hl. Georg eng verflochten. Sie soll dessen Schwester und jene Prinzessin gewesen sein, die von Georg aus der Gewalt des Drachen befreit wurde [6]. Sie ist Patronin der Kirchen zu: Eiersheim, Fischingen, Grombach, Hundheim, Waldkirch bei Freiburg und Zimmern bei Grünsfeld.

Der hl. Pantaleon (27. Juli) ist Patron in Duttlingen.

[1] vgl. Kerler a. a. O. S. 295 ff. [2] vgl. Faßlinger, Die Kirchenpatrozinien in ihrer Bedeutung ꝛc., Oberbayerisches Archiv a. a. O. S. 404. [3] Die heute protestantischen Kirchen zu Haltingen, Ittlingen und Stebbach hatten den hl. Georg ehedem auch zum Patron. [4] war früher der Mutter Gottes geweiht. [5] Vituskirchen waren einst die jetzigen protestantischen Kirchen zu Schriesheim, Daudenzell und Hüffenhard. [6] vgl. Höfler, Wald- und Baumkult, S. 79 und Faßlinger a. a. O. S. 409.

Den hl. Cyriak[1] (8. August) verehren folgende 13 Kirchen als ihren Patron: Bietingen[2] (Meßkirch), Bulach, Dettensee, Dielheim, Furtwangen, Kommingen, Lehen, Malsch (Ettlingen), Obergimpern, Oberkirch, Schappach, Stupferich und Unzhurst.

Aegidius, Abb. (1. September), ist der Patron der Kirchen von: Höfendorf, Höpfingen, Krensheim, Ottersdorf und Seckenheim[3].

Magnus C. (6. September), der nicht selten auch zu den 14 Nothelfern gezählt wird, ist Kirchenpatron in Hainstadt und Murg.

Dem hl. Dionysius[4] M. (9. Oktober) sind geweiht die Kirchen zu: Durmersheim, Ettlingenweier, Haßmersheim und Moos. Gailingen[5] hat zu Patrone Dionysius et socii ejus und Dos[6] neben Dionysius noch Petrus und Andreas.

Katharina V. u. M. (25. November) ist Patronin in: Busenbach, Geißlingen, Gütenbach und Sandweier.

Als letzte Heilige aus der Zahl der 14 Nothelfer nennen wir die hl. Barbara (4. Dezember). Sie ist Patronin der Kirchen zu: Forst, Gallmannsweil, Oberspitzenbach und Steinenstadt[7].

4. Reliquien.

Von Bedeutung für die Wahl des Kirchenpatrons war sodann auch das Vorhandensein von besondern Reliquien der oder jener Heiligen. So z. B. haben Schottenmönche die Gebeine der hl. Brigida[8] (Jungfrau) in das Kloster Honau gebracht, was offenbar mit ein Grund davon war, daß die heilige Jungfrau Brigida Patronin der Kirchen von: Niederschopfheim und Sasbach (Ottersweier) ist.

Die schwedische Brigida oder Birgitta, Vidua, ist Patronin der Kirchen zu: Iffezheim und Weitenung. Man ist nun aber sehr zur

[1] Die protestantischen Kirchen in Sulzburg, Mückenloch und Obergimpern hatten ehemals auch Cyriak als Patron. [2] Bietingen hatte früher (1478) auch Martin zum Patron. [3] Aegidiuskirchen waren seinerzeit die protestantischen Kirchen von Schönbrunn und Kirchhardt. [4] Dionysius-Kirchen war seinerzeit die protestantischen Kirchen von Kork, Wittenweiler, Bammertal und Ehrstädt. [5] Gailingen hatte im 14. Jahrhundert nur Dionysius als Patron. [6] Dos verehrte ursprünglich nur den hl. Dionysius als Patron; vgl. Krieger a. a. O. [7] Die protestantischen Kirchen von Mundingen und Ellmendingen hatten sie ehedem zur Patronin. [8] Brigitta, Brigida und Birgitta werden unterschiedslos gebraucht; vgl. Herders Kirchenlexikon II, 855.

Annahme berechtigt, daß ursprünglich nicht die schwedische Birgitta, sondern die irische Jungfrau Brigida Patronin auch in Iffezheim und Weitenung war. Die Kapelle von Weitenung soll ja vom Schottenkloster Honau aus, wo, wie oben bemerkt, die Gebeine der heiligen Jungfrau Brigida ruhten, gegründet worden sein. Das geschah zu einer Zeit, in welcher es noch gar keine schwedische heilige Brigitta oder Birgitte gegeben hatte. Letztere ist am 23. Juli 1373 gestorben und wurde vom Papst Bonifazius IX. am 7. Okt. 1391 heilig gesprochen[1]. Damals stand aber nicht nur schon die Kapelle von Weitenung, sondern sicher auch die Kirche von Iffezheim[2]. Hier wie dort scheint daher zur Zeit der Reformation und der Einführung des protestantischen Gottesdienstes die frühere Patronin, die heilige Jungfrau Brigida, in Vergessenheit geraten zu sein und verehrte man statt dieser ihre Namensschwester, die Schwedin Birgida.

IV. Patrone, welche als Kinder oder doch als Adoptivkinder unserer Erzdiözese anzusehen sind.

Der Beginn des 19. Jahrhunderts brachte uns nicht bloß große politische, sondern ebenso auch große kirchliche Veränderungen, die in mehr denn einer Hinsicht für das religiöse Leben höchst nachteilig waren.

Infolge der Säkularisation erhielt Baden durch den Reichsdeputationshauptschluß von 1803, wie durch den Preßburger Frieden vom 26. Dezember 1805 und durch die Rheinbundsakte von 1806 einen Teil der Pfalz, die Herrschaft Lahr, Teile der Bistümer Konstanz, Basel, Straßburg, Speier, Worms und Würzburg, nebst verschiedenen reichlich ausgestatteten Klöstern und Abteien.

Die neu erstandene Erzdiözese Freiburg vereinigte daher gar manche Pfarreien in sich, welche früher andern Diözesen zugehörten, und so finden sich als Kirchenpatrone, neben den Heiligen der alten Konstanzer Diözese, noch manch andere, die wir als Adoptivkinder unserer Erzdiözese bezeichnen wollen.

---

[1] vgl. Herders Kirchenlexikon II, 855 ff. [2] Die Kirche von Iffezheim wird schon 1308 erwähnt (vgl. Krieger: Weitenung [Widenbunc, Witenbung] kommt schon im 9. Jahrhundert vor).

Der hl. Trudpert ist Patron der Kirche von St. Trudpert, seiner Gründung. Etwas später wirkte der hl. Landolin, dem die Kirche von Ettenheimmünster geweiht ist.

Den Diözesanpatron, den heiligen Bischof von Konstanz, Konrad, verehren die Kirchen von: Gutmadingen, Langenenslingen, Raithaslach und Weizen.

Sein zweiter Nachfolger, der hl. Gebhard, ist Patron in Niederwasser.

Mit dem hl. Konrad war durch innige Bande der Freundschaft verbunden der heilige Bischof Ulrich von Augsburg, der in der Konstanzer Diözese großes Ansehen genoß. Ihm sind geweiht die Kirchen[1] in: Beuren bei Überlingen, Güttingen, Mörsch, Müllen, Nordrach, Oberhausen (Kenzingen), Oeflingen[2], Ruelfingen, Schenkenzell, Schwandorf und Thannheim (Hohenzollern).

Außerdem ist er Kompatron in Nenzingen.

Die mannigfachen Verbindungen, die früher zwichen den Diözesen Augsburg und Konstanz bestanden und nicht zum wenigsten der Umstand, daß der große Bischof von Augsburg seine letzte Ruhestätte in der Kirche der hl. Afra zu Augsburg erhielt, machen es erklärlich, daß die hl. Afra auch bei uns in zwei Gemeinden zur Patronin erwählt wurde, nämlich in: Mühlenbach und Neckargerach.

Durch sein segensreiches Wirken und seinen glorreichen Märtyrertod ist auch bei uns bekannt geworden der hl. Alban, dem die Kirchen in Hardheim und Krozingen geweiht sind.

Aus der Diözese Straßburg stammt der heilige Bischof Arbogast, welcher Kirchenpatron in drei Pfarreien ist, nämlich in: Eschach, Haslach i. K. und Marlen. Die beiden letzten Pfarreien gehörten ehedem zur Diözese Straßburg.

Aus der Diözese Würzburg sind drei Heilige zu nennen: welche Kirchenpatron bei uns sind, nämlich:

Aquilinus in Boxberg;

Burchardus[3] in Gerichtstetten und Messelhausen und

[1] Eine Ulrichskirche war seinerzeit auch die jetzt protestantische Kirche in Neckargemünd. [2] Oeflingen hatte früher neben Ulrich auch den hl. Wolfgang Ep. zum Patron (vgl. Krieger a. a. O.). [3] Burchardus war früher Patron der protestantischen Kirchen von Neckarbinau, Neckarbürken und Eschelbach.

Kilian in: Assamstadt, Berolzheim, Herbolzheim (Mosbach), Oberschefflenz, Osterburken, Pülfringen, Unterschüpf und Wolterdingen[1].

V. Patrozinien aus freier Wahl.

Bisher haben wir Patrozinien behandelt, bezüglich deren sich gewisse äußere Veranlassungen oder persönliche wie sachliche Rücksichten für die Auswahl gerade dieses oder jenes Heiligen als Patron einer bestimmten Kirche konstatieren ließen. Wenn nun in diesem letzten Abschnitt die Rede ist von „Patrozinien aus freier Wahl", so soll damit nur soviel gesagt sein, daß ein bestimmter Grund, warum die Wahl als Patron gerade auf diesen und nicht auf einen andern, durch die Verhältnisse vielleicht näher gerückten Heiligen gefallen ist, sich in keiner Weise anführen läßt. So ist z. B.

Symphonianus M. Patron in Zell a. H.

Hippolytus M. Patron in Oehningen[2].

Merkwürdig durch die Art seiner Bekehrung[3] ist der heilige Märtyrer Genesius, der Patron der Kirche in Riedböhringen.

Der Papst und Märtyrer Marcellus ist Kirchenpatron in Stettfeld.

Liel hat den Märtyrerpriester Vinzentius zum Patron.

Der heilige Märtyrer Vinzenz nebst Blasius und Anna finden sich als Patrone in Neuershausen.

Der Bischof Manfuetus ist Patron in Oberbiederbach.

Der heilige Märtyrer Gangolf ist Patron der Kirchen von: Kluftern[4], Schelingen und Schlierstadt.

Der große Erzbischof von Mailand, Carolus Borromäus ist Patron in: Diersburg, Neusatz und Rosenberg.

Pelagius M. ist Patron in Bonndorf (Stockach) und Hochsal.

Romanus M., der um das Jahr 460 starb, erhielt von seinen Verehrern ein kleines Kirchlein erbaut: S. Romani capella (St. Romay). So wurde der Name eines Heiligen der Nachwelt überliefert, der als einer der ersten an die Bekehrung der heidni-

[1] Dem hl. Kilian war ehedem die protestantische Kirche von Neckargerach geweiht. [2] Den hl. Hippolyt hatte die protestantische Kirche in Korb, A. Adelsheim, seinerzeit zum Patron. [3] vgl. Herders Kirchenlexikon V, 280. [4] Kluftern hatte ehemals die seligste Jungfrau und Gangolf als Patrone.

schen Alemannen sich gewagt hatte[1]. Er ist Kirchenpatron in: Mösbach, St. Roman und Schweighausen.

Eucherius M. ist Kirchenpatron in Balg; Eulogius, Ep. in Aftholderberg usw.

Als weibliche Heilige sind anzuführen:

Die Büßerin Maria Magdalena[2], welche Patronin der Kirchen in Sickingen und Tiefenbronn[3] ist.

Petronilla, die eine Tochter des hl. Petrus sein soll, ist Patronin der Kirche von Kiechlinsbergen[4].

Die hl. Fides ist Patronin der Pfarrkirche zu Grafenhausen (Bonndorf), Kompatronin, nebst Markus, in Sölden.

Die hl. Christina finden wir als Patronin in Fautenbach,

Die hl. Lucia in Leversweiler und

Die hl. Prisca in Ippingen.

Etwas allgemeinere Verehrung fand die heilige Märtyrerin und Jungfrau Verena. Dieselbe ist Patronin der Kirchen zu: Andelshofen, Dettingen (Konstanz), Mahlspüren, Roggenbeuern, Straßburg, Volkershausen und Wiechs.

Die hl. Regiswindis, eine wenig genannte und gekannte Heilige, ist Patronin der Kirche zu Vilchband.

Die hl. Elisabeth von Portugal, die im Jahre 1625 kanonisiert wurde, treffen wir als Patronin der Kirche von Windischbuch usw.

Doppelpatrone sind nicht gerade häufig, aber immerhin kommen sie vor, so sind z. B.:

Benedikt[5] und Findan die Patrone von Jestetten,

Felix und Regula[6] M. jene von Nollingen und Reute.

Gordian und Epimachus treffen wir in Rickenbach und Watterdingen.

---

[1] vgl. Gauß a. a. O. S. 133. [2] Magdalena Poenit. war einst auch Patronin der protestantischen Kirche in Großsachsen. [3] Tiefenbronn hatte ehedem eine Kirche „Zu unserer lieben Frau" (1453; vgl. Krieger a. a. O.). [4] Kiechlinsbergen verehrte ehemals, neben Petronilla, auch den hl. Petrus als Patron. [5] Benedikt war der Patron der jetzigen protestantischen Kirche zu Rohrbach. [6] Waren nach der Tradition Geschwister. Sie sollen dem Blutbad von Agaunum (thebaische Legion) entronnen und durch das Rhone- und Reußthal nach Zürich entflohen sein. Im Großmünster dort ruhten ihre heiligen Leiber. Über ihre Verehrung vgl. Stückelberg a. a. O. S. 36 ff.

Vetaſtus u. Germanus ſind die Kirchenpatrone in Wahlwies[1] uſw.

Schlußbemerkung.

Beachten wir ſchließlich den Umfang der Verehrung, den die einzelnen Heiligen als Kirchenpatrone gefunden haben, ſo ſteht ſelbſtverſtändlich obenan die „Königin aller Heiligen", Maria. Ihr ſind unter den verſchiedenen Titeln im ganzen 67 Kirchen geweiht (48 allein unter dem Titel Assumptio B. M. V.), wobei jene Kirchen nicht mitgezählt ſind, wo neben Maria auch ein Kompatron vorhanden und mitverehrt wird. Hierauf folgen die Apoſtelfürſten Petrus und Paulus, denen zuſammen 58 Kirchen geweiht ſind. Nur den hl. Petrus als Patron haben 7 Kirchen und nur den hl. Paulus hat eine Kirche (Bruchſal). Nach der Zahlenreihe kommen dann in Betracht: Martinskirchen: 53; Nikolauskirchen: 43; Michaelskirchen: 37; Laurentiuskirchen: 36; Johannes Bapt.-Kirchen: 35; Georgskirchen: 28; Galluskirchen: 23 ꝛc.

Außer den Apoſtelfürſten fanden unter den Apoſteln als Kirchenpatrone die weiteſte Verehrung der hl. Jakobus Mj., dem 24 Kirchen geweiht ſind. Bartholomäus, der Patron von 20, und Andreas von 10 Kirchen iſt ꝛc.

Abgeſehen von dem ſchon erwähnten hl. Georg ſind aus der Zahl der ſogenannten heiligen Nothelfer geweiht:

Dem hl. Pankraz und dem hl. Sebaſtian je 16 Kirchen, dann folgt Cyriak mit 13, Blaſius mit 12, Vitus mit 9 Kirchen ꝛc.

[1] Doppelpatrone hatten einſt folgende jetzt proteſtantiſchen Kirchen: Asbach: Silveſter und Kornelius; Eggenſtein: Vitus und Modeſtus; Eichſtetten: Maria, Petrus und alle Heiligen; Hoffenheim: Vitus und Georg; Kälbertshauſen: Nikolaus und Ulrich; Mauer: Lambert und Bartholomäus; Neckarmühlbach: Valerius, Eucharius und Maternus; Rappenau: Maria und Johannes Baptiſt; Wieblingen: Valentin und Bartholomäus.

Alphabetisches Namensregister der Patrone und Titel der Pfarr- und Kuratiekirchen in der Erzdiözese Freiburg i. B.[1]

A.

Aegidius Abb. C.: Höfendorf, Höpfingen, Krensheim, Ottersdorf, Seckenheim.
Afra M.: Mühlenbach, Neckargerach.
Agatha V. M.: Bietenhausen, Grunern, Heinstetten, Hemmenhofen, Horben.
Agatha et Catharina V. et M.: Hausen a. d. Aach.
Agnes V. M.: Eschbach (Staufen).
Albanus M.: Hardheim, Krozingen.
Albinus Ep. C.: Waldulm.
Alexander I. Pp. M.: Mühlhausen (Pforzheim), Rastatt.
Alexius C.: Herbolzheim (Kenzingen).
Anastasius I. Pp. M.: Erlach.
Andreas Ap.: Au a. Rh., Blumberg, Hecklingen, Möhringen, Neckarhausen, Neudingen, Neukirch, Oberlauchringen, Schweinberg, Ubstadt.
Anna, Mater B. M. V.: Jungnau.
Angeli Custodes: Bühl.
Antonius Abb. C.: Ebersteinburg, Großschönach, Horheim, Schuttertal, Spessart.
Antonius de Padua C.: Herrenwies, Mannheim (Rheinau), Schönwald.
Aquilinus M.: Borberg.
Arbogastus Ep. C.: Eschach, Haslach i. K., Marlen.

B.

Barbara V. M.: Forst, Gallmannsweil, Oberspitzenbach, Steinenstadt.
Bartholomaeus Ap.: Beuren a. d. Aach, Büchenau, Dielsberg, Edingen, Ettenheim, Görwihl, Götzingen, Haueneberstein, Heitersheim, Hödingen, Mauenheim, Mauer, Neunkirchen, Oberwolfach, Ortenberg, Rielasingen, Röhrenbach, Sandhausen, Sandhofen, Wieblingen.
Benedictus et Findan Abb.: Jestetten.
Bernhardus Abb. et Doct. eccl.: Klosterwald.
Bernhardus Beatus March.: Hierbach, Karlsruhe (Bernh.-Kuratie), Ottenhöfen, Schopfheim.
Birgitta Vid.: Iffezheim, Weitenung.
Blasius Ep. M.: Aasen, Bankholzen, Biberach, Binningen, Buchenbach, Burgweiler, Deggenhausen, Glottertal, Heudorf, St. Blasien, Wyhl, Zähringen.
Bonifatius Ep. M.: Emmendingen, Heidelberg (Weststadt), Lörrach, Karlsruhe, Schöllbronn.

---

[1] Abkürzungen. Abb. = Abbas. — Abbs. = Abbates. Archgl. = Archangelus. — Ap. = Apostolus. — App. = Apostoli. — C. = Confessor. CC. = Confessores. — Ep. = Episcopus. — Epp. = Episcopi. — Ep. C. = Episcopus et Confessor. — Epp. CC. = Episcopi et Confessores. — Ep. M. = Episcopus et Martyr. — Ep. Doct. Eccl. = Episcopus et Doctor Ecclesiae. Evg. = Evangelist. — M. = Martyr. — Mm. = Martyres. — Mj. = Major. — Pp. = Papa. — Pp. M. = Papa et Martyr. — Poenit. = Poenitens. — Protom. Protomartyr. — V. = Virgo. — V. M. = Virgo et Martyr. VV. Mm. = Virgines et Martyres. — Vid. = Vidua.

Brigida V.: Niederschopfheim, Sasbach (Ottersweier).
Burchardus Ep. C.: Gerichtstetten, Messelhausen.

C.

Caecilia V. M.: Tauchingen, Mühlhausen (Waibstadt), Ostringen.
Carolus Ep. C.: Diersburg, Neusatz, Rosenberg.
Catharina V. M.: Busenbach, Geißlingen, Gütenbach, Sandweier.
Christina V. M.: Fautenbach.
Clemens Pp. M.: Bittelbronn, Dogern, Gruol.
Clemens et Urban, Pp. et Mm.: Oberschwörstadt.
Columba V. M.: Pfaffenweiler (Breisach).
Columban Abb. C.: Schwenningen.
Conrad Ep. C.: Gutmadingen, Langenenslingen, Raithaslach, Weizen.
Cor. Sanctissimum Jesu: Freiburg-Stühlinger, Lobenfeld, Mannheim (Neckarvorst.), Müllheim, Schlageten, Zizenhausen.
Cornelius Pp. M. et Cyprianus Ep. M.: Kirrlach.
Cosmas et Damianus Mm.: Jechtingen, Liggersdorf, Untergrombach.
Crux sancta: Heiligkreuzsteinach, Stühlingen.
Crux sancta et Petrus et Paulus App.: Uberlingen a. R.
Crucis s. Exaltatio: Balzfeld, Birndorf, Ebersweier, Eichtersheim, Gerlachsheim, Münchweier, Offenburg, Steinach, Stein a. K., Steinmauern, Ulm b. Lichtenau.
Crucis s. Inventio: Bietigheim, Büchig, Renchen.
Crucis s. Inventio et Exaltatio: Wagenschwend.
Cyprianus Ep. M. et Justina V. M.: Kappel a. Rh.
Cyriacus M.: Bietingen (Meßkirch), Bulach, Dettensee, Dielheim, Furtwangen, Kommingen, Lehen, Malsch b. Ettlingen, Obergimpern, Oberkirch, Schappach, Stupferich, Unzhurst.
Cyrillus Ep. M.: Unteribach.

D.

Damianus M. et Hugo Ep. C.: Bruchsal (Hofkirche).
Dionysius Ep. M.: Durmersheim, Ettlingenweier, Haßmersheim, Moos.
Dionysius et socii Mm.: Gailingen.
Dionysius M. et Petrus et Andreas App.: Dos.
Dorothea V. M.: Dörlesberg.

E.

Elisabeth reg. Portug. Vid.: Windischbuch.
Erasmus M.: Ballrechten.
Erhardus Ep. C.: Stollhofen.
Eucharius M.: Balg.
Eulogius Ep.: Aftholderberg.

F.

Felix et Regula Mm.: Nollingen, Reute.
Fides V. M.: Grafenhausen (Bonndorf).
Fides V. M. et Marcus Evg.: Sölden.
Franciscus Seraph. C.: Pforzheim.
Franciscus Salesius Ep. C.: Kandern.
Fridolinus C.: Bettmaringen, Reiselfingen, Stetten (Lörrach), Zell i. W.

G.

Gallus Abb. C.: Altschweier, Biethingen, Duchtlingen, Ebringen, Eichsel, Epfenhofen, Ewattingen, Glatt, Heimbach, Hofweier, Hugstetten, Kappel b. Neustadt, Kirch-

zarten, Ladenburg, Merzhausen, Möggingen, Oberharmersbach, Ottenheim, Rangendingen, Unterbaldingen, Walbertsweiler, Warmbach, Zimmern b. Geisingen.

Gallus Abb. C. et Urban Pp. M.: Wilfingen (Hohenzoll.).

Gangolfus M.: Kluftern, Schelingen, Schlierstadt.

Gebhardus Ep. C.: Niederwasser.

Genesius M.: Riedböhringen, Schienen.

Georgius M.: Achkarren, Allfeld, Allmannsdorf, Berghaupten, Bermatingen, Bleibach, Empfingen, Erzingen, Gottmadingen, Hockenheim, Hoppetenzell, Klepsau, Liggeringen, Limpach, Mundelfingen, Oberbalbach, Reichenau-Oberzell, Reicholzheim, Rittersbach, St. Georgen b. Freiburg, St. Georgen b. Villingen, Sieberatsweiler, Siegelsbach, Unadingen, Völkersbach, Walddürn, Wyhlen, Zimmern (Hechingen).

Georgius et Vitus Mm.: Burladingen.

Germanus et Vetastus Epp. et CC.: Wahlwies.

Gertrudis V.: Hüngheim.

Gordianus et Epimachus Mm.: Rickenbach, Watterdingen.

Gregor magnus P. et Doct. Eccl.: Niederwihl.

H.

Henricus Imp. C.: Durbach.

Hilarius Ep. et Doct. Eccl.: Bleichheim, Bollschweil, Ebnet, Heidenhofen, Säckingen, Weilersbach.

Hippolytus M.: Oehningen.

Hubertus Ep.: Grosselfingen.

J.

Jacobus Mj. Ap.: Adelsheim, Altenburg, Eschbach b. Freiburg, Ettlingen, Fahrenbach, Grafenhausen b. Lahr, Hartheim b. Meßkirch, Hechingen, Hohensachsen, Immau, Karlsdorf, Lauda, Neckarau, Neustadt, Owingen (Hohenzoll.), Pfullendorf, Plittersdorf, Schutterwald, Sinsheim, Steinbach b. Bühl, Todtnauberg, Unterkirnach, Untermettingen, Welschingen.

Ignatius et Franciscus Xaverius CC.: Mannheim (obere Pfarrei).

Jodocus C.: Bergheim, Immenstaad, Ottenau, Wiesental b. Bruchsal.

Johannes Baptista: Ballenberg, Bernau, Dentingen, Donaueschingen, Dürrheim, Ersingen, Forbach, Forchheim, Freiburg-Wiehre, Friedenweiler, Gommersdorf, Hagnau, Hammereisenbach, Heinsheim, Hornberg, Krumbach, Leutershausen, Menningen, Oberhomberg, Oberrothweil, Oberweier b. Rastatt, Oppenau, Ottersweier, Pfohren, Ringsheim, Rohrbach b. Triberg, Saig, Sulzbach, Schwerzen, Thennenbronn, Tiefenbach, Todtnau, Urloffen, Wagshurst, Weier b. Offenburg, Wöschbach.

Joh. Bapt. Decollatio: Breitnau, Hart, Hollerbach, Vimbuch.

Joh. Bapt. et Nicolaus Ep. C.: Berental.

Joh. Bapt. et Vitus Mm.: Horn.

Johannes Ap. et Evg.: Gerchsheim, Sigmaringen.

Johannes Nepom. M.: Eberbach, Hörden, Kehl, Neckargemünd, Rohrbach b. Heidelberg.

Johannes Nepom. et Quirinus M.: Waltersweier.

Johannes et Paulus Mm.: Hettingenbeuern, Vilsingen.

Josephus Spons. B. M. V.: Angelthürn, Brombach, Bubenbach, Gaggenau, Gremmelsbach, Langen-

rain, Mannheim (Lindenhof), Oberſimonswald, Oehnsbach, Rheinfelden.

Josephus et Anna, Mater B. M. V.: Ablach.

Juliana V. M.: Malſch b. Wiesloch, Mosbach.

Justinus M.: Waldſtetten.

K.

Kilianus Ep. M.: Aſſamſtadt, Berolzheim, Herbolzheim b. Mosbach, Oberſcheffleng, Oſterburken, Pülfringen, Unterſchüpf, Wolterdingen.

L.

Lambertus Ep. M.: Mingolsheim.

Landolinus M.: Ettenheimmünſter.

Laurentius M.: Betra, Bieſendorf, Bretten, Bohlsbach, Bötzingen, Brenden, Dittwar, Elchesheim, Freudenberg, Frieſenheim, Hemsbach, Hofsgrund, Hügelsheim, Ilmſpan, Käfertal, Kenzingen, Kronan, Kürzell, Markelfingen, Neudenau, Niederbühl, Niederrimſingen, Nußloch, Obrigheim, Rheinhauſen, Riedheim, Rotenfels, Talheim, Thengendorf, Uiſſigheim, Unteralpfen, Weinheim, Wiesloch, Werbachhauſen, Wolfach, Ziegelhauſen.

Laurentius M. et Leonhardus C.: Krauchenwies.

Leo Magn. Pp. C.: St. Leon.

Leodegarius Ep. M.: Bellingen, Biengen, Friedingen, Gammertingen, Oberſchopfheim, Riedern, Röthenbach, Schliengen.

Leodegarius Ep. M. et Marcellus Pp. M.: Hänner.

Leonhardus C.: Lauf, Weiler bei Radolfzell.

Leopoldus C.: Mahlberg.

Lucia V. M.: Levertsweiler.

M.

M. Magdalena Poenit.: Sickingen, Tiefenbronn.

Magnus C.: Hainſtadt, Murg.

Mansuetus Ep.: Oberbiederbach.

Marcellus Pp. et M.: Stettfeld.

Margarita V. M.: Eiersheim, Fiſchingen, Grombach, Hundheim, Waldkirch b. Freiburg, Zimmern b. Lauda.

Marcus Evg.: Diſtelhauſen, Elgersweier, Stein (Hechingen), Unterbalbach.

Maria Virgo: Mannheim (Liebfrauenkirche).

Mariae Assumptio: Achern, Bruchſal, Degernau, Dillendorf, Engen, Eppingen, Eubigheim, Freiburg (Münſter), Fürſtenberg, Gaugangelloch, Gündelwangen, Hinterzarten, Illmenſee, Karlsruhe, Kippenhauſen, Kirchen, Kirchhofen, Krautheim, Lautenbach, Lohrbach, Mannheim (Waldhof), Neckarelz, Neſſelried, Neuenburg, Oberprechtal, Oberried, Radolfzell, Randegg, Riehen, Rorgenwies, Salem, Schriesheim, Schönau i. W., Schuttern, St. Märgen, Thiengen, Todtmoos, Triberg, Umkirch, Unterſiggingen, Villingen, Waibſtadt, Waldkirch b. Waldshut, Waſenweiler, Wentheim, Winterſpüren, Winzenhofen, Wittnau.

Maria V. Auxiliatrix Christianorum: Moosbronn.

Mariae V. Conceptio immaculata: Dallau, Höllſtein, Mimmenhauſen.

Maria, Mater dolorosa: Engelwies, Gernsbach.

Maria de monte Carmelo: Bräunlingen.

Mariae Nativitas: Bethenbrunn, Gengenbach, Heidelberg, Konſtanz (Münſter), Kappelwindeck, Strümpfelbrunn.

Maria ad nives: Wallbach.
Maria, Regina Angelorum: Muggensturm.
Mariae Visitatio: Badenscheuern, Meersburg, Weilheim (Hohenzoll.).
Mariae Assumptio et Bernhardus Abb.: Freiburg-Günterstal.
Mariae Assumptio et Gallus Abb.: Obereggingen.
Mariae Assumptio et Georgius M.: Philippsburg.
Mariae Assumptio et Johannes Bapt.: Waldshut.
Mariae Assumptio et Marcus Ev.: Reichenau (Münster).
Mariae Assumptio et Martinus Ep. C.: Beuron.
Mariae Assumptio et Nothburga Vid.: Bühl (Klettgau).
Mariae Assumptio et Nicolaus Ep. C.: Waldau.
Mariae Assumptio et Petrus et Paulus App.: Baden, Bingen (Hohenzollern).
Martinus Ep. C.: Baltersweil, Büßlingen, Dießen, Ettlingen, Feldkirch, Flehingen, Forchheim bei Ettlingen, Freiburg, Frickingen, Gamburg, Großweier, Hettingen (Hohenz.), Hochdorf, Hondingen, Inneringen, Jöhlingen, Ittendorf, Kadelburg, Kettenacker, Kirchdorf, Königheim, Kühlsheim, Landshausen, Linz, Luttingen, Menzenschwand, Meßkirch, Mühlingen, Neuhausen (Villingen), Obergrombach, Oberlauda, Obersäckingen, Poppenhausen, Reichental, Riedöschingen, Riegel, Ringingen, Sasbach a. K., Schwaningen, Seefelden, Sinzheim, Sipplingen, Spechbach, Staufen, Steinbach (Buchen), Tauberbischofsheim, Trochtelfingen, Urloffen, Vöhrenbach, Wehr, Werbach, Wollmatingen, Zeuthern.
Matthaeus Ap.: Aglasterhausen, Eisental.
Mauritius M.: Döggingen, Eigeltingen, Frickenweiler, Grüningen, Harthausen a. d. Sch., Hausach, Kippenheim, Königshofen, Leimen, Neibsheim, Niedereschach, Oberbergen, Oberöwisheim, Prinzbach, Rot, Söllingen, Stetten a. k. M., Sunthausen, Ulm bei Oberkirch, Wagenstadt, Worndorf.
Mauritius et Socii ejus M.: Fischbach, Neufra, Waldhausen, Weiterdingen.
Michael Archgl.: Appenweier, Beuggen, Billigheim, Blumenfeld, Bühlertal, Efferatsweiler, Grißheim, Großrinderfeld, Gündlingen, Häg, Freiburg-Haslach, Hilsbach, Hindelwangen, Höchenschwand, Honau, Istein, Kreenheinstetten, Leipferdingen, Liptingen, Löffingen, Michelbach, Neuweier, Oberweier (Lahr), Odenheim, Oettigheim, Rast, Rheinheim, Salmendingen, Scherzingen, Schönau bei Weinheim, Stetten (Hohenzollern), Thunsel, Veringendorf, Weiler-Fischerbach, Weingarten b. Bruchsal, Wiesenbach, Wintersdorf.

N.

Nicolaus Ep. C.: Aach, Achdorf, Allensbach, Altdorf, Aulfingen, Billafingen, Bisingen, Böhringen, Boll, Boxtal, Dietershofen, Dingelsdorf, Einhart, Elzach, Espasingen, Feldhausen, Gamshurst, Geisingen, Göggingen, Griesheim, Hausen (Hohenz.), Hausen i. T., Ichenheim, Impfingen, Kappelrodeck, Krenkingen, Lausheim, Lenzkirch, Markdorf, Plankstadt, Rettigheim, Rippoldsau, Rotenberg, Schellbronn, Schluchsee, Schönenbach, Seelbach (Lahr),

Selbach (Gernsbach), Uberlingen a. S., Veringenstadt, Waldmühlbach, Weiher, Worblingen.

O.

Odilia V.: Hausen a. And.
Omnes sancti: Kupprichhausen, Unterwittighausen, Urach, Wieden, Wittichen.
Oswaldus Rex M.: Buchen, Lienheim, Mindersdorf, Stockach, Wallstadt.
Othmar Abb.: Ludwigshafen.

P.

Pancratius M.: Altheim (Überlingen), Berau, Bohlingen, Buchholz, Burkheim, Dossenheim, Hochhausen, Holzhausen, Magenbuch, Mudau, Ostrach, Schluchtern, Schwetzingen, Steinhilben, Wangen, Windschläg.
Pantaleon M.: Dettlingen.
Patritius Ep. M.: Heiligenzimmern.
Paulus Ap.: Bruchsal.
Pelagius M.: Bonndorf (Stockach), Hochsal.
Petrus Ap.: Bargen, Bruchsal, Dettlingen (Hohenz.), Ilvesheim, Steinsfurth, St. Peter, Walldorf.
Petrus ad Vincula: Ruft.
Petrus Ap. et Catharina V. M.: Honstetten.
Petrus Ap. et Christophorus M.: Huttenheim.
Petrus et Paulus App.: Bachheim, Bamlach, Bauerbach, Benzingen, Bodmann, Bonndorf (Stadt), Bühl (Stadt), Bühl b. Offenburg, Burbach, Durlach, Endingen, Feudenheim, Gissigheim, Grießen, Grünsfeld, Hausen v. W., Hartheim (Breisach), Herdwangen, Hettingen, Heudorf b. Meßkirch, Hilzingen, Hochemmingen, Immendingen, Inzlingen, Kappel b. Freiburg, Karlsruhe-Mühlburg, Lahr, Laiz, Leibertingen, Lembach, Leopoldshöhe, Leutkirch, Litzelstetten, Mainwangen, Minseln, Mühlhausen (Engen), Nesselwangen, Oberwittstadt, Oberscheidental, Orsingen, Owingen (Überlingen), Peterstal, Rauenberg (Wiesloch), Reichenau-Niederzell, Rohrdorf, St. Ulrich, Schwarzach, Sigmaringendorf, Singen, Steinhofen, Sulz, Urberg, Waltershofen, Weildorf (Hohenz.), Weildorf b. Meßkirch, Weilheim (Waldshut), Welschensteinach, Zell a. And.
Petronilla V.: Kiechlinsbergen.
Philippus et Jacobus jun. App.: Oberhausen b. Bruchsal, Weingarten b. Offenburg.
Prisca V. M.: Ippingen.

R.

Raphaëlis Archgl.: Heidelberg-Neuenheim.
Reges sancti tres: Lichtental, Urnau.
Regiswindis V.: Vilchband.
Remigius Ep. C.: Hambrücken, Heddesheim, Heuweiler, Merdingen, Sentenhart, Steißlingen.
Rochus C.: Göschweiler.
Romanus M.: Mösbach, Schweighausen, St. Roman.

S.

Sebastianus M.: Aichen, Bombach, Helmsheim, Hubertshofen, Ketsch, Kuppenheim, Mannheim, Neuthard, Nußbach b. Triberg, Nußbach b. Oberkirch, Ripperg, Sauldorf, Schlatt, Seckach, Unterstmonswald, Zuzenhausen.
Sebastianus M. et Joh. Baptista: Stetten (Geisingen).
Sebastianus et Vitus M.: Bretzingen.
Sigismundus Reg. M.: Hepbach.
Simon et Judas Ap.: Gurtweil.

Spiritus Sanctus: Kleinlaufenburg, Mannheim.
Spiritus Sanctus et Ignatius: Heidelberg.
Stephanus Protom.: Arlen, Breisach, Bremgarten, Buchheim, Ehingen, Gottenheim, Habstal, Karlsruhe, Konstanz, Melchingen, Nöggenschwil, Oberachern, Oberwinden, Reichenbach b. Lahr.
Stephani Protom. Inventio: Oberrimsingen, Munzingen.
Sylvester Pp. C.: Boll (Meßkirch), Frohnstetten, Jungingen, Lippertsreuthe, Stetten unter Hohlst., Sumpfohren.
Sylvester Pp. C. et Nativitas B. M. V.: Emmingen a. E.
Symphorianus M.: Zell a. H.

T.

Theopontus et Synesius Mm.: Hattingen.
Trinitas Sanctissima: Elsenz, Haigerloch, Konstanz (Augustiner), Kützbrunn, Ohlsbach, Pfaffenweiler (Villingen), Sasbachwalden, Thannheim (Villingen).
Trudpertus M.: St. Trudpert.

U.

Ulricus Ep. C.: Beuren b. Ueberlingen, Güttingen, Mörsch, Müllen, Nordrach, Oberhausen (Kenzingen), Öflingen, Ruelfingen, Schenkenzell, Schwandorf, Thannheim (Hohenz.).
Ulricus Ep. C. et Johannes Nepom. M.: Nenzingen.
Urbanus Pp. M.: Freiburg-Herdern, Herten, Schonach, Tafertsweiler.
Urbanus Pp. M. et Gallus Abb.: Gutenstein.
Urbanus Pp. M. et Sebastian M.: Tiergarten.
Urbanus Pp. M. et Vitus M.: Neuhausen (Pforzheim).

V.

Valentinus Ep. M.: Altheim (Walldürn), Daxlanden, Lottstetten, Rohrbach a. G.
Valentinus Presb. M.: Trillfingen.
Valentinus Presb. M. et Assumptio B. M. V.: Limbach (Buchen).
Venantius M: Wertheim.
Verena V. M.: Andelshofen, Dettingen (Konstanz), Mahlspüren, Roggenbeuern, Straßberg (Hohenzollern), Volkertshausen, Wiechs.
Verena V. M. et Gallus Abb.: Hufingen.
Vincentius Presb. et M.: Liel.
Vincentius M. et Blasius et Anna: Neuershausen.
Vitalis M.: Bronnbach.
Vitus M.: Amoltern, Dittigheim, Füßen, Heckfeld, Langenbrücken, Rheinsheim, Schönfeld, Siegelau, Wettelbrunn.
Vitus et Georgius Mm.: Heidelberg-Handschusheim.

W.

Wendelinus Abb.: Altglashütte, Glashofen, Neudorf, Rauenberg (Tauberbischofsheim), Reichenbach (Ettlingen), Reilingen, Stadelhofen, Weißenbach, Yach.
Wendelinus Abb. et Leonhardus C.: Erfeld.
Wolfgangus Ep. C.: Malschenberg, Schloßau.

X.

Xystus II. Pp. M.: Zunsweier.

Z.

Zeno Ep. et Verena M. (?): Herrischried, Stahringen, Storzingen.

Alphabetisches Verzeichnis der Pfarr- und Kuratiekirchen der Erzdiözese Freiburg i. B., unter Beifügung der Namen ihrer betreffenden Patrone und Titel.

A.

Aach: Nicolaus Ep. C.
Aasen: Blasius Ep. C
Ablach: Josephus et Anna.
Achdorf: Nicolaus Ep. C.
Achern: Assumptio Mariae.
Achkarren: Georgius M.
Adelsheim: Jacobus Mj. Ap.
Aftholderberg: Eulogius Ep. C.
Aglasterhausen: Matthaeus Ap.
Aichen: Sebastianus M.
Allensbach: Nicolaus Ep. C.
Allfeld: Georgius M.
Allmannsdorf: Georgius M.
Altdorf: Nicolaus Ep. C.
Altenburg: Jacobus Mj. Ap.
Altglashütten: Wendelinus Abb.
Altheim (Linzgau): Pancratius M.
Altheim (Walldürn): Valentinus
Altschweier: Gallus Abb. [Ep. M.
Amoltern: Vitus M.
Andelshofen: Verena V. M.
Angelthürn: Josephus Spons. M. V.
Appenweier: Michael Archgl.
Arlen: Stephanus Protom.
Assamstadt: Kilianus Ep. M.
Au a. Rh.: Andreas Ap.
Aulfingen: Nicolaus Ep. C.

B.

Bachheim: Petrus et Paulus App.
Baden: Petrus et Paulus et Assumptio Mariae.
Badenscheuern: Visitatio Mariae.
Balg: Eucharius M.
Ballenberg: Johannes Bapt.
Ballrechten: Erasmus M.
Baltersweil: Martinus Ep. C.
Balzfeld: Exaltatio Crucis.
Bamlach: Petrus et Paulus App.
Bankholzen: Blasius Ep. M.
Bargen: Petrus Ap.
Bauerbach: Petrus et Paulus App.
Bellingen: Leodegarius Ep. M.
Benzingen: Petrus et Paulus App.
Berau: Pancratius M.
Berental: Johannes Bapt. et Nicolaus Ep.
Berghaupten: Georgius M.
Bergheim: Jodocus C.
Bermatingen: Georgius M.
Bernau: Johannes Bapt.
Berolzheim: Kilianus Ep. M.
Bethenbrunn: Nativitas Mariae.
Betra: Laurentius M.
Bettmaringen: Fridolinus C.
Beuggen: Michael Archgl.
Beuren a. d. A.: Bartholomaeus Ap.
Beuren (Linzgau): Ulricus Ep. C.
Beuron: Assumptio Mariae et Martinus Ep. C.
Biberach: Blasius Ep. M.
Biengen: Leodegarius Ep. M.
Biesendorf: Laurentius M.
Bietenhausen: Agatha V. M.
Biethingen (Hegau): Gallus Abb.
Bietigheim: Inventio Crucis.
Bietingen (Meßkirch): Cyriacus M.
Billafingen: Nicolaus Ep. M.
Billigheim: Michael Archgl.
Bingen: Nativitas Mariae et Petrus et Paulus App.
Binningen: Blasius Ep. M.
Birndorf: Exaltatio Crucis.
Bisingen: Nicolaus Ep. C.
Bittelbronn: Clemens Pp. M.
Bleibach: Georgius M.
Bleichheim: Hilarius Ep.
Blumberg: Andreas Ap.
Blumenfeld: Michael Archgl.
Bodmann: Petrus et Paulus App.
Böhringen: Nicolaus Ep. C.

Bötzingen: Laurentius M.
Bohlingen: Pancratius M.
Bohlsbach: Laurentius M.
Boll (Hechingen): Nicolaus Ep. C.
Boll (Meßkirch): Sylvester Pp. C.
Bollschweil: Hilarius Ep.
Bombach: Sebastianus M.
Bonndorf (Stockach): Pelagius M.
Bonndorf (Stühlingen): Petrus et Paulus App.
Boxberg: Aquilinus M.
Bortal: Nicolaus Ep. C.
Bräunlingen: Maria de monte Carmelo.
Breisach: Stephanus Protom.
Breitnau: Decollat o Joh. Bapt.
Bremgarten: Stephanus Protom.
Brenden: Laurentius M.
Bretten: Laurentius M. [Mm.
Bretzingen: Sebastianus et Vitus
Brombach: Josephus Spons. B.M.V.
Bronnbach: Vitalis M.
Bruchsal: Petrus Ap.
Bruchsal: Paulus Ap.
Bruchsal: Assumptio Mariae.
Bruchsal (Hofkirche): Damianus M. et Hugo Ep. C.
Brühl: Angeli Custodes.
Bubenbach: Josephus Spons. B.M.V.
Buchen: Oswaldus Rex M.
Buchenbach: Blasius Ep. M.
Buchheim: Stephanus Protom.
Buchholz: Pancratius M.
Büchenau: Bartholomaeus Ap.
Büchig: Inventio Crucis.
Bühl (Klettgau): Assumptio Mariae et Nothburga Vid. [App.
Bühl (Offenburg): Petrus et Paulus
Bühl (Ottersweier): Petrus et Paulus App.
Bühlertal: Michael Archgl.
Bulach: Cyriacus M.
Burbach: Petrus et Paulus App.
Burgweiler: Blasius Ep. M.
Burkheim: Pancratius M. [Mm.
Burladingen: Georgius et Vitus
Busenbach: Catharina V. M.
Büßlingen: Martinus Ep. C.

D.

Dallau: Immaculata Conceptio.
Dauchingen: Caecilia V. M.
Darlanden: Valentinus Ep. M.
Degernau: Assumptio Mariae.
Deggenhausen: Blasius Ep. M.
Denkingen: Johannes Bapt.
Dettensee: Cyriacus M.
Dettingen (Hohenz.): Petrus Ap.
Dettingen (Konstanz): Verena V. M.
Dettlingen: Pantaleon M.
Dielheim: Cyriacus M. [Ep. C.
Diersburg: Carolus Borromaeus
Diessen: Martinus Ep. C.
Dietershofen: Nicolaus Ep. C.
Dillendorf: Assumptio Mariae.
Dilsberg: Bartholomaeus Ap.
Dingelsdorf: Nicolaus Ep. C.
Distelhausen: Marcus Ev.
Ditigheim: Vitus M.
Dittwar: Laurentius M.
Dogern: Clemens Pp. M.
Döggingen: Mauritius M.
Dörlesberg: Dorothea V. M.
Donaueschingen: Johannes Bapt.
Dossenheim: Pancratius M.
Duchtlingen: Gallus Abb.
Durbach: Henricus Imperator C.
Durlach: Petrus et Paulus App.
Durmersheim: Dionysius M.
Dürrheim: Johannes Bapt.

E.

Eberbach: Johannes Nepom. M.
Ebersteinburg: Antonius Abb.
Ebersweier: Crucis s. Exaltatio.
Ebnet: Hilarius Ep. et Doct. Eccl.
Ebringen: Gallus Abb.
Edingen: Bartholomaeus Ap.
Ehingen: Stephanus Protom.
Eichsel: Gallus Abb.
Eichtersheim: Crucis s. Exaltatio.
Eiersheim: Margaretha V. M.

Eigeltingen: Mauritius M.
Einhart: Nicolaus Ep. C.
Eisental: Matthaeus Ap.
Elchesheim: Laurentius M.
Elgersweier: Marcus Evg.
Elsenz: SS. Trinitas.
Elzach: Nicolaus Ep. C.
Emmendingen: Bonifacius Ep. M.
Emmingen a. E.: Assumptio Mariae et Sylvester Pp. C.
Empfingen: Georgius M.
Endingen: Petrus et Paulus App.
Engelswies: Maria, Mater dolorosa.
Engen: Assumptio Mariae.
Epfenhofen: Gallus Abb.
Eppingen: Assumptio Mariae.
Erfeld: Wendelinus Abb. et Leonhard C.
Erlach: Anastasius I. Pp. M.
Ersingen: Johannes Bapt.
Erzingen: Georgius M.
Eschach (Stühlingen): Arbogastus Ep. C.
Eschbach (Staufen): Agnes V. M.
Eschbach (Freib.): Jacobus Mj. Ap.
Espasingen: Nicolaus Ep. C.
Esseratsweiler: Michael Archgl.
Eßlingen: Jacobus Mj.
Ettenheim: Bartholomaeus Ap.
Ettenheimmünster: Landolinus M.
Ettlingen: Martinus Ep. C.
Ettlingenweier: Dionysius Ep. M.
Eubigheim: Assumptio Mariae.
Ewattingen: Gallus Abb.

F.

Fahrenbach: Jacobus Mj. Ap.
Fautenbach: Christina V. M.
Feldhausen: Nicolaus Ep. C.
Feldkirch: Martinus Ep. C.
Feudenheim: Petrus et Paulus App.
Fischbach: Mauritius et Socii ejus Mm.
Fischingen: Margaretha V. M.
Flehingen: Martinus Ep. C.
Forbach: Johannes Bapt.
Forchheim (Endingen): Joh Bapt.
Forchheim (Ettlingen): Martinus Ep. C.
Forst: Barbara V. M.
Freiburg (Münster): Assumptio Mariae.
Freiburg (untere Pfarrei): Martinus Ep. C.
Freiburg-Herdern: Urbanus Pp. M.
Freiburg-Wiehre: Johannes Bapt.
Freiburg Stühlinger: Cor. ss. Jesu.
Freiburg-Günterstal: Assumptio Mariae et Bernhardus Abb.
Freiburg-Haslach: Michael Archgl.
Freiburg-Zähringen: Blasius Ep. M.
Freudenberg: Laurentius M.
Frickenweiler: Mauritius M.
Frickingen: Martinus Ep. M.
Friedenweiler: Johannes Bapt.
Friedingen: Leodegarius Ep. M.
Friedrichsfeld: Bonifacius Ep. M.
Friesenheim: Laurentius M.
Frohnstetten: Sylvester Pp. C.
Fürstenberg: Assumptio Mariae.
Fützen: Vitus M.
Furtwangen: Cyriacus.

G.

Gaggenau: Joseph Spons. B. M. V.
Gailingen: Dionysius et Socii ejus. Mm.
Gallmannsweil: Barbara V. M.
Gamburg: Martinus Ep. C.
Gammertingen: Leodegarius Ep. M.
Gamshurst: Nicolaus Ep. C.
Gauangelloch: Assumptio Mariae.
Geisingen: Nicolaus Ep. C.
Geißlingen: Catharina V. M.
Gengenbach: Nativitas Mariae.
Gerchsheim: Johannes Evg.
Gerichtstetten: Burchardus Ep. C.
Gerlachsheim: Crucis s. exaltatio.
Gernsbach: Mater dolorosa.
Gissigheim: Petrus et Paulus App.
Glashofen: Wendelinus Abb.
Glatt: Gallus Abb.

Glottertal: Blasius Ep. M.
Göggingen: Nicolaus Ep. C.
Görwihl: Bartholomaeus Ap.
Göschweiler: Rochus C.
Götzingen: Bartholomaeus Ap.
Gommersdorf: Johannes Bapt.
Gottenheim: Stephanus Protom.
Gottmadingen: Georgius M.
Grafenhausen (Lahr): Jacobus Mj.
Grafenhausen (Bonndorf): Fides V. M. [M. V.
Gremmelsbach: Josephus Spons. B.
Griesheim: Nicolaus Ep. C.
Grießen: Petrus et Paulus App.
Grißheim: Michael Archgl.
Grombach: Margaretha V. M.
Grosselfingen: Hubertus Ep. C.
Großrinderfeld: Michael Archgl.
Großschönach: Antonius Abb.
Großweier: Martinus Ep. C.
Grunern: Agatha V. M.
Grüningen: Mauritius M.
Grünsfeld: Petrus et Paulus App.
Gruol: Clemens Pp. M.
Gündelwangen: Assumptio Mariae.
Gündlingen: Michael Archgl.
Gurtweil: Simon et Judas App.
Gütenbach: Catharina V. M.
Güttingen: Ulricus Ep. C.
Gutenstein: Urbanus Pp. M. et Gallus App.
Gutmadingen: Conradus Ep. C.

H.

Habstal: Stephanus Protom.
Häg: Michael Archgl.
Hagnau: Johannes Bapt.
Haigerloch: SS. Trinitas.
Hainstadt: Magnus C.
Hambrücken: Remigius Ep. C.
Hammereisenbach: Johann Bapt.
Handschuhsheim-Heidelberg: Vitus et Georgius Mm
Hänner: Leodegarius Ep. M. et Marcellus Pp. M.
Hardheim: Albanus M.
Hart: Joh. Bapt. Decollatio.
Harthausen a. d. Sch.: Mauritius M.
Hartheim (Breisach): Petrus et Paulus App. [Ap.
Hartheim (Meßkirch): Jacobus Mj.
Haslach-Freiburg: Michael Archgl.
Haslach (Kinzigtal): Arbogastus Ep. C.
Haßmersheim: Dionysius M.
Hattingen: Theopontus et Synesius Mm.
Haueneberstein: Bartholomaeus Ap.
Hausach: Mauritius M.
Hausen a. And.: Odilia V.
Hausen a. d. A.: Agatha et Catharina Mm.
Hausen (Hohenz.): Nicolaus Ep. C.
Hausen i. Tal: Nicolaus Ep. C.
Hausen v. W.: Petrus et Paulus App.
Hechingen: Jacobus Mj. [App.
Heckfeld: Vitus M.
Hecklingen: Andreas Ap.
Heddesheim: Remigius Ep. C.
Heidelberg: S. Spiritus et Ignatius C.
Heidelberg: Bonifatius Ep. C.
Heidelberg-Handschuhsheim: Vitus et Georgius Mm. [Archgl.
Heidelberg-Neuenheim: Raphael
Heidelsheim: Nativitas Mariae.
Heidenhofen: Hilarius Ep. C.
Heiligenzimmern: Patritius Ep. C.
Heiligkreuzsteinach: Crux sancta.
Heimbach: Gallus Abb.
Heinsheim: Johannes Bapt.
Heinstetten: Agatha V. M.
Heitersheim: Bartholomaeus Ap.
Helmsheim: Sebastianus M.
Hemmenhofen: Agatha V. M.
Hemsbach: Laurentius M.
Hepbach: Sigismundus Reg. et M.
Herbolzheim (Lahr): Alexius C.
Herbolzheim (Mosbach): Kilian Ep. M.
Herdern-Freiburg: Urbanus Pp. M.
Herdwangen: Petrus et Paulus App.

Herrenwies: Antonius de Padua C.
Herrischried: Zeno Ep. M. (?).
Herten: Urbanus Pp. et M.
Hettingen (Buchen): Petrus et Paulus App.
Hettingen (Hohenz.): Martinus Ep. C.
Hettingenbeuern: Johannes et Paulus Mm.
Heudorf (Meßkirch): Petrus et Paulus App.
Heudorf (Stockach): Blasius Ep. M.
Heuweiler: Remigius Ep. C.
Hierbach: B. Bernhardus March. C.
Hilsbach: Michael Archgl.
Hilzingen: Petrus et Paulus App.
Hindelwangen: Michael Archgl.
Hinterzarten: Assumptio Mariae.
Hochdorf: Martinus Ep. C. [App.
Hochemmingen: Petrus et Paulus
Höchenschwand: Michael Archgl.
Hochhausen: Pancratius M.
Hochsal: Pelagius M.
Hockenheim: Georgius M.
Hödingen: Bartholomaeus App.
Höfendorf: Aegidius Abb.
Hofsgrund: Laurentius M.
Hofweier: Gallus Abb.
Hohensachsen: Jacobus Ap.
Hohenthengen: Assumptio Mariae.
Hollerbach: Johannes Bapt. Decollatio.
Höllstein: Immaculata Conceptio.
Holzhausen: Pancratius M.
Honau: Michael Archgl.
Hondingen: Martinus Ep. C.
Honstetten: Petrus Ap. et Catharina
Höpfingen: Aegidius Abb. [V. M.
Hoppetenzell: Georgius M.
Horben: Agatha V. M.
Hörden: Johannes Nep. M.
Horheim: Antonius Abb.
Horn: Johannes Bapt. et Vitus Mm.
Hornberg: Johannes Bapt.
Hubertshofen: Sebastianus M.
Hüfingen: Verena V. M. et Gallus
Hügelsheim: Laurentius M. [Abb.
Hugstetten: Gallus Abb.
Hundheim: Margaretha V. M.
Hüngheim: Gertrudis V.
Huttenheim: Petrus Ap. et Christophorus M.

I.

Ichenheim: Nicolaus Ep. C. [Mm.
Iechtingen: Cosmas et Damianus
Iestetten: Benedictus et Findan
Iffezheim: Birgitta Vid. [Abb.
Illmensee: Assumptio Mariae.
Ilmspan: Laurentius M.
Ilvesheim: Petrus Ap.
Immendingen: Petrus et Paulus
Immenstaad: Jodocus C. [App.
Imnau: Jacobus Mj. Ap.
Impfingen: Nicolaus Ep. C.
Inneringen: Martinus Ep. C.
Inzlingen: Petrus et Paulus Ap.
Iöhlingen: Martinus Ep. C.
Ippingen: Prisca V. M.
Istein: Michael Archgl.
Ittendorf: Martinus Ep. C.
Jungingen: Sylvester Pp. C.
Jungnau: Anna.

K.

Kadelburg: Martinus Ep. C.
Käfertal-Mannheim: Laurentius M.
Kandern: Franciscus Sal. Ep. C.
Kappel a. Rh.: Cyprianus Ep. M. et Justina V. M. [App.
Kappel b. Freib.: Petrus et Paulus
Kappel b. Neustadt: Gallus Abb.
Kappelrodeck: Nicolaus Ep. C.
Kappelwindeck: Nativitas Mariae.
Karlsdorf: Jacobus Mj. Ap.
Karlsruhe: Stephanus Protom.
Karlsruhe: Assumptio Mariae.
Karlsruhe-Mühlburg: Petrus et Paulus App.
Karlsruhe: B. Bernhardus March.
Karlsruhe: Bonifatius Ep. M.
Kehl: Johannes Nep. M.
Kenzingen: Laurentius M.

Ketsch: Sebastianus M.
Kettenacker: Martinus Ep. C.
Kiechlinsbergen: Petronilla V.
Kippenhausen: Assumptio Mariae.
Kippenheim: Mauritius M.
Kirchdorf: Martinus Ep. C.
Kirchen: Assumptio Mariae.
Kirchhofen: Assumptio Mariae.
Kirchzarten: Gallus Abb.
Kirrlach: Cornelius Pp. et Cyprianus Ep. Mm.
Kleinlaufenburg: S. Spiritus.
Klepsau: Georgius M.
Klosterwald: Bernhardus M.
Kluftern: Gangolfus M.
Königheim: Martinus Ep. C.
Königshofen: Mauritius M.
Kommingen: Cyriacus M.
Konstanz (Münster): Nat. Mariae.
Konstanz: Stephanus Protom.
Konstanz (Spital): SS. Trinitas.
Krauchenwies: Laurentius M. et Leonhardus C.
Krautheim: Assumptio Mariae.
Kreenheinstetten: Michael Archgl.
Krenkingen: Nicolaus Ep. C.
Krensheim: Aegidius Abb.
Kronau: Laurentius M.
Krozingen: Albanus M.
Krumbach: Johannes Bapt.
Külsheim: Martinus Ep. C.
Kürzell: Laurentius M.
Kützbrunn: SS. Trinitas.
Kuppenheim: Sebastianus M.
Kupprichhausen: Omnes Sancti.

L.

Ladenburg: Gallus Abb. C.
Lahr: Petrus et Paulus App.
Laiz: Petrus et Paulus App.
Landshausen: Martinus Ep. C.
Langenbrücken: Vitus M.
Langenenslingen: Conradus Ep. C.
Langenrain: Josephus Spons. B. M. V.
Lauda: Jacobus Mj.
Lauf: Leonhardus C.
Lausheim: Nicolaus Ep. C.
Lautenbach: Assumptio Mariae.
Lehen: Cyriacus M.
Leibertingen: Petrus et Paulus App.
Leimen: Mauritius M.
Leipferdingen: Michael Archgl.
Lembach: Petrus et Paulus App.
Lenzkirch: Nicolaus Ep. C.
Leopoldshöhe: Petrus et Paulus App.
Leutershausen: Johannes Bapt.
Leutkirch: Petrus et Paulus App.
Lewertsweiler: Lucia V. M.
Lichtental: Bonifatius Ep. M.
Liel: Vincentius Presb. et M.
Lienheim: Oswaldus Reg. M.
Liggeringen: Georgius M.
Liggersdorf: Cosmas et Damianus Mm.
Limbach: Valentinus Ep. M. et Assumptio Mariae.
Limpach: Georgius M.
Linz: Martinus Ep. C.
Lippertsreuthe: Sylvester Pp. C.
Liptingen: Michael Archgl.
Litzelstetten: Petrus et Paulus App.
Lobenfeld: ss. cor Jesu.
Löffingen: Michael Archgl.
Lohrbach: Assumptio Mariae.
Lörrach: Bonifatius Ep. M.
Lottstetten: Valentinus Ep. M.
Ludwigshafen: Othmar. Abb.
Luttingen: Martinus Ep C.

M.

Magenbuch: Pancratius M.
Mahlberg: Leopoldus C.
Mahlspüren: Verena V. M.
Mainwangen: Petrus et Paulus App.
Malsch (Ettlingen): Cyriacus M.
Malsch (St. Leon): Juliana V. M.
Malschenberg: Wolfgangus Ep. C.
Mannheim: Ignatius et Xaverius
Mannheim: Sebastianus M.
Mannheim-Neckarau: Jacobus Mj. CC. Ap.
Mannheim-Käfertal: Laurentius M.
Mannheim: Cor. ss. Jesu.

Mannheim: S. Spiritus.
Mannheim: Maria s. Virgo.
Mannheim: s. Joseph
Mannheim: Antonius de Padua C.
Mannheim: Assumptio Mariae.
Markdorf: Nicolaus Ep. C.
Markelfingen: Laurentius M.
Marlen: Arbogast Ep. C.
Mauenheim: Bartholomaeus Ap.
Mauer: Bartholomaeus Ap.
Meersburg: Visitatio Mariae
Melchingen: Stephanus Protom.
Menningen: Johannes Bapt.
Menzenschwand: Martinus Ep. C.
Merdingen: Remigius Ep. C.
Merzhausen: Gallus Abb.
Messelhausen: Burchardus Ep C.
Meßkirch: Martinus Ep. C.
Michelbach: Michael Archgl.
Mimmenhausen: Immaculata Conceptio.
Mindersdorf: Oswaldus Rex M.
Mingolsheim: Lambertus Ep. M.
Minseln: Petrus et Paulus App.
Möggingen: Gallus Abb.
Möhringen: Andreas Ap.
Mörsch: Ulricus Ep. C.
Mösbach: Romanus M.
Moos: Dionysius Ep. M.
Moosbronn: Maria auxiliatrix christianorum.
Moosbach: Juliana V. M.
Mudau: Pancratius M.
Mühlburg-Karlsruhe: Petrus et Paulus App.
Mühlenbach: Afra M.
Mühlhausen (Engen): Petrus et Paulus App.
Mühlhausen (Wiesloch): Caecilia V. M.
Mühlhausen (Pforzheim): Alexander I. Pp. M.
Mühlingen: Martinus Ep. C.
Müllen: Ulricus Ep. C.
Müllheim: Cor ss. Jesu.
Münchweier: Crucis s. Exaltatio.
Muggensturm: Maria, Regina angel.
Mundelfingen: Georgius M.
Munzingen: Inventio Stephani
Murg: Magnus C. [Protom.

N.

Neckarau-Mannheim: Jacobus Mj.
Neckarelz: Assumptio Mariae.
Neckargemünd: Johannes Nep. M.
Neckargerach: Afra M.
Neckarhausen: Andreas Ap.
Neibsheim: Mauritius M.
Nenzingen: Ulricus C. et Johannes Nep. M.
Nesselried: Assumptio Mariae.
Nesselwangen: Petrus et Paulus App.
Neudenau: Laurentius M.
Neudingen: Andreas Ap.
Neudorf: Wendelinus Abb.
Neuenburg: Assumptio Mariae.
Neuenheim-Heidelberg: Raphaël Archgl.
Neuershausen: Vincentius M. et Blasius E. M. et Anna.
Neufra: Mauritius et Socii Mm.
Neuhausen (Pforzheim): Urbanus Pp. M. et Vitus M.
Neuhausen (Triberg): Martinus Ep. C.
Neukirch: Andreas Ap.
Neunkirchen: Bartholomaeus Ap.
Neusatz: Carolus Borromaeus Ep. C.
Neustadt: Jacobus Mj.
Neuthard: Sebastianus M.
Neuweier: Michael Archgl.
Niederbühl: Laurentius M.
Niedereschach; Mauritius M.
Niederrimsingen: Laurentius M.
Niederschopfheim: Brigitta V.
Niederwasser: Gebhardus Ep. C.
Niederwihl: Gregorius M. Pp.
Nöggenschwihl: Stephanus Protom.
Nollingen: Felix et Regula Mm.
Nordrach: Ulricus Ep. C.
Nußbach (Offenburg): Sebastianus M.
Nußbach (Triberg): Sebastianus M.
Nußloch: Laurentius M.

O.

Oberachern: Stephanus Protom.
Oberbalbach: Georgius M.
Oberbergen: Mauritius M.
Oberbiederbach: Mansuetus Ep. C.
Obereggingen: Assumptio Mariae et Gallus Abb.
Obergimpern: Cyriacus M.
Obergrombach: Martinus Ep. C.
Oberharmersbach: Gallus Abb.
Oberhausen (Ending.): UlricusEp.C.
Oberhausen (Philippsburg): Philippus et Jacobus App.
Oberhomberg: Johannes Bapt.
Oberkirch: Cyriacus M.
Oberlauchringen: Andreas Ap.
Oberlauda: Martinus Ep. C.
Oberöwisheim: Mauritius M.
Oberprechtal: Assumptio Mariae.
Oberried: Assumptio Mariae.
Oberrimsingen: Inventio s. Stephani.
Oberrotweil: Johannes Bapt.
Obersäckingen: Martinus Ep. C.
Oberscheidental: Petrus et Paulus
Oberschefflenz: Kilianus M. [App.
Oberschopfheim: LeodegariusEp.M.
Oberschwörstadt: Clemens et Urbanus Mm.
Obersimonswald: Josephus.
Oberspitzenbach: Barbara V. M.
Oberweier b. Rastatt: Johannes Bapt.
Oberweier (Lahr): Michael Archgl.
Oberwinden: Stephanus Protom.
Oberwittstadt: Petr. et Paul. App.
Oberwolfach: Bartholomaeus Ap.
Obrigheim: Laurentius M.
Odenheim: Michael Archgl.
Oeflingen: Ulricus Ep. C.
Oehningen: Hippolytus M.
Oehnsbach: Josephus Spons. M. V.
Oestringen: Caecilia V. M.
Oetigheim: Michael Archgl.
Offenburg: Crucis s. Exaltatio.
Ohlsbach: SS. Trinitas.
Os: Dionysius M. et Petrus et Andreas App.
Oppenau: Johannes Bapt.
Orsingen: Petrus et Paulus App.
Ortenberg: Bartholomaeus Ap.
Osterburken: Kilianus Ep. M.
Ostrach: Pancratius M.
Ottenau: Jodocus C.
Ottenheim: Gallus Abb.
Ottenhöfen: Beatus Bernhardus March. C.
Ottersdorf: Aegidius Abb.
Ottersweier: Johannes Bapt.
Owingen (Hohenz.): Jacobus Mj. Ap.
Owingen (Überlingen): Petrus et Paulus App.

P.

Peterstal: Petrus et Paulus App.
Pfaffenweiler (Staufen): Columba V. M.
Pfaffenweiler (Villingen): SS. Trinitas.
Pfohren: Johannes Bapt.
Pforzheim: Franciscus Seraph. C.
Pfullendorf: Jacobus Mj. Ap.
Philippsburg: Assumptio Mariae et Georgius M.
Plankstadt: Nicolaus Ep. C.
Plittersdorf: Jacobus Mj. Ap.
Poppenhausen: Martinus Ep. C.
Prinzbach: Mauritius M.
Pülfringen: Kilianus Ep. C.

R.

Radolfzell: Assumptio Mariae.
Raithaslach: Conradus Ep. C.
Randegg: Assumptio Mariae.
Rangendingen: Gallus Abb.
Rast: Michael Archgl.
Rastatt: Alexander I. Pp. M.
Rauenberg (Bischofsheim): Wendelinus Abb.
Rauenberg (Wiesloch): Petrus et Paulus App.
Reichenau-Münster: Assumptio Mariae et Marcus Evg.

Reichenau-Niederzell: Petrus et Paulus App.
Reichenau-Oberzell: Georgius M.
Reichenbach (Ettlingen): Wendelinus Abb.
Reichenbach (Lahr): Stephanus Protom.
Reichental: Martinus Ep. C.
Reicholzheim: Georgius M.
Reilingen: Wendelinus Abb.
Reiselfingen: Fridolinus Abb.
Renchen: Crucis s. Inventio.
Rettigheim: Nicolaus Ep. C.
Reute: Felix M. et Regula V. M.
Rheinau-Mannheim: Antonius de Padua C.
Rheinfelden: Josephus Spons. M. V.
Rheinhausen: Laurentius M.
Rheinheim: Michael Archgl.
Rheinsheim: Vitus M.
Rickenbach: Gordianus et Epimachus
Riedböhringen: Genesius M. [Mm.
Riedern: Leodegarius Ep. M.
Riedheim: Laurentius M.
Riedöschingen: Martinus Ep. C.
Riegel: Martinus Ep. C.
Riehen: Assumptio Mariae.
Rielasingen: Bartholomaeus Ap.
Ringingen: Martinus Ep. C.
Ringsheim: Johannes Bapt.
Rippberg: Sebastianus M.
Rippoldsau: Nicolaus Ep. C.
Rittersbach: Georgius M.
Röhrenbach: Bartholomaeus Ap.
Röthenbach: Leodegarius Ep. M.
Roggenbeuren: Verena V. M.
Rohrbach (Heidelberg): Johannes Nep. M.
Rohrbach (Eppingen): Valentinus Ep. M.
Rohrbach (Triberg): Johannes Bapt.
Rohrdorf: Petrus et Paulus App.
Rorgenwies: Assumptio Mariae.
Rosenberg: Carolus Borromaeus.
Rot: Mauritius M.
Rotenberg: Nicolaus Ep. C.
Rotenfels: Laurentius M.
Ruolfingen: Ulricus Ep. C.
Rust: Petrus ad Vincula Ap.

S.

Säckingen: Hilarius Ep. C.
Säckingen: Maria Magdalena Poenit.
Saig: Johannes Bapt.
Salem: Assumptio Mariae.
Salmendingen: Michael Archgl.
St. Blasien: Blasius Ep. M.
St. Georgen (Breisach): Georgius M.
St. Georgen (Villingen): Georgius M.
St. Leon: Leo I. Pp. C.
St. Märgen: Assumptio Mariae.
St. Peter: Petrus Ap.
St. Roman: Romanus M.
St. Trudpert: Trudpertus M.
St. Ulrich: Petrus et Paulus App.
Sandhausen: Bartholomaeus Ap.
Sandhofen: Bartholomaeus Ap.
Sandweier: Catharina V. M.
Sasbach a. K.: Martinus Ep. C.
Sasbach (Achern): Birgida (Brigida) V.
Sasbachwalden: SS. Trinitas.
Sauldorf: Sebastianus M.
Schapbach: Cyriacus M.
Schelingen: Gangolfus M.
Schellbronn: Nicolaus Ep. C.
Schenkenzell: Ulricus Ep. C.
Scherzingen: Michael Archgl.
Schienen: Genesius M.
Schlageten: Cor ss. Jesu.
Schlatt: Sebastianus M.
Schliengen: Leodegarius Ep. M.
Schlierstadt: Gangolfus M.
Schloffau: Wolfgangus Ep. C.
Schluchsee: Nicolaus Ep. C.
Schluchtern: Pancratius M.
Schöllbronn: Bonifatius Ep. C.
Schonach: Urbanus Pp. M.
Schönau (Heidelb.): Michael Archgl.
Schönau (Wiesental): Assumptio M.
Schönenbach: Nicolaus Ep. C.
Schönfeld: Vitus M.

Schönwald: Antonius de Padua C.
Schopfheim: Beatus Bernhardus March. C.
Schriesheim: Assumptio Mariae.
Schuttern: Assumptio Mariae.
Schuttertal: Antonius Abb.
Schutterwald: Jacobus Mj. Ap.
Schwandorf: Ulricus Ep. C.
Schwaningen: Martinus Ep. C.
Schwarzach: Petrus et Paulus App.
Schweighausen: Romanus M.
Schweinberg: Andreas Ap.
Schwenningen: Columbanus Abb.
Schwerzen: Johannes Bapt.
Schwetzingen: Pancratius M.
Seckach: Sebastianus M.
Seckenheim: Aegidius Abb.
Seefelden: Martinus Ep. C.
Seelbach: Nicolaus Ep. C.
Sentenhart: Remigius Ep. C.
Sieberatsweiler: Georgius M.
Siegelau: Vitus M.
Siegelsbach: Georgius M.
Sigmaringen: Johannes Evg.
Sigmaringendorf: Petrus et Paulus App.
Singen: Petrus et Paulus App.
Sinsheim: Jacobus Mj.
Sinzheim: Martinus Ep. C.
Sipplingen: Martinus Ep. C.
Sölden: Fides V. M. et Marcus Evg.
Söllingen: Mauritius M.
Spechbach: Martinus Ep. C.
Speffart: Antonius Abb.
Stadelhofen: Wendelinus Abb.
Stahringen: Zeno Ep. et M. (?).
Staufen: Martinus Ep. C.
Stein (Hechingen): Marcus Evg.
Stein a. K.: Crucis s. Exaltatio.
Steinach: Crucis s. Exaltatio.
Steinbach (Buchen): Martinus Ep. C.
Steinbach (Bühl): Jacobus Mj. Ap.
Steinenstadt: Barbara V. M.
Steinhilben: Pancratius M.
Steinhofen: Petrus et Paulus App.
Steinmauern: Crucis s. Exaltatio.
Steinsfurth: Petrus Ap.
Steißlingen: Remigius Ep. C.
Stetten (Geisingen): Sebastianus M. et Johannes Bapt.
Stetten (Haigerloch): Michael Archgl.
Stetten b. Lörrach: Fridolinus C.
Stetten a. k. M.: Mauritius M.
Stetten unter Hohlstein: Sylvester Pp. C.
Stettfeld: Marcellns Pp. M.
Stockach: Oswaldus Reg. M.
Stollhofen: Erhardus Ep. C.
Storzingen: Zeno Ep. (M.?).
Straßberg: Verena V. M.
Strümpfelbronn: AssumptioMariae
Stühlingen: Crux, sancta.
Stupferich: Cyriacus M.
Sulz: Petrus et Paulus App.
Sulzbach: Johannes Baptist.
Sumpfohren: Sylvester Ep. C.
Sunthausen: Mauritius M.

T.

Tafertsweiler: Urbanus Pp. M.
Talheim: Laurentius M.
Tauberbischofsheim: Martinus Ep. C.
Tennenbronn: Johannes Bapt.
Thannheim (Hechingen): Ulricus Ep. C.
Thannheim (Villingen): SS. Trinitas.
Thengendorf: Laurentius M.
Thiengen: Assumptio Mariae.
Thunsel: Michael Archgl.
Tiefenbach: Johannes Bapt.
Tiefenbronn: Maria Magdalena Poenit.
Tiergarten: Urbanus Pp. M. et Sebastianus M.
Todtmoos: Assumptio Mariae.
Todtnau: Johannes Bapt.
Todtnauberg: Jacobus Mj. Ap.
Triberg: Assumptio Mariae.
Trillfingen: Valentinus Presbyt. M.
Trochtelfingen: Martinus Ep. C.

U.

Überlingen a. R.: Crux, sancta et Petrus et Paulus App.
Überlingen a. S.: Nicolaus Ep. C.
Ubstadt: Andreas Ap.
Uissigheim: Laurentius M. [tatio.
Ulm b. Lichtenau: Crucis s. Exal-
Ulm b. Oberkirch: Mauritius M.
Umkirch: Assumptio Mariae.
Unadingen: Georgius M.
Unteralpfen: Laurentius M
Unterbalbach: Marcus Evgl.
Unterbaldingen; Gallus Abb.
Untergrombach: Cosmas et Damianus Mm.
Unteribach: Cyrill Ep. M.
Unterkirnach: Jacobus Mj. Ap.
Untermettingen: Jacobus Mj. Ap.
Unterschüpf: Kilianus Ep. M.
Untersiggingen: Assumptio Mariae.
Untersimonswald: Sebastianus M.
Unterwittighausen: Omnes Sancti.
Unzhurst: Cyriacus M.
Urach: Omnes Sancti.
Urberg: Petrus et Paulus App.
Urloffen: Martinus Ep. C.
Urnau: Reges sancti tres.

V.

Veringendorf: Michael Archgl.
Veringenstadt: Nicolaus Ep. C.
Vilchband: Regiswindis V.
Villingen: Assumptio Mariae.
Vilsingen: Johannes et Paulus Mm.
Vimbuch: Joh. Bapt. Decollatio.
Vöhrenbach: Martinus Ep. C.
Völkersbach: Georgius M.
Volkertshausen: Verena V. M.

W.

Wagenschwend: Crucis s. Inventio et Exaltatio.
Wagenstadt: Mauritius M.
Wagshurst: Johannes Bapt.
Wahlwies: Germanus et Vetastus Epp. CC.
Waibstadt: Assumptio Mariae.
Walbertsweiler: Gallus Abb.
Waldau: Assumptio Mariae et Nicolaus Ep. C. [Mm.
Waldhausen: Mauritius et Socii
Waldhof-Mannheim: Assumptio Mariae.
Waldkirch b. Freiburg: Margaretha V. M.
Waldkirch b. Waldshut: Assumptio Mariae.
Waldmühlbach: Nicolaus Ep. C.
Waldshut: Assumptio Mariae et Johannes Bapt.
Waldstetten: Justinus M.
Waldulm: Albinus Ep. C.
Wallbach: Maria ad nives.
Walldorf: Petrus et Paulus App.
Walldürn: Georgius M.
Wallstadt: Oswaldus Rex M.
Waltershofen: Petr. et Paul. App.
Waltersweier: Johannes Nep. M. et Quirinus Ep. M.
Wangen: Pancratius M.
Warmbach: Gallus Abb.
Wasenweiler: Assumptio Mariae.
Watterdingen: Gordianus et Epimachus Mm.
Wehr: Martinus Ep. C.
Weier (Offenburg): Johannes Bapt.
Weiher (Bruchsal): Nicolaus Ep. C.
Weildorf (Haigerloch): Petrus et Paulus App. [Paulus App.
Weildorf (Überlingen): Petrus et
Weiler (Hegau): Leonhardus C.
Weiler-Fischerbach: Michael Archgl.
Weilersbach: Hilarius Ep. C.
Weilheim (Hechingen): Mariae Visitatio. [Paulus App.
Weilheim (Waldshut): Petrus et
Weingarten (Bruchsal): Michael Archgl. [et Jacobus Ap.
Weingarten (Offenburg): Philippus
Weinheim: Laurentius M.
Weißenbach: Wendelinus Abb.
Weitenung: Brigitta Vid. [Mm.

Weiterdingen: Mauritius et Socii
Weizen: Conradus Ep. C. [App.
Welschensteinach: Petrus et Paulus
Welschingen: Jacobus Mj. Ap.
Wenkheim: Assumptio Mariae.
Werbach: Martinus Ep. C.
Werbachhausen: Laurentius M.
Wertheim: Venantius M.
Wettelbrunn: Vitus M.
Wieblingen: Bartholomaeus Ap.
Wiechs: Verena V. M.
Wieden: Omnes Sancti.
Wiesenbach: Michael Archgl.
Wiesental: Jodocus C.
Wiesloch: Laurentius M. [Pp M.
Wilflingen: Gallus Abb. et Urbanus
Windischbuch: Elisabetha reg. Portugal. Vid.
Windschläg: Pancratius M.
Wintersdorf: Michael Archgl.
Winterspüren: Assumptio Mariae.
Winzenhofen: Assumptio Mariae.
Wittichen: Omnes Sancti.
Wittnau: Assumptio Mariae.
Wolfach: Laurentius M.
Wollmatingen: Martinus Ep C.
Wolterdingen: Kilianus Ep. M.
Worblingen: Nicolaus Ep. C.
Worndorf: Mauritius M.
Wöschbach: Johannes Bapt.
Wyhl: Blasius Ep. M.
Wyhlen: Georgius M.

Y.

Yach: Wendelinus Abb.

Z.

Zähringen-Freiburg: Blasius Ep. M.
Zell a. A.: Petrus et Paulus App.
Zell a. H.: Symphorianus M.
Zell i. W.: Fridolinus Abb.
Zeuthern: Martinus Ep. C.
Ziegelhausen: Laurentius M.
Zimmern (Hechingen): Georgius M.
Zimmern (Geisingen): Gallus Abb.
Zimmern (Lauda): Margaretha V. M.
Zizenhausen: Cor ss. Jesu.
Zunsweier: Xystus II. Pp. M.
Zuzenhausen: Sebastianus M.

Ein Nachwort

zur Liste der Kirchenpatrone der Erzdiözese Freiburg.

Von **Joseph Sauer.**

Die vorstehende fleißige Zusammenstellung von Pfr. Oechsler ist der erste Versuch, für Baden bzw. unsere Erzdiözese eine Aufgabe zu lösen, die für andere Gebiete wiederholt schon behandelt wurde. Freilich in abschließender Form konnte die Lösung noch nicht geboten werden. Dafür sind die zu bewältigenden Schwierigkeiten viel zu groß und viel zu erdrückend für eine einzige Kraft. Immerhin müßte der Versuch, auch wenn er nichts anderes gegeben hätte als eine Anregung auf diesem Gebiet, unsere Anerkennung finden. Oechsler hat aber darüber hinaus für alle weiteren, streng wissenschaftlichen Forschungen eine feste Grundlage geschaffen, indem er den heutigen Bestand der Kirchenpatrone und -tituli in umsichtiger Weise systematisch festgestellt und zu bearbeiten versucht hat. Was im Anschluß daran jetzt weiter zu tun noch übrig bleibt, das ist: diesen festen aktuellen Bestand in den Fluß geschichtlicher Entwicklung aufzulösen und aus den derart gewonnenen Ergebnissen die entsprechenden Schlüsse für die ältere Kirchengeschichte Badens zu ziehen.

Es wird sich bei solcher geschichtlichen Betrachtungsweise sofort zeigen, daß das Material um ein Beträchtliches sich vervielfältigt. Oechsler hat im Obigen nur die Kirchenpatrone der heute bestehenden Pfarreien berücksichtigt. Jeder künftige Forscher wird über diese enggezogene Grenze hinausgehen und die Patrone und Tituli aller Gotteshäuser schlechthin in den Kreis seiner Betrachtung ziehen müssen. Denn nur so läßt sich ein richtiges Bild von dem vielgestaltigen kirchlichen Leben der Vergangenheit

gewinnen; so auch allein den aus dem Vorkommen der einzelnen Patrone zu ziehenden Schlüssen die richtige Tragweite geben. Die Notwendigkeit für eine solch allseitige Berücksichtigung von Patronen aller an einem Orte nachweisbaren Kirchen und Kapellen ergibt sich daraus, daß das kirchlich-religiöse Leben mit dem Vorhandensein eines einzigen Gotteshauses nicht immer erschöpft war, fromme Stiftungen und das Aufkommen von Bruderschaften und Andachten vielmehr zu einem oft erstaunlichen Reichtum an Kultstätten geführt haben. So wies Freiburg allein neben dem Münster, St. Martin, den Kirchen in Herdern und in der Wiehre noch folgende Gotteshäuser auf: Allerheiligen, Nikolauskirche, St. Peter, Lambertuskapelle in der obern Burg, Michaelskapelle in der untern, Marienkapelle im Tennenbacherhof; außerdem eine größere Anzahl Klosterkirchen. Ebenso Riegel außer St. Martin noch eine Marien-, eine Stephans- und eine Michaelskirche. Noch erstaunlicher ist die Zahl der Kultstätten auf der Reichenau, das außer den drei bekannten Kirchen folgende größere Gotteshäuser neben einer beträchtlichen Zahl von Kapellen hatte: St. Gotthard, St. Johann, St. Markus, St. Pelagius, St. Peter. Erst wenn man diese vielseitige und verschiedenartige Verwendung von Heiligen als Patrone kirchlicher Stätten völlig überblickt, wird man auch imstande sein, die richtige Bedeutung verschiedener Patrone festzustellen. Für manche Heilige läßt sie sich aus ihrem Verhältnis zu Pfarrkirchen allein noch gar nicht erkennen, so für Michael und Georg, deren Würde als Friedhof- und Burgenheilige überhaupt erst aus ihrem häufigen Vorkommen in Burg- und Gottesackerkapellen zu erschließen ist.

Eine Berücksichtigung sämtlicher Patrone alter wie neuer Zeit, gleichviel ob für Pfarrkirchen oder Kapellen ist aber noch aus einem andern Grunde geboten. Schon oben ist darauf hingewiesen worden, daß das Patronatsverhältnis häufigen Wechseln und fügen wir bei, auch sonstigen Verschiebungen unterworfen war. Wir können zunächst von der großen Zahl von Kultstätten absehen, deren Patrone und Tituli durch den Übergang an den Protestantismus in Wegfall gekommen sind, die aber doch in einer wissenschaftlichen Untersuchung beizuziehen wären. Aber auch in den stets katholisch gebliebenen Pfarrkirchen ist der Patronus im Laufe der Zeit nicht immer derselbe geblieben, sei es, daß der

Rang einer Pfarrkirche von dem einen Gotteshaus auf ein anderes übergegangen, oder daß am gleichen Gotteshaus der Patronus oder Titulus gewechselt hat. Die erstere Eventualität traf besonders an Orten zu, wo eine Klosterkirche die ursprüngliche Pfarrkirche überflügelt hat, wie in Gengenbach, wo die ursprüngliche Pfarrkirche St. Martin, in Säckingen, wo die Marienkirche, in Schwarzach, wo die Pfarrkirche St. Michael derart ersetzt worden ist. Bei der letzteren häufigeren Eventualität mahnt die Tatsache zur Vorsicht im Urteil, daß die Quellen oft nicht immer erkennen lassen, ob von mehreren Patronen nicht einer allein herausgegriffen ist, ein anderes Mal wieder ein anderer. So ist in Waldhausen bei Buchen früher als Hauptpatron immer nur St. Michael genannt; später aber ebenso ausschließlich der damalige patronus secundarius. Wie sich solche Verschiebungen im Heiligenkult vollzogen haben, läßt sich am Konstanzer Münster leicht ersehen. Es war von Beginn des Bistums an der Gottesmutter unterstellt. Bei Ekkehard ist 919 daneben noch der heilige Pelagius als Patron erwähnt, wohl weil inzwischen dessen Reliquien eingetroffen; später kommt noch ein dritter Patron in der Person des hl. Konrad hinzu. Ähnliches läßt sich auch für Breisach nachweisen, wo zum patronus principalis vom 12. Jahrhundert an noch die hl. Gervasius und Protasius treten. Ebenso hatte Ettenheimmünster ursprünglich als Patrone Maria, Peter und Paul, erst hernach nach dem Aufkommen des Kultes des hl. Landolin, diesen selbst. Ich möchte selbst auch die Vermutung aussprechen, daß die zahlreichen Doppelpatrone frühfränkischer Klosterniederungen, die neben Maria noch Petrus und Paulus haben, sich auf solche Weise geschichtlich erklären lassen. Es sind in der nächsten Nachbarschaft Badens: Hohenburg, Lützelau, Rheinau, Murbach u. a. Nicht weniger häufig kommt das Apostelpaar neben einem anderen Heiligen vor. In Baden selbst Schwarzach, Ettenheimmünster, Reichenau, Schuttern. Also die ältesten, auf iro-schottische Gründung zurückgehende Niederlassungen weisen das Doppelpatronat auf. Sollte nicht ursprünglich nur die eine Patronin vorhanden gewesen und später bei der Reorganisation der Gründungen durch die Benediktinerregel die zwei Apostelfürsten noch hinzugetreten sein als liturgisch-monumentale Zeugen des lebhafteren Verkehrs mit Rom und eines engeren Anschlusses an

dessen Gepflogenheiten und Disziplin, wie es vom achten Jahrhundert ab wahrzunehmen ist? Wiederholt läßt sich auch wahrnehmen, daß die Bevölkerung selber an Stelle ihres „außer Mode" gekommenen Patrons einen andern wünschte; man wählte dabei manchmal den auf den Kirchweihtag fälligen Heiligen. Moos, dessen Kapelle ehedem den hl. Nikolaus als Patron hatte, erhielt so den am Dedikationstag (9. Okt.) zu feiernden Dionysius, Ulm bei Lichtenau für die bisherige Margarethenkapelle den Titulus des Kirchweihfestes (14. Sept.), Kreuzerhöhung. Sehr oft findet man auch den hl. Vitus ersetzt.

Durch eine derartige geschichtliche Betrachtungsweise, die mit einer weit größeren Zahl von Patronen und Tituli zu rechnen und alle Veränderungen und Wechsel an jedem einzelnen Ort zu berücksichtigen hat, wird naturgemäß die Aufgabe bedeutend kompliziert. Immerhin, glaube ich, ließe sich das entsprechende Material ziemlich vollständig beschaffen, wenn man die ältesten Urkundenbücher der großen Abteien Reichenau, vor allem St. Gallen, weiterhin die Bistumsregesten für Konstanz, Basel, Speyer, Mainz usw., die kirchlichen Steuerlisten und weiteres daraufhin durchsieht.

Handelte es sich lediglich um die rein lokale Seite, welche die Frage nach dem Kirchenpatron aufzuweisen hat, so würde das Ergebnis kaum die aufzuwendende Mühe lohnen. So aber hat die Kirchengeschichte eines Landes das größte Interesse an der allseitigen Behandlung der Kirchenpatrone, und nicht bloß diese, sondern auch die Kunst- und allgemeine Kulturgeschichte. Will man sich heute nur eine blasse Vorstellung davon bilden, wie tief der Kirchenheilige ins Volksbewußtsein ehedem eingedrungen ist, welch ungeheure Rolle er im ganzen sozialen Leben und in der öffentlichen Meinung spielt, so überblicke man etwas die Gebräuche, die an den Festtagen der ältesten und beliebtesten Kirchenpatrone üblich waren, eines hl. Martin, eines hl. Michael, eines hl. Georg, eines hl. Nikolaus u. a. Im Kirchenpatron verkörperte sich ganz eigentlich der Schutzgeist eines Gemeinwesens, den man in frohen Tagen jubelnd feierte, den man anrief in Tagen schwerer öffentlicher wie privater Bedrängnis; dem man persönlich Stiftungen machte pro salute et remedio animae, wie auch heute noch der Ausdruck „der Heilige" für den Kirchen-

sond mancherorts üblich ist. Sein Name geht auf eine große Anzahl der Täuflinge über und gibt diesen fürs ganze Leben eine Art Herkunftsmarke. Hervorragende Heilige üben durch die Namengebung einen Einfluß auf ganze Distrikte, ja sogar ganze Länder aus. Selbst heute noch wird man in etwa die Synesius, die Gervasius und Protasius, die Urban, die Kilian u. a. lokalisieren können. Später trat der Erwachsene durch seine Zugehörigkeit zu einem Handwerk, zu einer Zunft, zu einer Bruderschaft, in ein enges Verhältnis zu einem weiteren Heiligen. Stolz folgt er seinem Banner in der Prozession seines Festtages, und schritt hinter seinem prunkvollen Schreine einher. Die großen Wallfahrtsheiligen, mit denen die ganze abendländische Kulturwelt im Mittelalter zerniert war, haben den mittelalterlichen Menschen, auch den einfachsten Bauer und Bürger, seinem monotonen Dasein oft genug entrissen [1].

In seinen frühesten Ursprüngen aber knüpft dieser populäre Heiligenkult noch an die dunklen Gepflogenheiten des Heidentums an. Mit schonender Rücksicht auf die Interessen und Bedürfnisse, die dem Volk am tiefsten ans Herz gewachsen und in letztem Grunde einem unausrottbaren allgemein menschlichen Gefühle entspringen, hat die Kirche bestimmten Heiligen die bisherigen Funktionen, die gewisse Götter in der Volksvorstellung hatten, zugewiesen. Gerade auf diesem Grenzgebiet hat die exakte Forschung eigentlich noch alles zu leisten, da man bisher auf der einen Seite bei scheinbaren Analogien wahllos und kritiklos viele Heiligen nur als christlich umgetaufte Götter betrachtete, und auf der andern Seite ebenso a priori jeder Gedanke an eine wenn auch nur äußerliche Verwandtschaft abgelehnt wurde. Der letztere Standpunkt kann indes kaum geschichtlich sich rechtfertigen lassen; die Pastorationsinstruktion, die Gregor der Große den für die Angelsachsen bestimmten Missionaren mitgab, widerspricht ihm direkt.

Da die Verordnung des großen Papstes mehr genannt wird, als sie bekannt ist, teilen wir sie in folgendem ihrem wesentlichen Inhalt nach mit: Dicite ei, quod diu mecum de causa Anglorum cogitans tractavi, videlicet quia fana idolorum destrui in eadem gente minime debeant, sed ipsa quae in eis sunt, idola destruantur. Aqua benedicta fiat,

[1] Vgl. über die Bedeutung mittelalterlicher Wallfahrten Mâle, L'art religieux du XIIIe siècle en France. Paris 1898. p. 342.

in eisdem fanis aspergatur. altaria construantur, reliquiae ponantur, quia, si fana eadem bene constructa sunt, necesse est, ut a cultu daemonum in obsequio veri dei debeant commutari, ut, dum gens ipsa eadem fana sua non videt destrui, de corde errorem deponat et deum verum cognoscens, ac adorans ad loca quae consuevit familiarius concurrat. Et quia boves solent in sacrificio daemonum multos occidere, debet eis etiam hac de re aliqua solemnitas immutari, ut die dedicationis vel natalicii sanctorum martyrum quorum illic reliquiae ponuntur tabernacula sibi circa easdem ecclesias, quae ex fanis commutatae sunt, de ramis arborum faciant et religiosis conviviis solemnitatem celebrent; nec diabolo iam animalia immolent, sed et ad laudem dei in esu suo animalia occidant et donatori omnium de satietate sua gratias referant. ut. dum eis aliqua exterius gaudia reservantur, ad interiora gaudia consentire facilius valeant. Nam duris mentibus simul omnia abscidere impossibile esse non dubium est, quia is qui summum locum ascendere nititur gradibus vel passibus. non autem saltibus elevatur. Registrum XI, 56 ad Mellitum abbatem. Monum. Germaniae Epist. II, 330 sqq.

Es ergibt sich aus diesem Schreiben, daß die kirchlichen Heiligenfeste mit Vorliebe auf heidnische Feiertage verlegt wurden, um diese im Volksglauben zu ersetzen, auch nach ihrer weltlich profanen Seite, und dadurch eben zu verdrängen. Auf diese Weise waren die Heiligen der Gotteshäuser den rauhen Neophyten menschlich näher gerückt, noch bevor sie diesen überhaupt näher bekannt waren und bald wurden sie die vielseitigen Vertrauten und Helfer der Neubekehrten in allen Nöten des Lebens[1]. Das private wie das öffentliche Tun und Leben verflocht sich aufs engste mit der großen Schar von Heiligen, die man im Laufe des Jahres feierte. Die Memorierverse des alten Kalenders

[1] Eine derartige Ersetzung heidnischer Göttergestalten durch christliche Heiligen liegt unzweifelhaft auch vor bei den drei weiblichen Heiligen Einbet, Worbet und Wilbet, deren heidnisch germanisches Urbild die drei Nornen gewesen sind. Die christliche Legende hat sie in die Jungfrauenschar der hl. Ursula eingereiht und läßt sie in Alt-St. Peter in Straßburg beerdigt sein. Vielfach wurden sie noch mehr umchristianisiert und als Fides, Spes und Charitas verehrt; in Kirdrich (im Rheingau) als Katharina, Barbara und Dorothea gedeutet. Auch Freiburg hat sein Einbetkirchlein; das Gengenbacher auf dem Berg wurde später meist nach dem hl. Jakobus, nicht dem Apostel, sondern einem Begleiter und Leidensgenossen der 11 000 Jungfrauen genannt. Vgl. Baumgarten in Schauinsland XX, 17. Graus in Zeitschr. für christl. Kunst XIX, 143 ff. Biehringer in Allgem. Ztg. 1907, Beil. 165.

sind dafür zum Teil heute noch im Volksmund fortlebende Belege. Das Kirchenjahr mit seinen Festtagen hing nicht als metaphysische Formel über den Gläubigen, sondern griff in des Volkes vitalste Interessen und Fragen fast täglich ein. Wie die Gestirne am Firmament zogen die Heiligen- und Patrozinienfeste im rhythmischen Wechsel am Horizont des Kirchenjahres herauf.

Man sollte denken, daß die wissenschaftliche Behandlung dieser Fragen eine Ehrenpflicht der Katholiken bilden sollte. Dem scheint aber insoforn nicht ganz so zu sein, als die wenigen Versuche, die bisher auf diesem Gebiete gemacht worden sind, von Nichtkatholiken herrühren. Der glücklichste und erfolgreichste Forscher, der die Heiligen der Schweiz und ihre Reliquien in mustergültigen Untersuchungen bearbeitet hat, ist E. A. Stückelberg[1]; neben ihm haben Gauß und Burkhardt die Heiligen des Basler Gebietes zum Gegenstand einer instruktiven Untersuchung gemacht[2]. Für Württemberg hat Bossert[3] den Anfang gemacht. Baden hat vor der Arbeit Oechslers zwei von katholischer Seite ausgehende Versuche aufzuweisen; einen von Fredegar Mone[4], der sehr viel wertvolles Material, leider ganz ungeordnet und unkritisch vorgelegt hat. Sehr beachtenswert und für eine kleine Regiunkel nahezu abschließend ist die Studie von Reinfried[5] über „die Patronate der Kirchen und Kapellen des Kapitels Ottersweier". Im Nachfolgenden geben wir eine kleine Nachlese zum Oechslerschen Verzeichnis der Kirchenpatrone, wobei aber im voraus betont sei, daß sie auf Vollständigkeit keinen Anspruch macht und nur mittelalterliche Patronate berücksichtigt.

Achern: älteste Kirche Stephanus Protom.; 2. Hälfte des 13. Jahrh. eine 2. Pfarrkirche Johannes Bapt., beide im heutigen Oberachern; in Niederachern Anfang des 15. Jahrhundert Kapelle Maria, die heutige Stadtkirche; hier auch die mittelalterliche Kapelle Nicolaus Ep. C.

Beiertheim: Kapelle Nicolaus Ep. C.

Berghaupten: 1515 Kapelle Georgius M.; 1555 Kirche Unserer Lieben Frau.

[1] Gesch. der Reliquien in der Schweiz (Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, I). Zürich 1902. — Die schweizerischen Heiligen des Mittelalters. Ebd. 1903. [2] Basler Zeitschr. für Geschichte und Altertumskunde. 1889, S. 166 ff. und 1905. [3] Württemberg. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte VIII (1885), 282—290. [4] Die bildenden Künste im Großherzogtum Baden XIV, 14 ff. [5] Freib. Kathol. Kirchenblatt 1894, Nr. 6 u. 7.

Bermatingen: Kirche Georgius M., Kapelle Leonhardus C. et Jodocus C.
Bingen: 807 u. 862: Basilika Laurentii.
Blumegg: Kapelle Nicolaus Ep. C.
Bodmann: Bergkapelle Maria.
Boll (Bonndorf): Maria 1484.
Bombach: Matthias 1463, heute Sebastianus M.
Bonndorf: Kapelle Paulus Erem.
Bottingen: Kapelle Germanus Ep. C.
Bräunlingen: 1384 Nicolaus Ep. C., 1402 Remigius Ep. C., 1440 Kapelle Maria intra muros.
Bregenbach: Maria.
Breisach: Stephan. Protom., Nebenpatrone Gervasius et Protasius, Kapelle Michael Archgl.
Breitenbronn (Mosbach): Maria.
Bretten: Laurentius M., Kapelle wohl im Schloß Georgius M., Friedhofkapelle Michael Archgl.
Britzingen: Sebastianus M.
Brombach (Heidelberg): Maria Magdalena Poenit.
Bronnbach: Kloster Maria.
Bruchsal: Marienkapelle, Katharinenkapelle vor der Stadt, Leonhardskapelle, Jakobskapelle.
Buchen: Petrus Ap., später Oswaldus Rex M., Kreuzkapelle vor dem Tor, Marienkapelle.
Büchenbronn (Pforzheim): Maria, 1496 Pfarrkirche mit Germanus Ep. C. et Mauritius M.
Buchheim (Freiburg): Georgius M.
Buchheim (Meßkirch): Georgius M.
Bürgeln: Johannes Bapt.
Burgheim: Petrus Ap., Kreuzkapelle außerhalb der Stadt und für eine Bruderschaft.
Burgheim (Lahr): 1035: Maria et Petrus Ap.

Dallau (Mosbach): Cyriacus M., heute Immaculata Conceptio.
Darmsbach: Kreuzkapelle.
Dattingen: Kapelle Jacobus Mj. Ap.
Daudenzell (Mosbach): Vitus M.
Degerfelden (Lörrach): Kap. Agnes V. M. neben einem alten Campanile.
Deisendorf (Überlingen): Kapelle Andreas Ap.
Deitingen (Mosbach): Kap. Gangolfus M.
Denzlingen: Michael Archgl., zweite Kirche Georgius M., Kapelle Mauritius M.
Dettighofen: Kapelle Anton. Erem.
Dettingen: Kapelle Catharina V. M., Margarita V. M.
Dielsberg: Kapelle Oswaldus Rex M.
Dittishausen (Neustadt): Kapelle Petri Stuhlfeier.
Donaueschingen: Kapelle Laurentius M. auf dem Friedhof, Kapelle Sebastianus M.
Dottingen: Arbogastus.
Dühren: Nicolaus Ep. C.
Durbach: Stephan. Protom., Spitalkirche Maria und 14 Nothelfer.
Dürrheim: von den 2 genannten Kirchen ist eine dem hl. Michael dediziert.

Ebenheid: Leonhardus C.
Eberfingen: Petrus et Paulus App.
Egg (Willeringen): Fridolinus C.
Eggenen: Kapelle Johannes Bapt.
Eggenstein: Vitus M. et Modestus.
Eggingen: Gallus Abb. C. et Damianus M.
Eggingen (Unter-): Kapelle Maria, Johannes Bapt. und Michael Archgl.
Ehrenstetten: Kapelle Georgius M.
Eichelberg: Jacobus Mj. Ap.
Eichen (Schopfheim): Kapelle Pancratius M.
Eicholzheim: Laurentius M.
Eimeldingen: Martinus Ep. C.

Eisingen: Kapelle Margarita V. M.
Elzach: Kapelle Michael Archgl., Kapelle Maria.
Endingen: Clemens Pp. M. im 12. Jahrh.
Endingen (Unter-): Petrus Ap.
Endingen (Ober-): Martinus Ep. C.
Engelwies: Maria et Verena V. M.
Engen: neben Maria als Nebenpatrone Joh. Evg. und Martinus Ep. C., deshalb 1454 Ecclesia Martini, Kapellen Dominicus, Wolfgangus Ep. C., Agatha V. M. et Margaretha, Kapelle Maria, Kreuzkapelle und Ottilienkapelle.
Enkendorf: Kapelle Josephus.
Entersbach (Unter): Kapelle Nicolaus Ep. C.
Epfenbach: Johannes Bapt. und Kreuzkapelle.
Eppelheim: Bartholomaeus Ap.
Erlenbach: Kapelle Margaretha.
Eschbach (Staufen): hat im Mittelalter als Patron Georgius M., nicht Agnes V. M.
Eschelbach: Burchardus Ep. C.
Eschelbronn: Margaretha.
Ettenheim: Bartholomaeus Ap. et Martinus Ep. C., Kapelle Maria, Friedhofkapelle Michael Archgl. et Gerhardus Ep. C.
Ettenheimmünster: urspr. Maria, Joh. Bapt., Petrus et Paulus App., erst hernach Landolinus M.
Ettenheimweiler: Kapelle Maria, Kapelle Joh. Bapt., Jacobus Mj. Ap., Catharina et Barbara VV. MM.
Ewattingen: Martinus Ep. C. im 8. Jahrh., später dafür Gallus Abb. C.

Fahrnau: Maria.
Fischingen: urspr. Petrus Ap., nicht Margaretha.
Frauweiler: Marienkapelle.
Freiburg: vgl. oben.
Freistett: 2 Kapellen Georgius M. et Nicolaus Ep. C.
Frankenbach: Oswaldkapelle.

Gaiberg: Marienkapelle.
Gailingen (Ober-): Nikolauskapelle.
Geisingen: Walburga, nicht wie heute Nicolaus Ep. C.
Gengenbach: Klosterkirche Maria. Kapelle Nicolaus Ep. C. im Klosterrayon, Pfarrkirche Martinus Ep. C., Michaelskapelle in Heideberg, Jacobus- oder Einbethenkapelle auf dem Kastelberg.
Gerlachsheim: Joh. Evg., heute Kreuzerhöhung.
Gernsbach: Marienkirche 1400, 1478 Pfarrkirche Jacobus Mj. Ap., heute Mater Dolorosa.
Gochsheim: Martinus Ep. C., schon im 12. Jahrh. als alt bezeichnet.
Grezhausen: Maria.
Grießheim (Offenburg): Nicolaus Ep. C.
Grißheim (Staufen): Michael Archangl., 9. Jahrh.
Großweier: Burgkapelle Georgius M., heute patronus secundarius.
Grüningen: Jacobus Mj. Ap.
Gundelfingen: Martinus Ep. C.
Gurtweil: Nicolaus Ep. C., später Simon et Judas Ap.
Gutach: Petrus Ap.
Gütenbach: Urbanus Pp. M.

Haag: Lambertus Ep. M.
Harmersbach (Ober-): Gallus Abb. C.
Hasel (Schopfheim): Petrus Ap.
Haslach (Oberkirch): Aloysius, jung.
Hattingen: Georgius M.
Hausgereut: Kapelle Nicolaus Ep. C., mit Jacobus Mj. Ap. et Maria Magdalena Poenit. als Nebenpatronen.
Heddesbach: Petrus Ap.
Heidburg: Michael Archgl.

Heidelberg: Petrus Ap., Hl. Geistkirche, St. Jakobkapelle, Marienkapelle, Laurentius M. in der Au, Marienkapelle im Schloß; außerdem noch eine Anzahl Klöster.
Heidelsheim: Martinus Ep. C., jetzt Mariä Geburt.
Heiligenberg (Heidelberg): Michael Archgl., 9. Jahrh., zweite Basilika Stephanus Protom.
Heiligenzell (Lahr): Georgius M.
Heimbach: ehedem Maria und eine Gallus-kapelle, jetzt Gallus Abb. C.
Heimsheim: urspr. Hilarius Ep. et Doc. Eccl., jetzt Joh. Bapt.
Heimstatt: urspr. Burchardus Ep. C., später Magnus C.
Helmstatt (Linzheim): Laurentius M.
Hiltlingen: Michael Archgl.
Hochhausen: Petrus et Paulus App.
Hoffenheim: Vitus et Georgius Mm.
Höllstein (Wiesental): Margaretha, jetzt Unbefleckte Empfängnis.
Huchenfeld: Ulricus Ep. C.
Huffenhard: Vitus M.
Hüfingen: Maria, jetzt Verena V. M. et Gallus Abb.

Ichenheim: Petrus Ap., jetzt Nicolaus Ep. C.
Iffezheim: urspr. Maria, Nicolaus Ep. C. und 11000 Jungfrauen, später Brigitta Vid.
Ittersbach: Maria.
Ittlingen: Georgius M.

Kaltbrunn (Wolfach): Kapelle Maria.
Kaltenbach (Müllheim): Michael Archgl.
Kappelwindeck: urspr. Kapelle Nicolaus Ep. C. et Sylvester Pp. C., Kapelle Maria, nach der jetzt die Pfarrkirche benannt ist.
Kenzingen: Georgius M. et Petrus Ap. im Dorf; Frauenmünster in der Stadt, heute Laurentius M.
Kiechlinsbergen: Petrus Ap. et Petronilla V., heute letztere allein. Niederbergen (Kiechlinsbergen): Michael Archgl.
Kieselbronn: Stephanus Protom.
Kirchart (Sinsheim): Aegidius.

Leutesheim: Margaretha.
Liel: 9. Jahrh. Basilika Joh. Evg. und eine Basilika Pancratii, heute Vincentius Presb. et M.
Liggeringen: Verena V. M.
Linx: Vincentius Presb. et M.
Lippach: Maria et Laurentius M. 10. Jahrh.
Lippertsreuthe: Dreifaltigkeitskirche 13. Jahrh., Marienkirche 15. Jahrhundert, heute Sylvester Pp. M.
Löffingen: Martinus Ep. C., Pfarrkirche Michael Archgl. 15. Jahrh., Liebfrauenkirche, 15. Jahrh.

Mahlberg: Catharina V. M., heute Leopoldus C.
Mahlspüren: Verena V. M.
Markdorf: Moritzkapelle außerhalb der Mauern, Kapelle Allerheiligen ad b. Virg. extra muros; Heiliggeistkapelle im Spital.
Marzell: Marcus Evg.
Mauchen (Bonndorf): Gallus Abb. C.
Meckesheim: Martinus Ep. C.
Menzenschwand: Antonius, heute Martinus Ep. C.
Menzingen: Kapelle Laurentius Ab.
Michelstadt (Eberbach): Maria, jetzt Michael Archgl.
Mönchweiler: Antonius.
Mönchzell: Petrus Ap.
Moos: urspr. Nicolaus Ep. C., jetzt Dionysius Ep. M.
Mörtelstein: Kapelle Georgius M.
Mückenloch: Cyriacus M., außerhalb des Dorfes auf der Höhe; Kapelle Wendelinus Abb.
Muggensturm: Georgius M., heute

Maria; Friedhofkapelle Margaretha.
Mühlhausen (Wiesloch): Maria Magdalena Poenit., heute Caecilia V. M.
Müllheim: Martinus Ep. C., heute Herz Jesu; Nikolauskapelle.
Mundingen: Mauritius M.
Mußbach: Jacobus Mj. Ap.

Neckarau: Martinus Ep. C., Anna, Mater B. M. V.
Neckarbischofsheim: Joh. Bapt.
Neckarburken: Burchardus Ep. C.
Neckargemünd: Ulricus Ep. C., jetzt Joh. Nepom. M.
Neckarmühlbach: Valerius, Eucharius M., Maternus.
Neidingen: Nicolaus Ep. C. 1364; später Andreas Ap.
Nenzingen: Kapelle Martinus Ep. C., außerhalb des Dorfes.
Neuburgweier: Vitus M.
Neuenburg: Heiliggeistkapelle im Spital.
Neuenheim: Joh. Bapt., heute Raphael Archgl.
Neuhausen (Engen): Blasius Ep. M.
Neuweier: Kapelle Georgius M. et Joh. Bapt. im Schloß; Dorfkapelle Maria, jetzt Michael Archgl.
Niederhausen: Ulricus Ep. C., 9. Jahrh.
Niklashausen: Maria.
Nimburg: Joh. Bapt.
Nußbaum: Stephanus Protom.

Oberkirch: Nicolaus Ep. C. im Oberdorf.
Oberschaffhausen: Albanus M.
Oberweier (Lahr): urspr. Nabor, später Michael Archgl.
Offenburg: Friedhofkapelle, Michael Archgl., Jacobus Mj. Ap. im Gutleuthaus.
Öhningen: Donatus et Afra M.
Opfingen: Bartholomaeus Ap.
Orschweier: Andreas Ap.
Osterburken: Martinus Ep. C.
Östringen: Ulricus Ep. C.
Ötlingen: Gallus Abb. C.
Ottenheim: Joh. Bapt., jetzt Gallus Abb. C.
Ottersdorf: Maria, später Aegidius Abb. C.

Petershausen: Pfarrkirche Nicolaus Ep. C., Kloster Gregorius M.
Pfaffenweiler (Freiburg): Servatius.
Pforzheim: Martinus Ep. C., Michael Archgl., Nicolaus Ep. C.
Pfullendorf: Kapelle Allerheiligen, Kapelle Jodocus C., Kapelle Leonhardus C., Kapelle Maria-Schrei.

Rappenau: Joh. Bapt.
Reichertshausen: Caecilia V. M.
Reichenau: vgl. oben.
Reichenbach (Offenburg): Petrus Ap.
Reihen: Maria.
Reilsheim: Dionysius Ep. M.
Renchen: Kreuzauffindung, nicht Helena, Kapelle Nicolaus Ep. C.
Reute (Stockach): Margaretha.
Rheinbischofsheim: Joh. Bapt.
Rheinweiler: Nicolaus Ep. C.
Richen (Eppingen): Maria, 1557 Kirche Vitus M.
Riegel: vgl. oben.
Rinschheim: Hippolytus M.
Roßberg (Wolfach): Aegidius et Ursula.
Rötteln: Maria.
Rotweil (Breisach): Michael Archgl.

Säckingen: Liebfrauenkirche, Kloster Hilarius Ep. et Doct. Eccl., später noch als Patron Fridolinus C., Klosterkirche s. Crucis et Hilarius Ep. et Doct. Eccl., jetzt Fridolinus C.

St. Blasien: eine sehr alte Michaelskirche.

St. Georgen (Villingen): Leutkirche Laurentius M.

St. Ilgen: Aegidius Abb. C.

Von den zahlreichen Orten mit Heiligennamen und den Trägern der letzteren als Patrone einer Kirche oder Kapelle:

Catharina V. M.: bei Dettingen und bei Überlingen. — Landolinus M., Leonhardus C.: bei Überlingen. — Nicolaus Ep. C.: bei Opfingen, auf der Höhe zwischen St. Peter und St. Märgen, bei Dingelsdorf, bei Krambach, bei Kirchhofen, bei Schwarzach. — Oswaldus Rex M.: im Höllental. — Petrus Ap.: auf dem Kaiserstuhl. — Severin: bei Denzlingen. — Wolfgangus Ep. C.: bei Distelhausen und Ewatingen.

Sand: Bartholomaeus Ap.

Sandhausen: urspr. Petrus Ap.

Schallbach: Kapelle Petrus et Paulus App.

Scharhof: Germanus.

Schatthausen: Nazarius.

Schönau (Heidelberg): früher Maria.

Schopfheim (Wiesental): Michael Archgl.

Schriesheim: urspr. Vitus M., später Mariä Himmelfahrt.

Schuttern: Maria, Petrus et Paulus App.

Schutterzell: Laurentius M.

Schwarzach: siehe oben, außerdem noch Kapelle Georgius M. bei Vallator.

Schweigern: Martinus Ep. C., 9. Jahrh.

Seligental: Maria.

Sexau: Kapelle Maria.

Sitzenkirch: Hilarius Ep. et Doct. Eccl.

Söllingen: Michael Archgl., jetzt Mauritius M.

Staufenberg: urspr. Burgkapelle Georgius M., später Henricus Imp. C. als Pfarrpatron.

Stebbach: Georgius M.

Steinenstatt: Mauritius.

Steinmauern: Nicolaus Ep. C. 1480, 1592 Laurentius M., heute Kreuzerhöhung.

Stühlingen: urspr. Maria, heute s. Crux.

Suggental: Maria.

Sulzburg: Kloster und Kirche Cyriacus M., vor 993.

Tannheim: Kloster Paulus Erem.

Tegernau: Laurentius M.

Tennenbach: Maria.

Thengen (Waldshut): Kapelle Michael Archgl. et s. Crux.

Theningen: Agatha V. M.

Thiengen (Freiburg): Symphorianus M.

Ueberlingen: Nicolaus Ep. C., Friedhofkapelle Michael Archgl., Kapelle Jodocus C., Kapelle Lucianus.

Ulm (Lichtenau): Margaretha, heute Kreuzerhöhung.

Ulmburg: Schloßkapelle Urbanus Pp. M. et Sebastianus M.

Unterneudorf: Kapelle Georgius M.

Unterschefflenz: Juliana V. M.

Urberg: ehedem Cyriacus M., jetzt Petrus et Paulus App.

Urloffen: Brigitta et Joh. Bapt., heute Martinus Ep. C.

Villingen: Maria im Münster, 1291 Pfarrkirche Joh. Bapt., Nikolauskapelle, Marienkapelle, Antoniuskapelle.

Vörstetten: Kapelle Nicolaus Ep. C.

Wahlwies: Georgius M., jetzt Germanus et Vedastus Epp. et CC.

Waldhausen (Buchen): früherer Hauptpatron Michael Archgl., damaliger Nebenpatron Mauritius M., jetzt Hauptpatron.
Waldhilsbach: Kapelle Anna, Mater B. M. V.
Waldkirch (Freiburg): Benedictus Abb., Martinus Ep. C., Michael Archgl., Petrus Ap., Walburga, die Klosterkirche Margaretha, jetzt Pfarrkirche.
Waldshut: niedere Kirche Joh.Bapt., obere Kirche Leodegarius Ep. M. 1393, 1442 Liebfrauenkirche.
Wallstadt (Mannheim): Petrus Ap.
Weinheim: Petrus Ap., jetzt Laurentius M., Jacobus Mj. Ap.
Welschingen: Maria, jetzt Jacobus Mj. Ap.
Weppach: Anna, Mater B. M. V.
Wertheim: Maria, jetzt Venantius M., Kapelle Elisabeth reg. Portug. Vid., Kapelle Maria, Kapelle Kilianus Ep. M.
Wiesenbach: Aegidius, jetzt Michael
Willstett: Georgius M. [Archgl.
Windeck (Alt-): Michael Archgl., Burgkapelle.
Windeck (Neu-): Burgkapelle Tres Magi.
Wiesensteig: Cyriacus M., schon vor 861.
Wintersweiler: Jakobskapelle auf dem Berg, Oswaldkapelle.
Wittelsbach: Petrus Ap.
Wittlingen: Michael Archgl., Martinskapelle.
Wittichen: Klosterkirche Maria, Petrus et Paulus App., Franciscus Seraph. C., Catharina V. M. et Clara.
Wittnau: Maria et Michael Archgl.
Wollbach: Cyriacus M. et Mauritius M.

Zarten: 1125 Gallus Abb. C., später Joh. Bapt.
Zell (Bühl): Rochus C.
Zell (Offenburg): Kapelle Maria.

Wie man sieht, hat sich die heutige Liste der Pfarrpatrone um ein Beträchtliches vermehren lassen, sobald man sich auf den historischen Standpunkt stellt; dabei habe ich in keiner Weise absolute Vollständigkeit zu erreichen gesucht. Wie schon oben geltend gemacht wurde, erfolgte die Wahl der Kirchenpatrone in ältester Zeit nicht nach Willkür, sondern nach strenger Gesetzmäßigkeit und nach Gesichtspunkten, in denen sich geschichtliche Tatsachen widerspiegeln. Diese geschichtliche Bedingtheit der Kirchenpatrone wird man um so bestimmter erkennen können, je weiter man zurückgeht. Im Nachstehenden haben wir die ältesten Kirchenpatrone zusammengestellt, soweit sie sich urkundlich genau datieren lassen. Dabei ist zu beachten, daß die Datierung sich nur auf die erstmalige urkundliche Erwähnung bezieht, nicht auf die Gründungszeit selber, die in den meisten Fällen sehr viel weiter zurückliegt. Nur ausnahmsweise haben wir die Grenze vom ersten zum zweiten Jahrtausend überschritten.

1050: Stephanus Protom. in Oberachern.
1098: in Berau ecclesia Pancracii dedicata.
1117: Klosterkirche Nicolai dedicata.
786: Germanus Ep. C. in Brombach (Heidelberg).
10. 11. Jahrh.: Petrus Ap. in Burgheim (Kaiserstuhl).
1136: Joh. Bapt. et Joh. Evg. in Bürgeln.
1035: Maria et Petrus Ap. in Burgheim.
1132: Johannes Ap. et Evg. in Eggenen.
1052: Maria et Petrus Ap. in Eichstetten.
1052: Nikolauskapelle ebenda.
1169: Martinus Ep. C. in Emelbingen.
12. Jahrh.: Clemens Pp. M. in Endingen.
797: Martinus Ep. C. in Ewattingen.
772: Petrus Ap. in Fischingen.
12. Jahrh.: Martinus Ep. C. in Gochsheim (schon als ecclesia antiqua genannt).
804: Michael Archgl. in Grißheim (Staufen).
861: Udalricus in Niederhausen (Emmendingen).
891: Michael Archgl. in Heiligenberg (Heidelberg).
1094: Stephanus Protom. in Heiligenberg (Heidelberg).
723: Michael Archgl. in Honau, Nebenpatrone Petrus et Paulus App.
1103/05: Michael Archgl. in Kaltenbach (Müllheim).
888: Martinus Ep. C. in Klengen.
823: Martinus Ep. C. in Königshofen.
615: Maria, dazu noch: 780: Pelagius M. et 1192: Conradus } Münster in Konstanz.
9. Jahrh.: Kirche Nicolaus Ep. C. in Konstanz.
1159: Georgius M. in Konstanz.
935/75: Paulus extra muros in Konstanz.
9. Jahrh.: Stephanus Protom. in Konstanz.
8. Jahrh.: Gallus Abb. C. in Ladenburg.
9. Jahrh.: Joh. Evg. et Pancratius M. } Liel.
10. Jahrh.: Maria et Laurentius M. in Lippach.
838: Martinus Ep. C. in Löffingen.
786: Gallus Abb. C. in Merzhausen.
889: Martinus Ep. C. in Osterburken.
994: Gregorius in Petershausen.
8. Jahrh.: Maria et Petrus Ap., Münster auf der Reichenau-Mittelzell.
888: Georgius M. in Reichenau-Oberzell.
10. Jahrh.: Joh. ebenda 995: Pelagius M. 799: Petrus Ap. } Reichenau.
9. Jahrh.: Martinus Ep. C., Maria, Stephanus Protom., Michael auf dem Berg, in Riegel.
12. Jahrh: aber sicher älter Germanus Ep. C. in Scharhof.
975: Maria et Petrus et Paulus App. in Schuttern.
749: Maria et Petrus et Paulus App. in Schwarzach.
846: Martinus Ep. C. in Schweigern.
vor 993: Cyriacus M. in Kloster Sulzburg.
845: Maria et Michael Archgl. in Wittnau.
1125: Gallus Abb. C. in Zarten.

Man erkennt sofort, daß bestimmte Heilige mit Vorliebe gewählt sind: es sind der hl. Martin, der hl. Gallus, Maria,

Apostel und besonders die beiden Apostelfürsten, St. Michael. Es ist das gleiche Verhältnis, das uns auch anderwärts nachgewiesen ist, z. B. für Württemberg und die Schweiz. In diesem Hervortreten bestimmter Heiligen liegen unzweifelhafte Zeugnisse der ältesten Christianisierungsgeschichte unserer Gaue vor. Sie vollzog sich in mehreren, deutlich voneinander verschiedenen Etappen: die Christianisierung unter römischem Einfluß hat nennenswerte Spuren bei uns nicht zurückgelassen; die Missionierung in frühfränkischer Zeit ging von Mönchen aus, die aus dem westlichen Frankengebiet, mehr aber noch von iro-schottischen Klöstern stammen. Ihr Ideal war ein eigenartiges Aszetentum; in ihrer Liturgie wie Disziplin verraten sich manche unrömische, orientalische Elemente. Dieser zweiten Christianisierungsschicht gehören unsere ältesten Kirchenpatronate an. Die zahlreichen über dieses Grenzgebiet des fränkischen Reiches zerstreuten Martinskirchen[1] in Baden geben die nationale Herkunft dieser Christianisierung an; zu einem guten Teil mögen diese Gotteshäuser einst zu den großen Königshöfen gehört haben und zu einer Zeit schon entstanden sein, da ringsum noch der Götterkult ruhig fortlebte; im Gefolge dieses Nationalheiligen kamen noch andere Patrone aus dem Westreich, vor allem Hilarius, dessen Kult und Einbürgerung in unseren Gebieten sich der hl. Fridolin angelegen sein ließ. Es scheint, daß in Säckingen der hl. Hilarius als Patronus zu einem schon vorhandenen und vielleicht gleichfalls aus Poitiers stammenden Titulus (de sancta cruce) hinzutrat. Weitere fränkische Heilige der Frühzeit sind Symphorian, Germanus, Vinzentius, Remigius, Urbanus, Leonhard, Pankratius. Markieren diese Patrone sehr bestimmt die nationale Zugehörigkeit des ältesten Christentums in Alemannien, so weist der hl. Gallus, der vor allem in der südlichen Hälfte Badens so stark hervortritt, auf die eigentlichen Träger der Missionierung. Damit allein ist indes die Häufigkeit der Galluspatronate noch nicht motiviert; man könnte ja auch für den hl. Fridolin, den hl. Trudpert, den hl. Ulrich, den heiligen Pirmin, eine ähnliche Beliebtheit erwarten. Was dem hl. Gallus aber so weite Verbreitung gab, ist das nach ihm benannte Kloster, das die Kirchen überall in seinem weitausgedehnten

[1] Über die Popularität dieses Heiligen in frühfränkischer Zeit vgl. Bernoulli, Die Heiligen der Merowinger. Tübingen 1900, S. 225 ff.

Besitz nach seinem eigenen Patron benannte und dadurch deren kirchliche Zugehörigkeit kennzeichnete, wie die Martinskirchen die nationale Zuständigkeit zum Ausdruck bringen.

Der orientalische Einschlag im Kirchentum der ältesten Missionäre verrät sich in den Patronaten des hl. Michael, Georg, Nikolaus, im Titulus zum heiligen Kreuz. Man hat bei den drei Heiligen, deren reale Existenz greifbar zu schildern die Phantasie den weitesten Spielraum hatte, ganz besonders an einen Zusammenhang mit heidnischen Kultgestalten gedacht. Es mag zugegeben werden, daß die Michaelskirche da und dort an pagane Kultstätten Wodans anknüpfte[1], vor allem, wenn sie, wie bei Heidelberg, bei Riegel, Untergrombach, auf Anhöhen gelegen sind. Aber es dürfte sich doch oft einfach nur um eine Nachbildung des Monte Gargano oder des 710 entstandenen in der Folgezeit so berühmt gewordenen Wallfahrtsortes Mont-Michel in der Normandie handeln. Im hl. Michael als Patronus verkörpern sich zwei ganz verschiedene Vorstellungen und differenzieren sein Patronat teils für Burg-, teils für Friedhofkapellen: die Vorstellung von dem streitbaren Erzengel, der die Engelrevolte sieghaft niederschlägt, daher der Schlachtenheros der Deutschen schon von frühester Zeit an[2]; daneben aber auch die in die Liturgie übergegangene Auffassung des Engels als des ψυχοπόμπος der Hingeschiedenen[3]. Diese Vorstellung hat sich schon zur Zeit Gregors von Tours festgesetzt[4], sie hat durch die Clunysche Reformrichtung noch bedeutende Festigung erhalten. Schon im neunten Jahrhundert war es vielerorts üblich, den Kirchenanlagen im Westen eine häufig erhöhte in einem Obergeschoß untergebrachte Michaelskapelle anzufügen wie in St. Gallen oder in Allerheiligen zu Schaffhausen. Auch am Freiburger Münster treffen wir eine derartige Michaelskapelle in dem Turmgeschoß über der Eingangshalle; sie wurde hierher transferiert, als die Burgkapelle auf dem Schloßberg einging. Vor der Westfassade der Klosterkirche lag

[1] Vgl. J. W. Wolf, Beiträge zur deutschen Mythologie I (Göttingen 1852), 32 ff. [2] Schon in der Ungarnschlacht am Lechfeld wehte den Deutschen die Michaelsfahne voran. [3] Vgl. die Gebetsworte in der Totenmesse: Ut signifer sanctus Michael repraesentet eas in lucem sanctam. [4] Vgl. Histor. Francor. VI, 29. Miracul. I: De gloria martyrumc. 4. De miraculis s. Martini c. 5.

auch in Schwarzach die Michaelskirche. Zwei Momente sind bei der Lage solcher dem hl. Michael geweihten Kultstätten von besonderer Bedeutung, das Bestreben, sie womöglich erhöht und weiterhin nach Westen anzubringen. Im ersteren klingt die Erinnerung an den noch mit paganen Vorstellungen umwobenen Höhenheiligen nach, im letzteren verrät sich, da nach Westen ja gewöhnlich der Friedhof lag, sein Charakter als der christliche Seelengeleiter.

Weniger klar liegt die Frage bezüglich des hl. Georg. Wir treffen schon in der Frühzeit ihm geweihte Gotteshäuser, wie in Reichenau-Oberzell. Welche besondere Motive sein Aufkommen damals bedingt haben, läßt sich mit unseren dermaligen Mitteln nicht leicht übersehen; in der späteren Zeit des Mittelalters ist seine Beliebtheit und sein Patronat in Burgkapellen hauptsächlich dadurch motiviert, daß er Patron der Ritterschaft ist[1].

Auffallend ist die frühe Aufnahme des hl. Nikolaus, der in Frankreich erst vom zwölften Jahrhundert an nachweisbar ist. Seine Hauptverbreitung fand er erst in späterer Zeit, besonders nach der Translation seiner Reliquien nach Bari (1087). Es scheint, daß die Normannen für seine Verbreitung besonders tätig waren. Peter Damiani mahnt in einer Predigt, ihn unmittelbar nach der Gottesmutter anzurufen[2]. Als Patron der Handelsleute, der Seeleute und der Fischer hat sein Kult und sein Patronat sich besonders an Flüssen und Seen eingebürgert.

Für die sehr frühe Verbreitung des Kreuzkultes im fränkischen Gebiet darf man Poitiers verantwortlich machen. Diese Stadt hat durch die hl. Radegunde (569) eine Kreuzreliquie aus dem Orient erhalten[3], und errichtete wie auch Tours, Chelles und Metz eine heilige Kreuzkirche; von Poitiers kam Reliquie und Titulus offenbar auch nach Säckingen.

Eine große Anzahl der ältesten Kirchen ist bei uns der Gottesmutter, den Aposteln, den beiden großen Diakonen Laurentius, Stephanus geweiht. Es ist mir gar nicht zweifelhaft, daß für diese Patronate gleichfalls das fränkische Stamm-

[1] Vgl. über den Kult des hl. Georg in unsern Landen. Stork, St. Georg am Oberrhein. Schauinsland 1905, 1—36. [2] Petri Damiani Sermones 59; Migne 144, 853. [3] Greg. Turon; Miraculor. I: De gloria martyrum c. 5. Histor. Francor. IX, 40.

land und besonders dessen kultureller Mittelpunkt, Tours, vorbildlich geworden ist. Hier aber richtete man sich offenbar nach dem Beispiel Roms; der rege Pilgerverkehr nach Rom zu seinen berühmten Gotteshäusern, der, wie wir wissen, in frühfränkischer Zeit bestand, weckte von selbst den Wunsch, ähnliche Gnadenstätten auch in der Heimat zu besitzen. So allein erklärt sich meines Erachtens befriedigend, daß die beiden Apostelfürsten, Petrus und Paulus, so häufig in dieser Zeit zusammen als Patrone von Kirchen vorkommen. Die Vorstellung ihrer Zusammengehörigkeit kann sich nur in und von Rom aus verbreitet haben. Weiterhin ist in diesem Einfluß von Rom aus, der in der frühesten Zeit in unsere Gaue auf dem Wege über das westfränkische Gebiet kam, auch das Motiv zu suchen, daß neben Maria eventuell noch oft Johannes Baptista oder Peter und Paul als Patrone vorkommen: man vereinigte die hervorragendsten Patrone, deren römische Kirchen Zielpunkte unaufhörlicher Wallfahrten waren, in einem Gotteshaus. Konstanz und die Reichenau bieten in ihren Kirchen vollständig ein Bild des kirchlichen Roms dar. Wenn der hl. Konrad noch eine Kirche ad S. Paulum extra muros in Konstanz erbauen ließ, so liegt hier ganz unstreitig eine Nachbildung des römischen Prototyps vor, wie wir auch wissen, daß der gleiche Bischof nach dem Urbild in Jerusalem eine heilige Grabkapelle errichtete. Johannes der Täufer kommt in ältester Zeit vorwiegend in Taufkirchen vor; wenn auch er oft noch neben einem andern Patron erscheint, so dürfte damit die betreffende Kirche als Taufkirche oder als mit einer solchen versehen charakterisiert sein.

Eine Anzahl der frühen Patronate läßt sich, wie bestimmt nachgewiesen werden kann, durch die Translation von Reliquien erklären. Das trifft bezüglich des hl. Pelagius in Konstanz, des hl. Genesius in Schienen, der hl. Gervasius und Protasius in Breisach, der hl. Brigida in Honau zu. Von großer Bedeutung wurden die Translationen namentlich in karolingischer Zeit. Deutlich läßt sich sodann das Eindringen hervorragender Heiligen aus den Grenzgebieten wahrnehmen. Wallfahrten, der Einfluß benachbarter Kirchen und Klöster und die moralische oder besitzrechtliche Abhängigkeit von solchen, vor allem auch die Gebetsverbrüderungen haben hierbei die Wege gewiesen. Derart sind

zu uns von Augsburg und Füssen der hl. Ulrich, die hl. Afra, der hl. Magnus; von der Schweiz die Heiligen Verena, Felix und Regula, Mauritius zugekommen; von Straßburg Arbogast, von Worms Burkardus, von Lorsch der hl. Nazarius; von Gorze, das im achten Jahrhundert als Reformkloster große Bedeutung hatte, die hl. Nazarius und Nabor, deren Leiber 765 dahin kamen, von Würzburg der hl. Kilian, von Fulda Bonifatius. Die landständigen Heiligen wie Trudpert, Landolin, Konrad, Gebhard treten für die frühere Zeit noch sehr zurück; erst allmählich kommen auch sie, namentlich die zwei Konstanzer Bischöfe zu Bedeutung.

Etwa vom 12./13. Jahrhundert sind es wesentlich andere Elemente und Einflüsse, welche die Weiterentwicklung des Heiligenkultes hinsichtlich der Patronate bedingen. Mit der großen Zahl neuer Patrone und Tituli wächst jetzt auch die Schwierigkeit ihrer geschichtlichen Begründung. Die ehemalige Konsequenz ihrer Auswahl lockert sich zusehends. Immerhin lassen sich auch für die zweite Hälfte des Mittelalters noch eine Anzahl Momente anführen, die jener Auswahl zugrunde liegen. Es sind:

1. Die Kreuzzüge, welche mit den Reliquien auch die Heiligen als Kirchenpatrone gebracht haben. Aber auch die Reliquienimporte aus Rom haben weitgehenden Einfluß ausgeübt. So dürften die verschiedenen Cyriakuskirchen (Unzhurst, Oberkirch, Malsch, Furtwangen 2c.) zum Teil von den Reliquien erhalten haben, die Papst Leo IX. nach dem Elsaß sandte. Doch ist nicht zu übersehen, daß dieser Patronus schon sehr viel früher vorkommt (im Kloster Sulzburg schon im zehnten Jahrhundert).

2. Sehr wichtig für die Beliebtheit gewisser Patronate sind die bekannteren Wallfahrten, vor allem die nach S. Jago di Compostella, für die es eigene Straßen und besondere „Reiseführer" gab[1]. In eigenen Bruderschaften schlossen sich diejenigen zusammen, welche die Wallfahrt gemacht hatten[2], am Ende des

[1] Vgl. Konrad Häbler, Das Wallfahrtsbuch des Hermannus Künig von Vach und die Pilgerreisen der Deutschen nach Santiago de Compostella. Straßb. 1899. Lavergne, Les chemins de Saint-Jacques en Gascogne. Bordeaux 1887. [2] Bordier, La confrérie des pélerins de Saint-Jacques, in Mémoires de la Société de l'histoire de Paris I (1875), 186 ss.; II (1876), 342 ss.

Mittelalters aber auch alle, die sich durch einen Geldbeitrag von der Erfüllung des Wallfahrtsgelübdes loskauften. Eine andere, gleichfalls für die Entwicklung der Heiligenpatronate wichtige Wallfahrt war die zum hl. Michael in Mont Michel. Sie stand auch bei uns noch Ende des Mittelalters derart in Schwung, daß die kirchliche Behörde dagegen einschreiten mußte; die Vatikanische Bibliothek enthält dafür einen kulturgeschichtlich interessanten Beleg in einem ihrer Heidelberger Sammelbände in einer Denkschrift des Heidelberger Professors Nikolaus v. Wachenheim gegen die Michaelwallfahrten, die mitten im Winter mit fliegenden Fahnen nach dem Michaelsberg zögen [1].

3. Auf das reich entwickelte Bruderschaftsleben ist fraglos zum größten Teil die Beliebtheit mancher Heiligen zurückzuführen. So gab es Nikolaus-, Martinus-, Jakobus-, Johannes-, Katharinen- 2c. Bruderschaften, mit denen häufig die Entstehung kleinerer Kapellen zusammenhängt. Auch die weltlichen Korporationen (Zünfte) unterstanden einem Heiligenpatron; jeder Beruf und jeder leibliche Zustand hatte sich einen Protektor erwählt. Die großen Seuchen in der zweiten Hälfte des Mittelalters haben die zunehmende Verehrung des hl. Sebastian und Rochus und die Errichtung zahlreicher Kapellen bedingt. Leprosenhäuser wurden gerne außerhalb der Stadt dem Pilgerheiligen, dem hl. Jakob, unterstellt, wie auch eine St. Jakobsbruderschaft charitative Bestrebungen verfolgte. Im einzelnen hier überall den Beziehungen nachzugehen, entzieht sich dem Zweck dieses orientierenden Überblickes.

4. Mit den Bruderschaften hängen aufs engste die Volksandachten und neue oder besonders zu Ansehen gekommene Feste (Inventio s. Crucis z. B. im 14. Jahrhundert) zusammen. Man wird finden, daß vor allem die 14 Nothelfer sehr stark in Vordergrund treten in der zweiten Hälfte des Mittelalters. Sie werden darum auch besonders bevorzugt als Patrone von Gotteshäusern. Dabei läßt sich deutlich der Einfluß der neuen Orden in der Verbreitung ihrer besonderer Heiligen wahrnehmen. Die weiblichen Heiligen kommen jetzt auch mehr als

[1] Das Exposé ist aus dem Jahre 1458 datiert. Cod. Palat. 192, fol. 207—218.

Kirchenpatrone auf als in der älteren Zeit; auch diese Tatsache darf zum größten Teil der Wirksamkeit der Bettelorden zugeschrieben werden. Wenn die Tertiarierinnenkirche von Wittichen neben den alten Patronen Maria und Peter und Paul noch Franziskus, Klara und Katharina erhält, so will damit gewissermaßen der Ordenscharakter markiert werden. Was die alexandrinische Märtyrerin Katharina anlangt, die so überraschend oft als patrona secundaria, sowie in Kapellen in der späteren Zeit begegnet, trotzdem ihr Kult erst vom 12. Jahrhundert bei uns anhebt, so habe ich an anderer Stelle die komplizierte Entwicklung dieses Heiligentypus in der mittelalterlichen Volksvorstellung zu verfolgen gesucht[1]. Von der ursprünglichen Märtyrerin wird sie Symbol des aszetischen, beschaulichen Lebens (sponsa Christi — daher die mystische Verlobung mit dem Jesuskind) und schließlich Patronin der Wissenschaft (daher häufig in Universitätskirchen, wie ehedem in Heidelberg).

5. Besondere geschichtliche Anlässe werden sich für die Wahl eines bestimmten Kirchenpatrons noch da und dort feststellen lassen. Ein typisches Beispiel, wie solche Denominationen oft vorgenommen, bietet die Kirche des 1475 gegründeten Franziskanerklosters in Hausach. Sie wurde dem hl. Sixtus geweiht, zweifellos mit Rücksicht auf den damals regierenden Sixtus IV., der vorher Franziskanergeneral gewesen. Die richtige Fährte kann in solchen Fällen meist nur eine geduldige Lokalforschung weisen. Sie wird überhaupt zur Lösung der Aufgabe, die Kirchenpatrone wissenschaftlich zu bearbeiten, das Meiste beizutragen haben. Liegt erst ein Regestenwerk über Reliquien- und Heiligenkult in Baden vor, von der erstaunlichen Sorgfalt und dem verständnisvollen Spürsinn, den Stückelberg in der „Geschichte der Reliquien in der Schweiz" verrät, dann wird man auch die abschließende Arbeit auf diesem Gebiet erwarten können. Einstweilen aber wird man mit dankbarer Anerkennung mit Oechslers Zusammenstellung vorliebnehmen.

[1] In der Festschrift für Friedrich Schneider. Studien aus Kunst und Geschichte, Freiburg 1906 S. 339 ff.

Der Stukkator Jodok Friedrich Wilhelm (1797—1843).

Eine Skizze seiner Tätigkeit

von **Julius Wilhelm.**

Die kunstgeschichtliche Forschung, die heute auf allen Gebieten so intensiv arbeitet, die so ziemlich alle Epochen mit gleich liebevoller Sorgfalt behandelt, hat sich im allgemeinen noch nicht dazu entschließen können, einen Zeitabschnitt eingehender zu prüfen, dem heute noch künstlerische Unfruchtbarkeit nachgesagt wird und der tatsächlich Großartiges nicht zutage gefördert hat, der aber doch eine gewisse allgemeine und für die modernen Kunstströmungen ganz besondere Bedeutung hat, die Zeit nach 1800 nämlich, bis zum vollen Durchbruch des für das 19. Jahrhundert so charakteristischen Eklektizismus. Es ist das die Zeit des sterbenden Klassizismus, die Zeit des Zusammenbruchs und des Erwachens, die Zeit der Geisteshelden und des jämmerlichen Philistertums. Es ist ohne weiteres verständlich, daß diese Zeit keine in sich abgerundeten künstlerischen Leistungen bieten konnte. Der geistige Kampf wurde auf andern Gebieten als den rein künstlerischen ausgefochten. Die politischen und sozialen Umwälzungen machten nicht nur auf ihren ureigenen Gebieten das Heute und Gestern zu Gegensätzen, sie unterbrachen auch die natürliche Entwicklung und Weiterbildung auf andern Gebieten, nicht zuletzt auf dem künstlerischen. Die lebendige Tradition hörte auf und nur die äußere Form und vielleicht ein wenig noch die Technik blieben, und wir finden die merkwürdige Erscheinung, daß damals zwei Richtungen sich der gleichen Formeln bedienten, innerlich aber voll einer gewissen Gegensätzlichkeit waren, der Klassizismus des Empire nämlich und der Hellenismus.

Der Klassizismus hat in seiner letzten Entwicklungsphase, dem Empire, auf kunstgewerblichem Gebiet sich seinen starken Einfluß gewahrt, während er auf dem Gebiete der Architektur eigentlich wenig produktiv war und besonders auf kirchlichem Gebiet bald jener Neugotik Platz machen mußte, die von dem Stil, dessen Namen sie adoptierte, zunächst eigentlich nicht viel mehr als den Namen und die rein äußerlichen Formen hatte. Sicher ist, daß der Klassizismus nach 1800 keine kirchlichen Bauten von bedeutendem Umfang mehr hervorgebracht hat. Aber er hat im kleinen noch seine Lebenskraft bewahrt, dank dem gesunden künstlerischen Instinkt des Kunsthandwerkes, das seine Qualitäten doch noch zu würdigen wußte, als schon der Eklektizismus eingesetzt hatte, der für ihn nichts, auch nicht einmal ein Wort der Erwähnung, übrig hatte.

In der südwestlichen Ecke von Baden bis hinab gegen Karlsruhe, in den anstoßenden Teilen von Elsaß und Schweiz, ja auch ganz vereinzelt noch in Württemberg findet sich eine große Reihe von bescheidenen Kirchenbauten, zumeist Dorfkirchen, die aus der Zeit nach 1800 stammen und die alle große Verwandtschaft miteinander aufweisen. Bei den meisten derselben ist zwar die besonders interessante und charakteristische Innenausstattung der Sucht nach dem „kirchlichen Stil" zum Opfer gefallen und so kommt es denn, daß kein einziger Bau zu finden ist, der intakt geblieben wäre und an dem man die schlichte Eigenart ihres Stiles bis ins einzelne verfolgen und über dessen ästhetischen Werk sich ein endgültiges Urteil bilden könnte. Diese Bauten verdienen aber eine Erwähnung und Würdigung, umsomehr, als gehofft werden darf, daß eine solche dazu helfen wird, das noch Vorhandene mehr zu beachten, zu prüfen und vor allem zu erhalten.

Von gedrucktem Material liegt über diese Bauten nichts vor, und es wäre darum äußerst mühsam, wenn nicht direkt unmöglich, eine zusammenhängende Übersicht zu geben, wenn nicht der Stukkator, der diese Bauten ausgestattet bzw. errichtet hat, in seinem noch erhaltenen Rechnungsbuche die nötigen Unterlagen geboten hätte. Der Meister ist Jodok Friedrich Wilhelm, der letzte Vertreter der ruhmvollen alten Vorarlberger Bauschule, der 1843 in Stetten bei Lörrach starb und dessen Wirken bis heute noch mit keinem Worte Erwähnung gefunden hat, eine Würdigung aber doch ver-

diente. Die vorliegende Studie bezweckt, auf ihn aufmerksam zu machen, eine Zusammenstellung seiner Arbeiten zu bieten und zu einer kritischen Würdigung des Mannes den ersten Anstoß zu geben. Indem sie so der Öffentlichkeit von dem so ganz Vergessenen Kenntnis gibt, möchte sie Anregung geben dazu, daß in vergessenen Winkeln ruhendes Material über den Mann und seine Zeit beigeschafft und zusammengetragen werde und daß, was ungleich wichtiger ist, endlich einmal eine ästhetische Würdigung des Kunstschaffens in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts herbeigeführt werde.

Die nachfolgenden Ausführungen stützen sich, wie bereits bemerkt, auf das Rechnungsbuch des Meisters, eine nach allen Seiten hin unanfechtbare Quelle. Was wir in diesem Buche finden, sind die rein geschäftsmäßigen Aufzeichnungen eines Mannes, der über sein Soll und Haben Buch führt. Die einzelnen Angaben sind ganz nüchtern und knapp gehalten, von den mit den verschiedenen Bauherren (meistens Gemeinden) jeweils abgeschlossenen Akkorden sind meist nur kurz die Objekte, die ausgemachten Beträge und die Zahlungen angegeben. Beiziehungen von anderer Seite sind meist mit der Quelle belegt. Glücklicherweise konnten die trockenen Angaben des Buches sehr oft durch mündliche Mitteilungen ergänzt werden, in erster Linie von seiten des Sohnes des Meisters, Vaters des Verfassers dieses Aufsatzes, weiterhin auch durch weitere Deszendenten des Meisters. Durch an die in Frage kommenden Pfarrämter versandte Fragebogen konnten verschiedene Angaben des Rechnungsbuches genauer präzisiert und über das Schicksal einzelner Arbeiten mancherlei Orientierung gewonnen werden.

Jodok Friedrich Wilhelm[1] wurde am 20. Januar 1797 zu Bezau im Bregenzer Wald geboren als erstes Kind der Eheleute Johann Konrad Wilhelm (1760—1837) und Anna geb. Metzler. Die Familie Wilhelm muß damals noch in mehreren Gliedern in Bezau existiert haben; heute ist sie dort vollständig ausgestorben. Sie hatte wie die übrigen, mehr bekannten Familien Moosbrugger, Baer (Beer), Natter 2c., im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts ihr Kontingent zu der großen Vorarlberger Bauschule gestellt[2].

[1] Im Taufbuch findet sich nur der Vorname Jodok. [2] Vgl. Pfeiffer, Vorarlberger Bauschule, in den Württembergischen Vierteljahrsheften, Stuttgart 1904; und über die „Bregenzerwald-Schule": Kuhn, Kunstgeschichte I, 893.

Sie scheint allerdings nicht so stark vertreten zu sein wie z. B. die Familie Moosbrugger, und es sind nur zwei Namen bis jetzt in der deutschen Kunstgeschichte genannt worden: Johann Wilhelm, geb. 1621 in Bezau, gestorben 1670, der sich als Architekt in Frankfurt a. M. niedergelassen und durch seine „Architectura civilis“ (Frankfurt 1649, 2. Aufl. 1668) bekannt ist — Bauten von ihm sind nach Pfeiffer nicht nachweisbar — und Diethelm Wilhelm, gestorben 1737, der unter anderem in Engelberg tätig war.

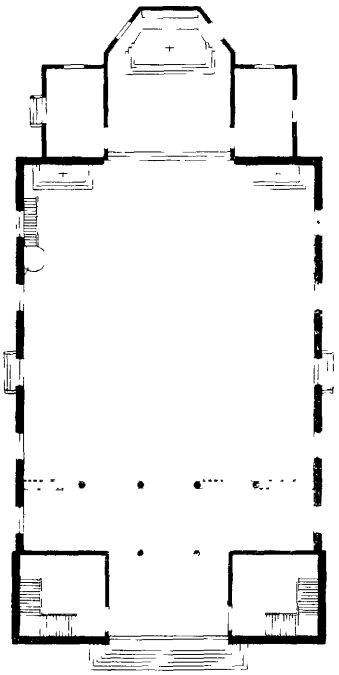
Ob der Vater unseres Jodok Wilhelm als Glied der Bauschule tätig war oder ob er einen andern Beruf ausübte, läßt sich nicht nachweisen; ebenso kann nicht festgestellt werden, wo der junge Jodok seine Ausbildung genossen hat. Die erhaltenen Aufzeichnungen von seiner Hand setzen erst mit 1826, dem Jahre seiner Verheiratung und Seßhaftmachung in Stetten bei Lörrach, ein und es finden sich darin nur ganz wenige weiter zurückliegende Daten. Vermutlich ist er, wie alle die andern Baumeister aus dem Bregenzer Wald ausgezogen, sich seine Arbeit zu suchen, und hat wie sie alle kaum eine theoretische Ausbildung genossen, seine praktische aber an verschiedenen Orten. Durch Charakter und künstlerische Befähigung ausgezeichnet, hat er es allem nach verstanden, die letzten Kräfte der alten Bauschule um sich zu sammeln, sich an ihre Spitze zu stellen und so die große Reihe von Bauten zu unternehmen, die mit seinem Namen verknüpft sind, von denen allerdings keine eine besondere kunsthistorische Bedeutung erlangt hat. Ob seine Befähigung für eine große Aufgabe nicht ausgereicht hätte? Es ist schwierig, auf diese Frage eine Antwort zu finden. Sicher ist, daß ihm eine große Aufgabe nicht gestellt wurde wie z. B. den Meistern von Salem: Georg Dürr aus Weilheim, dessen Schwiegersohn Johann Georg Wieland und (zuvor wohl) Joseph Anton Feuchtmayer aus Linz bei Pfullendorf[1], welche die reiche und bis jetzt als Produkt des Klassizismus (Louis XVI.) in erster Linie gewürdigte Innenausstattung der Kirche in Salem geliefert haben (1774—1784), mit denen er die architektonische Struktur und die dekorativen Elemente gemeinsam hat, über die er aber in der ruhigen Abgewogenheit der Linien stilistisch hinausgeht, während

[1] Kraus, Kunstdenkmäler von Baden I, 572 ff. und Kick, Barock, Rokoko und Louis XVI. Stuttgart 1898.

sie gerade im Figürlichen ganz noch im Banne des bewegtesten Barock sind.

Von größeren, seinem Stil verwandten Bauarbeiten aus der Zeit um 1800 können hier eigentlich nur die Chorausstattung des Münsters in Konstanz, ausgeführt von d'Ixnard und Ferdinand Bickel (von 1775 an), die Kirche in St. Blasien, Architektur ebenfalls von d'Ixnard (von 1771 an)[1], Orgelbühne und Hochaltar der Kathredale von St. Gallen — von Joseph Simon Moosbrugger von Tschoppernau (Anfang des 19. Jahrhunderts) — die Stiftskirche von Einsiedeln, und von württembergischen Bauten in erster Linie die Klosterkirchen in Roth bei Leutkirch und Wiblingen — Stuck in Roth von Franz Xaver Feuchtmayer aus München (vor 1786), Bau in Wiblingen von Johann Georg Specht aus Lindenberg im Allgäu (1721—1803) und seinem Sohn Thomas — herangezogen werden.

Möglicherweise hat Wilhelm an dem einen oder andern dieser Orte mitgearbeitet, Einflüsse von diesen Bauten haben jedenfalls in ihm weitergewirkt. Woher hat er aber sein Bauschema, das in seiner schlichten Nüchternheit mancherorts zu der nicht gerade schmeichelhaften Bezeichnung „Scheunenstil" Anlaß geboten hat? Werfen wir einen kurzen Blick auf dieses Schema. Der nebenstehende Grundriß der Kirche in Stetten bei Lörrach bringt es zur Veranschaulichung.



Pfarrkirche in Stetten bei Lörrach.
(Grundriß [2].)

[1] Kraus, Kunstdenkmäler III; „Schauinsland" Bd. 33. [2] Dieser Grundriß mag als typisch angesehen werden für die Bauten, mit denen der Name Wilhelm verknüpft ist. Er zeigt nur insofern eine Ungewöhnlichkeit, als der Chor nicht im Halbrund oder Rechteck, sondern im Vieleck schließt. Ob dieser Abschluß durch lokale Verhältnisse bedingt wurde,

Wir finden ein weites im Rechteck angelegtes Schiff, ihm vorgelagert und in die Mauerflucht einbezogen zwei viereckige Türme, zwischen denen sich eine schlichte Vorhalle in das Schiff öffnet. Der Chor ist in fünf Seiten des Achtecks angefügt, rechts und links davon findet sich je ein kleiner Anbau für Sakristei und Paramentenkammer. Welche Umbildung und Vereinfachung gegenüber dem von Pfeiffer publizierten pompösen Barockschema der älteren Bauschule [1]. Wilhelms Schema kann ruhig das Schema des Klassizismus in seiner letzten Phase, ja des Biedermeierstils genannt werden in seiner architektonischen Nüchternheit. Diese Nüchternheit resultiert wohl zum großen Teil auch aus den damaligen kirchlichen Strömungen. Die kirchliche Aufklärung war ja eifrig bemüht, nicht nur die Liturgie, sondern auch das Gotteshaus seines mystischen Charakters zu entkleiden, sie strebte nur, Nützlichkeitsbauten zu schaffen, die rein praktischen Zwecken dienen sollten. Sicher hat aber neben dem Zeitgeschmack auch die harte Notwendigkeit seine Entstehung beeinflußt, waren doch nach den tief einschneidenden politischen Umwälzungen und den Ereignissen der Säkularisation rascher Kirchenbau dringendstes Bedürfnis und dabei nach Aufhebung der Stifte und Klöster, die als Bauherren meistens nicht kargten, die verfügbaren Mittel die denkbar bescheidensten.

Meister Jodok Wilhelm ist heute aus aller Gedächtnis entschwunden und so vollständig vergessen, daß es nicht gelang, auch nur einmal seinen Namen in irgend einer Publikation zu finden. Das ist angesichts der Reihe von Bauten, die er ausgeschmückt oder geleitet hat, bedenklich und für seinen Biographen nicht sehr ermutigend. Ist er wirklich künstlerisch so wertlos, daß er diese gänzliche Vergessenheit verdient? Doch wohl nicht. Die Gründe, warum sein Name verschollen ist, sind wohl mehr nur äußerer, zufälliger Art. Zunächst haben die bewegten Zeitströmungen — wir

läßt sich nicht mehr feststellen; die Annahme, der Chor sei auf bereits vorhandene Fundamente einfach aufgesetzt und durch sie in seiner Form beeinflußt worden, läßt sich, so nahe sie liegt, nicht beweisen. Der alte Plan ist nicht mehr vorhanden — der obige Grundriß ist neu aufgenommen — es mag aber erwähnt werden, daß im Pfarrarchiv ein andrer Plan aufbewahrt wird, der von der Hand Wilhelms die Aufschrift „Nr. 1" trägt und der eine reizende Barockanlage in den besten Verhältnissen mit rundem Chorabschluß, Stichkappen und schräggestellten Seitenaltären zeigt.

[1] Pfeiffer bei Kick, Barock S. 12.

erinnern nur an das Jahr 1848 — eine Kluft geschaffen, wie sie für eine so verhältnismäßig kurze Spanne Zeit kaum tiefer gedacht werden kann. Dann vor allem der Umschwung des Zeitgeschmacks! Während der biedere Meister die Traditionen des klassizistischen Stils weiterpflanzte — wenn ja auch später mit Anklängen an den Hellenismus — hatte draußen die neugotische Strömung eingesetzt, wuchs sie sich immer stärker aus, fesselte sie aller Aufmerksamkeit derart, daß sie gerade auf der Domäne des Meisters, im Kirchenbau, schließlich die alleinherrschende wurde.

Im Jahre 1826, kurz nach dem Hochzeitstag Wilhelms, starb in Karlsruhe der Baumeister, welcher bis dahin in Baden die führende Stellung innegehabt, Friedrich Weinbrenner. Ob der junge Vorarlberger Meister in irgendwelcher Beziehung zu ihm gestanden, läßt sich nicht erweisen, ist auch sehr unwahrscheinlich; in dem Verzeichnis von Weinbrenners Schülern ist er jedenfalls nicht genannt[1]. In seinen späteren, oft nahezu rein klassischen Formen zeigt Wilhelm manch Verwandtes, doch ist das wohl mehr ein Zeichen des Zeitgeschmacks und zugleich der Vertiefung in die Gesetze der klassischen Kunst als ein Zeichen der Anlehnung an Weinbrenner, der ja viel zu sehr Akademiker ist und dadurch eben in einem gewissen Gegensatz zu Wilhelm steht. Das schließt nicht aus, daß Wilhelm mit Schülern Weinbrenners zusammen tätig war; anscheinend liegt ein solcher Fall auch vor bei der Kirche zu Bleichheim, die nach Kraus[2] von einem Verwandten und Schüler Weinbrenners, Bauinspektor Arnold, erbaut wurde. Es ist aber auch mehr als wahrscheinlich, das manches Weinbrenner bzw. seiner Schule zugeschrieben wurde, was Wilhelm zugehört, und es ist durchaus nicht gesagt, daß die nachfolgende Übersicht über dessen Tätigkeit, die aus seinem Rechnungsbuch zusammengestellt ist, als erschöpfend betrachtet werden muß. Hat Wilhelm z. B. doch auch nach der mündlichen Angabe seines Sohnes die Stiftskirche in Arlesheim (Schweiz) renoviert — nach einer Inschrift an der Westwand 1828 — wovon im Rechnungsbuch nichts erwähnt ist. Und wie bereits gesagt wurde, beginnt das Buch erst mit 1826, einer Zeit also, in der Wilhelm schon einen

[1] Schreiber, Friedrich Weinbrenner, Denkwürdigkeiten. Heidelberg 1829. [2] Kraus, Kunstdenkmäler Badens VI, 524.

Namen gehabt haben muß; wie hätte er sonst, ein Fremder aus weiter Entfernung, den Auftrag für Stetten erhalten können, zumal er da kaum die Mitte der Zwanzig überschritten hatte.

Die erwähnte Renovation in Arlesheim mag nebenbei als ein Beispiel angeführt werden für den Takt des Meisters, der in diesem schönen Barockbau sich auf das Ausbessern und Auffrischen beschränkte und nicht in den Fehler verfiel, den man so vielen Späteren nicht verzeihen kann, den Fehler nämlich, das Alte nach dem veränderten Zeitgeschmack umzuändern und damit auch dessen künstlerische Eigenart zu zerstören oder zu beeinträchtigen. Ihm selbst ist ja in dieser Richtung später derart zugesetzt worden, daß heute tatsächlich kaum eine seiner Arbeiten mehr intakt ist. Die meisten sind durch eine in diesem Falle recht ungehörige Polychromierung in ihrer Wirkung verdorben, bei andern ging man noch weiter. So hat die Kirche in Stetten, die als Pfarrkirche seiner neuen Heimat sich wohl seiner besondern Sorgfalt erfreute, erst in den letzten Jahren einen gotischen Retabelaltar in ihren Chor aufnehmen müssen, sie, die trotz einer die Wirkung beeinträchtigenden späteren Bemalung recht gut den Meister repräsentierte. Natürlich ist sie dadurch entstellt und kann bei ihr von einer einheitlichen Wirkung nicht gut mehr die Rede sein. Sie hatte so viele Schicksalsgenossen vor sich, wie viele wird sie noch nach sich haben? Immerhin mag sie als ein Werk, das sozusagen ganz aus einer Hand hervorgegangen, eingehender beschrieben werden.

Die Kirche ist, wie schon bemerkt, einschiffig und hat zwei viereckige Türme an der Fassade. Diese Türme treten rechts und links aus der Mauerflucht nur wenig vor, immerhin wird eine kräftige Dreiteilung der Fassade erzielt mit einem dominierenden Mittelstück in zwei Geschossen, einem hohen unteren und einem niedrigen oberen. Die durch die Türme gebildeten Seitenteile zeigen ein niedriges Untergeschoß, ein hohes Mittelgeschoß mit zwei kleinen rechteckigen Fenstern übereinander, ein kleines, eingezogenes Obergeschoß, mit dem die verhältnismäßig sehr niedrigen Türme erst endgültig über die Fassade hinaustreten. Dieses Obergeschoß wird durch je ein großes rundbogiges Schallfenster und glatte Eckpilaster kräftig belebt und dadurch in einen wohltuenden Gegensatz zu den ohne jeden Schmuck wuchtig lagernden beiden untern Geschossen gebracht. Den Abschluß bilden die geradlinigen pyramidalen,

Faſſade der Pfarrkirche in Stetten. (Phot. C. Tſchira, Lörrach.)

mit goldenem Knauf und hohem Eiſenkreuz geſchmückten Helme. Das Mittelgeſchoß wird vom Untergeſchoß nur durch eine Einziehung geſchieden und ſchließt gegen das Obergeſchoß mit einem weit ausladenden und von kräftigen glatten Konſolſteinen getragenen

Gesims. Der Mittelbau der Fassade enthält zwischen zwei glatten Pilastern das einfache Portal. Darüber läuft ein nur durch Horizontallinien belebtes Gesims, das an den beiden Enden, wo es in die Mauerfläche der Seitenteile einschneidet, durch zwei korrespondierende Halbpilaster getragen wird. Über diesem Gesims befindet sich in der Mitte ein durch ein ungemein breites Kreissegment gebildetes Fenster. Das durch ein glattes Gesims mit wuchtigen Konsolsteinen abgeschlossene Obergeschoß enthält in der Mitte das Zifferblatt der Uhr, links und rechts je ein rechteckiges und durch glatte Pilaster flankiertes Fenster. Ein mit der Fassade parallel laufendes Satteldach sitzt darauf, im rechten Winkel in das Kirchendach einschneidend und damit dessen einförmige schwere Fläche durch einen kräftigen Schlagschatten belebend. Die Fassade ist trotz der großen Einfachheit und des Mangels an jeglichem statuarischen und ornamentalen Schmuck entschieden von guter Wirkung. Sie ist großzügig, ebenso schlicht wie kräftig in den Linien und von harmonischen Verhältnissen. Durch die vorgelegte hochgemauerte Terrasse wird sie vorteilhaft herausgehoben und erscheint trotz der starken Betonung der Horizontale nicht gedrückt. Neben den pompösen und festlichen Fassaden des Barock wirkt sie allerdings nüchtern. Sie ist eben das Produkt einer schroffen Gegenbewegung, die alles auf die einfachsten Formeln zurückzuführen sucht. Sie wirkt nur durch die guten Verhältnisse der Linie und das diskrete, wohlberechnete Spiel von Licht und Schatten. Auf die steifen Dekorationsformen des sterbenden Empire ganz verzichtend, geht diese Fassade eigentlich über diesen Stil hinaus; man ist versucht, sie die Kirchenfassade des Biedermeierstils zu nennen und diese Bezeichnung dürfte wohl die richtigste sein.

Das Schiff zeigt große Rundbogenfenster, die mit dem Mauerwerk darunter bis auf den Sockel eingezogen sind und so eine, wenn auch sehr schlichte Belebung der sonst durchaus glatten Mauerfläche ergeben. Das große Satteldach springt kräftig über die Wände vor und zeigt die offenen Balkenköpfe; es bietet sich so ein ebenso einfacher wie wirksamer Abschluß der Mauerwand. Der Chor ist niedriger, er schließt mit fünf Seiten des Achtecks, hat kleine Rundbogenfenster und glattes, kräftig profiliertes Gesims. Er öffnet sich im Innern gegen das Schiff in einem großen glatten Rundbogen.

Treten wir ins Innere! Die Türme enthalten beiderseits die Treppenaufgänge zur Empore. Zwischen ihnen liegt eine Art Vorhalle, getragen von zwei toskanischen Säulen ohne Basen und mit stark ausladender Platte. Die Empore ist noch weiter in das Schiff hineingeführt und wird vorne von vier korrespondierenden Säulen getragen. Der niedrige, wenig beleuchtete und an sich nüchterne Vorraum unter der Empore löst mit durchaus befriedigendem Erfolg die ihm zufallende Aufgabe, dem Eintretenden durch die anfängliche Dämpfung des Lichtes eine gewisse Sammlung zu vermitteln und die Fülle des im Schiff ungehindert und ungebrochen strömenden Lichtes zu kontrastieren. Die Emporebrüstung zeigt schlichte Flächengliederung mit etwas schematischen, aber nicht unschönen Stuckgirlanden und über den vier Säulen je ein reizendes geflügeltes Engelsköpfchen, ein in der Kirche allenthalben wiederkehrendes Dekorationsmotiv. Das Orgelgehäuse ist ein hübsches Werk des Empire, braungebeiztes Holz von weichem Farbenton in guter Gliederung mit vergoldeten Auflagen, und erweist das gute Verständnis des Meisters auch für diesen Stil. Die ganz flache Decke liegt direkt auf den oben mit kräftigem Zahnschnitt abschließenden Wänden auf und zeigt ein großes und vier kleine, durch Stuckumrahmung mit rein pflanzlichen Motiven dekorierte Felder, deren Bemalung gegenüber der ursprünglichen verändert ist und also über die einstige Wirkung kein Urteil erlaubt. Die ganz glatten, durch je fünf Fenster belebten Seitenwände tragen als Schmuck nur (auf Leinwand gemalte) Kreuzwegstationen, umschlossen von schlichten klassizistischen Stuckrahmen, über denen oben und unten Stucklaub mit Bandwerk angebracht ist, dazu noch oben in der Mitte ein Engelsköpfchen. Zwischen dem ersten und zweiten Fenster vorn sind an die Längswand angefügt links die Kanzel und rechts ein in der Dekoration genau korrespondierender, architektonischer Rahmen für das Patronsbild (hl. Fridolin). Das Material ist, wie auch bei den Seitenaltären, grauer Stuckmarmor von verschiedener Tönung. Der Körper der Kanzel ist glatt und rund, an der Mauerwand stehen darauf zwei Säulchen, die den ebenfalls glatten und nur durch eine gezähnte Goldauflage gezierten Schalldeckel tragen. Zwischen den Säulen breitet sich an der Wand eine fliederfarbene Stuckdraperie aus. Unter dem Patronsbild ist eine Nische ausgespart, in welcher der einfache, nur durch

Kannelierung belebte Taufbrunnen aus Stein ſteht. Die Seitenaltäre, Wandaltäre, zeigen die für die Periode charakteriſtiſche

Seitenaltar der Pfarrkirche in Stetten. (Phot. C. Tſchira, Lörrach.)

Sargmenſa, darüber ſehr ſchöne korinthiſche Säulen (die Gemälde dazwiſchen ſind jünger) mit vergoldeten Kapitellen, auf denen eine

doppelte Attika ruht, mit goldenen Engelsköpfchen und Scheiben unten und sitzenden Stuckputten oben. Die Bekrönung bildet ein beiderseits nach unten flutender vergoldeter Akanthus, über demselben ein Scheibenkreuz. Die Altäre wirken, im ganzen genommen, sehr gut, insbesondere weil der Stuckmarmor noch heute von großer Schönheit ist und die Politur mit ihrem weichen Glanze sich gut erhalten hat. Im Chor ist nur noch der für Wilhelm charakteristische Altarhinterbau von dunklem Stuckmarmor mit wuchtigen Linien und die ebenfalls pflanzliche Motive zeigende Stuckdekoration der Wände sowie das ganz glatte Getäfel erhalten. Der eigentliche, jetzt durch ein neues Werk ersetzte Altar, war ein Freibau mit Reliquientafeln und anbetenden Engeln aus Stuck; zwischen ihm und dem Hinterbau war, wie vielfach üblich, ein Gang freigelassen. Wie eine Zeichnung im Pfarrarchiv dartut, war der Hinterbau oben auch mit einer Stuckdraperie geschmückt, die wohl gleichzeitig als Umrahmung des Altarbildes diente. Der in die Kirche zu Brombach geschenkte ursprüngliche Hochaltar war schon bald verändert worden und erlaubt kein Urteil mehr über die einstige Anlage.

Betrachtet man den Bau in seiner Gesamtwirkung, so muß man gestehen, daß der Stil, ungeachtet des beinahe völligen Verzichts auf die schmückende Beigabe, seine ästhetische Berechtigung und künstlerischen Qualitäten besitzt. Er operiert vornehmlich mit dem Lichte, dem hellen und ungebrochenen Licht, und zieht seine ruhigen schlichten Linien mit feinem Sinn für den Rhythmus. So kommt es denn, daß er bei dem Beschauer, besonders bei dem heutigen Beschauer, der die Ausdrucksfähigkeit der Linie wieder schätzen gelernt hat, einen Eindruck erzielt, der den Wunsch berechtigt erscheinen läßt, er möchte wieder etwas mehr beachtet und in seinen Erzeugnissen geschont werden. Mit seiner rationellen Raumdisposition, seiner guten Lichtwirkung, seiner Ruhe und seinen trefflichen Verhältnissen ist und bleibt er jedenfalls ein vorerst noch nicht erreichtes Vorbild für den heute wieder gepflegten Biedermeierstil.

Bei der Würdigung der Kirche in Stetten galt als Voraussetzung, daß Wilhelm nicht nur für die Innendekoration, sondern im allgemeinen auch für die Architektur verantwortlich ist. Das Rechnungsbuch bietet allerdings keinen Beleg für diese Voraus-

setzung, ja es scheint ihr sogar zu widersprechen. Denn es enthält neben so vielen Akkorden über Innenausstattungen von Kirchen nur einen einzigen Akkord über einen vollständigen Kirchenbau und einen Posten für Baupläne. Wilhelm bezeichnet sich überdies selbst als Stukkator, nicht als Baumeister. Doch muß angenommen werden, daß er als Glied der Vorarlberger Bauschule, die in erster Linie die Architektur pflegte und vielfach für die Ausschmückung bayrische Stukkatoren beizog, die nötige Vorbildung besaß, um sich selbst beim Bau leitend betätigen zu können, vorab bei den Kirchen, die ja ein auf die einfachsten Grundgesetze zurückgeführte Architektur aufweisen. Wenn daher der urkundliche Beweis dafür, daß Wilhelm auch als Architekt tätig war, sich nicht erbringen läßt, so darf er dennoch als der intellektuelle Urheber und Leiter der Bauten angesehen werden. Bei der Schlichtheit der Architektur war es für einen einfachen Baumeister, ja sogar für einen gewöhnlichen Maurermeister keine allzugroße Aufgabe, einen Bau nach den Ideen Wilhelms — vielleicht auch nach seinen direkten Angaben — selbständig zu übernehmen und direkten Akkord abzuschließen. So ist es denn leicht erklärlich, warum die Akkorde Wilhelms sich gewöhnlich nur auf die Innenausstattung beschränkten. Alle Bauten — soweit es sich eben um Neubauten handelte — mit denen der Name Wilhelm verknüpft ist, zeigen einen und denselben Typus, seien sie nun in Baden, Elsaß, Württemberg oder der Schweiz. Die Pfarrarchive, die im einzelnen nicht konnten durchgesehen werden, würden wohl dartun können, daß die Bauarbeiten meist von im Orte selbst ansäßigen oder doch in nächster Nähe beheimateten Leuten ausgeführt worden sind, Leuten, die nie hätten daran denken können, auf einem räumlich doch so ausgedehnten Gebiet, wie es das Arbeitsfeld Wilhelms ist, verschiedenerorts Bauten zu übernehmen. Und die Verwandtschaft aller dieser Bauten untereinander ist zu groß, als daß man auf verschiedene selbständig arbeitende Baumeister schließen könnte. Man müßte nur annehmen, daß ein mit Wilhelm in ständiger Verbindung stehender Architekt die Bauten errichtet habe. Von einem solchen findet sich aber nicht die Spur im Rechnungsbuch, wo doch so viele untergeordnete Hilfskräfte erwähnt werden, noch ist dem Sohne Wilhelms, der beim Tode seines Vaters 11 Jahre zählte, von einem solchen jemals etwas bekannt geworden.

Es ist evident, daß Wilhelms Name einen guten Klang haben mußte; wie wäre es sonst zu erklären, daß die Liste der Orte, an denen er tätig war, eine so lange, und daß so viele Gemeinden und Behörden, bei denen eine enge Verbindung und lebhafter Verkehr untereinander so gut wie ausgeschlossen war, sich alle an einen und denselben Mann wandten!

Es mag eine kurze Würdigung seiner plastischen Arbeiten folgen. Die bewegte Linie des Barock wurde im Figürlichen auch in den Klassizismus hinübergetragen, wohl aus dem Empfinden heraus, daß der statuarische Schmuck in einen kräftigen Gegensatz treten müsse zu der scharfen Geraden des architektonischen Gerüstes. So läßt sich auch bei Wilhelm in den ersten Arbeiten die kräftige Bewegungskurve konstatieren. Ob und inwieweit die plastischen Arbeiten (Holz oder Stuck) aus seiner eigenen Hand hervorgingen, läßt sich nicht immer feststellen, ist auch nebensächlich. Es genügt zu wissen, daß sie seiner Werkstätte entstammen. Der Baustil schloß seinem ganzen Charakter nach figuralen Schmuck aus, und so finden wir sehr wenig derartige Arbeiten, hin und wieder einmal eine Tympanonfüllung in Relief, Reliefputten oder, wie z. B. auch in Stetten, Putten in Vollplastik. Diese zeigen nun den Putten des Rokoko gegenüber, wie sie z. B. Chr. Wenzinger in der Kathedrale von St. Gallen in draller Fülle formte, eine gewisse Umkehr zu den klassischen Formen; sie sind schlanker, magerer, hin und wieder vielleicht auch hölzerner. Die pflanzliche Dekoration (meist Stuckrelief) ist ganz realistisch, enthält auffallend viele Korbblütler, wirkt aber im allgemeinen, zumal weil sie immer nur als Beigabe behandelt wird, stets geschmackvoll. Besondere Erwähnung verdient der von Wilhelm hergestellte Stuckmarmor. Nach dem mündlichen Bericht seines Sohnes, der als kleiner Junge noch zusehen durfte, wurde dieser Stuckmarmor in der Weise hergestellt, daß eine Gipsmasse auf Holz aufgetragen und mit einem Ferment gehärtet wurde, wonach er dann geschliffen und poliert werden konnte. Wo die Umstände günstig waren, hat dieser Marmor sich in brillanter Frische erhalten, insbesondere hat er immer seinen weichen Glanz bewahrt, was von späteren Stuckmarmoren nicht gesagt werden kann, die leider allzu rasch stumpf und trübe erscheinen. Interessant ist die Farbenskala. Im Anfang werden die verschiedensten Marmorarten nachgeahmt und nach

italienischen Vorbildern zu gutberechneter Farbenwirkung zusammengestellt. Mit der Weiterbildung des Stiles wird die Farbenwahl immer mehr reduziert und zuletzt bleibt der Meister bei dem grauen Marmor stehen, den er allerdings in den verschiedenen Tönungen, vom lichtesten bis zum tiefsten Grau, zusammenfügt. Bei dem starken, ungebrochenen Lichte seiner Kirchen und dem hellen Weiß der Wände wären farbige Marmore durchaus ungeeignet gewesen; das fühlte Wilhelm wohl mit feinem Farbensinne heraus, darum diese Vereinfachung. In dieses matte Grau fügt sich auch die mit großer Zurückhaltung verwendete Vergoldung ausgezeichnet ein.

In den von ihm errichteten Hochaltären brachte Wilhelm durchweg den sogenannten (jetzt verbotenen) Drehtabernakel an. In der kreisrunden vertikalen Höhlung des nach vorne offenen Altaraufbaues war dabei eine zylindrische Trommel eingefügt, die um die senkrechte starke Mittelachse drehbar war und durch drei halbkreisförmige bis tief in den Kern eingeschnittenen Nischen dreigeteilt war. War der Tabernakel geschlossen, so öffnete sich die eine dieser drei Nischen gegen den Altartisch und nahm das Altarkreuz auf, die beiden andern enthielten Monstranz und Ciborien und konnten durch Rechtsdrehung des Zylinders nach Öffnung des unten angebrachten Verschlusses mit Leichtigkeit nach vorne gewendet werden.

In die Akkorde Wilhelms waren die Altarbilder meist mit eingeschlossen, die er wohl kaum selbst malte, sondern durch irgend einen Gehilfen ausführen ließ, oder, wie sich in einem Falle nachweisen läßt, von auswärts (in diesem Falle von Straßburg) bezog.

Wie bereits erwähnt, hatte Wilhelm es verstanden, die letzten Kräfte der alten Vorarlberger Bauschule um sich zu sammeln, ihnen, die in und nach den schweren Krisen der Zeit doppelt schlimm daran waren, geistiger Mittelpunkt zu sein. Unter den von ihm beschäftigten Gehilfen sind Träger von alten, in der Bauschule rühmlich bekannten Namen. Genaue Aufzeichnungen sind allerdings nicht vorhanden, nur hin und wieder finden sich bei irgend einer Gelegenheit solche Namen genannt. Bezeichnend für Wilhelms Charakter ist es, daß es meist Guthaben sind, die er an seine Leute hat und die er sehr oft verlieren muß. War er doch nicht nur der Arbeitgeber für diese, sondern auch der Bankier, der Helfer in aller Not, der ihnen größere oder kleinere

Summen großmütig vorstreckte, sie nährte und kleidete, wenn sie mittellos und abgerissen daherkamen, der sich um sie bemühte und vor allem darum besorgt war, daß er ihnen Arbeit schaffte. Und das tat er anscheinend nicht nur seinen armen Berufskollegen, es findet sich unter anderem auch eine verhältnismäßig große Forderung an einen fahrenden Schlosser, dem er aushilft und dem er die Möglichkeit bietet, von seiner Schuld durch Arbeit in seinem Berufe abzuverdienen, und den er dann bis zum Tod in seinem Hause beherbergt, in dem nach altem Brauch die Gehilfen und Arbeiter zur Familie zählten. Die Zahl der landfahrenden Bummler mag damals nicht gering gewesen sein, und wie manche Talente mag es darunter gegeben haben, die, aus ihren Geleisen gerissen, oder dem Leben gegenüber nicht stark und energisch genug, wie verwelktes Laub da und dort hin gewirbelt wurden! Wohl ihnen, wenn sie unter dem Dach dieses tatkräftigen Mannes und prächtigen Menschen einen Ort der Ruhe und eine Heimstätte fanden. Wie oft aber auch mag er gebrandschatzt worden sein von Leuten, die seine Herzensgüte mißbrauchten. Die Überlieferung in der Familie weiß da gar manches noch zu erzählen.

Von Leuten aus seiner Heimat finden sich erwähnt: ein Johann Felder von Bezau (später ansässig in Thann, Elsaß), ein Bernhard Greber von Forbach, dem Wilhelm unter anderm 100 Fl. vorstreckt, ein Meusburger — das Geschlecht findet sich noch in Bezau — ein „Jo." Moosbrugger [1], wohl sein treuester Mitarbeiter, der für ihn viele Staffelbilder malte und vielleicht auch einzelne Deckenfresken ausführte — solche finden sich allerdings nur in der früheren Zeit, als Wilhelm noch mehr unter dem Einfluß des Barock stand. Die Kreuzwegstationen der Kirche zu Stetten sollen von Moosbrugger gemalt und auf der einen sein Selbstbildnis angebracht sein. Diese malerischen Arbeiten zeigen allerdings kein großes Können, sie sind unbefriedigend nach allen Seiten hin. Der Maler ist noch in den alten Traditionen befangen und erst in Bildern der dreißiger Jahre zeigt sich schüchtern der Einfluß der Helleniſten, vorab in Zeichnung und Farbengabe.

[1] Welcher Moosbrugger das war, läßt sich nicht feststellen. Ob es Joseph Moosbrugger (geb. 1814) ist, der Sohn des Wendelin (1760—1849) und Bruder des Friedrich (1804—1830)? Wohl kaum; dazu ist er zu sehr Nachzügler der älteren Art, mit der schon Wendelin endgültig gebrochen hat.

Wie weit Wilhelm bei solchen malerischen Arbeiten bestimmend mitwirkte, beweist ein größeres, für einen Altar bestimmtes Gemälde eben dieses Moosbrugger und ein aquarellierter Entwurf für einen Altar von Wilhelms Hand, beide im Besitz des Verfassers. Wilhelms Entwurf sieht ein zweiteiliges Bild mit Rundbogenabschluß vor. Unten ist das Abendmahl, eine Draperie bildet einen guten Abschluß nach oben, darüber ist die Kreuzigung, d. h. die drei Kreuze ragen ohne jede Beigabe in eine fahle Dämmerung. Der Maler hat nun die ihm durch diese Skizze gebotene Unterlage für sein Bild nicht besonders gut zu benützen gewußt, vor allem fehlt bei ihm die gute Raumdisposition und die geschmackvolle Scheidung der unteren und oberen Darstellung. Statt der Draperie gibt er eine dunkle, beinahe schwarze Balustrade, der Abschluß oben ist rechteckig, die Kreuze sind deshalb in gleiche Linie gerückt und die Horizontale wird zu sehr betont. Dieses Bild, wohl aus der späteren Zeit, zeigt besonders deutlich den Einfluß der neueren Deutschen gegenüber dem akademischen Eklektizismus und ist darum interessant, wennschon ohne künstlerischen Wert.

Im Besitze der Familie befinden sich die Bildnisse von Meister Wilhelm und seiner jungen Frau, die von einem Moosbrugger gemalt sind, und, falls sie von diesem „Jo." Moosbrugger stammen, jedenfalls das beste sind, was er geleistet hat[1]. Besonders das Bildnis Wilhelms ist gut erfaßt und mit Sorgfalt durchgeführt, und die Annahme, der Maler habe seinem Meister durch die ausnehmend gute Arbeit den Tribut des Dankes und der Verehrung darbringen wollen, hat immerhin einen Schein von Berechtigung.

Weiter wird genannt ein „Maurer Nater" (Natter), ein Benedikt Schwarz von „Vorpach", ein Joseph Wilhelm, Neffe des Meisters, Anton Willi, Xaver Willi (wohl Brüder) von Schoppernau, ein Joseph Zünd von Bizau. Der Neffe war beim Tode Wilhelms etwa Mitte der Dreißig und jedenfalls nicht so befähigt, daß er selbständig weiter arbeiten konnte, ganz abgesehen davon, daß er als Saisonarbeiter, der jedes Jahr in seine Heimat Bezau zurückkehrte, wohl viel zu wenig Schulung besaß. Er eröffnete

[1] Eine Notiz auf der Rückseite des einen besagt allerdings, sie seien von dem „Maler Moosbrugger in Konstanz" gemalt, also wohl von Wendelin Moosbrugger, denn dieser war in Konstanz ansässig.

später im bayrischen Allgäu ein Paramentengeschäft und lieferte Arbeiten in korrektem „kirchlichem" Stil. Im Besitze des Verfassers befindet sich ein Gemälde seiner Hand, das ihn als Autodidakt erscheinen läßt, der ganz im Banne der Nazarener steht. Vorab verrät sich der Einfluß von Gebhard Flatz, dessen Arbeiten in Bregenz ihm wohl auch am ehesten zugänglich waren.

Augenscheinlich beschäftigte Wilhelm auch Leute aus den Gegenden, in denen er seine Arbeiten ausführte, ganz abgesehen davon, daß er überall die eingesessenen Handwerker heranzog und so allenthalben auch diesen Arbeit und Verdienst zuwandte. Es finden sich verschiedene Aufzeichnungen, die dartun, daß der Meister Lehrlinge ausbildete, wobei er ganz nach Handwerksgebrauch verfuhr. So wird ein Baptist Klem von Kems (Großkems, Elsaß?) genannt, ein Emil Rehfuß von Kehl — später in Lörrach — ein „Adschuh" (?), anscheinend aus dem Elsaß, ein Friedrich Bürger, ein Franz Eschmann von Courrendlin (Kant. Bern). Einem Architekten Rohrwasser in Freiburg hilft Wilhelm auch mit Geld aus; um ihm Gelegenheit zu bieten, davon abzuverdienen, läßt er ihn Pläne für Vogtsburg (Kaiserstuhl) machen.

Betrachten wir das erwähnte Bildnis Wilhelms von Moosbrugger, so finden wir einen Mann mit schönen, edlen Zügen vor uns, mit einem sympathischen Gesicht, und überblicken wir die kurze Skizze seines Lebens und Arbeitens, so wird uns auch der Künstler und Mensch sympathisch.

Mitten in regster Tätigkeit überfiel ihn der Tod. In Rickenbach, wo er gerade arbeitete, bekam er plötzlich einen Kolikanfall. Er kam gerade noch nach Hause, um dort in den Armen von Frau und Kindern zu sterben. Ein hitziges Fieber raffte ihn in wenigen Tagen dahin. Er starb am 5. November 1843. Mit seinem Tod hörte jegliche Tätigkeit in seiner Werkstätte auf. Seine Gehilfen wanderten fort. Manchen gelang es, sich seßhaft zu machen und als Handwerksmeister ihr ehrliches Auskommen zu finden. Weiter hinauf schwang sich keiner mehr. Die ruhmvolle Vorarlberger Bauschule ist mit Wilhelm vom Schauplatz jahrhundertelanger Tätigkeit endgültig verschwunden, wenn auch der Bregenzer Wald bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht aufgehört hat, Arbeiter für das Baugewerbe, vorab Stukkatoren, hinauszusenden.

Übersicht über die Tätigkeit Wilhelms.

Wie erwähnt, werden die Akkorde meist nur über die Innenausstattung abgeschlossen, d. h. über Altäre, Kanzel, Taufstein, eventuell noch Beichtstühle. Die Erledigung dieser Akkorde ist immer eine verhältnismäßig flotte, meist liegt zwischen Abschluß und Erfüllung des Akkords kaum Jahresfrist, oft nur wenige Monate. Merkwürdig ist dabei, daß so manche Arbeiten an ziemlich weit auseinanderliegenden Orten nebeneinander herlaufen. Es scheint, und manche Bemerkungen im Rechnungsbuch erheben es zu einer gewissen Sicherheit, daß Wilhelm immer da selbst dabei war, wo gerade das Wichtigste zu tun war, an einem andern Orte seine Leute bis zu einem gewissen Grade selbständig arbeiten ließ und nur dann sich wieder einfand, wenn sein persönliches Eingreifen wünschenswert und notwendig wurde. Wie hätte er sonst herumkommen können, zumal bei den gegen heute doch mancherorts sehr ungünstigen Verkehrsmitteln, und zumal es ja unvermeidlich war, zur Winterszeit mehr oder minder lange zu feiern.

Wilhelm muß schon vor 1822 in Stetten (bei Lörrach) tätig gewesen sein, denn 1822 verkauft er die alte Kanzel der dortigen (früheren) Kirche nach Ruglar-St. Pantaleon (Schweiz). Es mag zur Erklärung bemerkt werden, daß der Meister sehr oft von den Gemeinden, mit denen er Bauakkorde abschloß, vorhandene alte Bau- und Ausstattungsteile, die durch den Neubau entbehrlich wurden, in Gegenrechnung übernahm und gegebenenfalls neu hergerichtet weiter verkaufte. In manchen Fällen nahm er auch ländliche Produkte, vorab Wein, in Gegenrechnung. In seinem Rechnungsbuch finden sich eine Reihe von Posten, die erweisen, daß seine Tätigkeit als Weinhändler hin und wieder einen gewissen Umfang annahm — nicht zum Vorteil seiner Finanzen.

Die Kanzel in Ruglar wurde anscheinend erst am 10. Nov. 1823 aufgestellt und die Gemeinde vergütete dafür den Betrag von Fr. 88.

Am 12. Dezember 1824 erfolgt Abrechnung mit der Gemeinde Ortenberg (Baden), woselbst der Meister die Altäre für 700 Fl. erstellt hatte. Sie scheinen sich allerdings nicht gut bewährt zu haben — in feuchten Kirchen litt der Stuckmarmor rasch großen Schaden — denn schon 10 Jahre später muß er sie, weil „von Schwam verfresen", reparieren, wobei er für seine Gehilfen 1,20 Fl.,

für sich selbst 2,60 Fl. als Taglohn in Ansatz bringt. Im gleichen Jahr 1824 erfolgt Abrechnung mit Quantenheim (Baden), wo Wilhelm Altäre und Kanzel errichtet hat. Sein Guthaben beträgt noch 248 Fl., anscheinend als Rest einer größeren Forderung.

In Zähringen (Baden), dessen Kirche dem Schema des Meisters entspricht und ganz von ihm gebaut sein dürfte, fand 1825 Schlußabrechnung statt, wobei Wilhelm noch ein Guthaben von 16,12 Fl. verblieb. Diese Kirche ist eintürmig — Turm in der Mitte der Fassade — und jedenfalls älter als die von uns gezeichnete Normalkirche von Stetten. Sie zeigt Wilhelms Schema noch nicht ganz ausgereift; die Verhältnisse sind roher, schwerfälliger. Der Turm ist im Verhältnis zur Höhe und zur Fassade zu derb, das Konsolgesims zu stark. Das Dachgesims ringsum zeigt eine ungenügend profilierte Holzverschalung statt der in ihrer Schlichtheit so vorteilhaften offenen Balkenlage. Der Chor ist im Rechteck geschlossen. Die Altäre verraten am deutlichsten den noch unentwickelten Stil des Meisters. Der Hochaltar hat beiderseits schräggestellte Pilaster, flankiert von Rundsäulen auf über Eck gestellten hohen Postamenten, als Bekrönung ein korrespondierendes verkröpftes Gebälk. Die Kapitelle der Säulen zeigen noch Elemente des Rokoko. Die Seitenaltäre sind mehr noch barock und verhältnismäßig klein. Der Kanzel gegenüber ist auch schon das entsprechend gebildete Patronsmonument. Der Heilige (Blasius) ist jedoch in Vollplastik in eine ausgesparte Nische gestellt und noch ganz in der Manier des letzten Barock behandelt. In Achern (Baden) errichtete der Meister 1825 Hochaltar und Kanzel; 1833 erfolgt eine Erweiterung des Hochaltars, wofür 64 Fl. vergütet wurden, und 1833 dann noch Bau der Seitenaltäre. Dank dem Eintreten des damaligen Pfarrverwesers wurden diese Arbeiten bei einer jüngst stattfindenden Renovierung der Kirche erhalten, und nur der Hochaltar, der durch den — jedenfalls auf Wunsch des Bauherrn und nicht zum Vergnügen Wilhelms herbeigeführten — Erweiterungsbau nicht gewonnen hatte, durch Neueinfügung von Statuen etwas mehr belebt. 1825 wurden auch Arbeiten des Meisters in der Kirche zu Eichsel (Baden) fertig; welcher Art sie waren, ist nicht ersichtlich. 1827 übernahm Wilhelm am selben Orte die Lieferung der zwei Seitenaltäre für 700 Fl. Im Jahr 1825 fand auch Schlußabrechnung mit dem Religionsfonds in

Freiburg i. B. statt, wobei dem Meister noch ein Guthaben von 29,36 Fl. verblieb. Vermutlich hatte Wilhelm an der Konviktskirche gearbeitet, zu welcher der Grundstein 1823 gelegt wurde und die in der (ursprünglichen) Ausstattung ganz seine Art zeigte. Ob in dieser Zeit oder schon früher auch die Renovation des „Sickingerschen Hauses" — jetzt Erbgroßherzogliches Palais, erbaut von d'Ixnard — erfolgte, wofür Wilhelm 145,14 Fl. erhielt, ist aus dem Rechnungsbuch nicht ersichtlich. Ebenso läßt sich nicht ermitteln, welcher Art die Renovation war. Wenn es sich nicht — was das Wahrscheinlichere ist — um Arbeiten im Innern des Hauses handelte, so kann höchstens bei der Dekoration der Fenster des Erdgeschosses und der beiden Portale links und rechts an Wilhelm gedacht werden. Diese Dekoration ist strenger als die der oberen Partien, vorab des Mittelrisalits und der Bekrönung, die noch ein kräftiges Barock zeigen.

Im Frühjahr 1826 wurden die Arbeiten für Achkarren (Baden) fertig. Es handelte sich hier wohl um die ganze Innenausstattung der Kirche — die zum Teil noch erhalten ist — für die der Meister 1400 Fl. und 6 Saum Wein erhielt. Kurz nachher kamen auch die Arbeiten für „Bonowe[s]chen"[1] zur Vollendung, für die Meister bei der Abrechnung 300 „Lieber" oder 135 Fl. (als Rest?) zu fordern hatte. Eine Abrechnung fand auch in „Guf" bei „Bru" statt, wo noch ein Guthaben von 25 Fl. (oder Fr.) verblieb. In Bleichheim (Baden), dessen Kirche von Kraus einem Vertreter der Weinbrennerschen Richtung zugeschrieben wird[2], wurde Wilhelm im Spätjahr 1826 fertig. Von ihm ist zunächst der Hochaltar — später an die Wand versetzt und im Oberbau abgeändert — dann (wohl beide) Seitenaltäre, Kanzel und Taufstein, sämtliches noch erhalten. Der Vertrag mit Wilhelm ist im Pfarrarchiv noch vorhanden, desgleichen zwei Zeichnungen (Hochaltar und Marienaltar), angefertigt von dem derzeitigen Werkmeister Hermann Ochsner von Kenzingen — wohl auf Grund von

[1] Eine Bestimmung dieses Ortes war nicht möglich; jedenfalls liegt er im französisch sprechenden Jura. Wilhelm war der französischen Sprache nicht mächtig und schrieb die französischen Namen anscheinend oft nur aus dem Gedächtnis nieder. So kommt es, daß eine Reihe solcher Namen sich nicht mehr feststellen läßt. [2] Kraus, Kunstdenkmäler VI, 116, 524; vgl. auch S. 245.

Skizzen Wilhelms. Über die akkordierte Summe gibt das Rechnungsbuch keine genügende Auskunft; erwähnt mag werden, daß die Gemeinde Eichen „zum Breſent" gab, während die gräflich Kageneckſche Herrſchaft mit für die Koſten des Kirchenbaus aufkam. In Hohenthengen (Baden) wurde im gleichen Jahre ein Hochaltar für 462,40 Fl. erſtellt, der heute durch einen neuen erſetzt iſt. Erhalten ſind nur noch vier Empireleuchter (Holz, verſilbert), die jedenfalls zur Wilhelmſchen Altarausſtattung gehörten, in der Zeichnung aber ſein Liniengefühl vermiſſen laſſen. Abgerechnet wurde 1826 noch mit Howald (Elſaß), wohin der Meiſter Hochaltar und Kanzel geliefert hatte. Jedenfalls lag die Ausführung der Arbeit aber ſchon geraume Zeit zurück, denn Wilhelm hatte nur noch einen Betrag von 27 Fl. zu fordern. Weiter wurde gerechnet mit „Knap" bei Pruntrut, wo noch ein Guthaben von 200 „Lieber" oder 90,40 Fl. ſtand, ferner mit Malſch (Baden), wo drei Altäre und Kanzel erſtellt wurden und ein Reſtbetrag von 300 Fl. verblieb. Im Spätjahr 1826 wurde auch die Ausſtattung von Mezerlen (Schweiz)[1] beendet: Altäre, Kanzel, Taufſtein. Die Seitenaltäre: korinthiſche Säulen mit verkröpftem Gebälk, darüber Rundbogen um ein zweites oberes Bild, ſind noch erhalten. Augenſcheinlich war hier der Meiſter an ſchon Vorhandenes gebunden und mußte ſich darum begnügen, eine Art Ergänzung zu den ſeinem Stil heterogenen Barockelementen zu geben. Der Hochaltar iſt neu; erhalten iſt nur der Hinterbau, hier ausnahmsweiſe aus Holz, wie auch die (noch erhaltene) Kanzel. Der Aufwand war ein ſehr mäßiger, nämlich 932 Fr., wovon der Abt von Mariaſtein ein gutes Bruchteil zur Deckung übernahm.

1827 kamen in Heitersheim (Baden) Altäre, Kanzel und Taufſtein zur Aufſtellung. Für die beiden Seitenaltäre wurden 700 Fl. bezahlt, für den Hochaltar anſcheinend 300 Fl., für die Kanzel 300 Fl. und für den Taufſtein 22 Fl. Erhalten iſt nur noch die Kanzel. Nach einem Erlaß der Großh. Bauinſpektion Freiburg vom 25. Juli 1827 waren die erſten Entwürfe der Großh. Domänen-Kammer zu koſtſpielig geweſen und wurden darum noch

[1] Die Kirche wurde neuerdings mit Stuck (Wandpilaſter mit doppelter kleiner Attika) ausgeſtattet und bietet inſofern einen intereſſanten, wenn auch nicht beſonders gelungenen Verſuch einer Verbindung des Wilhelmſchen Klaſſizismus mit moderner Spätrenaiſſance.

minder teure erwartet. In Kandern (Baden) kamen im gleichen Jahr Kanzel und Altar zur Ausführung (in der protestantischen Kirche), der Akkord betrug zusammen 311 Fl. Von größerem Umfang sind die Arbeiten in Kappel a. Rh. (Baden), nämlich Altäre, Kanzel, Orgel 2c., für die im ganzen 2830 Fl. entrichtet wurden und die Ende 1827 fertig gemacht wurden — heute noch erhalten. 1827 wurde auch der Hauptakkord mit Zell i. W. (Baden) geschlossen, nachdem schon 1824 ein kleinerer zustande gekommen. Hier handelte es sich um die ganze Innenausstattung der Kirche, unter anderem auch die Beichtstühle, Sakristeischränke 2c., doch überschritten die Aufwendungen anscheinend nicht den Betrag von 2400 Fl.

1828 wurden Arbeiten nach Bassecourt (Schweiz) geliefert, unter anderem acht Engel; doch scheint es sich hier nicht um Beträge von Bedeutung gehandelt zu haben. Die Rechnung für die Engel beträgt z. B. nur 88 Fr. Im gleichen Jahr wurde die Innenausstattung der Kirche zu Leimen (Elsaß) — die Kirche selbst ist älter — geliefert: Altäre, Kanzel, Stuckdekoration, alles nicht mehr vorhanden. Es existiert noch eine Photographie der — jetzt abgerissenen — Kirche, die am Hochaltar glatten Aufbau mit zwei korinthischen Säulen, einfache Nebenaltäre mit jonischen Säulen, Stumpfgiebel und Statuennischen zeigt. Ob 1828 oder schon früher die Kanzel in St. Magdalena zu Markirch (Elsaß) — noch erhalten — ausgeführt wurde, ist nicht recht ersichtlich. In diesem Jahr wurden jedenfalls die Arbeiten für Nußbach bei Oppenau (Baden) geliefert: ganze Innenausstattung der Kirche. Der Akkord betrug 2000 Fl. Abrechnung fand noch statt mit der Gemeinde Wolschweiler (Elsaß), für welche in den Jahren zuvor drei Altäre und Kanzel für 1070 Fr. erstellt worden waren — nicht mehr vorhanden.

1829 kam mit Hagental (Elsaß) ein Akkord zustande für 2000 Fr. Es handelte sich dabei um neue Altäre und Kanzel, deren Aufstellung sich bis zum folgenden Jahre verzögerte. Sodann wurde ein Abkommen mit der Gemeinde Helfrantskirch (Elsaß) geschlossen, die für 1500 Fr. die Innenausstattung ihrer Kirche erhalten sollte, desgleichen mit Knöringen (Elsaß), dessen Kirche aus dem 15. Jahrhundert stammt. Der akkordierte Betrag war hier, für drei Altäre und Kanzel, nur 1000 Fr. Für Mauchen

(Baden) wurde ein Hochaltar bestellt für 374 Fl. und für Ausschmückung der Kirche (Figuren und Postamente) wurden dazu noch 120 Fl. bewilligt. Mit Rippoldsau (Baden), dessen Klosterkirche in der zweitürmigen Fassade ganz das Schema Wilhelms zeigt, wurde ein Akkord über Lieferung von drei Altären, Kanzel, Taufstein und zwei Beichtstühle für 2648 Fl. abgeschlossen, dazu kamen dann noch einige kleine Nachforderungen. Der Schwamm richtete in sehr kurzer Zeit hier Unheil an, so daß schon 1833 eine Reparatur notwendig wurde. Diese Innenausstattung ist heute verschwunden bzw. durch neue ersetzt.

Im Jahre 1829, das überhaupt an Akkorden und Arbeiten reich war, übernahm Wilhelm die Ausstattung der Kirche von St. Kreuz im Lebertal (Elsaß): drei Altäre, Kanzel, Taufstein für 5800 Fr. — seine Arbeiten sind hier durch neue ersetzt. Für Walbach (Elsaß) lieferte er zwei Seitenaltäre für 925 Fr., später, nämlich 1837, schloß er mit dieser Gemeinde einen weiteren Akkord für 1150 Fr., worüber, ist nicht angegeben. Er rechnete unter anderem auch ab mit einem Orte Sasbach (welchem?), wo er die Kirchenrenovation für 350 Fl. übernommen hatte (wohl schon 1827?).

Vom Jahre 1830 liegen folgende Akkorde bzw. Abrechnungen vor: Mit Altkirch (Elsaß) kam ein Akkord über 1050 Fr. zustande für Arbeiten, die nicht genauer bezeichnet, die auch heute nicht mehr vorhanden sind. Mit Kurzel (Courcelles, Schweiz) wurde ein Akkord abgeschlossen über drei Altäre und Kanzel für 1270 Fr. (Fl.?), im folgenden Jahr ein weiterer über Taufstein, Beichtstühle und Kleineres für 450 Fr. (Fl.?), mit Oberwil (Schweiz) für Fr. 1000. Hier mußte es der Meister dann auf eine gerichtliche Betreibung seines Guthabens ankommen lassen; von seinen Arbeiten findet sich in der inzwischen neu erbauten Kirche nur noch der Taufstein in den einfachsten Formen und schlecht erhalten. In Stetten erhält Wilhelm 1830 für die Orgeldekoration 378 Fl.[1].

Auf Schloß Bürgeln (Baden) führt er im Jahre 1831 eine Marienstatue für 25 Fl. aus, später, d. h. etwa 1836, erfolgte Herstellung der Kanzel und Ausbesserung der Kapelle für zusammen 204 Fl. 1831 wurde auch mit der Arbeit in Hofstetten[2]

[1] Vgl. S. 249. [2] Laut Mitteilung von Dr. Hansjakob ist es das badische Hofstetten.

begonnen: Altar und Kanzel; der Akkord lautete auf 520 Fl. In Uzenfeld und Mappach (Baden) hatte Wilhelm in diesem Jahre Abrechnung über Beträge von 120,48 Fl. und 153,36 Fl. Ob das Restguthaben für größere Lieferungen waren oder ob es sich hier nur um Kleineres handelte, läßt sich nicht feststellen. Mit Oltingen (Schweiz) kam ein Akkord über 1250 Fr. für zwei Altäre und dann ein weiterer über 870 Fr. für einen dritten Altar zustande. Ein anderer Akkord über 3635 Fr. wurde mit Wittersdorf (Elsaß) geschlossen: für drei Altäre, Kanzel und Taufstein.

Es kam das Jahr 1832. Da akkordiert Wilhelm mit Inzlingen (Baden), wohin er Altäre, Kanzel und Taufstein für zusammen 1218 Fl. liefern sollte und im gleichen Jahr auch wirklich lieferte. Die Kirche selbst war 1831 erbaut worden [1]. Dann folgte ein Akkord mit Kippenheim (Baden) über 2100 Fl. für vier Altäre der dortigen Simultankirche, nämlich die drei katholischen Altäre — wovon der Hochaltar heute nicht mehr vorhanden ist — und den protestantischen Altartisch. Daneben wurden einige kleine Arbeiten für die Kirche in Liel (Baden) für zusammen 37,48 Fl fertig und kam ein Akkord mit Oberbergen (Baden) zum Abschluß über 1305 Fl. für zwei Altäre, Kanzel ꝛc. Im Verhältnis hoch war der Akkord, der in der gleichen Zeit mit Sermersheim (Elsaß) abgeschlossen wurde, betrug er doch 7435 Fr. für drei Altäre, Kanzel und Chorausschmückung. Davon sind noch die Seitenaltäre erhalten (1879 renoviert). In Todtnauberg (Baden) wurden kleinere, nicht näher bezeichnete und anscheinend auch nicht erhaltene Arbeiten im Betrage von 500 Fl. ausgeführt.

1833 wurden die Arbeiten in Kenzingen (Baden) verakkordiert und geliefert: zwei Altäre für 1000 Fl., ferner in Logelnheim (Elsaß): Taufstein für 200 Fr. Abgerechnet wurde in Pratteln (Schweiz) mit dem Engelwirt, dem der Meister „den Engel" für 33 Fr. geliefert hatte, in St. Peter (Baden oder Schweiz?), wo das Guthaben 147 Fl. (oder Fr.?) betrug, und in Schramberg (Württemberg), wo sich Wilhelms Forderung auf 160 Fl. belief. In beiden Fällen ist der Gegenstand der Arbeit nicht genannt. Bei Schramberg handelte es sich vielleicht um Lieferungen für die 1838—1842 erbaute Kirche [2].

[1] Kraus, Kunstdenkmäler V, 19. [2] Beschreibung des Oberamts Oberndorf, Stuttgart 1868.

1834 wurde Altar und Kanzel in der (protestantischen) Kirche zu Auggen (Baden) ausgeführt, wofür etwa 550 Fl. vergütet wurden, weiterhin die nicht näher bezeichneten Arbeiten in Duningen (Württemberg) für 950 Fl., woselbst 1830—1832 eine neue Kirche gebaut wurde[1]. Mit Ottersdorf (Baden) wurde ein Akkord abgeschlossen über 2350 Fl. für drei Altäre und Kanzel, die Arbeiten selbst wurden im folgenden Jahr geliefert und dafür und für noch weiter entstandene Auslagen 2649 Fl. vergütet. In Urloffen (Baden) kam es zu einem Akkord für zunächst 3900 Fl. — darunter für sechs Säulen 700 Fl. — doch belief sich die Forderung des Meisters am Ende auf 4702 Fl. Die Arbeiten sind hier nicht weiter bezeichnet. In Schelingen (Baden) hatte Wilhelm für ebenfalls nicht näher genannte Arbeiten eine Forderung von 550 Fl. zu stellen, in Welschensteinach (Baden) von 626 Fl. Jedenfalls sind dafür die neuerdings renovierten zwei Seitenaltäre erstellt worden.

1835 wurde einer im Rechnungsbuch versehentlich nicht mit Namen genannten Gemeinde eine Kanzel und weitere kleine Arbeiten für 550 Fl. geliefert. In Nollingen (Baden) wurde der Hochaltar renoviert und verschiedene neue Arbeiten gemacht, darunter Kanzel, für 220 Fl. — alles noch erhalten; daneben wurde auch ein Grabstein auf den dortigen Friedhof für 77 Fl. gefertigt. Ferner kam ein Akkord mit Bohlsbach (Baden) zustande über 1600 Fl. für drei Altäre und Kanzel. In Warmbach (Baden) wurden drei Altäre neu gefaßt für 100 Fl.

1836 folgte ein Akkord mit Bisel (Elsaß) über 4700 Fr. für drei Altäre und Kanzel — heute durch neue ersetzt — sodann mit Dürmenach (Elsaß) über 5500 Fr. für drei Altäre, Kanzel und Taufstein. An diesem Orte übernahm der Meister auch die Renovation der Synagoge für 3700 Fr. und zog dazu den „Maurer Nater von Bezau", ein Glied der in der Vorarlberger Bauschule bekannten Familie Natter, bei. Weiter kam ein Akkord mit Grellingen (Schweiz) zustande über 2000 Fr. für drei Altäre und Kanzel, sodann mit Sierenz (Elsaß) über 1200 Fr. für Hochaltar und Kanzel in der 1835 im Orte neu gebauten Kirche[2].

---

[1] Beschreibung des Oberamts Rottweil, Stuttgart 1875. [2] Elsaß-Lothringen III, 1036 f.

Anfang 1837 wurden einige kleine Arbeiten für die (protestantische) Kirche in Grenzach (Baden) ausgeführt, unter anderem ein Taufstein für 56 Fl. Weiter wurde 1837 mit Windschläg (Baden) ein Akkord abgeschlossen über 2700 Fl. für Arbeiten, denen nur eine kurze Lebensdauer beschieden war, denn schon 1847 wurde der Grundstein zu einer neuen Kirche gelegt. Mit Asch (Schweiz) wurde Neufassung der Orgel und Taufstein vereinbart für 1200 Fr.; doch müssen noch weitere Arbeiten erfolgt sein, denn in der dortigen Kirche finden sich außer der sehr einfachen aber in der Linie hübschen Kanzel und dem ziemlich unbedeutenden Taufstein noch ein Altarhinterbau und die Mensen der beiden Seitenaltäre in der Manier Wilhelms. 1837 wurden auch die Arbeiten für „Gurro" (?) fertig im Betrag von 950 Fr. Was für ein Ort das ist und welcher Art diese Arbeiten, ließ sich nicht ermitteln.

Wohl 1838 wurden die Arbeiten in Lüttelsdorf (Courroux, Schweiz) fertig, nämlich zwei Altäre und Kanzel für 1600 Fr. Später wurden hier noch Reparaturen und kleinere Ausstattungsgegenstände geliefert für zusammen 600 Fr. Angefangen wurden die Arbeiten in Pfetterhausen (Elsaß), die nicht näher bezeichnet sind und anscheinend über 2000 Fr. gekostet haben.

Um 1839 wurden die Arbeiten in Bremgarten (Baden) fertig. Der Akkord belief sich im ganzen auf 2220 Fl. In Tüllingen (Baden) wurde in der (protestantischen) Kirche der Altar für 148 Fl. und die Kanzel für 30 Fl. errichtet.

1840 wurde der Meister ersucht, für die Gemeinde Courgenay (Schweiz) die Pläne für eine neue Kirche anzufertigen. Es wurden verschiedene Reisen dorthin nötig, wobei der Meister für jeden „versäumten" Tag 4 Fr. in Rechnung setzte. Die Pläne berechnete er mit 280 Fr., die Zeichnungen für Altäre und Kanzel mit 469 Fr.; daß Wilhelms französische Sprachkenntnisse jedenfalls ungenügend waren, beweist hier auf der Rechnung ein Posten von 10 Fr. „dem dolmetz" von Mervelier. Wann die Kirche in Istein (Baden), die ganz das Wilhelmsche Schema zeigt (eintürmige Fassade), erbaut worden ist, läßt sich aus dem Rechnungsbuch nicht ersehen, vermutlich war das zu Anfang der zwanziger Jahre; 1840 findet sich ein kleiner Posten für Renovierung der Altäre. 1840 wurde auch ein Akkord mit Liesberg (Schweiz) abgeschlossen über 2260 Fr. für drei Altäre, Kanzel und Taufstein. Daneben

kommt auch unter anderem ein kleiner Posten vor von 10 Fr. für „ein Muttergottes von Holz geschnitten und versilbert und vergoldet". Alles wurde bis Weihnachten 1841 fertig. Mit Mervelier (Mörschweil, Schweiz) wurde ein Akkord geschlossen über 20000 Fr.: „die Kirchen genzlich neu zu bauen". Der Bau ist schon wohl im folgenden Jahre fertig geworden, er ist heute noch erhalten. Auf St. Krischona (Missionsanstalt der Basler Missionsgesellschaft, Schweiz) wurde 1840 ein Taufstein aufgestellt für 50 Fr. Mit Sulzbach (Elsaß) kam ein Akkord über 4000 Fr. zustande für drei Altäre, Kanzel und Taufstein, sodann ein Nachakkord von 200 Fr.; hierbei wird ein Willi, aus der Vorarlberger Bauschule, als Mitarbeiter erwähnt.

1841 übernahm der Meister die Renovierung bzw. Innenausstattung der Kirche in Allschwil (Schweiz) für 4000 Fr. Diese Kirche (jetzt altkatholisch) mag hier besondere Erwähnung finden, weil sie eine der wenigen ist, welche die Arbeiten Wilhelms ohne „stilgerechte" Renovation in unsre Tage hinübergerettet hat und so ein Urteil über seine Leistungen erlaubt, wennschon der Bau älter, der Meister somit an denselben gebunden und in der selbständigen Bewegung gehemmt war. Vor allem wirkt die Kirche durch ihre ruhige Helle. Das ausgesprochene Weiß der Wände, daneben einige ganz helle, dasselbe noch mehr akzentuierende Farbentöne zusammen mit den ungemein ernsten Linien der Seitenaltäre, dazu die diskrete Stuckdekoration schaffen ein Ganzes, das durch seine anspruchslose Würde befriedigend wirkt und gerade neueren Bauten gegenüber mit ihrer unausgeglichenen „Stilrichtigkeit" ein ziemliches Plus von künstlerischer Abrundung bietet. Der Hochaltar, in einen sehr niedrigen Chor gezwängt und darum ohne entsprechenden Abschluß nach oben, tritt etwas zurück, schafft aber immerhin durch die breitgelagerten korinthischen Doppelsäulen ein glückliches Gegengewicht gegen die Seitenaltäre. Künstlerisch wertlos sind nur die Gemälde (an Altären und Decke), wie überhaupt die meisten Gemälde in den Bauten des Meisters, der da auf die oft nur zu handwerksmäßigen Leistungen seiner Gehilfen angewiesen war.

1841 kam auch noch ein Akkord mit Zuzgen (Schweiz) zum Abschluß über 2600 Fr. für Renovation der Kirche und Neubau der Altäre, sodann ein Akkord mit Rickenbach (Baden) über 2300 Fl. für drei Altäre, Kanzel und Taufstein, wozu dann noch

eine Nachforderung von 195 Fl. kam. Die Arbeiten hier zogen sich über 1843 hin, und hier war es auch, wo der Meister sich den Tod holte.

1842 wurde die Herstellung eines Hochaltars für Görwihl (Baden) für 400 Fl. übernommen; diese Arbeit wurde im selben Jahre noch fertig, dazu wurden anscheinend auch noch die Seitenaltäre, Kanzel und Taufstein geliefert — alles noch erhalten.

Im Jahre 1843 wurde ein Akkord abgeschlossen mit Rodersdorf (Schweiz) über 1458 Fr. für Kanzel und drei Seitenaltäre. Diese Altäre zeigen jonische Säulen mit schlichter Attika, Nischen mit (wohl älteren) Statuen; den Abschluß oben bilden Gemälde, die älter sind und wohl vom Meister mit verwendet werden mußten. Der Taufstein, mit einfacher Draperie, hat schöne Linien.

Neben diesen kirchlichen Arbeiten finden sich, gerade in den letzten Jahren, kleine handwerksmäßige Arbeiten für profane Zwecke: Gipszylinder für Fabriken, Stuckornamente für Decken und Wände von Privathäusern 2c., alles Arbeiten, die ziemlich unbedeutend an Umfang sind und hier wohl nicht im einzelnen angeführt werden können.

Kleinere Mitteilungen.

Das ehemalige Wasserschloß Waldsteg (jetzt Pfarrhaus) zu Neusatz, Amt Bühl.

Mit einer urkundlichen Beilage.

Von **K. Reinfried.**

In dem kleinen aber romantischen, auch in geologischer Hinsicht interessanten Neusatzer Tal, das von den nördlichen Ausläufern der Hornisgrinde herabziehend, oberhalb Bühl bei Ottersweier in die Rheinebene mündet, steht am Bergesabhang, unweit der Kirche, ein hohes von einem Wassergraben umgebenes Steinhaus, das auch sonst noch manche Spuren von ehemaliger Befestigung aufweist[1]. Es ist dies das ehemalige „Waldsteger Schlössel", jetzt Pfarrhaus der Gemeinde Neusatz, über dessen Besitzverhältnisse hier einige geschichtliche Notizen zumeist nach Urkunden und Akten des General-Landesarchivs zusammengestellt werden sollen.

In den badischen Ortslexika, Schwarzwaldführern und Heimatkunden wird das Waldsteger Schlößchen für ein ehemaliges Jagdhaus oder eine Nebenburg der Herren von Windeck ausgegeben.

---

[1] Der untere Teil des Hauses ist von Buckelquadern erbaut. An der Eingangspforte in den Burghof ist noch die Vorrichtung für eine Zugbrücke über den Wassergraben erkennbar. In dem Steinpfosten des Tores gewahren wir noch die Angeln für die Torflügel und die Löcher für die wuchtigen Querbalken. Eine Jahreszahl oder ein Wappen findet sich nicht am Hause. Nur an dem früher zum Burghof gehörigen Kelterhaus trägt ein Stein die Jahreszahl 1542 eingehauen. — In den Bühler Amtslagerbüchern von 1533 und 1599 kommen bei Neusatz-Waldsteg die Benennungen vor: das Wasserhus, Burgweg, Burggrund, Burgmatten, Burgberg.

Allein mit den nahen Burgen Alt- und Neuwindeck, zwischen denen das Waldsteger „Wasserhaus" lag, hat es niemals irgend welche geschichtliche Beziehung gehabt. Es war wohl ursprünglich eine Besitzung der Grafen von Eberstein, die im 12. und 13. Jahrhundert zu Ottersweier und im Neusatzer Tale sehr begütert waren und denen noch im 16. Jahrhundert die Jagdgerechtigkeit hier zustand.

Zum ersten Male begegnet uns der Name Walsteg[1] in einer Urkunde des benachbarten Klosters Schwarzach vom 11. Juli 1294, worin Bertholdus miles dictus Cumber et filius suus Hugo de Walhestege als (schwarzachische?) Advokaten des Rheindorfes Schirrheim im Elsaß über eine Almende urkunden[2]. Nicht ganz hundert Jahre später (10. Sept. 1381) belehnen die Markgrafen Bernhard und Rudolf von Baden den Cunz Röder unter andern ehemaligen Ebersteinischen Lehen mit der halben Mark Großweier, einem Viertel an der Mark zu Bühl und dem „Gute zu Neusatz, das Bertsche von Achern innegehabt"[3].

Unterm 19. Februar 1405 erhält der Edelknecht Reinbold Kolbe von Staufenberg, der seither ein Ebersteinischer Lehensmann war, von Markgraf Bernhard die Belehnung mit der Laufbach von Heinz Meders Hof oben bitz an die Kumbersfurt, mit dem Gute zu Otterswilre, dem Gericht nebst Fällen und Zinsen daselbst, mit Zinsen zu Bühl, in der Schluchenowe[4], zu Aspach (Aspich), zu Waldsfeld (Walhensvelde), Bottenau, Zusenhofen und Hesselbach, welche Lehen auch die Ehefrau des Junker Kolb von Staufenberg genießen solle. — Unter dem Ottersweirer Gut ist hier wohl die Waldsteger Burg mit

---

[1] Die jetzige seit dem 17. Jahrhundert aufgekommene Schreibweise Waldsteg ist etymologisch nicht richtig. Bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts lautete der Name Walhstege, Walsteg, wie das Volk jetzt noch spricht. Walsteg weist wie Walulm, Walmatten, Sasbachwalen, Walsfeld und andere Namen der Nachbarschaft auf Walh = Romane, Welscher hin. Vgl. Krieger, Topogr. Wörterbuch von Baden. 2. Aufl. II, 1336. [2] Vgl. Beilage. [3] Dieser Bertsche oder Berthold von Achern gehörte wohl dem Adelsgeschlecht von Achern an, welches auf dem Weierschloß zu Oberachern ansässig war. Vgl. Kindler von Knobloch, Oberbadisches Geschlechterbuch I, 2. [4] Die Schluchenau (Au in der Schlucht) lag an der „Hohen Steigen" über die Sandbach zwischen Bühl und Oberweier. Über den Schluchenauer Hof vgl. Oberrh. Ztschr. XXVII, 105.

Zugehörungen gemeint, da Waldsteg damals in kirchlicher und politischer Beziehung zu Ottersweier gehörte.

Unterm 23. Februar 1407 vergabte sodann erwähnter Reinbold Kolbe von Staufenberg seiner Ehefrau Junte (Kunigunde) von Lomersheim, Tochter des verstorbenen Edelknechtes Heinz Glatz von Lomersheim, seinen Hof mit Burg, Hofreite, Weiermatte, Reben, Bäumen, Böschen und Sägmühle zu Walstege zu einem rechten Wittum für 1200 Goldgulden[1]. Unterm 20. September 1421 reversiert derselbe gegen Markgraf Bernhard, daß er mit Einwilligung seiner Hausfrau Junte seinen Hof zu Walstege mit genannten zugehörigen Gütern und Zinsen zu eigen gemacht und von ihm als Weiberlehen zurückempfangen habe. Mitsiegler sind Junte von Lomersheim, Reinbold von Windeck und Rudolf von Schauenburg, Vogt zu Baden[2].

Reinbold Kolbe von Staufenberg, der in den badischen Urkunden von 1399—1428 als Beisitzer des badischen Manngerichtes, als Markgräflicher Rat, als Vogt zu Baden und Fürsprech vielfach erwähnt wird, und den Markgraf Bernhard „seiner treuen Dienste wegen" sehr schätzte, starb zu Anfang des Jahres 1428 zu Walsteg und wurde in der Ottersweirer Kirche begraben. Seine drei Söhne scheinen vor ihm gestorben zu sein; die Staufenberger Lehen fielen an Friedrich Bock von Staufenberg. Das Walsteger Gut verblieb seiner Witwe.

Diese vergabte unterm 18. Mai 1431 an die Pfarrkirche zu Ottersweier ein Pfund Straßb. Pfennige von ihrem Anteil an dem Weinzehnten im Bühler Tal, ferner 10 Schilling Gült, 5 Kapaunen und 5 Hühner zu einer Jahrzeit, die zu den Vier-Zeiten daselbst jeweils Dienstags begangen werden soll für die Ausstellerin (nach ihrem Tode), ihren verstorbenen Gatten, dessen Eltern, Pröllis selig von Staufenberg und Lyse selig von Schauenburg, sowie die Eltern der Stifterin Heinz Glatz von Lomersheim und Margarete von Windeck (bereits 1410 tot). Dieselbe ist abzuhalten von dem Leutpriester zu Ottersweier, dem Frühmesser zu Unser Frauen Altar und dem Kaplan des St. Nikolaus-Altars daselbst, dem Kaplan zu Alt-Windeck und dem Kaplan zu Neu-

[1] General-Landes-Archiv, Mannbuch des Markgrafen Bernhard von Baden. [2] Vgl. Fester, Reg. der Markgrafen von Baden I, 2196. 3317, und Kindler von Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch II, 349.

Windeck[1]. Der Leutpriester soll auch alle Sonntage von der Kanzel der Stifterin, ihres Hauswirts und deren verstorbenen Anverwandten gedenken und alle Montage über ihr und ihres Mannes Grab gehen „mit dem Rauch"; auch soll der Mesner das Kreuz über die Gräber tragen. Zu dieser Stiftung gibt der Ausstellerin Schwester, Lucia von Lomersheim, ihre Zustimmung[2]. Es siegeln die Stifterin und Johans Marhart, Leutpriester zu Ottersweier. Frau Junte war 1435 nicht mehr am Leben. Der „frume und veste" Junker Reinbold hatte noch bei Lebzeiten kurz vor seinem Tode seinem Vetter Burkart von Windeck, als dieser das Kaplertal und Sasbach verpfänden wollte, 600 Gulden, die aber eigentlich dem Markgrafen gehörten, übergeben, worüber dieser ebenfalls starb, ohne Brief und Siegel hierüber ausgestellt zu haben. Über diese Schuldforderung ließ Reinbolds Witwe ein Zeugenverhör im „Badehus" zu Baden unterm 20. Juni 1431 notariell aufnehmen, das auch in kulturgeschichtlicher Hinsicht manches Interessante bietet. Zeugen waren: Johans Ber, Leutpriester zu Bühl, Heinrich Schweiger (Windeckischer Amtmann), Claus Meyer zu Bühl, Junker Albrecht von Rust, Johans Marhart, Leutpriester zu Ottersweier und Hems Hans, „der mehr dann zehn Jore ein gedingter geschworener Knecht zu Walstege gewesen. Ime habe sie Frawe, Junkher Reinbold Kolben Wib, etwin dicke gesagt und geklaget, als wan ein Frauwe ihrem Gesinde, dem sie getrawet, pfleget zu tun und zu klagende."[3]

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts finden wir „auf dem Wasserhus zu Walstege hushablich" sitzen den Junker Hermann von Zeutern den jungen und Margaret von Thalheim seine Hausfrau, die als Witwe 1480 den Caspar Widergrin von Staufenberg heiratete. Hermann von Zeutern lebte noch zu Walsteg im Jahre 1474, wo er als Zeuge in einer Urkunde

[1] General-Landes-Archiv, Kopialb. 747, fol. 44 u. 45. [2] Lucia von Lomersheim war an Konrad von Riedlingen verheiratet. Beide Eheleute, ansässig im Kirchspiel Steinbach, stiften 1410 (?) von ihrem Anteil am Weinzehnten zu Kappel-Windeck in die St. Jakobskirche ein Anniversar und verkaufen unterm 14. August 1410 ihren Zehnten zu Kappel, Rüdersbach und Bühlertal an Konrad Glatz von Lomersheim um 150 Goldgulden. — Eine Anna von Lomersheim war Klausnerin des Frauenklösterleins im Kirchhof zu Stollhofen (1377). Vgl. Krieger, Topogr. Wörterbuch. 2. Aufl. S. 1100. [3] General-Landes-Archiv, Handschr. Nr. 696.

über die Badischen Gerechtsame in der Großweirer Mark genannt wird. Ein Albrecht von Zeutern, wohl der Vater des Junkers Hermann, wird 1406 neben Reinbold Kolb von Staufenberg als Beisitzer des badischen Manngerichtes erwähnt und war 1431 mit Markgraf Bernhard auf dem Reichstag zu Nürnberg. Albrecht von Zeutern der alte und Albrecht von Zeutern der junge werden 1479 als Gevettern genannt. — Ein Bart von Zeutern war um 1450 Kirchherr im nahen Kappel-Windeck.

Noch im Jahre 1475 verleiht Markgraf Christoph dem Peter von Zeutern „Walstege das Huß" zu einem rechten Mannlehen. Indessen war bereits 1479 das „Schlößlin" im Lehenbesitz der Herren von Wittstatt, so nach 1513[1]. Später erhielt der badische Kanzler Dr. Jakob Kirser das Walsteger Lehen. Derselbe war 1533 tot. Denn in der Bühler Amtserneuerung von 1533 werden als Anstößer der zwei herrschaftlichen Rebhöfe, die ober- und unterhalb des Weiherschlosses lagen und die an den Burggraben und die Weiermatte grenzten, Dr. Jakob Kirsers Erben genannt[2]. Im Jahre 1545 ist ein Hans Kirser Be-

[1] Vgl. Ruppert, Beiträge zur Geschichte der Ortenau (1879) S. 55; Krieger, Topogr. Wörterbuch (2. Aufl.) S. 1336. Mitteilungen der Bad. Histor. Kommission Nr. 4 S. 53. [2] Betreffs der Badischen Gerechtsame zu Waldstege und Neusatz heißt es in der Bühler Amtserneuerung von 1553: „Min gnediger Herr der Marggrave hat Hoch- und Nieder-Oberkeit zu Walstege, Núwsatz und Germersberg und ist einiger Gerichts- und Stabsherr daselbst und hat alle Frevel, sowit ihr Mark besteint ist; auch Ungelt, von einer Ohm, so verschenkt wird, die vierd Maß Win ... Item Zinsgüter zu Núwsatz, so in das Hubgericht Germersberg gehörig. Eigengüter: Der unter Rebhof zu Walsteg mit 68 Steckhaufen Reben, 9 Tauen Matten und 4 Tauen Bösch, der obere Rebhof daselbst mit 44 Steckhaufen Reben und 6 Tauen Matten ... Item einen eigenen Wald das Stüdach [Stüdich] by der Hub an den gnedigen Herrn von Eberstein ... und Dr. Jakob Kirsers Erben stoßend ... Item die Hartmüll ob der Hub; hat jerlich geben 4 Frt. Korn, ist aber derzit abgangen." Die beiden Waldsteger Rebhöfe gehörten ursprünglich zum Schloßgut und lagen zunächst dem Schlößchen. Im Jahre 1483 verkaufte Markgraf Christoph dem Tauben Bernhard, Besitzer des nahen Hubbades und Wonschen Gerhusen von Gernsbach dessen Hausfrau den untern und obern Waldsteger Rebhof mit dem Wäldlin Studach „und der Gerechtigkeit zum Schloß Walstege nach lut des Lehenbriefs" sowie 28 Pfennig Wasserzins um 800 rhein. Gulden. Nach obigem Lagerbuchsauszug waren diese Güter 1533 wieder im badischen Besitz. — Nach dem Dreißigjährigen Krieg war

sitzer des Schlößchens Walsteg; derselbe will dem Rebhof zu Unterwalsteg die Mitbenützung des Schloßbrunnens wehren.

Von 1551—1613 war das Walsteger Schlößchen mit den dazu gehörigen Lehensgütern im Besitze der Freiherrn von Karpfen, von denen der erste, Junker Thomas (1551—1578), sich „von Karpfen und Herr zum Walsteg" nannte. Unterm 24. September 1592 (dat. Walsteg), berichten Hans Jakob von Karpfen und Hans Christophel von Karpfen an den Grafen Jakob von Geroldseck, sie hätten die Designation der Lehensgüter und Gerechtigkeiten erhalten; es seien der Gefälle aber sehr wenig und dazu das Burgstall oder die Behausung dermaßen in Abgang gekommen, daß es nicht mehr zu bessern wäre, sondern von Grund auf erbaut werden müßte. Sie begehren, dem Lehensbrief einzuverleiben, daß sie nicht mehr als 800 Gulden verbauen müßten, und das Recht zu Feldhuhn-, Fuchs- und Hasenjagd hätten, auch wollten sie die Aufsicht über den Wald haben. Man sieht hieraus, daß das Walsteger Gut damals ein Geroldseckisches Lehen war.

Unterm 28. Mai 1596 gebietet Georg Leo Freiherr zu Stauffen, kaiserl. Hofgerichts zu Rottweil Statthalteramtsverweser, Vogt, Gericht und Gemeinde zu Bühl, den vesten Hans Christoph von Karpfen, der infolge einer Klage Bernhard Gerderichs seligen Erben zu Straßburg länger als Jahr und Tag in Acht gewesen und ungehorsam darin verbleibt, in ihrem Gebiet den Aufenthalt nicht zu gestatten und sich jeder Gemeinsamkeit mit demselben zu enthalten[1]. Von 1613—1630 war die „Herrschaft Walsteg" im Besitz des Freiherrn Senft vom Sulburg; von 1631—1633 besaß der markgräflich-badische Rat Christoph Springauf das Lehen, und von 1655—1681 finden wir die Herren von und zu Merlau als Eigentümer des Hauses Walsteg. Unterm 15. resp. 25. Juli 1681 verkaufen die Gebrüder Albrecht Otto und Georg Kasimir das Schloß Walsteg mit allem

---

der markgräflich badische Kanzler Dr. Johann Adolf Krebs von Bach — so genannt von dem Schlößchen Bach bei Bühl — Inhaber der „freiadeligen" Walsteger Schloßrebhöfe. Die Krebsschen Erben verkauften 1693 und 1694 die Höfe an den Freiherrn Karl Jakob von Plittersdorf. Bezüglich des Germersberger Hubgerichts vgl. Oberrh. Ztschr. V, 147 f. [1] Vgl. Oberrh. Ztschr. XXVII, 116 und Kindler von Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch II, 245.

Zugehör an den Freiherrn Karl Jakob Ferdinand von Plittersdorf mit Zustimmung der Ortenauischen Reichsritterschaft[1].

Fünf Jahre später (1686) belehnte sodann Markgraf Wilhelm von Baden seinen geheimen Rat Karl Ferdinand von Plittersdorf für sich und seine männlichen und weiblichen Nachkommen mit Walsteg und dem Neusatzer Tal nebst allen Gerechtigkeiten und Einkünften, welche Baden seither daselbst besessen. Derselbe nannte sich von da ab auch „Herr zu Neusatz und Walsteg", hatte auf dem Schlößchen einen Amtmann oder Schaffner sitzen und suchte durch viele Güterkäufe sein Neusatzer Besitztum zu konsolidieren. Durch die Belehnung von 1686 war Baron v. Plittersdorf auch Gerichtsherr des uralten Hubgerichts auf dem Germersberg geworden. Von nun an wurden die üblichen Hubgerichtssitzungen jeweils auf dem herrschaftlichen Schlößchen gehalten, wobei „den sitzenden Hubern, wie von alters her", 12 Maß Wein und das nötige Brot auf Rechnung des Hauses gereicht wurde[2].

Um die Talbewohner, von denen viele bis zu zwei Stunden nach Ottersweier zur Pfarrkirche hatten, haben sich die Barone von Plittersdorf auch dadurch ein bleibendes Verdienst erworben, daß sie aus eigenen Mitteln unweit des Schlößchens am Talweg eine Kapelle erbauen ließen, für die Unterhaltungskosten derselben sich verpflichteten und die Abhaltung eines regelmäßigen Gottesdienstes daselbst durch einen Geistlichen von Ottersweier, einen sog. missionarius, erwirkten. Am 16. November 1719 konnte die Kapelle, die dem Schloßherrn (Karl Ferdinand) zu Ehren als patronus coelestis den hl. Karl Borromäus erhielt, eingeweiht werden[3]. Noch besitzt die Neusatzer Kirche einen hübschen silbernen Meßkelch als Geschenk der Familie von Plittersdorf. Derselbe trägt an seinem Fuße die Namen: Plittersdorf. Eltz. Freudenberg.

Unterm 14. März 1722 kaufte die Markgräfin Franziska Sibilla Augusta von Baden, als Vormünderin ihres minderjährigen Sohnes Ludwig Georg, von Freiherrn Karl von Plittersdorf das von Markgraf Wilhelm demselben übertragene Neusatzer Tal mit den zwei Zinken Gebersberg und Waldsteg mit allen

[1] General-Landes-Archiv, Ortenau (Reichsritterschaftsakten). [2] Rechnung des Hausvaters Peter Schuster auf dem freiadeligen Plittersdorfischen Schloßhof zu Waldstege von 1722/23. Pfarr-Registratur. [3] Mitteilungen der Bad. Histor. Kommission Nr. 4 S. 57 f. und Diöz.-Arch. XV, 46.

Untertanen, Jurisdiktion, Gülten, Bet und Schatzung, Jagd, Wald und Weidgang, ferner das Bad und die Wirtschaftsgerechtigkeit zur Hub (unterhalb Waldsteg) und ein Drittel von dem Sickenwald gegen die Summe von 81 000 Gulden und 100 Spezies dukaten. Von da ab war das Walsteger Schlößchen meist von einem herrschaftlichen Förster oder Jäger bewohnt. Im Jahre 1788 befand sich dasselbe im Besitze des Neusatzer Schultheißen Mathias Falk.

Nachdem durch Urkunde vom 26. Februar 1783 das Neusatzer Tal von der Mutterkirche Ottersweier getrennt und die Neusatzer Kapelle, die im Jahre 1785 bedeutend erweitert wurde, zur Pfarrkirche erhoben war, trat Schultheiß Mathias Falk unterm 18. Mai 1788 das Waldsteger Schlößchen nebst Hofreite, Garten und Wassergraben um 1600 Gulden an den Pfarr- und Kirchenfondsverrechner Amtskeller Fritz zu Bühl zu einem Pfarrhaus ab[1]. Seitdem dient die uralte „Wasserburg zu Walstege" als Pfarrhaus der Gemeinde Neusatz.

Das Neusatzer Pfarrhaus ist bekannt geworden durch die Schriften von Alban Stolz. Hier verlebte der berühmte Schriftsteller als Pfarrvikar seine ersten Seelsorgerjahre und hier war es, wo die Gedanken zu seinen einzigartigen Volkskalendern „angesäet und ausgetrieben wurden", und wo Gott ihn „für seinen Beruf als Pastoralprofessor und Volksschriftsteller ausbildete"[2].

Im Jahre 1902 wurde das Pfarrhaus nach den Plänen des erzbischöflichen Bauinspektors Schroth mit einem Kostenaufwand von 4400 Mk. in allen seinen Teilen restauriert, wobei der altertümliche Bau der „romantischen Burg" sorgfältig gewahrt wurde. Herr Bauinspektor Schroth sagt in seinem die Restauration des Pfarrhauses betreffenden Gutachten:

„Das sehr interessante Bauwerk, ganz in dem umgebenden Pfarrgarten gelegen, dem heute noch der Wallgraben an drei Seiten erhalten ist, gewährt mit seinen efeuumrankten Burghofmauern und seinem malerischen Eingang dem Kunst- und Altertumsfreund einen herzerfreuenden Anblick. Die Umfassungsmauern von einer Stärke von 1,35 Meter, sind im sogenannten Inußmauerwerk erstellt und von größter Solidität. . . Bedauernswert

[1] Pfarr-Registratur Neusatz. [2] Vgl. Stolz, Nachtgebet meines Lebens (Autobiographie) 5. Absch. (Neusatz, Pfarrhaus).

ist die Verständnislosigkeit, mit der man im 18. Jahrhundert Fenster und Schlitze vermauert, die Hausteineinfassungen herausgerissen, neue Fenstergestelle mit Renaissancecharakter eingesetzt hat. An Stelle der Zugbrücke legte man eine hölzerne Treppe und verbaute den Burghof mit einer Waschküche und einer Holzremise . . . Die Entstehungszeit des Burgbaues möchten wir in das 14. Jahrhundert zurückdatieren." — Eine Abbildung des Neusatzer Pfarrhauses findet sich in dem Schriftchen: Sommertage auf Neusatzeck von H. Mohr (Baden-Baden, Pfeiffer).

1294, Juli 11.

Berthold Cumber, ein Edelknecht, und dessen Sohn Hugo von Walhestege urkunden, daß die Dorfleute von Schüre, deren Vögte sie sind, dem Johannes Kumber eine Almende, genannt das Schürewört, gegen eine Gült von ein Pfund Wachs, jährlich der St. Jakobskirche zu Schüre zu entrichten, überlassen haben. Zeugen: Albert von Rust, C. Clemming und Walter Wehelin. Siegler: Berthold Cumber. Dat. Sonntag vor Margarethen 1294.

In nomine domini, amen. Quoniam malicia hominum crescente habundat iniquitas et refrigescit caritas multorum, ad tollendum ergo omnem scrapulum calumpnie ego Bertoldus miles dictus Cumber[1] et filius meus Hugo de Walhestege notum faciam tam presencium quam subsequencium posteritati: quod Gözzo der Heimbürge et Bilgerinus et Johannes Hebestret, fratres ejus, et Ulricus der Lange et Heinricus scultetus et Volemar ac universitas ville Schüre[2] Argentinensis dyocesis, quorum ego Bertholdus miles et filius meus H. advocati sumus, concesserunt Johanni fratri dicto Kumber unam almeidam, que vulgariter dicitur Schurewert iure hereditario annuatim

[1] Die Kumber, ein auf beiden Seiten des Rheins auftretendes Adelsgeschlecht, führten einen aufgerichteten, einen Fisch verschlingenden Fischotter im Wappen. Ein Hug Kumber, Ritter, hatte Herburg von Großweier zur Frau, und wird 1323 als verstorben bezeichnet. Ihre Tochter Adelheid war an den Edelknecht Heinrich Stern von Ulenburg verheiratet und besaß von ihrer Mutter Zinse in Gamshurst. — Ein Johannes Kumber, Edelknecht, schwur 1323 der Stadt Straßburg Urfehde. Vgl. Kindler von Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch III, 111.

[2] Schirrheim bei Hagenau? Jakob von Königshofen sagt in seiner Chronik, daß die Arnulfsau, auf der das Kloster Schwarzach ursprünglich stand, „im Schürer Bann by Kotzenhusen" [Gotteshausen] gelegen sei. Schüren scheint 1294 noch im Besitz der Abtei Schwarzach gewesen zu sein, von der die Kumber das Vogteiamt über den Ort zu Lehen trugen, daher auch die Urkunde im Klosterarchiv sich befand.

pro libra cere sancto Jacobo, qui est patronus predicte ville. Et si quis eum investaverit vel heredes suos in dicta concessione, ego B. et H. filius meus et heredes nostri ac etiam illi, qui concesserunt et heredes ipsorum, quorum sunt prescripta nomina predicte ville refundamus omne dampnum persolvendum. Et ut hec recta et inconvulsa permaneant, ego B. predictus presentem paginam conscribi feci et sigilli mei munimine roboravi. Testes autem qui intererant concessioni sunt hii: Albertus de Ruost[1], C. dictus Clemming, Waltherus dictus Wehelin. Datum anno domini 1290 quarto in dominica die ante festum Margarethe virginis.

(General-Landes-Archiv, Kopialb. [Kloster Schwarzach] Nr. 1318 f. 148.)

Ein württembergischer Bericht über die Aufhebung des Klosters St. Georgen zu Villingen (1806).

Von **Christian Roder.**

Der Aufsatz über das Kloster St. Georgen im Diözesan-Archiv NF. VI (1905) S. 1 ff. war von mir bereits abgeschlossen, als ich nähere Kenntnis erhielt von der Schrift: „Denkwürdigkeiten aus meinem Leben und aus meiner Zeit" von C. F. Dizinger, königl. württemb. Oberjustizrat a. D. Tübingen 1833. 334 S. Schon Ende Mai und Anfangs Juni 1806 hatten Dizinger und Geheimrat v. Reischach als württembergische Regierungskommissäre die Übergabe Villingens an Württemberg geleitet (S. 136 u. 137), wobei „die geistlichen und weltlichen Vorsteher der Stadt, die Klostergeistlichen, die Frauen des Ursulinerklosters, das Bürgermilitär und die übrige Bürger- und Einwohnerschaft wetteiferten, die beiden Kommissäre würdig zu empfangen und überhaupt diesen Tag zu verherrlichen"[2]. Dizinger wurde nun vom Ministerium auch mit der Aufhebung des Klosters St. Georgen beauftragt. Den Verlauf derselben, soweit er Anteil daran nahm, erzählt er

[1] Der Edelknecht Albrecht (Obrecht) von Rust, der auch in badischen Urkunden aus dieser Zeit erscheint, war zu Stollhofen ansässig.

[2] Nach einem Gottesdienst im Münster mit kurzer Ansprache des Stadtpfarrers und mit Te Deum „war nachmittags und abends Tafel in dem Kloster St. Georgen, wozu mehrere Adelige und Beamte aus der Nachbarschaft eingeladen worden waren".

S. 148—151. Daß er pro domo schrieb, schimmert deutlich in seiner Darstellung durch. Da jedoch über jene Vorgänge auch diese Seite gehört werden mag und die genannte Schrift ohnedies jetzt selten ist, so wird die einschlägige Stelle hier mitgeteilt:

[S. 148] Zweiter Abschnitt. Bereits im vorigen Abschnitte ist gesagt worden, daß ich zur Zeit der förmlichen Auflösung des Deutschen Reichs nicht mehr in Stuttgart anwesend war. Kaum war nämlich die Rheinbundes-Akte unterzeichnet, so war die Nachricht eingetroffen, daß Bayern und Baden diejenigen Klöster, welche nach jener Akte an Württemberg fallen sollten, aufgehoben haben, und alles bewegliche Gut aus denselben wegführen und selbst Anstalten zum Verkaufe der denselben zugehörigen liegenden Güter treffen lassen.

Ich hatte deswegen am 25. Julius 1806 von dem Königl. Ministerium des Innern nachstehende Weisung erhalten: „Es wird dem Landeskommissar Dizinger andurch der Auftrag erteilt, sich mit Zuziehung des Kammerrats Steinheil sogleich nach Villingen und Bräunlingen zu begeben, um alle daselbst befindlichen Klöster sogleich aufzuheben, die vorhandenen Pretiosen, Gelder, Silber u. dgl. in Beschlag zu nehmen, einzuziehen und ohne allen Aufenthalt einzusenden, die Vorräte ungesäumt [S. 149] sub hasta zu verkaufen, und auch von den liegenden Gründen, was möglich ist, zu versteigern. Wegen der Pensionierung der Geistlichen und Klosterfrauen werden dem Kommissarius die näheren Bestimmungen nachgeschickt werden."

Zugleich war mir mündlich eröffnet worden, daß der Hofkammer-Direktor Parrot in wenigen Tagen nachfolgen werde, um die Direktion bei der Klosteraufhebungs-Kommission zu übernehmen.

Für mich war dieser Auftrag um so unangenehmer, als ich während meines Aufenthaltes zu Villingen besonders mit den Geistlichen des Klosters St. Georgen auf einem freundschaftlichen Fuß gestanden hatte.

Der damalige Prälat[1] dieser ehemaligen Reichs-Abtei des Benediktinerordens, welche zur Zeit der Reformation von St. Georgen auf dem württembergischen Schwarzwalde nach Villingen verlegt worden war, war zwar ein schon bejahrter, aber noch kräftiger Mann[2]. Er hatte für die Erziehung der Jugend und für Beförderung der Wissenschaften sehr Vieles getan. — Mehrere der damaligen Klostergeistlichen besaßen viele wissenschaftliche Kenntnisse und einige von ihnen hatten selbst im Auslande sich Ruhm erworben.

Unter diesen war besonders P. Cölestin[3] als großer Orientalist bekannt, und als solcher war er auch mit vielen evangelischen Gelehrten und namentlich mit dem ehemaligen Kanzler Schnurrer zu Tübingen in stetem Briefwechsel gestanden.

In der Gesellschaft dieser ausgezeichneten Männer hatte ich manche Stunde sehr angenehm zugebracht, hatte mit ihnen und den übrigen Klostergeistlichen öfters und besonders an Festtagen zu Mittag gegessen

[1] Anselm Schababerle. [2] 76 Jahre alt. [3] Spegele.

und sowohl von dem Prälaten als den übrigen höhern Geistlichen viele [S. 150] Beweise von freundschaftlichem Wohlwollen und Vertrauen erhalten.

Unter diesen Umständen mußte es daher für mich äußerst angenehm und erwünscht sein, als diese Geistlichen durch dasjenige, was ich ihnen infolge jener Weisung zu eröffnen hatte, nicht überrascht wurden, sondern mir erklärten, daß sie ihr Schicksal schon lange vorausgesehen hätten, und sich daher demselben auch als einer Schickung Gottes unterwerfen. Zugleich hatten sie sich auch alle Mühe gegeben, mich bei dem mir übertragenen unangenehmen Geschäfte zu unterstützen und mir dasselbe auf jede Art zu erleichtern. — Sie hatten selbst die Pretiosen und andere Gegenstände herbeigeschafft und beim Einpacken derselben hilfreiche Hand geleistet. —

Dasjenige, was sie mir übergeben hatten und ich sogleich nach Stuttgart geschickt hatte, war wirklich auch von sehr hohem Werte.

Unter diesen Effekten hatten sich namentlich einige tausend Gulden in gangbaren Münzsorten von Gold befunden. Schon dieses Benehmen mußte mich daher, abgesehen von allem übrigen, bestimmen, so schonend wie möglich zu verfahren. Ich hatte deswegen, weil wegen des Gottesdienstes und wegen der Pensionierung der Klostergeistlichen noch nichts bestimmt war, ihnen nicht nur die für den Gottesdienst erforderlichen Gefäße, Meßgewänder usw., und zum Teil von Wert, überlassen, sondern auch, solange ich in Villingen anwesend war, nicht zugegeben, daß das, was jedem einzelnen Geistlichen zu seinem Gebrauche überlassen war oder sich sonst in seiner Zelle befunden hatte, angetastet werde. Auch hatte ich alles Aufsehen, sowie alles, was dem gemeinen Volke zum Ärgernis hätte gereichen können, möglichst zu vermeiden gesucht. Unter anderem war mir angezeigt worden, daß an den heiligen Leibern sich noch echte Perlen [S. 151] von hohem Werte befinden sollen; allein statt allein selbst Hand anzulegen, hatte ich dem Kammerrat Steinheil den Auftrag erteilt, in Verbindung mit dem Kloster-Prior in der Nacht die echten Perlen zu sammeln und statt derselben unechte einzusetzen. Diese hatten aber keine Perlen von Wert, sondern bloß sog. Pfundperlen, einige Gulden wert, gefunden. Statt ferner die vorhandenen Vorräte und namentlich die Weine im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, habe ich versucht, solche unter der Hand loszuschlagen, und bereits war für die vorhandenen Weine ein annehmbares Angebot gemacht worden. — Ob aus denselben nachher, wo alles im öffentlichen Aufstreiche verkauft worden war, mehr erlöst wurde, ist mir nicht bekannt geworden.

Der König[1] hatte nämlich vermöge Dekrets vom 28. Julius befohlen, daß sogleich und ohne Zeitverlust alle in den neu akquirierten österreichischen, deutsch-ordenschen und ritterschaftlichen Besitzungen befindliche Stifte und Klöster aufgehoben werden sollen. Zugleich hatte er dem Hof- und Domänen-Kammer-Direktor v. Parrot die Direktion über das ganze Geschäft und die Ernennung der hiezu erforderlichen Kommissarien über-

[1] Friedrich I. (1797—1816), der protestantisch erzogene Sohn des katholischen Herzogs Friedrich Eugen.

tragen. Dieser war denn wenige Tage nach meiner Ankunft in Villingen daselbst eingetroffen und hatte alsdann die Aufhebung der dortigen Klöster vollends besorgt. Ich selbst hatte hingegen am 30. Julius 1806 den Auftrag erhalten, die Aufhebung 1. des Pauliner-Klosters in Bonndorf, 2. des Frauenklosters in Berau, 3. der Wallfahrt in Triberg, 4. des Kapuziner-Hospitiums in Stockach und 5. des Kapuziner-Klosters in Radolfzell ungesäumt vorzunehmen.

Zur neuen Registraturordnung.

Von **Karl Rieder.**

Im Frühjahr dieses Jahres erschien durch erzbischöfliche Verfügung die neue Registraturordnung, welche einem schon längst geforderten Bedürfnisse abgeholfen hat, die durch die neuen Verwaltungszweige geforderten Ansprüche erfüllt und geeignet ist, die Ordnung im Pfarrarchiv und der Pfarrregistratur zu erleichtern und aufrecht zu erhalten. Den kurz und knapp gefaßten allgemeinen Regeln über Anlage der Akten und Einrichtung der Registratur folgt die Rubrikenordnung und darauf das Sachregister, welches vielleicht bei einer zweiten Auflage etwas erweitert werden dürfte. (Man vermißt jetzt z. B. das wichtige Stichwort „Friedhof" oder „Gottesacker" u. a.)

Pflicht der Geistlichen dürfte es nun sein, diese Registraturordnung auch ein- bzw. durchzuführen. Sind die Akten des Pfarrarchivs noch gar nicht geordnet, so ist es nicht schwierig, die neue Ordnung auf die älteren und jüngeren Akten anzuwenden; sind sie dagegen schon nach einem anderen Rubrikenschema geordnet, dann dürfte es am geratensten sein, die älteren Faszikel einfach abzuschließen und mit der neuen Rubrikenordnung völlig frisch zu beginnen. Unten auf dem Umschlag eines jeden Faszikels wäre dann nur zu verzeichnen, welche Nummer der ältere Faszikel gleichen Betreffs trägt. Die für die Neuordnung der Registratur erforderlichen Geldmittel und die darauf zu verwendende Mühe steht in keinem Vergleiche zu den wirklichen Vorteilen, die eine wohlgeordnete Registratur jedem Benützer bietet. Die Impressen für die Umschläge liefert die Aktiengesellschaft Badenia zu Karlsruhe in bester und gefälliger Ausführung zu billigen Preisen. Statt des meist benützten Aktenstechers gebrauche man den viel praktischeren Aktenlocher, der mit einem Drucke die Löcher sauber und stets

gleichweit fertigt, sodann die eigens angefertigten Aktenschnüre, welche durch jede größere Schreibwarenhandlung zu beziehen sind.

Nicht immer ist die Sorglosigkeit des Pfarrers an der Unordnung der Registratur schuld, in vielen Fällen fehlt es vielmehr an einem praktisch eingerichteten Schranke zur Aufbewahrung der Registratur oder an einem genügend großen Raume, um die nötigen Schränke unterzubringen. Es sei darum an dieser Stelle auf einen Schrank aufmerksam gemacht, der eine Zierde eines jeden Pfarrhauses bildet und allen praktischen Anforderungen gerecht wird, den sogen. gesetzlich geschützten Schwehrschen Ordnungsschrank, von dem wir eine Abbildung beifügen. Die oft unbequemen und Platz versperrenden Türen kommen hier völlig in Wegfall. Mit einem einzigen Ruck nach oben werden die einzelnen Fächer geöffnet und mit einem Griffe sämtliche Abteilungen wieder verschlossen. Außerdem liegen die Akten staubfrei verwahrt. Die untere größere Abteilung kann für die Aufbewahrung der Pfarrbücher und etwaiger Rechnungsbände sehr gut verwandt werden. Für die meisten Verhältnisse dürfte ein dreiteiliger Schrank mit 24 Fächern vollauf genügen.

Kirchliche Denkmalskunde und Denkmalspflege in der Erzdiözese Freiburg 1906/07.

Von **Joseph Sauer.**

Unserer im ersten Bericht (Bd. VI, 380 ff.) an dieser Stelle ausgesprochenen Bitte, daß man über alle die Denkmalskunde und Denkmalspflege berührenden Fragen an die Redaktion des Diözesan-Archivs oder den Referenten direkt einen, wenn auch noch so kurzen, Bericht geben möge, damit alles geschichtlich Bemerkenswerte im Zusammenhang registriert werden könne, ist nur in ganz wenig Fällen entsprochen worden. Wiederholt blieben selbst direkte Anfragen unbeantwortet, so daß der Referent auch diesmal für eine absolute Vollständigkeit nicht garantieren kann. Was er ausfindig machen konnte, hat er zusammengetragen, um wenigstens über alle wichtigeren Vorgänge auf dem Gebiete der Denkmalspflege in unserer Erzdiözese einen zusammenfassenden Überblick bieten zu können. Gegenüber der vielfach sich zeigenden Interessenlosigkeit ist er jenen Herren, die ihn mit Mitteilungen und sonstigen Angaben unterstützt haben, um so dankbarer. Die Notwendigkeit eines solchen Berichtes, der die wichtigeren Vorkommnisse auf dem Gebiete der Denkmalspflege und Denkmalskunde geschichtlich festhalten und gleichzeitig auch durch die Registrierung anregend oder warnend wirken will, wird kaum einem Zweifel unterliegen. Solange die Bestrebungen der Denkmalspflege noch jahraus jahrein durch die Verständnislosigkeit der berufenen Hüter sakraler Monumente gekreuzt oder vereitelt werden können, wird es immer noch erforderlich sein, eine öffentliche Warnungstafel von Zeit zu Zeit aufzurichten.

1. Funde.

Diese erste Rubrik unseres Referates hat auch diesmal wieder recht erfreuliche Resultate mitzuteilen. Da und dort sind alte kirchliche Inventarstücke zum Vorschein gekommen oder als

Gegenstände von historischem oder künstlerischem Wert erst wieder erkannt worden. An erster Stelle unter diesen Funden stehen aber auch diesmal wieder die unter der Tünche hervorgetretenen Wandbilder. Man wird doch allmählich angesichts solcher andauernd sich mehrenden Freskenfunde zur Überzeugung gelangen, daß die mittelalterliche Kirche normalerweise mit Wandbilderschmuck ausgestattet war; daraus aber, daß solche Bilder vielfach noch aus späteren Jahrhunderten datieren, wie aus dem 17. und 18. Jahrhundert, kann gefolgert werden, daß auch die Barock- und Rokokokunst nicht durchweg für weiße Tünche eingetreten ist. Diese geschmacklose Nüchternheit war erst dem Anfang des 19. Jahrhunderts vorbehalten.

Wir können unsere Aufzählung mit der Aufdeckung der Wandbilder in der alten Ottersweierer Kirche beginnen. Auf unsere an dieser Stelle gegebene Anregung ließ die zuständige Behörde in Karlsruhe vor Abbruch dieser Kirche im Winter 1905/06 die Wände untersuchen. Es wurden hierbei an den beiden Langschiffwänden größere Freskenzyklen bloßgelegt und derjenige der Südwand, der als der ältere und kulturhistorisch interessantere eine besondere Beachtung verdiente, abgenommen und in die Vereinigten Sammlungen nach Karlsruhe verbracht. Diese Wandbilder wurden, wie ich vor zwei Jahren hier mitgeteilt, schon 1879 für kurze Zeit freigelegt und, wie es scheint, sogar in größerem Umfang als es jetzt noch möglich war. Denn damals will Fredegar Mone in der Kirche eine Darstellung der zehn Gebote, der fünf Gebote der Kirche und über dem Triumphbogen eine solche des Jüngsten Gerichts gesehen haben[1]. Der diesmal aufgedeckte älteste Teil der Bilder auf der Südwand zeigt nur die zehn Gebote Gottes, ein für das Ende des 15. und den Anfang des 16. Jahrhunderts sehr bezeichnendes, namentlich in Beichtspiegeln und sonstigen Holzschnittwerken jener Zeit, in Kirchen dagegen nicht allzu häufig nachweisbares Motiv. Indem wir uns eine eingehende Behandlung dieser kostüm- und sittengeschichtlich sehr interessanten Wandbilder im Rahmen einer Studie über die alte Ottersweierer Kirche vorbehalten, sei hier nur kurz das Stoffliche der Bilder[2], soweit wir es bei dem mangelhaften Erhaltungs-

[1] Bad. Beob. 1882 Nr. 177. [2] Vgl. über die Freilegung auch Acher- u. Bühlerbote 1906, 18. Jan.

zustand und bei einer flüchtigen Einsichtnahme erkennen konnten, registriert. An mehr denn einer Stelle des Zyklus zeigen sich Spuren verschiedener Malschichten; es ist ziemlich wahrscheinlich, daß bei den baulichen Veränderungen des 17. Jahrhunderts, bei denen der hintere Teil des Langhauses angestückt und die Nordwand offenbar ganz neu errichtet wurde, eine völlig neue Bemalung der Kirche, also eine Überdeckung des Zyklus mit den zehn Geboten, stattgefunden hat. Der letztere nahm ungefähr die Mitte der Südwand ein. In zwei Reihen übereinander waren die szenischen Darstellungen der einzelnen Gebote angebracht; doch sind verschiedentlich die Umrahmungen fortgefallen, so daß die Scheidung der einzelnen Szenen um so schwieriger wird, als die Gebote, wie es auch anderwärts um diese Zeit geschah, in mehreren szenischen Darstellungen illustriert werden. Jedes Gebot war ursprünglich noch durch eine entsprechende Unterschrift kenntlich gemacht. Heute ist aber nur mehr diejenige des neunten Gebotes, das in der oberen Reihe zwischen dem zweiten und dritten Fenster angebracht war, erhalten: du solt . . . iman . . uip begeren (du sollst niemandes Weib begehren). Der Zyklus beginnt vorn in der oberen Reihe mit der Illustrierung des ersten Gebotes: vor einer Bildsäule, auf der eine schlangenartige Gottheit, kniet in anbetender Haltung ein junger Mann; ein weiterer hinter ihm; ganz links sind noch Reste einer Frau sichtbar. Die Szene darunter ist schwer zu deuten; in sitzender Haltung schläft ein junger Mann, zu dessen Füßen ein korbartiges Gefäß; auf ihn schreitet eine Frau in wallendem Mantel zu und faßt ihn an. Die folgende Szene oben stellt offenbar das dritte Gebot dar in der typischen Szene einer Sabbatschändung durch den Spielteufel: an einem Tisch drei Personen, zwei Männer und eine Frau, mit dem Würfelbecher beschäftigt; daneben könnte das vierte Gebot illustriert sein, indem eine Frau ein Paar (Eltern) von sich weist und drei junge Männer gegen einen vierten losgehen. In der Reihe darunter hat man wohl eine Schwurszene zu erblicken (8. Gebot): der Richter in rotem Obergewand auf einem Sessel, in der Rechten ein Rohr oder einen Stab haltend; von rechts her schreitet ein (teilweise zerstörter) Mann. Zwei Mönche reden daneben aufeinander zu, während ein Mann zuhört. Ein modischer Jüngling mit Degen an der Seite legt seine Rechte auf den Arm einer Frau im

Schleppgewand und mit Guggelhaube. Die folgende Szene oben zeigt laut Beischrift das neunte Gebot: ein sitzender junger Mann, auf den ein anderer mit ausgestreckten Armen losstürzt; in der entgegengesetzten Richtung sind noch eine sitzende Frau, offenbar das Objekt der Eifersuchtsszene, eine weitere Frau und ein Mann erkennbar. Darunter ist als verwandtes Motiv die Darstellung einer Unzuchtsszene (6. Gebot) angebracht: auf einem Bett sitzt eine junge Frau und hält auf ihrem Schoß liebkosend einen Mann; getrennt durch eine übermalte Stelle ist rechts davon noch ein weiterer weiblicher Kopf erkennbar. Die letzte Szene rechts bezieht sich auf das fünfte Gebot: ein junger Mann faßt einen anderen beim Gesicht und erdolcht ihn; rechts davon tragen zwei Männer einen Toten von dannen. Darunter ist ein Laden dargestellt, auf dessen Tisch Geld, Dolch- und Schwertscheiden liegen, indes an Stangen noch alle möglichen Gegenstände hängen. Zwei Männer in Schnabelschuhen nahen sich von rechts her dem Laden, offenbar in der Absicht, zu stehlen (7. Gebot).

Die Ausführung ist eine recht gute; sie weist, wie das Kostüm, auf das erste Viertel des 16. Jahrhunderts. Nach Fred. Mone wäre Nikolaus Krämer († 1553) der Künstler. So kritisch man sich auch allen nicht näher belegten Angaben des jüngeren Mone gegenüber verhalten muß, so spricht für diese Zuweisung doch manches: denn Nik. Krämer stand in näherer Beziehung zur Kirche in Ottersweier, wie sein an der äußeren Chorwand angebrachter Grabstein beweist. Und auch selbst das Motiv der zehn Gebote könnte in etwa für Krämer sprechen. Wir wissen, daß dieser Straßburger Meister den künstlerischen Nachlaß Baldung Griens geerbt hat; Baldung aber hat für ein 1516 und 1520 in Straßburg erschienenes Holzschnitzwerk über die zehn Gebote die Zeichnungen hergestellt[1]. Jede nähere Untersuchung der Ottersweierer Bilder wird somit von einer Vergleichung mit den Baldungschen Holzschnitten auszugehen haben.

Mit einem Wort noch seien die auf der Nordwand bloßgelegten, ihrem künstlerischen Wert nach bedeutend tiefer stehenden Darstellungen erwähnt, die wohl durchweg erst aus dem 17. Jahr-

[1] Vgl. Gefken, Der Bilderkatechismus des 15. Jahrh. (Leipz. 1855) S. 51 ff. Abgebildet bei Muther, Die deutsche Buchillustration und Frührenaissance (München 1884) S. 238 ff.

hundert stammen. Zwischen dem ersten und zweiten Fenster vorn war der Auferstandene in Überlebensgröße angebracht. Von der linken Schulter hing ihm ein roter Mantel; links von ihm nur teilweise noch erkennbar eine kniende Gestalt (Donator?); rechts hinter Christus ein Engel und die Wächter. In Kopfhöhe zwei Inschrifttafeln nnd die Aufschrift: Et erat Jonas in ventre piscis tribus diebus et tribus noctibus. Unterhalb der Darstellung war eine viereckige, gotisch profilierte Nische, eine Art Sakramentshäuschen eingelassen, neben dem eine kniende Gestalt mit dem Windeckschen Wappen dargestellt war. Zwischen dem zweiten und dritten Fenster kamen die Reste eines offenbar in späterer Zeit die Kirchenwände überziehenden Apostelzyklus, die überlebensgroßen, strahlennimbierten Apostel Jakobus und Johannes zu Tag, der erstere mit Pilgerstab, letzterer mit Kelch; große Lotoslilien und tulpenartige Blumen deckten den Boden. Von der Unterschrift unter Jakobus war die Jahrzahl 1664 noch gut lesbar. Unterhalb der Wappendarstellung befand sich die Gruft der Windecker[1], über der vier Grabplatten mit den Wappen, fast unlesbar ausgetretenen Inschriften und Jahrzahlen (1504; 1552) in den Fußboden eingelassen waren. Es ist zu hoffen, daß auch für Erhaltung dieser Gedenksteine gesorgt wurde.

Ein sehr bedeutsamer Bilderzyklus wurde im Sommer 1906 bloßgelegt in der Augustinerkirche zu Konstanz. Die erfreulich gut erhaltenen Darstellungen nehmen die Hochwand des Langhauses ein und zeigen in einer fortlaufenden Arkadenreihe den hl. Augustinus jeweils mit Vertretern anderer Kongregationen und Orden; vermutlich ist hier die Genealogie der Augustinerregel personifiziert. Der Beschreibung nach dürfte dieser Zyklus noch der Mitte des 15. Jahrhunderts angehören, während ein Zyklus mit großen Heiligendarstellungen unterhalb der erstgenannten Bilderreihe, in den Zwickeln über den Säulen, wohl erst aus dem 16. Jahrhundert herrührt; weibliche Heilige sind zu Seiten der Orgel angebracht. Ein wohl noch späterer Zyklus unter der Wölbung ging durch die Einsetzung der Barockdecke verloren[2]. Zur guten harmonischen Wirkung des Innern tragen

[1] Vgl. darüber Reinfried im Freib. Diözesan-Archiv XIV, 251 ff.
[2] Vgl. Konstanzer Ztg. 1906 Nr. 227 (19. Aug.).

nicht unwesentlich flotte Barockaltäre bei, die Dr. Pfarrer Gröber neuestens aus dem Thurgau erworben hat.

Etwas älter als die Konstanzer und Ottersweierer Bilder sind die, welche Kunstmaler Kolb aus Offenburg (1905) bei Restaurierung des Leutkirchleins in Oberschopfheim im gotischen Chörlein aufgedeckt hat. Die Wände zeigen die zwölf Apostel; auf den Chorbogen kamen zehn Brustbilder von Frauen zum Vorschein, die als die klugen und törichten Jungfrauen gedeutet werden. Mit einiger Reserve werden die Bilder dem 14. oder beginnenden 15. Jahrhundert zugeschrieben[1]. Auch in dem noch der vorreformatorischen Zeit angehörigen Chor der Kirche in Kork hat sich (Sommer 1907) ein Freskogemälde aus spätgotischer Zeit bloßlegen lassen[2]; dasselbe war der Fall in Litzelstetten im Juli 1906, wo in der zum Abbruch bestimmten Kirche eine Gefangennahme Christi, wohl aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts, aufgedeckt wurde[3]. Barockmalereien hat Kunstmaler Schilling (Freiburg) im Mittelschiff des Villinger Münsters (Winter 1906) gefunden; frühere spätmittelalterliche[4] außerdem im Chor und zwar außer Apostelkreuze auf der Evangelienseite ein Grablegung oder Auferstehung, eine große Inschriftenfläche mit der Jahrzahl 1450, auf der Epistelseite eine große Darstellung, von der die Leidenswerkzeuge gut erkennbar sind. Am Chorabschluß scheinen Bildspuren auf eine Darstellung des Jüngsten Gerichtes hinzudeuten.

Wie sich fast bei all diesen Funden konstatieren läßt, werden sie gewöhnlich gemacht beim Niederlegen oder bei Restaurationsarbeiten kirchlicher Bauten. Es wird deshalb bei solchen Maßnahmen an alten Bauwerken den Arbeitern die größte Vorsicht zu empfehlen sein. Außer Wandbildern werden gelegentlich auch andere Fundgegenstände aus niedergelegten Kirchen zutage gefördert, so aus der Umgebung der abgebrochenen Steinbacher Kirche, unterhalb einer Massengrabanlage, aus einem kellerartigen Raume fünf Geldmünzen, ein Berner Batzen (mit dem hl. Vinzentius, wohl aus dem Jahre 1439); drei Etschkreuzer mit dem Bilde Sigismunds von Tirol (1439—96) und ein Straßburger

[1] Freiburger Bote 1905 Nr. 267 I (22. Nov.). [2] Acher- und Bühlerbote 1907 Nr. 204 (7. Sept.). [3] Allg. Ztg. 1906, Beil. 169. [4] Freib. Tagbl. 1906 Nr. 33 I (11. Febr.).

Zahlpfennig[1]. Beim Abbruch der alten Kirche in Oberachern wurde in der Nordwand nahe dem Seitenaltare eine Nische mit gotischem Sturz und der Inschrift 1468, R(enoviert) 1767 festgestellt; zugleich fand man unter den verschiedenen Tünchschichten der Wände solche mit leider nicht mehr zu entziffernden Inschriften und auch von Bilderspuren und unter dem Gestühlboden den Grabstein des letzten königlichen Vogtes von Oberachern, des Georg Rodder (1474), auf der Epistelseite einen solchen des 15. Jahrhunderts auf einen Andreas Hofheim lautend[2].

Zwei wertvolle alte Schreine aus dem 16. oder 17. Jahrhundert fanden sich in der Sakristei der Pfarrkirche zu Kirchdorf, je 1 m breit und 50 cm hoch und tief. Der eine zeigt als Darstellung eine Geburt Christi und eine Hirtenanbetung, der andere eine Anbetung der Magier; die Innenseite der Flügel Szenen aus dem Leben Jesu und Mariä[3]. Teile eines Flügelaltares wurden im Sommer 1907 auch in der Erasmuskapelle zu Glashofen gefunden; nach privaten Mitteilungen sind es zwei Flügel mit je vier Feldern, auf denen im Stil und Kostüm des 16. Jahrhunderts die Legende wahrscheinlich des hl. Erasmus dargestellt ist.

Für die frühchristliche Periode in unsern Landen wichtig sind die zwei ursprünglich als Brustschwerte dienenden Bronzekreuze, die 1906 bei der Aufdeckung von Reihengräbern in Feudenheim zutage gefördert und hernach in die Mannheimer Vereinigten Sammlungen verbracht wurden[4]. In Achern entdeckte der frühere Pfarrverweser Dr. Feurstein einen früheren, der Gotik noch angehörigen Taufstein in einem Privatgarten; zwei Wappen etwa des 15. Jahrhunderts wurden ebenda an der Außenseite der Kirche anläßlich der Restaurationsarbeiten (Sommer 1907) freigelegt. Einen für die Beziehungen des markgräflich badischen Hauses zu Einsiedeln wichtigen Beleg fand Regierungsbaumeister Otto Linde bei wissenschaftlichen Grabungen auf Hohenbaden bei Baden-Baden. Es ist ein metallenes Pilgerabzeichen oder Wallfahrtsandenken, eine ursprünglich mit vier (drei noch vorhanden) Ösen versehene Scheibe in der Größe etwa eines Fünfmarkstückes; die Darstellung zeigt den heiligen Meinrad inmitten

[1] Acher- und Bühlerbote 1906 Nr. 75 (3. April). [2] Ebd. 1905 Nr. 242 II (22. Okt.). [3] Freib. Bote 1906 Nr. 43 II (22. Februar). [4] Westdeutsche Zeitschr. f. Geschichte und Kunst XXV (1906), 427.

der zwei Mörder; eine gotische Vorschrift lautet: dis ist unser zeichen von sant Meinrad von Neisidell. Daß derartige Kleingegenstände kirchlicher Provenienz noch alljährlich ans Tageslicht kommen oder in ihrem wahren Wert erkannt werden, weiß der Berichterstatter recht wohl; nur selten aber dringt etwas in die breite Öffentlichkeit, so daß es ihm leider nicht möglich ist, auch nur annähernd in diesem Punkt Vollständigkeit in der Berichterstattung zu erstreben. Wenn wir zur Beschließung dieser Rubrik noch der mit starker Reklame verkündigten Entdeckung eines Dürerbildes in Offenburger Privatbesitz, eines Ecce Homo, gedenken[1], so geschieht es nur, um vor einem Auswuchs, der maßlosen Entdeckungssucht, zu warnen.

2. Versuche zur Erhaltung und Instandsetzung alter Monumente.

In unserm ersten Bericht konnten wir verschiedener Verordnungen und Maßnahmen gedenken, die von staatlicher wie kirchlicher Seite im Sinne des Denkmalschutzes ergangen sind und die hier maßgebenden Prinzipien zur öffentlichen Kenntnis brachten. Wir konnten damals schon mitteilen, wie das gerade hier so wünschenswerte Zusammenwirken der zwei Instanzen die alten, kunstgeschichtlich beachtenswerten Teile der Kirche in Ottersweier allen gegenteiligen Bestrebungen zum Trotz gerettet und deren Angliederung an den Neubau der Kirche veranlaßt hat. Ein solches Resultat kann aber nur erzielt werden, wenn die zuständigen Instanzen auch jederzeit über Veränderungen oder Bedrohungen kirchlicher Monumente orientiert werden, wie es die Denkmalsbestimmungen verlangen. Eine solche Verständigung ist aber noch in letzter Zeit wiederholt unterblieben bei Niederlegung alter Kirchen, so daß Vermahnungen erfolgen mußten.

Die staatliche Fürsorge zur Instandsetzung von Monumenten wurde auch diesmal wieder einer größeren Anzahl von Gotteshäusern zuteil; so wurden die Restaurationsarbeiten an der Kapelle zu Grünsfeldhausen[2], wie an der Kapelle zu Stein-

[1] Vgl. M. im Bad. Beob. 1905 Nr. 110 III. [2] Vgl. zur Geschichte und zu der seit einigen Jahren im Gang befindlichen Restaurationsarbeiten den Aufsatz von Wingler in „Das Badner Land" 1905, Nr. 44; im übrigen unsern ersten Bericht Freib. Diöz.-Archiv NF. VI, 390.

bach im Odenwald mit Unterstützung der Regierung fortgesetzt. Durch private Initiative erhielt die Augustinerkirche in Konstanz schöne, aus dem Thurgau angekaufte Barockaltäre, die sich sehr passend aufstellen ließen. Weit wichtiger waren die in verständnisvollster Weise jetzt zu Ende geführten Arbeiten im Innern und Äußern der Kenzinger Kirche, deren Chor noch dem Ende des 13. oder anfangs des 14. Jahrhunders angehört, während das Langhaus barock ist. Es mußten beide schadhaft gewordenen Türme bis weit unterhalb dem Langhausfirst abgetragen werden. Der Wiederaufbau erzielte durch Höherführung der Helme eine sehr ansprechende Überleitung vom Unterbau zur Helmpartie. Im hohen Grade glücklich und vorbildlich sind die Renovierungsarbeiten im Chor, dessen Fenster zugemauert waren und dessen gotische Bauformen völlig verdeckt wurden durch einen mächtigen Barockaltar, der aber selber nicht zur richtigen Wirkung kam in dem dunklen Chor. Die schönen Fensteröffnungen wurden nun wieder freigelegt, die ausgebrochenen Maßwerke eingesetzt, das mächtig hohe Altargerüst auseinander genommen und zu beiden Seiten des Chorbogens aufgebaut als Seitenaltäre. Dadurch wurde der Blick in den Chor und auf dessen edle Formen frei; ein spätgotischer Hochaltar, von Simmler-Moroder in Offenburg ausgeführt, paßt sich ihnen in harmonisch wirksamer Weise an. Die Teile des alten Barockaltares, die Simmler-Moroder gleichfalls mit guten Gruppendarstellungen versah, legen sich jetzt mit ihren reichen Gesimsen, Säulenstellungen und Verkröpfungen als natürliche Markierung vor die Scheidelinie zwischen dem gotischen Chor und dem barocken Langhaus. Das ganze Kircheninnere wurde noch in diskreter Weise gefaßt, nachdem überall an den baulichen Teilen die nötigen Sicherungsarbeiten vorgenommen waren; die beiden Seitenchörlein verlängert; Fußboden, Orgel und Gestühl sind völlig neu. So präsentiert sich heute die Kirche in Kenzingen als ein Muster pietätvoller Erhaltung des alten Baucharakters und der verständnisvollen Vornahme einer Renovierung. Die entsprechenden Arbeiten, deren Kosten sich auf ca. 150 000 Mark belaufen, wurden fachkundig beraten durch Stadtpfarrer Raab, dem Referent die wichtigsten Angaben verdankt. Raab hat die wichtigsten Ansichten des Kirchinnern, der Altäre und des Chores in größerem Format durch Lichtdruck

reproduzieren und die Blätter als Missionsandenken verbreiten lassen, gewiß viel sachgemäßere und glücklichere Andenken, als es so manche sonstige „Missionsbilder" sind.

Einfacher als in Kenzingen waren die baulichen Eingriffe an der Kirche in Wollmatingen, deren Turm noch dem 13. Jahrhundert angehört, indes das Langhaus aus dem Jahre 1469 datiert. Das bisherige Gotteshaus bedurfte einer Erweiterung, die ohne Beeinträchtigung des bisherigen Baues durchgeführt wurde (1903—1906). Das Innere wurde entsprechend ausgemalt von Maler Mezger aus Überlingen, der neuangefügte Teil mit Ornamenten und figuralen Motiven; im alten wurden die 1905 aufgedeckten Wandbilder des 15. und 16. Jahrhunderts[1] restauriert und auch die alten Statuen neu gefaßt. Für den gotisierenden Hochaltar verwendeten die Gebr. Mezger als Flügel alte Tafelbilder der schwäbischen Schule, die aus der Wende vom 15. und 16. Jahrhundert stammen[2]. Einer durchgreifenden Restaurierung wurde 1906/07 die Mannheimer Jesuitenkirche unterzogen, die 1733—1756 von dem Italiener Galli von Bibiena erbaut wurde und deren schöner plastischer Schmuck von Verschaffelt herrührt. Die jetzigen Renovationsarbeiten, die an den 150jährigen Bestand der Kirche zeitlich anknüpfen, wurden in mustergültigster Weise ausgeführt nach den Grundsätzen einer maßvollen Denkmalspflege, die Erhaltung alles Alten, diskrete, ganz im Geiste des Vorhandenen gehaltene Ausbesserung oder Erneuerung des Schadhaften und ebenso taktvolle Fassung und Reinigung oder Neubemalung der Wand- und Kuppelbilder und Vergoldungen der Stukkaturen verlangen. Die letztere Aufgabe war zum Glück der bewährten Hand des Prof. Kolmsperger anvertraut, der sie ebenso gewissenhaft und genial gelöst hat, wie schon kurz vorher in der Ignazkirche in Mainz. Zur Erinnerung an die beiden, um den Bau in erster Linie verdienten Kurfürsten Karl Philipp, den Begründer, und Karl Theodor, den Vollender der Kirche, wurden in der Vorhalle deren überlebensgroße Standbilder von Bildhauer Thomas Buscher aus München aufgestellt. Der Gesamtkostenaufwand belief sich auf etwa 100 000 Mark, wovon 88 000 Mark aus dem Heußerfond gedeckt werden konnten.

[1] Vgl. Freib. Diöz.-Archiv NF. VI, 385. [2] Vgl. Bad. Beob. 1906 Nr. 210 I (15. Sept.).

Die altehrwürdige Martinskapelle bei Furtwangen ist neuerdings wieder in stand gesetzt und am 10. Juni 1906 für den Gottesdienst in Gebrauch genommen worden [1].

Daß auch bei aller theoretischen Vorsorglichkeit Baudenkmäler höheren Mächten zum Opfer fallen können, hat sich in St. Märgen gezeigt. Die dortige Klosterkirche (erbaut 1725), deren Inneres mit köstlichen Stukkaturen geschmückt war, wurde in den Abendstunden des 12. September 1907 bis auf die Umfassungsmauern und die Turmstümpfe durch einen Blitzstrahl eingeäschert, und leider ging damit auch der in St. Märgen verbliebene Teil der Klosterbibliothek zugrunde [2]. Es ist schwer zu verstehen, wie man ein derartiges Bauwerk ohne jede Schutzvorrichtung gegen Blitzgefahr lassen konnte; geradezu unverzeihlich aber wird diese Sorglosigkeit, wenn sie trotz geäußerten Gegenvorstellungen auf eine übel angebrachte Sparsamkeit der Behörde zurückzuführen wäre.

In diesem Zusammenhang muß auch der Tatsache gedacht werden, daß die reiche Kupferstichsammlung des am 21. Mai 1906 verstorbenen resignierten Pfarrers Aug. Heimlich in Konstanz leider ins Ausland, nach Einsiedeln, verkauft wurde. Da sie die wohl vollständigste Sammlung alter Kloster- und Kirchenansichten, die es in Baden gibt, repräsentiert, wäre ihr richtiger Ort das Diözesanmuseum gewesen, das man ja im neuen Ordinariatsgebäude zu begründen gedenkt. Daß man dem Angebot, das in diesem Sinne gemacht wurde, nicht entsprechen konnte, ist sehr bedauerlich, da eine ähnliche, für die Kirchengeschichte Badens gleich wertvolle Kollektion ein zweites Mal so rasch wieder kaum auf den Markt kommen wird.

3. Literatur.

Wir stehen in einer Zeit, da sich die Säkularisation zum hundertsten Male jährt und damit leider auch die einschneidende Veränderung manches kirchlichen Denkmales. Eine Auffrischung so mancher traurigen Erinnerung könnte sich somit für unsern Bericht nahelegen; doch würde das, wofern sie sich nicht aus besonderen Gründen rechtfertigt, viel zu weit führen. Nur wo die Öffentlichkeit neuerdings in der einen oder andern Form von

[1] Vgl. Straßb. Post 1906 Nr. 666 (15. Juni). [2] Bad. Beob. 1907 Nr. 212 I (17. Sept.).

den Vorkommnissen vor 100 Jahren Notiz nimmt, werden wir gelegentlich darauf zurückkommen. So macht uns H. A. von Hermann (Lindau) darauf aufmerksam, daß die Angaben, welche der „Freiburger Bote" in einem Gedenkartikel über den hundertjährigen Todestag des letzten Abtes von Thennenbach (22. März 1806) bezüglich des Grabes dieses Prälaten brachte, unrichtig seien. Bei der Restaurierung der Kapelle sei der Grabstein des letzten Abtes Augustin vom Grab entfernt und an der Außenseite der Kapelle eingemauert worden, wobei gleichzeitig die Grabinschrift des Abtes Karl verschwand. Man darf wohl die Frage aufwerfen, ob sich nicht aus Pietätsgründen eine nachträgliche Korrektur in der Weise empfiehlt, daß die Überreste des Abtes Augustin wie des Abtes Karl in der Kapelle beigesetzt und durch ihre richtig angebrachten Grabtafeln gekennzeichnet werden.

In unserer Literaturschau dürfen wir billigerweise an erster Stelle des neuen Bandes der „Kunstdenkmäler" gedenken, der den beiden Amtsbezirken Mosbach und Eberbach gewidmet ist[1]. Der Löwenanteil des Bandes ist hier den Burgen zugefallen, die in besonders großer Anzahl und in hochbedeutsamen Anlagen in diesem Gebiet vertreten sind. Es darf nur erinnert werden an die Burg Ehrenberg, Minneburg, Schloß Lohrbach, Guttenberg, Hornberg, Presteneck bei Stein a. N., Stolzeneck und besonders Zwingenberg. Während an wichtigeren romanischen Bauanlagen kirchlicher Art nur Billigheim angeführt werden kann, ist die Gotik recht gut vertreten durch die Kirchen in Hochhausen, Neckarmühlbach und besonders St. Gangolf bei Neudenau; bemerkenswerte Altartafeln sind in Hochhausen behandelt, mittelalterliche Wandmalereien in Hochhausen, Mörtelstein, Friedhofkapelle in Mosbach, Neckarmühlbach, St. Gangolf in Neudenau, Zwingenberg. Eine besonders schöne Monstranz weist Neudenau auf. Sehr beachtenswert ist der ausführliche Exkurs über die Mosbacher Fayencefabrik, der eine gute Entwicklungsgeschichte dieser Industrie aus der Feder K. Gutmanns (S. 78 ff.) bringt. Über die Art der Behandlung und die ihr zugrunde liegenden Prinzipien braucht

[1] Die Kunstdenkmäler des Großherzogtums Baden. IV. Kreis Mosbach. 4. Abteilung. Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Mosbach und Eberbach. Bearb. von Adolf v. Oechelhäuser. Tübingen 1906, Mohr. gr. 8° (IV, 230) mit 144 Textabb. und 21 Tafeln.

weiteres nicht mehr gesagt werden; sie haben sich in den früheren Bänden schon erprobt. Bemerkenswert ist nur, daß diesmal verschiedene lokalkundige Mitarbeiter für die geschichtlichen Partien beigezogen worden sind. Das mag auch teilweise verschuldet haben, daß die geschichtliche Darstellung nicht überall gleichmäßig ist. Während sie z. B. bei Hochhausen (S. 33) und besonders bei Eberbach (von Weiß, S. 164—168) sehr eingehend ist, würde man an andern Orten, besonders für das Kloster Billigheim, entschieden mehr erwarten. Auch die Literaturangaben sind nicht durchweg konsequent gehalten. So hat es unseres Erachtens keinen Zweck, für Mosbach (S. 51) unter anderm ganz allgemein Vierordt, Geschichte der evangelischen Kirche in Baden, Karlsruhe 1847/56, zu verzeichnen, wenn man nicht die entsprechende Seitenzahl dazu anführt, wie bei dem darauffolgenden Mone, Urgeschichte I, 183.

Die für die Denkmalskunst hervorragend tätigen „Freiburger Münsterblätter" haben in ihrer Fortsetzung gehalten, was ihre glänzenden Anfänge verheißen haben: ihrer Ausstattung nach von geradezu prunkvoller Herstellung, ihrem Inhalt nach ein reichhaltiges und vielseitiges informierendes Archiv, bedient von durchweg kompetenten und zuverlässig arbeitenden Forschern. Mit einer glänzenden Studie eröffnete Panzer den zweiten Jahrgang, indem er für den romanischen Relieffries am südlichen Choreingang des Münsters den literarischen und archäologischen Zusammenhang und damit die Basis für dessen Erklärung herstellt (1—34); Kreuzer behandelt in verständnisvoller Weise die Fenster und den Altar im Dettinger Chörlein, sowie dessen noch streng traditionelle Marienssymbolik (49—63); Schuster, unter Beigabe zahlreicher guter Aufrisse und Grundrisse, die Archivräume in den Hahnentürmen des Münsters (64—74), sowie einen Entwurf zum Umbau des Lettners aus dem Jahre 1704; Engelbert Krebs sucht die „Hosanna" als älteste Angelusglocke aufzuweisen, während Flamm die schon früher von Marmon auszugsweise mitgeteilten Schatzverzeichnisse des Münsters 1483—1748 vollständig veröffentlicht; es ist jetzt nur zu wünschen, daß diese auch kulturgeschichtlich wertvollen Inventare bald bezüglich ihrer Angaben erläutert und die Schicksale ihrer Gegenstände geschichtlich behandelt werden. Im 3. Band ist an erster Stelle Fritz Baumgarten vertreten, der mit ersichtlicher Sympathie für diese derben Gesellen

die ganze Kolonne der Wasserspeier am Münster aufmarschieren läßt in ganz vorzüglichen, zum Teil mehrfache Ansichten festhaltenden Autotypien (1—28). Der Kunsthistoriker wird mit größtem Interesse den Anfang der Urkunden und Regesten zur Geschichte des Freiburger Münsters (29—40) begrüßen. In einer scharf pointierten geschichtlichen Einführung redet hier Albert der besseren Berücksichtigung geschichtlicher Nachrichten das Wort, anstatt nur das ebenso einseitige wie unsichere Votum der Kunstkenner gelten zu lassen. Mit aller Entschiedenheit führt er das romanische Münster auf Herzog Konrad als Gründer zurück, zugleich dessen Vollendung in noch romanischer Periode annehmend; nicht minder entschieden spricht er sich auch für eine frühe Vollendung des Langhauses und Turmes aus; zur Argumentation werden unter anderm auch die vier sitzenden Gestalten an der Westseite der Turmbasis herangezogen. Diese vielumstrittenen Figuren sollten in jedem Falle einmal einer gründlichen Untersuchung bezüglich ihrer Bedeutung unterzogen werden.

Inzwischen sind dem Freiburger Münster fast zur gleichen Zeit zwei Gesamtdarstellungen gewidmet worden, die eine von Kempf und Schuster[1], eine in Ausstattung wie Inhalt gleichermaßen musterhafte geschichtliche Beschreibung des Baues und seiner Ausstattung, die durchweg selbständige Forschungsresultate der beiden Verfasser mitteilt und somit auch dem strengen Fachmann etwas bieten kann. Die andere viel weniger anspruchsvolle Darstellung hat Fritz Baumgarten geliefert in einem an weiteste Kreise sich wendenden, flott, stellenweise fast burschikos geschriebenen Führer[2]. Das Kempf-Schustersche Büchlein zeichnet sich durch eine gleichmäßige Behandlung aller Teile des Münsters und aller sich daran anschließenden Fragen aus; es gilt das vor allem von der Baugeschichte, die bei Baumgarten mehr als summarisch abgetan wird. Mit einer bei dem beschränkten Raume bewundernswerten Reichhaltigkeit wird jeder irgendwie beachtenswerte Gegenstand erschöpfend behandelt; eingehende und verständnisvolle Würdigung erfahren

[1] Friedrich Kempf und Karl Schuster, Das Freiburger Münster. Ein Führer für Einheimische und Fremde. Freib. 1906, Herder. 8°. (VI, 232) mit 93 Abbildungen. [2] Fritz Baumgarten, Das Freiburger Münster. Beschrieben und kunstgeschichtlich gewürdigt. Stuttgart 1907, Seifert. 8°. (V, 59) mit 8 Abbildungen.

der Vorhallenzyklus wie die Chorkapellen und die Fenster im Innern. Gegenüber dem würdevollen Ernst, mit dem die beiden Verfasser ihre Aufgabe erledigt, sticht Baumgartens journalistische Art stark ab; sie hat sogar bei diesem eine gewisse Ungleichmäßigkeit in der Behandlung zur Folge gehabt. Während er z. B. für die herrlichen Vorhallenfiguren, die teilweise zu den großartigsten Charakterfiguren des Mittelalters gehören, nur das fast despektierliche Epitheton „allerliebste Persönchen" hat, schwelgt er förmlich in Bewunderung der Wasserspeier, registriert er alle Abnormitäten und Naivetäten an den verschiedenen Gebilden am Münster. Geschichtliches über das Münster und Prinzipielles über die Denkmalspflege im Dienste des Münsters, in letzterem Punkte manchmal zu Widerspruch reizend, hat Baumgarten noch in einem größeren Vortragszyklus entwickelt[1]. Dieffenbacher hat in einer Besprechung einer „Beweinung Christi" in der Skulpturensammlung der Stadt den noch in den künstlerischen Ideen des Rokoko aufgewachsenen Freiburger Bildhauer F. X. Hauser der Vergessenheit entrissen[2]. Über den Meister des Dreikönigsaltars im Freiburger Münster, Hans Wydyz (1505), steuert Rudolf Burckhardt beachtenswerte Mitteilungen bei, indem er verschiedene Werke im Basler und Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin auf ihn zurückführt[3].

Die Reichenau erweist sich noch immer für die kunstgeschichtliche Forschung fruchtbar; und soviel auch an Detailuntersuchungen wie an zusammenfassenden Betrachtungen fast alljährlich erscheinen, man hat bei jeder Publikation die Empfindung, daß das Stadium der Vorarbeiten hier noch nicht durchlaufen und für eine ab-

---

[1] Freib. Tagblatt 1906 Nr. 11—13. [2] Dieffenbacher, Der Freiburger Bildhauer F. X. Hauser und seine „Beweinung Christi". Schauinsland XXXIII (1906), 50—56. [3] Rudolf Burckhardt, Hans Wydyz the Elder. The Burlington Magazine XI (1907), 212—221. Näheres über diesen Künstler weiß Burckhardt nicht mitzuteilen. Indes wäre doch der Frage nachzugehen, ob dieser Hans Wydyz nicht identisch ist mit dem für Augsburger Druckereien (1518—1523) tätigen, besonders als Meister des Petrarca bekannten Hans Weiditz, den man lange Zeit als Augsburger betrachtet hat, bis ihn Seybot (Repertor. f. Kunstw. XV, 137) in Straßburg nachwies und Röttinger (Hans Weiditz, der Petrarkameister. Straßb. 1904) dort eine Künstlerfamilie Widitz von 1467—1505 feststellen konnte. Vgl. dazu noch F. Dornhöffer in Kunstgesch. Anzeigen I, 51—66.

schließende Darstellung über die kunstgeschichtliche Bedeutung der Reichenau vorerst die Zeit noch nicht gekommen ist. Wertvolle Studien über die Kunst der Reichenau haben in neuerer Zeit Swarzenski und Schmarsow geliefert, ihnen gesellt sich jetzt auch Künstle zu[1], der in einer Publikation der neuentdeckten Goldbacher Wandbilder die älteste Geschichte der Reichenauer Kunst zusammenfassend darzustellen versucht. Künstle sucht sich zuerst in einer kritischen Auseinandersetzung mit Neuwirth und Adler Klarheit über die Baugeschichte der drei Reichenauer Kirchen zu verschaffen und betrachtet dann den Entwicklungsgang der Monumental- und Miniaturmalerei. Was die baugeschichtlichen Resultate dieser Untersuchung anlangt, so operiert der Verfasser lediglich, sieht man von Niederzell ab, mit den chronikalischen Nachrichten, ohne sich zu fragen, ob sich diese auf die heutige Bauanlage noch beziehen. Bezüglich Mittelzells scheint mir der gleich zu erwähnende E. v. Sommerfeldt den richtigen Weg zwischen den geschichtlichen Nachrichten einer- und dem Monumentalbefund anderseits gefunden zu haben. Wenn sodann die Reichenauer Malerschule in großem Zusammenhang behandelt werden sollte, so mußte sich von selbst die für jeden Historiker selbstverständliche Frage nahelegen, wo der Ursprung und die erste Anregung zu dieser Kunst zu suchen ist, in welchem Zusammenhang sie mit den andern Kunstschulen sich hält. Das letzte Wort ist somit über die Anfänge der Reichenauer Kunst noch nicht gesprochen. Es fehlen noch zu viele Zwischenglieder, um den Charakter und die Verzweigung ihres Schaffens richtig erfassen zu können. Immerhin werden weitere Kreise für die hier gebotene Orientierung über die künstlerische Wirksamkeit der alten Reichenauer Mönche dankbar sein dürfen; vermag sie doch auch so, ohne daß alle Fragen befriedigt werden, eine hohe Vorstellung von der glanzvollen Kultur zu erwecken, welche der Ordensmann am Frühmorgen heimischer Geschichte in unsern Gauen auszubreiten sich anschickt. Was die Goldbacher Wandbilder betrifft, die in dieser musterhaft ausgestatteten Monographie publiziert und hinsichtlich ihres Alters und ihrer kunstgeschichtlichen Stellung untersucht werden, so können wir uns auf das schon früher an dieser

[1] Die Kunst des Klosters Reichenau im 9. und 10. Jahrhundert und der neuentdeckte Karolingische Gemäldezyklus zu Goldbach bei Überlingen. Freib. 1906, Herder. kl. Folio (VIII, 62). 4 Tafeln. 20 ℳ

Stelle[1] Mitgeteilte beschränken. Bemerkenswert an Künstles Untersuchung ist, daß er die neuestens bloßgelegten Wandfresken noch in die Karolinger Zeit glaubt verlegen zu können; die Gründe, mit denen er diese Annahme stützt, sind indes fast allseitig als nicht zureichend abgelehnt worden. Der Mittelzeller Münsterkirche widmet E. v. Sommerfeldt eine kurze geschichtliche Betrachtung, in der er die ursprüngliche Anlage des Baues Hattos I. (816) mit Doppelchor und Doppelquerhaus aus geschichtlichen Nachrichten und aus dem Schema des späteren Neubaues zu rekonstruieren unternimmt[2]. Was aber S. 87 über die Veranlassung zu einem Westchor gesagt wird, muß als sehr problematisch bezeichnet werden. Immerhin ist dieser Beitrag zur Baugeschichte der Kirche recht wertvoll, wenn auch der fraglichen Punkte noch genug übrig bleiben.

Wenig Neues bietet die baugeschichtliche Studie Buissons[3] über die einzelnen Bauperioden der Kirche in St. Blasien; interessant darin ist die eingehende Beschreibung des letzten Brandes und seiner Folgen, sowie die Wiedergabe verschiedener Ansichten des Innern und seiner Bilder vor dem Brand. Siefert behandelt in seinen Beiträgen zur Ortsgeschichte von Breitnau[4] unter anderm die Kreuzigungsgruppe an der Außenseite der Kirche, und Leonhard das Tafelgemälde in der gleichen Kirche, ohne sich aber über die Schulzugehörigkeit zu verbreiten[5]. Nicht über die populäre Bädekerweisheit hinaus will sich erheben K. Heffners beschreibender Führer durch die Stiftskirche in Baden-Baden[6]. Dem auf dem Badener Friedhof stehenden sagen- und kunstgeschichtlich bekannten Kruzifix gilt Rich. Maiers gutgemeinte Betrachtung[7]; als dessen Meister wird der in Straßburg und zuletzt in Wien tätige hervorragende Künstler Nikolaus von Leyden nachgewiesen und ein ähnliches Kruzifix in Offenburg mit dem Badener in Beziehung gebracht. Lokalhistoriker wie Kunstforscher werden es warm begrüßen, daß die alte Kirche in Otters-

[1] Freib. Diöz.-Archiv VI, 385 ff. [2] E. v. Sommerfeldt, Die Münsterkirche St. Maria zu Mittelzell auf der Insel Reichenau vom Jahre 816. Alemannia NF. VII (1906),81—95. [3] Schauinsland XXXIII, 1—34. [4] Ebd. XXXII, 37 ff. [5] Ebd. XXXII, 43. [6] K. Heffner, Führer durch die Stiftskirche in Baden-Baden. Beschreibung und Abbildungen der Altäre, Denkmäler, Wandgemälde, Orgel ꝛc. Baden-Baden 1906. 8°. 40 S. mit 8 Abbildungen. [7] Rich. Maier in Bad. Volksztg. 1905 Nr. 90 II (19. April).

weier vor ihrem Abbruch durch die Karlsruher Baugewerkeschule allseitig aufgenommen worden ist. Die 13 Blätter des XI. Heftes[1] geben alle Einzelheiten des alten Baues nach den Resultaten fachmännischer Vermessung. Ein recht empfehlenswertes Schriftchen behandelt die Jesuitenkirche in Mannheim; als Festschrift zum 150jährigen Bestehen der Kirche und zur Vollendung ihrer Restauration gibt der ungenannte Verfasser eine wohldokumentierte Geschichte der Kirche und ihrer Innenausstattung; alle wichtigeren Teile des Baues und seine Ausschmückung werden durch vorzügliche Autotypien illustriert[2].

Ein Stiefkind unter dem Monumentenbestand waren lange Zeit die Grabdenkmäler in und um Kirchen. Lange genug verwahrlost, den ätzenden Einflüssen der Witterung preisgegeben, als Baumaterialien in die Wände oder, was noch verhängnisvoller, als Steinfließen in die Fußböden der Kirchen eingelassen, haben sie heute endlich Anspruch darauf, nicht nur pietätvoll als letzte Erinnerung manches mehr oder weniger illustren Namens, sondern vor allem auch als geschichtliches Dokument gewürdigt zu werden. Colligite fragmenta gilt auch von ihnen in jeder Hinsicht. Zu unserer Freude können wir in unserer Übersicht verschiedener literarischer Erzeugnisse gedenken, die von dem wachsenden Interesse für die Grablegen und Grabdenkmäler zeugen. So hat Ernst Blaum in einer kurzen geschichtlichen Darstellung der Kirche bei Handschuhsheim auch die darin aufbewahrten Grabmonumente in den Kreis seiner Betrachtungen gezogen[3] und Th. Martin behandelte in einer etwas breit angelegten Studie über die Grablegen in der Martinskirche zu Meßkirch[4] weniger das Epigraphische und Monumentale, als vielmehr das Biographische der in den Grüften der Freiherren von Zimmern, der Grafen von Helfenstein und der Grafen und Fürsten zu Fürstenberg Beigesetzten. Das neuerdings von Professor Ratzel fast etwas zu

[1] Großh. Bad. Baugewerkeschule Karlsruhe. Arbeiten der Gewerbelehrerabteilung. Aufnahmen von vaterländischen Baudenkmalen. Wintersemester 1904/05. XI. Ottersweier. Die alte Kirche. Karlsruhe 1905, Schober. 13 Blätter. [2] Jesuitenkirche Mannheim. Festschrift zum 150jähr. Bestehen (1757—1907). Mannheim 1907, Gremm. 8°. 60 S. mit zahlreichen Abbildungen. [3] Ernst Blaum, Die Kirche bei Handschuhsheim b. Heidelberg und ihre Denkmäler. Neues Archiv für Geschichte der Stadt Heidelberg. VII, 1—31. [4] Freib. Diöz.-Archiv VII (1906), 227—258.

stark restaurierte, schöne gotische Grabmal des Markgrafen Bernhard I. von Baden (gest. 1431) in der ehemaligen Klosterkirche zu Herrenalb (eine Tumba mit der auf dem Sargdeckel liegenden Gestalt des Toten, in einer von gotischem Spitzbogen geschlossenen Wandnische an der Nordseite des Chores eingelassen; an der vorderen Steinwand die Standbilder der Mutter Gottes, der hl. Barbara und Magdalena, des hl. Jakobus und Ezechiel), erfährt durch Gradmann eine treffliche, durch gute Illustrationen gehobene kunstgeschichtliche Würdigung [1].

Einen interessanten Beitrag zur Geschichte des älteren deutschen Holzschnittes liefert A. Hagelstange in einem Aufsatz über die Holzschnitte des Konstanzer Breviers vom Jahre 1516 [2]. Diese Holzschnitte rühren nach Stiaßnys Forschungen von Jörg Breu her und sind offenbar einem Auftrag des Konstanzer Bischofs Hugo von Landenberg entstanden, dessen Verdienste um Kunst und Liturgie längst eine eingehende Untersuchung verdient hätten.

Für die Geschichte der Malerei innerhalb der Grenzen unseres Landes sind zwei wichtige Studien in jüngster Zeit erschienen. Die eine von Friedr. Haack behandelt den Tiefenbronner Hochaltar vom Jahre 1469, der kunstgeschichtlich nicht weniger bedeutsam ist als der Lukas Moser-Altar in der gleichen Kirche. Der Hochaltar ist das einzige signierte Werk des Ulmer Meisters Schüchlin, dem Haack auf kunstgeschichtlichem Weg noch andere Schöpfungen zuzuweisen sucht [3]. Noch weiter greift Daniel Burckhardt in seinen Studien zur Geschichte der altoberrheinischen Malerei [4]. Hauptsächlich auf Grund der im Basler Museum erhaltenen Werke sucht er die am Oberrhein wirksamen Einflüsse in der bildenden Kunst des scheidenden Mittelalters festzustellen. Manch neuer Künstlertyp taucht hierbei aus dem Dunkel der Geschichte auf, wie der Henricus Grossit aus Über-

[1] Gradmann, Das Fürstengrabmal in der ehemal. Klosterkirche in Herrenalb. Denkmalspflege VIII (1906), 57/58. [2] Alf. Hagelstange, Jörg Breus Holzschnitte im Konstanzer Brevier von 1516. Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 1895, 3—17. [3] Friedr. Haack, Hans Schüchlin, der Schöpfer des Tiefenbronner Hochaltars. Straßb. 1905, Heitz. 8° (II, 36). 4 Tafeln. [4] Daniel Burckhardt, Studien zur Geschichte der altoberrhein. Malerei. Jahrb. der Königl. preuß. Kunstsammlungen XXVII, 179 ff.

lingen, der 1369 zum Abt in Stams erwählt wurde und 1388 eine Altartafel für sein Kloster fertigstellte. Manch rätselhafte Künstlerphysiognomie tritt durch Burckhardts umsichtige Forschungen in hellere Beleuchtung; es gilt das ganz besonders von der Konrad Witz-Frage, die jetzt erst einigermaßen geklärt ist. Mit einiger Reserve nennt Burckhardt als Vater Konrads einen Hans Witzinger, der sich als Maler und Goldschmied betätigte und Anfang des 15. Jahrhunderts in Frankreich (Burgund), seit 1412 wieder in Konstanz arbeitete. Sein Sohn Konrad ist in Konstanz seit 1418, später auch in Rottweil nachweisbar. Der Vater gehört der Reihe der Konzilskünstler an, unter denen als letzter Nachzügler der Meister des Tiefenbronner Magdalenenaltars, Lukas Moser, rangiert. Die Anregungen, die Burckhardts Studien gaben, erwiesen sich im höchsten Grade fruchtbar. Es sind seither durch Forscher wie Dehio, Schmarsow, Frimmel[1] eine ganze Anzahl Werke von Konrad Witz nachgewiesen worden, so ein Tafelwerk in Genf, Teile eines größeren Altarwerkes in Basel, Klosterneuburg und Kreuzenstein, eine Kreuzigungsdarstellung (seit 1907 in Berlin). Schmarsow hat zuletzt noch auf Grund einer Vergleichung mit den bis jetzt für Witz angesprochenen Bildern die Biblia Pauperum des Kodex Weigel-Felix auf Konrad Witz zurückgeführt.

Das Gebiet der Ikonographie hat nur eine einzige unsere Erzdiözese interessierende Monographie aus den letzten zwei Jahren aufzuweisen, Max Storks Sankt Jörg am Oberrhein[2]. In bekannter Weise wird hier die Ausbildung und Bedeutung der Georgslegende geschildert; die verschiedenartige Veranlassung zu ihrer Beliebtheit in Freiburg (der hl. Georg Patron der Kreuzfahrer; der Freiburger Krämerzunft; später des Ritterstandes überhaupt), das in Freiburg übliche Georgsspiel, die Art der Darstellung und das Vorkommen der Georgsdarstellungen am Oberrhein. Vielleicht kein einziges der Kapitel dieser Untersuchung ist abschließend behandelt; vor allem müßte hinsichtlich des Ur-

[1] Vgl. über Witz noch Dehio in Zeitschrift für bildende Kunst. NF. XIII, 229 ff. — Frimmel, Blätter f. Gemäldekunde III, 119 ff. — Burlington Magazine 1907, 103 ff. — Schmarsow, Die Biblia Pauperum Weigel-Felix und der Maler Konrad Witz. Zeitschrift für christliche Kunst XX (1907), 129 ff. [2] Schauinsland XXXII (1905), 1.

sprungs der Legende, ihrer Entwicklung und der Motive ihrer Verbreitung tiefer gegraben und weiter ausgeholt werden; das St. Georgsproblem ist kein ganz einfaches. Das beweisen allein schon die zahlreichen hagiographischen Forschungen noch aus letzter Zeit. Und doch möchten wir Storks Versuche zur recht häufigen Nachahmung warm empfehlen. Die ikonographischen und im Zusammenhang damit auch die hagiographischen Studien liegen mehr wie im argen; und wenn irgendwo fleißige lokalgeschichtliche Untersuchungen zuerst für die weiterreichenden Folgerungen die Wege ebnen müssen, so ist es hier dringend erforderlich. Stork hat hierzu im Anhang seiner Monographie die beste Anleitung gegeben, wenn er in einer überaus gewissenhaften und sorgfältigen Zusammenstellung die Orte und die Art von Georgsdarstellungen am Oberrhein nahmhaft macht. In dieser mustergültigen Liste beruht der über das lokale Interesse hinausreichende Wert seiner Arbeit. Sollte die letzte nicht leicht eine Fortsetzung für andere Landesteile erhalten, und sollten nicht auch andere häufiger vorkommende Heilige, wie der hl. Michael, der hl. Nikolaus u. a., in gleicher Weise ikonographisch behandelt werden können? Hier heißt es wirklich auch: Messis quidem multa, sed operarii pauci.

Den Schluß unseres Referates bilde ein Hinweis auf Durms ebenso geistvolle wie warmherzige Aussprache über „Heimatkunst“ [1], der wir die weiteste Verbreitung in unserem Leserkreis wünschen möchten. An einer Anzahl malerisch wirkungsvoller Kirchen des badischen Oberlandes zeigt er, wie „diese Bauten zu dem Stückchen Erde, auf dem sie stehen, gestimmt sind. Das haben die alten Meister, vielleicht nur schlichte Landmeister, verstanden und herausgefühlt, was sich schickt, und es ist kein Herabsteigen, wenn wir gegebenenfalls das gleiche tun und uns mit der ‚Natur und der Volksseele‘ in Beziehung setzen und abfinden. So ruht Segen auf der Heimatkunst und gibt auch deren Ausübung Befriedigung“.

[1] J. Durm, Heimatkunst. Süddeutsche Bauzeitung XIV (1904), Nr. 23. 24.

Literarische Anzeigen.

Vom Bodensee. Vergangenheit und Gegenwart, mit besonderer Berücksichtigung der Bodenseehalbinsel von Reichenau, Wollmatingen, Mainau und Konstanz. Von B. Bauer. Radolfzell, Moriell. Preis: *M.* 2.

Eine „kurz gefaßte populäre Darstellung und Beschreibung der geschichtlichen Vergangenheit des Bodenseegeländes" will in vorliegender Arbeit geboten werden. Der Verfasser, der durch verschiedene andere Werke („Nach dem Heiligen Lande", „Geschichte des Frauenklosters Lichtental" ꝛc.) bereits der Öffentlichkeit vorteilhaft bekannt geworden, gibt in flottem Stil und ansprechenden Darstellungen einen geographischen und geschichtlichen Überblick über die einzelnen Gegenden und Orte des Bodensees.

Gewiß, der strenge Historiker von Fach wird, zumal in den Abschnitten über die Besiedelung des Sees und die Einführung des Christentums manche Aussetzungen zu machen wissen, dem Zwecke aber, den sich der Verfasser vorgesetzt, „den lebensfrohen Bewohnern des Sees über das Wissenswerteste aller Jahrhunderte in Welt und Kirche die nötige Aufklärung zu geben und auch die Jetztzeit zu berücksichtigen", entspricht das Büchlein durchaus.

Eine ganze Reihe sorgfältiger, oft wenig oder gar nicht bekannter Illustrationen erhöhen den Wert der Arbeit. —y—

Monumenta Germaniae historica inde ab anno Christi 500, usque ad annum 1500. Die Urkunden der Karolinger, herausg. von der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. Erster Band: Die Urkunden Pippins, Karlmanns und Karls des Großen. Unter Mitwirkung von A. Dopsch, J. Lechner, M. Tangl bearb. von Engelbert Mühlbacher. Hannover, Hahnsche Buchhandlung, 1906. 4°. XI u. 581 S. Preis *M.* 20.—

Schon im 28. Band des Diözesan-Archivs (1900 S. 444 ff.) habe ich einmal Gelegenheit gehabt, auf den hohen Wert des großen Nationalwerks der Monumenta Germaniae historica auch für die heute in der Erzdiözese Freiburg vereinigten geistlichen Gebiete der ehemaligen Bis-

tümer Konstanz, Basel, Straßburg, Speier, Worms, Mainz und Würzburg hinzuweisen und dem badischen Klerus das Studium dieses Monumentalwerks in einzelnen Teilen wenigstens ans Herz zu legen. Waren es damals vornehmlich die Briefe Einhards, des Geheimschreibers Karls d. Gr., des Rhabanus Maurus, Fuldaer Briefbruchstücke und eine inhaltsreiche Epistola des Ellwanger Mönchs und späteren Passauer Bischofs Ermenrich, alle aus dem 9. Jahrhundert, die schon ihrer Verfasser wegen besondere Bedeutung und Aufmerksamkeit verdienten, so sind es diesmal die nicht minder wichtigen Diplome der drei ersten Karolinger, der Gründer so vieler Kirchen und Klöster und der Erneuerer des kirchlichen Lebens auch im Umfange des heutigen Großherzogtums Baden, die das höchste Interesse beanspruchen und auf die deshalb hier mit einigen Worten aufmerksam gemacht werden soll.

Das vorliegende Werk, der erste Band der Karolinger Urkunden, enthält im ganzen 319 Stücke: 42 von Pippin, 12 von Karlmann und 262 von Karl d. Gr., daneben 1 von Pippin von Italien, 1 von Karls Gemahlin Hildegard und 1 von seiner Schwester Gisela. Sie erstrecken sich über die Zeit vom Regierungsantritte Pippins bis zum Ende Karls, genau vom 1. März 752 bis zum Ende des Jahres 813. Die Ausgabe beruht auf den bereits von Sickel in seinen Acta regum et imperatorum Carolinorum mit Sicherheit gezogenen Grenzen zwischen den echten und unechten Bestandteilen und Nummern der Urkunden; ihr Hauptverdienst liegt vorzugsweise in der sorgfältigen Wiedergabe der Texte und den kritischen Vorbemerkungen, die auch die weitestgehenden Ansprüche befriedigen dürften, soweit es sich um den Inhalt handelt. Über die formelle Seite zu sprechen, würde über den Rahmen des Diözesan-Archivs weit hinausgehen, für dessen Leser der Hinweis genügt, daß sie vollkommen zuverlässige Leistungen von ersten Kräften im Fache des Urkundenwesens und der Karolingerzeit vor sich haben.

Vor allem kommen für uns in Betracht die auf Personen und Orte des heutigen Baden bezüglichen Dokumente, die an Zahl zwar gering, an Bedeutung aber desto gewichtiger sind: zunächst das auf einer ehemaligen Rheininsel bei Straßburg gelegene, um 720 gegründete und um die Wende des 8. Jahrhunderts nach dem elsäßischen Rheinau verlegte Schottenkloster Honau, von dem aus ein großer Teil Mittelbadens christianisiert und kultiviert wurde und nach dem das heutige Hanauerland seinen Namen führt, — und dann die altberühmte Reichenau im Bodensee. Jenes ist hier mit 8, diese mit 4 Urkunden vertreten, welche die Verleihung oder Bestätigung teils der Immunität teils alten und neuen Besitzes oder der Zollfreiheit betreffen. Darunter befinden sich auch von den bekannten Reichenauer Fälschungen, wie namentlich die angeblich von Karl d. Gr. am 13. November 780 zu Konstanz vollzogene Exemtion des Klosters vom Bistum Konstanz und Verbriefung der freien Abtswahl, sowie die vorgeblich am 6. April 811 zu Worms für den Abt Hatto getroffene Abgrenzung der Befugnisse und Einkünfte der Vögte, insonders der Kastvögte des Klosters, zur Abwehr gegen deren Übergriffe und Bedrückungen.

Erstere ist ein Machwerk des als Fälscher vielfältig nachgewiesenen Kustos Odalrich (1142—1166), letztere, was bisher nicht bekannt war, von einem Vorgänger Odalrichs, der vor diesem in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts in der gleichen Weise wie dieser durch eine Reihe von Fälschungen die staats- und kirchenrechtliche Stellung der im Niedergang begriffenen Abtei wieder zu heben suchte und seine Fälscherkunst auch in den Dienst anderer schwäbischen Klöster, wie namentlich Kemptens, gestellt hat. Indes sind auch diese Falsifikate für den Forscher und Geschichtsfreund höchst beachtenswert und lehrreich, da sie meist auf echte, anders lautende Vorlagen zurückgehen und die Zeit ihrer Entstehung aufs hellste beleuchten.

Außer diesen ausdrücklichen Hinweisen enthält der Band noch manches für die Geschichte und besonders für die älteste Kirchengeschichte Badens bedeutsame Material, worüber die erschöpfenden Inhalts-, Namen-, Wort- und Sachregister (S. 485—560) ebenso raschen wie genauen Aufschluß geben, zugleich selbst dem oberflächlichen Benützer ein glänzendes Bild bietend sowohl von dem grandiosen Inhalt, wie von der gewohnten grundgediegenen äußern Ausstattung des Werkes durch die Hahnsche Hofbuchhandlung in Hannover.

Freiburg i. Br. **P. Albert.**

Studien aus Kunst und Geschichte, Friedrich Schneider zum siebzigsten Geburtstage gewidmet von seinen Freunden und Verehrern. Mit Friedrich Schneiders Porträt nach einer Radierung von Peter Halm, 18 Taf. in Lichtdruck und 25 in Autotypie u. a. Hoch-4°. 612 S. In Leinw. geb. 50 *M.*

Wenn im folgenden auf ein nach Inhalt und Ausstattung gleich vornehmes Prachtwerk aufmerksam gemacht wird, so geschieht dies einmal um an der einem hochangesehenen und verdienten geistlichen Würdenträger des Nachbarbistums Mainz, der ehemaligen kirchlichen Metropole auch des badischen Landes, selbst seitens Andersgläubiger zuteil gewordenen ebenso glänzenden wie vielseitigen Ehrung gewissermaßen Anteil zu nehmen, dann aber auch um auf die in dem Festwerk enthaltenen Abhandlungen gleich den mit der geschichtlichen und kunstgeschichtlichen Forschung unserer Heimatdiözese wie mit vielen Fäden verknüpften Arbeiten des Geehrten selbst nachdrücklich hinzuweisen. In welch mannigfaltiger Weise Prälat Schneider die Kirchen- und vornehmlich kirchliche Kunstgeschichte Badens gefördert hat, dürfte hinlänglich bekannt sein; in der an der Spitze des Prachtbands gebotenen Bibliographie seiner Aufsätze und Gutachten sind es 11 Nummern, die sich mit Baden und der Erzdiözese Freiburg befassen.

Die schriftstellerische Tätigkeit Schneiders, der am 7. August 1906 sein 70. Lebensjahr begonnen hat, ist ein typischer Beweis dafür, wie man auch ohne große gelehrte Werke zu schreiben, allein durch die Kleinkunst der Forschung und Anregung anderer auf einem örtlich eng umgrenzten Arbeitsfeld an der geistigen Bewegung seiner Zeit vollen Anteil nehmen

und in ganz hervorragender Weise in weitgespanntem Bogen für Wissenschaft und Leben zu wirken vermag. Die von Erwin Hensler in Form einer Bibliographie gegebene Übersicht über die schriftstellerischen Leistungen Schneiders führt uns mit der sorgfältigsten Genauigkeit sein einen Zeitraum von nahezu 50 Jahren umfassendes literarisches Lebenswerk vor Augen und zeigt, wie der Herausgeber der Festschrift, Professor Sauer, treffend bemerkt, den Gelehrten Schneider mit dem unbedingten wissenschaftlichen Wahrheitssinn und der geistigen Unabhängigkeit in so eigenartigem Sinne, daß die weitesten Kreise des In- und Auslandes seinen Namen mit Verehrung und Dankbarkeit nennen. Hier hat er eine Wirksamkeit entfaltet, die reich, vielseitig und erfolgreich auf die verschiedensten Gebiete gelehrter Forschung sich erstreckte, auf mehreren ihn als hervorragende, in manch wichtigen und schwierigen Fällen von amtlichen Instanzen wie privaten Persönlichkeiten aufgesuchte Autorität zeigte. Mit manch einschneidenden Fragen der neuzeitlichen Altertumswissenschaft ist sein Name dauernd verknüpft, und wiederholt ist er für neue Interessen der modernen Kultur, wie beispielshalber für die Denkmalspflege, führend und wegweisend eingetreten ... Sie zeigt ihn uns auf dem Plane bald in der Lokalgeschichte, bald für die großen Probleme, welche die fortschreitende Wissenschaft aufwirft. Dabei bleibt er nie im einzelnen, nie im Lokalen befangen, sondern weit über das Stoffliche hinausgreifend, hat er überall nach den zugrundeliegenden allgemeinen Prinzipien gesucht und mit einem so oftmals glücklichen, genial divinatorischen Instinkt Beziehungen kultureller und allgemein geschichtlicher Art herauszustellen oder praktisch anregende Gesichtspunkte aufzuweisen verstanden. Auch seine engstumgrenzten Arbeiten haben dadurch Wert und Bedeutung selbst für Fernerstehende erhalten und sind klassische Beispiele der wissenschaftlichen Behandlungsweise geworden ... Große, dickleibige Folianten hat Schneider nicht veröffentlicht, dafür war er zu sehr Ästhetiker. Kleine, wohlkonzentrierte, durchreifte, inhaltlich wie formell gleich meisterhafte Studien, das war sein Ideal. Bei allem Schönheitsempfinden und formalem Interesse doch eine inhaltsvolle Sachlichkeit ... Solcher Männer wahrhaftig, muß man bekennen, täten mehr uns not; solcher Männer, deren Leben aber nicht bloß rastloses Forschen ist, denn das allein schafft noch keinen Anhänger-, Schüler- und Verehrerkreis, wie ihn Schneider besitzt, sondern deren Tun und Denken ganz die Liebe beseelt wie dasjenige Schneiders, „dem das Gebot der Liebe stets höher als jedes andere galt". Mit Recht feiert ihn deshalb der Herausgeber der Festschrift gerade mit Rücksicht auf seine Pflege eines weit ausgedehnten internationalen Freundeverkehrs. Denn das Bild seiner eigentlich literarischen Tätigkeit erschöpft nur zu einem geringen Teil seine Bedeutung und seine Verdienste als Gelehrter. Die Vielseitigkeit seiner Interessen kommt gerade im Austausch mit Bekannten und Freunden und in der Anregung der jüngeren Generation in erstaunlichem Grade und Maße zum Vorschein. Mit einer heute kaum mehr bekannten Selbstlosigkeit hat er verschwenderisch aus den Speichern seiner Geistesschätze allen, die ihm nahe traten, mitgeteilt. Ein beredter und bedeutsamer Ausdruck der

Erkenntlichkeit für diese Anregung und Beeinflussung ist die vorliegende, von mehr als einem halben Hundert Mitarbeiter zusammengesteuerte Festgabe, in der die mannigfaltigsten Gebiete der historischen Wissenschaften berührt, vor allem aber die Kunstgeschichte, das eigenste Feld des Jubilars, gepflegt, in mancher Hinsicht gefördert und mit neuen Gesichtspunkten und Ergebnissen bereichert wird. Die vornehmlich oder ausschließlich badisches Interesse und badische Verhältnisse betreffenden Artikel der Festschrift bilden, so gering an Zahl sie auch sind in dem bunten Bilde der Beiträge, für das Freiburger Diözesan-Archiv die willkommene Veranlassung, den 70. Geburtstag des Prälaten Schneider als Mittel zur Förderung seiner Bestrebungen dankbar und ehrend zu begrüßen.

Abgesehen von Erörterungen prinzipieller Natur, die wie Friedrich Seesselbergs Bemerkungen über die Forschungsmethoden in der kirchlichen Kunst, Jos. Selbsts Besprechung der Predigten des Mainzer Bischofs Ludw. Jos. Colmar (1802—1818) mit ihrer Befürwortung der Wiederbelebung des Bibellesens, Georg Swarzenskis zur Geschichte der Heiligenverehrung in Deutschland wichtigen Ausführungen, Jos. Sauers gedankenreicher Beitrag zur Ikonographie der Heiligen und Geistesgeschichte des späteren Mittelalters und anderes mehr für den Leserkreis des Diözesan-Archivs beherzigenswerte Winke und Belehrung enthalten, nimmt besonders ein Aufsatz kunstgeschichtlicher Natur unser erhöhtes Interesse in Anspruch. Es sind Franz Rieffels „Bemerkungen über Hans Baldung", den durch sein Hochaltarbild im Freiburger Münster, das „nicht bloß nach der Beschaffenheit und nach der Zahl seiner Arbeiten den Gipfel seiner künstlerischen Kraft bedeutet", uns ganz besonders nahestehenden Meister der Spätgotik. Rieffel verbreitet sich in scharfer Beobachtung über die in Baldungs Freiburger Werkstatt zahlreich herangebildeten jüngeren Maler und die Umbildung seiner Kunst während seiner vierjährigen Freiburger Tätigkeit, worüber neben vielen andern, dieser Zeit angehörenden Arbeiten die vier Flügel des Schnewlin-Altars, das Sippenfenster und der Schmerzensmann zu Freiburg vielfältigen Aufschluß geben. „Baldung hat viel glänzendere und wirkungsvollere Bilder gemalt, als diese Verkündigung des Schnewlin-Altars, aber nie eines so voll von Gärungsmerkmalen und nie eines mit so viel Seele." Zur ästhetischen wie künstlerischen Beurteilung nicht allein dieses, sondern auch der übrigen Freiburger Bilder Baldungs liefert hier Rieffel wenige, aber neue und kräftige Striche, kennzeichnet seinen eigenen und den Anteil seiner Schüler an diesen Leistungen und setzt die Fortschritte seiner Malweise, die mit 1516 den bedeutsamsten Wandel aufzeigt, in helles Licht. „Nun hat Baldung die Gärung überstanden; die Wucht der Sprache ist ihm geblieben; die Erregtheit und die Beweglichkeit der Rede, der fast nervöse Schiller der Farbe hat sich verzogen. Die fremden Einwirkungen auf seine Kunst, zuerst Dürers (seit 1505), dann Grünewalds (seit 1512), waren am Ende doch mehr äußerlich und flüchtig." Schließlich streift Rieffel den Einfluß Baldungs auf die schweizerische Kunst seiner Zeit, der ihm bekanntlich den Ehrentitel eines künstlerischen Praeceptor Helvetiae eingetragen hat, nennt einen in der Prämonstratenser-

Propsteikirche zu Lautenbach im Renchtal befindlichen Zweiflügelaltar mit der Verkündigung gewissermaßen die Brücke zwischen Baldung und Urs Graf und gibt so die verdienstvolle Anregung zu einem neuen, verlockenden kirchlichen Kunststudium auf dem Boden der Erzdiözese Freiburg.

Also ist die Schneidersche Festschrift ein doppelt erfreuliches Zeichen: als Ausdruck der Eintracht deutscher Gelehrter „in unserer von scheinbar so unversöhnlichen Gegensätzen zerrissenen Zeit" und als Mahnung zur Betätigung rastlosen Forscherfleißes nach dem Ziel des Verständnisses für alle, die es angeht. Und sie ist ein ebenso glänzendes wie unvergängliches Ehrenmal für die Mitarbeiter, den Herausgeber und den Verlag wie für den gefeierten Prälaten Schneider.

Soeben, bei der letzten Durchsicht dieses Druckbogens, kommt aus Mainz die Trauerkunde von dem dort in der Frühe des 21. September erfolgten unerwarteten Ableben Friedrich Schneiders, in derselben Stunde fast, wo ein neues hervorragendes Werk aus seiner Feder: „Ein Mainzer Domherr der erzstiftischen Zeit, Wennemar v. Bodelschwingh, 1558—1605", die Herdersche Presse in Freiburg zu verlassen im Begriffe ist. Der für die kirchliche Geschichts-, Kunst- und Kulturgeschichtswissenschaft schwere Verlust trifft auch uns, Mitarbeiter und Leser des Diözesan-Archivs, die wir dem verehrten Dahingeschiedenen ein aufrichtiges R. I. P. ins Grab nachrufen.

Freiburg i. Br. **P. Albert.**

Dr. Karl Bihlmeyer: Heinrich Seuse, Deutsche Schriften, im Auftrag der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte herausgegeben im Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart 1907. 8°. XVIII, 164* u. 628 Seiten mit 12 Abbildungen. Preis 15 *M.*

Der soeben zum außerordentlichen Professor der Kirchengeschichte und Patrologie in Tübingen ernannte Verfasser dieser Arbeit, hat mit der Widmung derselben seinem berühmten Vorgänger Funk ein würdiges Denkmal der Dankbarkeit gesetzt, seine eigene Lehrtätigkeit zugleich auf treffliche Weise eingeleitet. Welchen Dank er sich mit der Herausgabe von Heinrich Seuses (Susos) Deutschen Schriften verdient hat, wird derjenige am besten ermessen können, der einmal, von Denifle angeregt, versucht hat, dem wirklichen Geistesgehalt der so vielfach mißverstandenen deutschen Mystiker nachzuspüren.

Die Unsicherheit der Texte kann einen hier förmlich lahmlegen und dies umsomehr, als bis jetzt selbst die drei größten deutschen Mystiker, Eckhart, Seuse und Tauler noch keine kritische Gesamtausgabe erlebt haben. Nun sind Seuses Schriften ediert. Wir hatten die Diepenbrocksche Ausgabe, aus der man die erzählenden Teile zur erbaulichen Lesung sehr gut brauchen konnte, während der spekulative Teil wissenschaftlich wertlos war. Wir hatten die Ausgabe von Denifle, wenigstens zum Teil, aber leider

ist Denifle nicht zur Fertigstellung gekommen. Wie abhängig Bihlmeyer in den theologischen Erklärungen von Denifle ist, gibt er offen zu (VI). Aber im übrigen geht seine Leistung weit über diejenige Denifles hinaus.

Denifle bietet Übersetzung, Bihlmeyer den Urtext; Denifle gibt nur einen Teil, Bihlmeyer das Ganze; Denifle erklärt hie und da ein interessantes mittelhochdeutsches Wort, Bihlmeyer bearbeitet im Anhang ein eigenes Seuse-Glossar, das für das Verständnis der deutschen Mystik von hervorragender Bedeutung werden kann; Denifle bemühte sich um gute Handschriften, Bihlmeyer entdeckt und veröffentlicht die wichtigste aller Seusehandschriften, die selbst Denifles Spürsinn verborgen geblieben war, nämlich den berühmten Straßburger Seuse-Kodex aus dem Johanniterhaus zum grünen Wörth, den man seit dem Brande der Straßburger Bibliothek 1870 für verloren gehalten. Was Bihlmeyer hierüber S. 4* ff. erzählt, bestätigt drastisch den alten Satz: Habeant sua fata libelli. Der Kodex war an Professor Pfeiffer in Wien ausgeliehen, in Straßburg vergessen worden, nach Pfeiffers Tod 1868 mit andern Handschriften nach Berlin an die Kgl. Bibliothek verkauft und dort seltsamerweise selbst von Denifle nicht entdeckt worden. Man kann sich die Freude des Herausgebers vorstellen, als er in seinem Tübinger Studierzimmer, wohin er sich die in Berlin notierte Handschrift hatte kommen lassen, plötzlich die Wahrnehmung machte, daß er den berühmten und viel betrauerten Straßburger Kodex, von dem man nur noch eine mangelhafte moderne Abschrift kannte, wohlbehalten in Händen halte. Die Handschrift ist bald nach Seuses Tod geschrieben und schön illustriert. Bihlmeyer legt sie seiner Ausgabe zugrunde.

Außer dieser einen nennt und beschreibt Bihlmeyer noch eine ganze Armee von Handschriften (über 200), von denen er eine große Anzahl zur Ausgabe benützt hat. Auch die Bibliotheken unserer Freiburger Erzdiözese haben ihm hier reiche Ausbeute geboten. Besonders interessant ist der Engelberger Kodex 141, der von Seuses Schülerin Elsbet Stagel herstammt und wohl von ihr selbst, also etwa 30 Jahre vor Seuses Tod, geschrieben ist (11* f.). [Bei der Handschrift U ist Seite 9* die Zeitangabe vergessen.]

Mit besonderer Spannung liest der Eingeweihte natürlich Bihlmeyers Ausführungen über zwei von Denifle und Preger heiß umstrittene Fragen: über das Verhältnis der Seuse'schen Lebensbeschreibung im Münchener Codex german. 352 zu der Vita, wie sie in Seuses „Exemplar" steht, und über das Verhältnis des großen Briefbuches zu dem Briefbuche des „Exemplars". (Unter Exemplar versteht man jene Sammelausgabe seiner Schriften, welche Seuse selbst wenige Jahre vor seinem Tode besorgt hat.)

In der ersten Frage gibt Bihlmeyer keinem der beiden Gegner recht. Ganz verkehrt ist natürlich Pregers Annahme, welcher glaubte, die Münchener Handschrift enthalte gerade die für das Exemplar bestimmte letzte Redaktion der Vita. Mit Recht hat Denifle dies zurückgewiesen, da ja das Exemplar eben die Vita in anderer Redaktion enthält. Aber Denifle hat seinerseits die Handschrift überschätzt, wenn er glaubte, hier die vorexem-

plarische Vita zu haben. Es ist eine für das Exemplar bestimmte ältere Redaktion, die aber in der ziemlich jungen Handschrift eine Reihe von Interpolationen späteren, nicht susonischen Ursprungs zeigt und wohl nur im Anfang des 51. Kapitels eine wesentlich verschiedene Bearbeitung von Seuse selbst erfahren hat (S. 31*—36*; vgl. die Fußnoten zu S. 176 ff.).

In der zweiten Frage gibt Bihlmeyer Pater Denifle gegen Preger recht, insofern er annimmt, daß das große Briefbuch uns Briefe aus der Stagelschen Sammlung gerettet hat, welche Seuse von seiner Sammlung im Exemplar ausschied. Nur will Bihlmeyer nicht, wie Denifle, vom „ungekürzten", sondern nur einfach vom „großen" Briefbuch reden, da wir ja nicht wissen können, ob die ganze Stagelsche Sammlung ungekürzt erhalten ist (S. 37*—43*).

Prächtige Partien enthält der Abschnitt C (S. 45* ff.) über Seuses vielseitiges Verhältnis zur Kunst. Bihlmeyer hat seine Seuse-Ausgabe mit Bildern aus den Handschriften durchsetzt, die allerdings zum Teil in der Wiedergabe zu klein und undeutlich ausgefallen sind, wie Bihlmeyer selbst S. 46* Anm. 2 mit Bedauern bemerkt. Das meiste Interesse mag dem Kunsthistoriker das Bild S. 154 abgewinnen, eine Darstellung Jesu Christi mit dem Schutzmantel, den wir sonst bei Maria und vereinzelt bei andern Heiligen antreffen. Spekulativ das wichtigste ist das Bild des mystischen Weges (S. 52* ff. u. 195).

Das Lebensbild, welches Bihlmeyer (S. 63* ff.) entwirft, gründet sich auf gut bewiesene Tatsachen und wohlbegründete Annahmen. Konstanz hat danach vor Überlingen Anspruch auf den Ruhm des Geburtsortes unseres Mystikers (S. 66*—69*. NB. Die S. 67* Anm. erwähnte Burg Sausenberg liegt nicht südwestlich, sondern eher südöstlich von Müllheim). Von der Mutter erbte er sein reiches religiöses Gefühlsleben (S. 71*). Dreizehnjährig, etwa ums Jahr 1308 (1307 oder 1308) ins Dominikanerkloster Konstanz aufgenommen, fing er nach fünf Jahren um 1313 sein unerhört strenges Leben an (S. 73*), das in zweiundzwanzig Jahren seine „Natur verwüstete, so daß nichts mehr darhinter war denn Sterben oder davon lassen". Erst vierzigjährig ließ er davon, und Gott zeigte ihm, daß dies nur ein guter Anfang gewesen, und nahm ihn fortan in die Leidensschule (S. 52 ff.). Bihlmeyer beurteilt mit weiser Mäßigung diese harten Kasteiungen und zeigt die Quelle und das Vorbild derselben auf: Die Übungen der „Altväter" (S. 79*). Er bemerkt mit Recht, daß Seuse, trotz seiner Übungen, alt geworden und zu rechter Zeit aufgehört. (Den Ausdruck „manches lasse sich" bei eindringlichem Studium des damaligen Zeitgeistes „wohl auch entschuldigen" [S. 78*], halte ich nicht für glücklich. Seuse selbst will wohl kaum entschuldigt sein, die S. 79* Anm. 1 zitierten Stellen lassen nicht erkennen, daß er sich große Vorwürfe gemacht hat.) Schön ist, was Bihlmeyer über das Nachleben der via dolorosa „in grausamer Wirklichkeit" und über seine weise Diskretion in der Seelenleitung andern gegenüber sagt. Seuse hat als Lohn seiner Kasteiungen eine große Herrschaft über sich selbst und eine unübersehbare Zahl himmlischer Tröstungen, Visionen und Einsprechungen davongetragen, worüber Bihl-

meyer S. 80* ff. interessante Ausführungen bringt. Seit 1324 studierte Seuse in Köln bei Eckart, dessen Irrtümer er nicht teilte, dem er zeitlebens aber eine glühende Verehrung weihte. Er hat es durch Anklage auf Häresie zu büßen bekommen (S. 93*). Die Schilderungen des Studienlebens in Köln (S. 87* ff.), dann des Lebens in Konstanz und im Exil von 1327—1348 (S. 95* ff.), der Zustände im dortigen Konvent (S. 95*—100*) und der politischen Kämpfe jener traurigen Zeit (S. 106* u. 127* ff.) bekunden überall den aus dem Vollen schöpfenden Historiker. 1349—1366 lebte Seuse in Ulm, wo er 1362 63 sein Exemplar redigierte (S. 132* ff.). Was er in Konstanz und Ulm gelitten, ist zum Teil erschütternd, besonders die bekannte Verleumdungsgeschichte, die ihm alle seine Freunde und das Vertrauen seiner Ordensobern raubte (S. 129* f.). Am 25. Januar 1366 ist er gestorben. Sein Grab ist nicht mehr aufzufinden (S. 136*—139*).

Der Einfluß Heinrich Seuses und die Verehrung für ihn haben nicht mehr aufgehört, so daß Papst Gregor XVI. ihn im Jahre 1831 ohne Prozeß, per viam cultus, selig sprechen konnte (S. 138*). Für uns ist heute die Bedeutung seiner Schriften eine doppelte: Einmal eine rein wissenschaftliche, weil Seuse einer der besten Zeugen des Geistes der deutschen Mystik ist. Sein Büchlein der ewigen Weisheit war das gelesenste deutsche Andachtsbuch des ausgehenden Mittelalters (S. 105*) und sein Buch der Wahrheit führt mitten in die Kontroversen der kirchlichen und häretischen Mystik ein (bes. c. 6); ferner weil Seuses Selbstbiographie die erste der deutschen Literatur ist (S. 135*) und, wie seine Briefe, uns tiefe Blicke ins mittelalterliche Kultur- und Seelenleben tun lassen.

Dann aber kommt diesen Schriften eine aszetische Bedeutung zu, die wir kaum hoch genug einschätzen können. Es gibt kein deutsches Buch, das überzeugender und eindringlicher den Hochwert des gottergebenen Leidens kennen, lieben und üben lehrt, als Seuses Schriften. Referent hat besonders am aussichtslosen Krankenlager mit stiller Freude gesehen, wie Seuses kindliche, und doch aus so schwerer Erfahrung geschöpfte Worte über das Leiden, dem Kranken, dem man sie vorliest, echte Tröstung und, was noch mehr ist, Leidensfreudigkeit einzuflößen vermochten. Wenn wir also Bihlmeyer für die kritische Seuse-Ausgabe großen Dank schulden, so freuen wir uns nicht minder dankbar auf die von ihm S. VI angekündigte „Auswahl aus Seuse für weitere Kreise", die jedem Seelsorger willkommen sein wird. Wenn wir noch einen Wunsch äußern dürfen, so ist es der, daß Bihlmeyer uns selber bald auch die Neuausgabe des Horologiums beschere, die er S. 108* Anm. 2 fordert.

Ergänzend bemerke ich zu S. 140*, daß in der Basler Handschrift des liber de viris illustribus von Joh. Meyer sich ein gemaltes Bild Seuses mit weißen und roten Rosen, Namen Jesu, Buch, Datum ꝛc. findet. Auf S. 160* hätte bezüglich der spekulativen Seite der Görresschen Einleitung doch die berechtigte Warnung bei Heinrich, Dogm. Theol. I Mainz 1873, S. 355 Anm. 1, Erwähnung verdient. Zu S. 30 Anm. 19 vgl. Stimmen aus Maria-Laach 1897, des Alleluja Leben, Begräbnis und Auferstehung von Blum. **E. Krebs.**

Jahresbericht für 1907.

Der Schluß des Vereinsjahres legt uns die Pflicht auf, in engem Rahmen einen Blick auf die Tätigkeit und die Entwicklung des Diözesanvereins im abgelaufenen Jahre zu werfen. Großes haben wir nicht zu berichten, aber an seiner rechten Stelle stehend, kann auch das Kleine eine wertvolle sittliche Größe darstellen. Aus kleinem setzt sich ja das Große zusammen.

Unsere letzte Jahresversammlung hielten wir am 16. November in Offenburg ab, indem wir zum ersten Male den Gedanken verwirklichten, die Generalversammlung nicht stets am Sitze des Vereinsvorstandes, hier in Freiburg, sondern auch außerhalb, in den verschiedensten Städten des Landes abzuhalten. Der Gedanke fand warmen Anklang und wir konnten gegen 100 Teilnehmer bei der Tagung begrüßen, die mit regem Interesse den Verhandlungen und Beratungen folgten.

Den Hauptvortrag hielt Landgerichtsdirektor A. Birkenmayer von Waldshut. Der Vortragende, der seit Jahrzehnten mit ebenso viel Geschick als Eifer seine freie Zeit der Erforschung der badischen Geschichte, insbesondere der Klostergeschichte widmet, hatte zum Gegenstand die Geschichte des Franziskanerinnenklosters in Säckingen gewählt; vierundeinhalb Jahrhunderte bestand die Genossenschaft der „Töchter der Samenung" (Sammlung), wie sich die frommen Franziskanerinnen nannten, deren Leben in Armut, Demut und Werken der Nächstenliebe dahinfloß und die durch alle Drangsalen der Reformation und die Nöten der Kriegszeiten ihrem Gelübde treu blieben, bis Josef II. das arme Klösterlein, den Sitz echter, reiner Tugenden, 1782 aufhob. Der Vortrag war nicht nur lehrreich, sondern ergreifend, da die Geschichte dieser Klostergemeinde den Hörer wie die Geschichte eines langen Martyriums anmutete.

Die Versammlung hatte noch die Freude, Dr. Sprotte, Domkapitular in Breslau, der seit dem Jahre 1878 unserem Vereine angehört, begrüßen zu dürfen, der seit bald 30 Jahren unsere Tätigkeit mit Interesse verfolgt. Wir danken dem treuen Mitgliede auch an dieser Stelle.

Auch dieses Mal beteiligten sich die anwesenden Mitglieder in so lebhafter und verständnisvoller Weise an den Beratungen, daß es jeden Freund unserer Bestrebungen mit wahrer Genugtuung und mit der Hoffnung erfüllen mußte, daß in der Zukunft der kirchengeschichtliche Verein seine Wurzeln immer weiter ausbreiten und immer tiefer einsenken werde. Quod Deus bene vertat.

Die Vereinsangelegenheiten wurden in vier Sitzungen erledigt. Der verstorbene hochw. Herr Geistliche Rat und Hofkaplan Msgre Th. Martin von Heiligenberg hat der Vereinsbibliothek eine größere Anzahl zum Teil wertvoller historischer Werke vermacht, ein Geschenk, das uns die Erinnerung an den Verewigten noch tiefer in die Seele prägt. Professor Dr. Julius Mayer, der mehrere Jahre mit großer Umsicht und Hingebung das Diözesan-Archiv herausgab, hat die Leitung der Zeitschrift niedergelegt, an seine Stelle trat einstweilen Dr. Rieder, Pfarrverweser von Scherzingen, der seit längeren Jahren von der Badischen historischen Kommission mit der Bearbeitung der Regesten der Konstanzer Bischöfe betraut ist. Der Vorstand ernannte Prof. J. Mayer bei seinem Austritt aus der Redaktion zum Beirate. — Die Vereinsbibliothek, die bisher im Theologischen Konvikt untergebracht war, hat durch das Entgegenkommen des städtischen Archivvorstandes einen geeigneten Raum im städtischen Archiv gefunden, wodurch die Benützung der Bibliothek wesentlich erleichtert ist.

Die Totenliste ist in diesem Jahre, wofür Gott gedankt sei, weniger umfangreich als im vorhergehenden, obschon der Tod die Mitgliederzahl leider nicht gänzlich verschont hat.

Den Jahresbeitrag, wofür jedes Mitglied den Band des Diözesan-Archives erhält, müssen wir notgedrungen von 3 auf 4 Mk. erhöhen. Man wird dies begreiflich finden, wenn man erwägt, daß wir an Druckkosten statt der bisherigen vertragsmäßigen 48 Mk. (mit Korrekturen ꝛc. 60 Mk.) für den Bogen fürderhin, gemäß dem neuen Drucktarif, 80 Mk. zu zahlen haben. Immerhin ist auch mit dem erhöhten Preise der stattliche Band von durchschnittlich 20—25 Bogen noch billig. Der Mitgliederstand hat sich um 18 vermindert, was wir ernstlich beklagen.

Wiederholt haben wir über die Herausgabe des Monasticum Badense, das wir im letzten Vereinsberichte unser Schmerzenskind nannten, berichtet. Immer wieder stellten sich neue Hindernisse

der Ausführung in den Weg, und zwar besteht das Haupthemmnis darin, daß wir so schwer eine geeignete Kraft finden, die man mit der notwendigen Regestenarbeit betrauen kann. Eher aber läßt sich die historische Darstellung nicht beginnen. Gelingt es uns, den in Aussicht genommenen archivalisch trefflich geschulten Gelehrten für die Sammlung des umfangreichen Stoffes zur Klostergeschichte zu gewinnen, dann dürfte das für unsere Diözesangeschichte so bedeutsame Werk in der nächsten Zukunft der Verwirklichung entgegengehen, und der Verein hätte sich damit ein weiteres bleibendes Denkmal gesetzt. Möge Gott das schöne Unternehmen mit seinem Segen begleiten. An Klerus und Laien, an alle, die Liebe zur Kirche und Teilnahme an ihren Schicksalen in der Vergangenheit haben, an alle, die ein Interesse für Kunst- und Kulturgeschichte beseelt, richten wir die nachdrücklichste Bitte, durch Eintritt in unsern Diözesanverein und durch Werbung von Mitgliedern unserer Sache zu dienen. Fünfunddreißig stattliche und inhaltreiche Bände, in denen eine Fülle historischer Studien zur heimischen Kirchengeschichte niedergelegt ist, hat der Verein bis jetzt veröffentlicht, ein Ehrendenkmal wahrlich für unsere Diözese. Möge warmes, freudiges Interesse von denen, die es in erster Linie angeht, unsere Bestrebungen in steigendem Maße unterstützen.

Wir hoffen zuversichtlich, daß unser Verein, den wir als ein Diözesaninstitut von nicht geringer Wichtigkeit ansehen, mehr und mehr Anklang und Förderung in den Reihen des Klerus und der gebildeten Laien finden werde. Auch über die Grenzen unserer Erzdiözese hinaus, namentlich an die Nachbardiözese Rottenburg, ergeht unser Aufruf um Beitritt.

An Geschenken erhielt der Verein von Sr. Exzellenz dem hochwürdigsten Herrn Erzbischof Dr. Nörber von Freiburg 30 *M.*; vom hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. P. W. v. Keppler von Rottenburg 28 *M.*; von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Karl zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg *M.* 42.76; von Sr. Bischöfl. Gnaden dem hochwürdigsten Herrn Weihbischof und Domdekan Dr. F. J. Knecht zu Freiburg 28 *M.*; von hochw. Herrn Domkapitular Dr. Th. Dreher hier 20 *M.* Für die hochherzigen Gaben sei wärmster Dank ausgesprochen.

Freiburg, im Oktober 1907.

Dr. **C. Krieg,** Professor, I. Vorsitzender.

Verzeichnis

der Mitglieder nach dem Stande vom 1. Oktober 1907.

Protektoren.

Se. Exzellenz der hochwürdigste Herr Dr. Thomas Nörber, Erzbischof zu Freiburg.
Se. Bischöfl. Gnaden der hochwürdigste Herr Dr. Paul Wilhelm von Keppler, Bischof zu Rottenburg.
Se. Bischöfl. Gnaden der hochwürdigste Herr Dr. Friedrich Justus Knecht, Titularbischof von Nebo, Weihbischof und Domdekan zu Freiburg.
Se. Durchlaucht Fürst Karl zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg.
Se. Durchlaucht Fürst Max Egon zu Fürstenberg.

Ehrenmitglieder.

Beyerle, Dr. K., o. ö. Professor der Rechtswissenschaft in Göttingen.
Birkenmayer, A., Landgerichtsdirektor und Landtagsabgeordneter in Waldshut.
Dreher, Dr., Th., Domkapitular in Freiburg.
Lender, Dr. F. X., Päpstl. Hausprälat, Geistl. Rat, Dekan und Pfarrer in Sasbach.
Reinfried, K, Pfarrer in Moos bei Bühl.

Vorstandsmitglieder.

Krieg, Dr. C., Päpstlicher Hausprälat, Geistl. Rat, o. ö. Professor, 1. Vorsitzender in Freiburg.
Albert, Professor Dr. P., Archivrat, II. Vorsitzender in Freiburg.
Künstle, Dr. C., a.-o Professor, Schriftführer in Freiburg.
Rieder, Dr. C., Pfarrverweser, Schriftleiter in Scherzingen b. Freiburg.
Späth, P., Hauptkassier, Rechner in Freiburg.
Mayer, Dr. K. J., o. ö. Professor, Beirat in Freiburg.
Mayer, Dr. H., Professor am Gymnasium, Beirat in Freiburg.
Pfeilschifter, Dr. G., o. ö. Professor, Beirat in Freiburg.
Schenk, P., Geistlicher Rat und Domkapitular, Beirat in Freiburg.
Ziegler, Dr. B., Kreisschulrat, Beirat in Freiburg.

Ausschußmitglieder.

Berberich, Dr. J., Geistl. Rat, Stadtpfarrer in Bühl-Stadt.
Brettle, K., Stadtdekan und Dompfarrer in Freiburg.
Frank, O., Frhr. v., Definitor und Pfarrer in Straßberg (Hohenz.).
Freidhof, R., Geistl. Rat und Münsterpfarrer in Konstanz.
Holl, Dr. K., Rektor des Gymnasialkonvikts in Rastatt.
Hund, F., Geistl. Rat, Dekan und Stadtpfarrer in Säckingen.
Kernler, W., Pfarrer in Benzingen, O.-A. Gammertingen (Hohenz.).
Maier, J. G., Pfarrer in Limpach b. Salem.
Nörber, Dr. K., Pfarrer in Schuttertal b. Lahr.
Oechsler, H., Pfarrer in Ebringen b. Freiburg.
Rüpplin, Dr. A., Freiherr v., Münsterpfarrer in Überlingen a. S.
Schilling, A., Inspektor in Bothnang (Württbg.).
Schindler, Dr. H., Direktor in Sasbach b. Achern.

Ordentliche Mitglieder[1].

Adelmann, J. M., Pfarrer in Kadelburg b. Waldshut.
Albert, L., Dekan und Stadtpfarrer in Ettlingen.
Albicker, A., Pfarrer in St. Märgen b. Freiburg.
Albrecht, F., Stadtpfarrer in Haslach im Kinzigtal.
Albrecht, J. B., Pfarrer in Appenweier.
Alles, M., Pfarrer in Illenau b. Achern.
Allgeier, A., Präfekt in Freiburg i. B.
Amann, F., Präfekt in Freiburg (Gymnasialkonvikt).
Amann, J., Kaplan in Triberg.
Anna, Ad., Pfarrer in Heuweiler b. Freiburg.
Annifer, K., Redakteur in Tauberbischofsheim.
Armbruster, E., Oberamtsrichter u. Landtagsabgeordneter in Freiburg.
Armbruster, W., Pfarrer in Raithaslach b. Stockach.
Arnold, P. Adelrich O. S. B., Professor in Sarnen.
Bachelin, Dr., Notar in Konstanz.
Baier, L., Pfarrer in Unteribach b. St. Blasien.
Bank, H. v., Pfarrer in Hochsal b. Waldshut.
Bannwarth, C., Privat in Freiburg.
Bär, H., Geistl. Lehrer in Sasbach bei Achern.
Barth, A., Vikar in Durbach b. Offenburg.
Barth, K., Pfarrer in Hausen i. K. (Hohenz.).
Bauer, A., Pfarrkurat in Reilingen b. Wiesloch.
Bauer, B., Pfarrer in Wollmatingen b. Konstanz.
Bauer, F. X., Pfarrer in Steinmauern b. Rastatt.
Bauer, J., Stadtdekan in Mannheim, obere Pfarrei.
Bauer, Dr. K. J., Professor am Gymnasium in Heidelberg.
Baumann, A., Vikar in Säckingen.
Baumann, Fr. J., Dekan und Pfarrer in Bodman b. Stockach.
Baumann, G. W., Stadtpfarrer in Ettenheim.
Baumann, O., Pfarrer in Altheim b. Buchen.
Baumbusch, H. A., Pfarrer in Bargen b. Sinzheim.
Baumgartner, Dr. E., Professor am Gymnasium in Freiburg.
Baumgärtner, F., Pfarrer in Schönenbach bei Furtwangen.
Baumgartner, Dr. M., Professor an der Universität Breslau.

---

[1] Etwaige Personalveränderungen oder Irrtümer bittet man gütigst dem Rechner, Herrn Hauptkassier Späth, Freiburg (Herdersche Verlagshandlung), mitteilen zu wollen.

Baur, A., Erzb. Geistl. Rat, Pfarrer in St. Trudpert b. Staufen.
Baur, H., Rechtsanwalt in Konstanz.
Baur, P. J. B., O. Cap., Professor in Budscha bei Smyrna.
Baur, Dr. L., a.-o. Professor an der Universität Tübingen.
Baur, Z., Dekan und Pfarrer in Weingarten b. Bruchsal.
Bausch, M., Pfarrer in Pfaffenweiler b. Freiburg.
Bechtold, J., Stadtpfarrer in Walldürn.
Berberich, F., Professor am Lehrerseminar in Ettlingen.
Berckheim, Chr., Frhr. v., Päpstl. Geheimkämmerer in Rittersbach bei Mosbach.
Bertsche, A., Pfarrer in Böhringen b. Radolfzell.
Bertsche, A., Pfarrer in Zimmern b. Engen.
Bertsche, J., Pfarrer in Hagnau b. Meersburg.
Beutter, F., Geistl. Rat und Dompräbendar in Freiburg.
Bibliothek des Hospizes Anima in Rom.
" " Klosters zum Heiligen Grab in Baden-Baden.
" " Kapitels Biberach (Württbg.).
" der Heiligenpflege Billafingen (Hohenz.).
" des Kapitels Bischofsheim an der Tauber.
" " " Breisach.
" der höheren Bürgerschule in Bruchsal.
" des Gymnasiums in Bruchsal.
" " Kapitels Bruchsal in Helmsheim, Post Heidelsheim.
" " Campo Santo in Rom.
" der Nachschlagebibliothek (Bibl. di consultazione) in Rom.
" des Benediktinerstiftes Einsiedeln.
" " " Engelberg.
" " Kapitels Engen in Engen.
" " " Ettlingen.
" " städtischen Archivs in Freiburg.
" " Kirchenhistorischen Seminars in Freiburg.
" " wissensch. kath. Studentenvereins „Unitas" in Freiburg.
" " Kapitels Geisingen.
" " " Gernsbach.
" " " Haigerloch.
" " " Hechingen in Boll b. Hechingen.
" " " Hegau in Gottmadingen.
" " " Heidelberg.
" der Studentenverbindung „Hercynia" in Freiburg.
Großh. Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe.
Bibliothek des Kapitels Horb in Horb (Württbg.).
" " Großh. General-Landes-Archivs in Karlsruhe.
" " kathol. Oberstiftungsrats in Karlsruhe.
" " Gymnasiums in Konstanz.
" " Kapitels Konstanz in Konstanz.
" " " Lahr.
" " " Lauda in Grünsfeld.
" " " St. Leon.
" " Klosters Lichtental.
" " Kapitels Linzgau in Salem.
" " " Mergentheim.
" " " Meßkirch.
" " " Mühlhausen in Neuhausen, A. Pforzheim.
" " " Neuenburg.
" " " Oberndorf (Württbg.).
" " " Offenburg.
" " Lehrinstituts Offenburg.

Bibliothek des Kapitels Ottersweier in Vimbuch.
" " " Philippsburg.
" " Großh. Gymnasiums in Rastatt.
" " städtischen Archivs in Ravensburg (Württbg.).
" " Kapitels Ravensburg (Württbg.).
" " " Riedlingen (Württbg.).
" der Bistumspflege in Rottenburg a. N.
" des Kapitels Rottweil (Württbg.).
" " Benediktinerstiftes zu St. Bonifaz in München.
" " Erzb. Seminars in St. Peter.
" der Lenderschen Anstalt in Sasbach b. Achern.
" des St. Fidelishauses in Sigmaringen.
" " Kapitels Sigmaringen.
" " " Spaichingen (Württbg.)
" " " Stockach in Bodman.
" der Universität Straßburg.
" des Kapitels Stühlingen.
" " " Triberg.
" " Wilhelmstiftes in Tübingen.
" der Leopold-Sophie-Stiftung in Überlingen.
" des Kapitels Ulm (Württbg.).
" " " Veringen in Gammertingen.
" " " Villingen.
" der Stadt Villingen.
" des Lehrinstituts St. Ursula in Villingen.
" " Kapitels Waibstadt.
" " " Waldsee in Ziegelbach (Württbg.).
" " " Wiblingen b. Ulm (Württbg.).
" " " Wiesental in Obersäckingen.
" " " Wurmlingen (Württbg.).
" " Franziskaner-Minoritenklosters in Würzburg.
" " Lehrinstituts Zofingen in Konstanz.

Bickel, A., Vikar in Freiburg (Herz-Jesu-Kuratie).
Biehler, W., Pfarrkurat in Mannheim (Liebfrauenkuratie).
Biener, W., Pfarrer in Heiligenzimmern (Hohenz.).
Biermann, Pfarrer in Weildorf, O.-A. Haigerloch (Hohenz.).
Bieser, F. J., Stadtpfarrer in Waldshut.
Bihler, Dr. O., in Freiburg.
Bihlmeyer, Dr. K., Professor der Theologie in Tübingen.
Bilz, Dr. J., Direktor am Erzb. Konvikt in Freiburg.
Birkle, G., Pfarrer in Tafertsweiler (Hohenz.).
Blattmann, J., Dekan und Pfarrer in Reiselfingen b. Bonndorf.
Blatz, Fr., Buchhalter in Karlsruhe.
Bleienstein, Hch., Vikar in Ettlingen.
Bloeder, J., Dekan und Stadtpfarrer in Schwetzingen.
Blum, E., Vikar in Bermatingen.
Blum, J., Vikar in Durmersheim b. Rastatt.
Blümmel, Ph., Prof., Realschulvorstand, Landtagsabgeord. in Waldshut.
Bogenschütz, J., Stadtpfarrer in Veringenstadt (Hohenz.).
Böhler, Ed., Vikar in Freiburg-Wiehre.
Bopp, J., Stadtpfarrer in Buchen.
Bosch, Chr., Pfarrer in Windschläg b. Offenburg.
Bosch, W., Pfarrer in Aach-Linz b. Pfullendorf.
Both, W., Pfarrer in Dittigheim b. Tauberbischofsheim.
Braig, Dr. C., Professor an der Universität Freiburg.
Braig, J., Pfarrer in Reuthe b. Emmendingen.
Brandhuber, C., Stadtpfarrer in Hechingen.

Braun, A., Stadtpfarrer in Eppingen.
Braun, M., Pfarrer in Arlen b. Radolfzell.
Brehm, C., Vikar in Schwäb. Gmünd.
Breinlinger, Am., Pfarrer in Wieblingen b. Heidelberg.
Brengartner, A., Pfarrer in Helmsheim, Post Gondelsheim b. Bruchsal.
Bresch, J., Pfarrer in Bohlingen b. Radolfzell.
Brettle, A., Domkapitular und Geistl. Rat in Freiburg.
Breunig, A., Professor und Rektor in Rastatt.
Brommer, Dr. F., Kaplan in Kuppenheim b. Rastatt.
Broß, A., Pfarrer in Heinstetten b. Meßkirch.
Brucker, C., Dekan und Pfarrer in Harthausen (Hohenz.).
Brunner, H., Pfarrer in Hausach b. Wolfach.
Brutscher, P., Pfarrer in Hornberg.
Buchmaier, J., Pfarrverweser in Lausheim b. Bonndorf.
Büchner, A., Oberamtsrichter und Landtagsabgeord. in Gengenbach i. K.
Buck, J., Dekan und Pfarrer in Thunsel b. Staufen.
Bueb, O., Vikar in Wehr b. Schopfheim.
Buggle, L., Pfarrer in Lenzkirch.
Bühler, Dr. A., Assessor und Offizialatsrat in Freiburg.
Bumiller, Bl., Pfarrer in Magenbuch (Hohenz.).
Bumiller, L., Dekan in Ostrach (Hohenz.).
Bunkofer, K., pens. Pfarrer in Freiburg.
Bürck, F., Stadtpfarrer in Mannheim, untere Pfarrei.
Burgard, A., Pfarrer in Mahlberg b. Ettenheim.
Bürgenmaier, S., Stadtpfarrer in Freiburg-Günterstal.
Burger, M., Geistl. Rat und Dekan in Göggingen b. Meßkirch.
Burger, Th., Geistl. Rat, Dekan und Stadtpfarrer in Gengenbach i. K.
Burger, W., Kaplan in Rom (Campo Santo).
Burghart, A., Pfarrer in Erzingen b. Waldshut.
Burkhart, Dr. F. X., Pfarrer in Ottersweier b. Bühl.
Bury, J., Pfarrer und Kammerer in Grießen b. Waldshut.
Butscher, A., Vikar in Donaueschingen.
Damal, E., Pfarrer in Schuttern b. Lahr.
Dautzenberg, P. L., Collegium Marianum in Theux (Belgien).
David, K., Vikar in Pforzheim.
Deißler, W., Pfarrer in Friedingen b. Radolfzell.
Diebold, A., Pfarrer in Ketsch b. Schwetzingen.
Dieringer, A., Kaplan an St. Bernhard in Karlsruhe.
Dieter, Professor in Sasbach b. Achern.
Dieterle, J., Geistl. Rat, Dekan und Pfarrer in Dogern b. Waldshut.
Dietmeier, J., Pfarrer in Steinbach b. Bühl.
Dietrich, M., Notar in Freiburg.
Diez, E., Pfarrer in Steißlingen b. Radolfzell.
Dischinger, F. K., Pfarrverweser in Assamstadt b. Boxberg.
Dold, A., Pfarrverweser in Randegg b. Radolfzell.
Doll, A., Pfarrer in Hofweier b. Offenburg.
Dörr, J., Pfarrer in Plankstadt b. Schwetzingen.
Dreher, A., Dekan und Pfarrer in Prinzbach b. Lahr.
Dresel, F., Pfarrer in Neusatz b. Bühl.
Droll, E., Pfarrer in Rohrbach b. Heidelberg.
Dröscher, D., Pfarrer in Amoltern, A. Emmendingen.
Duffner, A., Pfarrer in Rielasingen b. Radolfzell.
Dufner, J., Kaplan in Elzach.
Dufner, W. A., Pfarrer in Gutenstein b. Meßkirch.
Dummel, E., Pfarrer in Flehingen b. Bretten.
Dupps, E., Kurat in Badenscheuern b. Baden-Baden.
Dutzi, L., Dekan und Stadtpfarrer in Heitersheim.

Ebner, J., Pfarrer in Biethingen b. Meßkirch.
Eck, J. A., Pfarrer in Neunkirchen b. Eberbach.
Eckert, J., Pfarrer in Elgersweier b. Offenburg.
Eckhard, A., Dekan und Pfarrer in Rippoldsau b. Wolfach.
Edelmann, Franz, Pfarrer in Griesheim.
Egenberger, J. W., Dekan uud Pfarrer in Zuzenhausen b. Sinsheim.
Eggensperger, C., Zollverwalter in Radolfzell.
Eggmann, F., Pfarrer und Dekan in Bergatreute, O.-A. Waldsee.
Eglau, E., resign. Pfarrer von Schelingen, z. Z. in Ottersweier b. Bühl.
Ehrhard, Dr. A., Prälat, Professor an der Universität Straßburg i. Els.
Eisele, Dr. F., Geh. Rat, Professor an der Universität Freiburg.
Eisele, F., Pfarrer in Burladingen (Hohenz.).
Eisele, F., Pfarrer und Definitor in Siberatsweiler (Hohenz.).
Eisen, L., Pfarrer in Waltershofen b. Freiburg.
Eisenhart, B., Vikar in Riedern b. Bonndorf.
Elble, J., Repetitor am Erzb. Konvikt in Freiburg.
Engert, St., Pfarrer in Hochhausen b. Tauberbischofsheim.
Engesser, F. S., Benefiziat in Steinbach b. Bühl.
Englert, L., Pfarrer in Neibsheim b. Bretten.
Epp, W., Stadtpfarrer in Tauberbischofsheim.
Ernst, Dr. B., Apotheker in Haslach i. K.
Ernst, C., Pfarrer in Bubenbach b. Neustadt i. Schw.
Eubel, Dr. P. K., O. Min., Guardian im Kloster Schönau b. Gemünden, Unterfranken.
Faiß, P., Pfarrer in Hausen a. A. (Hohenz.).
Falchner, C., Pfarrer in St. Ulrich b. Staufen.
Faul, F., Pfarrer in Empfingen (Hohenz.).
Faulhaber, E., Pfarrer in Oos b. Baden-Baden.
Fecht, F. X., Dekan und Pfarrer in Inneringen (Hohenz.).
Fechter, St., Pfarrer in Grosselfingen (Hohenz.).
Feederle, B., Pfarrer in Gurtweil b. Waldshut.
Fehrenbach, K. F., Pfarrer in Altschweier b. Bühl.
Fehrenbach, M., Kaplan in Waldkirch.
Fehrenbach, W., Kaplan in Karlsruhe, U. L. Frauen-Pfarrei.
Fehringer, Ed., Pfarrer in Weier b. Offenburg.
Fehringer, Frz., Vikar auf dem Schafberg b. Baden-Baden.
Feißt, K., Pfarrverweser in Blumberg b. Donaueschingen.
Fettig, F., Vikar in Herrischried b. Säckingen.
Fichter, W., Pfarrer in Schonach.
Fink, R., Definitor und Pfarrer in Forchheim b. Endingen.
Fischer, Dr. Jos., prakt. Arzt in Sinzheim b. Oos.
Fischer, Jos., Vikar in Bonndorf.
Fischer, J., Pfarrer in Rorgenwies b. Stockach.
Fischer, Jul., Vikar in Bettmaringen b. Bonndorf.
Fischer, Dr. K., Domprädendar in Freiburg.
Flamm, H., Dr. iur. in Freiburg.
Fleischmann, A., Benefiziat in Neusatzeck.
Förster, Fr., Pfarrer in Darlanden.
Fortenbacher, J., Pfarrer in Unzhurst b. Ottersweier.
Frank, H., Professor am Gymnasium Donaueschingen.
Frech, W., Pfarrverweser in Görschweiler b. Löffingen.
Frey, J., Geistl. Lehrer in Bruchsal.
Frey, W., Pfarrkurat in Mannheim-Rheinau.
Friedrich, W., resign. Pfarrer von Bilchband, z. Z. in Tauberbischofsheim.
Fritz, W., Geistl. Lehrer in Sasbach b. Achern.
Fröhlich, K., Stadtpfarrer in Staufen.
Fünfgeld, F., Direktor der St. Josephs-Anstalt in Herthen b. Lörrach.

Gagg, Dr. F., prakt. Arzt in Meßkirch.
Gänshirt, H., Dekan und Pfarrer in Oberhausen b. Kenzingen.
Gaßner, A., Rektor in Konstanz.
Geier, A., Pfarrer und Kammerer in Gommersdorf b. Boxberg.
Geier, F., Kaplan in Ohningen b. Radolfzell.
Geiger, E., Pfarrer in Niederbühl b. Rastatt.
Geiger, F. J., Pfarrverweser in Ebersteinburg b. Baden.
Geiger, J., Pfarrer in Neuhausen b. Pforzheim.
Geiger, J., Pfarrer in Wyhl b. Endingen.
Geiler, H., Pfarrer in Mühlhausen b. Wiesloch.
Geißer, J., Pfarrer in Kippenhausen b. Uberlingen.
Gfrörer, O., Vikar in Frohnstetten, O.-A. Gammertingen (Hohenz.).
Gießler, F., Stadtpfarrer in Riegel.
Gihr, Dr. N., Msgre, Päpstl. Geheimkämmerer, Geistl. Rat und Subregens in St. Peter b. Freiburg.
Giffinger, El., Pfarrer in Wolterdingen b. Donaueschingen.
Glänz, F., Vikar in St. Trudpert b. Staufen.
Glasstetter, L., Pfarrer in Schutterwald b. Lahr.
Gnann, Dr. Aug., Alumnus, z. Z. in Friedrichshafen a. Bodensee.
Göller, Dr. E., Assistent am Preuß. Histor. Institut in Rom.
Görgen, F., Pfarrer a. D. im Spital Montjoie (Rheinpr.).
Göring, H., Pfarrer in Schwarzach b. Bühl.
Goth, K., Pfarrer in Bremgarten b. Staufen.
Götz, F., Pfarrer in Welschensteinach, A. Wolfach.
Götz, H., Pfarrer in Steinbach b. Buchen.
Götz, K., Pfarrer in Weisenbach b. Gernsbach.
Götzmann, Dr. W., Professor in Offenburg.
Graf, A., Pfarrer in Bietigheim b. Rastatt.
Graf, F. K., Pfarrer in Untergrombach b. Bruchsal.
Graf, K., Stadtpfarrer in Eberbach.
Graf, R., Dekan, Definitor und Pfarrer in Gailingen b. Radolfzell.
Gramlich, L., Pfarrer in Unterwittighausen b. Tauberbischofsheim.
Gramling, Th., Pfarrer in Mauer b. Heidelberg.
Grieshaber, J., Pfarrer in Hepbach b. Markdorf.
Grimm, F. A., Stadtpfarrer in Kleinlaufenburg b. Säckingen.
Gröber, Dr. C., Spitalpfarrer in Konstanz.
Groß, K., Stadtpfarrer in Elzach.
Groß, R., Pfarrer in Watterdingen b. Engen.
Gruber, J., Pfarrverweser in Werbachhausen b. Tauberbischofsheim.
Grumann, A., Vikar in Karlsruhe an St. Stephan.
Gumbel, Klosterpfarrer in Baden-Baden.
Güntner, J., Pfarrer in Vilsingen, O.-A. Sigmaringen.
Gustenhoffer, W., Geistl. Rat und Pfarrer in Eschbach b. Freiburg.
Gut, A., Pfarrer in Eschbach b. Heitersheim.
Gutfleisch, R., Vikar in Karlsruhe an St. Stephan.
Haas, A., Pfarrer in Beuren a. d. A. b. Singen.
Haas, F. J., Kaufmann in Stühlingen
Haas, F. J., Stadtpfarrer in Ladenburg.
Haberstroh, O., Pfarrer in Bamlach.
Halbig, A., Pfarrer und Dekan in Bühl b. Offenburg.
Hallbaur, C., Pfarrer in Messelhausen b. Tauberbischofsheim.
Halter, A., Pfarrer in Gütenbach b. Triberg.
Halter, O., Pfarrer in Leimen b. St. Ilgen.
Hamm, K., Pfarrer in Diersburg b. Offenburg.
Hämmerle, W., Kammerer u. Pfarrer in Oberschwörstadt b. Säckingen.
Hänggi, P. Benedikt, O. S. B., Kaplan in Levertsweiler b. Krauchenwies.
Hansjakob, Dr. H., Stadtpfarrer zu St. Martin in Freiburg.

Haug, H., Pfarrer in Hochdorf b. Freiburg.
Haungs, C., Präfekt am Erzb. Gymn.-Konvikt in Rastatt.
Haury, A., Pfarrer in Riedheim b. Engen.
Häusler, F., Pfarrer in Boll (Hohenz.).
Heck, C., Lehramtspraktikant in Tauberbischofsheim.
Heck, W., Vikar in Uissigheim b. Tauberbischofsheim.
Heer, Dr. J. M., Geistl. Lehrer in Freiburg.
Hegner, F. P., Vikar in Mannheim, Heil.-Geist-Kuratie.
Hehn, M., Dekan und Pfarrer in Waldstetten b. Buchen.
Heidel, O., Pfarrer in Mühlingen b. Stockach.
Heilig, A., Hausgeistlicher an der Anstalt Rheinburg.
Heilmann, O., stud. theol. in Freiburg.
Heimburger, A., Pfarrer in Schriesheim b. Mannheim.
Heimgartner, C., Benefiziat in Freiburg.
Heiner, Dr. F. X., Apostol. Protonotar, Päpstl. Hausprälat und Professor an der Universität Freiburg.
Heiß, J., Kurat in Weitenung b. Bühl.
Heizmann, L., Pfarrer in Weingarten b. Offenburg.
Hellinger, K., Divisionspfarrer in Berlin NW 6, Luisenstraße 64.
Hellstern, H., Pfarrer in Melchingen (Hohenz.).
Henn, J. Th., Kaplan, z. Z. in Wörrishofen, Kurhaus.
Hennig, M., Geistl. Rat, Dekan und Pfarrer in Kappel a. Rh.
Henninger, E., Kaplan in Baden-Baden.
Herbold, E., Pfarrer in Poppenhausen b. Tauberbischofsheim.
Herkert, W., Pfarrer in Brenden b. Bonndorf.
Hermann, A., Vikar in Mannheim, Heiliggeistpfarrei.
Hermann, H. v., Privat in Lindau (Bodensee).
Herold, Th., Pfarrer in Rothenberg b. Wiesloch.
Herr, L., Pfarrer in Frickingen b. Überlingen.
Hettler, J., Kurat in Hörden b. Gernsbach (Murgtal).
Heudorf, B., Pfarrer und Kammerer in Ittendorf b. Markdorf.
Heusch, Cäsar, Garnisonspfarrer in Berlin S 53, Stetinerstr. 3.
Heußler, F. J., Pfarrer in Bleichheim b. Kenzingen.
Hils, A., Pfarrer in Herthen b. Lörrach.
Hinger, Dr. W., Pfarrer in Dietershofen (Hohenz.).
Hiß, A., Kaplan in Riegel.
Hoberg, Dr. G., Professor an der Universität Freiburg.
Hochstuhl, F. S., Geistl. Lehrer in Konstanz.
Hoffmann, B., Kaplan an der unteren Pfarrei in Mannheim.
Hoffmann, Th., Vikar in Achern.
Hofherr, J. H., Vikar in Karlsruhe an St. Stephan.
Hogg, A., Anstaltspfarrer in Bruchsal.
Hogg, E., Pfarrkurat in St. Georgen b. Triberg.
Holl, F., Pfarrer in Hubertshofen, A. Donaueschingen.
Honikel, J., Pfarrer in Bretzingen b. Walldürn.
Honikel, L., Pfarrer in Kützbrunn b. Tauberbischofsheim.
Hornstein, J. E., Pfarrer in Seelbach b. Lahr.
Hornung, Dr. J., Direktor des Instituts adeliger Schüler in München.
Huber, Dr. A., Stadtpfarrer in Furtwangen.
Huber, J., Pfarrer in Bollschweil b. Staufen.
Huber, P., Pfarrer in Weilheim b. Waldshut.
Hug, F., Geh. Finanzrat, Reichstagsabgeordneter in Konstanz.
Hug, W., Pfarrer in Fischbach b. Villingen.
Hummel, J., Geistl. Rat, Dekan und Pfarrer in Ebnet b. Freiburg.
Hummel, J. H., Pfarrverweser in Ottenhöfen.
Hund, A., Oberrechnungsrat in Heidelberg.
Hund, A., Pfarrer in Oberried b. Freiburg.

Hund, K., Pfarrer in Wittnau b. Freiburg.
Huthmacher, H., Pfarrer in Gruol (Hohenz.).
Jäger, Postdirektor a. D. in Kirchzarten b. Freiburg.
Ibald, J., Pfarrer in Steinach (Kinzigtal).
Jerger, A., Pfarrer in Rust b. Ettenheim.
Jester, F. K., Dompräbendar in Freiburg.
Ihringer, J., Stadtpfarrer in Bonndorf.
Joos, H., Pfarrer in Bernau b. St. Blasien.
Joos, J., Pfarrer in Langenrain b. Konstanz.
Jost, O., Präfekt in Sasbach b. Achern.
Isele, J., Pfarrer in Sipplingen b. Überlingen.
Isele, O., Kurat in Glashofen b. Walldürn.
Jung, E., Stadtpfarrer zu St. Johann in Freiburg-Wiehre.
Kageneck, Graf Ph. v., Privatgeistlicher in Bamlach b. Müllheim.
von Kageneckſche Majoratsverwaltung in Munzingen b. Freiburg.
Kaiser, C., Geistlicher Lehrer in Sasbach b. Achern.
Kaiser, J., Stadtpfarrer in Zell a. H.
Kaiser, R., Pfarrer in Gissigheim b. Tauberbischofsheim.
Kaltenbach, A., Präfekt in Sigmaringen.
Kaltenbacher, Dr. R., Professor in Villingen.
Käpplein, A., Pfarrer in Feldkirch b. Krozingen.
Karcher, A., Pfarrer in Münchweier b. Ettenheim.
Karcher, Fr., Pfarrverweser in Feudenheim.
Karl, Fr., Pfarrer in Sölden b. Freiburg.
Karle, A., Pfarrverweser in Offenburg.
Karlein, E., Pfarrer in Ilmspan b. Tauberbischofsheim.
Karlein, O., Kooperator in Konstanz an St. Stephan.
Käser, A., Pfarrer in Ichenheim b. Lahr.
Käser, Dr. E., Pfarrer in Merzhausen b. Freiburg.
Kaspar, G., Pfarrer in Kreenheinstetten b. Meßkirch.
Kästel, H., Pfarrer in Leutershausen b. Weinheim.
Keilbach, P., Pfarrer in Dittwar b. Tauberbischofsheim.
Keller, Dr. F. X., Pfarrer in Heimbach b. Emmendingen.
Keller, G., Dekan und Stadtpfarrer in Aach b. Engen.
Keller, Dr. J. A., Pfarrer in Gottenheim.
Keller, K., Pfarrer in Buchholz b. Waldkirch.
Keller, M., Erzb. Ordinariats-Sekretär in Freiburg.
Keller, O., Pfarrer in Waldkirch b. Waldshut
Kempf, Friedr., Münsterbau-Architekt in Freiburg.
Kenzler, L., Kanzlei-Assistent in Karlsruhe.
Kern, E., Stadtpfarrer in Gerlachsheim.
Kern, L., Pfarrer in Haueneberstein.
Keßler, J., Stadtpfarrer in Freiburg-Herdern.
Ketterer, A., Pfarrer in Mauenheim b. Engen.
Ketterer, V., Stadtpfarrer in Jestetten.
Kiefer, L., Stadtpfarrer in Waldhof-Mannheim.
Kienzle, C., Pfarrer in Wahlwies b. Stockach.
Kieser, Dr. A., Repetitor im Konvikt in Freiburg.
Kieser, F. L., Pfarrer in Königheim b. Tauberbischofsheim.
Kirchgeßner, W., Vikar in Kehl.
Kistner, C., Pfarrkurat in Freiburg-Haslach.
Kistner, K., Vikar in Kirchzarten b. Freiburg.
Klee, J. F., Pfarrer, z. Zt. in Kloster Scheyern (Bayern).
Klein, K., Pfarrer in Luttingen b. Waldshut.
Kleiser, E., Pfarrer in Bickesheim b. Durmersheim.
Kling, W., Vikar in Singen.
Klingenmeier, A., Pfarrer in Nesselwangen b. Überlingen.

Kloſter, J., Pfarrer in Bilchband b. Tauberbiſchofsheim.
Klotz, J., Vikar in Balg b. Baden.
Knebel, J. B., Stadtpfarrer in Mannheim.
Knöbel, C., Pfarrer a. D. in Herthen b. Lörrach.
Knobel, W., Pfarrer in Hondingen b. Donaueſchingen.
Knöpfler, Dr. A., Profeſſor an der Univerſität München.
Knörzer, A., Stadtpfarrer an St. Stephan und Geiſtl. Rat in Karlsruhe.
Koch, F. J., Kloſterpfarrer in Offenburg.
Köhler, Dr. L., prakt. Arzt in Königshofen b. Tauberbiſchofsheim.
Kohler, L., Pfarrer in Minſeln b. Schopfheim.
Kohler, L., Pfarrer in Schweinberg b. Tauberbiſchofsheim.
Kollofrath, M., Kaufmann in Landshut (Bayern).
König, J., Profeſſor am Gymnaſium in Freiburg.
König, B., Pfarrer in Büchenau.
Kopf, A., Pfarrer in Andelshofen b. Überlingen.
Kopf, F., Rechtsanwalt und Landtagsabgeordneter in Freiburg.
Krahner, C., Miniſt in Freiburg.
Krämer, J., Pfarrer in Hecklingen b. Kenzingen.
Krank, F., Pfarrer in Strümpfelbrunn b. Eberbach.
Krebs, Dr. C., Vikar in Oberkirch.
Kreuzer, C., Stadtpfarrer in Waibſtadt.
Kreuzer, C., Erzb. Offizialatsrat in Freiburg.
Krieg, B., Pfarrer in Niedereſchach b. Villingen.
Krieg, C., Pfarrer in Wagenſtadt.
Kromer, B., Benefiziat in Konſtanz.
Kropp, K., Vikar in Schönau i. W.
Krug, J., sen., Pfarrer in Werbach b. Tauberbiſchofsheim.
Krug, K., Pfarrer in Gamburg b. Wertheim.
Kuenzer, C., Kaplan in Neuenburg b. Müllheim.
Kühn, J., Pfarrverweſer in Eßlingen b. Möhringen.
Kuner, A., Kaplan in Radolfzell.
Künzler, H., Pfarrer in Höpfingen b. Walldürn.
Kury, A., Kooperator am Münſter in Freiburg.
Kuß, Joſeph, Privat in Freiburg.
Kuttruff, H., Dekan, Geiſtl. Rat und Pfarrer in Kirchen b. Engen.
Lamy, Th., Stadtpfarrer in St. Blaſien.
Lang, H., Pfarrer in Rittersbach b. Mosbach.
Lang, H., Pfarrer in Wyhlen b. Lörrach.
Lang, J., Kaplan in Villingen.
Lang, J., Pfarrer in Heudorf b. Stockach.
Langenſtein, C., Pfarrverweſer in Trillfingen (Hohenz.).
Lauchert, Dr. F., in Aachen.
Lauer, Dr. H., Redakteur des „Donauboten“, in Donaueſchingen.
Layer, G., Pfarrer in Vöhrenbach b. Neuſtadt i. Schw.
Lehmann, F., Vikar in Säckingen.
Lehmann, J. N., Pfarrer in Todtmoos b. St. Blaſien.
Lehmann, K. A., Dekan und Pfarrer in Grafenhauſen b. Bonndorf.
Leiber, C., Pfarrer in Oberlauchringen b. Waldshut.
Leibinger, A., Pfarrer in Hindelwangen.
Leible, J., Pfarrer in Immendingen.
Lengle, Fr., Pfarrer in Kappelwindeck b. Bühl.
Lengle, Dr. J., Profeſſor am Gymnaſium in Freiburg.
Leonhard, C., Pfarrer in Eſſeratsweiler (Hohenz.).
Leuthner, F., Pfarrer in Gaggenau b. Raſtatt.
Leuthner, J., Pfarrer in Herbolzheim b. Mosbach.
Liehl, O., Pfarrer in Wettelbrunn b. Staufen.
Link, A., Pfarrkurat an St. Bonifaz in Karlsruhe.

Link, J., Pfarrer in Hochemmingen b. Dürrheim.
Lipp, A., Pfarrer in Busenbach b. Ettlingen.
Loës, M., Pfarrkurat in Edingen.
Löffler, A., Pfarrer in Wasenweiler b. Breisach.
Löffler, J., Pfarrer in Reichenbach b. Ettlingen.
Lohr, J. H., Pfarrer in Beuren b. Uberlingen.
Lorch, K., Pfarrer in St. Georgen b. Freiburg.
Lorenz, A., Pfarrer in Kippenheim b. Lahr.
Lossen, Dr. R., Geistl. Lehrer in Karlsruhe.
Löw, E., Kaplan in Sinzheim b. Baden-Baden (Vinzentiushaus).
Lumpp, G., Pfarrverweser in Heudorf, A. Meßkirch.
Mader, J., Oberstiftungsrat in Karlsruhe.
Mager, J., Pfarrer in Zell a. A.
Mahler, G., Pfarrer in Fützen b. Bonndorf.
Maier, A., Pfarrer in Söllingen b. Rastatt.
Maier, E., Stadtpfarrer und Definitor in Gammertingen (Hohenz.).
Maier, Dr. Fr., in Freiburg.
Maier, H., Pfarrer in Riedern b. Bonndorf.
Maier, J., Pfarrer in Zimmern b. Lauda.
Maier, L., Erzb. Bauinspektor in Heidelberg.
Mallebrein, C., Rentner in Ravensburg.
Mamier, J., Stadtpfarrer an St. Stephan in Konstanz.
Marbe, L., Anwalt in Freiburg.
Markert, J., Pfarrer in Durmersheim b. Rastatt.
Marmon, J., Stadtpfarrer in Sigmaringendorf.
Martin, F., Dekan und Pfarrer in Oberwittstadt b. Boxberg.
Martin, H., Stadtpfarrer in Baden-Baden.
Martin, K., Pfarrer in Eigeltingen b. Engen.
Marx, J., Pfarrer in Sigmaringen (Hohenz.).
Matt, A., Pfarrer in Sasbachwalden b. Achern.
Maurer, K., Pfarrer in Dossenheim b. Heidelberg.
Mayer, G., Domherr und Professor in Chur.
Mayer, K., Migre, Päpstl. Geheimkämmerer, Geistl. Rat und Superior in Freiburg.
Mayerhöfer, Gg., Kurat in Waldhausen b. Buchen.
Mayerhöfer, W., Pfarrer in Klepsau b. Boxberg.
Meidel, L., Pfarrer in Neuweier b. Bühl.
Meisel, G., Pfarrer in Balzfeld b. Wiesloch.
Meister, J., Pfarrer in Iffezheim.
Melos, A., pens. Pfarrer in Kirchhofen b. Staufen.
Menges, E., Pfarrverweser in Burbach b. Ettlingen.
Merk, G., Archivar in Ravensburg.
Merkert, A., Pfarrer in Neuthardt b. Bruchsal.
Merkert, A., Pfarrer in Wöschbach b. Durlach.
Merkert, S., Pfarrer in Oberwinden b. Waldkirch.
Merta, J., Anstaltspfarrer in Freiburg.
Meschenmoser, J., Pfarrer in Berghaupten b. Gengenbach.
Metz, J., Pfarrer in Büchig b. Bretten.
Meyer, Ed., Minorist in Freiburg.
Meyer, F., Pfarrer in Neuenburg b. Müllheim.
Meyer, J. Th., Redakteur des „Badischen Beobachter" in Karlsruhe.
Mezger, E., Bildhauer in Überlingen.
Mezger, V., Kunstmaler in Überlingen.
Mohler, L., Rechtspraktikant in Altdorf b. Nürnberg.
Mohr, H., Redakteur in Freiburg.
Molitor, E., Pfarrer in Tiefenbach b. Eppingen.
Molitor, W.

Moosbrugger, J. B., Pfarrer in Welschingen b. Engen.
Morgenthaler, B.
Moser, Dr. M., in Freiburg (Sapienz).
Moser, St., Pfarrer in Weiler b. Wolfach.
Mühaupt, F., Stadtpfarrer in Grünsfeld b. Tauberbischofsheim.
Müller, C. J., Pfarrer in Röhrenbach b. Pfullendorf.
Müller, E., Vikar in Sasbach a. K.
Müller, F., Stadtpfarrer in Löffingen.
Müller, H. J., Pfarrer in Haßmersheim b. Mosbach.
Müller, P. Kilian, O. Cap., Provinz-Archivar in Straßburg-Königshofen.
Müller, L., Kaplan in Engen.
Müller, L., Pfarrer in Schliengen.
Münch, D., Pfarrer in Zechtingen b. Breisach.
Münch, J., Pfarrer in Mingolsheim b. Bruchsal.
Mutz, Dr. F., Regens in St. Peter b. Freiburg.
Nahm, J., Pfarrer in Ebersweier.
Neininger, A., Stadtpfarrer in Stockach.
Nitz, J., Pfarrer in Stetten a. k. M.
Noë, M., Pfarrer in Reicholzheim b. Wertheim.
Nopp, A., Erzb. Hofkaplan in Freiburg.
Obergfell, R., Pfarrer in Roggenbeuren b. Markdorf.
Oechsler, H., Pfarrverweser in Oberrotweil b. Breisach.
Oehmann, St., Pfarrer in Erfeld b. Walldürn.
Oesterle, S. A., Pfarrer in Stollhofen b. Rastatt.
Orsinger, E., Pfarrer in Hausen i. Tal, A. Meßkirch.
Ott, W., Religions- und Oberlehrer in Hechingen (Hohenz.).
Otter, E., Pfarrer und Dekan in Allensbach b. Konstanz.
Otto, Dr. S., Domkapitular in Freiburg.
Palmert, J., Vikar in Walldürn.
Peitz, O., Pfarrverweser in Elchesheim b. Rastatt.
Peter, F. X., Pfarrer in Hugstetten bei Freiburg.
Pfändler, W., Vikar in Steinbach b. Bühl.
Pfeil, J. A., Pfarrer in Völkersbach b. Ettlingen.
Pfetzer, F., Pfarrer in Stadelhofen b. Oberkirch.
Pfister, P., Pfarrer in Friedrichsfeld b. Mannheim.
Popp, J., Stadtpfarrer in Lahr.
Raab, F. X., Stadtpfarrer in Kenzingen.
Rach, E., Professor in Tauberbischofsheim.
Rauber, R., Stadtpfarrer in Hüfingen.
Rech, Dr. F., Professor in Baden-Baden.
Redaktion der „Badischen Volkszeitung" in Baden-Baden.
Reichert, P. M. Bened., O. Praed., in Düsseldorf.
Reineke, C., Kaplan in Ostrach (Hohenz.).
Reischach, Graf P. v., Päpstl. Hausprälat in Lauingen a. D.
Reiser, A., Stadtpfarrer in Sigmaringen.
Retzbach, Dr. A., Domkustos und Diözesanpräses in Freiburg.
Riegelsberger, M., Pfarrer in Wallbach b. Säckingen.
Ries, F. J., pens. Pfarrer in Tauberbischofsheim.
Ries, Dr. J., Repetitor in St. Peter.
Ries, Th., Pfarrer in Durbach b. Offenburg.
Riesterer, A., Pfarrer in Müllen b. Altenheim.
Riffel, H., Kooperator an St. Martin in Freiburg.
Rimmele, A., Dekan und Pfarrer in Bombach b. Kenzingen.
Rinck v. Baldenstein, Freiherr M., in Pfronten (Allgäu, Bayern).
Rinterknecht, J. O., Stadtpfarrer in Schönau i. W.
Röckel, W., Pfarrer in Urloffen b. Appenweier.
Rödelstab, E., Pfarrkurat an der Herz-Jesu-Kirche in Freiburg.

Roder, Dr. Chr., Vorstand und Professor in Überlingen.
Röderer, J., pens. Pfarrer in Stein am Kocher.
Rögele, C., Pfarrer in Röthenbach b. Neustadt.
Rögele, E., Pfarrer in Dingelsdorf b. Konstanz.
Roller, Dr. O. K., Assistent am Großh. Bad. Münzkabinett Karlsruhe.
Romer, H., Pfarrer in Oberweier b. Lahr.
Rösch, Dr. A., Pfarrverw. an der Oberstadtkaplanei in Haigerloch (Hohenz.).
Roth, A., Pfarrer in Brühl b. Schwetzingen.
Rothenhäusler, K., Pfarrer in Egesheim, O.-A. Spaichingen.
Rothermel, L., Pfarrer in Pülfringen b. Walldürn.
Rottler, J., Oberamtsrichter in Überlingen.
Rübsamen, J., Hofkaplan in Heiligenberg b. Pfullendorf.
Rückert, Dr. K., Professor an der Universität Freiburg.
Rüde, F., Pfarrer in Untersimonswald b. Waldkirch.
Rudolf, F., Päpstl. Hausprälat, Domkapitular und Offizialatsrat in Freiburg.
Rueß, B., Stadtpfarrer in Fridingen (Württbg.).
Ruf, A., Stadtpfarrer in Singen.
Ruf, E., Vikar in Merdingen b. Breisach.
Ruf, K., Stadtpfarrer in Markelfingen, A. Konstanz.
Rüger, J., Pfarrer in St. Leon b. Wiesloch.
Rümmele, E., Großh. Bahnbauinspektor in Neustadt i. Schw.
Ruschmann, B., Pfarrer in Ulm b. Lichtenau.
Sachs, H., Stadtpfarrer in Emmendingen.
Sackmann, F. J., Pfarrverweser in Nordrach.
Sägmüller, Dr. J. B., Professor an der Universität Tübingen.
Saier, J., Pfarrer in Ötigheim b. Rastatt.
Sälzler, F., Pfarrverweser in Oberwolfach b. Wolfach.
Salzmann, J., Pfarrer in Hohenthengen b. Waldshut.
Sauer, A., Vikar in Walldürn.
Sauer, Dr. J., a.-o. Professor an der Universität Freiburg.
Sauer, K., Pfarrer in Distelhausen b. Tauberbischofsheim.
Sauer, P., Pfarrer in Schweighausen b. Ettenheim.
Saur, J. L., Kurat in Neuenheim b. Heidelberg.
Saurer, L., Pfarrer in Weilheim b. Hechingen (Hohenz.).
Saurer, M., pens. Pfarrer, z. Z. in Überlingen.
Sauter, H., Pfarrer in Storzingen (Hohenz.).
Sauter, Dr. J. G., Stadtpfarrer und Dekan in Laupheim.
Sauter, R., Pfarrer in Obereggingen b. Stühlingen.
Schach, F., Kammerer und Pfarrer in Laiz (Hohenz.).
Schad, F., stud. theol. im Konvikt in Freiburg.
Schäfer, D., Pfarrer in Umkirch b. Freiburg.
Schäfer, J., pens. Pfarrer in Berau b. Thiengen.
Schäfer, P., Dekan und Pfarrer in Stettfeld b. Bruchsal.
Schäffner, O., Pfarrer in Schönwald b. Triberg.
Schanzenbach, L., Geistl. Rat, Professor und Rektor des Gymnasial-Konvikts in Freiburg.
Schappacher, L., Pfarrer in Krozingen.
Schatz, J. N., Pfarrer in Muggensturm b. Rastatt.
Schaub, J., Vikar in Königshofen b. Tauberbischofsheim.
Schauber, A., Pfarrer in Schlatt b. Krozingen.
Schell, F., Pfarrer in Krensheim b. Tauberbischofsheim.
Schell, J. M., Pfarrer in Mudau.
Schenz, A., Pfarrer in Ringgenweiler b. Horgenzell (Württbg.).
Scherer, A., Stadtpfarrer in Todtnau.
Scherer, J., Pfarrer in Krauchenwies, O.-A. Sigmaringen.
Scherer, J., Stadtpfarrer in Villingen.

Scheu, E., Msgre, Divisionspfarrer in Konstanz.
Schill, A., Geistl. Rat, Dekan und Stadtpfarrer in Thiengen b. Waldshut.
Schlee, K., Dekan und Pfarrer in Überlingen am Ried.
Schlegel, A., Vikar in Kirchhofen.
Schleicher, E., Pfarrer in Grafenhausen b. Ettenheim.
Schleinzer, O., Kaplan in Waldkirch.
Schleyer, J. M., Msgre, Päpstl. Geheimkämmerer in Konstanz.
Schlitter, J., Pfarrverweser in Durlach b. Karlsruhe.
Schmid, Dr., Msgre, Direktor in St. Idazell b. Fischingen (Thurgau).
Schmid, J., Pfarrverweser in Döggingen.
Schmid, K., Pfarrer in Steinhilben (Hohenz.).
Schmidt, E., Pfarrer in Rheinhausen b. Philippsburg.
Schmidt, O., Pfarrer in Spechbach b. Heidelberg.
Schmieder, K., Geistl. Rat und Dompräbendar in Freiburg.
Schmitt, Dr. A., Professor am Realprogymnasium in Buchen.
Schmitt, Dr. J., Päpstl. Hausprälat, Domkapitular und Offizialatsrat in Freiburg.
Schmitt, J., Pfarrer in Unterschüpf b. Boxberg.
Schmitt, J., Pfarrverweser in Waldulm b. Achern.
Schneider, A., Vikar in Lahr.
Schofer, Dr. J., Beneficiat und Landtagsabgeordneter in Freiburg.
Schöllig, P., Pfarrer in Lautenbach b. Oberkirch.
Schott, A., pens. Pfarrer in Mösbach b. Achern.
Schöttle, J. N., Pfarrer in Oberrimsingen b. Freiburg.
Schreck, Hch., Pfarrer in Menzenschwand b. St. Blasien.
Schreiber, W., Pfarrer in Bettenbrunn b. Pfullendorf.
Schroth, J., Erzb. Bauinspektor in Karlsruhe.
Schüber, F. X., Pfarrer in Unterkirnach b. Villingen.
Schultheiß, E., Pfarrer in Schwerzen b. Waldshut.
Schulz, J., Pfarrer in Heiligenzell b. Friesenheim.
Schwab, K., Pfarrer in Orsingen b. Stockach.
Schwall, J., Pfarrverweser in Volkertshausen b. Stockach.
Schweickert, K., Pfarrer in Niederrimsingen b. Breisach.
Schweiger, A., Pfarrer in Ortenberg b. Offenburg.
Schweitzer, C., Stadtpfarrer in Müllheim.
Schweizer, E., Pfarrer in Oberhomberg b. Salem.
Schweizer, H., Vikar in Veringendorf (Hohenz.).
Schweizer, L., Vikar an St. Anna in Heidelberg.
Schwenck, A., Pfarrverweser in Neufra, O.-A. Gammertingen (Hohenz.).
Seeger, K., Stadtpfarrer in Möhringen b. Engen.
Selig, Th., Pfarrverweser in Seekirch (Württbg.).
Seßler, F., Pfarrverweser in Zeuthern b. Bruchsal.
Sester, F. X., Pfarrer in Bühlertal.
Sester, Dr. iur. J., Präbendar in Breisach.
Seubert, A., Pfarrer in Rohrbach b. Eppingen.
Siebert, Dr. theol. H., Pfarrverweser in Bruchsal.
Siebold, A., Pfarrer in Erlach b. Renchen.
Simon, A., Vikar in Karlsruhe, Pfarrei St. Stephan.
Simon, J., Stadtpfarrer in Herbolzheim, A. Kenzingen.
Söll, J., Pfarrer in Thanheim (Hohenz.).
Späth, F., Pfarrer in Forbach b. Gernsbach.
Spreter, Dr. H., Pfarrer in Munzingen b. Freiburg.
Sprich, E., Pfarrer in Achkarren b. Breisach.
Sproll, Dr. J. B., Subregens am Priesterseminar in Rottenburg.
Sproll, S., Pfarrer in Rohrbach b. Triberg.
Sprotte, Dr. F., Domkapitular, Professor in Breslau.
Steffan, F., Pfarrer in Krautheim b. Boxberg.

Steiger, O., Geistl. Rat und Pfarrrektor in Kirchhofen.
Steinbach, C. A., Pfarrer in Billigheim b. Mosbach.
Steinbach, K., Pfarrer in Honau b. Kehl.
Steinbrenner, A., Erzb. Registrator in Freiburg.
Steinel, L., Pfarrer in Hettingenbeuren b. Buchen.
Stephan, J., Pfarrer in Hardheim b. Buchen.
Steppe, A., Pfarrer in Riedböhringen, A. Donaueschingen.
Stern, A., Stadtpfarrer in Zell i. W.
Stetter, A., Dekan und pens. Pfarrer in Krozingen.
Stiefel, M., Vikar in Offenburg.
Stier, J. A., Pfarrer in Zunsweier b. Offenburg.
Stockert, F., pens. Pfarrer in Burkheim b. Breisach.
Stöckle, R., Stadtpfarrer an St. Peter in Bruchsal.
Stopper, J., Pfarrer a. D. in Bingen (Hohenz.).
Störk, W., Apostol. Missionär und Pfarrer in Bohlsbach b. Offenburg.
Stotzingen, A., Freiherr v., in Steißlingen.
Straubinger, Dr. H., Kaplan in Haigerloch (Hohenz.).
Streicher, A., Kaufmann in Säckingen.
Streicher, L., Geistl. Rat, Dekan und Pfarrer in Mundelfingen.
Stricker, K. Th., Pfarrer in Michelbach b. Gernsbach.
Stritt, B., Pfarrer in Lembach b. Bonndorf.
Strobel, A., Religions- und Oberlehrer in Sigmaringen.
Strohmeyer, W., Vikar in Freiburg-Wiehre.
Stuber, E., Pfarrkurat in Forchheim b. Ettlingen.
Stumpf, A., Pfarrkurat an St. Bernhard in Karlsruhe.
Stumpf, E., Rektor am Erzb. Gymnasial-Konvikt in Tauberbischofsheim.
Stutz, P., Pfarrer in Heidenhofen b. Donaueschingen.
Stutz, Dr. U., Professor an der Universität Bonn.
Suhm, R., Pfarrer in Mainwangen b. Stockach.
Thoma, A., Pfarrer in Buchenbach b. Freiburg.
Traber, A., Pfarrer in Lauf b. Bühl.
Trenkle, C., Pfarrer in Biberach b. Gengenbach.
Trunz, A., Kooperator an St. Martin in Freiburg.
Udry, P. Arnulf, O. Cap., in Königshofen b. Straßburg i. E.
Uher, B., Kaplan in Bingen (Hohenz.).
Unmut, K., Vikar in Hechingen (Hohenz.).
Vanotti, S., Pfarrer in Holzhausen b. Emmendingen.
Vierneisel, M., Pfarrer in Berolzheim b. Boxberg.
Vitt, F., Pfarrverweser in Horben b. Freiburg.
Vögele, A., Kanzleidirektor und Wirklicher Erzb. Geistl. Rat in Freiburg.
Vögele, E., Kaplan in Endingen.
Vogt, K., Pfarrer in Neuburg a. d. Donau.
Volk, A. Pfarrkurat in Sulzbach b. Mosbach.
Volk, A., Kaplan in Pfullendorf.
Vollmer, Joh., Druckereidirektor in Freiburg.
Vomstein, C., Vikar an der Liebfrauenkirche in Karlsruhe.
Vomstein, J., Kaplan der Heilig-Geist-Pfarrei in Mannheim.
Wachenheim, O., Pfarrer in Krenkingen b. Pfullendorf.
Wacker, Th., Geistl. Rat, Stadtpfarrer in Freiburg-Zähringen.
Waibel, J., Buchhändler in Freiburg.
Wäldele, J., Pfarrer in Dilsberg b. Heidelberg.
Waldner, C. F., Rektor in Sigmaringen.
Walk, M., Pfarrverweser in Endingen a. K.
Walter, A., Pfarrer in Grüningen b. Villingen.
Walter, J., Pfarrer in Gutmadingen b. Donaueschingen.
Walter, L. A., Pfarrer in Mimmenhausen b. Überlingen.
Walter, L. J., pens. Pfarrer auf dem Lindenberg b. St. Peter.

Walz, A., Pfarrverweser in Oberfäckingen.
Walz, F., Pfarrer in Angelthürn, A. Boxberg.
Walz, W., Pfarrer in Hollerbach b. Buchen.
Wambolt, Freiherr v., in Hopfenbach b. Rudolfswerth.
Wanner, A., z. Zt. in Freiburg i. Br.
Warth, E., Stadtpfarrer in Waldkirch.
Wasmer, A., Pfarrer in Oberweier b. Rastatt.
Wasmer, C., Pfarrer in Lippertsreuthe b. Salem.
Weber, G., Pfarrer in Gallmannsweil b. Stockach.
Weber, J., Dekan und Stadtpfarrer in Engen.
Weber, J., Pfarrer in Krumbach b. Meßkirch.
Weber, Rich., Stadtpfarrer in Geisingen b. Donaueschingen.
Weber, Dr. S., a.-o. Professor an der Universität Freiburg.
Wehrle, Dr. A., Pfarrrektor in Rothenfels b. Rastatt.
Wehrle, F., Pfarrer in Mühlenbach b. Haslach im Kinzigtal.
Weick, C., stud. theol. in Freiburg.
Weidinger, K., Pfarrkurat in Wallstadt b. Mannheim.
Weihrauch, J. W., Pfarrer in Rauenberg b. Wiesloch.
Weiler, Th., pens. Pfarrer in Markdorf b. Überlingen.
Weis, F., Pfarrverweser in Honstetten, A. Engen.
Weiß, C., Stadtpfarrer in Meersburg.
Weiß, F., Pfarrer in Owingen b. Überlingen.
Weiß, J., pens. Pfarrer in Kirchzarten b. Freiburg.
Weiskopf, J., Pfarrverweser an St. Paul in Bruchsal.
Welte, K., Dekan und Pfarrer in Sumpfohren b. Donaueschingen.
Wendler, O., Pfarrer in Bauerbach b. Bretten.
Werber, F. W., Msgre, Päpstl. Geheimkämmerer, Geistl. Rat, Dekan und Stadtpfarrer in Radolfzell.
Werni, A., Pfarrer in Aichen b. Bonndorf.
Werr, F., Dekan und Pfarrer in Uissigheim b. Tauberbischofsheim.
Werthmann, Dr. L., Msgre, Päpstl. Geheimkämmerer und Geistl. Rat in Freiburg.
Westermann, G., Vikar in Furtwangen.
Westhauser, F., Pfarrer in Mindersdorf (Hohenz.).
Wetterer, A., Pfarrverweser in Bruchsal.
Wettstein, A., Stadtpfarrer in Philippsburg.
Wetzel, M., Stadtpfarrer in Markdorf.
Wickenhauser, K., Pfarrer in Rheinheim b. Waldshut.
Wikenhauser, A., Vikar in Hockenheim b. Schwetzingen.
Wiehl, M., Dekan und Pfarrer in Haslach, O.-A. Tettnang.
Wild, E., Stadtpfarrer in Kehl.
Willmann, J., Pfarrkurat in Brötzingen b. Pforzheim.
Wilms, F., Geistl. Rat und Stadtpfarrer in Heidelberg.
Winkler, J., Pfarrer in Nußbach b. Oberkirch.
Winter, H., Pfarrer in Weizen b. Stühlingen.
Winterhalder, C., in Friedenweiler.
Winterhalder, M., Stadtpfarrer in Kuppenheim.
Wintermantel, O., Vikar in Gengenbach.
Winterroth, J., Pfarrer in Riedöschingen b. Donaueschingen.
Wißler, Pfarrer in Litzelstetten b. Konstanz.
Witz, Dr. O., Pfarrer in Rangendingen (Hohenz.).
Wolf, J., Pfarrer in Burgweiler b. Pfullendorf.
Wolf, K., Vikar in Waldshut.
Wörner, W., Pfarrer in Schönfeld b. Tauberbischofsheim.
Wörter, E., Pfarrer in Gamshurst b. Achern.
Würth, F., Pfarrer in Urberg b. St. Blasien.
Wußler, F., Pfarrkurat in Birkendorf b. Bonndorf.

Zeil, A., Pfarrer in Bettmaringen b. Bonndorf
Zeiser, F. Jos., Pfarrer in Höllstein b. Lörrach.
Zeitz, H., Stadtpfarrer in Burkheim b Breisach.
Zeller, K., Pfarrer in Bellingen b. Müllheim.
Zepf, F., Pfarrverweser in Biesendorf b. Hattingen.
Zerr, K. Th., Pfarrer a. D. in Karlsruhe.
Zierler, P. Peter B., Ord. Cap., in Bregenz.
Zimmermann, J., Pfarrer in Hattingen b. Engen.
Zimmermann, K., Stadtpfarrer in Königshofen b. Tauberbischofsheim.
Zimmermann, K. L., Dekan und Stadtpfarrer in Gernsbach.
Zinsmayer, E., Geistl. Lehrer in Sasbach b. Achern.
Zürn, R., Pfarrer in Hettingen (Hohenz.). [Zusammen 862.]

Gestorben sind seit Ausgabe des vorigen Bandes:

Ordentliche Mitglieder.

Bader, R., Dekan und pens. Pfarrer in Odenheim, am 25. August 1907.
Balzer, G., Pfarrer in Nordrach i. Kinzigtal, am 8. Januar 1907.
Beuchert, W., Dekan und Pfarrer in Rothweil b. Breisach, am 16. März 1907.
Bläß, K., resig. Pfarrer von Riegel, am 2. Dezember 1906 in Freiburg.
Bodman, Freiherr J. Fr. v., in Bodman, am 15. November 1906.
Fehrenbach, K., Pfarrer in Altdorf b. Ettenheim, am 13. August 1907.
Flum, C., Pfarrer und Kammerer in Reichenau-Oberzell, am 7. Mai 1907.
Gutgesell, Thomas, Erzb. Geistl. Rat und Pfarrer in Niederschopfheim bei Offenburg, am 14. Juni 1907.
Keim, A., resign. Pfarrer von Assamstadt, in Königheim, am 7. Dez. 1906.
König, A., Pfarrer in Oberbalbach, am 26. März 1907.
Krank, J. A., Pfarrer in Dittigheim b. Tauberbischofsheim, 6. Mai 1907.
Murat, L., resign. Pfarrer von Grunern, am 31. Dezember 1906 in Gengenbach.
Rieder, G., Stadtpfarrer in Wolfach, am 24. Februar 1907.
Schuler, J., Pfarrer und Reichstagsabgeordneter in Istein b. Lörrach, am 26. Dezember 1906.
Schwab, G., Pfarrer in Karlsdorf, am 26. November 1906.
Vollmar, F., Pfarrer in Volkertshausen b. Stockach, am 8. März 1907.
Weber, F., Erzb. Finanzrat in Freiburg, am 13. September 1907.

Stand der Mitglieder am 1. Oktober 1907:

Ehrenmitglieder	5
Vorstandsmitglieder	10
Ausschußmitglieder	13
Ordentliche Mitglieder	834
	862

Abgang im Jahre 1906/07:

Gestorben	17
Ausgetreten	11
	28

Zugang:

Neu eingetreten	10

Vereine und gelehrte Institute,

mit welchen der kirchengeschichtliche Verein in Schriftenaustausch steht.

1. Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz, in Bern.
2. Historischer Verein für den Niederrhein, insbesondere die Erzdiözese Köln, in Köln.
3. Historischer Verein der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug, in Luzern.
4. Historischer Verein des Kanton Glarus, in Glarus.
5. Verein für Geschichte und Altertumskunde in Hohenzollern, in Sigmaringen.
6. Historischer Verein des Kantons Thurgau, in Frauenfeld.
7. Germanisches Museum in Nürnberg.
8. Gesellschaft für Beförderung der Geschichte usw. von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften, in Freiburg.
9. Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben, in Ulm.
10. Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg, in Würzburg.
11. Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landschaften, in Donaueschingen.
12. Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, in Friedrichshafen.
13. Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg, in Regensburg.
14. Königl. Württemb. Geh. Haus- und Staatsarchiv, in Stuttgart.
15. Königl. Bayr. Akademie der Wissenschaften, in München.
16. Verein für Erhaltung der historischen Denkmäler des Elsasses, in Straßburg.
17. Königl. Württemb. Kommission für Landesgeschichte, in Stuttgart.
18. Verein für Chemnitzer Geschichte, Chemnitz.
19. Maatschappij der nederlandsche Letterkunde. in Leyden.
20. Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg, in Nürnberg.
21. Verein des „deutschen Herold", in Berlin.
22. Museums-Verein für Vorarlberg, in Bregenz.
23. Verein für Thüringische Geschichte und Altertumskunde, in Jena.
24. Görres-Gesellschaft (für das Historische Jahrbuch), in München.
25. Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, in Salzburg.
26. Verein für Geschichte der Stadt Meißen, in Meißen.
27. Konigl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademien, in Stockholm.
28. Comité d'histoire ecclésiastique et d'archéologie religieuse, zu Romans, Dep. Drôme.
29. Historische und antiquarische Gesellschaft, in Basel.
30. Historische Gesellschaft für die Provinz Posen, in Posen.
31. Badische historische Kommission, in Karlsruhe.
32. Redaktion der Mitteilungen aus dem Benediktiner- und Cistercienser-Orden, in Raigern b. Brünn.
33. Aachener Geschichtsverein, in Aachen.
34. Altertumsverein für Zwickau und Umgegend, in Zwickau.

35. Oberhessischer Geschichtsverein, in Gießen.
36. Historisch-philosophischer Verein, in Heidelberg.
37. Königl. Gesellschaft der Wissenschaften, zu Göttingen.
38. Historischer Verein für das Großherzogtum Hessen, in Darmstadt.
39. Historische Gesellschaft Argovia, in Aarau.
40. Altertumsverein, in Worms.
41. Redaktion der Analecta Bollandiana, in Brüssel.
42. Historischer Verein, in Eichstätt.
43. Deutscher geschichtsforsch. Verein des Kantons Freiburg (Schweiz).
44. Historischer Verein für Dillingen a. d. D. und Umgebung.
45. Diözesanarchiv für Schwaben.
46. Braunschweigisches Magazin. Herausgegeben von Dr. Paul Zimmermann.
47. Canadian Antiquarian Journal, published by the Numismatic Society of Montreal.
48. Straßburger Diözesan-Blatt, Straßburg im Elsaß.
49. Verein für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde, in Schwerin (Mecklenburg).
50. Mannheimer Altertumsverein, in Mannheim.
51. Königliche Universitätsbibliothek in Upsala (Schweden).
52. Geschichtsverein für das Herzogtum Braunschweig, in Wolfenbüttel.
53. Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs (herausgegeben von M. Mayr, Archivdirektor und Universitäts-Professor, in Innsbruck).
54. Historischer Verein der Diözese Fulda.
55. Museum Francisco-Carolinum, in Linz a. D.
56. Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte in Freiburg (Schweiz).

Erscheinungsweise
des
Freiburger Diözesan-Archivs
und
Bestimmungen der Schriftleitung.

Das Freiburger Diözesan-Archiv erscheint jährlich einmal zur Herbstzeit.

Der Umfang beträgt 20—25 Bogen, enthält Abhandlungen und Quellenpublikationen, die Geschichte und Kunstgeschichte der Erzdiözese Freiburg und der angrenzenden Diözesen betreffend, und bringt auch Abbildungen aus dem Gebiete der heimatlichen Kunstgeschichte.

Der Preis eines Bandes beträgt für die Mitglieder 4 Mk., durch den Buchhandel bezogen 6 Mk.

Alle für die Zeitschrift bestimmten Beiträge und darauf bezügliche Anfragen sowie die zur Besprechung bestimmten Bücher, Zeitschriften und Ausschnitte aus Zeitungen sind an den Schriftleiter, Herrn Dr. Karl Rieder, Pfarrverweser in Scherzingen (Post Schallstadt), zu senden.

Das Manuskript darf nur auf einer Seite beschrieben sein, muß auch in stilistisch druckfertigem Zustande sich befinden und längstens bis 1. April dem Schriftleiter vorgelegt werden, wenn es in dem Band des betreffenden Jahres Berücksichtigung finden soll.

Das Honorar für die Mitarbeiter beträgt für den Bogen: a) der Darstellungen 30 Mk., b) der Quellenpublikationen 20 Mk.

Jeder Mitarbeiter erhält 20 Separatabzüge kostenfrei; weitere Sonderabzüge, welche bei Rücksendung der Korrektur bei dem Schriftleiter zu bestellen sind, werden zu 20 Pfg. den Bogen berechnet; jeder Teil eines Druckbogens und der Umschlag wird als voller Bogen berechnet.

Die Vereine und Institute, mit denen der Kirchengeschichtliche Verein für das Erzbistum Freiburg in Schriftenaustausch steht, werden ersucht, die Empfangsbestätigung der Zeitschrift sowie die für den Austausch bestimmten Vereinsschriften „An den Kirchengeschichtlichen Verein für das Erzbistum Freiburg i. Br.“, Turmstraße 1 (Stadtarchiv), zu senden.

Anmeldungen zum Beitritt in den Verein sind an Herrn Hauptkassier Späth, Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br., zu richten.

Für den Inhalt der einzelnen Aufsätze sind deren Verfasser verantwortlich; das gilt vor allem für die Übersicht über die kirchen- und kunstgeschichtliche Literatur Badens.

In der **Herderschen Verlagshandlung** zu **Freiburg im Breisgau** ist erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Freiburger Diözesan-Archiv.

Zeitschrift

des Kirchengeschichtlichen Vereins

für

Geschichte, christliche Kunst, Altertums- und Literaturkunde

des

Erzbistums Freiburg

mit Berücksichtigung der angrenzenden Bistümer. gr. 8°.

I. Band (XXIV u. 448 S.) 1865.
II. Band. (XVI u. 476 S.) 1866
III. Band. (XVI u. 482 S.) 1868.
IV. Band. Mit Namen- und Sachregister zu den 4 ersten Bänden. (XVI u. 364 S.) 1869.
V. Band. (XVI u 368 S) 1870.
VI. Band. Mit einer Karte und einem Holzschnitt (XVI u 318 S.) 1871.
VII. Band. (XVI u. 358 S.) 1873.
VIII. Band. (XVI u 378 S) 1874.
IX. Band. (XVI u. 380 S.) 1875.
X. Band. (XVI u. 372 S.) 1876.
XI. Band. (XVI u. 324 S.) 1877.
XII. Band (XVI u. 308 S) 1878.
XIII. Band. (XVI u. 312 S.) 1880.
XIV. Band. (XVI u 304 S.) 1881.
XV. Band. (XVI u. 308 S.) 1882.
XVI. Band. (XVI u 344 S.) 1883.
XVII. Band. Mit einer lithographierten Beilage. (XVI u. 306 S.) 1885.
XVIII. Band (XVI u 338 S.) 1886
XIX. Band. (XXIV u. 308 S.) 1887.
XX. Band. (XX u 328 S.) 1889.
XXI. Band. (XX u 336 S.) 1890.
XXII. Band. (XXIV u. 344 S) 1892
XXIII. Band. Mit 4 Abbildungen (XXIV u. 370 S. u 10 S. Verzeichnis der Mitarbeiter mit ihren in Bd I—XXIII veröffentlichten Beiträgen) 1893.
XXIV. Band. (XXII u. 316 S.) 1895.
XXV. Band. (XXVI u. 328 S. u. 12 S. Verzeichnis der Mitarbeiter mit ihren in Bd. I—XXV veroffentlichten Beitragen) 1896.
XXVI. Band. (XXIV u. 354 S.) 1898.
XXVII. Band. (XXIV u. 362 S) 1899.

Register zu Band I—XXVII. Bearbeitet von Dr. Heinrich Kienz. (X u. 454 S.) 1902.

I.—III. u. V.—VI. Bd. sowie Register à ℳ 6.—; IV. u. VII.—XXVII. Bd. à ℳ 4.—

Die Bände I—III, V und VI werden nur bei Bezug der ganzen Serie abgegeben.

Neue Folge.

I. Band.	(Der ganzen Reihe			28.	Band.)	(XVI u. 472 S.)	1900.	ℳ 5.—
II.	„	„	„	29.	„	(IV u. 384 S.)	1901.	ℳ 5.—
III.	„	„	„	30.	„	(IV u. 436 S.)	1902.	ℳ 5.—
IV.	„	„	„	31.	„	(VIII u. 412 S.)	1903.	ℳ 5.—
V.	„	„	„	32.	„	(VIII u. 462 S.)	1904.	ℳ 5.—
VI.	„	„	„	33.	„	(VIII u. 428 S.)	1905.	ℳ 5.—
VII.	„	„	„	34.	„	(VI u. 346 S.)	1906.	ℳ 5.—
VIII.	„	„	„	35.	„	(VIII u. 334 S.)	1907.	ℳ 6 —